Zur Homepage der Dissertation

Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
Fakultät 1
Erziehungs- und Bildungswissenschaften

Dissertationsschrift

Der Beitrag der Fibeln des Dritten Reiches zur Vermittlung der nationalsozialistischen Ideologie

- eine kritische Analyse ihrer Inhalte

Erstgutachterin: Prof. Dr. Hanna Kiper
Zweitgutachter: Prof. Dr. Friedrich Wißmann

Datum der Disputation: 22.2.2005

vorgelegt von:

Jan Thiele
Pommernstr. 7
38448 Wolfsburg
05363/1240

Inhaltsübersicht

Teil A: Forschungskontext, Erkenntnisinteresse, Untersuchungsmaterial und –methode

1 Vorwort 10
2 Ausgewählte Arbeiten zur Erziehung im Nationalsozialismus 12
3 Zentrale Merkmale von Fibeln 24
4 Fibelanalysen über Fibeln des Dritten Reiches: Darstellung und Kritik 28
5 Die nationalsozialistische Ideologie 48
6 Das pädagogische Dogma der nationalsozialistischen Pädagogik: Hitlers Erziehungsdogma in "Mein Kampf" 77
7 Bildungspolitische Rahmenbedingungen für die Vereinheitlichung des Schul- und Unterrichtswesens im Dritten Reich 83
8 Erkenntnisleitende Fragestellungen 104
9 Merkmale des Untersuchungsmaterials 106
10 Die Forschungsmethode 108

Teil B: Untersuchung: Der Beitrag der Fibeln des Dritten Reiches zur Vermittlung der nationalsozialistischen Ideologie

11 Der Beitrag der Fibeln des Dritten Reiches zur Vermittlung des Führer-Gefolgschafts-Prinzips 119
12 Der Beitrag der Fibeln des Dritten Reiches zur Vermittlung eines Hitlerbildes 135
13 Der Beitrag der Fibeln des Dritten Reiches zur Vermittlung der nationalsozialistischen Rassenideologie 170
14 Der Beitrag der Fibeln des Dritten Reiches zur Vermittlung des NS-ideologischen Leitgedankens der Volksgemeinschaft 195
15 Der Beitrag der Fibeln des Dritten Reiches zur Vermittlung der nationalsozialistischen Lebensraumideologie 213
16 Der Beitrag der Fibeln des Dritten Reiches zur Vermittlung des ideologischen Leitbildes von der Frau als Mutter und Hausfrau 215
17 Zusammenfassung und Ausblick 232
18 Quellen- und Literaturverzeichnis 240

INHALTSVERZEICHNIS

Teil A: Forschungskontext, Erkenntnisinteresse, Untersuchungsmaterial und –methode

1 Vorwort 10
2 Ausgewählte Arbeiten zur Erziehung im Nationalsozialismus 12
3 Zentrale Merkmale von Fibeln 24
3.1 Etymologie 24
3.2 Doppelte Funktion von Fibeln: Lesenlernen und Vermittlung eines Weltbildes/ von Ideologien 25
3.3 Die Illustration als relevantes Charakteristikum des Mediums Fibel 26
4 Fibelanalysen über Fibeln des Dritten Reiches: Darstellung und Kritik 28
5 Die nationalsozialistische Ideologie 48
5.1 Der Begriff der Ideologie 48
5.2 Leitgedanken nationalsozialistischer Ideologie 52
5.2.1 Das Dasein als Lebenskampf zwischen den Rassen 53
5.2.2 Die nationalsozialistische Rassenideologie 54
5.2.2.1 Das Menschheitsideal der NS-Rassenideologie und Rassenkunde: Der Arier und die nordische Rasse 56
5.2.2.1.1 Die arische Rasse als Schöpfer der Kultur 56
5.2.2.1.2 Besondere Opferbereitschaft als Charakteristikum der arischen Rasse 58
5.2.2.1.3 Die leiblichen Merkmale der nordischen Rasse in der NS-Rassenkunde 58
5.2.2.2 Der negative Gegentypus zum Arier und das Feinbild der NS-Rassenideologie: „der Jude“ 63
5.2.2.2.1 Charakterisierung “des Juden” als “Rassenschänder” durch die nationalsozialistische Rassenideologie und Propaganda 64
5.2.2.2.2 Charakterisierung „des Juden“ als Schädling und Schmarotzer und Gefahr für alle Völker durch die NS-Rassenideologie 65
5.2.2.2.3 Charakterisierung „des Juden“ als Kulturzersetzer und Gefahr für die nordisch geprägte Kultur in der nationalsozialistischen Rassenideologie 66

5.2.2.2.4 Charakterisierung “des Juden” als verschlagener Täuscher, Lügner und Betrüger in der NS-Rassenideologie 68
5.2.2.2.5 Die körperliche Gestalt und der Ausdruck „des Juden“ in der NS-Ideologie und Propaganda 69
5.3 Die Vorstellung des „Völkischen“ und der Volksgemeinschaft in der nationalsozialistischen Ideologie 69
5.4 Führerideologie: Das Führer-Gefolgschafts-Prinzip.....72
5.5 Lebensraumideologie: Die Vorstellung der Notwendigkeit der Eroberung von Lebensraum in der nationalsozialistischen Ideologie.....74
6 Das pädagogische Dogma der nationalsozialistischen Pädagogik: Hitlers Erziehungsdogma in “Mein Kampf”.....77
7 Bildungspolitische Rahmenbedingungen für die Vereinheitlichung des Schul- und Unterrichtswesens im Dritten Reich.....83
7.1 Gesetzliche Rahmenbedingungen für die Vereinheitlichung des Schul- und Unterrichtswesens im Dritten Reich.....84
7.2 Amtliche Maßnahmen im Deutschunterricht der Volksschulunterstufe.....86
7.2.1 Amtliche Maßnahmen im Deutschunterricht der Volksschulunterstufe 1932 – 1937.....86
7.2.2 Amtliche Maßnahmen im Deutschunterricht in der Volksschulunterstufe 1937 -1945.....89
7.2.2.1 Richtlinien für den Unterricht in den vier unteren Jahrgängen der Volksschule vom 10. April 1937.....89
7.2.2.1.1 Richtlinien zum Deutschunterricht in den unteren vier Jahrgängen der Volksschule von 1937.....91
7.2.2.2 Die Volksschulrichtlinien vom 15. 12. 1939.....92
7.2.2.2.1 Richtlinien zum Deutschunterricht in den Volkschulrichtlinien von 1939.....93
7.3 Phasen der Schulbuchzulassung und Fibelbearbeitung im Dritten Reich.....95
7.3.1 Erste Phase 1933 –1934: Umstellung der Fibeln in Zusammenarbeit der Schulbuchverlage mit den Kultusministerien der Reichsländer 95

7.3.2 Zweite Phase der Fibelausgestaltung: Fibeln nach Vorgaben aus dem REM 1936 – 1943 98
7.3.3 Dritte Phase 1944 – 1945: Vereinheitlichungsbemühungen Bouhlers: 1944 Reichseinheitsfibel 100
7.4 Zusammenfassung 101
8 Erkenntnisleitende Fragestellungen 104
9 Merkmale des Untersuchungsmaterials 106
9.1 Das Untersuchungsmaterial 106
9.2 Zusammensetzung des Untersuchungsmaterials 106
9.2.1 Zur Zusammensetzung des Untersuchungsmaterials unter zeitlicher Differenzierung 107
10 Die Forschungsmethode 108
10.1 Über das Verhältnis von qualitativen und quantitativen Methoden in dieser Arbeit 108
10.2 Qualitative Methode: Am hermeneutischen Verstehen orientierte Interpretation der Schulbuchinhalte 110
10.2.1 Etymologie 111
10.2.2 Gegenstand hermeneutischer Auslegung 111
10.2.3 Verstehen als zentraler Begriff der Hermeneutik (bei Dilthey) 112
10.2.4 Hermeneutischer Zirkel als Hilfe beim Verstehen 115
10.3 Quantitative Methode: Frequenzanalyse 116

Teil B: Untersuchung: Der Beitrag der Fibeln des Dritten Reiches zur Vermittlung der nationalsozialistischen Ideologie

11 Der Beitrag der Fibeln des Dritten Reiches zur Vermittlung des Führer-Gefolgschafts-Prinzips 119
11.1 Nationalsozialistische Führerideologie: Das Führer-Gefolgschafts-Prinzip 119
11.2 Erkenntnisleitende Fragestellung 120
11.3 Untersuchung 120
11.3.1 Das Führer-Gefolgschaftsverhältnis in der Darstellung des Verhältnisses zwischen Soldaten 122

11.3.2 Das Führer-Gefolgschaftsverhältnis in der Darstellung des Verhältnisses zwischen SA-Männern 123
11.3.3 Das Führer-Gefolgschaftsverhältnis in der Darstellung des Verhältnisses zwischen Hitlerjungen und Jungvolkpimpfen 124
11.3.4 Führer-Gefolgschaftsverhältnis in der Darstellung des Verhältnisses zwischen BDM-Mädchen und Jungmädels 126
11.3.5 Führer-Gefolgschafts-Verhältnis in der Darstellung des Verhältnisses zwischen Kindern außerhalb von NS-Organisationen 127
11.3.5.1 Das Führer-Gefolgschafts-Verhältnis in der Darstellung zwischen Kindern in Zivil beim Soldatenspiel 129
11.3.5.2 Die Darstellung des Führer-Gefolgschafts-Verhältnis zwischen Kindern und Turnlehrer 130
11.3.5.3 Führer-Gefolgschaftsprinzip in der Darstellung des Spiels der Kinder mit Spielzeugfiguren von Soldaten, SA-Männern und Hitlerjugend 130
11.4 Zusammenfassung: Der Beitrag der Fibeln des Dritten Reiches zur Vermittlung der Führer-Gefolgschafts-Prinzips 132
12 Der Beitrag der Fibeln des Dritten Reiches zur Vermittlung eines Hitlerbildes 135
12.1 Führerkult um Adolf Hitler im Dritten Reich 136
12.2 Grundmotive des Hitlerbildes in der nationalsozialistischen Propaganda des Dritten Reiches 137
12.2.1 Hitler als Staatsmann 139
12.2.2 Hitler als Retter Deutschlands 141
12.2.3 Hitler als “integrative Figur” 141
12.2.4 Hitler als Militärfachmann 142
12.2.5 Hitlers Verhältnis zum deutschen Volk: Hitler als Führer zum Anfassen, „Mensch wie Du und ich“, Freund seiner Kameraden 142
12.2.6 Zusammenfassung: Grundmotive des Hitlerbildes der nationalsozialistischen Propaganda des Dritten Reiches 144
12.3 Erkenntnisleitende Fragestellungen 144
12.4 Untersuchungsergebnisse 144
12.4.1 Hitler als Freund der Kinder/ Kinderfreund 146
12.4.2 Hitler als ernster, strenger Führer 150
12.4.3 Hitler als mutiger Kriegsheld 153

12.4.4 Hitler als derjenige, der Deutschland zu neuer Stärke und Macht verholfen hat 154
12.4.5 Hitler möchte, dass niemand hungert und friert 155
12.4.6 Hitler als Tierfreund 156
12.4.7 Hitler als Gesandter Gottes 158
12.4.8 Verpflichtung der Kinder zur Mithilfe beim Winterhilfswerk im Namen des Führers Adolf Hitler 158
12.4.9 Forderungen Hitlers/ „des Führers“ an die Kinder 161
12.4.10 Verhältnis der Kinder zu Adolf Hitler / „dem Führer“ 163
12.5 Zusammenfassung: Der Beitrag der Fibeln des Dritten Reiches zur Vermittlung eines Hitlerbildes 165
13 Der Beitrag der Fibeln des Dritten Reiches zur Vermittlung der nationalsozialistischen Rassenideologie 170
13.1 Der Beitrag der Fibeln des Dritten Reiches zur Vermittlung des Feindbildes „des Juden“ 171
13.1.1 Merkmale von Juden innerhalb der NS-Rassenideologie 171
13.1.2 Erkenntnisleitende Fragestellungen 174
13.1.3 Untersuchung 175
13.1.4 Zusammenfassung: Der Beitrag der Fibeln des Dritten Reiches zur Vermittlung des Feindbildes „des Juden“ 177
13.2 Der Beitrag der Fibeln des Dritten Reiches zur Vermittlung des Ideals des arisch-nordischen Menschen 178
13.2.1 Merkmale des arisch-nordischen Rassetyps in der NS-Rassenideologie 178
13.2.2 Erkenntnisleitende Fragestellung 180
13.2.3 Untersuchung 180
13.2.3.1 Die Darstellung von leiblichen Merkmalen der arisch-nordischen Rasse innerhalb der Fibeln des Dritten Reiches 181
13.2.3.2 Darstellung von ideellen Eigenschaften der arisch-nordischen Rasse in Fibeln des Dritten Reiches 188
13.2.4 Zusammenfassung: Der Beitrag der Fibeln des Dritten Reiches zur Vermittlung des Ideals des arisch-nordischen Menschen 191
13.3 Der Beitrag der Fibeln des Dritten Reiches zur Vermittlung der Vorstellung des Daseins als Lebenskampf zwischen den Rassen 193

13.3.1 Der Beitrag der Fibeln zur Vermittlung der Vorstellung des Daseins als Lebenskampf zwischen den Rassen 193
13.3.2 Erkenntnisleitende Fragestellung 193
13.3.3 Untersuchung 193
13.3.4 Schlüsse aus dem Ergebnis für übergeordnete erkenntnisleitende Fragestellungen 193
14 Der Beitrag der Fibeln des Dritten Reiches zur Vermittlung des NS-ideologischen Leitgedankens der Volksgemeinschaft 195
14.1 Die Vorstellung von der Volksgemeinschaft 195
14.2 Das Winterhilfswerk und nationale Feiertage als Instrument der Erfahrbarmachung von Volksgemeinschaft 197
14.3 Erkenntnisleitende Fragestellungen 200
14.4 Untersuchung 200
14.4.1 Die Vermittlung des Volksgemeinschaftsgedankens über die Darstellung des Winterhilfswerks (WHW) 200
14.4.2 Vermittlung des Volksgemeinschaftsgedankens über die Darstellung nationalsozialistischer Feier- und Festtage 205
14.4.2.1 Vermittlung des Volksgemeinschaftsgedankens über die Darstellung des Tags der nationalen Arbeit (1. Mai) 205
14.4.2.2 Vermittlung des Volksgemeinschaftsgedankens über die Darstellung von Formen des Heldengedenkens 207
14.4.2.3 Vermittlung des Volksgemeinschaftsgedankens über die Darstellung des Erntedanktages (Erntedankfestes) 209
14.5 Zusammenfassung: Der Beitrag der Fibeln des Dritten Reiches zur Vermittlung des NS-ideologischen Leitgedankens der Volksgemeinschaft 211
15 Der Beitrag der Fibeln des Dritten Reiches zur Vermittlung der nationalsozialistischen Lebensraumideologie 213
15.1 Die nationalsozialistischen Lebensraumideologie 213
15.2 Erkenntnisleitende Fragestellungen 213
15.3 Untersuchung 213
15.4 Zusammenfassung: Der Beitrag der Fibeln des Dritten Reiches zur Vermittlung der nationalsozialistischen Lebensraumideologie 214

16 Der Beitrag der Fibeln des Dritten Reiches zur Vermittlung des ideologischen Leitbildes von der Frau als Mutter und Hausfrau 215
16.1 Das ideologische Leitbild der Frau im Nationalsozialismus: Mutter und Hausfrau 215
16.2 Frauen- und Geschlechterpolitik im NS-Staat: Rassen- und Bevölkerungspolitik 216
16.3 Nationalsozialistische Arbeitsmarktpolitik und außerhäusliche Erwerbstätigkeit von Frauen 217
16.4 Das NS-Frauenideal ein Mutterideal 219
16.5 Grundlegende Gedanken zur Mädchenerziehung im Nationalsozialismus 221
16.6 Erkenntnisleitende Fragestellungen 223
16.7 Untersuchung: Der Beitrag der Fibeln zur Vermittlung des ideologischen Leitbildes von der Frau als Mutter und Hausfrau 223
16.7.1 Darstellung von Frauen als Mütter und Hausfrauen 224
16.7.1.1 Darstellung von Frauen als Mütter 224
16.7.1.2 Darstellung von Frauen als Hausfrauen 226
16.7.1.3 Darstellung des Kults um die deutsche Mutter in Fibeln 227
16.7.2 Darstellung von Mädchen in Fibeln 228
16.7.2.1 Darstellung der Mutterrolle im Spiel der Mädchen: Mädchen als „Puppenmütter“ 228
16.7.2.2 Darstellung der Mutterrolle: Mädchen als Helferinnen bei der Kinderbetreuung 229
16.7.2.3 Mädchen als Helferinnen im Haushalt 230
16.8 Zusammenfassung: Der Beitrag der Fibeln des Dritten Reiches zur Vermittlung des ideologischen Leitbildes von der Frau als Mutter und Hausfrau 230
17 Zusammenfassung und Ausblick 232
18 Quellen- und Literaturverzeichnis 240
18.1 Verzeichnis verwandter Fibeln von 1933-1945 240
18.2 Literatur 258

Teil A: Forschungskontext, Erkenntnisinteresse, Untersuchungsmaterial und -methode

1 Vorwort

Die Frage nach der *Ideologisierung von Erziehung und Pädagogik* stellt eine der zentralen, die erziehungswissenschaftliche Forschung zum Thema „Erziehung und Nationalsozialismus“ dominierenden erkenntnisleitenden Fragestellungen dar. Innerhalb früherer Arbeiten (vgl. Stippel [1]1957, Gamm [2]1964, Assel [3]1969, Flessau [4]1977) zu diesem Themenkomplex wurde angenommen, dass die nationalsozialistische Ideologie widerspruchsfrei im Erziehungsprozess vermittelt wurde (vgl. Nyssen [5]1979, S. 9). Innerhalb dieser Position wird von einer „konsequenten Politisierung der Erziehung“ (Aurin [6]1983, S. 678) ausgegangen und versucht, Erziehung alleinig aus ideologischen Prämissen heraus zu erklären. Dieser *totalitarismustheoretischen* Sichtweise von Erziehung und Unterricht im Nationalsozialismus steht Margarete Götz ([7]1997) kritisch gegenüber. Anhand der Auswertung von Quellen, wie amtlichen Erlassen, Verfügungen, Verordnungen und Richtlinien belegt sie für die innere Ausgestaltung der unteren vier Jahrgänge der Volksschule für die Zeit von 1933 – 1945, dass das *totalitarimustheoretische Deutungsmuster von Erziehung im Nationalsozialismus* (vgl. Götz 1997, S. 347) und der „in der Literatur pauschal erhobene diffuse Ideologievorwurf für die offiziell verfügte innere Entwicklung der Grundschule“ (Götz 1997, S. 353) nicht haltbar sind.

---

1 Stippel, Fritz: Die Zerstörung der Person. Kritische Studien zur nationalsozialistischen Pädagogik. Donauwörth 1957.

2 Gamm, Hans-Jochen: Führung und Verführung. Pädagogik des Nationalsozialismus. München 1964.

3 Assel, Hans-Günther: Die Perversion der politischen Pädagogik im Nationalsozialismus. Schriften der Pädagogischen Hochschulen Bayerns. München 1969.

4 Flessau, Kurt-Ingo: Schule der Diktatur. Lehrpläne und Schulbücher des Nationalsozialismus. München 1977.

5 Nyssen, Elke: Schule im Nationalsozialismus. Heidelberg 1979.

6 Aurin, Kurt: Die Politisierung der Pädagogik im „Dritten Reich“. In: Zeitschrift für Pädagogik 19 (1983), S. 675-692.

7 Götz, Margarete: Die Grundschule in der Zeit des Nationalsozialismus: eine Untersuchung der inneren Ausgestaltung der vier unteren Jahrgänge der Volksschule auf der Grundlage amtlicher Maßnahmen. Bad Heilbrunn/Obb. 1997.

Trifft der Befund von Götz (1997) auch für die *Fibeln*[8] des Dritten Reiches zu ? Ist das Deutungsmuster der Fibeln des Dritten Reiches als einem Medium der totalen ideologischen Indoktrination, über das alle, bzw. die wesentlichen Leitgedanken nationalsozialistischer Ideologie vermittelt wurden haltbar, oder zeigt sich ein anderes Bild ? Inwieweit transportieren die Fibeln des Dritten Reiches in ihren Inhalten nationalsozialistische Ideologie und inwieweit fungierten sie als Medium ideologischer Indoktrination ?

Als Materialbasis historischer Fibelwerke diente die historische Fibelsammlung des Georg-Eckert-Instituts für internationale Schulbuchforschung in Braunschweig. Mit 124 zwischen 1933 und 1945 in den ehemaligen Reichsgebieten des Deutschen Reiches erschienenen, deutschsprachigen Fibelwerken, stellt sie ein umfangreiches Sample für diese Schulbuchuntersuchung unter qualitativen und quantitativen Aspekten dar.

Mein Dank gilt allen Personen und Institutionen, die zum Zustandekommen der vorliegenden Arbeit beigetragen haben:

Ich danke den Mitarbeitern der Bibliothek des Georg-Eckert-Instituts für internationale Schulbuchforschung in Braunschweig, insbesondere Bibliothekarin Frau Gisela Teistler für wertvolle Hinweise zu den Fibeln des Dritten Reiches. Herrn Pastor Dr. Joachim Goeze danke ich für interessante Fachgespräche und Korrekturvorschläge. Des Weiteren gilt mein Dank der Technischen Universität Braunschweig für die großzügige, finanzielle Unterstützung im Rahmen der Gewährung eines Graduiertenförderungsstipendiums. Herrn Prof. Dr. Friedrich Wißmann gilt mein Dank für seine kurzfristige Übernahme der Aufgabe des Zweitgutachters.

Mein besonderer Dank gilt Frau Prof. Dr. Hanna Kiper. Im ständigen Gespräch mit ihr erhielt ich eine Fülle von wertvollen Ratschlägen und Anregungen. Ohne ihre langjährige engagierte, kompetente und menschliche Begleitung wäre die vorliegende Arbeit nicht zu Stande gekommen.

[8] Fibeln kommt neben der Funktion dazu beizutragen die Kulturtechnik des Lesens zu erlernen auch die Funktion zu Weltbilder und Ideologien zu vermitteln (vgl. Pöggeler 1982, S. 610). In dieser Arbeit treten die Fibeln in ihrer Eigenschaft als Vermittler von Ideologien in den Focus des Interesses.

2 Ausgewählte Arbeiten zur Erziehung im Nationalsozialismus

Im folgenden Kapitel werden anhand ausgewählter Arbeiten übergeordnete Fragestellungen, Perspektiven und Positionen der Forschung zum Themenbereich „Erziehung im Nationalsozialismus“ vorgestellt und somit der *erziehungswissenschaftliche Kontext* dieser Untersuchung bestimmt.

Zu den ersten Arbeiten, die sich nach dem zweiten Weltkrieg mit dem Forschungsgegenstand „Erziehung im Nationalsozialismus“ beschäftigen, gehören die Arbeiten von Stippel ([9]1957), Gamm ([10]1964) und Assel ([11]1969). Eine Gemeinsamkeit dieser Arbeiten ist der in ihnen verschiedentlich artikulierte Anspruch, einen Beitrag zur politischen Bildung zu leisten. Gamm (1964) führt dies betreffend in seinem Quellenband, bei dem es sich um „die erste Studienausgabe zur nationalsozialistischen Erziehung“ (Kanz [12]1990, S. 52) handelt, aus:

„Es geht darum, unserer ungeschützten Demokratie durch politische Bildung einen wichtigen Dienst zu leisten. Die bildenden Einsicht kann gerade am perversen „Erziehungsfuror“ (Spranger) der Nationalsozialisten gewonnen werden.“ (Gamm 1964, S. 10)

Stippels Bildungsanliegen liegt in der „Blicköffnung für die Gefährlichkeit antipersonaler Ideologien und Philosopheme“ (Stippel 1957, S. 9). Die besondere Bedeutung politischer Bildung betont Assel (1969):

„Politische Bildung ist für uns – nach dem Erlebnis der deutschen Diktatur – von existentieller Bedeutung, wenn wir Fortschritte in der Demokratie als Lebensform machen wollen.“ (Assel 1969, unpag. S. 7)

Zentrale inhaltliche Gemeinsamkeit dieser Arbeiten ist, dass in ihnen davon ausgegangen wird, dass die nationalsozialistische Ideologie widerspruchsfrei im Erziehungspro-

9 Stippel, Fritz: Die Zerstörung der Person. Kritische Studien zur nationalsozialistischen Pädagogik. Donauwörth 1957.

10 Gamm, Hans-Jochen: Führung und Verführung. Pädagogik des Nationalsozialismus. München 1964.

11 Assel, Hans-Günther: Die Perversion der politischen Pädagogik im Nationalsozialismus. Schriften der Pädagogischen Hochschulen Bayerns. München 1969.

12 Kanz, Heinrich (Hrsg.): Der Nationalsozialismus als pädagogisches Problem. Deutsche Erziehungsgeschichte 1933-1945. 2. verb. und erg. Aufl. Frankfurt/M. u.a. 1990.

zess vermittelt wurde (vgl. Nyssen [13]1979, S. 9). Diese Position, welche Erziehung alleinig aus ideologischen Prämissen heraus zu erklären versucht, charakterisiert Götz ([14]1997, S. 347) als *totalitarismustheoretische* Deutung von Erziehung im Nationalsozialismus. Götz (1997, S. 347) steht dieser „totalitarismustheoretischen Position" zum Themenkomplex „Erziehung und Nationalsozialismus" kritisch gegenüber, da diese durch ein monokausales Erklärungsmuster gekennzeichnet ist, welches Erziehung allein aus ideologischen Prämissen heraus zu erklären versucht und deren zu Grunde gelegtes Erkenntnisinteresse es ist, die „konsequente Politisierung der Erziehung" (Aurin [15]1983, S. 678) zu belegen. Das von Gamm (1964) vertretene Verständnis von Erziehung im Nationalsozialismus charakterisiert Götz (1997, S. 347) als „Reinform" einer „totalitarismustheoretischen Sichtweise von Erziehung und Unterricht". Die von Nyssen (1979) vorgebrachte Kritik an den oben genannten Arbeiten, ihnen sei ein „unhistorisch, idealistisches Vorgehen" (Nyssen 1979, S. 9) gemein, bei dem der „Nationalsozialismus gleichsam als Naturereignis, Naturkatastrophe" (Nyssen 1979, S. 9) interpretiert wird, wird vom Verfasser der vorliegenden Arbeit nicht geteilt: Der Vorwurf des unhistorischen Vorgehens ist nicht haltbar: Stippel (1957) durchleuchtet die geistesgeschichtlichen Hintergründe der Entstehung der nationalsozialistischen Weltanschauung (vgl. Stippel 1957, S. 63 – 113). Gleiches gilt für die Arbeit von Assel (1969), der ebenfalls die geistesgeschichtliche Kontinuität aufzeigt, in der die nationalsozialistische Ideologie steht:

„Die nationalsozialistische Ideologie kam in der politischen Ideenwelt nicht spontan zum Durchbruch, sondern wurde von Denkpositionen gefördert, die sich lange zuvor in der deutschen und europäischen Geistesgeschichte herausbildeten." (Assel 1969, S. 11)

Trotz angemessener Kritik an der totalitarismustheoretischen Fixierung der oben genannten Arbeiten ist es ihr wesentlicher Verdienst, die Fachdiskussion um den Themenkomplex Erziehung im Nationalsozialismus angeregt und einen Beitrag zur politischen

13 Nyssen, Elke: Schule im Nationalsozialismus. Heidelberg 1979.

14 Götz, Margarete: Die Grundschule in der Zeit des Nationalsozialismus: eine Untersuchung der inneren Ausgestaltung der vier unteren Jahrgänge der Volksschule auf der Grundlage amtlicher Maßnahmen. Bad Heilbrunn/Obb. 1997.

15 Aurin, Kurt: Die Politisierung der Pädagogik im „Dritten Reich". In: Zeitschrift für Pädagogik 19 (1983), S. 675-692.

Bildung geleistet zu haben. Besonders die Zugänglichmachung verschiedenster Primärquellen ist der Verdienst der Arbeit von Gamm (1964), so dass diese Arbeit bis heute zu den Standardwerken über Erziehung im Nationalsozialismus zu zählen ist.[16]

In den 60er und 70er Jahren erscheinen Studien, welche über den totalitarismustheoretischen Zugang zum Forschungsgegenstand „Erziehung im Nationalsozialismus" von Stippel (1957), Gamm (1964) und Assel (1969) hinausgehen. Hier sind die Arbeiten von Eilers ([17]1963) „Nationalsozialistische Schulpolitik" und Lingelbach ([18]1970) „Erziehung und Erziehungstheorien im nationalsozialistischen Deutschland" zu nennen.

Die Dissertation von Eilers (1963) ist von der Anlage her eine politologische Studie, welche die Funktion der Erziehung im totalitären Staat untersucht und mit der Darstellung der nationalsozialistischen Schulpolitik einen Beitrag zur Klärung der Fragestellung liefert, welche Relation zwischen der politischen Ordnung des nationalsozialistischen Staates und seinem Erziehungssystem bestand. Eilers (1963) thematisiert die Umsetzung des nationalsozialistischen totalitären Erziehungsanspruches in der Schule und legt dabei den Machtpluralismus offen, der im Dritten Reich auf dem Erziehungssektor herrschte. Jener Machtpluralismus wurde auch bei der Ausgestaltung von Schulbüchern der Volkschule wirksam (vgl. Eilers 1963, S. 28ff.).[19]

In „Erziehung und Erziehungstheorien im nationalsozialistischen Deutschland" beschäftigt sich Lingelbach (1970) mit Ursprüngen und Wandlungen der 1933-1945 in

16 Weitere Quellensammlungen zu erziehungshistorischen Gegenständen liegen mit: Kanz, Heinrich (Hrsg.): Der Nationalsozialismus als pädagogisches Problem. Deutsche Erziehungsgeschichte 1933-1945. 2. verb. und erg. Aufl. Frankfurt/M. u.a. 1990; und: Berthold, Michael/ Schepp, Heinz-Hermann: Die Schule in Staat und Gesellschaft: Dokumente zur deutschen Schulgeschichte im 19. und 20 Jahrhundert. Göttingen (u.a.) 1993. vor.

17 Eilers, Rolf: Die nationalsozialistische Schulpolitik. Eine Studie zur Funktion der Erziehung im totalitären Staat. Köln, Opladen 1963.

18 Lingelbach, Karl Christoph: Erziehung und Erziehungstheorien im nationalsozialistischen Deutschland: Ursprünge und Wandlungen der 1933-1945 in Deutschland vorherrschenden erziehungstheoretischen Strömungen. Weinheim (u.a.) 1970.

19 Zu den verschiedenen Phasen der Schulbuchzulassung vgl. Kapitel 7 dieser Arbeit.

Deutschland vorherrschenden erziehungstheoretischen Strömungen und verweist u.a. auch auf die Kontinuität, in der „nationalsozialistische“ Erziehung steht.[20]

Bevor das allgemeinbildende Schulwesen in den Mittelpunkt des Forschungsinteresses rückt, gilt das Forschungsinteresse Anfang der 70er Jahre zunächst besonderen Ausprägungen von Schule im Nationalsozialismus: den nationalsozialistischen „Eliteschulen“ und nicht der „allgemeinen“ Schule.[21] Zu nennen sind hier die Arbeiten von Ueberhorst ([22]1969) über die „Nationalsozialistischen Erziehungsanstalten“ und von Scholtz ([23]1973) über „NS-Ausleseschulen“.

Ende der 70er Jahre beschäftigen sich mehre Arbeiten mit dem allgemeinbildenden Schulwesen, so auch Flessau ([24]1977) in seiner Habilitationsschrift über die „Schule der Diktatur“. Wie bereits die Arbeiten von Stippel (1957), Gamm (1964) und Assel (1969) begreift sich auch die Arbeit Flessaus als Beitrag zur politischen Bildung: Flessau (1977):

„Aus der Geschichte des Nationalsozialismus zu lernen, kann zu politischen Einsichten und womöglich zu einsichtigem politischen Verhalten führen.“ (Flessau 1977, S. 9)

Flessau (1977) vertritt in seiner Arbeit die These von der nationalsozialistischen Schule als „Vollzugsorgan einer Partei“ (Flessau 1977, S. 10), als „Instrument eines Herrschaftssystems, einer politischen Interessengruppe, nämlich der NSDAP und ihrer Organisationen, die den Staat in ihre Gewalt gebracht und ihn zum totalen Staat gemacht

---

20 Keim (1997) beklagt die unzureichende Rezeption der Studie Lingelbachs, die „bis heute einzige umfassende Monographie über Erziehungstheorien im nationalsozialistischen Deutschland“ (Keim 1997, S. 428) darstellt.

21 Dieses hat - der Ansicht Nyssen (1979) nach - seinen Grund darin, dass Eliteschulen (ebenso wie die Hitlerjugend) als für den Nationalsozialismus typische Erziehungsinstitutionen angesehen wurden (vgl. Nyssen 1979, S. 10).

22 Ueberhorst, Horst: Elite für die Diktatur. Die Nationalsozialistischen Erziehungsanstalten 1933-1945. Ein Dokumentarbericht. Düsseldorf 1969.

23 Scholtz, Harald: NS-Ausleseschulen. Internatsschulen als Herrschaftsmittel des Führerstaates. Göttingen 1973.

24 Flessau, Kurt-Ingo: Schule der Diktatur. Lehrpläne und Schulbücher des Nationalsozialismus. München 1977.

haben“ (Flessau 1977, S. 10). Um diese These zu belegen, untersucht er Richtlinien und Schulbücher im Hinblick auf ideologiekonforme Aussagen. Die Arbeit Flessaus zeigt ebenso wie die Arbeit Gamms (1964) eine totalitarismustheoretische Sichtweise von Erziehung und Unterricht in Reinform auf und wendet diese auf die Schule im Dritten Reich an (vgl. Götz [25]1997, S. 347). Diese Position und auch die gesamte Arbeit wurde in der erziehungswissenschaftlichen Fachöffentlichkeit kontrovers diskutiert.[26] Götz (1997, S. 347) bemerkt kritisch, dass das von Flessau unter der Etikettierung „Schule der Diktatur“ gezeichnete Bild von Schule mit einem monokausalen Erklärungsmuster operiert, das ausgehend von der Weltanschauung Hitlers eine zielstrebige, auf gradlinigen Wege verlaufende Ideologisierung und „konsequente Politisierung der Erziehung“ (Aurin 1983, S. 678) im Bildungswesen zu belegen sucht. Des Weiteren kritisiert Götz (1997, S. 10), dass die Arbeit Flessaus eher den Zweck verfolgt, „Lehren aus der Vergangenheit zu ziehen, als diese aufzuklären“. Mit dem Unterrichtsmedium Schulbuch („Nationalsozialistischen Schulbüchern“) beschäftigt sich Flessau auf 73 von 211 Seiten (vgl. Flessau 1977, S. 95 – 168). Auf 29 Seiten[27] werden Bücher des Deutschunterrichts analysiert. Fibeln werden nicht thematisiert und bleiben ausgeklammert.

Die erste umfassende Monographie, die ihren Blick auf die Schulform „Volksschule“ richtet, ist die Dissertationsschrift von Ottweiler ([28]1979) „Die Volksschule im Nationalsozialismus“. Die Arbeit untersucht „(...) die Struktur der Volksschule im Nationalsozialismus, ihr Lehr- und Unterrichtsgefüge, ihre Ziele und Inhalte sowie die Organisation der Lehrer Ausbildung“ (Ottweiler 1979, S. 2), um „der schulischen Wirklichkeit im Nationalsozialismus nahezukommen“ (Ottweiler 1979, S. 2). Die Arbeit Ottweilers versteht sich als „Bestandsaufnahme“ (Ottweiler 1979, S. 2, 6) und ihr besonderer Wert liegt „in der Erschließung bisher unausgewerteter Archivbestände“ (vgl. Götz 1997, S.

25 Die geistige Nähe der Flessauschen Arbeit zu der Gamms lässt sich u.a. auch daran ablesen, dass H.J. Gamm für das Vorwort der Arbeit Flessaus verantwortlich zeichnet.

26 Vgl. beispielsweise die von Scholtz (1978, S. 965ff.) vorgebrachte Kritik, die sich gegen Flessaus methodisch zu schematisches Vorgehen, die zu schmale Quellenbasis seiner Untersuchung und seine fehlerhaft pauschalisierende Argumentationsweise richtet.

27 Vgl. Flessau 1977, S. 108 – 137

28 Ottweiler, Ottwilm: Die Volksschule im Nationalsozialismus. Weinhein, Basel 1979.

10).[29] Mit dem Unterrichtsmedium Schulbuch beschäftigt sich die Arbeit Ottweilers auf 8 von über 300 Seiten. Speziell mit Fibeln und ihrer Neugestaltung beschäftigt sie sich auf lediglich einer Seite (vgl. Ottweiler 1979, S. 183 f.).

Über den Anspruch der Bestandsaufnahme Ottweilers geht die 1979 erschiene Dissertationsschrift von Nyssen (1979) hinaus, die sich wiederum mit Schule „im allgemeinen" im Nationalsozialismus beschäftigt und hierbei ein übergeordnetes bildungssoziologisches Erkenntnisinteresse verfolgt (vgl. Nyssen 1979, S. 15ff.). Nyssen richtet ihr Interesse auch auf die *ideologievermittelnde Funktion* von Schule (und der Hitlerjugend). Darüber hinaus zeigt sie auf, dass schulisches Geschehen widersprüchlich ist und sich diese Widersprüchlichkeit in einem Spannungsfeld „aus der Doppelfunktion von Schule, in die nationalsozialistische Gesellschaft zu integrieren und gleichzeitig die Schüler zu qualifizieren" (Nyssen 1979, S. 15) ergibt.[30]

Die 1989 erschienene bildungshistorische Ausarbeitung von Rodehüser[31] zu Epochen der Grundschulgeschichte widmet einen Abschnitt[32] der Grundschule im Nationalsozialismus.[33] Rodehüser (1989) thematisiert die Grundschule des Nationalsozialismus als Grundschule unter dem Zugriff des totalen Staates und versucht seine These von der *ideologischen Überformung der Grundschulpraxis*[34] u.a. auch anhand der Analyse ausgewählter Unterrichtswerke, wie Fibeln[35], Lesebüchern, Heimat- und Rechenkundebüchern zu belegen (vgl. Rodehüser 1989, S. 335 - 360). Für die ideologische Überformung der Schulbuchinhalte findet Rodehüser eindrucksvolle Beispiele (vgl. Rodehüser 1989, S. 335 – 360). Kritisch bleibt zu bemerken, dass die Kriterien, nach denen diese

29 Ottweiler stützt seine Untersuchung hauptsächlich auf Aktenbeständen des Reichserziehungsministeriums (REM) und des nationalsozialistischen Lehrerbundes (NSLB), auf Amtsblättern, sowie auf Archivalien des Bayrischen Hauptstaatsarchives München. Vgl. hierzu: Ottweiler 1979, S. 337.

30 Klafki (1980) nimmt in einem Artikel in der „Zeitschrift für Pädagogik" kritisch Stellung zu Nyssens Arbeit. Vgl. Klafki, Wolfgang: Elke Nyssen: Schule im Nationalsozialismus. In: Zeitschrift für Pädagogik 26 (1980), S. 441–445.

31 Rodehüser, Franz: Epochen der Grundschulgeschichte. 2. Aufl. Bochum 1989.

32 Dieser Abschnitt umfasst 152 Seiten.

33 Vgl. hierzu Rodehüser 1989, S. 243 – 394.

34 Rodehüser 1989, S. 335

35 Die Fibeln des Nationalsozialismus thematisiert Rodehüser auf 10 Seiten.

Beispiele ausgewählt, nicht explizit benannt wurden. Sehr kritisch bemängelt Götz (1997) vor allem das Fehlen der Bündelung der Gedankengänge Rodehüsers nach einem erkenntnisleitenden Referenzrahmen. Aus diesem Grund und wegen „der Willkürlichkeit der Auswahl der Quellen“ (Götz 1997, S. 15) und „ihrer ungeklärten Repräsentativität und eines Umgangs damit, der es an analytischer Schärfe in der Auswertung und an Disziplinierung der Argumentation“ (Götz 1997, S. 15) mangeln lässt, beurteilt Götz (1997) den „schulhistorischen Ertrag“ der Rodehüserschen Ausarbeitung als „unbefriedigend“.

In ihrer Habilitationsschrift untersucht Margarete Götz (1997) die innere Ausgestaltung der unteren vier Jahrgänge der Volksschule für die Zeit von 1933 – 1945 auf der Basis von amtlichen Erlassen, Verfügungen, Verordnungen und Richtlinien. Dabei deckt sie die Diskrepanz, welche zwischen programmatisch beanspruchter und administrativ umgesetzter reichseinheitlicher Ausformung der unteren vier Jahrgänge der Volksschule besteht, auf. Weiterhin zeigt sie sowohl Kontinuitäten als auch Diskontinuitäten in der inneren Ausformung der „Grundschule“ zwischen der Zeit der Weimarer Republik und der Zeit des Dritten Reiches auf. Sie wendet sich gegen einen „in der Literatur“[36] „pauschal erhobenen diffusen Ideologievorwurf für die offiziell verfügte innere Entwicklung der Grundschule“ (Götz 1997, S. 353). Bezüglich der Frage der nationalsozialistischen Ideologisierung der Grundschularbeit vertritt Götz (1997) die Position, dass die nationalsozialistische Weltanschauung unbestreitbar Zugang in die offiziell verfügte Grundschularbeit gefunden hat (vgl. Götz 1997, S. 356), aber nicht gemäß der Vorstellung einer „von Anfang an nach dem Muster einer planvoll und systematisch verlaufenden totalen Indoktrination“ (Götz 1997, S. 356).[37]

Neben diesen Arbeiten, die sich mit der Schule im Nationalsozialismus im „allgemeinen“ oder mit einzelnen Schulformen beschäftigen, liegen nunmehr auch Studien zu

[36] Götz bezieht sich bei ihrer Kritik auf die Arbeiten folgender Autoren: Flessau 1977, S. 53ff., Nyssen 1979, S. 83 ff., Aurin 1983, S. 678ff., Sandfuchs 1993, S. 8f.

[37] Dieses belegt Götz (1997, S. 356) darüber, dass sie beispielweise die Widersprüchlichkeiten im amtlich verordneten Erziehungsauftrag der Grundschule aufzeigt, indem sie die „punktuell und konglomeratartig ausfallende Ideologisierung des lehrplanmäßigen Unterrichts“ und die „Ablösung der deutschen durch die ideologiewidrige lateinische Schrift“ aufzeigt.

einzelnen Unterrichtsfächern vor (vgl. Diel [38]1969, Frank [39]1973, Friese [40]1974, Brämer/Kremer [41]1980, Genschel [42]1980, Hopster/ Nassen [43]1983, Bernett [44]1985, Pfeiffer [45]1987, Lehberger [46]1986, Heske [47]1988, Gies [48]1992, Bäumer-Schleinkofer [49]1992). Die unterschiedlichen Erkenntnisinteressen dieser Arbeiten lassen sich nicht verkürzt auf einen Nenner bringen, aber auch diesen Arbeiten ist gemeinsam, dass sie sich – in unterschiedlicher Gewichtung - mit der Fragestellung der nationalsozialistischen Ideologisierung des jeweiligen Faches auseinander setzen.[50]

Speziell zum Deutschunterricht in der NS-Zeit, der von besonderem Interesse für die vorliegende Arbeit ist, weil es sich bei den zu untersuchenden Fibeln um Unterrichts-

38 Diel, Alex: Die Kunsterziehung im Dritten Reich – Geschichte und Analyse. Diss. München 1969.

39 Frank, Horst Joachim: Geschichte des Deutschunterrichts: von den Anfängen bis 1945. München 1973.

40 Friese, Gernot: Anspruch und Wirklichkeit des Sports im Dritten Reich. Studien zum System nationalsozialistischer Leibeserziehung. Ahrensburg bei Hamburg 1974.

41 Brämer, Rainer/ Kremer, Armin: Physikunterricht im „Dritten Reich“. Marburg 1980.

42 Genschel, Helmut: Politische Erziehung durch Geschichtsunterricht. Der Beitrag der Geschichtsdidaktik und des Geschichtsunterrichts zur politischen Erziehung im Nationalsozialismus. Frankfurt/M. 1980.

43 Hopster, Norbert/ Nassen, Ullrich: Literatur und Erziehung im Nationalsozialismus. Deutschunterricht als Körperkultur. Paderborn 1983.

44 Bernett, Hajo: Sportunterricht an der nationalsozialistischen Schule. Der Schulsport an den höheren Schulen Preußens 1933-1940. Sankt Augustin 1985.

45 Pfeiffer, Lorenz: Turnunterricht im Dritten Reich – Erziehung für den Krieg ? Der schulische Alltag des Turnunterrichts an den höheren Jungenschulen der Provinz Westfalen vor dem Hintergrund seiner politischen-ideologischen und administrativen Funktionalisierung. Köln 1987.

46 Lehberger, Reiner: Englischunterricht im Nationalsozialismus. Tübingen 1986.

47 Heske, Henning: „... und morgen die ganze Welt“: Erdkundeunterricht im Nationalsozialismus. Gießen 1988.

48 Gies, Horst: Geschichtsunterricht unter der Diktatur Hitlers. Köln u.a. 1992.

49 Bäumer-Schleinkofer, Änne: NS-Biologie und Schule. Frankfurt/M. u.a. 1992.

50 Diel (1969) beispielsweise geht von einer von widerspruchsfreien Umsetzung nationalsozialistischer Kunstideologie im Kunstunterricht aus (vgl. Nyssen 1979, S. 10).

medien des Faches Deutsch handelt, liegen schon Arbeiten vor (vgl. Lauf-Immenberger [51]1987, Hasubek [52]1972, Hopster/ Nassen 1983, Frank 1973, Schwartz [53]1975).

„Frank (...) erarbeitet einerseits die Kontinuität, die zwischen dem Deutschunterricht der Weimarer Republik und des Nationalsozialismus besteht, andererseits führt er die Veränderungen des Deutschunterrichts nach 1933 (z.B. Betonung der Spracherziehung) auf die spezifischen Anforderungen des nationalsozialistischen Staates zurück." (Nyssen 1979, S. 10)

Eine weitere Arbeit, auf welche sich in der Literatur immer wieder bezogen wird[54], ist die Arbeit von Scholtz ([55]1985). Das übergeordnete Erkenntnisinteresse von Scholtz (1985) ist es, die Schule der Zeit des Nationalsozialismus als eine Institution der nationalsozialistischen Machtsicherung zu untersuchen.[56] Ein Ergebnis von Scholtz Untersuchung ist, dass es keine einheitliche Konzeption nationalsozialistischer Erziehung und dementsprechend auch „keine aus der politischen Ideologie abgeleitete nationalsozialistische Didaktik" gibt (Scholtz 1985, S. 168).[57] Hiermit steht Scholtz (1985) der von Flessau (1977) vertretenen Position einer einheitlichen Konzeption nationalsozialistischer Erziehung konträr gegenüber, da Flessau (1977) die Position vertritt, dass sich die jeweiligen Fachdidaktiken aus der nationalsozialistischen Ideologie ableiten.[58]

Ein weiteres in der Erziehungswissenschaft diskutiertes Thema ist das Verhältnis Pädagogik und einzelner Pädagogen/Erziehungswissenschaftler zum Nationalsozialismus. Diskutiert wird hier neben der Fragestellung der Kontinuität und des Bruches der Päda-

51 Lauf-Immesberger, Karin: Literatur, Schule und Nationalsozialismus: zum Lektürekanon der höheren Schule im Dritten Reich. Sankt Ingbert 1987.

52 Hasubek, Peter: Das Deutsche Lesebuch in der Zeit des Nationalsozialismus. Ein Beitrag zur Literaturpädagogik zwischen 1933 und 1945. Hannover 1972.

53 Schwartz, Erwin: Der Leseunterricht 1. Wie Kinder Lesen lernen. Beiträge zur Geschichte und Theorie des Erstleseunterrichts. 4. Aufl. Braunschweig 1975.

54 Eine Auswahl von Arbeiten, die sich auf die Arbeit von Scholtz (1985) beziehen: Götz 1997, Keim 1997, Giesecke 1993.

55 Scholtz, Harald: Erziehung unterm Hakenkreuz. Göttingen 1985.

56 Vgl. hierzu: Götz (1997, S. 13).

57 Vgl. hierzu: Götz (1997, S. 14).

58 Für Flessau ist die nationalsozialistische Weltanschauung das Fundament jedes Unterrichts (vgl. Flessau 1977, S. 66 - 73).

gogik der Prä-NS-Ära zu jener der NS-Zeit auch die Rolle der Pädagogenschaft und einzelner Pädagogen in der NS-Ära.[59]

Hervorgehoben werden sollen hier die Arbeiten von Keim ([60]1989, [61]1991, [62]1995, [63]1997) der sich seit Mitte der 80er Jahre konsequent um die „Aufarbeitung der Vergangenheit“ (Adorno [64]1963) der Erziehungswissenschaft und Erziehungswissenschaftler im Nationalsozialismus verdient gemacht hat. In seiner 1995 und 1997 erschienenen zweibändigen Arbeit über die „Erziehung in der Diktatur“ (Keim 1995, 1997) liefert er vielfältige Belege für die Hypothese von der „aktiven Rolle der damaligen Pädagogenschaft“ (Keim 1997, S. 2).

Ein weiterer Themenstrang in der erziehungswissenschaftlichen Forschung zum Thema „Erziehung und Nationalsozialismus“, beschäftigt sich mit der Lehre und dem Wirken von Pädagogen, die allgemein als „Nationalsozialistische Pädagogen“ (Gamm [65]1984) begriffen werden. Als bekannteste „Nationalsozialistische Pädagogen“ sind hier Ernst Krieck und Alfred Bäumler zu nennen (vgl. Gamm 1984).[66] Eine vertiefte Auseinandersetzung mit der erzieherischen Ideologie Adolf Hitlers liefert die Arbeit von Steinhaus ([67]1981) „Hitlers Pädagogische Maximen“.

---

59 Vgl. hierzu Rang (1988), Oelkers (1992), Retter (1995) und Sturm (1998).

60 Keim, Wolfgang: Peter Petersens Rolle im Nationalsozialismus und die bundesdeutsche Erziehungswissenschaft. Kritische Anmerkungen zu Peter Kaßners Beitrag in diesem Heft. In: Die Deutsche Schule 81 (1989), S. 133-145.

61 Keim, Wolfgang (Hg.): Pädagogen und Pädagogik im Nationalsozialismus – Ein unerledigtes Problem der Erziehungswissenschaft. 3. Aufl. Frankfurt a.M. (u.a.) 1991.

62 Keim, Wolfgang: Erziehung unter der Nazi-Diktatur. Band I: Antidemokratische Potentiale, Machtantritt und Machtdurchsetzung. Darmstadt 1995.

63 Keim, Wolfgang: Erziehung unter der Nazi-Diktatur. Band II: Kriegsvorbereitung, Krieg und Holocaust. Darmstadt 1997.

64 Adorno, Theodor W.: Eingriffe: neun kritische Modelle. Frankfurt/M. 1963.

65 Gamm, Hans-Jochen: Führung und Verführung. Pädagogik des Nationalsozialismus. 2. Aufl. Frankfurt / M. 1984.

66 Giesecke (1993) nennt in diesem Zusammenhang Ernst Krieck, Alfred Bäumler sowie Adolf Hitler und bezeichnet diese als „Pädagogische Chefideologen“ (Giesecke 1993, S. 5).

67 Steinhaus, Hubert: Hitlers Pädagogische Maximen. „Mein Kampf“ und die Destruktion der Erziehung im Nationalsozialismus. Frankfurt/M., Bern 1981.

Nicht zu vergessen ist auch jener Bereich erziehungswissenschaftlicher Forschung, der sich mit *Pädagogik des Widerstandes*[68] und *Pädagogik im Exil* beschäftigt. Diese Arbeiten verdeutlichen, dass es in der Zeit des Dritten Reiches, neben einer mehr oder weniger stark ideologisierten Pädagogik auch eine „andere" deutsche Pädagogik[69], eine „Verdrängte Pädagogik" (Feidel-Mertz [70]1983) gab.

Resümierend lässt sich feststellen, dass in der erziehungswissenschaftlichen Forschung, zum Thema „Erziehung und Schule im Nationalsozialismus" einige dominierende Fragestellungen präsent sind. Hierzu gehören:

- die Frage nach *nationalsozialistischen Ideologisierung* von „Pädagogik"/ "Erziehung",
- die Frage nach der *Kontinuität bzw. Diskontinuität* von „Pädagogik"/ "Erziehung",
- die Frage nach der „*Umsetzung*" des *nationalsozialistischen totalen Erziehungsanspruchs* und
- die Frage nach der *Erziehungswirklichkeit im Dritten Reich*.

In der vorliegenden Arbeit wird primär die Fragestellung nach der *nationalsozialistischen Ideologisierung von Pädagogik* am Beispiel der Fibeln des Dritten Reiches untersucht. Dass die nationalsozialistische Ideologie Einzug in die Grundschularbeit gehalten hat, ist unbestritten (vgl. Götz 1997, S. 356). Inwieweit sie auch Einzug in die Fibeln des Dritten Reiches gehalten hat und ob die Fibeln somit als *Medium der nationalsozialistischen Indoktrination* genutzt wurden, das ist die zentrale erkenntnisleitende Fragestellung dieser Untersuchung.

---

68 Vgl. beispielsweise Kaßner (1994): Kaßner, Peter: Widerstand im Dritten Reich. Der Pädagoge Adolf Reichwein. In: Die Deutsche Schule (86) 1994, S. 388–405.

69 Vgl. hierzu: Keim 1997, S. 220 – 367. Dieser Abschnitt beschäftigt sich mit Exil und Widerstand, einer *anderen deutschen Pädagogik*.

70 Feidel-Mertz, Hildegard (Hrsg.): Schulen im Exil: die verdrängte Pädagogik nach 1933. Reinbek bei Hamburg 1983; vgl. auch: Feidel-Mertz, Hildegard: Pädagogik im Exil nach 1933. Erziehung zum Überleben. Bilder und Texte einer Ausstellung. Frankfurt a.M. 1990.

Nachdem in diesem Kapitel der erziehungswissenschaftliche Kontext beleuchtet, dessen zentrale Forschungsfragestellungen benannt und das eigene Erkenntnisinteresse innerhalb dieser Fragestellungen verortet wurde, wird im folgenden Kapitel eine allgemeine Einführung in zentrale Merkmale von Fibeln – dem Untersuchungsmaterial dieser Schulbuchanalyse – gegeben.

3 Zentrale Merkmale von Fibeln

Innerhalb dieser Arbeit steht die Fibel in ihrer Eigenschaft als Instrument der Vermittlung von Ideologien im Fokus des Interesses. Das folgende Kapitel erklärt die Etymologie des Begriffs Fibel und verdeutlicht die zentralen Funktionen von Fibeln unter besonderer Berücksichtigung ihrer weltanschaulich-ideologischen Vermittlungsfunktion.

3.1 Etymologie

Das Wort Fibel lässt sich seit 1419 nachweisen, wo es zum ersten Mal in einem Unterrichtsplan erscheint, innerhalb dessen es in einem Zusammenhang von „dem ersten Lesen“ gebraucht wird (Gabele [71]1953, S. 4). Roloff ([72]1913) geht davon aus, das sich Fibel von „fibula = Spange, auch Griffel zum Zeigen; fibulare = binden, heften“ herleitet. Wahrscheinlicher ist, dass Fibel von „kleiner Bibel“ abgeleitet wurde (vgl. Gabele 1953, S. 3; Teistler [73]1997 a, S. 285). Schweitzer ([74]1988, S. 46) geht davon aus, das *Fibel* eine Bezeichnung des "Volksmundes" für die ersten katechistischen Leselernwerke der Zeit der Reformation ist. Vom Stand heutiger Forschung aus besteht Konsens darüber, dass das Wort "Fibel" von "Bibel" kommt (vgl. Pöggeler [75]1988, S. 75; Schweitzer 1988, S. 46; Teistler 1997 a, S. 285). "Titelblattfähig"[76], wurde die Bezeichnung Fibel allerdings erst Ende des 18. Jahrhunderts.

---

71 Gabele, Paul: Die Prägung der Fibel. O.O. Phil. Diss. 1953.

72 Roloff, Ernst Max: Lexikon der Pädagogik. 1. Bd. Freiburg im Breisgau (u.a.) 1913. p. 1290

73 Teistler, Gisela: Von der Kaiserverehrung zum Führerkult. Personenkult in Fibeln der Kaiserzeit und im Dritten Reich. In: Internationale Schulbuchforschung. Zeitschrift des Georg-Eckert-Instituts für internationale Schulbuchforschung. 19. Jahrgang 1997, Heft 3, S. 285–304. (1997 a)

74 Schweitzer, Robert: Zur Geschichte der Fibel. In: Grundschule 5/1988, S. 46-51.

75 Pöggeler, Franz: Politische Inhalte in Fibeln und Lesebüchern des „Dritten Reiches“. In: Hohmann, Joachim S. (Hg.): Erster Weltkrieg und nationalsozialistische „Bewegung“ im Deutschen Lesebuch 1933 – 1945. Frankfurt/M. u.a.1988, S. 75–104.

76 Der früheste Beleg der Schweitzer für "Fibel" im Titel eines Erstlesewerkes bekannt ist, findet sich in: Johann *Theodor Vogel: Fibel oder Sammlung erster* LESEÜBUNGEN - Dessau 1783.

3.2 Doppelte Funktion von Fibeln: Lesenlernen und Vermittlung eines Weltbildes/ von Ideologien

Zum einen ist die *Fibel* ein *Buch zum Leselernen*, welches *für den Anfangsunterricht von Kindern* gedacht ist und *in den Schulen allgemein eingeführt* ist (vgl. Schweitzer 1988, S. 46). Diese Erstlesewerke sollen die Alphabetisierung und die literarische Sozialisation von Erstklaßkinder begleiten" (vgl. Schweitzer 1988, S. 46). Daneben kommt den Fibeln zusätzlich die Funktion als *Instrument der Sozialisation* zu:

„Dass Fibeln die Kinder in das Lesen – (und Schreiblernen) einführen, ist trivial. Ebenso trivial ist die Einsicht, dass dies nicht losgelöst von Inhalten geschehen kann. Wertfrei lassen sich allenfalls das Alphabet und einfache Silbenverbindungen üben. Sobald Illustrationen und Texte auftreten, fließen unweigerlich individuelle und/ oder gesellschaftliche Wertvorstellungen mit ein.“ (Topsch [77]1997, S. 8)

Mit Hilfe der Fibel wird es dem Kind möglich, in "die unerschöpfliche Welt der Wörter und Ideen" einzudringen. Der Fibel kommt hierbei als erstem Lehr- und Lesebuch, eine außerordentliche Bedeutung zu (vgl. Waldtschmidt [78]1987, S. 7). Dass die Bildungsrelevanz der Fibeln, weit über ihre Funktion das Lesenlernen zu unterstützen hinausgeht, verdeutlicht auch Pöggeler ([79]1982, S. 610):

„Sie (meint die Fibel – der Verf.) erschließt dem Kind den Zugang zu einer neuen Welt, vermittelt soziales Basiswissen, führt das Kind in bestimmte Rollenmuster ein, die seine Einstellung zur Familie, zur Nachbarschaft, zur Umwelt, Gemeinde und Staat nicht unwesentlich mitprägen. Jede Fibel enthält und verbreitet ein bestimmtes Weltbild, mit dem Wertungen verbunden werden.“ (Pöggeler 1982, S. 610)

Fibeln kommt also eine *doppelte Funktion* zu: Zum einen sollen sie dazu beitragen, die Kulturtechnik des Lesens zu erlernen, zum anderen kommt ihnen die Funktion zu, ein Weltbild zu vermitteln (vgl. Pöggeler 1982, S. 610).

Bereits in den ersten Leselernbücher dieser Art, den sogenannten Katechismusfibeln[80], wird nach dem Erlernen des Abc, anhand religiös-weltanschaulich geprägter Texte, wie

77 Topsch, Wilhelm: Schulanfang gestern und heute. Teil 2: Lesenlernen im Anfangsunterricht. Oldenburger Vor-Drucke 281. 2. Aufl. Oldenburg 1997.

78 Waldtschmidt, Ingeborg: Fibeln, Fibeln ... . Deutsche Fibeln der Vergangenheit. Berlin 1987.

79 Pöggeler, Franz: Die Fibel: Ein politisches Buch. In: Katholische Bildung. Jg. 83, 1982, S. 610–616.

80 Diese Fibeln sind das erste in deutscher Sprache gedruckte Lehrmittel (vgl. Teistler 1997 a, S. 285).

dem Vaterunser, den Zehn Geboten und katechistischen Texten, das Lesen erlernt. Die doppelte Funktion von Fibeln bestand im Rahmen der Reformationsbewegung im Deutschland des 16. Jahrhunderts darin, zum einem dem sogenannten "gemeinen Volk" das Lesen beizubringen, als und gleichzeitig weltanschauliche Inhalte zu vermitteln, christliche Erziehung im lutherischen Sinne voranzutreiben.

Schon bei diesen ersten Fibeln wird ein zentrales Merkmal der meisten späteren Fibeln sichtbar: In Fibeln manifestiert sich eine weltanschauliche Sichtweise oder sie werden gar gezielt zur Vermittlung von Ideologien verwandt. Als erstes Buch des Kindes stellen sie ein weltanschaulich-ideologisches Indoktrinationsinstrument par excellence dar.

Besonders bei Fibelwerken, die innerhalb totalitärer Staaten erschienen sind, ist eine besonders starke ideologische Einfärbung der Fibelinhalte zu erwarten. Wie Krantz ([81]1973) zeigen konnte, transportierten die Fibeln der DDR (als Fibeln eines totalitären Systems) in hohem Maße ideologisches Gedankengut. Inwieweit auch über die Fibeln des Dritten Reiches die nationalsozialistische Ideologie vermittelt wurde und sie somit als Medium der ideologischen Indoktrination genutzt wurden, ist die zentrale Fragestellung dieser Untersuchung.

3.3 Die Illustration als relevantes Charakteristikum des Mediums Fibel

Neben Text sind vor allem Illustrationen integraler Bestandteil des Mediums Fibel und gehören zu seinen zentralen Charakteristika.[82] Mitte des 19. Jahrhunderts[83] zieht die Illustration, als integrierter, obligatorischer Bestandteil in die Fibel, die für allgemeine Schulen gedacht sind, ein (vgl. Schweitzer 1988, S. 51). Die Idee zu einem Unterrichtswerk, anhand dessen Kinder mit Hilfe von Bildern lernen, ist bereits um 1600 in der sozialen Utopie "Der Sonnenstaat" von CAMPANELLA festgehalten (vgl. Dank-

[81] Krantz, Hubert: Fibeln in totalitären Systemen: Versuch einer quantitativen Analyse. In: Schallenberger, Horst E. (Hg.): Zur Sache Schulbuch. Bd. 2. Ratingen (u.a.) 1973, S. 36–43.

[82] Zur Vertiefung des Themas der Geschichte der Illustration in der Fibel bzw. im Schulbuchs ist zu empfehlen: Schmack, Ernst: Der Gestaltwandel der Fibel in vier Jahrhunderten. Ratingen 1960. Und: Dankwerth, Hartwig: Verordnete Illusionen. Zum Bildangebot in Lehrmaterialien für Schulanfänger - Analyse und Kritik. Berlin 1974.

[83] Allerdings wurden bereits 1650 illustrierte Wandbilder im Unterricht verwandt (vgl. Schweitzer 1988, S. 51).

werth [84]1974, S. 9). Das vom COMENIUS 1654 herausgebrachte Buch "orbis sensualium pictus" benutzte das Bild, vorwiegend die Sachillustration , als eine wesentliche Gestaltungskomponente des Buches. Das Buch "orbis sesualium pictus" erfuhr eine relativ weite Verbreitung, wurde in mehreren Auflagen gedruckt und in mehrere Sprachen übersetzt. Mit diesem Buch übte COMENIUS einen entscheidenden Einfluss auf die Gestaltung von späteren Fibelgenerationen aus, von denen viele dieses Werk zum Vorbild hatten (vgl. Waldtschmidt 1987, S. 7). Bei diesem Unterrichtswerk von COMENIUS handelt es sich um ein Buch, bei dem Kinder mit Hilfe von *Bildtafeln*, was das Innovative an diesem Buch ist, und lateinisch-deutschen Texten die Fremdsprache und die Muttersprache erlernen. Gleichzeitig sollte dieses Werk auch zu der "anschaulichen Erfassung der vielfältigen Realität" beitragen. Gerade die nun vorhandene "(...) gestalterische Einheit von Text und Bild in dem neuen Kinderbuch "Fibel" erlaubte eine viel sublimere Vermittlung von Ideologie bereits auf den ersten Seiten." (Schweitzer 1988, S. 49)

Nachdem in diesem Kapitel aufgezeigt wurde, dass Fibeln eine ideologievermittelnde Funktion zukommt, werden im folgenden Kapitel die Ergebnisse ausgewählter Forschungsarbeiten zur Fibel des Nationalsozialismus in komprimierter Form vorgestellt und kritisch kommentiert.

[84] Dankwerth, Hartwig: Verordnete Illusionen. Zum Bildangebot in Lehrmaterialien für Schulanfänger - Analyse und Kritik. Berlin 1974.

4 Fibelanalysen über Fibeln des Dritten Reiches: Darstellung und Kritik

Zielsetzung dieses Kapitels ist es, in chronologischer Reihenfolge einen Überblick über einschlägige Literatur, die sich mit dem Forschungsgegenstand Fibeln des Dritten Reichs befasst, zu verschaffen und zentrale Positionen und Thesen zu benennen. Die diversen Forschungsarbeiten wurden unter folgenden Fragestellungen ausgewertet:

- In welchem Umfang beschäftigt sich eine jeweilige Arbeit mit den Fibeln des Dritten Reiches ?
- Wie umfangreich ist die Quellenbasis von Fibeln, auf denen die gemachten Aussagen einer jeweiligen Arbeit basieren ?
- Welches sind die zentralen Thesen und Ergebnisse[85] (einer jeweiligen Arbeit) ?
- Welche methodische Orientierung hat die Arbeit ?
- Welche Kritikpunkte am methodischen Vorgehen einer jeweiligen Arbeit lassen sich vorbringen ?

Eine der zentralen fibelhistorischen Arbeiten ist die 1953 erschienene Dissertation von Gabele „Die Prägung der Fibel - Eine Analyse bisheriger Fibeln in Bezug auf ihren Inhalt und ihrer Weltansicht im Kleinen“ (vgl. Gabele [86]1953). Das besondere an dieser Arbeit ist, „daß sie das Problem der Fibel getrennt und für sich gesondert“ (Schmack [87]1960, S. 13) betrachtet und „die Fibelgeschichte epochal einzuteilen sucht“ (Schmack 1960, S. 13). Anhand der qualitativen Analyse ausgewählter Beispiele[88] zieht Gabele Rückschlüsse auf Fibeln einer jeweiligen Epoche der Fibelprägung. Wenngleich diese Arbeit 1953, also mit einem Zeitabstand von acht Jahren zum Ende der NS-Ära erschienen ist, blendet Gabele die Fibeln der NS-Ära gänzlich aus.

Die weitgehende Ausblendung der Ära des Nationalsozialismus bei der Erforschung der Fibelgeschichte, ist auch bei einer weiteren zentralen fibelhistorischen Arbeit, der Ar-

---

85 Dieses geschieht, insoweit sich die Thesen und Ergebnisse in komprimierter Form darstellen lassen.

86 Gabele, Paul: Die Prägung der Fibel. O.O. Phil. Diss. 1953.

87 Schmack, Ernst: Der Gestaltwandel der Fibel in vier Jahrhunderten. Ratingen 1960.

88 Gabele spricht in diesem Zusammenhang von *einigen Marksteinen aus der Fibelgeschichte* (vgl. Gabele 1953, S. 13).

beit von Schmack (1960) „Der Gestaltwandel der Fibel in vier Jahrhunderten“ gegeben. Schmack vertritt in seiner Arbeit die These, dass, die Fibel seit ihrem ersten Erscheinen bis in die Gegenwart[89] in einem „Spannungsverhältnis zu vier Grundprinzipien[90] stand, die sie gestaltet haben“ (Schmack 1960, S. 14).

Die „Gestalt der Fibel“ wird Schmacks Auffassung nach durch vier „bestimmende Grundkräfte“ (Schmack 1960, S. 14) bestimmt:
Zum einen durch „Schule und Schulwirklichkeit“, durch den „Auftrag, das Lesen- und Schreibenlernen nach notwendigen methodischen Schritten durchzuführen“, in der „Rücksichtnahme auf den kindlichen Leser“ und durch den „Bildungsauftrag“ (vgl. Schmack 1960, S. 14).

„Die Gestalt der Fibel als Ganzes wird von diesen vier Seiten zu allen Zeiten geprägt.“ (Schmack 1960, S. 14)

In seiner 230seitigen Ausarbeitung erwähnt Schmack die Fibelgestaltungen der NS-Ära lediglich in einem Satz:

„(...) man weiß, daß die Fibeln zum Lesen, zum kindlichen Verweilen in anschaulichen Stoffkreisen und zum sprachlichen Wachstum beiträgt. Solche Fibeln[91] überdauern auch die Zeit zwischen 1933 und 1945, passen sich dem Zeitgeist in einzelnen Motiven an, und ragen auch noch in das letzte Jahrzehnt[92] hinein.“ (Schmack 1960, S. 100)

Völlig ausgeblendet bleibt die Fragestellung, inwieweit die „Anpassung einzelner Motive an den Zeitgeist“ zur Erziehung des kindlichen Fibelrezipienten zum nationalsozialistischen Menschen beigetragen haben mag.

---

89 Die Gegenwart auf die sich Schmack in seiner Aussage bezieht ist im Jahr 1960.

90 Neben „Grundprinzipien“ (Schmack 1960, S. 14) gebraucht Schmack synonym hierzu die Begriffe „Grundkräfte“ (ebenda), „Formkräfte“ (ebenda) und „Aufbauelemente“ (ebenda).

91 Meint „gut gestaltete Fibeln“ (Schmack 1960), die während der zwanziger Jahre geschaffen worden waren.

92 Gemeint ist hier das Jahrzehnt 1950 – 1960.

Grömminger ([93]1970) thematisiert in seiner 1970 erschienen Dissertationsschrift die Bildungsinhalte in den deutschen Fibeln der Gegenwart. Innerhalb dieser Arbeit befindet sich auch ein 30seitiger Teil, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, einen kurzen historischen Abriß der Fibelgeschichte zu zeichnen. Auf lediglich zwei Seiten thematisiert Grömminger auch die Fibelgeschichte des Nationalsozialismus (vgl. Grömminger 1970, S. 64f.). Im Gegensatz zu Schmack (1960) vertritt Grömminger (1970) die Position, dass die Veränderungen der Fibelinhalte in der NS-Fibel „recht beträchtlich" (Schäfer 1971, S. 135) sind. Grömminger (1970) vertritt die Position, dass die Texte und bildhaften Darstellungen ganz im Dienste politischer Erziehung stehen und der kindertümliche Rahmen, der noch in der Weimarer Republik die Fibel prägte, in den Fibeln der NS-Zeit durchbrochen wurde, die Fibeln der NS-Zeit somit nicht mehr kindgemäß gestaltet waren (vgl. Grömminger 1970, S. 64f.).

„Das Kind wird hier[94] aus seiner Welt herausgerissen und in eine von der Parteiideologie einseitig geprägte Erwachsenenwelt gezerrt." (Grömminger 1970, S. 65)

Grömminger (1970) nimmt bezüglich der Ausgestaltung der Fibeln des Nationalsozialismus bewertend Stellung:

„Ein wenig erfreulicher Abschnitt in der Geschichte der Fibel liegt in der Zeit des Nationalsozialismus." (Grömminger 1970, S. 64)

Beginnend in den 70er Jahren werden eine Reihe von Arbeiten – meist im Umfang von Fachaufsätzen – publiziert, die sich mit den Fibeln im Nationalsozialismus beschäftigen (vgl. Schäfer [95]1971, Krantz [96]1973, Schallenberger [97]1973).

---

93 Grömminger, Arnold: Die deutschen Fibeln der Gegenwart. Eine Analyse ihrer Bildungsinhalte, aufgezeigt an der Darstellung des kindlichen Lebensraumes. Erziehungswissenschaftliche Forschungen. Band 3. Weinheim, Berlin, Basel 1970.

94 Das „hier" bezieht sich auf drei von Grömminger zuvor zitierte Textbeispiele aus 2 NS-Fibeln (vgl. Grömminger 1970, S. 64f.).

95 Schäfer, Renate: Die gesellschaftliche Bedingtheit des Fibelinhalts. Ein Beitrag zur Geschichte des Erstlesebuchs. Teil IV: Einige Tendenzen der inhaltlichen Gestaltung deutscher Fibeln während der Zeit des Faschismus (1933 bis 1945). O.O. 1971.

96 Krantz, Hubert: Fibeln in totalitären Systemen: Versuch einer quantitativen Analyse. In: Schallenberger, Horst E. (Hg.): Zur Sache Schulbuch. Bd. 2. Ratingen (u.a.) 1973, S. 36–43.

Schäfer (1971) geht davon aus, dass „Erziehung und Bildung im faschistischen deutschen Staat“ „wesentliche Instrumente zur Durchsetzung der faschistischen Ideologie“ (Schäfer 1971, S. 107) waren.[98] Schäfer (1971) untersucht die Fragestellung, inwieweit die „faschistische Ideologie“ über die Fibelinhalte Einzug in die Fibeln gehalten hat. Ziel der Arbeit Schäfers ist es „den eindeutig faschistischen Gehalt“ (Schäfer 1971, S. 108) der Fibeln des Nationalsozialismus nachzuweisen. Dabei geht sie qualitativ vor. Ausschließlich über Textbeispiele versucht sie „die Realisierung faschistischer Erziehungsziele“ über Fibeln zu belegen. Abbildungen werden in ihrer Arbeit nicht berücksichtigt.[99] Ihre Analyse ergab, dass „Militarismus verherrlicht“ (Schäfer 1971, S. 112), „Erziehung im Geiste der Gefolgschaftstreue und des gläubigen Vertrauens zum Führer“ (Schäfer 1971, S. 120) und „Erziehung im Geiste sozialer Demagogie“ (Schäfer 1971, S. 126) betrieben wurde. Anhand der Analyse der Umstellung von Fibelwerken von Otto Zimmermann versucht Schäfer „die Anerkennung des Faschismus durch Fibelautoren“ (Schäfer 1971, S. 110) zu belegen.[100] Es erscheint zweckmäßig, die Ergebnisse Schäfers anhand einer größeren Auswahl von Fibeln zu überprüfen, zusätzlich die Abbildungen in die Analyse miteinzubeziehen und durch eine quantitative Erhebung zu ergänzen.

Krantz ([101]1973) legt den „Versuch einer quantitativen Analyse“ (Krantz 1973, S. 36) vor, bei dem er „Fibeln in Totalitären Systemen“ (Krantz 1973, S. 36) untersucht. Als Quellenmaterial berücksichtigt er 7 Fibeln aus der NS-Zeit und 3 Fibeln aus der damali-

97 Schallenberger, Horst E.: Politische Einflußnahme in einer Fibel des Jahres 1940. In: Schallenberger, Horst E. (Hg.): Das Schulbuch – Produkt und Faktor gesellschaftlicher Prozesse. Ratingen (u.a.) 1973, S. 86-96.

98 Die bis zum heutigen Zeitpunkt umfangreichste Arbeit mit 32 Seiten, die sich mit Fibeln des Dritten Reiches beschäftigt legt Schäfer (1971) vor.

99 Dennoch erkennt Schäfer die Relevanz der Abbildungen für die Erziehung über Fibeln, wie folgendes Zitat belegt: „Auf die Wiedergabe von Fibelbildern haben wir allerdings verzichtet, obgleich sie natürlich sehr bedeutsam waren für die emotionale Vertiefung der politisch-ideologischen Aussagen; uns erscheinen jedoch die ausgewählten Texte für die geplante Analyse genügend aussagekräftig !“ (Schäfer 1971, S. 108)

100 Als weitere bekannte Fibelautoren, deren Fibel ab 1933 umgestellt wurden, nennt sie Artur Kern, Hans Brückl, Fritz Gansberg und J. Dieterich (vgl. Schäfer 1971, S. 111).

101 Krantz, Hubert: Fibeln in totalitären Systemen: Versuch einer quantitativen Analyse. In: Schallenberger, Horst E. (Hg.): Zur Sache Schulbuch. Bd. 2. Ratingen (u.a.) 1973, S. 36–43.

gen DDR (vgl. Krantz 1973). Bezüglich des Geltungsbereichs der von ihm erhobenen Ergebnisse postuliert Krantz (1973):

„In dieser Untersuchung wurden 7 Fibeln als Quellenmaterial berücksichtigt, die bei dem seinerzeit herrschenden Trend zum Einheitsbuch als repräsentativ gelten können und somit eine operationale Basis darstellen." (Krantz 1973, S. 36)

Von dem von Krantz (1973) angenommenen „seinerzeit herrschenden Trend zum Einheitsbuch" kann – zumindest bezogen auf die Fibeln des Dritten Reiches - nicht als bestätigte Gegebenheit ausgegangen werden. Zweifel bezüglich dieses Postulats sind angezeigt, betrachtet man die hohe Zahl unterschiedlicher im Dritten Reich erschienenen Fibeln.[102] Die These vom Trend zum Einheitsbuch bei den Fibeln des Dritten Reiches muß zunächst anhand einer umfangreicheren Auswahl von Fibeln überprüft werden. Desweiteren ist die von Krantz beanspruchte „Repräsentativität" seiner ausgewählten Fibeln für die Fibeln der NS-Ära fraglich, auch werden die Auswahlkriterien, nach denen die 7 Fibeln gewählt wurden, nicht expliziert. Ein weiteres Manko an der von Krantz vorgenommenen Auswahl an Fibeln ist, dass die von ihm untersuchten Fibeln lediglich das Zeitintervall 1935 – 1940 abdecken, also nur lediglich 6 der 12 Jahre der NS-Ära (vgl. Krantz 1973, S. 37). Für die quantitative Analyse bildet Krantz (1973) fünf Kategorien: I. „Militarisierung aller Lebensverhältnisse", II. Jugendorganisationen", III. „Der Führer Adolf Hitler, Pieck, Ulbricht", IV. „Darstellung und Verherrlichung des sozialen Lebens", V. „Einzelstehende nationalsozialistische Bildsymbole" (vgl. Krantz 1973, S. 39). Die einzelnen Kategorien werden nicht operationalisiert, womit eine Grundvoraussetzung für eine beurteilerunabhängige quantitative Auswertung der Fibeln anhand des Kategorienschemas nicht gegeben ist. Um die intersubjektive Überprüfbarkeit der von ihm gewonnen Ergebnisse zu gewährleisten, hätte Krantz (1973) jede einzelne Textstelle bibliografisch belegen müssen, um so seine Einschätzungen für jeden Leser nachvollziehbar zu machen. Als Grund für das Ausbleiben des bibliografischen Belegs seiner Aussagen führt er an, dass dieses den Rahmen des Beitrags sprengen würde:

„Im Sinne eines methodenbewußten Vorgehens und im Sinne einer permanenten Überprüfbarbeit der Ergebnisse, wäre ein Anhang mit Wiedergabe der Belegstellen erfor-

[102] Allein das Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung verfügt in seiner Sammlung historischer Schulbücher über 124 Fibeln, die im Dritten Reich erschienen sind.

derlich. Wie jedoch aus Tab. I zu ersehen ist, ergäben sich 164 Seitenhinweise. Diese jeweils einzeln aufzuführen, ist im Rahmen für diesen eng begrenzten Beitrag nicht durchführbar.“ (Krantz 1973, S. 38)

Dieses ist nachvollziehbar, dennoch entziehen sich die Ergebnisse der quantitativen Analyse ohne Belege der intersubjektiven Überprüfbarkeit.[103]

Schallenberger (1973) beschäftigt sich auf 11 Seiten mit der „Politischen Einflußnahme in einer Fibel des Jahres 1940“. Diese Einzelfallstudie unter qualitativen und quantitativen Aspekten untersucht die 1940 erschienene „Rhein-Ruhr-Fibel“[104] und hat den Anspruch, „exemplarisch für eine Schulbuchuntersuchung unter politischen Aspekt zu sein“ (Schallenberger 1973, S. 21). Er möchte den „Einbruch der Ideologie des Nationalsozialismus in die Schulstube bis ins 1. Schuljahr hinein“ (Schallenberger 1973, S. 21) aufzeigen. Die politische Einflussnahme versucht Schallenberger anhand der Analyse der Fibelinhalte zu belegen. Obwohl die ideologievermittelnde Funktion der Fibel während des gesamten Aufsatzes im Mittelpunkt des erkenntnisleitenden Interesses steht, wird das begriffliche Konstrukt „Ideologie“ bzw. „nationalsozialistische Ideologie“ nicht konkretisiert. Anhand mehrerer Beispiele zeigt Schallenberger auf, dass Inhalte mit NS-spezifischer Prägung, in dem von ihm untersuchten Fibelwerk zu finden sind.

Die quantitative Analyse Schallenbergers weist methodische Mängel auf: Sie verfügt über kein Kategoriensystem, die Zähleinheiten werden nicht konkretisiert, so dass das Zustandekommen der Ergebnisse für den Leser nicht nachvollziehbar ist. Auch benutzt Schallenberger suggestive Formulierungen in der Ergebnispräsentation der quantitativen Analyse:

„Werten wir den zweiten Teil der Fibel statistisch aus – die Seiten der Überlappung für Teil 2 mitgezählt – dann ergibt sich, dass von 46 Seiten 16 Seiten *eindeutig* (Hervorhebung – der Verf.) politische Einflußnahmen enthalten, d.h. also 34,8%.“ Und: „In der Gesamtbewertung ergibt sich, daß von 88 Seiten dieser Fibel *unbestreitbar* (Hervorhebung – der Verf.) 24 Seiten politische Bezüge im Sinne des nationalsozialistischen Systems enthalten, so daß sich für den Gesamtinhalt des Buches 27,3% ergeben, und das wäre immerhin über ein Viertel des Inhalts.“ (Schallenberger 1973, S. 31)

---

103 Die Ergebnisse der quantitativen Analyse finden sich in Krantz (1973, S. 39ff.).

104 Rhein-Ruhr-Fibel. Düsseldorf: Schwamm, 1940.

Insgesamt lässt sich für die Arbeit Schallenbergers festhalten, dass sich die Ergebnisse der quantitativen Analyse der intersubjektiven Überprüfbarkeit entziehen.

Pöggeler ([105]1982, [106]1988, [107]1992) rückt die Fibel in ihrer Eigenschaft als *politisches Buch* in den Mittelpunkt des Interesses.

„Im Schulbuch, selbst in der scheinbar so unpolitischen Fibel, spiegeln sich die Wechselfälle der Politik wider“ (Pöggeler 1982, S. 612). und: „Vieles spricht dafür, daß schon die Fibel, die sich an die jüngsten Schulkinder richtet, ein in mancher Hinsicht politisches Buch ist.“ (Pöggeler 1982, S. 612)

„Auch wenn ein Schulbuch – vor allem in den als rein „sachlich“ betrachteten Unterrichtsfächern – keine politischen Absichten verfolgt, kann es politisch relevante Aussagen enthalten, vor allem solche, die das Weltbild junger Menschen beeinflussen. Das geschieht z.B. durch die scheinbar „selbstverständliche“ Kolportage von sozialen Rollenmustern (Vater, Mutter, Kind, Vorgesetzter/Untergebener, Familie, Gemeinde u.a.).“ (Pöggeler 1982, S. 612)

Pöggeler stellt die Funktion der Fibel als weltanschauliches Beeinflussungsmedium, über das die Rollen und „soziales Basiswissen“ (Pöggeler 1982, S. 610) vermittelt werden, hervor. Fibeln stellen ein „Vehikel des jeweiligen Zeitgeistes“ (Pöggeler 1982, S. 613) dar und haben auch stets einen „recht massiven Anspruch auf Normierung des Verhaltens“ (Pöggeler 1982, S. 613). Die von Pöggeler vertretene These der „Anpassung der Fibel an den jeweiligen politischen Zeitgeist“ (Pöggeler 1982, S. 613) belegt er anhand verschiedener ausgewählte Beispiele aus Fibeln aus unterschiedlichen Epochen.[108] Auch an den Fibeln des Dritten Reiches bestätigt sich Pöggelers These von der „Fibel als politischem Buch“, als „Vehikel des Zeitgeistes“.

---

[105] Pöggeler, Franz: Die Fibel: Ein politisches Buch. In: Katholische Bildung. Jg. 83; 1982: S. 610 – 616.

[106] Pöggeler, Franz: Politische Inhalte in Fibeln und Lesebüchern des „Dritten Reiches“. In: Hohmann, Joachim S. (Hrsg.): Erster Weltkrieg und nationalsozialistische „Bewegung“ im Deutschen Lesebuch 1933 – 1945. Frankfurt/M. u.a.: Lang, 1988: S. 75 – 104.

[107] Pöggeler, Franz: Politik in Fibeln. In: Pöggeler, Franz (Hrsg.): Politik im Schulbuch, Bonn 1992: S. 21- 50.

[108] Diese Position und Vorgehensweise wird auch in späteren Arbeiten Pöggelers zum Gegenstand „Fibel“ beibehalten (vgl. Pöggeler 1989 und Pöggeler 1992).

„Die Geschichte der Fibel in Deutschland von 1933 bis 1945 ist ein Lehrbuchbeispiel für die Politisierung des Schulbuchs.“ (Pöggeler 1989, S. 76)

Bezüglich der Fragestellung der Kontinuität bzw. Diskontinuität der Fibelgestaltung vertritt Pöggeler die Auffassung, dass das Gros der Fibeln der NS-Zeit in einer Kontinuität zu Fibeln der Prä-NS-Ära steht:

„Völlig neue Fibeln hat es während der Jahre von 1933 bis 1945 nur wenige gegeben. Ein Großteil der benutzten Werke stammt aus der Zeit vor Hitlers Machtübernahme; diese älteren Bücher wurden auf manchmal kuriose Weise „politisch“ und manche Inhalte, die die Nazis für überholt hielten, so z.B. christliche blieben noch lange erhalten.“ (Pöggeler 1989, S. 75)[109]

Pöggeler geht dabei von einer besonderen NS-spezifischen Bearbeitung von Themen aus, die bereits vor der NS-Ära ihren Niederschlag in den Fibeln gefunden haben.

„Themen, die schon lange vor der Machtübernahme in Fibeln eine Rolle spielten, wurden ab 1934 – also schon bald nach der Übernahme des Schulwesens durch die NS-Schulbehörden – im Geiste des neuen Regimes fortgeführt, vor allem folgende:
Glorifizierung von Volk, Vaterland und Nation,
Politischer Personenkult, Idealisierung des Herrschenden,
Überschätzung des Soldatentums, Verharmlosung des Krieges,
Nationalsozialistische Propagierung bestimmter Tugenden.“ (Pöggeler 1989, S. 76)

In dem 1992 in der Schriftreihe der Bundeszentrale für Politische Bildung erschienenen und von ihm herausgegebenen Sammelband „Politik im Schulbuch“ bemerkt Pöggeler, dass die von ihm und anderen in diesem Band zusammengefügten Beiträge zur „Politik im Schulbuch“ als „Pilotstudie“ zu verstehen sind und es die Methode der Untersuchung ist „vornehmlich zu dokumentieren und zu den Quellen hinzuführen“ (Pöggeler 1992, S. 14). Ein Ziel dieser Pilotstudie besteht darin, „eine Kette von Monographien zu Einzelthemen anzuregen“ (Pöggeler 1992, S. 14). Ein methodisches Manko der Piltostudie besteht darin, dass Pöggeler nicht die Auswahlkriterien, nach denen die von ihm vorgestellten Beispiele ausgewählt wurden expliziert. Einem möglichen Vorwurf der Subjektivität bei der Auswahl der Textbeispiele zuvorkommend, bemerkt Pöggeler

[109] Pöggeler setzt diese Aussage in inhaltliche Widersprüche, wenn er auf der folgenden Seite bemerkt „Totalitäre Herrschaftssysteme haben immer schon gewußt, daß kein Schulbuch so ernst genommen wird wie die Fibel: (...).“ (Pöggeler 1989, S. 76) Denn: Wäre „die Fibel“ so ernst genommen wurden, warum wurde sie dann nicht bis ins letzte Detail „total“ ideologisiert und Inhalte „welche die Nazis für überholt hielten“ (Pöggeler 1989, S. 75) beibehalten ?

(1992), dass „wie immer bei exemplarischen Vorgehen“ „die Auswahl mehr oder weniger subjektiv“ ist (vgl. Pöggeler 1992, S. 14). Das heißt jedoch nicht, dass der Auswahlprozess willkürlich verlaufen ist, sondern:

„Immerhin ist die Auswahl derjenigen Schulbücher, die hier nicht berücksichtigt werden, eine intensive Auswahl mit Vergleich aller, in der benutzten Sammlung enthaltenen Werke vorausgegangen, wodurch ein nicht geringes Maß an Umsicht, ja an Objektivität erzielt werden kann.“ (Pöggeler 1992, S. 14)

Um für mehr Transparenz im Forschungsprozess zu sorgen, wäre es sinnvoll gewesen, die Schulbücher, die nicht berücksichtigt wurden zu nennen, um den Leser die Möglichkeit zu geben, anhand des Quellenmaterials die von Pöggeler getroffene Auswahl nachzuvollziehen zu können.

Kamenetsky ([110]1984) beschäftigt sich in ihrer Monographie über „Children’s Literature in Hitler’s Germany“ auf dreizehn Seiten mit den Fibeln der NS-Zeit. Sie geht dabei qualitativ vor. Anhand ausgewählter Beispiele in Text- und Bildform zeigt Kamenetsky den in den NS-Fibeln betriebenen Führerkult um Adolf Hitler auf und versucht über ausgewählte Beispiele zu belegen, dass über die im Dritten Reich erschienenen Fibeln neben Erziehung zu Führertreue auch Erziehung zu Volksgemeinschaft betrieben wurde. Bezüglich der Frage nach der Kontinuität bzw. Diskontinuität der inhaltlichen Struktur der NS-Fibeln stellt Kamenetsky einige Thesen auf. Kamenetsky (1984) vertritt die Auffassung, dass innerhalb der 12 Jahre der NS-Ära der Grad der Ideologisierung der Fibelinhalte variierte und zwar von einer geringen Ideologisierung der Fibelinhalte in den frühen 30er Jahren zu einer höheren am Ende der 30er Jahre (vgl. Kamenetsky 1984, S. 174). Die erste Phase in den frühen 30er Jahren ist gekennzeichnet durch die weitgehende Übernahme von Fibeln aus der Weimarer Zeit, kombiniert mit geringfügigen Veränderungen („minor changes“ (Kamenetsky 1984, S. 174)) in Form von Texteinfügungen wie Aussprüchen Hitlers, Parteislogans oder Geschichten über die Hakenkreuzflagge (vgl. Kamenetsky 1984, S. 174).

„Early in the thirties many primers still represented an odd mixture of old and new values, in which the first retained the upper hand. Publishers frequently reprinted prenazi primers with only minor changes, such as the insertion of some sayings by Hitler, Party slogans, or stories about the svastika flag.“ (Kamenetsky 1984, S. 174)

[110] Kamenetsky, Christa: Childrens Literature in Hitlers Germany. Athens 1984.

Für Kamenetsky ist die zweite Phase der Umstellung der Fibeln, beginnend in den späten 30er Jahren, dadurch gekennzeichnet, dass sich in den dann erschienenen Fibeln die nationalsozialistische Ideologie offensichtlicher als in den frühen 30er Jahren widerspiegelt.

„It was only later in the decade when newer writings and illustrators became available in greater quantity and the pressure of censorship increased, that the primers began to reflect the nationalsocialist ideology in a more a obvious way." (Kamenetsky 1984, S. 174)

Weiterhin postuliert Kamenetsky (1984), dass sich in den nach 1939 erschienenen Fibeln verstärkt Themen widerspiegeln, welche die Volksgemeinschaft an konkreten Beispielen vergegenständlichen und erfahrbar machen.

„After 1939, primers began to reflect a stronger preconcern with topics related to everybody experience of the new „folk community" of the Third Reich." (Kamenetsky 1984, S. 177)

Den Beleg für ihre Thesen bleibt Kamenetsky schuldig. Als Literaturreferenz bezieht sich Kamenetsky auf lediglich 2 (!) Original-NS-Fibeln, zu wenig um allgemeine Aussagen über Phasen der Fibelausgestaltung im Dritten Reich belegen zu können. Ihre Thesen bedürften der Überprüfung anhand eines umfangreicheren Samples.

Hohmann ([111]1986) legt eine qualitative Untersuchung zum Thema „Mädchen und Frauen in faschistischen Lesebüchern und Fibeln" vor. Die Hauptintention dieser Textdokumentation besteht darin den „sozio-politischen Charakter des Schulbuches im Faschismus" unter besonderer Berücksichtigung der Fragestellung, „wie Frauen und Mädchen in Lesebüchern und Fibeln für den Deutschunterricht der Jahre 1933-1945" in Erscheinung traten, herauszuarbeiten (vgl. Hohmann 1986, S. 5). Hohmann zeigt auf, dass die Mädchen-Darstellungen in Lesebüchern und Fibeln die vorgegebene Geschlechterrolle von der Frau als Mutter und Hausfrau aufweisen (vgl. Hohmann 1986, S. 107). Ein weiterer Befund: Die Umstellung der Fibeln und Deutschlesebücher erfolgte bereits 1933 „aufgrund der neuen politischen Verhältnisse" durch Verlage und Autoren (vgl. Hohmann 1986, S. 109). Als wesentliche Erziehungsabsichten der Fibeln sieht Hohmann die Vermittlung eines Hitlerbildes, geschlechtsspezifischer Verhaltensweisen und

[111] Hohmann, Joachim S.: Frauen und Mädchen in faschistischen Lesebüchern und Fibeln. Köln 1986.

die ständige Anregung für Jungen und Mädchen, beim Winterhilfswerk und in der Hitlerjugend aktiv zu sein (vgl. Hohmann 1986, S. 109). Der Focus des Interesses liegt auf der Untersuchung der Lesebücher für die Grundschule und nicht der Fibeln. Kritisch gegenüber den Befunden Hohmanns ist einzuwenden, dass sie auf einem relativ geringen Sample von 16 Fibeln basieren und weiterer Bestätigung an einer umfangreicheren Auswahl von Fibeln bedürfen. So bemerkt Hohmann selbstkritisch, dass seine „Bibliographie faschistischer Lesebücher und Fibeln“ vor allen im Bereich der Fibeln ergänzungsbedürftig sei (vgl. Hohmann 1986, S. 260).

Im Ausstellungskatalog zu einer 1987 im Museum für Deutsche Volkskunde stattgefundenen Ausstellung historischer Fibeln „Fibeln, Fibeln ... – Deutsche Fibeln der Vergangenheit“ zeigt Waldtschmidt ([112]1987) über den qualitativen Vergleich von ausgewählten Beispielen aus Fibeln aus vier Epochen[113] auf, welche unterschiedlich starken Spuren alle vier Epochen in den Fibeln hinterlassen haben (Waldtschmidt 1987, S. 13). Waldtschmidt bezieht ihre Beispiele aus einem beachtlichen Sample von 176 Fibeln aus dem Zeitraum von Beginn des 19. Jahrhunderts bis 1976 (vgl. Waldtschmidt 1987, S. 10). Einundzwanzig von diesen Fibeln erschienen zwischen 1933 und 1945.[114] Waldtschmidt zeigt auf , dass die Fibel ein politisches Buch ist und das sich der Staat massiv in diesem Schulbuchtyp darstellt (vgl. Waldtschmidt (1987, S. 13). Außerdem zeigt sie die Kontinuität auf, in der die NS-Fibeln zu denen der Kaiserzeit stehen (vgl. Waldtschmidt 1987, S. 10, 13).

„Die politische Erziehung im Kaiserreich und im Nationalsozialismus steht auf drei Säulen: Huldigung des Staatsoberhauptes, Liebe zum Vaterland und Verherrlichung des Soldatentums. Die Gegenüberstellung der Abbildungen macht deutlich, wie eng die Erziehungsziele der Hitlerzeit der zu „Kaiser`s Zeiten“ gleichen.“ (Waldtschmidt 1987, S. 30)

[112] Waldtschmidt, Ingeborg: Fibeln, Fibeln ... . Deutsche Fibeln der Vergangenheit. Berlin 1987.

[113] Mit den vier verschiedenen Epochen meint sie: a. die Zeit der Monarchie mit Kaiser , König und Fürsten; b. die Zeit der Weimarer Republik; c. die Zeit des Dritten Reiches und d. die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg bis 1971 (vgl. Waldtschmidt 1987, S. 13).

[114] 17 von diesen 21 Fibeln, die in der NS-Zeit erschienen sind, gehören zur historischen Schulbuchsammlung des Georg-Eckert-Instituts für internationale Schulbuchforschung an, der gleichen Sammlung die das Quellenmaterial für diese Untersuchung bildet.

Neben dieser „erstaunlichen Parallelität der Darstellungen“ (Waldtschmidt 1987, S. 13) der Fibeln der Kaiserzeit zu denen der NS-Zeit zeigt Waldtschmidt auch Unterschiede zwischen Fibeln der NS-Zeit zu denen der Kaiserzeit auf.[115]

Schmidt-Siegert ([116]1992) legt eine qualitativ angelegte Arbeit vor, in der sechs verschiedene in der NS-Zeit erschienene Fibeln und eine aus der Weimarer Republik auf die Fragestellung hin untersucht werden, inwieweit sie zur Erziehung zum Wehrwillen beigetragen haben. Ihre Intention ist es, anhand des Beispiels der wehrgeistigen Erziehung in Fibeln des Dritten Reiches den „Bildungsmissbrauch im totalitären Staat“ (Schmidt-Siegert 1992, S. 54) zu belegen. Hierbei stellt sie verschiedene Beispiele militärischer Prägung, wie die Darstellung marschierender Soldaten, die Darstellung von Kriegsspielzeug, die Erzählung eines Vaters, der im Kriege war, die Verehrung im Krieg gefallener Soldaten, vor, über die „Erziehung zum Wehrwillen“ betrieben wurde. Über die von ihr vorgetragenen Beispiele sieht Schmidt-Siegert (1992) die Einlösung des nationalsozialistischen „totalen Erziehungsanspruchs“ anhand des „Unterrichtsprinzips“ „Erziehung zur Wehrgeistigkeit“ belegt (vgl. Schmidt-Siegert 1992, S. 54ff.). Durch die von Schmidt-Siegert (1992) getroffene Auswahl von Beispielen kann beim Leser der Eindruck entstehen, dass alle im Dritten Reich erschienen Fibeln angefüllt mit Inhalten militärischer Prägung sind und somit zur wehrgeistigen Erziehung beitrugen. Dieses zu klären, wäre auf Basis einer Auswahl von sechs Fibeln des Dritten Reiches nicht möglich. Es erscheint zweckmäßig, das Ergebnis der Arbeit von Schmidt-Siegert (1992) anhand einer größeren Menge von Fibeln zu überprüfen, um gewährleisten zu können, dass ihre Ergebnisse auch für „die Fibel der NS-Zeit im Allgemeinen“ gelten können. Dabei müsste nicht lediglich nach Beispielen gesucht werden, welche die These bestätigen, die Fibel der NS-Zeit fungiere als Instrument der wehrgeistigen Erziehung, sondern auch gezielt nach Sonderbeispielen, welche die These nicht bestätigen. Auch wäre die Frage zu überprüfen, ob militärische Inhalte in den verschiedenen im Dritten Reich erschienen Fibeln nach Menge und Qualität variieren.

---

115 Beispielsweise zeigt Waldtschmidt, dass die Bedeutung der Fahne als Emblem und als „ein Volk verbindenes Element“ in der NS-Zeit gegenüber der Kaiserzeit eine herausragende Rolle einnimmt (vgl. Waldtschmidt 1987, S. 18).

116 Schmidt-Siegert, Elke: Bildungsmißbrauch im totalitären Staat. Die nationalsozialistische Erziehung zum Wehrwillen – aufgezeigt an Fibeln des Dritten Reiches. In: Grundschule 4/1992; S. 54 – 56.

Die Position einer nationalsozialistischen Ideologisierung der Fibeln der NS-Ära und einer dabei vonstatten gehenden Veränderung des Themenkanons der Fibeln vertreten Sedler/ Weiß ([117]1995) in einem Begleittext zur Ausstellung von historischen Fibeln des Schulmuseum Nordwürttemberg „Über die goldene Brücke – Die Welt des Kindes im Spiegel der Schulfibel“:

„Die Allgegenwart der nationalsozialistischen Ideologie und der Krieg veränderten ab Mitte der 30er Jahre das Erlebnis der Fibelkindheit. Das Jugenderleben im organisierten Verband wurde vom NS-Regime ebenso in den Dienst genommen und ideologisiert („Jungvolk“) wie Bauerntum und Brauchtum („Sonnenwend“), der Eintopf zum Nationalgericht hochgespielt – als Symbol einer selbstauferlegten Einschränkung menschlicher Grundbedürfnisse und damit verbundener materieller Hilfsbereitschaft „für das in Kriegsnot geratene Vaterland.“ (Sedler/ Weiß 1995, ohne Pagierung)

Sedler/ Weiß (1995) gehen von der Kontinuität des in den meisten Fibeln der NS-Ära realisierten Personenkultes um Adolf Hitler zur „staatspräsentierende(n) Tradition des Herrschergeburtstags“ (Sedler/ Weiß 1995, ohne Pagierung), die es auch in der Prä-NS-Ära gab, aus:

„Mit der Hitlerhuldigung knüpfte man bewußt an die staatsrepräsentierende Tradition des Herrschergeburtstags an (...).“ (Sedler/ Weiß 1995, ohne Pagierung)

Fibeln des Dritten Reichs und der Kaiserzeit untersucht Teistler ([118]1997 a) vergleichend unter qualitativen und quantitativen Aspekten auf den in ihnen angelegten Personenkult. Für die Gewinnung ihrer Ergebnisse wertet sie das erstaunlich hohe Sample von 300 Fibeln aus der Kaiserzeit und 127 Fibeln aus der NS-Zeit aus (vgl. Teistler 1997 a, S. 287, S. 292).[119] Die von ihr gewonnenen Ergebnisse verdeutlichen, dass der in den NS-Fibeln realisierte Führerkult um Adolf Hitler in einer Kontinuität zur Kaiserverehrung in den Fibeln der Kaiserzeit steht. Auch werden quantitative Unterschiede

[117] Sedler, Ingrid/ Weiß, Gerhard: Über die goldene Brücke. Die Welt des Kindes im Spiegel der Schulfibel. Begleitheft zur Ausstellung des Schulmuseum Nordwürttemberg im Rahmen der Deutschen Kulturwochen in Rumänien, Sept/Okt 1995. Kornwestheim 1995.

[118] Teistler, Gisela: Von der Kaiserverehrung zum Führerkult. Personenkult in Fibeln der Kaiserzeit und im Dritten Reich. In: Internationale Schulbuchforschung. Zeitschrift des Georg-Eckert-Instituts für internationale Schulbuchforschung. 19. Jahrgang 1997, Heft 3, S. 285–304. (1997 a)

[119] Als Quellengrundlage dient ihr die historische Schulbuchsammlung des Georg-Eckert-Instituts für internationale Schulbuchforschung (GEI), welche auch die Quellengrundlage dieser Untersuchung darstellt.

deutlich. Die Auszählung unter quantifizierenden Aspekten ergibt, dass Hitler in 70 % der in der NS-Zeit erschienenen Fibeln in Form von Illustrationen, Gedichten und Prosa zu finden ist, während in der Kaiserzeit ein Drittel der untersuchten Fibeln die Kaiserfigur thematisieren. Lediglich der von Teistler (1997 a) beanspruchte Geltungsbereich der von ihr gewonnen Ergebnisse ist zu weit gefasst:

„Die statistische Grundlage für diese kleine Untersuchung bilden für die Kaiserzeit etwa 300 verschiedene Fibeln aus allen Regionen Deutschlands. Diese hohe Anzahl bietet die Gewähr für ein repräsentatives Ergebnis." (Teistler 1997 a, S. 287)

Auch wenn die - im Vergleich zu anderen Schulbuchuntersuchungen zu Fibeln des Dritten Reiches - hohe Anzahl der untersuchten Fibeln als positives Beispiel für eine sehr umfangreiche Materialbasis gelten kann, ist der Schluss auf Repräsentativität nicht zulässig, da die Grundgesamtheit aller im Dritten Reich erschienenen Fibeln nicht bekannt ist.

Kleinschmidt ([120]1997) legt eine qualitative Untersuchung der Bearbeitungsphasen, der in der Prä-NS-Zeit und NS-Zeit in den damaligen norddeutschen Staaten weit verbreiteten Fibeln Otto Zimmermanns vor. Ausgangspunkt für die Ausarbeitung Kleinschmidts ist der von ihr perzipierte unter der nationalsozialistischen Diktatur vollzogene „auffallende Bruch" (Kleinschmidt 1997, S. 319) in der Entwicklung der Fibelwerke Zimmermanns (vgl. Ebd., S. 319). Anders als das Gros der Arbeiten, die sich mit Fibeln im Dritten Reich beschäftigten, konzentriert sich die Untersuchung Kleinschmidts nicht auf die Analyse der Kommunikationsinhalte der Fibeln, sondern erarbeitet anhand von Archivalien des Bundesarchivs Berlin (BAB) und Archivalien des Westermann Verlags (WWA) einen „erster(n) Abriß der Entwicklung zwischen 1933 und 1944", „der ihren Hintergründen nachgeht und die verantwortlichen Stellen aus Staat und Partei" benennt (Ebd., S. 319). Hierbei zeigt sie exemplarisch anhand der Fibelwerke von Otto Zimmermann auf, dass in der Zulassung von Fibeln in der NS-Zeit zwischen drei Phasen unterschieden werden kann: Einer ersten Umstellungsphase von 1933 - 1935, die gekennzeichnet ist durch die Initiative der Schulbuchverleger, die Fibeln gemäß den Anforderungen des neuen Staates zu modifizieren (vgl. Kleinschmidt 1997, S. 319f.). Die

[120] Kleinschmidt, Verena: Ein Fibelwerk unterm Hakenkreuz. Die Bearbeitungsphasen der Fibeln Otto Zimmermanns 1933 – 1944. In: Internationale Schulbuchforschung. Zeitschrift des Georg-Eckert-Instituts für internationale Schulbuchforschung. 19. Jahrgang 1997, Heft 3: S. 319 - 330.

Umstellung der Fibelwerke blieb im Falle des Westermannverlages weitgehend dem Fibelautor (Zimmermann) überlassen. Die zweite Phase der Fibelgestaltung liegt zwischen 1936 und 1943 und ist gekennzeichnet durch Vereinheitlichungsbemühungen der Fibelgestaltung durch das Reichserziehungsministerium (vgl. Ebd., S. 324f.). Die Einflussnahme von staatlicher Stelle auf die Fibelgestaltung steigt an, Bilder und Texte werden ausgetauscht, wobei das alte Text- und Illustrationsgerüst erkennbar blieb (vgl. Kleinschmidt 1997, S. 323).[121] Außerdem werden „offensichtlich nationalsozialistische Stoffe und Bezüge in Text und Bild“ (Ebd., S. 323f.) wie beispielsweise HJ, BDM, Jungvolk, Winterhilfswerk, Eintopfgericht, Führerkult und NS-Festtage in die Fibeln aufgenommen (vgl. Ebd., S. 323f.).[122] Weiterhin ist das Bemühen von Seiten des REM zu erkennen, die Anzahl der zugelassenen Fibeln zu reduzieren (vgl. Ebd., S. 324f.). Die letzte Phase der Fibeln in der NS-Zeit ist gekennzeichnet durch die Bemühungen der Reichstelle für das Schul- und Unterrichtsschrifttum, eine reichseinheitliche Fibel im gesamten Reichsgebiet einzuführen (vgl. Ebd., S. 328ff.).[123] Das Projekt Reichseinheitsfibel konnte nicht mehr realisiert werden (vgl. Kleinschmidt 1997, S. 330).

Im Folgenden werden die zentralen Ergebnisse der ausgewerteten Forschungsarbeiten zur Fibel im Dritten Reich *stichwortartig* in einer Tabelle zusammengefasst und gebündelt dargestellt.

---

121 Vgl. Kleinschmidt 1997, S. 326ff.: Auf diesen Seiten ist besonders eindrücklich die Einflussnahme staatlicher Stellen auf die Fibeln Otto Zimmermanns nachzuvollziehen, und die kritische Haltung Zimmermanns gegen die angeforderten Änderungen an „seinen“ Fibeln dokumentiert.

122 Zimmermann beklagt rückblickend auf diese Bearbeitungsphase der Fibelgestaltung „daß, die Kindertümlichkeit gelitten hat durch die uns zur Pflicht gemachten Themen aus dem sozialen und politischen Leben, die dem Sechsjährigen eigentlich seelisch fernliegen.“ (Zimmermann, WWA 3/25, Mai 1936 zitiert nach Kleinschmidt 1997, S. 324).

123 In dieser letzten Phase der Fibel in der NS-Zeit bestimmte nicht mehr das REM, sondern die von Reichsleiter Phillip Bouhler eingerichtete „Reichsstelle für das Schul- und Unterrichtsschrifttum“, die aufgrund eines Führerbefehls vom 25. September 1940 geschaffen wurde (vgl. Kleinschmidt 1997, S. 328). Es ist hierbei zu berücksichtigen, des es offenbar Spannungen zwischen REM und neu geschaffener Reichstelle gab, und von einem „ständigen Kompetenzgerangel“ (Kleinschmidt 1997. S. 328) zwischen REM und der Reichstelle für das Schul- und Unterrichtstum auszugehen ist, welches von Kleinschmidt ausgewertete Aktenbestände belegen (vgl. Kleinschmidt 1997, S. 328).

- *Spalte I* der Tabelle enthält Angaben über den Namen und das Erscheinungsjahr einer jeweiligen Arbeit. Die einzelnen Arbeiten werden in chronologischer Reihenfolge ihres Erscheinens aufgelistet.
- In *Spalte II* wird der Seitenumfang, die methodische Orientierung der Arbeit und die Größe des Samples (Auswahl von Fibeln), auf die sich die Arbeiten beziehen, benannt.
- In *Spalte III* werden stichwortartig zentrale Thesen der Arbeiten genannt.
- In *Spalte IV* wird die Kritik am methodischen Vorgehen der Arbeiten zusammengefasst.

I. Autor(in); Name der Arbeit; Erscheinungsjahr	**II. Anzahl der Seiten; Methodisches Vorgehen; Menge der verwandten Fibeln des Dritten Reiches**	**III. Zentrale Thesen**	**IV. Kritik am methodischen Vorgehen**
1. Grömminger, Arnold: Die deutschen Fibeln der Gegenwart; 1970	- 2 Seiten - qualitativ: Analyse anhand der Fibelinhalte - 2 Fibeln	- Die Texte und Bildinhalte der Fibeln stehen im Dienste politischer Erziehung. - Der „kindertümliche Rahmen“ der Fibeln der Weimarer Republik wird in den NS-Fibeln durchbrochen. - These der Ideologisierung der Fibelinhalte	- zu geringes Sample, um generalisierende Aussagen treffen zu können - keine Reflexion der Zusammensetzung des Samples - Der Textabschnitt enthält subjektive Bewertungen
2. Schäfer, Renate: Die gesellschaftliche Bedingtheit des Fibelinhalts; 1971	- 32 Seiten - qualitativ: schwerpunktmäßig Analyse der Fibelinhalte - 16 Fibeln	- Der Fibelinhalt ist gesellschaftlich bedingt. - These der Ideologisierung der Fibeln des Dritten Reiches - Faschistische Ideologie spiegelt sich in den Fibeln wider (Fibeln der NS-Zeit als Instrument der Durchsetzung faschistischer Ideologie) - In NS-Fibeln wurde Militarismus verherrlicht und Erziehung zur Gefolgschaftstreue und Erziehung im Geiste sozialer Demagogie betrieben.	- keine Reflexion der Zusammensetzung des Samples und des Geltungsbereiches
3. Krantz, Hubert: Fibeln in totalitären Systemen. Versuch einer	- 8 Seiten - quantitativ: schwerpunktmäßig Analy-	- „Trend zum Einheitsbuch“	- keine Operationalisierung der Kategorien, in die quantifiziert wurde - Das Sample, deckt ledig-

quantitativen Analyse; 1973	se der Fibelinhalte - 6 Fibeln		lich den Zeitraum von 6 der 12 Jahre der NS-Ära ab (1935 – 1940). - Die bibliographische Belegpflicht wurde nicht durchgehend wahrgenommen.
4. Schallenberger, Horst: Politische Einflußnahme in einer Fibel des Jahres 1940; 1973	- 11 Seiten - Einzelfallstudie unter quantitativen und qualitativen Aspekten: schwerpunktmäßig Analyse der Fibelinhalte - 1 Fibel	- Die „Rhein-Rhur-Fibel“ weist politische Einflussnahme von nationalsozialistischer Seite auf. - These der Ideologisierung der Fibel	- quantitative Analyse verfügt über kein Kategoriensystem - Das begriffliche Konstrukt „Ideologie“ wird nicht konkretisiert.
5. Pöggeler, Franz: Die Fibel ein politisches Buch; 1982	- 7 Seiten - qualitativ: schwerpunktmäßig Analyse der Fibelinhalte - 10 Fibeln	- Die Fibeln des Nationalsozialismus sind politische Bücher. - Die Fibeln passen sich an den jeweiligen politischen Zeitgeist an.	- keine Explikation der Kriterien, nach denen die Beispiele ausgesucht wurden
6. Kamenetsky, Christa: Childrens Literature in Hitlers Germany; 1984	- 13 Seiten - qualitativ: schwerpunktmäßig Analyse der Fibelinhalte - 2 Fibeln	- Die Fibeln der NS-Zeit fungieren als Medium der Erziehung zu Führertreue und der Erziehung zur Volksgemeinschaft. - Die Fibeln der NS-Zeit divergieren bezüglich des Grades an Ideologisierung im zeitlichen Verlauf: - Die Fibeln der frühen 30er Jahre stellen eine Mischung aus alten Werten der Weimarer Republik und neuen Werten des Dritten Reiches dar. - Die Fibeln der späten 30er Jahre spiegeln in stärkerem Maße Themen, die Volksgemeinschaft konkretisieren.	- zu geringes Sample, um generalisierende Aussagen über Fibeln der NS-Zeit im allgemeinen zu treffen - Um die aufgestellte These eines unterschiedlichen Ideologisierungsgrades im zeitlichen Verlauf zu belegen, wäre eine Untersuchung unter quantitativen Aspekten notwendig gewesen.
7. Hohmann, Joachim S.: Frauen und Mädchen in faschistischen Lesebüchern und Fibeln; 1986	- 280 Seiten (Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der Untersuchung von Lesebüchern und nicht auf Fi-	- Die Fibeln der NS-Zeit sind ein politisches Buch. - Die Mädchen-Darstellungen in Lesebüchern und Fibeln des Dritten Reiches transportieren die vorgegebene Geschlechterrolle von der Frau als Mutter und Hausfrau.	- zu geringes Sample, um generalisierende Aussagen über Fibeln der NS-Zeit im allgemeinen treffen zu können

	beln !) - qualitativ - 16 Fibeln	- Die wesentlichen Erziehungsabsichten der Fibeln sind die Vermittlung eines Hitlerbildes, geschlechtsspezifischer Verhaltensweisen und die ständige Anregung für Jungen und Mädchen, beim Winterhilfswerk und in der Hitlerjugend aktiv zu sein.	
8. Waldtschmidt, Ingeborg: Fibeln, Fibeln ... . Deutsche Fibeln der Vergangenheit; 1987	- 15 Seiten (zur NS-Fibel) - qualitativ: schwerpunktmäßig Analyse der Fibelinhalte - 22 Fibeln	- Fibeln des Dritten Reiches stehen in einer Kontinuität zu den Fibeln der Kaiserzeit: Politische Erziehung im Kaiserreich und im Nationalsozialismus stehen auf drei Säulen: Huldigung des Staatsoberhauptes, Liebe zu Vaterland und Verherrlichung des Soldatentums	- Innerhalb der untersuchten Epochen nimmt Waldtschmidt keine zeitliche Differenzierung vor. - Die Kriterien, nach denen Beispiele aus Fibeln ausgewählt werden, wurden nicht expliziert.
9. Pöggeler, Franz: Politische Inhalte in Fibeln und Lesebüchern des Dritten Reiches; 1988	- 27 Seiten - qualitativ: schwerpunktmäßig Analyse der Fibelinhalte	- Die Geschichte der Fibel in Deutschland von 1933 bis 1945 ist ein Lehrbuchbeispiel für die Politisierung des Schulbuchs. - Die Fibeln der NS-Zeit stehen in einer Kontinuität zu Fibeln der Prä-NS-Zeit. - Über die Fibeln der NS-Zeit wurde politischer Personenkult betrieben, Volk, Vaterland und Nation glorifiziert, Soldatentum propagiert, Krieg verharmlost und nationalsozialistische Tugenden propagiert.	- Die Kriterien nach denen Beispiele aus Fibeln ausgewählt werden, wurden nicht expliziert.
10. Schmidt-Siegert, Elke: Bildungsmißbrauch im totalitären Staat. Die nationalsozialistische Erziehung zum Wehrwillen – aufgezeigt an Fibeln des Dritten Reiches; 1992	- 2 Seiten - qualitativ: schwerpunktmäßig Analyse der Fibelinhalte - 6 Fibeln	- Über Fibeln der NS-Zeit wurde Bildungsmissbrauch betrieben, indem sie als Instrument einer nationalsozialistischen Erziehung zum Wehrwillen fungierten.	- Der Geltungsbereich des Samples ist nicht expliziert. - zu geringes Sample, um den Geltungsbereich auf Fibeln in der NS-Zeit im allgemeinen auszuweiten

11. Sedler, Ingrid/ Weiß, Gerhard: Über die goldene Brücke. Die Welt des Kindes im Spiegel der Schulfibel; 1995	- 1 Seite - qualitativ	- These von der nationalsozialistischen Ideologisierung der Fibeln der NS-Ära - These von der Kontinuität, des in den meisten Fibeln der NS-Ära realisierten Personenkultes um Adolf Hitler zur „staatspräsentierende Tradition des Herrschergeburtstags“	- Die Kriterien, nach denen Beispiele aus Fibeln ausgewählt werden, wurden nicht expliziert.
12. Teistler, Gisela: Von der Kaiserverehrung zum Führerkult; 1997 a	- 20 Seiten - qualitativ und quantitativ: schwerpunktmäßig Analyse der Fibelinhalte - 127 Fibeln aus dem Dritten Reich	- In den Fibel der Ära der Kaiserzeit, ebenso wie in der Ära des Dritten Reiches wird Personenkult betrieben. Die Fibeln der NS-Ära stehen somit in einer Kontinuität zu denen der Kaiserzeit. - Zwischen den jeweiligen Darstellungen des Kaisers und Hitlers bestehen (neben quantitativen) qualitative Unterschiede. - Hitler wird in den Fibeln der NS-Zeit als „Kinderfreund“, „Führer zum Anfassen“, „Staatsmann“ oder „Feldherr“ dargestellt.	- positiv: besonders umfangreiches Sample - Die Kriterien, nach denen Beispiele aus Fibeln ausgewählt werden, wurden nicht expliziert. - Repräsentativitätsschluss von Teistler ist nicht zulässig, da die Grundgesamtheit nicht bekannt ist.
13. Kleinschmidt, Verena: Ein Fibelwerk unterm Hakenkreuz. Die Bearbeitungsphasen der Fibeln Otto Zimmermanns 1933 – 1944; 1997	- 12 Seiten - qualitativ: anhand von Archivalien aus dem Reichserziehungsministerium und Archivalien des Westermann Verlags Archivs - 3 Fibeln	- Die Fibelwerke Otto Zimmermanns, die in der NS-Zeit erschienen sind, weisen einen deutlichen Bruch zu den Versionen der Weimarer Zeit auf. - Die Umstellung der Fibelwerke von Otto Zimmermann im Dritten Reich erfolgte phasenweise: - 1. Phase: 1933 – 1935: Verlagsinitiativen im „freien“ Wettbewerb - 2. Phase: 1936 – 1943: Fibeln nach Vorgabe des Reichserziehungsministeriums - 3. Phase: 1944: Reichseinheitsfibel	

Tabelle 1: Ausgewählte Forschungsarbeiten zur Fibel im Nationalsozialismus

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass nach einer weitgehenden Ausblendung der Erforschung der Fibeln des Dritten Reiches bis Anfang der 70er Jahre sie ab diesem Zeitpunkt in das Forschungsinteresse rücken. Die Fibeln werden dabei in ihrer Eigen-

schaft als *politisches Buch* (vgl. Pöggeler 1982, 1988, 1992, Schallenberger 1973, Waldschmidt 1987), als *Buch totalitärer Indoktrination/Ideologisierung* (vgl. Schäfer 1971, Krantz 1973, Schallenberger 1973, Schmidt-Siegert 1992) und als *Buch der Erziehung im Sinne der Ziele des nationalsozialistischen Staates* (vgl. Schäfer 1971, Kamenetsky 1984, Hohmann 1986, Waldschmidt 1987, Schmidt-Siegert 1992, Teistler 1997 a) dargestellt.

Die nationalsozialistische Ideologisierung der Fibeln des Nationalsozialismus kann also auf Basis bisheriger Forschungsarbeiten als belegt gelten. Nicht geklärt hingegen ist das Ausmaß der Ideologisierung. Es bleibt ungeklärt, ob alle oder die überwiegende Mehrzahl der Fibeln in vergleichbaren Maße nationalsozialistische Ideologie vermittelten. Auch ungeklärt bleibt die Fragestellung, ob auch *alle* Leitgedanken nationalsozialistischer Ideologie über sie vermittelt, oder einzelne stärker als andere vermittelt, oder gar einzelne Leitgedanken überhaupt nicht vermittelt wurden. Da bisherige Forschungsarbeiten auf diese Fragestellungen keine befriedigende Antwort geben, werden sie in der vorliegenden Untersuchung aufgegriffen.[124]

Des Weiteren kann festgehalten werden, dass die Ideologisierung der Fibeln bisher noch nicht anhand eines umfangreichen Samples nachgewiesen wurde, denn: betrachtet man bisherige Untersuchungen zum Thema „Fibeln und Nationalsozialismus“ im Hinblick auf deren Materialbasis, so ist auffällig, dass sie meist auf einem (relativ) geringen Sample basieren.[125] Auch wurde innerhalb bisheriger Arbeiten zur Fibel im Nationalsozialismus ihre Ideologisierung nicht anhand eines explizit ausgearbeiteten Konstruktes von nationalsozialistischer Ideologie belegt.
Verschiedenen Kritikpunkten an bisherigen Forschungsarbeiten zur Fibel im Nationalsozialismus Rechnung tragend, wird daher in dieser Untersuchung die Frage nach der nationalsozialistischen Ideologisierung der Fibeln des Dritten Reiches auf Basis eines umfangreichen Samples[126] von 124 Fibeln untersucht und das zugrunde liegende Konstrukt der nationalsozialistischen Ideologie über verschiedene Leitgedanken ausdrücklich konkretisiert.

---

124 Vgl. hierzu Kapitel 8 dieser Arbeit.
125 Vgl. hierzu Tabelle 1.
126 Zu den Eigenschaften des Samples vgl. Kapitel 9 dieser Arbeit.

5 Die nationalsozialistische Ideologie

Ziel des folgenden Kapitels ist es, das Konstrukt der nationalsozialistischen Ideologie – eines der zentralen erkenntnisleitenden Konstrukte dieser Untersuchung - über verschiedene Leitgedanken zu konkretisieren. Im nächsten Abschnitt werden zunächst verschiedene Bedeutungen des Ideologiebegriffs erläutert.

5.1 Der Begriff der Ideologie

Die Systematische Ideologieforschung setzt in der Neuzeit an (vgl. Lenk [127]1984, S. 13). Als Vorkämpfer der Aufklärung ist es Francis Bacon, der in seinem „Novum Organon“ (1605) „zum ersten Male eine regelrechte Theorie des befangenen Denkens“ (Geiger [128]1968, S. 7) vorlegt. Es war das große Anliegen Bacons „das Dunkel des mittelalterlichen Aberglaubens zu zerstreuen“ und „das Menschsein auf Vernunft zu gründen“ (vgl. Geiger 1968, S. 7).[129]

---

127 Lenk, Kurt (HG.): Ideologie: Ideologiekritik und Wissenssoziologie. Frankfurt a.M. u.a: Campus-Verlag 1984. überarb. Und erw. 9. Aufl.

128 Geiger, Theodor: Ideologie und Wahrheit: eine soziologische Kritik des Denkens. Neuwied: Luchterhand 1968. 2. Aufl.

129 Bacon als „großem Vorkämpfer der Aufklärung“ (Geiger 1968, S. 7) ging es u.a. auch darum das Denken von seiner Befangenheit zu befreien (vgl. Geiger 1968, S. 8). Hierzu muss der Denkende seine eigenen Denkergebnisse stets prüfen, insbesondere im Hinblick auf mögliche Fehlerquellen. In seiner Idolenlehre expliziert Bacon Fehlerquellen des menschlichen Denkens. Mögliche Fehlerquellen des Denkens sieht Bacon in den „Idolen“ oder auch „Götzenbildern“ (vgl. Geiger 1968, S. 6), die „von dem menschlichen Geist schon Besitz ergriffen haben und fest in ihm wurzeln“ (Bacon in Lenk (1984, S. 50). Geiger (1968, S. 8) weist darauf hin, dass sich die Begriffe „Idole“ und „Götzenbilder“ auch mit „Vorurteilen“ übersetzen lassen (vgl. Geiger 1968, S. 8). Das Denken lässt sich von diesen Idolen (Vorurteilen) bereinigen über die Bewusstmachung der Fehlerquellen, wozu die zur Kenntnisnahme der Baconschen Idolenlehre beiträgt. Das Eingenommensein von Idolen/Götzenbildern/Vorurteilen und das daraus resultierende fehlerhafte Denken ergibt sich Bacons Ansicht nach aus der „Natur des Menschen“, der Beschaffenheit seines Verstandes (vgl. Bacon in Lenk 1984, S. 50), seiner Erziehung, dem Umgang mit anderen Personen, infolge der Auseinandersetzung mit Büchern und Autoritäten, den zwischenmenschlichen Gedankenaustausch über Sprache und der unreflektierten Übernahme von philosophischen und wissenschaftlichen Lehrsätzen. Lieber (1985, S. 22f.) verweist auf den großen Einfluss von Bacons Idolenlehre auf die spätere Ideologielehre.

Fast 200 Jahre später knüpft die Aufklärungsphilosophie an die Idolenlehre Bacons an. Als erster benutzt der französische Philosoph und Enzyklopädist de Tracy den Begriff der Ideologie. In seinem vierbändigen zwischen 1801 und 1815 erschienen Werk „Elements de ideologie“ bestimmt De Tracy Ideologie als „Wissenschaft von den Ideen“ [130] (vgl. Lieber [131]1985, S. 19).[132] Eine Abwertung erfährt die Ideologiekritik der Aufklärungsphilosophen durch Napoleon den I. (vgl. Geiger 1968, S. 7; Rodehüser 1989, S. 258). In polemischer Form praktiziert er eine „Verfehmung“ (Lenk 1984, S. 34) der „Ideologen“ der Aufklärungsphilosophie, deren kritischen Erkenntnisse er als „verstiegene Produkte unpraktischer Schwärmgeister“ (Ebd., S. 34) diffamiert. Die politischen Vorstellungen, die diese „Intellektuellen“ verbreiten, seien „zum Zwecke der Massenlenkung ungeeignet“ (Ebd., S. 34) und „ihre Berufung auf „Wahrheit und Recht sei die Ausgeburt einer weltfremden Phantasie“, die realitätsfern, „den Erfordernissen der Realpolitik zuwiderlaufe“ (Ebd., S. 34).

Der moderne Gebrauch des Begriffes Ideologie geht auf Karl Marx und Friedrich Engels, den philosophischen Begründern des sozialistischen Kommunismus zurück (vgl. Becker 1992 in Seiffert / Radnitzky [133]1992, S. 146, Spalte 1).[134] Auf eine Kurzformel

---

130 frz. „science des idees“

131 Lieber, Hans-Joachim: Ideologie: eine historisch-systematische Einführung. Paderborn (u.a.): Schoeningh 1985.

132 In dieser „Ideenlehre“ gelten alle Ideen als durch Sinneseindrücke vermittelt und auf sie zurückführbar, anders als bei der Ideenlehre Platons (vgl. Lieber 1985, S. 19). In der Ideenlehre De Tracys wird davon ausgegangen, dass die wichtigste Voraussetzung für ein „zur wahren Erkenntnis der Dinge und Sachverhalte in Natur und menschlich-gesellschaftlichen Leben befähigten Denkens“ die Befreiung des von Vorurteilen befangen Denkens in falschen Vorstellungen ist (vgl. Lieber 1985, S. 20). Einen zentralen Bestandteil jeder Ideologie - im Verständnis von De Tracy - stellt die Lehre von den Vorurteilen, ihren Entstehungsmechanismen und Verbreitungsformen dar (vgl. Lieber 1985, S. 20). Im Rahmen der Aufklärungsbewegung, die sich gegen das klerikale Gedankendiktat und gegen die „politische Herrschaft der weltlichen Potentaten“ des feudal-absolutistischen Staates des damaligen Frankreichs wendet und zur Emanzipation des Bürgertums beitragen möchte, wird Ideologie „zum Leitbegriff jener Aufklärungsbewegung“ (Flessau 1979, S. 37).

133 Seiffert, Helmut/ Radnitzky, Gerard (hrsg.): Handlexikon zur Wissenschaftstheorie. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 1992. Unveränderter Nachdruck des 1989 im Verlag Ehrenwirth erschienen Werkes.

134 Vgl. Kosing 1989, S. 245; Kosing, Alfred: Wörterbuch der marxistisch-leninistischen Philosophie. – 4. Aufl. - Berlin: Dietz Verlag, 1989. Im marxistischen Verständnis wird Ideologie begriffen als

gebracht wird unter Ideologie im marxschen Verständnis „notwendig falsches Bewußtsein“ (Becker 1992 in Seiffert / Radnitzky 1992, S. 146, Spalte 1) begriffen. Um nachvollziehen zu können, was Marx unter „notwendig falschem Bewußtsein“ versteht, ist es zunächst zweckmäßig, zwei zentrale Begriffe der materialistischen Geschichtsauffassung und Gesellschaftstheorie zu erläutern, den des „Unterbaus“ (oder auch „Basis“) und den des „Überbaus“. Der „Unterbau“ oder auch „Basis“ einer Gesellschaft wird durch die Gesamtheit der ökonomischen Verhältnisse gebildet (vgl. Kosing 1989, S. 68). Zum „Überbau“ einer Gesellschaftsformation gehört neben der Gesamtheit der gesellschaftlichen Institutionen und Organisationen auch die Gesamtheit der Anschauungen (wie politische, juristische, weltanschauliche, religiöse, moralische, künstlerische) einer Gesellschaft. Bei der Klärung des Verhältnisses von “Unterbau“ und „Überbau“ geht Marx davon aus, das der Überbau vom Unterbau determiniert wird (vgl. Kosing 1989, S. 67, Sp. 2), dass „der Überbau eine adäquate bzw. nicht-adäquate eine Spiegelung der Verhältnisse des Unterbaus darstellt“ (Becker 1992 in Seiffert / Radnitzky 1992, S. 147). Von „falschem Bewußtsein“ bzw. von Ideologie spricht Marx „im Fall einer nicht adäquaten Spiegelung des ökonomischen Unterbaus im Überbau“ (Becker 1992 in Seiffert/ Radnitzky 1992, S. 147, Sp. 2). Ideologien sind in sofern „*notwendig* falsches Bewußtsein“ als sich in ihnen derjenige Stand der Produktionsverhältnisse spiegelt, welcher zu der jeweils gegebenen historischen Phase der Menschheitsgeschichte gehört (vgl. Becker 1992 in Seiffert/ Radnitzky 1992, S. 147, Sp. 2).

„System von gesellschaftlichen Ideen“. Bedingt sind diese „Systeme der gesellschaftlichen Ideen“ (Kosing 1989, S. 245) durch die materiellen Verhältnisse der Gesellschaft und hierbei insbesonderes der Produktionsverhältnisse. Die Ideologie trägt Klassencharakter und bringt - stets Klasseninteressen zum Ausdruck. Die Ideologie einer Klasse ist nach Inhalt und Form vor allem durch ihr Verhältnis zum Eigentum an den Produktionsmitteln bedingt. In einem antagonistischen Verhältnis stehen sich die Ideologie der Bourgoisie (nach marxistisch-leninistischer Vorstellung ist die B. die herrschende Grundklasse der – sogenannten - kapitalistischen Gesellschaft. Die B. ist Eigentümer der Produktionsmittel und wird als Gegensatz zur Arbeiterklasse gesehen, deren Arbeitskraft sie ausbeutet. (vgl. Kosing 1989, S. 87) Während das Ziel der „Ausbeuterklasse“ die Stabilisierung der eigenen Herrschaft durch Unterdrückung der Arbeiterklasse ist, ist es die „historische Aufgabe“ der Arbeiterklasse den Klassenantagonismus zu überwinden und eine klassenlose Gesellschaft zu errichten (vgl. Kosing 1989, S. 245 f.). Becker (1992 in Seiffert/ Radnitzky 1992, S. 146, Sp. 1) geht davon aus, daß sich auf eine „Kurzformel“ gebracht Ideologie im marxschen Verständnis definieren läßt als „notwendig falsches Bewußtsein“ (Becker 1992 in Seiffert/ Radnitzky 1992, S. 146, Sp. 1).

Sich von dieser Auffassung unterscheidend wird Ideologie in der Wissenssoziologie Karl Mannheims in einem *wertneutralen* Sinne verstanden.[135] Es ist besonders zu betonen, dass Wertneutralität hier nicht mit der bloßen Deskription von Weltanschauungen ohne die Reflexion der gesellschaftlichen/ sozial determinierten Entstehungsbedingungen gleichzusetzen ist. Wenngleich sich der Mannheimsche Ansatz nicht über wenige Grundgedanken erschöpfend charakterisieren lässt, werden im Folgenden zwei für das wissenssoziologische Ideologieverständnis zentrale Betrachtungsweisen hervorgehoben:

a) Mannheim zu Folge konstituiert sich Denken nicht frei schwebend im sozial freien Raum, sondern ist stets *innerhalb eines sozialen Raumes verwurzelt*. Der wissenssoziologische Ansatz betont, dass sich die Ideologiehaftigkeit des menschlichen Denkens nur erkennen lässt, wenn die jeweilige Seinsgebundenheit des Denkens (auch im sozialen) angemessen berücksichtigt wird (vgl. Mannheim [136]1969, S. 72f.).

„Man wird sich stets fragen müssen, wie bestimmte sozial strukturierte Seinslagen zu bestimmten Seinsauslegungsarten drängen." (Mannheim 1969, S. 72)

b) Des Weiteren geht Mannheim davon aus, dass alle wissenschaftlichen, philosophischen und religiösen Theorien und Auffassungen, dieses bezieht auch weltanschaulich-ideologische Vorstellungen ein, *Machtinteressen gesellschaftlicher Gruppen* ausdrücken (vgl. Becker 1992 in Seiffert / Radnitzky 1992, S. 149). Die Aufgabe einer wissenssoziologisch verstandenen Ideologiekritik besteht darin, den Zusammenhang zwischen weltanschaulichen Aussagen (Theorien) und denen ihnen zugrunde liegenden gesellschaftlichen Interessen zu untersuchen und zu benennen.[137]

---

135 Mannheim, Karl: Wissenssoziologie. Auswahl aus dem Werk. Eingeleitet und herausgegeben von Kurt H. Wolff. Luchterland: Neuwied am Rhein und Berlin 1970. (2. Aufl.)

136 Zur Ideologiekritik im Rahmen der Wissenssoziologie vgl. Mannheim, Karl: Ideologie und Utopie. Schulte-Bulmke: Frankfurt 1969. (5. Aufl.)

137 Die Aufgabe der Wissenssoziologie besteht darin, den Zusammenhang zwischen theoretischen Aussagen in bestimmten Wissenschafts- und Weltanschauungsbereichen mit den zugrundeliegenden gesellschaftlichen Interessen wiederherzustellen. (Becker 1992 in Seiffert / Radnitzky 1992, S. 149)

5.2 Leitgedanken nationalsozialistischer Ideologie

Bis zum heutigen Zeitpunkt existiert keine einheitliche Konzeption von nationalsozialistischer Ideologie. So bemerkt Klopffleisch ([138]1995, S. 11) treffend, dass es sich bei dem Begriff der *nationalsozialistischen Ideologie* um einen „indifferenten Begriff" handelt. Das in der vorliegenden Untersuchung zugrunde gelegte Konstruktverständnis von NS-Ideologie wurde über die Analyse ausgewählter Fachliteratur zum Dritten Reich gebildet.[139] Wenngleich in diesen Arbeiten keine einheitliche Konzeption von NS-Ideologie vorlag, so ließen sich verschiedene, wiederkehrende NS-ideologische *Leitgedanken* feststellen:[140]

Zu den Basisleitgedanken nationalsozialistischer Ideologie gehören neben

- dem in der nationalsozialistischen Rassenideologie enthaltenen Ideal der arisch-nordischen Rasse und dem Feindbild „des Juden" (vgl. Wippermann [141]1989, S. 20),
- die Vorstellung des Völkischen und der Volksgemeinschaft,
- das Führer-Gefolgschafts-Prinzip[142] und
- die Vorstellung der Notwendigkeit der Lebensraumerweiterung.[143]

---

138 Klopffleisch, Richard: Lieder der Hitlerjugend: eine psychologische Studie an ausgewählten Beispielen. Frankfurt a.M. (u.a.) 1995.

139 Vgl. Bullock 1952, Nolte 1963, Kershaw 1980, Jäckel 1981, Zentner 1983, Broszat/ Möller 1983, Thamer 1984, Stange 1987, Wippermann 1989, Becker 1990, Benz/ Graml/ Weiß 1998.

140 Es ist darauf hinzuweisen, dass das im folgenden explizierte, der vorliegenden Untersuchung zugrunde liegende Konstrukt von nationalsozialistischer Ideologie nicht den Anspruch auf Vollständigkeit besitzt, aber wesentliche NS-ideologische Basisleitgedanken abbildet.

141 Vgl. auch Wippermann, Wolfgang: Der konsequente Wahn. Ideologie und Politik Adolf Hitlers, München 1989.

142 „Neben der Rassenlehre und der Formel vom nationalen Sozialismus stellt das Führerprinzip ein konstitutives und integratives Element für die Ideologie, wie die Organisation des Nationalsozialismus dar." (Thammer 1984, S. 214) Vgl. Thamer, Hans-Ulrich: Grundlagen des Nationalsozialismus. S. 201 - 223. In: (Hrsg.) Heinrich Pleticha. Deutsche Geschichte. Band 11. Republik und Diktatur 1918 – 1945. Bertelsmann: Gütersloh 1984.

143 Vgl. beispielsweise Bullock 1952, Nolte 1963, Jäckel 1981, Thamer 1984, Stange 1987, Wippermann 1989.

Eingebettet war die nationalsozialistische Ideologie in die sozialdarwinistische, biologistische Vorstellung eines Kampfes ums Dasein aller Arten (vgl. Stange [144]1987).

5.2.1 Das Dasein als Lebenskampf zwischen den Rassen

Zu den ideengeschichtlichen Quellen nationalsozialistischer Ideologie gehört der *Sozialdarwinismus*[145], der die in Charles Darwin beschriebene Entwicklungstheorie[146] der natürlichen Auslese in der Pflanzen- und Tierwelt auf die menschliche Gesellschaft anwendet (vgl. Widmann 1998 in: Benz/ Graml/ Weiß, S. 739). In jenem *Biologismus*[147], der nationalsozialistischen Weltanschauung wurde von der Vorstellung eines Naturzustandes des Kampfes aller gegen aller ausgegangen. In seiner Bekenntnisschrift „Michael" thematisiert Goebbels ([148]1929) das Motiv des *Kampfes als Grundfigur des menschlichen Daseins*:

„Kampf, wenn der Mensch diese Erde betritt. Kampf wenn er sie wieder verläßt, und dazwischen liegt ein ewiger Kampf an der Futterkrippe." (Goebbels 1929, S. 24)

Der Kampf wird als *elementares Gesetz der Natur* begriffen:

„Man kann die Natur nicht ändern, ihr ältestes Gesetz heißt Kampf." (Goebbels 1929, S. 120)

Auch Hitler begreift den Kampf als wesentliche Grundbestimmung des Daseins (vgl. Hitler 1933, S. 312f.). Das Recht auf Leben in dieser „Welt des ewigen Ringens" (Hitler

---

144 Stange, Jörg: Zur Legitimation der Gewalt innerhalb der nationalsozialistischen Ideologie: ein Beitrag zur Erklärung der Verfolgung und Vernichtung der Anderen im Nationalsozialismus. Frankfurt a. M.: Fischer 1987.

145 Vgl. hierzu Koch (1973) und Becker (1990).

146 Diese Entwicklungstheorie wird in dem 1859 erschien grundlegenden Werk Charles Darwins „On the Origin of Species by Means of the Preservation of Favoured Races in the Struggle of Life" (dt. „Über die Entstehung der Arten durch natürliche Auslese oder die Erhaltung der begünstigten Rassen im Kampf ums Dasein") ausgeführt; Darwin, Charles (1962): Die Entstehung der Arten durch natürliche Zuchtwahl. Reclam junior, Stuttgart.

147 Unter *Biologismus* wird in diesem Zusammenhang die pseudowissenschaftliche Übertragung botanischer und zoologischer Gesetzte auf Mensch, Volk und Staat begriffen.

148 Goebbels, Joseph: Michael. Ein deutsches Schicksal in Tagebuchblättern. München 1929.

1933, S. 317) hat – NS-Vorstellungen gemäß – nur derjenige, der die Bereitschaft besitzt zu kämpfen.

„Wer leben will, der kämpfe also, und wer nicht streiten will in dieser Welt des ewigen Ringens, verdient das Leben nicht.“ (Hitler 1933, S. 317)

Der Kampf im Verständnis der nationalsozialistischen Ideologie ist nicht Selbstzweck, sondern wird als „Selbsterhaltungs- und Lebenserhaltungskampf“ *zwischen den Rassen* gesehen (vgl. Hitler 1933, S. 315ff.). In „Mein Kampf“ bestimmt Hitler „Kampf“ als „Mittel der Förderung der Gesundheit und Widerstandskraft der Art und mithin eine Ursache für die Höherentwicklung derselben“ (Hitler 1933, S. 313). Im so verstandenen Lebenskampf trifft das sogenannte „Schwache“ auf das „Starke“, das sogenannte „Gesunde“ trifft auf das „Kränkliche“. Der Sieg des „Starken“, „Gesunden“ über das „Schwache“, „Kränkliche“ ist hierbei Voraussetzung für die Höherentwicklung einer Art, die eine positiv bewertete Zielvorstellung darstellt. Der Daseinskampf Leben gestaltet sich – analog zu den von den Nationalsozialisten angenommenen Wesenszügen der Natur – als grausam, unerbittlich und hart.[149] Innerhalb dieses Kampfes gilt „das Recht des Stärkeren“, womit ein Legitimationsrahmen für die gewalttätige Ausmerzung des sogenannten „Schwächeren“, „Minderwertigen“ und „Kränklichen“ geliefert wird (vgl. Stange 1987).[150]

5.2.2 Die nationalsozialistische Rassenideologie

In dem 1775 veröffentlichten Aufsatz Immanuel Kants „Von den verschiedenen Rassen der Menschheit“ findet der Rassebegriff erstmals Anwendung auf den Menschen (vgl. Müller [151]1994, S. 162, Cobet [152]1973, S. 83). Im Nationalsozialismus rückt der Terminus *Rasse* „in den Mittelpunkt aller Betrachtungen der menschlichen Dinge“ (Gading

[149] Vgl. hierzu Stange (1987, S. 49).

[150] Zur Fragestellung der Legitimierung der Gewalt in der nationalsozialistischen Ideologie vgl. Stange 1987.

[151] Müller, Senya: Sprachwörterbücher im Nationalsozialismus. Die ideologische Beeinflussung von Duden, Sprachbrockhaus und anderen Nachschlagewerken während des „Dritten Reichs“. Stuttgart 1994.

[152] Cobet, Christoph: Der Wortschatz des Antisemitismus in der Bismarckzeit. München 1973.

[153]1936, S. 47).[154] Hans Friedrich Günther, einer der führenden NS-Rassekundler, begreift Rasse wie folgt:

„Eine Rasse stellt sich dar in einer Menschengruppe, die sich durch die ihr eigene Vereinigung körperlicher Merkmale und seelischer Eigenschaften von jeder anderen (in solcher Weise zusammengefaßten) Menschengruppe unterscheidet und immer wieder nur ihresgleichen zeugt." (Günther [155]1942, S. 14)

Unter *Rasse* wird eine Gruppe von Menschen verstanden, die über weitgehend gleiche leibliche und seelische Eigenschaften verfügen.[156] Im Verständnis der NS-Rassenkunde ging man von fünf in Europa und in Deutschland vorkommenden Hauptrassen aus (vgl. Günther 1942, S. 22). Es wurde unterschieden zwischen nordischer, westischer, dinarischer, ostischer, ostbaltischer und fälischer Rasse, wobei die *nordische Rasse* bezeichnender Weise zuerst genannt wird und das *rassische Ideal des Nationalsozialismus* verkörpert. Im alltagssprachlichen Gebrauch wurden die Begriffe nordisch, arisch und germanisch synonym verwandt (vgl. Knaurs Konversationslexikon [157]1936, Sp. 67; Kammer/Bartsch [158]1992, S. 160). Der Begriff „Arier" ist ein Begriff der NS-

153 Gading, W.: Rasse, Sprache und Fremdwort. In: Muttersprache 51, 1936, S. 47-50.

154 Die besondere Bedeutung des Rassebegriffs in der Zeit des Nationalsozialismus lässt sich auch daran ablesen, dass in den Wörterbüchern der Zeit des Nationalsozialismus die Anzahl der Komposita und Derivationen mit Rasse deutlich höher liegt als in den Wörterbüchern der Zeit vor 1933 (vgl. Müller 1994, S. 165f.). Während beispielsweise im Duden/10 von 1929 11 Einträge unter *Rasse* zu finden sind, sind es im Duden 12/ von 1941 42 Einträge. Während im Wörterbuch Hoffmann 97 aus dem Jahr 1928 2 Einträge unter Rasse sind, sind es bereits 1936 im Wörterbuch Hoffmann/ 10 12 Einträge (Vgl. Müller 1994, S. 165).

155 Günther, H. F.: Rassenkunde des deutschen Volkes. J. F. Lehmanns Verlag: München – Berlin 1942.

156 Vgl. Günther 1942, S. 6; Anders als die bis dato in der Rassenkunde dominierende „Physische Anthropologie", deren Untersuchungsgegenstand die „leiblichen Erbanlagen" darstellen, möchte Günther zusätzlich auch noch die „seelischen Anlagen" beschreiben. Günther betont das die seelischen Eigenschaften gegenüber den leiblichen Eigenschaften „zweifellos wichtiger" (Günther 1942, S. 6) sind.

157 In Knaurs Konversationslexikon aus dem Jahre 1936 lesen wir zu „Arier" (sanskrit. Arja = Edler, Herr, im Gegensatz zu niederen Rassen), urspr. (irrtüml.) Bez. für alle Indogermanen; Begriff bes. üblich geworden seit Gobineau u. Chamberlain für die germ. (nord.) Rasse; ..." (Knaurs Konversationslexikon 1936, Sp. 67); Knaurs Konversationslexikon. Knaur: Berlin 1936.

158 Kammer, Hilde/ Bartsch, Elisabet: Nationalsozialismus. Begriffe aus der Zeit der Gewaltherrschaft 1933 – 1945. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 1992.

Rassenideologie und der Begriff der „Nordischen Rasse“ ein Begriff der pseudowissenschaftlichen NS-Rassenkunde. In seiner Kampfschrift „Mein Kampf“ benutzt Hitler den Begriff „Arier“, um „sein“ rassisches Ideal zu kennzeichnen. In der nationalsozialistischen Rassenideologie, wie sie in Hitlers „Mein Kampf“ artikuliert wird, wird das weltgeschichtliche Geschehen als „Kampf der Rassen“ gedeutet.

„Alles weltgeschichtliche Geschehen aber ist nur die Äußerung des Selbsterhaltungstriebes der Rassen im guten oder im schlechten Sinne.“ (Hitler 1933, S. 324)

Nach Vorstellung des NS-Rassenideologie stehen sich in einem Antagonismus dabei eine „höhere“, „wertvolle“, „kulturschöpfende“ Rasse und eine „niedere“, „minderwertige“, „kulturzersetzende“ Rasse gegenüber.

5.2.2.1 Das Menschheitsideal der NS-Rassenideologie und Rassenkunde: Der Arier und die nordische Rasse

Im folgenden Abschnitt werden das NS-rassenideologische Menschheitsideal der nordischen Rasse und des Ariers detailliert dargestellt, da innerhalb dieser Untersuchung geprüft werden soll, inwieweit über die Fibeln des Dritten Reiches eben diese Vorstellungen vermittelt wurden und die Fibeln somit ein Instrument rassenideologischer Erziehung waren.

5.2.2.1.1 Die arische Rasse als Schöpfer der Kultur

Nach Auffassung der nationalsozialistischen Ideologie ist allein die „arische Rasse“ in der Lage, Kultur zu schaffen.[159] Hitler hierzu in „Mein Kampf“:

[159] In Knaurs Konversationslexikon aus dem Jahre 1936 lesen wir zu „Arier“: (sanskrit. Arja = Edler, Herr, im Gegensatz zu niederen Rassen), urspr. (irrtüml.) Bez. für alle Indogermanen; Begriff bes. üblich geworden seit Gobineau u. Chamberlain für die germ. (nord.) Rasse; (...) “ (Knaurs Konversationslexikon 1936, Sp. 67); Knaurs Konversationslexikon. Knaur: Berlin 1936. „Abgeleitet von dem indischen Sanskrit-Wort arya – der Edle – wurde der Rassenbegriff *arisch* geprägt: die Nationalsozialisten setzen ihn gleich mit nordisch und germanisch“ (Kammer/Bartsch 1992, S. 160); Kammer, Hilde/ Bartsch, Elisabet: Nationalsozialismus. Begriffe aus der Zeit der Gewaltherrschaft 1933 – 1945. Reinbek bei Hamburg 1992.

„Alles, was wir heute auf dieser Erde bewundern – Wissenschaft und Kunst, Technik und Erfindungen – ist nur das schöpferische Produkt weniger Völker und vielleicht ursprünglich einer Rasse. Von ihnen hängt auch der Bestand dieser Kultur ab.“ (Hitler 1933, S. 316)

„Was wir heute an menschlicher Kultur, an Ergebnissen von Kunst, Wissenschaft und Technik vor uns sehen, ist nahezu ausschließlich schöpferisches Produkt des Ariers.“ (Hitler 1933, S. 317)

„Er (meint den Arier – der Verfasser) ist der Prometheus der Menschheit, aus dessen lichter Stirne der göttliche Funke des Genies zu allen Zeiten hervorsprang, immer von neuem jenes Feuer entzündend, das als Erkenntnis die Nacht der schweigenden Geheimnisse aufhellte und den Menschen so den Weg zum Beherrscher der anderen Wesen dieser Erde emporsteigen ließ.“ (Hitler 1933, S. 317)

„Würde man die Menschheit in drei Arten einteilen: in Kulturbegründer, Kulturträger und Kulturzerstörer, dann käme als Vertreter der ersten wohl nur der Arier in Frage.“ (Hitler 1933, S. 319)

Kulturelle Entwicklung verläuft – Hitlers Ansicht nach – nach folgendem Schema:
Die Arier als genialisches, höherwertiges Herrenvolk treffen auf „niedere Völker“, unterjochen diese, und machen sie dem Willen der arischen Kulturschöpfer untertan. Die so Unterworfenen „niederen Menschen“ werden „als erste technische Instrumente“ (Hitler 1933, S. 324) zur Konstituierung von Kultur genutzt.[160] Hitlers Vorstellungen nach ist diese außerordentliche, alleinige Potenz des Ariers zur Kulturproduktion lediglich gefährdet durch die Verunreinigung des reinen arischen Blutes durch Vermischung mit dem minderwertigen Blut nicht-arischer niederer Völker. Die Folgen einer „Blutsvermischung“ und “Rassenkreuzung“ sei immer die dadurch bedingte „Niedersenkung des Rasseniveaus“[161], der „körperlich-geistige Rückgang“[162], die wiederum „die alleinige Ursache des Absterbens alter Kulturen“[163] und eines „sicher fortschreitenden Siech-

[160] Hitler behauptet, dass ein Nebeneffekt für den Unterworfenen ist, das er ein „besseres Los“ hat, als vor der Unterwerfung durch die Arier: „Allein in dem er (meint den Arier – der Verfasser) sie (meint die sogenannten „niederen Völker“ – der Verfasser) einer nützlichen, wenn auch harten Tätigkeit zuführte, schonte er nicht nur das Leben der Unterworfenen, sondern gab ihnen vielleicht sogar ein besseres Los, das besser war als ihrer früheren sogenannten „Freiheit““. (Hitler 1933, S. 324)

[161] Vgl. Hitler 1933, S. 314 u. 324.

[162] Hitler 1933, S. 324

[163] Hitler 1933, S. 324

tums“[164] ist. Hitler folgert daraus, dass der „arische Mensch“, um dieses zu verhindern, den „Herrenstandpunkt“ (Hitler 1933, S. 324) rücksichtslos aufrechterhalten muss.

„Solange er (meint den Arier – der Verfasser) den Herrenstandpunkt rücksichtslos aufrecht erhielt, blieb er nicht nur wirklich der Herr, sondern auch der Erhalter und Vermehrer der Kultur.“ (Hitler 1933, S. 324)

5.2.2.1.2 Besondere Opferbereitschaft als Charakteristikum der arischen Rasse

Die inneren Ursachen für die „überragende Bedeutung des Ariertums“ (Hitler 1933, S. 325) sah Hitler in der besonderen Art der Äußerung des Selbsterhaltungstriebes (vgl. Hitler 1933, S. 325). Dieser Vorstellung nach geht beim Arier der Selbsterhaltungstrieb über die Sorge um das eigene Ich hinaus und entäußert er sich in einer besonderen *Opferbereitschaft*, bei der das Interesse des eigenen Ichs zugunsten der Erhaltung der *Gemeinschaft* zurücktritt (vgl. Hitler 1933, S. 325 f.).

„Dieser Aufopferungswille zum Einsatz der persönlichen Arbeit und, wenn nötig, des eigenen Lebens für andere ist am stärksten beim Arier ausgebildet. Der Arier ist nicht in seinen geistigen Eigenschaften an sich am größten, sondern im Ausmaße der Bereitwilligkeit, alle Fähigkeiten in den Dienst der Gemeinschaft zu stellen.“ (Hitler 1933, S. 326)

Diese opferbereite, gemeinschaftsorientierte von Hitler postulierte Grundhaltung des Ariers, des „wahren Idealismus“[165] wurde als die Voraussetzung für das kulturbildende Potential des Ariers angesehen.

5.2.2.1.3 Die leiblichen Merkmale der nordischen Rasse in der NS-Rassenkunde

Die besondere Bedeutung des Körperlichen im Dritten Reich, lässt sich nicht zuletzt auch in der Umwertung der Erziehungsgegenstände[166], die sich in dem Primat der Kör-

---

[164] Hitler 1933, S. 324

[165] Hitler versteht in diesem Zusammenhang „wahren Idealismus“ als „die Unterordnung der Interessen und des Lebens des Einzelnen unter die Gesamtheit“ (Hitler 1933, S. 328).

[166] Vgl. hierzu Steinhaus (1981).

pererziehung manifestiert, ablesen.[167] In dieser Arbeit soll untersucht werden, inwieweit die leiblichen Merkmale der nordischen Rasse über die Fibeln vermittelt und propagiert wurden. Daher ist es zweckmäßig, die Vorstellungen der NS-Rassenkunde zu den leiblichen Merkmalen der nordischen Rasse im Folgenden darzustellen.

NS-Rassenkundler Günther (1942) bezieht sich in seinen Aussagen zu leiblichen Merkmalen der nordischen Rasse auf folgende Merkmale: *Gestalt*, *Schädel*, *Haut*, *Haare* und *Augen*.

Günther (1942) stellt die Gestalt der nordischen Rasse als „schlank und hoch gewachsen“ (vgl. Günther 1942, S. 38) dar.

„Ihre Körpergröße beträgt beim erwachsenen Mann im Mittel 1,75 oder gar 1,76 m, doch sind Männer bis zu 1,90 m nicht allzu selten.“ (Günther 1942, S. 38)

Die folgende Abbildungen vergegenständlichen das *NS-rassenkundliche Ideal* von der *Gestalt der nordischen Rasse*:

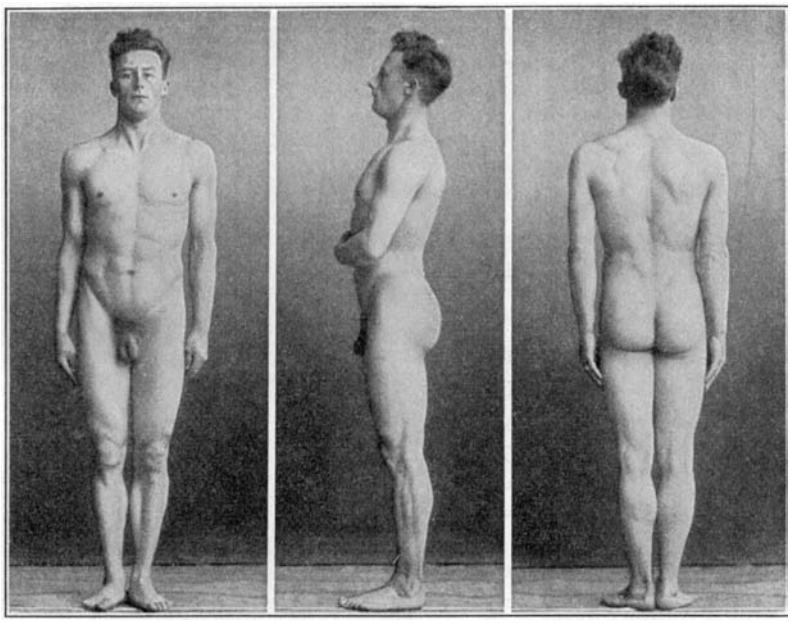


Abbildung 1: Norweger, die mittlere Körperhöhe der nordischen Rasse darstellend, 23 Jahre[168]

[167] Zur Thematik des Körpers im Dritten Reiches vgl. Surén (1936), Wolbert (1989), Wolbert (1982).

[168] Aus: Günther (1942, S. 39).

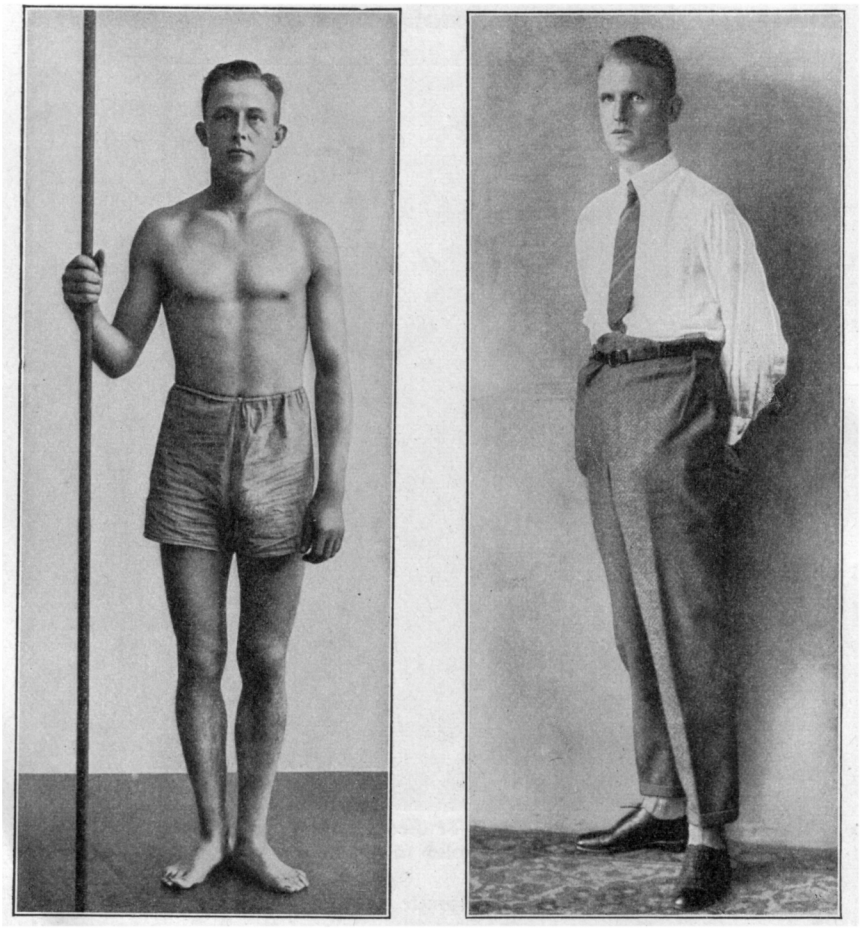


Abbildung 2: Eutin, Nordische Gestalt[169]
Abbildung 3: Mecklenburg-Strelitz, Nordische Gestalt[170]

Auffällig an der Gestalt des nordischen Mannes seien seine hohen Beine, breiten Schultern und die schmale Hüfte (vgl. Günther 1942, S. 38f.). Der rassische Zug der Schlankheit zeige sich auch am „Wuchs des nordischen Weibes“ (Günther 1942, S. 40). Seine Schultern fielen dabei allerdings etwas schmaler aus und die Hüften etwas breiter. Das Zentrale an der Gestalt der nordische Rasse sei, dass sie die Züge eines schlanken und dabei kräftigen Körpers trage (vgl. Günther 1942, S. 40).

Laut NS-Rassenkunde ist der Schädel der nordischen Rasse langschädlig und schmalgesichtig (vgl. Günther 1942, S. 42).

169 Aus: Günther (1942, S. 42).

170 Aus: Günther (1942, S. 42).

„Durch diese Langköpfigkeit verbunden mit dieser Schmalgesichtigkeit stellt sich eine Kopfform dar, die, roh gesprochen, in eine Quaderform eingeschlossen werden könnte." (Günther 1942, S. 43)[171]

Aus der Seitenansicht entstehe ein „klarer, bisweilen sehr scharfer Gesichtsschnitt". (Günther 1942, S. 46)[172] Die rassisch charakteristischen Merkmale des Schädels, wie „das dreimalige Vorspringen des Gesichtsschnitts in Stirn, Nase und Kinn"[173], ließen den „Eindruck des Angriffslustigen"[174] entstehen (vgl. Günther 1942, S. 46).[175] Die folgende Abbildung zeigt den 1. und 2. Preisträger eines Wettbewerbes für nordische Köpfe:

Abbildung 4: 1. Und 2. Preisträger eines Wettbewerbes für nordische Köpfe[176]

Gemäß den Vorstellungen der NS-Rassenkunde ist die Haut der nordischen Rasse die hellste aller Rassen. Aus diesem Grunde meint Günther:

„Nur die nordische Rasse könnte man eigentlich „weiße Rasse" nennen – (...)." (Günther 1942, S. 56)

171 Die genauen Vermessungsdaten des Schädels sind nachzulesen bei Günther (1942, S. 45).

172 Die genaue Beschreibung der Seitenansicht des Schädels ist nachzulesen bei Günther (1942, S. 46).

173 Günther 1942, S. 46

174 Günther 1942, S. 46

175 „Wenn ein Künstler, Führereigenschaften, Kühnheit, Willensstärke, Kraft in menschlichen Zügen darstellen will, so wird immer ein mehr oder weniger nordischer (manchmal auch ein nordisch-dinarischer oder ein nordisch-fälischer) Kopf entstehen." (Günther 1942, S. 46)

176 Aus: Günther (1942, S. 51.).

Die durchschimmernde Farbe des Blutes schaffe bei der nordischen Rasse eine sehr helle „leuchtende Hautfärbung“ im Gesicht, so dass man die nordische Hautfarbe als „rosig-weiß“ bezeichnen könne (vgl. Günther 1942, S. 56).

Das Haar der nordischen Rasse sei blond. Die Spanne der Farbtöne reiche über das helle Blond vom Flachshaar, über das Gelbblond bis zum Goldblond (vgl. Günther 1942, S. 63).

“Das Haar der Nordrasse hat jene auffallende leuchtende Haarfarbe, die das Schönheitsbild in Europa, mindestens früherer Zeit, wesentlich beeinflusst hat.“ (Günther 1942, S. 63)

Den Augen der nordischen Rasse schreibt Günther (1942) folgende Eigenschaften zu: Die Bindehaut der nordischen Rasse sei weiß. Bei diesem Weiß geht Günther vom weißesten Weiß aller Rassen aus. Die Regenbogenhaut sei bei der nordischen Rasse „sehr licht von blauer, blaugrauer oder grauer Farbe“ (Günther 1942, S. 73).

Zur Wirkung des „nordischen Auges“ merkt Günther an, es wirke betrachtend, schauend (vgl. Günther 1942, S. 76). Ein besonderes Merkmal des nordischen Blicks sieht Günther im sogenannten „schrecklichen Blick“, der in seiner „Wildheit des Ausdrucks“ nur bei der nordischen Rasse vorkommt (vgl. Günther 1942, S. 76).

„Nur nordische Augen können schrecklich blicken, (...) .“ (Günther 1942, S. 76)[177]

Der schreckliche Blick war eine Eigenschaft, „die nordrassische Völker besonders den Helden zuschrieben“ (Günther 1942, S. 76).

Eine andere Eigenschaft die NS-Rassenkundler Günther (1942) „nordischen Augen“ zuschreibt, ist, das sie zu „strahlen“ vermögen und sich in ihnen (besonders bei den hellen nordischen Augen) „Glanz“ und „erhöhte Klarheit“ zeigen könne.

„Der Augenausdruck der nordischen Rasse ist im allgemeinen der offener Bestimmtheit und Entschlossenheit, oft ein „kühner willenskräftiger Ausdruck mit scharfem, oft durchdringendem oder forschenden Blick.“ (Günther 1942, S. 76)

177 Er tritt auf bei Zuständen der seelischen Erregung (Freude, Kampflust). Seiner Wildheit und Schärfe standzuhalten fiel schon den Römern im Krieg mit den Germanen schwer, wie Cäsar berichtet (vgl. Günther 1942, S. 76).

Nachdem in den vorherigen Abschnitten das NS-rassenideologische Menschheitsideal der arisch-nordischen Rasse detailliert dargestellt wurde, wird in folgenden - der laut NS-Ideologie - *negative Gegentypus zum Arier* dargestellt.

5.2.2.2 Der negative Gegentypus zum Arier und das Feinbild der NS-Rassenideologie: „der Jude“

Wie schon an vorheriger Stelle erwähnt, stellt im Sprachverständnis der NS-Zeit der Begriff *Jude* den Antagonismus zu *Arier* dar (vgl. Müller 1994, S. 181). Die beiden Begriffe stellen „*das* Gegensatzpaar der nationalsozialistischen Ideologie per se, auf das sich alle weiteren dieser Art aufbauen“ (Müller 1994, S. 181 - Hervorhebung im Original) dar. Der Begriff „Jude“ wird mit Beginn des Dritten Reiches als stigmatisierender „Negativ-Begriff“ gebraucht (vgl. Müller 1994, S. 180). In der nationalsozialistischen Ideologie ist „der Jude“[178] als die Gegensatzfigur zum Arier konstruiert. Hitler bemerkt:

„Den gewaltigsten Gegensatz zum Arier bildet der Jude.“ (Hitler 1933, S. 329)

Im Folgenden wird ausführlich das nationalsozialistische Feindbild „des Juden“ erläutert, um an späterer Stelle zu untersuchen, inwieweit es sich in den Fibeln des Dritten Reiches widerspiegelt und somit vermittelt werden sollte. Die Fibel als erstes Buch des Kindes, mit ihren anschaulichen Illustrationen hätte sich als Medium der Vermittlung eines Feindbildes geeignet.

In der nationalsozialistischen Rassenideologie und Propaganda changierte das Bild des Juden zwischen der Vorstellung eines minderwertigen Untermenschen und dem eines „dämonischen, fast übermächtigen Feindes“ (Bergmann [179]1998 in: Benz/ Graml/ Weiß 1998, S. 366), einem „Negativtypus“[180], die als eine „Gegenrasse“[181] dem „Idealtypus

[178] Ein beliebtes Stilmittel in der Zeit des Nationalsozialismus Gruppen gegeneinander auszugrenzen, war der aus dem naturwissenschaftlichen Sprachgebrauch entlehnte Gebrauch des kollektiven Singular (vgl. Müller 1994, S. 52). Polenz (1978, S. 169) spricht in diesem Zusammenhang von der „totalitären Simplifizierung“ durch die Verwendung des kollektiven Singular.

[179] Bergmann, Werner: Antisemitismus. In: Benz, W./ Graml, H./ Weiß, H. (Hrsg.): Enzyklopädie des Nationalsozialismus. Deutscher Taschenbuch Verlag: München 1998. (2. Aufl.). S.365ff.

[180] Bergmann 1998 in: Benz/ Graml/ Weiß 1998, S. 366

des Ariers“[182] gegenüber steht.[183] Zentrale Charakterisierungen „des Juden“ in der nationalsozialistischen Propaganda waren es, „den Juden“ als Schmarotzer[184], Schädling[185], Volkszersetzer[186], Kulturzersetzer[187], Rassenschänder[188], als verschlagenen Täuscher[189], Lügner und Betrüger[190], als die große Gefahr für die (arische) Menschheit darzustellen. Die verschiedenen Charakterisierungen von Juden, die zum Feindbild der nationalsozialistischen Rassenideologie und Propaganda gehören, werden im Folgenden erläutert.

5.2.2.2.1 Charakterisierung “des Juden” als “Rassenschänder” durch die nationalsozialistische Rassenideologie und Propaganda

Eines der zentralen Grundmotive der Charakterisierungen „des Juden“ durch die nationalsozialistische Propaganda, war die „des Juden“ als *Rassenschänder*[191].

„Der schwarzhaarige Judenjunge lauert stundenlang, satanische Freude in seinem Gesicht, auf das ahnungslose Mädchen, das er mit seinem Blut schändet und damit seinem, des Mädchens, Volke raubt. Mit allen Mitteln versucht er, die rassischen Grundlagen des zu unterjochenden Volkes zu verderben. “ (Hitler 1933, S. 357)

Noch extremer diesbezüglich, gestaltet sich die „Berichterstattung“[192] des von Julius Streicher herausgegeben „Stürmers“. Zum Kernstück der „Berichterstattung“ des

181 Bergmann 1998 in: Benz/ Graml/ Weiß 1998, S. 366

182 Bergmann 1998 in: Benz/ Graml/ Weiß 1998, S. 366

183 Die weltanschaulichen Leitgedanken des von Hitler propagierten Antisemitismus lassen sich in komprimierter Form bei Jäckel (1981) nachvollziehen.

184 Vgl. Hitler 1933, S. 334

185 Vgl. Hitler 1933, S. 334

186 Vgl. Pechau 1935

187 Vgl. Hitler 1933, S. 334, 346

188 Vgl. Hitler 1933

189 Vgl. Hitler 1933

190 Vgl. Hitler 1933, S. 334ff.

191 Nach § 2 des sogenannten „Blutschutzgesetzes“ wurden „Mischehen“ und außerehelicher Geschlechtsverkehr zwischen „Juden und Staatsangehörigen dt. oder artverwandten Blut“ verboten und unter Strafe gestellt (vgl. Schulze Wessel 1998, in: Benz/ Graml/ Weiß 1998, S. 659).

„Stürmers“ gehörten in den Vorkriegsjahren die „Greuelpropaganda einer Vergiftung der deutschen Weiblichkeit durch die sexuelle Aktivität des jüdischen Mannes“. Schon ein Samenfaden des semitischen Verführers genüge, so der „Stürmer“, um Blut und Gesinnung des arischen Mädels “ein für allemal zu verderben“ (Merker [193]1983, S. 77). In den Worten Julius Streichers liest sich das so:

„Artfremdes Eiweiß ist der Same eines Mannes von anderer Rasse. Der männliche Samen wird bei der Begattung ganz oder teilweise von dem weiblichen Mutterboden aufgesaugt und geht so in das Blut über. Ein einziger Beischlaf eines Juden bei einer arischen Frau genügt, um deren Blut für immer zu vergiften. Sie kann nie mehr auch wenn sie einen arischen Mann heiratet, rein arische Kinder bekommen, sondern nur Bastarde, in deren Brust zwei Seelen wohnen und denen man körperlich die Mischrasse ansieht.“ (Streicher zitiert nach Zentner [194]1983, S. 110)

In seiner angeblichen Eigenschaft als Rassenschänder, wurde der Jude als Bedrohung für das rassische Überleben der nordisch-arischen Rasse dargestellt.

5.2.2.2.2 Charakterisierung „des Juden“ als Schädling und Schmarotzer und Gefahr für alle Völker durch die NS-Rassenideologie

In der „Der Mythus des 20. Jahrhunderts“[195] charakterisiert Rosenberg Juden als Schädlinge und Schmarotzer:

„Wenn irgendwo die Kraft eines nordischen Geistesfluges zu erlahmen beginnt, so saugt sich das erdenschwere Wesen Ahasavers (Ahasaver = legendäre Gestalt des "Ewigen Juden") an die erlahmenden Muskeln; wo irgendeine Wunde aufgerissen wird am Körper einer Nation, stets frißt sich der jüdische Dämon in die kranke Stelle ein und

[192] Der „Stürmer“ widmete sich (ab Ausgabe 6) ganz der antisemitischen Hetze: „Versteckte und offene Aufforderungen zur Denunziation von Juden und „Judenfreunden“, geschickt verdrehte oder frei erfundene Berichte über Sexualmordverbrechen und „Ritualmorde“ semitischer Täter, ständige Suggestionen einer jüdischen „Weltherrschaft“ durch Gedichte und Karikaturen und nicht zuletzt Judenwitze (Rubrik: „Etwas zum Lachen“) charakterisierten die journalistische Methodik des „Stürmer“, der seit 1927 auf der Titelseite die Balkenunterschrift „Die Juden sind unser Unglück“ trug.“ (Merker 1983, S. 74)

[193] Merker, Reinhard: Die bildenden Künste im Nationalsozialismus: Kulturideologie Kulturpolitik – Kulturproduktion. Köln 1983.

[194] Zentner, Christian: Illustrierte Geschichte des Dritten Reiches. München: Südwest-Verlag, 1983.

[195] Rosenberg, Alfred: „Der Mythus des 20. Jahrhunderts. Eine Wertung der seelisch-geistigen Gestaltenkämpfe unserer Zeit“, München 1933.

nutzt als Schmarotzer die schwachen Stunden der Großen dieser Welt." (Rosenberg 1933, S. 110)

Dieses Bild „des Juden“ als Schmarotzer lässt sich auch in Hitlers „Mein Kampf“ finden:

„(...) er (meint „den Juden“ - der Verf.) war auch deshalb nie Nomade, sondern immer nur Parasit im Körper anderer Völker.“ (Hitler 1933, S. 334)
„Sein Sich-Weiterverbreiten aber ist die typische Erscheinung für alle Parasiten; er sucht immer neuen Nährboden für seine Rasse.“ (Hitler 1933, S. 334)
„Er ist und bleibt der typische Parasit, ein Schmarotzer, der wie ein schädlicher Bazillus sich immer mehr ausbreitet, sowie nur ein günstiger Nährboden dazu einlädt. Die Wirkung seines Daseins aber gleicht ebenfalls der von Schmarotzern: wo er auftritt, stirbt das Wirtsvolk nach kürzerer oder längerer Zeit ab.“ (Hitler 1933, S. 334)

Weitere im Dritten Reich gebrauchte Ausdrücke, die zu den „Sprachformen aus dem Kampf gegen das Judentum“ (Pechau [196]1935, S. 65 ff.) gehören, und Juden in der Eigenschaft des Schädlings und Schmarotzers darstellen, sind „Völkerzersetzer“, „Völkermade“, „Völkerwanze“[197], oder um Ausdrücke Hitlers zu gebrauchen: „wahrer Blutegel“ (Hitler 1933, S. 340), „ewiger Blutegel“ (Ebd., S. 339) oder „schädlicher Bazillus“ (Ebd., S. 334). Diese Kennzeichnung „des Juden“ über *parasitologische Methaphern*, über „Bilder, die vorwiegend aus der Sphäre der Schädlinge und Mikroben stammen“ (Müller 1994, S. 44), hatte die Funktion, Juden ekelerzeugend und bedrohlich erscheinen zu lassen. Das Bild des Schädlings und Schmarotzers für „den Juden“ legt schon indirekt die Form des Umgangs mit „ihm“ nah: nämlich die Vernichtung dieser „Schädlinge“ und legitimiert die Vernichtung als angeblichen Selbstschutz vor Zersetzung und Krankheit und Absterben des Lebens und der Kultur.

5.2.2.2.3 Charakterisierung „des Juden“ als Kulturzersetzer und Gefahr für die nordisch geprägte Kultur in der nationalsozialistischen Rassenideologie

In Hitlers „Mein Kampf“ wird „der Jude“ als Feind der Kultur dargestellt, als Art, die nicht selber dazu in der Lage ist, Kultur zu schöpfen.

„Der Jude ist der unerbittliche Todfeind jeden Lichtes, der Hasser jeder wahren Kultur.“ (Hitler 1933, S. 346)

196 Pechau, Manfred: Nationalsozialismus und deutsche Sprache. Diss. Greifwald 1935.

197 Vgl. Pechau (1935)

„Nein, der Jude hat keine irgendwie kulturbildende Kraft, da der Idealismus, ohne den es eine wahrhafte Höherentwicklung des Menschen nicht gibt, bei ihm nicht vorhanden ist und nie vorhanden war.“ (Hitler 1933, S. 332)

Als Ursache für diese angebliche Unfähigkeit „des Juden“, Kultur zu schaffen, führt Hitler, die angeblich beim Juden nicht – wie beim Arier – vorhandene, rassisch determinierte Anlage des „wahren Idealismus“ an. Der „wahre Idealismus“ – nach Hitlers Vorstellung - zeigt sich u.a. in der Handlungsbereitschaft des Einzelnen, seine Kräfte und auch das eigene Leben zum Wohle der Gemeinschaft zu opfern.

„Der Aufopferungswille im jüdischen Volke geht über den nackten Selbsterhaltungstrieb des Einzelnen nicht hinaus.“ (Hitler 1933, S. 330)

„Chefideologe“ der NSDAP, Alfred Rosenberg, führt das Bild vom Juden als *Kulturzersetzer* in seinem „Mythus des 20. Jahrhunderts“ aus. Am Beispiel des antiken Griechenlands (Hellas), welches Rosenberg als *eine nordisch-bestimmte Kultur* begriff, versuchte Rosenberg den *Verfall einer nordischen Hochkultur*[198] nachzuweisen. Als Ursachen für den Verfall der hellenischen Hochkultur sah Rosenberg, den Einbruch des „Dionysischen Prinzips des Triebhaften“[199]. Dieses Prinzip stellte sich für die nordisch hellenische Kultur als etwas *rassisch und seelisch Fremdes* da.

„Als etwas rassisch und seelisch Fremdes – wenn vielleicht auch Uraltes – tritt alles Dionysische in griechisches Leben ein (...).“ (Rosenberg 1933, S. 121)

Das Dionysische Prinzip der „endlosen Geschlechtbefriedigung“, die „hemmungslose(n) Rassenmischung zwischen Hellenen und Vorderasiaten aller Stämme und Varietäten“, führe zur *Zerstörung dieser nordisch-geprägten Kultur*. Vorderasiaten waren für Rosenberg neben Phöniziern und Etruskern[200], vor allem aber die „Rasse der Semiten“[201], womit Juden gemeint sind.

198 Rosenberg betrachtet die hellenische Hochkultur als ein Beispiel für nordisch-geschaffene Kultur.

199 Rosenberg 1933, S. 121

200 Rosenberg 1933, S. 123

201 Rosenberg 1933, S. 124

5.2.2.2.4 Charakterisierung „des Juden“ als verschlagener Täuscher, Lügner und Betrüger in der NS-Rassenideologie

Ein weiteres Wesensmerkmal, welches die nationalsozialistische Ideologie „dem Juden“ zuschreibt ist, dass er *ein Lügner, Täuscher und Betrüger* sei. In „Mein Kampf“ bezeichnet Hitler „den Juden“ als „großen Meister im Lügen“ (vgl. Hitler 1933, S. 335). Den abstrusen „Beweis“ für diese „Tatsache“ versucht Hitler in *Mein Kampf* zu liefern. Zum einen über ontologische Behauptungen zur Natur “des Juden”:

„Das Dasein treibt den Juden zur Lüge, und zwar zur immerwährenden Lüge, wie es den Nordländer zur warmen Kleidung zwingt.“ (Hitler 1933, S. 335)

Als Beispiel für eine der großen Lügen „des Juden“, und um damit zu belegen, dass es wahr ist, dass „der Jude“ wesensmäßig ein Lügner sei, führt Hitler an, dass das eine jüdische Lüge ist, dass das Judentum eine Religionsgemeinschaft sei. „Der Jude“ könne – laut Hitler - schon deshalb keine religiöse Einrichtung besitzen, „da ihm der Idealismus in jeder Form fehlt und damit der Glaube an das Jenseits vollkommen fremd ist“ (Hitler 1933, S. 336). Hitler behauptet, Religion sei „dem Juden“ bloßes Mittel zur Verschleierung und Tarnung der „Tatsache“, dass es sich bei ihm um ein Volk mit spezifischen rassischen Eigenarten handelt: ein parasitäres kulturzersetzendes Volk, dass die anderen Völker aussaugt, vernichtet und die Weltherrschaft anstrebt (vgl. Hitler S. 334ff.).

„Das Judentum war immer ein Volk mit bestimmten rassischen Eigenarten und niemals eine Religion, nur sein Fortkommen ließ es schon frühzeitig nach einem Mittel suchen, daß die unangenehme Aufmerksamkeit in bezug auf seine Angehörigen zu zerstreuen versuchte. Welches Mittel aber wäre zweckmäßiger und zugleich harmloser gewesen als die Einschiebung des geborgten Begriffs der Religionsgemeinschaft.“ (Hitler 1933, S. 335f.)
„So lebte der Jude zu allen Zeiten in den Staaten der anderen Völker und bildete dort seinen eigenen Staat, der allerdings solange unter der Bezeichnung „Religionsgemeinschaft“ maskiert zu segeln pflegte, als die äußeren Umstände kein vollständiges Enthüllen seines Wesens angezeigt sein ließen. Glaubte er sich stark genug, um der Schutzdecke entbehren zu können, dann ließ er noch immer den Schleier fallen und war plötzlich das, was so viele andere früher nicht glauben und sehen wollten: der Jude.“ (Hitler 1933, S. 334)

Eine weitere angebliche Lüge „des Juden“ betrifft die Sprache. Die Sprache des Juden sei „(...) ihm nicht das Mittel, seine Gedanken auszudrücken, sondern das Mittel sie zu verbergen.“ (Hitler 1933, S. 337)

5.2.2.2.5 Die körperliche Gestalt und der Ausdruck „des Juden“ in der NS-Ideologie und Propaganda

In der nationalsozialistischen Ideologie (und Propaganda) wurden Juden mit Vorliebe, bezüglich ihrer leiblichen Merkmale als buckelig, schwarzhaarig[202], kraushaarig, krummnasig und O-beinig dargestellt.[203] Neben diesen physischen Merkmalen, wird besonders die Eigenart eines jüdischen Ausdrucks, der sich dem nordisch-arischen, heldischen Ausdruck gegenüber etwas Artfremdes darstellt, betont. In seiner *Rassenkunde des jüdischen Volkes* charakterisiert Günther ([204]1931) die Bewegungen[205] und die Gebärden der Juden als andersartig.

"Den abendländischen Völkern sind von jeher die Bewegungen und Gebärden der Juden als andersartig aufgefallen." (Günther 1931, S. 248)

Nachdem nunmehr die Rassenideologie als ein zentraler Leitgedanke nationalsozialistischer Ideologie ausführlich dargestellt wurde, wird im folgenden Abschnitt mit der Vorstellung von der *Volksgemeinschaft* ein weiterer NS-ideologischer Leitgedanken erläutert.

5.3 Die Vorstellung des „Völkischen“ und der Volksgemeinschaft in der nationalsozialistischen Ideologie

In Wörterbüchern der Prä-NS-Ära wird „Volk“ hauptsächlich in der Bedeutung von „Volk = großer Haufen, große Masse“ gebraucht und kennzeichnet als Begriff die „niedrigen Stände“ (vgl. Müller 1994, S. 135). In dieser Bedeutung hat der Begriff unter

---

202 Vgl. Hitler 1933, S. 357.

203 Dieses Bild des idealtypischen Juden spiegeln besonders deutlich die Illustrationen des Stürmer-Karikaturisten Philipp Ruprecht wider (vgl. Merker 1983, S. 77).

204 Günther, H. F.: Rassenkunde des jüdischen Volkes. München: Lehmann 1931. (2. unveränd. Aufl.)

205 Bewegungen des Juden: Lüge, Tarnung, Täuschung. Günther hierzu (1931, S. 248f.): "Nicht allen Juden sind "jüdische" Bewegungen eigen. Solche Bewegungen setzen sich im allgemeinen um so mehr gegen den Zwang einer rassisch andersgearteten und deshalb durch andere Bewegungen und Gebärden gekennzeichneten menschlichen Umwelt durch, je zahlreicher die Juden in einer Bevölkerung vertreten sind, je häufiger sie also sich in rein jüdischer Umwelt "bewegen" können - wie man vielsagender Weise das Auftreten der Menschen auch zu bezeichnen pflegt. Das "Jüdische" kommt in den Bewegungen osteuropäischer Juden meist mehr zum Vorschein, als in denen der mittel- und westeuropäischen Juden." (Günther 1931, S. 248f.)

den Nationalsozialisten ausgedient (vgl. Flitner [206]1965, S. 218, 231). Im Dritten Reich entwickelt sich der „Volksbegriff“ im wesentlichen auf Basis der romantischen Begriffsgruppe[207] zu einer „völkischen Ideologie“ (Bausinger [208]1965, S. 127). Volk „als nationalsozialistisches Hochwort erster Güte“ (Olt/ Ramge [209]1984, S. 202), als „propagandistisches Wort“ (Seidel/ Seidel-Slotty [210]1961, S. 90) wird hierbei über die Definitionskomponenten „Gemeinschaft“ und „Rasse“ definiert.[211] Der Begriff Volksgemeinschaft bezeichnet die Gemeinschaft aller Volksgenossen (vgl. Haibl [212]1998 in: Benz/ Graml/ Weiß 1998, S. 786), sollte der Zentralbegriff allen nationalsozialistischen Denkens werden und war ein von den Nationalsozialisten häufig verwandter Begriff.[213] In einer Rede Hitlers zum Heldengedenktag 1940 konkretisiert Hitler den Volksgemeinschaftsgedanken nach nationalsozialistischer Vorstellung.

„Über Klassen und Stände, Berufe und Konfessionen und alle Wirrnis des Lebens hinweg erhebt sich die soziale Einheit der deutschen Menschen ohne Ansehung des Standes und der Herkunft, im Blute fundiert, durch ein tausendjähriges Leben zusammengefügt, durch das Schicksal auf Gedeih und Verderb verbunden. (...) Unser Wille ist der

206 Flitner, Andreas (Hg.): Deutsches Geistesleben und Nationalsozialismus. Eine Vortragsreihe der Universität Tübingen mit einem Nachwort von H. Diem. Tübingen 1965.

207 „Der Volksgedanke bildet die Basis des NS-Ideenguts. Er reicht weit zurück in die Zeit vor 1933, ist Bestandteil der romantischen Tradition." (Müller 1994, S. 135)

208 Bausinger, Hermann: Volksideologie und Volksforschung. In: Flitner, Andreas (Hrsg.): Deutsches Geistesleben und Nationalsozialismus. Eine Vortragsreihe der Universität Tübingen mit einem Nachwort von H. Diem. Tübingen 1965, S. 125-143.

209 Olt, R./ Ramge, H.: Außenseiter: Otto Behaghel, ein eitel Hirngespinst und der Nationalsozialismus. In: LiLi: Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik 14, H 53/54, 1984, S. 194-223.

210 Seidel, Eugen/ Seidel-Slotty, Ingeborg: Sprachwandel im Dritten Reich. Eine kritische Untersuchung faschistischer Einflüsse. Halle/S. 1961.

211 „Volk symbolisiert das Urwüchsige, die politische Gesamtheit sowie die Idee einer Schicksalsgemeinschaft und einer rassischen Einheit“ (Bork 1970, S. 60) Vgl. Bork, S.: Mißbrauch der Sprache. Tendenzen nationalsozialistischer Sprachregelung. Bern 1970.

212 Haibl, Michaela: Volksgemeinschaft. In: Benz, W./ Graml, H./ Weiß, H. (Hrsg.): Enzyklopädie des Nationalsozialismus. Deutscher Taschenbuch Verlag: München 1998. (2. Aufl.). S. 786.

213 Klemperer (1947/49, S. 36) bemerkt, dass „Volk“ im Dritten Reich ein „häufig verwandtes Wort“ war. Vgl. Klemperer, Victor: (1947/1949): LTI. Notizbuch eines Philologen. 2. Aufl. Berlin (o.).

Sieg der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft.“ (Der Großdeutsche Freiheitskampf, Reden A. Hitlers, Bd. 1, in: Bouhler 1943, S. 184)[214]

Zum einen wurde bezweckt über die Vorstellung der Volksgemeinschaft soziale Unterschiede zu übertünchen.[215] In seiner Grundtendenz besitzt der Gedanke der Volksgemeinschaft stark antiindividualistische Züge. Diese kollektivistisch und antiindividualistische Tendenz nationalsozialistischen Denkens dokumentiert sich auch in dem Ausspruch Hermann Görings:

„Das Primäre für uns ist nicht der einzelne, sondern die Gemeinschaft aller Volksgenossen.“ (Göring in: Gritzbach [216]1938, S. 136)

Diese „Gemeinschaft der ehrlich Schaffenden“ (Streicher [217]1938, S. 18) wurde als Schicksals-, Opfer-, Kultur- und rassische Gemeinschaft begriffen. Die Fundierung der Volksgemeinschaft „im Blute“ weist auf den rassistischen Kern des Volksgemeinschaftsgedankens hin. Volksgenosse und somit Teil der Volksgemeinschaft konnte nur werden, wer „dt. Blutes“ war.

„Staatsbürger kann nur sein, wer dt. Blutes ist. Kein Jude kann daher Volksgenosse sein.“ (Hensle [218]1998 in: Benz/ Graml/ Weiß 1998, S. 786)

Der nationalsozialistischen Vorstellung von Volksgemeinschaft gemäß wurde von jedem einzelnen Volksgenossen erwartet, seine eigene Person zurückzustellen und für die Gemeinschaft Opfer zu bringen, wenn nötig bis zur Aufopferung des eigenen Lebens.

„Einer öffentlichen Stimulation der Volksgemeinschaft dienten neben der Ritualisierung von Festen und Jahrestagen (Feiergestaltung), die Nachtkundgebungen, Eintopfsonntage, Straßensammlungen (Winterhilfswerk), Sammelabzeichen und die Wiederkehr spe-

214 Rede Hitlers zum Heldengedenktag 1940, in: Bouhler, Philipp (Hg.): Der Großdeutsche Freiheitskampf: Reden Adolf Hitlers. Teil 1. München 1943.

215 Bork (1970, S. 59) sieht eine wesentliche Funktion des Wortes „Volk“ im „Übertünchen“ sozialer Unterschiede.

216 Gritzbach, Erich: Hermann Göring, Reden und Aufsätze. München 1938.

217 Streicher, Julius: Kampf dem Weltfeind. Reden aus der Kampfzeit. Nürnberg 1938.

218 Hensle, Michael: Volksgenosse. In: Benz, W./ Graml, H./ Weiß, H. (Hrsg.): Enzyklopädie des Nationalsozialismus. Deutscher Taschenbuch Verlag: München 1998. (2. Aufl.). S. 786.

zifisch nationalsozialistischer nationaler Feiertage.“ (Haibl 1998 in: Benz/ Graml/ Weiß 1998, S. 786).

5.4 Führerideologie: Das Führer-Gefolgschafts-Prinzip

Ein weiterer wesentlicher Leitgedanke nationalsozialistischer Ideologie ist das *Führer-Gefolgschafts-Prinzip.*

„Neben der Rassenlehre und der Formel vom nationalen Sozialismus stellt das Führerprinzip ein konstitutives und integratives Element für die Ideologie, wie die Organisation des Nationalsozialismus dar.“ (Thammer [219]1984, S. 214)

a) Das Führerprinzip ist der Grundsatz der Entscheidungsbefugnis und Befehlsgebung in der NSDAP und im NS-Staat (vgl. Neliba [220]1998 in: Benz/ Graml/ Weiß 1998, S. 475). Es fungiert als politisches Leitungssystem im Dritten Reich (vgl. Bedürftig [221]1998).

b) Eine Konkretisierung des Leitgedankens des Führerprinzips finden wir in Hitlers „Mein Kampf“. Das Führerprinzip steht hierbei dem „parlamentarischen“ Prinzip der Majoritätsbestimmung gegenüber und trägt (daher) antiparlamentarische Züge.

„Die junge Bewegung (meint die nationalsozialistische Bewegung – der Verf.) ist ihrer Organisation und ihrem Wesen nach antiparlamentarisch, d.h. sie lehnt im allgemeinen wie in ihrem eigenen inneren Aufbau ein Prinzip der Majoritätsbestimmung ab, in dem der Führer nur zum Vollstrecker des Willens und der Meinung anderer degradiert wird.“ (Hitler zit. nach Berthold/ Schepp 1993, S. 288)

c) Die Autorität des Führers gilt grundsätzlich und ist eine unbedingte.

„Die Bewegung vertritt im kleinsten wie im größten den Grundsatz der unbedingten Führerautorität, (...).“ (Hitler zit. nach Berthold/ Schepp 1993, S. 288)

---

219 Thamer, Hans-Ulrich: Grundlagen des Nationalsozialismus. In: Pleticha, Heinrich (Hg.): Deutsche Geschichte. Band 11. Republik und Diktatur 1918 – 1945. Gütersloh 1984. S. 201-223.

220 Neliba, Günther: Führerprinzip. In: Benz, Wolfgang/ Graml, Hermann/ Weiß, Hermann (Hrsg.): Enzyklopädie des Nationalsozialismus. 2. Aufl. München 1998, S. 475.

221 Bedürftig, Friedemann: Taschenlexikon Drittes Reich. 3. Aufl. München 1998.

d) Das Führerprinzip definiert eine „strikte Kommandostruktur“ von oben nach unten (vgl. Neliba [222]1998 in: Benz/ Graml/ Weiß 1998, S. 475).

e) Im „Mein Kampf“ finden wir eine Darstellung der praktischen Organisation des Führerprinzips innerhalb der „Bewegung“:

„Die praktischen Folgen dieses Grundsatzes in der Bewegung sind nachstehende: Der erste Vorsitzende einer Ortsgruppe wird auch durch den nächsthöheren Führer eingesetzt, er ist der verantwortliche Leiter der Ortsgruppe. Sämtliche Ausschüsse unterstehen ihm und nicht umgekehrt einem Ausschuss. Abstimmungs-Ausschüsse gibt es nicht, sondern nur Arbeitsausschüsse. Die Arbeit teilt der verantwortliche Leiter, der erste Vorsitzende ein. Der gleiche Grundsatz gilt für die nächsthöhere Organisation, den Bezirk, den Kreis oder den Gau. Immer wird der Führer von oben eingesetzt und gleichzeitig mit unbeschränkter Vollmacht und Autorität bekleidet (...).“ (Hitler zitiert nach Zentner 1983, S. 114)

f) Führertum war schicksalhaft vorher bestimmt und bedurfte keiner weiteren Begründung (vgl. Jensen [223]1998 in: Benz/ Graml/ Weiß 1998, S. 479).

g) Gemäß dem Führerprinzip ist der Führer seiner Gefolgschaft gegenüber verantwortlich.

„Wer Führer sein will, trägt bei höchster unumschränkter Autorität auch die letzte und schwerste Verantwortung.“ (Hitler zit. nach Berthold/ Schepp 1993, S. 288)

h) Das Führerprinzip basiert auf der Annahme einer natürlichen Ungleichheit zwischen Menschen (vgl. Jensen 1998 in: Benz/ Graml/ Weiß 1998, S. 479).

i) Hitler verknüpft Führerschaft mit Heldenhaftigkeit.

„Wer nicht dazu fähig (meint zum Tragen der letzten Verantwortung – der Verf.) ist oder für das Ertragen der Folgen seines Tuns zu feige ist, taugt nicht zum Führer. Nur der Held ist dazu berufen.“ (Hitler zit. nach Berthold/ Schepp 1993, S. 288)

---

222 Neliba, Günther: Führerprinzip. In: Benz, Wolfgang/ Graml, Hermann/ Weiß, Hermann (Hrsg.): Enzyklopädie des Nationalsozialismus. 2. Aufl. München 1998, S. 475.

223 Jensen, Uffa: Gefolgschaft. In: Benz, Wolfgang/ Graml, Hermann/ Weiß, Hermann (Hrsg.): Enzyklopädie des Nationalsozialismus. 2. Aufl. München 1998, S. 479.

j) Das Führerprinzip steht als komplementäres Prinzip dem Gefolgschaftsprinzip gegenüber (vgl. Jensen 1998 in: Benz/ Graml/ Weiß 1998, S. 479).

„In der Gefolgschaft drückte sich die geforderte bedingungslose Unterwerfung unter den Führer aus, (...). Diese Verhältnis galt sowohl zwischen dem gesamten deutschen Volk als auch in kleineren Ebenen auf den verschiedenen Parteiebenen (vgl. Jensen 1998 in: Benz/ Graml/ Weiß 1998, S. 479).

5.5 Lebensraumideologie: Die Vorstellung der Notwendigkeit der Eroberung von Lebensraum in der nationalsozialistischen Ideologie

In der nationalsozialistischen Lebensraumideologie wird von der Notwendigkeit der Eroberung von Lebensraum ausgegangen. Dieses ist – nach nationalsozialistischen Vorstellungen - notwendig, da der Lebensraum (Boden), den das deutsche Volk benötigt, um das langfristige Überleben und die Weiterentwicklung des dt. Volkes zu gewährleisten, zu klein ist. Diese Idee fand ihren Niederschlag im, in der NS-Zeit gebräuchlichen Schlagwort, dass die Deutschen ein „Volk ohne Raum“ seien. Die Bezeichnung „Volk ohne Raum“ ging auf den Titel des 1926 erschienen Romans von Hans Grimm zurück.[224] Auch Rudolf Heß behauptet in einer Rede aus dem Jahr 1936, die Deutschen seien ein *Volk auf zu engem Raum*, das auf Dauer nicht dazu in der Lage sei sich allein auf dem eigenem Grund und Boden zu ernähren (vgl. Heß [225]1938, S. 165).

In „Mein Kampf“ wählt Hitler eine biologistische Argumentation, um den Zwang zum Kampf aller Lebewesen um Lebensraum zu belegen. Da der Lebensraum begrenzt sei, und die Erde nicht ausreichend Lebensraum für alle Lebewesen, welche die Erde bevölkern bereitstelle, leitet sich aus dieser „Tatsache“ zwangsläufig die unausweichliche Notwendigkeit des Kampfes aller Arten gegeneinander um Lebensraum ab.

„Ungezählt sind die Arten aller Lebewesen der Erde, unbegrenzt jeweils im einzelnen ihr Selbsterhaltungstrieb sowie die Sehnsucht der Forterhaltung, begrenzt hingegen ist der Raum, auf dem dieser gesamte Lebensprozess sich abspielt. Es ist die Oberfläche einer genau bemessenen Kugel, auf der das Ringen von Milliarden und Abermilliarden von Einzelwesen um Leben und Lebensnachfolge stattfindet. In dieser Begrenzung liegt

[224] Das Buch war in seiner Zielsetzung juden- und englandfeindlich und entwickelte den Gedanken des deutschen Anspruchs auf fremde Gebiete (vgl. Kammer/Bartsch 1992, 219f.).

[225] Heß, Rudolf: Reden, München 1938.

der Zwang zum Lebenskampf, im Lebenskampf aber die Voraussetzung zur Entwicklung.“ (Hitler 1928 in Weinberg [226]1961, S. 47)

Die „Regelung des Verhältnisses zwischen Volkszahl und Bodenfläche“ (Hitler 1928 in Weinberg 1961, S. 54) sei von „von unerhörter Bedeutung für die Existenz eines Volkes“ (Hitler 1928 in Weinberg 1961, S. 54).

„Ja, man kann füglich sagen, daß der ganze Lebenskampf eines Volkes in Wahrheit überhaupt nur darin besteht, (...) für die steigende Volkszahl den notwendigen Grund und Boden zu sichern.“ (Hitler 1928 in Weinberg 1961, S. 54)

Aus dem angeblichen Missverhältnis zwischen Boden (Lebensraum), den das Deutsche Volk zum Überleben und zur Weiterentwicklung benötigt, wird die Notwendigkeit des Kampfes um Lebensraum und der progressiven territorialen Expansion des Deutschen Volkes abgeleitet. Die Forderung nach mehr Lebensraum, findet auch ihren Niederschlag in Punkt 3 des Parteiprogramms der N.S.D.A.P.:

„Wir fordern Land und Boden (Kolonien) zur Ernährung unseres Volkes und Ansiedlung unseres Bevölkerungsüberschusses.“ (Feder [227]1934, S. 15)

Die Frage nach dem *Ort* der territorialen Expansion und der Eroberung von Lebensraum wird von Hitler mit „Land im Osten“ (Hitler 1935, S. 720) beantwortet, womit Russland gemeint ist.

„Wenn wir heute in Europa von neuem Grund und Boden reden, können wir in erster Linie nur an Rußland und die ihm untertanen Randstaaten denken.“ (Hitler 1935, S. 742)

Als *Mittel* für die Eroberung von Lebensraum kamen hierbei „blutiger Kampf“ (Hitler 1935, S. 710) und „geschliffenes Schwert“ (Ebd., S. 710) in Frage, Ausdrücke, welche die gewalttätigen Kampfintentionen der Nationalsozialisten in aller Klarheit offen legen.

---

226 Weinberg, Gerhard L.: Hitlers zweites Buch. Ein Dokument aus dem Jahre 1928. Stuttgart 1961.

227 Feder, Gottfried: Das Programm der N.S.D.A.P. und seine weltanschaulichen Grundgedanken. 146. – 155. Aufl. München 1934.

Nachdem bis zu dieser Stelle das Konstrukt der nationalsozialistischen Ideologie ausführlich über die verschiedenen Leitgedanken konkretisiert wurde, beschäftigt sich das folgende Kapitel mit dem pädagogischen Dogma der nationalsozialistischen Pädagogik, rekonstruiert anhand Adolf Hitlers erziehungsdogmatischen Ausführungen in „Mein Kampf“.

6 Das pädagogische Dogma der nationalsozialistischen Pädagogik: Hitlers Erziehungsdogma in „Mein Kampf“

Hitlers Äußerungen zu erzieherischen Fragestellungen, die er in „Mein Kampf“ traf, bildeten den „Ausgangspunkt für jede spätere nationalsozialistische Äußerung zu Theorie und Praxis der Erziehung im Dritten Reich“ (Kinz [228]1990, S. 102). Sie wurden von den führenden Pädagogen des Nationalsozialismus, wie Ernst Krieck und Alfred Bäumler, zum „pädagogischen Dogma“ erhoben (vgl. Lingelbach 1970, S. 30). Daher ist es, um zu einem Verständnis nationalsozialistischer Pädagogik zu kommen zweckmäßig, die erziehungsdogmatischen Leitvorstellungen Hitlers näher zu betrachten. Zentrale Quelle für Äußerungen Hitlers über Erziehung und deren Ziele, finden sich im zweiten Band seiner Kampf- und Agitationsschrift „Mein Kampf“ (vgl. Hitler 1933, S. 451-487). In dieser Schrift bestimmte Hitler zunächst die Funktionen und Erziehungsgrundsätze des völkischen Staates, um darauf aufbauend dogmatisch das „pädagogische Programm“ des völkischen Staates zu verkünden.
Die nationalsozialistische Erziehung erhielt eine *rassistische Fundierung*. Die oberste Erziehungsaufgabe lag in der „Erhaltung, Pflege und Entwicklung der besten rassischen Elemente“ (Hitler 1933, S. 451).

„Die gesamte Bildungs- und Erziehungsarbeit des völkischen Staates muß ihre Krönung darin finden, daß sie den Rassesinn und das Rassegefühl instinkt- und verstandesmäßig in Herz und Gehirn der ihr anvertrauten Jugend hineinbrennt. Es soll kein Knabe und kein Mädchen die Schule verlassen, ohne zur letzten Erkenntnis über das Wesen der Blutreinheit geführt worden zu sein.“ (Hitler 1933, S. 476)

Der völkische Staat müsse „dafür Sorge tragen, dass nur wer gesund ist, Kinder zeugt“ (Hitler 1933) und „irgendwie ersichtlich Kranke und erblich Belastete“ aus dem „Volkskörper“ ausschließen (vgl. Kinz 1990, S. 104). Maßnahmen des völkischen Staates - zur Erreichung des oben genannten Ziels – waren die Förderung einer hohen Geburtenrate bei „erbgesunden“ Müttern (die Kinder von „erbgesunden“ Vätern erwarten) und die staatliche Unterstützung „erbgesunder“ Familien, um aus dem besten „Menschenmaterial“ eine neue nordisch-arisch geprägte „Elite“ „heranzüchten“.

---

228 Kinz, Gabriele: Der Bund Deutscher Mädel: ein Beitrag zur außerschulischen Mädchenerziehung im Nationalsozialismus. Frankfurt am Main 1990.

Erziehung – im nationalsozialistischen Verständnis - wurde als „rassische Auslese im Sinne von Heranzüchtung“ (Kinz 1990, S. 104) verstanden und setzte sich somit, über die bis dato Gültigkeit besitzenden Erziehungsnormen hinweg.

„Eine „Erziehung“, die nicht jedes Kind ohne Ansehen seiner Herkunft, Rasse und körperlichen Verfassung respektiere, sondern nach rassistischen Qualitäten brutal eine Auslese traf, somit das Kind zum „Material“ degradierte, brach mit der bisherigen Ethik und jeglichem pädagogischen Verständnis.“ (Kinz 1990, S. 104f.)

Innerhalb eines so verstandenen „Erziehungsprozesses“, wurde das Kind zu einem „*pädagogischen Objekt“* (vgl. Kinz 1990, S. 105) erklärt, einem Werkstoff, über dessen „Bearbeitung“, „Zucht“, „Auslese“ und „Stählung“ eine „Gemeinschaft physisch und psychisch gleichwertiger Lebewesen“ (Hitler 1933, S. 433f.) produziert werden sollte.

„“Erziehung“ nach nationalsozialistischem Verständnis fand nicht in der „Subjektwerdung“ des Individuums statt, sondern das Individuum wurde zum Objekt einer politischen „Erziehungsarbeit“. Die Erziehungsvorstellungen, die Hitler entwarf, waren eine Reduktion der Pädagogik auf Drill, Zucht und Disziplinierung aller seelischen, geistigen und körperlichen Kräfte.“ (Kinz 1990, S. 103)

Hitlers Ausführungen über Erziehung in „Mein Kampf“ setzten – nach Festsetzung der rassistischen Bestimmung jeglicher Erziehungsarbeit im NS-Staat - bei der Erläuterung *angeblicher Fehler früherer Erziehung* an. Hitlers Ansicht lag der Hauptfehler früherer Erziehung, in einem *Mangel an Nationalerziehung* (vgl. Hitler 1933, S. 471). Frühere Erziehung habe es versäumt, Nationalstolz zu entflammen (vgl. Hitler 1933, S. 471) und die Erziehung zum eigenen Volkstum sei gänzlich ungenügend (vgl. Hitler 1933, S. 124). Ein weiterer Fehler bisheriger Erziehung liegt Hitlers Ansicht nach in der *Überbetonung der Wissensbildung*, die sich in der „Anzüchtung von Wissen“ manifestiere.

„Es geht nicht an, die jungen Gehirne mit einem Ballast zu beladen, den sie erfahrungsgemäß zu einem Bruchteil behalten, wobei zudem meist anstatt des Wesentlichen die unnötigen Nebensächlichkeiten hängenbleiben, da das junge Menschenkind eine vernünftige Siebung des ihm eingetrichterten Stoffes gar nicht vorzunehmen vermag.“ (Hitler 1933, S. 454)

Ein weiterer entscheidender Fehler bisheriger Erziehung wäre die *Vernachlässigung der Schulung des Charakters* und der *Willensschulung* gewesen.[229]
Diesen – aus Hitlers Sicht – in der bisherigen Erziehung gemachten Fehlern Rechnung tragend, legt Hitler eine *neue Rangordnung der Erziehungsgegenstände* fest, welche die traditionelle Rangfolge der Erziehungsgegenstände negierte (vgl. Steinhaus 1981, Kinz 1990, S. 106). Die neue Rangfolge der Erziehungsgegenstände lautet: Körper – Geist (Charakter) – Wissen. An erster Stelle steht das „Heranzüchten kerngesunder Körper" (Hitler 1933, S. 452), an zweiter Stelle „die Ausbildung der geistigen Fähigkeiten", wobei hier im Vordergrund die „Entwicklung des Charakters" steht, wobei hierunter primär „die Förderung der Willens- und Entschlußkraft" und die „Erziehung zu Verantwortlichkeit" innerhalb der Gemeinschaft gemeint ist. Die „wissenschaftliche Schulung" tritt an die letzte Stelle der Erziehungsgegenstände (vgl. Hitler 1933, S. 452).
Innerhalb der neuen Rangordnung der Erziehungsgegenstände kommt es zur Festsetzung des „Primats der Leibeserziehung" (vgl. Steinhaus 1981, Kinz 1990, S. 106f.).

„Der völkische Staat hat in dieser Erkenntnis seine gesamte Erziehungsarbeit in erster Linie nicht auf das Einpumpen bloßen Wissens einzustellen, sondern auf das Heranzüchten kerngesunder Körper." (Hitler 1933, S. 452)

Die Erziehung hat „(...) zuallererst die körperliche Gesundheit ins Auge zu fassen und zu fördern, denn in der Masse genommen wird sich ein gesunder kraftvoller Geist nur in einem gesunden und kraftvollen Körper finden." (Hitler 1933, S. 451f.)
Einen besonderen Wert für die Erziehung maß Hitler dem *Boxen* zu. Über das Boxen sollten Eigenschaften wie Mut, Leidensfähigkeit, die Fähigkeit Schmerz zu ertragen und Angriffsgeist gefördert werden.

[229] Die von Hitler angenommen Fehler bisheriger Erziehung und die daraus bei den Menschen angeblich resultierenden vorhandenen Defizite, wurden ursächlich in den Zusammenhang zur Niederlage des Ersten Weltkrieges gestellt: „Würde unsere gesamte geistige Oberschicht einst nicht so ausschließlich in vornehmen Anstandslehren erzogen worden sein, hätte sie an Stelle dessen durchgehend Boxen gelernt, so wäre eine deutsche Revolution von Zuhältern, Deserteuren und ähnlichem Gesindel niemals möglich gewesen; denn was dieser Erfolg schenkte war nicht die kühne, mutige Tatkraft der Revolutionsmacher, sondern die feige, jämmerliche Entschlußlosigkeit derjenigen, die den Staat leiteten und für ihn verantwortlich waren." (Hitler 1933, S. 455)

„Es gibt keinen Sport, der wie dieser den Angriffsgeist in gleichem Maße fördert, blitzschnelle Entschlußkraft verlangt, den Körper zu stählerner Geschmeidigkeit erzieht.“ (Hitler 1933, S. 454)
„Vor allem aber, der junge, gesunde Knabe soll auch Schläge ertragen lernen.“ (Hitler 1933, S. 455)

Schon an dieser Stelle wird deutlich, dass sich die Ziele der Leibeserziehung nicht lediglich auf die Herbeiführung von Gesundheit beschränken, sondern über sie – zumindest teilweise – die identischen Ziele, wie über die Charaktererziehung verfolgt werden. Erziehung des Charakters – nach nationalsozialistischer Vorstellung – bedeutete nicht, die Kinder oder Jugendlichen zu selbständigen, selbstverantwortlichen Persönlichkeiten zu erziehen, sondern vielmehr ein beschränktes Profil von Eigenschaften an ihnen zu formen. Zu den nach nationalsozialistischen Vorstellungen wertvollen Charaktereigenschaften, die der völkische Staat fordert, gehören Treue, Opferwilligkeit, Verschwiegenheit (vgl. Hitler 1933, S. 461), Willens- und Entschlusskraft (vgl. Hitler 1933, S. 462), Verantwortungsfreudigkeit und Bekenntnismut (vgl. Hitler 1933, S. 464), Gehorsam (vgl. Hitler 1933, S. 459, 593), Unterordnung unter den Führer (vgl. Hitler 1933, S. 492, 502, 579, 661), Mut, Schmerzresistenz, Leidensfähigkeit, Belastbarkeit und Wetterfestigkeit. Ein weiteres Ziel der „Bildung des Charakters“ (Hitler 1933, S. 460) liegt im „Aberziehen weinerlicher Klagen“ und „wehleidigen Heulen“ (Hitler 1933, S. 461f.).

„Wenn eine Erziehung vergißt, schon beim Kinde darauf hinzuwirken, daß auch Leiden und Unbill einmal schweigend ertragen werden müssen, darf Sie sich nicht wundern, wenn später in kritischer Stunde, z.B. wenn ein Mann an der Front steht, der ganze Postverkehr einzig der Beförderung von gegenseitigen Jammer- und Winselbriefen dient.“ (Hitler 1933, S. 462)

In „Mein Kampf“ wird Charakter als ein klar bestimmtes Profil von gesollten Eigenschaften gekennzeichnet, dass Steinhaus (1981, S. 72) treffend als ein „höchst selektives Repertoire von Eigenschaften, die mit dem Begriff Charakter verbunden werden“ gekennzeichnet hat, als „schmales psychisches Profil, das man Willen und Fähigkeit zum politisch-militärischen Kampf“ (Steinhaus 1981, S. 73) nennen kann. Auch Kinz (1990) sieht den „Zweck dieser Erziehungskonzeption“ darin, „das soldatische Potential des Staates zu stärken“ (Kinz 1990, S. 107) und die „ Jugendlichen für den Einsatz“ (Kinz 1990, S. 108) zu erziehen. Erziehung – wie Hitler sie verstand - stellt eine Vorbereitung auf den Militärdienst da und verfolgt die Funktion, die Grundlagen für die Formung des Menschen zum Soldaten zu legen. So sah Hitler die „ letzte höchste Schule vaterländi-

scher Erziehung“ (Hitler 1933, S. 459) im Heer. Die Erziehung hat in großen Zügen schon die Vorbildung für den späteren Heeresdienst“ zu sein und „den körperlich bereits tadellos vorgebildeten jungen Menschen“, der bereits über die „Grundbegriffe des einfachsten Exerzierreglements“ verfügt, dem Heer zuzuführen, damit er dort leichter und schneller zu einem Soldaten geformt werden kann (Hitler 1933, S. 468). Letztendlich sollte über Erziehung – wie Hitler sie verstand – das Kind und der Jugendliche einem idealtypischen biographischen Verlauf nach nationalsozialistischen Vorstellungen zuführt werden und somit zu einem Teil der wehrfähigen, kampfbereiten, (idealerweise) rassisch homogenen, nordischen Volksgemeinschaft werden. Der Betonung der Körper- und Charaktererziehung steht eine Reduzierung von Bildung und schulischer Wissensvermittlung gegenüber. Hitler zufolge ist es die Aufgabe des völkischen Staates, „den allgemeinen wissenschaftlichen Unterricht auf eine gekürzte das Wesentliche umschließende Form“ (Hitler 1933, S. 468) zu bringen.

„Es genügt, wenn der einzelne Mensch ein allgemeines, in großen Zügen gehaltenes Wissen als Grundlage erhält, und nur auf dem Gebiet, welches dasjenige seines späteren Lebens wird, gründlichste Fach- und Einzelausbildung genießt.“ (Hitler 1933, S. 468f.)

Eine neue Betonung liegt auf der Vermittlung *zweckgebundenen* Wissens. Die aus der Kürzung des Lehrplans resultierende für Erziehung zur Verfügung stehende Zeit „kommt der Ausbildung des Körpers, des Charakters, der Willens- und Entschlußkraft zugute“ (Hitler 1933, S. 469).

Der *weiblichen Erziehung* widmet Hitler in seinen Ausführungen über Erziehung in „Mein Kampf“ lediglich drei (!) Sätze.

„Analog zur Erziehung der Knaben kann der völkische Staat auch die Erziehung des Mädchens von den gleichen Gesichtspunkten aus leiten. Auch dort ist das Hauptgewicht vor allem auf die körperliche Ausbildung zu legen, erst dann auf die Förderung der seelischen und zuletzt der geistigen Werte. Das Ziel der weiblichen Erziehung hat unverrückbar die kommende Mutter zu sein.“ (Hitler 1933, S. 459f.)

Im programmatischen Entwurf der nationalsozialistischen Pädagogik war „die familiäre Hausfrauentätigkeit und Mutterschaft“ (Kinz 1990, S. 113), - oder wie Hitler es formulierte - „die kommende Mutter“ (Hitler 1933, S. 460) das Hauptziel der weiblichen Erziehung. Weite Teile der von Hitler gemachten „allgemeinen“ Ausführungen über Er-

ziehung beziehen sich lediglich auf die Jungenerziehung[230] und die angesprochene Analogie zwischen Jungen- und Mädchenerziehung bestand lediglich bezogen auf die Rangfolge der Erziehungsgegenstände, nicht aber im Hinblick auf ihre geschlechtsspezifischen Hauptziele. Vielmehr sollten Jungen zu Soldaten und Mädchen zu Müttern erzogen werden. Denn:

„Nicht im ehrbaren Spießbürger oder der tugendsamen alten Jungfer sieht er (meint den Nationalsozialismus – der Verfasser) sein Menschlichkeitsideal, sondern in der trotzigen Verkörperung männlicher Kraft und in Weibern, die wieder Männer zur Welt zu bringen vermögen.“ (Hitler 1933, S. 455)

230 Vgl. beispielsweise Hitlers Ausführungen über die positiven erzieherischen Wirkungen des Boxens (vgl. Hitler 1933, S. 454f.).

7 Bildungspolitische Rahmenbedingungen für die Vereinheitlichung des Schul- und Unterrichtswesens im Dritten Reich

Nachdem in den vorherigen Kapiteln

- der erziehungswissenschaftliche Kontext durchleuchtet,
- die Ergebnisse bisheriger Fibelanalysen zur Fibel im Nationalsozialismus gebündelt dargestellt und kritisch kommentiert,
- das erkenntnisleitende Konstrukt der nationalsozialistischen Ideologie über verschiedene Leitgedanken konkretisiert,
- und das Erziehungsdogma der nationalsozialistischen Pädagogik skizziert wurde,

ist es im Rahmen dieser Schulbuchuntersuchung von Fibeln des Dritten Reiches unter der Fragestellung der nationalsozialistischen Ideologisierung zweckmäßig, im Folgenden die *bildungspolitischen Rahmenbedingungen für die Ideologisierung dieser Fibeln* näher zu betrachten.

Zunächst werden zentrale *bildungspolitische Rahmenbedingungen* für die Vereinheitlichung des Schulwesens und somit auch von Fibeln als Unterrichtsmedium jenes Schulwesens erörtert. Neben den im Dritten Reich neu geschaffenen, gesetzlichen Rahmenbedingungen des Schul- und Unterrichtswesens werden amtliche Maßnahmen im Deutschunterricht der Volksschulunterstufe, wie neu erlassene Richtlinien, die sich auch auf Fibeln beziehen vorgestellt und in Beziehung zur Ausgestaltung der Fibelwerke gestellt. Im Anschluss daran werden – in Anlehnung an Kleinschmidt (1997) – verschiedene Phasen der Fibelbearbeitung zwischen 1933 – 1945 erörtert.

Der Prozess der Gleichschaltung[231], der sich auf alle gesellschaftlichen Bereiche bezog, erfasste auch das Schulwesen. Die zu Beginn der NS-Ära vorfindliche, föderalistisch organisierte Schulverwaltung der Weimarer Republik (vgl. Rodehüser 1987), von der Reichsinnenminister Frick polemisch behauptete, sie sei zum „Gespött der ganzen Nati-

231 Broszat (1983, S. 41) begreift unter *Gleichschaltung* jene Maßnahmen, „mit denen das NS-Regime bisher autonome öffentliche und gesellschaftliche Institutionen zu uniformieren und in seine Herrschaft einzubinden suchte“. Vgl. Broszat, M.: Grundzüge der gesellschaftlichen Verfassung des Dritten Reiches. In: Das Dritte Reich. Herrschaftsstruktur und Geschichte. Hrsg. v. M. Broszat/ H. Möller, München 1983, S. 38 – 63.

on“ geworden (Frick [232]1933, S. 8)[233], wurde durch eine zentralistisch organisierte Schulverwaltung ersetzt (vgl. Götz 1997, S. 21f., Eilers 1963, S. 54 – 65, Rodehüser 1987, S. 290ff.). Zügig nach der Machtergreifung wurden mit der Verabschiedung des „Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ (RGBl.[234] 1933 I, S. 175) vom 7. April 1933 und dem „Gesetz über den Neubau des Reiches“ (RGBl. 1933 I, S. 175) vom 30. Januar 1934, die entscheidenden rechtlichen Voraussetzung zur Gleichschaltung des gesamten Schulwesens gelegt (vgl. Götz 1997, S. 21).

7.1 Gesetzliche Rahmenbedingungen für die Vereinheitlichung des Schul- und Unterrichtswesens im Dritten Reich

Mit dem *Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums* wurde die rechtliche Grundlage dafür geschaffen alle Beamten, die einer kommunistischen Organisation angehörten zu entlassen und alle Beamten „nicht arischer“[235] Abstammung in den Ruhestand zu versetzen (vgl. Königseder [236]1998 in: Benz/ Graml/ Weiß 1988, S. 488). Ebenso konnten alle Beamten entlassen werden, die nach ihrer bisherigen politischen Betätigung nicht die Gewähr dafür boten, dass sie jederzeit rückhaltlos für den nationalen Staat eintraten (RGBl. 1933 I, S. 175).[237] Vor allem in der Anfangszeit des Dritten Reiches hatte die Anwendung des Gesetzes „in allen Unterrichtsbehörden und Schulen eine Welle von Versetzungen, Degradierungen und Entlassungen zur Folge“ (Götz 1997, S. 21).[238] Das *Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums* „lieferte die

---

232 Frick, Wilhelm: Das Kampfziel der deutschen Schule. Langensalza 1933.

233 Frick spricht in diesem Zusammenhang auch von „Bundscheckigkeit im deutschen Schulaufbau“ (Frick 1933, S. 8).

234 RGBl. meint das Reichsgesetzblatt. Nachzulesen in folgendem Amtsblatt: Vgl. Reichsgesetzblatt. Berlin 1933.

235 „Als „nicht arisch“ galt, wer einen jüdischen Eltern- oder Großelterteil besaß.“ (Königseder 1998 in: Benz/ Graml/ Weiß 1998, S. 488)

236 Königseder, Angelika: Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums. In: Benz, W./ Graml, H./ Weiß, H. (Hrsg.): Enzyklopädie des Nationalsozialismus. Deutscher Taschenbuch Verlag: München 1998. (2. Aufl.). S. 488-489.

237 Für detailliertere Informationen zum Beamtentum im Dritten Reich vgl. Mommsen, Hans: Beamtentum im Dritten Reich. Stuttgart 1966.

238 In Preußen beispielsweise wurden 115 Schulräte entlassen (vgl. Eilers 1963, S. 68).

Legitimationsgrundlage zur Gesinnungskontrolle der Lehrkräfte und Schulaufsichtsbeamten“ (Götz 1997, S. 21).

Mit dem *Gesetz zur Neuordnung des Reiches* wurde die noch in der Weimarer Verfassung garantierte Kulturhoheit der Länder aufgehoben. Die erste Durchführungsverordnung übertrug den Kultusministerien der Länder die Ausübung ihrer Kulturhoheit wieder zurück, allerdings mussten sie jetzt „im Auftrage und Namen des Reiches handeln“ (RGBl. [239]1934 I, S. 81). Der Status der Länderkultusministerien wandelte sich im Dritten Reich von einer autonomen Instanz zu einem Vollzugsorgan, welches im Auftrag der Zentralbehörde Aufgaben wahrzunehmen hatte (vgl. Götz 1997, S. 26).
Das neugeschaffene Reichserziehungsministerium (REM) hatte gegenüber den Landesbehörden ein Weisungsrecht, welches sich auf alle schulischen Angelegenheiten, also auch auf die Ausgestaltung von Fibeln, bezieht.[240] Mit Gründung des REM 1934 war zum ersten Mal in der deutschen Schulgeschichte eine *zentralstaatliche Instanz* für alle organisatorischen und inhaltlichen Fragen des Schul- und Unterrichtswesens, mithin auch für die Gestaltung von Fibeln, zuständig (vgl. Götz 1997, S. 23).
Über die Änderung der bildungspolitischen Rahmenbedingungen gewannen die Nationalsozialisten zunehmend bessere Kontrolle über den Erziehungssektor. Im Folgenden werden nun die amtlichen Maßnahmen für den Deutschunterricht mit seiner Zuständigkeit für Fibeln dargestellt. Es soll überprüft werden, welche für die Ausgestaltung der Fibeln relevanten, behördlichen Maßnahmen von Seiten des REM und von Seiten der Kultusministerien der einzelnen Reichsländer ergriffen wurden, um eine Umgestaltung der Fibeln herbeizuführen und sie den Erfordernissen des nationalsozialistischen Staates anzupassen.

Das neue Ministerium REM[241] übernahm der bisherige Kultusminister Bernhard Rust in Personalunion mit seinem preußischen Ministeramt (vgl. Eilers 1963, S. 54). Die von Rust angekündigte *Neubildung des deutschen Erziehungswesens* blieb vorerst ein reine Absichtserklärung, denn die schulpolitischen Aktivitäten beschränken sich zunächst auf

239 Nachzulesen in folgendem Amtsblatt: Reichsgesetzblatt. Berlin 1934.
240 Vgl. Götz (1997, S. 26).
241 Die vollständige Bezeichnung für das Reichserziehungsministerium (REM) lautet *Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung* (RMfWEV).

die Herausgabe von Einzelerlassen (vgl. Götz 1997, S. 23). Diese Einzelerlasse[242] befassen sich *nicht* mit der inhaltlich-ideologischen Ausgestaltung der Fibeln.
Reichseinheitliche Richtlinien, auf deren Grundlage eine zielgerichtete Umstrukturierung und curriculare Neuorientierung des Schul- und Unterrichtswesens der unteren vier Jahrgänge der Volksschule hätte erfolgen können, ließen bis 1937 (!) auf sich warten (vgl. Eilers 1963, Flessau 1977, Ottweiler 1979, Rodehüser 1989, Götz 1997).[243]

7.2 Amtliche Maßnahmen im Deutschunterricht der Volksschulunterstufe

7.2.1 Amtliche Maßnahmen im Deutschunterricht der Volksschulunterstufe 1932 – 1937

Eine Übersicht über die amtlichen Maßnahmen zum Deutschunterricht des REM und der Kultusministerien der Länder zwischen 1932 bis 1937 liefert Götz (1997, S. 74).

Reich	Preußen	Bayern	Württemb.	Baden	Sachsen	Thüringen	Hessen	Braunschw.	Oldenburg	Hamburg	Mecklenb.
			15. 2. 33 Lehrplan für Lesen 24. 3. 33 Schreib-unterricht 25. 5. 33 Schreib-unterricht und Fibel 4. 10. 33 Mutter-sprache					14. 3. 32 Dt. Schrift			
		5. 4. 33 Richtlinien Schreiben 26. 6. 33 Richtlinien Schreiben		24. 6. 33 Mutter-sprache 10. 7. 33 Dt. Schrift	20. 6. 33 Mutter-sprache		Mai 1933 Dt. Schrift				
	16. 7. 34 Antiqua in Fibeln									10. 4. 34 Hilfsschrift	
7. 9. 34 Einführung d. deutschen Schrift Reichserlaß	7. 9. 34 Reichserlaß z. Schreiben		12. 10. 34 Reichserlaß z. Schreiben u. Lehrplan Schreiben	29. 11. 34 Reichserlaß z. Schreiben	2. 11. 34 Reichserlaß z. Schreiben			3. 10. 34 Reichserlaß z. Schreiben	11. 10. 34 Reichserlaß z. Schreiben	22. 11. 34 Reichserlaß z. Schreiben	27. 9. 34 Reichserlaß z. Schreiben
		30. 1. 35 Reichserlaß z. Schreiben u. Ausf.best.			14. 1. 35 Recht-schreiben	12. 2. 35 Reichserlaß z. Schreiben					28. 2. 35 Ganzwort-methode
23. 9. 35 Lesebuch f. 2. Schuljahr		31. 5. 35 Mutter-sprache								16. 5. 35 Mutter-sprachlicher Unterricht	
26. 2. 37 Lesebuch f. 3./4. Schulj.					21. 1. 37 Hochsprache						5. 3. 35 Ganzwort-methode

Tabelle 2: Übersicht über die amtlichen Maßnahmen zum Deutschunterricht zwischen 1932 und 1937[244]

242 Vgl. Übersicht über die amtlichen Maßnahmen zum Deutschunterricht zwischen 1932 und 1937 bei Götz (1997, S. 74).

243 Götz (1997, S. 23) sieht darin einen Beleg für die *Konzeptionslosigkeit* des REM.

244 Aus: Götz (1997, S. 74).

Wie aus der Tabelle ersichtlich wird, sind die von den einzelnen Ländern getroffenen behördlichen Maßnahmen zum Deutschunterricht *nicht einheitlich*. Während einige Reichsländer (Preußen, Bayern, Württemberg, Baden, Sachsen, Hessen und Hamburg) bereits Eigeninitiative ergriffen, bevor das REM den Reichserlass zur Einführung der deutschen Schrift verabschiedete, und amtliche Maßnahmen erließen, begnügten sich andere Länder (Oldenburg, Thüringen) damit, die vom REM getroffenen Maßnahmen einfach nachzuvollziehen. Inhaltlich allerdings regelten die Mehrzahl der behördlichen Bestimmungen, sowohl auf Reichs-, als auch auf Länderebene, Änderungen von Teilbereichen, nicht aber das Gesamtgefüge des Faches Deutsch (vgl. Götz 1997, S. 73).

Wie ebenfalls ersichtlich wird, war besonders der Schreibunterricht und die Frage, welche Schrift in der Grundschule erlernt werden sollte, Gegenstand der meisten Bestimmungen, die zum Fach Deutsch in dieser Zeit getroffen wurden. Auch die Gestaltung der Fibeln hatte sich nach diesen Vorgaben zu richten. Der Umstellung der Schrift, auf „deutsche“ Schrift, wurde von der Mehrzahl der Reichsländer und auch vom Reich besondere Bedeutung zugemessen. Dieses hatte seine Ursachen darin, dass Schrift als Ausdruck völkisch-nationalen Wesens interpretiert und somit die Frage der Verwendung der Deutschen Schrift zu einer Aufgabe der nationalen Identitätsbildung gemacht wurde. Hierzu zwei sowohl zeitlich wie lokal kulturell sprechende Beispiele.

Das seit 1930 von einem Nationalsozialisten geführte braunschweigische Volksbildungsministerium beschloss bereits 1932 (!), „im Schreibunterricht der Lernanfänger (...) nur die deutsche Schreibschrift nach Sütterlin zu verwenden“ (Ministerialblatt Braunschweig [245]1932, S. 49). Eine im Auftrag des bayrischen Kultusministers Schemm mit der Schriftfrage befasste Kommission, kam zu dem Urteil, dass „vom deutsch-völkischen Standpunkt aus“ „für das erste Lesen und Schreiben nur deutsche Schrift in Betracht“ kommt (Vorschläge für die Gestaltung der deutschen Schreibschrift [246]1933, S. 131).

Die Mehrheit[247] der Länder hatte bereits 1933, also bevor das Reich hierzu einen reichsweitgültigen Reichserlass herausgab, die Schrift der Fibeln auf Sütterlinschrift[248]

---

245 Ministerialblatt für das braunschweigische Unterrichtswesen. Braunschweig 1928 ff. (Ministerialblatt Braunschweig)

246 Vorschläge für die Gestaltung der deutschen Schreibschrift. In: Schrift und Schreiben 4 (1933), H. 5, S. 129-133.

247 Vgl. hierzu Tabelle *Amtliche Maßnahmen im Deutschunterricht 1932 – 1937* in: Götz (1997, S. 74).

umgestellt, und damit dem Anspruch stattgegeben, der Schrift „als Ausdruck der deutschen Volkskultur“ (Götz 1997, S. 79) Rechnung zu tragen. Mit dem Reichserlass vom 7.9.1934 wurde dann reichseinheitlich geregelt, dass von nun an die *deutsche*, nicht aber die lateinische Schrift im Anfangsunterricht der Grundschule erlernt werden sollte. Die Motive hierfür waren „weniger pädagogisch-psychologischer Natur, sondern entspringen vielmehr völkischen und nationalen Motiven“ (Götz 1997, S. 78). Erstaunlich ist, dass weder die behördlichen Maßnahmen, die vom Reich vorgelegt wurden, noch die in Eigeninitiative der Kultusministerien der Reichsländer (Länderkulturressorts) initiierten Maßnahmen, sich inhaltlich mit der weltanschaulich-ideologischen Ausgestaltung der Fibeln beschäftigten, sondern sich auf Einzelerlasse zur Schrift und Schreiblernmethode beschränkten.

In der fachdidaktischen Diskussion um das geeignete Verfahren des Schreib- und Leselernens standen das synthetische und das ganzheitliche Verfahren zur Verfügung. Bei der synthetischen Methode wurde von Einzellauten ausgegangen und über deren Zusammenfügung zum Lesen ganzer Wörter gelangt. Bei der ganzheitlichen Methode wurde am Anfang des Leselernens von ganzen Worten oder Sätzen ausgegangen und über deren Zergliederung zu den Lauten und Buchstaben vorgestoßen (vgl. Götz 1997, S. 85).

In der Diskussion um das geeignete Verfahren zum methodischen Aufbau des Schreibleseprozesses konnte, anders als in der Schriftfrage, kein klare, einheitliche, für alle Reichsländer verbindliche Entscheidung zu Gunsten eines Leseverfahrens getroffen werden, weil kein reichseinheitlicher Erlass hierüber vorlag (vgl. Götz 1997, S. 87).[249]

Anders verhielt es sich bei der Neugestaltung der Schulbücher. Allerdings lag in dieser Phase der Focus des Interesses des REM auf der Neugestaltung des Lesebuches[250], nicht aber auf den Fibeln.

---

[248] Sütterlinschrift galt als deutsche Schrift (vgl. Götz 1997, S. 78ff.).

[249] Die fachdidaktische Diskussion, um die Schreiblernmethode ist nicht Gegenstand dieser Untersuchung und wird daher nicht weiter vertieft.

[250] Die Bemühungen des REM eigene Lehrbücher unter amtlicher Regie zu schaffen, waren nur bedingt erfolgreich und konnten im Wesentlichen nur bei der Herausgabe eines reichseinheitlichen Lesebuchs in die Tat umgesetzt werden. „Nach der Gründung des Reichserziehungsministeriums 1934 wurde als erstes eine Neufassung des Volksschullesebuches vorbereitet. Rust verfolgte den Plan ein reichseinheitliches Buch zu schaffen, das aus einem Kernteil (2/3) und einem Heimatteil (1/3) bestehen sollte. Dieser Heimatteil sollte in 22 verschiedenen Fassungen erarbeitet und jeweils dem einheitlichen Kern zugefügt werden.“ (Eilers 1963, S. 29; Aktenvermerk über eine Besprechung im

Zur inhaltlich-weltanschaulichen Neugestaltung *der Fibeln* jedoch erließ das REM *keine spezifischen Reichsrichtlinien*. Über die Schriftfrage und zur Frage des angemessenen Schreib- und Leselernverfahrens hinaus sind keine inhaltlichen Vorgaben zu Fibeln, in den bis 1937 erschienen Richtlinien des Kultusministerien zum Fach Deutsch zu finden. Das REM beschränkte sich in dieser Phase auf Einzelerlasse zur Schriftfrage[251], zur Gestaltung des Lesebuchs für das zweite Schuljahr[252] und zur Gestaltung des Lesebuchs für das dritte/ vierte Schuljahr[253]. Gab es dafür andere Gründe als den fachdidaktischen Dissens ? Eine Antwort ist nicht ohne die Darstellung weiterer Rahmenbedingungen möglich.

7.2.2 Amtliche Maßnahmen im Deutschunterricht in der Volksschulunterstufe 1937 -1945

7.2.2.1 Richtlinien für den Unterricht in den vier unteren Jahrgängen der Volksschule vom 10. April 1937

Mit der Herausgabe der durch Erlass vom 10. April 1937 veröffentlichten „Richtlinien für den Unterricht in den vier unteren Jahrgängen der Volksschule“ stand nun zum ersten Mal innerhalb des Dritten Reiches ein Gesamtlehrplan für die Grundschule bereit, der *reichsweite Gültigkeit* besaß und deren Zielsetzungen und Vorgaben auch in der Ausgestaltung der Fibeln durch die Schulbuchverlage berücksichtigt werden mussten. In den Reichsrichtlinien von 1937 wurde der *Erziehungsauftrag der Volksschulunterstu-*

Reichserziehungsministerium vom 21. 8. 1934 (BA R 21/70, S. 477 zit. nach Eilers 1963, S. 29)) Bei der Zusammenstellung des Lesebuches leistete das Zentralinstitut für Erziehung die Hauptarbeit, aber auch die Länderunterrichtsverwaltungen und der NSLB wurde bei der Zusammenstellung des Lesebuches beteiligt (vgl. Eilers 1963, S. 29). „Zur Durchführung der Aufgabe wurde eine Reichsgeschäftsstelle für die Herausgabe von Volksschullesebüchern geschaffen, die dem Reichserziehungsministerium unterstand.“ (Eilers 1963, S. 29) „Zur Gestaltung des Lesebuchs waren in allen 22 Landschaften Unterausschüsse gebildet worden, denen der Kernteil übersandt wurde mit der entsprechenden Aufforderung, einen entsprechenden Heimatteil zuzufügen. Das auf diese Weise erstellte Manuskript wurde erneut dem Reichsausschuß zur Kontrolle vorgelegt.“ (Eilers 1963, S. 29)

251 Der Reichserlass zur Einführung der deutschen Schrift vom 7.9.1934 vollzieht im Wesentlichen die von den Kultusministerien der Reichsländer bis 1934 getroffenen Entscheidungen zur Schriftfrage nach.

252 Meinte das Lesebuch für das 3./4. Schuljahr 26.2.1937.

253 Meinte das Lesebuch für das 2. Schuljahr 23.9.1935.

fe und *die Binnengestalt der einzelnen zum Lehrplan gehörigen Fächer* konkretisiert. Die Frage der *inhaltlichen Ausgestaltung* des Unterrichtsmediums für den Deutschunterricht der Fibel wurde aber auch in den Reichsrichtlinien von 1937 *nicht direkt konkretisiert*. Für die Ausgestaltung der Fibeln folgt hieraus, dass sich die Fibelautoren an den allgemeinen Vorgaben/Zielsetzungen des Unterrichts in der Volksschule/ bzw. des Deutschunterrichts zu orientieren hatten.

Daher werden im Folgenden die zentralen, in den Reichsrichtlinien für das Fach Deutsch in der Volksschulunterstufe getroffenen, Vorgaben vorgestellt, die auch durch die Schulbuchverlage und – autoren bei der Fibelgestaltung angewandt werden mussten.

Im Erlass zur Einführung der Richtlinien für die unteren Jahrgänge der Volksschule vom 10. April 1937 wurden der Volksschule die *übergeordneten Erziehungsaufgaben* zugedacht, „die deutsche Jugend zur Volksgemeinschaft und zum vollen Einsatz für Führer und Nation zu erziehen“ (Vogt [254]1937, S. 104) und „die deutsche Jugend durch Vermittlung der grundlegenden Kenntnisse und Fertigkeiten zur Teilnahme am Arbeits- und Kulturleben zu befähigen“ (Vogt 1937, S. 104).

Die Zielsetzungen, die sich in den Richtlinien von 1937 fanden, hießen:

- „Erziehung zu Volksgemeinschaft“,
- „Erziehung zum vollen Einsatz für Führer“ (Erziehung zu Führertreue gegenüber Adolf Hitler),
- „Erziehung zu vollem Einsatz für die Nation“ und
- Vermittlung grundlegender Kenntnisse und Kulturtechniken.

Wie über die Fibeln des Dritten Reiches ein Beitrag zur Erreichung dieser noch auslegungsfähigen Erziehungsziele geliefert werden konnte, oblag den einzelnen Schulbuchautoren und Illustratoren. Trotz des Auslegungsspielraumes, den die einzelnen Schulbuchautoren und Illustratoren bei der Konkretisierung der in den Richtlinien getroffenen Vorgaben in Fibelinhalte besaßen, ist zu berücksichtigen, dass die letztendliche Entscheidungsgewalt für die Zulassung von Fibeln (zwischen 1934 und 1940) beim REM[255] lag.

---

[254] Erlaß zur Einführung der Richtlinien für die unteren Jahrgänge der Volksschule vom 10. 4. 1937, in: Vogt, Fritz: Die vier unteren Jahrgänge der Volksschule, Osterwieck/Harz u. Berlin 1937 (2. u. 3. Aufl.)

[255] Die Fibeln mussten den im Auftrage des REM handelnden Kultusministerien der Länder zur Genehmigung vorgelegt werden.

Das Fehlen von direkten und konkreten Aussagen, welche die inhaltlich-ideologische Fibelgestaltung regelten (in den Richtlinien für die unteren vier Jahrgänge der Volksschule) und die Auslegungsbedürftigkeit, der in den Richtlinien angeführten allgemeinen Erziehungsziele der Volksschule, stellen – nach Ansicht des Verfassers - *günstige Einflussfaktoren* für eine reichsweit, *uneinheitliche* Ausgestaltung der Fibeln dar, hätten also eine Vielzahl und Vielfalt von Fibelausgaben begünstigen können. Das scheinen auch die neuen Richtlinien für das Fach Deutsch zu fördern.

7.2.2.1.1 Richtlinien zum Deutschunterricht in den unteren vier Jahrgängen der Volksschule von 1937

Die primäre Aufgabe des Deutschunterrichts, wie sie nun in den Reichsrichtlinien zu den unteren vier Jahrgängen der Volksschule von 1937 bestimmt wird, lag in der Vermittlung der elementaren Kulturtechniken des Lesens und Schreibens. „Die wichtigste Aufgabe des Deutschunterrichts“ bestand darin, „Sicherheit im Lesen und Schreiben zu erzielen“ (Vogt 1937, S. 106). Darüber hinaus bestimmten die Richtlinien von 1937, dass der Deutschunterricht, auch die Funktion einer völkisch-nationalen Indoktrination und Bewusstseinsbildung verfolgen sollte, und so letztendlich zu einer Erziehung zu Nationalbewusstsein und zum völkischen Bewusstsein beitragen sollte.

„Schon die Kinder der ersten vier Jahrgänge der Volksschule sollen die Muttersprache und die muttersprachliche Dichtung als lebendigen Ausdruck ihres völkischen Wesens erleben.“ (Vogt 1937, S. 106)

Für das Schrifttum und die Illustrationen im Deutschunterricht, also auch für die Fibeln, schrieben die Richtlinien von 1937 vor, dass sie die folgenden drei Anforderungen erfüllen sollten: Sie sollten „künstlerischen Wert“, „echte Kindertümlichkeit“ und „in der Heimat verwurzelte Volkstümlichkeit“ besitzen. Das Auswahlkriterium „Heimatbezug und Volkstümlichkeit“ wird, zwar nicht vorrangig, aber dennoch gleiche Wertigkeit besitzend, zum Kriterium der „Kindertümlichkeit“ (und dem des „künstlerischen Wertes“) hinzugefügt, an dem sich bereits bei den Fibelausgestaltungen der Weimarer Republik orientiert wurde.[256]

[256] Erlaß zur Einführung der Richtlinien für die unteren Jahrgänge der Volksschule vom 10. 4. 1937, in: Vogt, Fritz: Die vier unteren Jahrgänge der Volksschule, Osterwieck/Harz u. Berlin 1937 (2. u. 3. Aufl.)

Die Richtlinien von 1937 waren von vornherein als provisorische Maßnahmen gedacht (vgl. Rodehüser 1987, S. 329), wurden durch Runderlass des Reichserziehungsministers vom 15. 12. 1939 außer Kraft gesetzt und durch die Volksschulrichtlinien ersetzt.

7.2.2.2 Die Volksschulrichtlinien vom 15. 12. 1939

Mit den Richtlinien zu „Erziehung und Unterricht in der Volksschule“ vom 15. Dezember 1939, „wurden zum ersten Male in der Geschichte der deutschen Volksschule *Reichsrichtlinien* für Ziel, Stoff und Weg ihrer Arbeit erlassen“ (Higelke [257]1941, S. 5). Ihr Gültigkeitsbereich bezog sich auf das gesamte Deutsche Reich (vgl. Higelke 1941, S. 5).

Die *Aufgabe der deutschen Schule* wurde darin gesehen

„(...) gemeinsam mit den anderen nationalsozialistischen Erziehungsmächten, aber mit den ihr gemäßen Mitteln die Jugend unseres Volkes zu körperlich, seelisch und geistig gesunden und starken deutschen Männern und Frauen zu erziehen, die in Heimat und Volkstum fest verwurzelt, ein jeder an seiner Stelle zum vollen Einsatz für Führer und Volk bereit sind.“ (Reichsrichtlinien für Erziehung und Unterricht in der Volksschule vom 15.12.1939 in: Higelke 1941, S. 21)

„Im Rahmen dieser Aufgabe trägt die Volksschule die Verantwortung dafür, daß die Jugend mit den grundlegenden Kenntnissen und Fertigkeiten ausgerüstet wird, die für den Einsatz ihrer Kräfte in der Volksgemeinschaft und zur Teilnahme am Kulturleben unseres Volkes erforderlich sind.“ (Reichsrichtlinien für Erziehung und Unterricht in der Volksschule vom 15.12.1939 in: Higelke 1941, S. 21)

Die Zitate aus den allgemeinen Richtlinien von 1939 zeigen, dass die Hauptaufgabe der Volksschule in der Vermittlung grundlegender Fähigkeiten und Kenntnisse lag. Als Verwendungszusammenhang dieser Grundfähigkeiten und -kenntnisse war der kulturelle Kontext einer völkisch-national orientierten deutschen Gemeinschaft intendiert. In den Richtlinien wurde besonders die sozialintegrative Funktion der Volksschule, Kinder zu einem wertvollen Mitglied der deutschen Volksgemeinschaft zu machen, betont. Eine derartige Gemeinschaftserziehung verfolgte das Ziel, den Kindern bereits in den ersten Schuljahren zu lehren, „sich als Angehöriger einer anderen größeren Gemeinschaft zu fühlen“, einer „große(n) politischen Volks- und Wehrgemeinschaft aller Deutschen“ (Reichsrichtlinien für Erziehung und Unterricht in der Volksschule vom 15.12.1939 in: Higelke 1941, S. 21). In den Richtlinien wurde das Kind in einer kollektivistisch, anti-

[257] Higelke, Kurt: Neubau der Volksschularbeit. Plan, Stoff und Gestaltung nach den neuen Richtlinien des Reichserziehungsministeriums. Leipzig: Klinkhart 1941. (2., durchges. Und erw. Aufl.)

individualistischen Sichtweise gesehen. Die hier propagierte nationalsozialistische Pädagogik geht nicht „vom Kinde aus“ und schreibt dem einzelnen Kind kein Recht auf Bildung zu seinem eigenen Nutzen zu, sondern betrachtet es stets als Teil der größeren Ganzheit Volksgemeinschaft, als Ressource, die für Volk und Staat zu funktionalisieren ist, oder aber zu Selbstfunktionalisierung in diesem Sinne zu erziehen ist. Dass diese Interpretation nicht einseitig ist, belegt auch folgendes Zitat:

„Die Volksschule hat nicht die Aufgabe, vielerlei Kenntnisse zum Nutzen des einzelnen zu vermitteln. Sie hat alle Kräfte der Jugend für den Dienst an Volk und Staat zu entwickeln und nutzbar zu machen.“ (Reichsrichtlinien für Erziehung und Unterricht in der Volksschule vom 15.12.1939 in: Higelke 19411939, S. 21)

In seiner Arbeit zu Epochen der Grundschulgeschichte, fasst Rodehüser (1987) das Verständnis, Wesen, Aufbau und Ziel des gesamten Volksschulunterstufenunterrichts, wie es sich in den Richtlinien von 1939 darstellt, nach folgenden Schwerpunkten zusammen. Diesem Umfeld hatten sich Fibeln ein- und anzupassen.

„a) Die Volksschule gilt als eine neben anderen nationalsozialistischen Erziehungsmächten (HJ, Arbeitsdienst, Heer), b) sie stellt die körperliche Ertüchtigung und charakterliche Erziehung vor die intellektuelle Schulung, c) sie sieht ihre vorrangige Aufgabe in der Erziehung zur Gliedschaft und zum Dienst am Volksganzen und löst sich von individualbezogenen Bildungsvorstellungen, d) sie fördert im Rahmen der Gemeinschaftserziehung die Führerauslese und Führerbildung, e) sie begründet die Forderung nach einer „Lockerung bzw. Aufgabe der Fächerung“ mit dem ganzheitlichen Erleben und Erfahren des Kindes und der „einheitliche(n) Zielsetzung der Volksschule“, f) sie erzieht zu einer systemkonformen, unkritischen Haltung gegenüber den nationalpolitischen Stoffen, g) sie orientiert sich aus opportunen politischen Gründen an rigiden Geschlechterrollen-Klischees (Mädchen: zukünftige Hausfrau und Mutter / Junge: zukünftiger Soldat), h) Heimat- und Erlebnisbezug, Anschauung und Erfahrungsnähe bleiben im Grundschulunterricht weiterhin, Unterrichtsgrundsätze, jedoch in vorrangiger Orientierung am völkischen Gegenwartsgeschehen.“ (Rodehüser 1987, S. 329f.)

7.2.2.2.1 Richtlinien zum Deutschunterricht in den Volkschulrichtlinien von 1939

In den Richtlinien von 1939 wurde das Ziel des *Deutsch*unterrichts bestimmt:

„Dem Deutschunterricht fällt die besondere Aufgabe zu, den Kindern Sprache und Dichtung als lebendigen Ausdruck ihres Volkstums zu erschließen, sie mit Ehrfurcht vor der deutschen Gestaltungskraft zu erfüllen, ihren Stolz auf die deutsche Art wachzurufen und sie zum richtigen Gebrauch ihrer Muttersprache in Wort und Schrift anzulei-

ten.“ (Reichsrichtlinien für Erziehung und Unterricht in der Volksschule vom 15.12.1939 in: Higelke 1941, S. 59)

Neben dem Ziel der Vermittlung von elementaren Kulturtechniken, wie schreiben, lesen[258] und „richtigem“ Gebrauch von Sprache beim Sprechen, soll über den Deutschunterricht – laut Richtlinien von 1939 - vor allem das Ziel verfolgt werden, „Stolz auf die deutsche Art“ hervorzurufen.[259] Der Deutschunterricht soll im Dienste einer völkisch-nationalen Identitätsbildung, zum Aufbau von „Deutschbewusstsein“ instrumentalisiert werden.
Zu diesen allgemeinen Zielsetzungen des Deutschunterrichts passend, war das „Schrifttum dem völkischen Kerngut zu entnehmen“ (Reichsrichtlinien für Erziehung und Unterricht in der Volksschule vom 15.12.1939 in: Higelke 1941, S. 59). Anders als bei den Richtlinien von 1937 verschiebt sich die Rangfolge der Auswahlkriterien für das Schrifttum (und das Bildwerk) in Richtung eines Primats der Volkstümlichkeit. Das Kriterium „echter Kindertümlichkeit“ wurde zwar immer noch für die Gestaltung von Schulbüchern für die unteren Jahrgänge als relevant erachtet, aber der Volkstümlichkeit nachgeordnet.

„Für die Auswahl sind außer dem künstlerischen Wert Volkstümlichkeit und in den unteren Jahrgängen echte Kindertümlichkeit entscheidend.“ (Reichsrichtlinien für Erziehung und Unterricht in der Volksschule vom 15.12.1939 in: Higelke 1941, S. 59)

Für die Auswahl von Dichtungen schreiben die Richtlinien vor, besonders „Dichtung vom Weltkrieg und die Kampfdichtung der nationalsozialistischen Bewegung“ (Ebd., S. 59) zu berücksichtigen und in allen Stufen – nach Möglichkeit – „Heimatdichtung heranzuziehen“ (Ebd., S. 59).

Auch wenn in den Richtlinien zur Volksschule und speziell des Deutschunterrichts in der Volksschule von 1939 *nicht direkt und konkret* auf die *inhaltlich-weltanschauliche Ausgestaltung von Fibeln* als Unterrichtsmedium des Deutschunterrichts in der ersten Klasse der Volksschule eingegangen wurde, sind die allgemeinen in den Richtlinien artikulierten Zielvorgaben, wie beispielsweise Integration in die Volksgemeinschaft,

[258] Bezüglich der Kulturtechnik des Lesens setzen die Reichsrichtlinien die Zielsetzung, das die Kinder am Ende des ersten Schuljahres zusammenhängend lesen können sollen (vgl. Reichsrichtlinien für Erziehung und Unterricht in der Volksschule vom 15.12.1939 in: Higelke 1941, S. 60).

[259] Vgl. hierzu Flessau (1977, S. 58).

Erziehung zum Dienst an Volk, Nation und Führer, Erziehung zu „Stolz auf die deutsche Art“, Gestaltung des Schrifttums im Deutschunterricht nach den Kriterien: künstlerischer Wert, Volkstümlichkeit und echter Kindertümlichkeit, sowie das erzieherische Leitbild der Mädchenerziehung als der „kommenden Mutter“[260] und das erzieherische Leitbild der Jungenerziehung als des Soldaten auch für Fibeln gültig, so dass sich die Ausgestaltung von Fibeln durch die Fibelautoren an diesen erzieherischen Ziel- und Leitvorstellungen zu orientieren hatte. Welchen Einfluss übten nun die dargestellten amtlichen Rahmenbedingungen auf den tatsächlichen Herstellungsvorgang für Fibeln aus ?

Nachdem zuvor zentrale, für die Umstellung der Fibeln relevante, bildungspolitische Rahmenbedingungen genannt wurden, und amtliche Maßnahmen zum Unterricht in den unteren vier Jahrgängen der Volksschule und speziell, des Deutschunterrichts vorgestellt wurden, werden im Folgenden verschiedene Phasen der Fibelbearbeitung im Dritten Reich vorgestellt. Welche Rolle spielen in einer jeweiligen Phase der Fibelausgestaltung, die für die Fibelzulassung zuständigen behördlichen Instanzen, welche die Schulbuchverlage und ihre Autoren ?

7.3 Phasen der Schulbuchzulassung und Fibelbearbeitung im Dritten Reich

7.3.1 Erste Phase 1933 –1934: Umstellung der Fibeln in Zusammenarbeit der Schulbuchverlage mit den Kultusministerien der Reichsländer

In der ersten Phase der Schulbuchzulassung im Dritten Reich (zwischen 1933 und 1934) besaßen die einzelnen Kultusministerien der Länder die Kulturhoheit, d.h. bei ihnen lag die Entscheidungsgewalt für alle Fragen des Schul- und Unterrichtswesens, also auch für die Gestaltung der Fibeln. Zu diesem Zeitpunkt war also keine einzelne Instanz für die Genehmigung der Fibeln zuständig, sondern *12 verschiedene* Kulturministerien. Diese dezentral organisierte Schulverwaltung stellte eine günstige Voraussetzung für eine uneinheitliche und vielfältige Ausgestaltung der Fibeln dar, die direkt nach der Machtergreifung erschienen. Die Zulassungspraxis erforderte, dass die Verlage die Fibelwerke dem jeweiligen Kulturministerium eines Reichslandes zur Genehmigung vorlegen mussten, da das Prüf- und Einführungsrecht für Fibeln, bei ihnen lag.

---

260 Vgl. Hitler (1933, S. 460).

Mit der Umstellung der Fibeln von Seiten der Schulbuchverlage wurde bereits 1933 (!) begonnen. Fibeln gehörten zu den ersten umgehend nach der Machtergreifung an die Erfordernisse des nationalsozialistischen Staates grundlegend umgestellten Schulbüchern (vgl. Kleinschmidt 1997, S. 320). Es ist zu betonen, dass noch *vor* der Aufhebung der Kulturhoheit der Länder im Frühjahr 1934 und der Schaffung der zentralstaatlichen Instanz des Reichserziehungsministeriums (REM), die deutschen Schulbuchverleger die Initiative bei der Umgestaltung der Fibeln ergriffen.[261] Lässt sich also die an Leitgedanken der nationalsozialistischen Ideologie orientierte Umstellung der Fibelinhalte über den „vorauseilenden Gehorsam“ der Schulbuchautoren und Verleger erklären ? Wenn sie die Fibeln nicht auf die Anforderungen des NS-Staates hin gestaltet hätten, mussten sie zumindest mit der Nichtzulassung rechnen, woraus finanzielle Verluste für die Schulbuchverlage resultiert wären. Bei der NS-konformen Ausgestaltung/bzw. Umgestaltung der Fibeln konnten sich die Schulbuchautoren und Verleger *nicht* auf neue spezifisch nationalsozialistische Richtlinien beziehen und an diesen orientieren, da reichsgültige Richtlinien für die Volksschule und das Fach Deutsch bis 1937 (!) auf sich warten ließen. Es wird deutlich, dass ein Deutungsmuster, welches die NS-konforme Umstellung der Fibelinhalte direkt nach 1933, über die Umsetzung von Richtlinien durch die Schulbuchverlage erklärt, nicht tragfähig ist.

Nach wie vor mangelt es vor allem an Untersuchungen von *einzelnen Fibelwerken* aus jeweils *unterschiedlichen Reichsländern*. Ein forschungspraktisches Beispiel dafür, wie differenziertere Untersuchungen zur Umstellungspraxis von Fibeln nach 1933 aussehen könnten, liefert Kleinschmidt (1997). Sie zeichnet die einzelnen Bearbeitungsphasen der Fibelwerke Otto Zimmermanns auf der Basis von Archivalien des Westermann Verlags und Unterlagen aus dem Bundesarchiv Berlin (BAB) nach. Sie rekonstruiert so die Umstellung der Fibelinhalte im Jahre 1933. Die Auswertung von Verlagsarchiven und Schriftwechseln zwischen Behörden und Verlagen, wie von Kleinschmidt praktiziert, ist ein vielversprechendes Vorgehen, um die Rolle von Verlagen und Autoren bei der Fibelzulassung zu klären. Für fortführende Untersuchungen, die sich mit der Umstellungspraxis der Fibeln nach 1933 insgesamt beschäftigen, ist hier ein weites Feld. Im Falle des Westermann Verlags gestaltete sich die Umstellungspraxis der Zimmermann-Fibel so: Bereits 1933 war Zimmermann darum bemüht, bezüglich der inhaltlichen Ausgestaltung der Fibeln vom zuständigen Kultusministerium Hinweise über die An-

[261] Dieses belegt eindrucksvoll die Arbeit von Kleinschmidt (1997).

forderungen der neuen Fibeln zu bekommen. Die Antwort des preußischen Kultusministeriums auf die Anfrage des Verlages aus dem Juni 1933 war, dass gegen die alten Inhalte der Fibel kaum Bedenken bestanden; "es fiele nur unangenehm auf, was fehle, und das sei Heroisches, Vaterländisches, Religiöses und Ethisches" (Kleinschmidt 1997, S. 320). Es fällt heute sofort ins Auge, dass diese Angaben nicht konkret waren und der *Auslegung* von Seiten des Verlages bedurften. Im Falle Westermann blieb die Konkretisierung und Umsetzung der Anforderungen des neuen Staates an die Fibeln dem Fibelautor selbst überlassen (vgl. Kleinschmidt 1997).

Beim Umstellungsprozess wurde so vorgegangen, dass einzelne Bilder und Texte ausgetauscht wurden und das alte Text- und Illustrationsgerüst erhalten blieb. Dieses Umstellungsschema, lässt sich auch bei anderen Fibelwerken nachweisen.[262]

---

262 Vgl. beispielsweise folgende Fibeln, die zur Historischen Fibelsammlung des Georg-Eckert-Instituts für internationale Schulbuchforschung (GEI) gehören. Die angeführten Signaturen sind nachvollziehbar im Bestandskatalog der bis 1945 erschienen deutschen Schulbücher im Georg-Eckert-Institut (vgl. Teistler (1997 b).

1. Mühlenfibel:
(1919-1932): 2195 DB-III 137(2,21)(1921)
(1933-1945): 2197 DB-IV 105(1,35)(1935)
2196 DB-IV 103(9,36)(1936)
2194 DB-IV 104(10,39)(1939)

2. Fibel für Niedersachsen:
(1919-1932): 1168 DB-III 44(3,30)(1930)
(1933-1945): 1163 DB-IV 40(1,39)(1939)
1162 DB-IV 40(1,41)(1941)

3. Frohe Arbeit:
(1919-1932): 1237 DB-III 95(1,27)(1927)
(1933-1945): 1234 DB-IV 141(1,38)(1938)
1235 DB-IV 141(1,42)(1942)
1236 DB-IV 141(1,43)(1943)

4. Brückl, Hans: Mein Buch:
(1919-1932): 204 DB-III 166(3,30)(1930)
(1933-1945): 203 DB-IV 133(3,41)(1941)

5. Eckehard, Karl: Fröhlicher Anfang:
(1919-1932): 893 DB-III 49(5,24)(1924)
896 DB-III 39(6,25)(1925)
897 DB-III 39(8,27)(1927)
898 DB-III 39(1,28)(1928)
900 DB-III 40(8,19)(1919)

Für die vorliegende Arbeit ist damit ein wichtiges Ergebnis: Zumindest bei den Fibeln, die bereits vor 1933 erschienen sind (und die nicht erst ab 1933 neu geschaffen wurden) bleibt festzuhalten, dass mit Beginn der zwölf Jahre NS-Herrschaft keine vollkommen neuen Fibeln geschaffen wurden. Die Fibelwerke der NS-Ära weisen, trotz NS-spezifischer Indoktrination ihrer Inhalte und der Umstellung auf „deutsche“ Schrift, eine Kontinuität zu den Ausgaben der Weimarer Republik auf.

7.3.2 Zweite Phase der Fibelausgestaltung: Fibeln nach Vorgaben aus dem REM 1936 – 1943

Mit der Abschaffung der Kulturhoheit der Länder und der Einrichtung des Reichserziehungsministeriums (REM) 1934 war nun eine zentralstaatliche Instanz für die Fibelzulassung zuständig, womit eine günstige Voraussetzung für die Vereinheitlichung des gesamten Schul- und Unterrichtswesens und somit auch der Fibeln geschaffen wurde. Das neu geschaffene REM verfolgte bezüglich der Fibeln zwei Ziele: die Reduzierung der eingeführten Fibelausgaben über eine Absprache mit den nachgeordneten Länderbehörden (vgl. Kleinschmidt 1997, S. 322) und die Beseitigung der Lateinschrift und die reichseinheitliche Einführung der „deutschen“ Schrift (vgl. Kleinschmidt 1997, S. 322, Götz 1997, S. 74).

Zwecks der Verminderung der Fibelzahl arbeitete das REM mit den Länderkultusbehörden zusammen (vgl. Kleinschmidt 1997, S. 323), die bis in den Krieg hinein das Prüfungs- und Einführungsrecht für Volksschulbücher (also auch Fibeln) besaßen (vgl. Kleinschmidt 1997, S. 323).

„Bei der Neugestaltung von Fibeln verzichtete das Reichserziehungsministerium auf eine einheitliche Planung und überließ das Auswahl- und Zulassungsverfahren den Kultusministerien der Länder. Es behielt sich jedoch die inhaltliche Prüfung vor.“ (Ottweiler 1979, S. 183f.)

901 DB-III 40(9,20)(1920)

902 DB-III 40(10,20)(1920)

(1933-1945): 888 DB-IV 87(8,34)(1934)

891 DB-IV 36(1,35)(1935)

892 DB-IV 36(3,39)(1939)

Die Länderkultusministerien stellten keine autonomen, die Kulturhoheit unabhängig vom Reich ausübenden Instanzen dar, sondern übten die Kulturhoheit lediglich *im Auftrage des Reiches* aus.
Insgesamt sollen 1936 im Deutschen Reich aufgrund der restriktiven Genehmigungs- und Einführungspolitik nur noch ca. 60 Fibeln existiert haben, so Kleinschmidt (1997, S. 323), was eine *deutliche Reduzierung* der im Deutschen Reich zugelassenen Fibelausgaben bedeutete. Wie Verlagsarchivalien des Westermannverlages belegen, zählte die Vereinigung der Schulbuchverleger 1934 allein für Preußen noch 130 verschiedene Fibelausgaben (vgl. Kleinschmidt 1997, S. 323).[263]

Die Jahre 1936 bis 1943 wichen in einem wesentlichen Maße von der Entwicklung der Jahre zuvor ab, und waren geprägt von einer in stärkerem Maße ausgeprägten, direkten Einflussnahme auf die Fibelausgestaltung durch das REM (vgl. Kleinschmidt 1997, S. 324). Die Zahl der eingeführten Fibelwerke wurde weiter gesenkt. Das REM kündigte an, dass in einem Bezirk höchstens zwei Fibeln zugelassen werden würden (vgl. Kleinschmidt 1997, S. 325). Im März 1936 forderte das REM in einer Nachprüfungsaktion die Einreichung aller 1935 eingeführten und auch abgelehnten Fibeln zum Zwecke der Überprüfung und endgültigen Genehmigung an (vgl. Kleinschmidt 1997, S. 324f.). Das Ergebnis dieser Nachprüfungsaktion erwirkte, dass es im Jahr 1938 nur noch 38 genehmigte Fibeln im Deutschen Reich gab (vgl. Kleinschmidt 1997, S. 325). Im Juli 1938 ließ das REM verlauten, „ (...) daß nun ausreichend Fibeln vorhanden seien und keine neuen mehr zu schaffen seien“ (Kleinschmidt 1997, S. 325f.).[264] Eine weitere Fibelbearbeitung erfuhren die Fibeln aufgrund einer Anordnung Hitlers[265] aus dem Jahr 1941, die Goebbels angeregt haben soll (vgl. Kleinschmidt 1997, S. 328). In einem Tagebucheintrag vom 13. 12. 1940 sprach sich Goebbels für die Abschaffung der deutschen Schrift in den neuen Schulbüchern aus, da sie „sehr daran hindere, eine wirkliche Weltsprache zu werden“ (Goebbels 1940 zit. nach Kleinschmidt 1997, S. 328). Die Anordnung Hitlers hatte zur Folge, dass die Fibeln wieder auf Lateinschrift umgestellt wurden, womit die aus völkisch-nationalen Motiven heraus - zwischen 1932 und 1935 - vollzogene Umstellung der Fibeln auf deutsche Schrift rückgängig gemacht wurde.

263 Vgl. Tagungsprotokoll vom 28.4.1934, WVA 3/ 5.1. zit. nach Kleinschmidt 1997, S. 323.

264 BAB R 21/73, E II a 1602, 27.7.1938 zitiert nach Kleinschmidt (1997, S. 326).

265 BAB R 21/74, E II a 22/41 II, 18. 2. 1941 zitiert nach Kleinschmidt (1997, S. 328).

7.3.3 Dritte Phase 1944 – 1945: Vereinheitlichungsbemühungen Bouhlers: 1944 Reichseinheitsfibel

Die vom REM unternommenen Versuche der einheitlichen Ausrichtung von Lehrbüchern, hatten nur teilweise Erfolg (vgl. Eilers 1963, S. 30). Wenngleich es dem REM gelungen war dazu beizutragen, die Zahl der Fibelausgaben im Deutschen Reich zu reduzieren und ein reichseinheitliches Lesebuch einzuführen, gelang es dem REM nicht, für die meisten anderen Fächer in der Volksschule „neue dem nationalsozialistischen Staat angepasste Bücher“ (Eilers 1963, S. 30) zu schaffen. Das REM kündigte zwar eine Verschärfung der Kontrollen an, jedoch blieb die Situation der Erfassung und Kontrolle der Lehrbücher unbefriedigend. Diese Situation nutzte Reichsleiter Philip Bouhler[266], der darum bemüht war die Kontrolle über alle Schulbuchangelegenheiten an sich zu reißen. Aufgrund eines „Führerbefehls“ vom 29. September 1940 wurde der „Reichsstelle für das Schul- und Unterrichtsschrifttum" unter Leitung von Reichsleiter Philipp Bouhler die gesamte Erfassung und Kontrolle über die Schulbücher übertragen (vgl. Eilers 1963, S. 30, Kleinschmidt 1997, S. 328). Hitler ordnete an, dass „Reichsleiter Bouhler mit der PPK[267] und dem NSLB beschleunigt für die Abfassung von Schulbüchern, die den nationalsozialistischen Anforderungen entsprächen, sorgen solle.“ (Manker 1992 zit. nach Kleinschmidt 1997, S. 328). Bouhler interpretierte diese Entscheidung Hitlers als einen umfassenden Auftrag und zog die Aufgaben der Neuschaffung von Lernbüchern für die Volksschule und die Koordinierung der Schulbuchherstellung unter kriegswirtschaftlichen Bedingungen an sich (vgl. Kleinschmidt 1997, S. 328f.). Das REM reagierte auf seine Entmachtung mit passiven Widerstand (vgl. Eilers 1963, S. 30). In heftigen Auseinandersetzungen, standen sich nun REM und Reichsstelle in einem „ständigen Kompetenzgerangel“ gegenüber.[268] Bouhler plante, die Schulbücher radikal zu vereinheitlichen - die letztendliche Zielsetzung bestand darin, dass für jedes Fach im Deutschen Reich nur jeweils ein Buch benutzt werden sollte. Diese Bücher

---

[266] Philipp Bouhler war (gleichzeitig) Leiter der Kanzlei des Führers und der NSDAP. Vgl. Noakes Jeremy: Philipp Bouhler und die Kanzlei des Führers der NSDAP. Beispiel einer Sonderverwaltung im Dritten Reich. In: Dieter Rebenstich u. Karl Teppe (Hrsg.): Verwaltung contra Menschenführung. Studien zum politisch-administrativen System, Göttingen 1986, S. 208–236.

[267] Die Abkürzung PPK bedeutet *Parteiamtliche Prüfungskommission zum Schutze des NS-Schrifttums*.

[268] Kleinschmidt (1997, S. 328) verweist darauf, dass die Bestände des BAB den Machtkampf zwischen REM und Bouhlers neugeschaffener Organisation „fast lückenlos“ (Kleinschmidt 1997, S. 328) belegen.

sollten dann in dem dafür gegründeten deutschen Schulbuchverlag (DSV) erscheinen (vgl. Eilers 1963, S. 30). Bouhler ging bei seinen Vereinheitlichungsbemühungen so vor, dass er alle Bücher, die im Umlauf waren, vom NSLB erheben ließ (vgl. Eilers 1963, S. 30). Das führte dazu, dass an Schulen Bücherbestände vernichtet wurden.
Obwohl die Reichsstelle 1943 neue Richtlinien für die Erstlesewerke in Aussicht stellte, *ließ es die Fibelangelegenheiten zunächst bis 1944 ruhen*, und die angekündigten Reichsfibelrichtlinien blieben aus (vgl. Kleinschmidt 1997, S. 329). Erst im letzten Kriegsjahr wurde intern ohne REM, Verleger oder offiziell einberufene Arbeitsgemeinschaften an der Reichsfibel gearbeitet (vgl. Kleinschmidt 1997, S. 329). Die ersten Druckbögen des Projektes Reichsfibel sollten im März 1945 fertiggestellt sein. Aus kriegswirtschaflichen Gründen aber konnte eine Millionenauflage der Reichseinheitsfibel nicht mehr realisiert werden (vgl. Kleinschmidt 1997, S. 330).

„Nach überlieferten Inhaltslisten und Stellungnahmen – auch die Parteikanzlei mit Martin Borman war beteiligt – hätte es sich um ein Gesinnungslese- und Bilderbuch für Schulanfänger ohne schreib- und lesemethodischen Aufbau gehandelt. Ausschlaggebend war die Anzahl von NS-Themen und sie unterstreichende z.T. ganzseitige Illustrationen (ohne Text)." (Kleinschmidt 1997, S. 330)

7.4 Zusammenfassung

Zu den zentralen bildungspolitischen Rahmenbedingungen für die Vereinheitlichung des Schul- und Unterrichtswesens, und somit auch für Fibeln als dessen Unterrichtsmedium für jenes, gehörten die zügig nach der Machtergreifung eingeleiteten Gleichschaltungsmaßnahmen der Verabschiedung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums und die Verabschiedung des Gesetzes zur Neuordnung der Reiches. Das erstere lieferte die „Legitimationsgrundlage zur Gesinnungskontrolle der Lehrkräfte und Schulaufsichtsbeamten“ (Götz 1997, S. 21), sowie die rechtliche Basis für die Entlassung und Austauschung nicht-systemkonformer Lehrer. Das zweite Gesetz hob die Kulturhoheit der Länder de facto auf und ebnete den Weg für die Einsetzung einer zentralistisch organisierten Schulverwaltung, die eine zweckmäßige Organisationsform für die Durchsetzung von Vereinheitlichungsbemühungen im Schul- und Unterrichtswesen darstellt.
Das neugeschaffene Reichserziehungsministerium (REM) benötigte bis 1937, um reichseinheitliche Richtlinien, auf deren Grundlage eine zielgerichtete Umstrukturie-

rung und curriculare Neuorientierung des Schul- und Unterrichtswesens der unteren vier Jahrgänge der Volksschule hätte erfolgen können, zu schaffen und in Kraft zu setzen. Bis dahin hätte sich eine NS-konforme Umstrukturierung des Schul- und Unterrichtswesens an den amtlichen Maßnahmen, die das REM und die jeweiligen Kultusministerien der Länder herausgaben zu orientieren. Was den Deutschunterricht betrifft, der den fachlichen Kontext für die Fibelausgestaltung darstellt, bezogen sich die amtlichen Erlasse von Seiten der einzelnen Reichsländer und des Reiches (über die Institution des REM) primär auf den Schreibunterricht, speziell die Schriftfrage und die Frage der angemessenen Schreib- und Leselernmethode. In der Schriftfrage wurde die deutsche Schrift in Anlehnung an Sütterlin reichsweit eingeführt. In der Frage der Schreib- und Leselernmethode konnte keine reichseinheitliche Einigung getroffen werden, nicht zuletzt, weil das REM hierzu, anders als in der Schriftfrage, keine reichseinheitlichen Richtlinien eingeführt hatte. Die deutsche Schrift wurde als Ausdruck völkischen Wesens betrachtet und auch in den Fibeln eingeführt. Dennoch standen bis dato keine Richtlinien bereit, die sich auf die inhaltlich-weltanschauliche Ausgestaltung der Fibeln bezogen und an denen sich Schulbuchverlage und Fibelautoren hätten orientieren können.

Mit den Richtlinien für den Unterricht in den vier unteren Jahrgängen der Volksschule vom 10. April 1937 stand zum ersten Mal ein Gesamtlehrplan für die Grundschule mit reichsweiter Gültigkeit bereit. Die Frage der inhaltlichen Ausgestaltung der Fibeln (als Unterrichtsmedium des Deutschunterrichts der Volksschule in der ersten Jahrgangsstufe) wurde aber auch in den Reichsrichtlinien von 1937 nicht direkt behandelt. Dennoch stand mit den Richtlinien ein „Werk“ bereit, an deren allgemeinen Vorgaben/Zielsetzungen zum Unterricht, sich auch die Gestalter von Fibeln hätten orientieren können, wenngleich die in den Richtlinien vorzufindenden Erziehungsziele der Auslegung bedurften. Oberste Zielsetzung war es, die Integration des Kindes in die Volksgemeinschaft voranzutreiben und die Kinder, neben der Vermittlung grundlegender Fähigkeiten und Kenntnisse für ein Leben in dieser Volksgemeinschaft vorzubereiten sowie sie zu vollem Einsatz für Führer und Nation zu erziehen. Die von vorne herein als provisorische Maßnahmen gedachten Reichsrichtlinien von 1937 wurden bereits nach zwei Jahren durch die Volksschulrichtlinien von 15. 12. 1939 ersetzt, in denen die allgemeinen Zielsetzungen der Richtlinien von 1937 weiterverfolgt wurden, wenngleich die völkisch-nationale Indoktrinierung der Richtlinien einen erhöhten Elaborationsgrad

besaß. Das Ziel des Deutschunterrichts in diesen Richtlinien war, die Vermittlung eines Deutschbewusstseins und die Erzeugung von „Stolz auf die deutsche Art“.

Was die verschiedenen Phasen der Fibelbearbeitung angeht, so können – in Anlehnung an Kleinschmidt (1997) - drei Phasen von einander abgegrenzt werden. Die *erste Phase* der Fibelausgestaltung (1933 – 1934) setzt bereits 1933 ein, also noch bevor von institutioneller Seite aus Richtlinien über die inhaltlich-weltanschauliche Ausgestaltung der Fibeln bereitgestellt werden. Die Initiative bei der Umgestaltung/Umstellung der Fibeln und ihrer Anpassung an die Bedürfnisse des nationalsozialistischen Staates, ging von den Schulbuchverlegern aus und die Gestaltung der Fibeln gemäß der neuen nationalsozialistischen Anforderungen oblag den einzelnen Schulbuchautoren. Die *zweite Phase* der Fibelausgestaltung im Dritten Reich (1936 – 1943) ist geprägt durch die Übernahme der Kulturhoheit durch das REM und der Verminderung der Fibelzahl, durch die Zusammenarbeit von REM und Kultusministerien der Reichsländer, die nunmehr im Auftrage des REM zu agieren hatten. Die reichseinheitlich eingeführte deutsche Schreibschrift in Anlehnung an Sütterlin, wurde 1941 aufgrund einer Anordnung Hitlers wieder durch die lateinische Schrift ersetzt. In der *dritten Phase* der Fibelzulassung (1944 – 1945) war, die aufgrund eines Führererlasses geschaffene Reichstelle für Schul- und Unterrichtsschrifttum, die von Philipp Bouhler geleitet wurde, legitimiert, die gesamte Erfassung und Kontrolle über alle Schulbuchangelegenheiten zu übernehmen. 1944 begann die Reichsstelle damit an einer reichseinheitlichen Fibel zu arbeiten, deren Druckbögen zwar fertig gestellt werden konnten, aber aufgrund kriegwirtschaftlicher Bedingungen nicht mehr gedruckt wurden. Das Projekt der Einführung einer reichseinheitlichen Fibel, die im gesamten Deutschen Reich verwandt werden sollte, war damit gescheitert. Die Fibelvereinheitlichung gelang also durch Kriegseinwirkung nicht mehr, war aber machtpolitisch durchgesetzt und wäre kulturell auch voll wirksam geworden.

8 Erkenntnisleitende Fragestellungen

Wie bereits an früherer Stelle hervorgehoben, kommt Fibeln eine doppelte Funktion zu: Neben ihrer Funktion zum Erlernen der elementaren Kulturtechniken des Lesens und Schreibens beizutragen, vermitteln sie auch ein Weltbild (Ideologien).[269] In dieser Untersuchung rücken sie in ihrer Eigenschaft als *Instrument der Vermittlung von Ideologien* in den Mittelpunkt des Interesses. Die zentralen erkenntnisleitenden Fragestellungen sind dabei, inwieweit die Fibeln des Dritten Reiches ein Medium nationalsozialistischer, ideologischer Indoktrination waren und ob für die Fibeln das Deutungsmuster einer totalen Ideologisierung ihrer Inhalte zutrifft oder nicht.

Es wird gefragt, inwieweit sich die nationalsozialistische Ideologie in den Inhalten der Fibeln des Dritten Reiches widerspiegelt und somit über sie vermittelt wurde.[270]

Da das Konstrukt der nationalsozialistischen Ideologie in dieser Arbeit über verschiedene ideologische Leitgedanken bestimmt wurde[271], ergeben sich folgende *Teilfragestellungen*:

- Bilden die Fibeln des Dritten Reiches das Führer-Gefolgschafts-Prinzip ab ?
- Welches Bild von Adolf Hitler (als *dem Führer*) wird über die Fibeln des Dritten Reiches vermittelt ?
- Finden sich in den Fibeln des Dritten Reiches NS-rassenideologische Vorstellungen ?
- Vermitteln die Fibeln des Dritten Reiches die Vorstellung des Daseins als Lebenskampf zwischen den Rassen ?
- Zeigt sich in den Fibeln des Dritten Reiches das Menschheitsideal der nationalsozialistischen Rassenideologie der arisch-nordischen Rasse ?

---

269 Vgl. hierzu Kapitel 3 dieser Arbeit.

270 Es wird hier keine Wirkungsforschung betrieben, sondern von einer nicht weiter spezifizierten Wirkannahme ausgegangen, dass wenn sich ideologische Inhalte in den Fibeln widerspiegeln, diese auch über die Fibeln vermittelt wurden. Das Ausmaß der Vermittlung der Fibelinhalte beim einzelnen Fibelrezipienten ist nicht Gegenstand dieser Untersuchung.

271 Vgl. hierzu Kapitel 5 dieser Arbeit.

- Spiegelt sich in den Fibeln des Dritten Reiches das Feindbild der nationalsozialistischen Rassenideologie „des Juden“ wider ?
- Findet sich in den Fibeln des Dritten Reiches die Vorstellung der Volksgemeinschaft ?
- Geben die Fibeln des Dritten Reiches die NS-lebensraumideologische Vorstellung von der Notwendigkeit der Eroberung von Lebensraum wider ?
- Vermitteln die Fibeln des Dritten Reiches die nationalsozialistische Geschlechterideologie ?
- Transportieren die Fibeln des Dritten Reiches das ideologische Leitbild von der Frau als Mutter und Hausfrau ?

Würde das Deutungsmuster einer totalen ideologischen Indoktrination auf die Fibeln des Dritten Reiches zutreffen, müssten sich alle, bzw. alle wesentlichen Leitgedanken nationalsozialistischer Ideologie in ihnen finden.

- Es stellt sich die Frage, ob sich *alle* Leitgedanken nationalsozialistischer Ideologie in den Fibeln auffinden lassen oder ob einzelne nicht vorkommen.
- Spiegeln sich in der inhaltlichen Struktur der Fibeln *einzelne Leitgedanken* der nationalsozialistischen Ideologie *stärker* als andere ?
- Wie *homogen* sind die zum Untersuchungsmaterial gehörigen Fibeln unter der Fragestellung der nationalsozialistischen Ideologisierung ihrer Inhalte ? Sind die Fibeln bezüglich der Ausgestaltung, der zur nationalsozialistischen Ideologie gehörigen Inhalte *einheitlich* oder *uneinheitlich* ausgestaltet ? Gibt es Ausnahmefibeln, die in besonders starkem oder schwachem Ausmaß ideologische Inhalte aufweisen ?

Es bleibt zu erwähnen, was nicht untersucht wurde:

Das Material wurde nicht unter zeitlicher und regionaler Differenzierung untersucht, da dieses innerhalb des Zeitrahmens dieser Untersuchung vom Verfasser nicht zu realisieren war. Gleiches gilt für die Untersuchung der Fragestellung der Kontinuität und Diskontinuität der Fibelausgestaltungen der Fibeln des Dritten Reiches zu denen der Weimarer Republik und Kaiserzeit.

9 Merkmale des Untersuchungsmaterials

Im folgenden Kapitel wird das Untersuchungsmaterial dieser Schulbuchuntersuchung benannt und seine Zusammensetzung expliziert.

9.1 Das Untersuchungsmaterial

Untersuchungsmaterial sind *deutschsprachige Fibeln*, *die zwischen 1933 und 1945* in den *ehemaligen Gebieten des Deutschen Reiches* erschienen sind.
Das Untersuchungsmaterial dieser Untersuchung entstammt der historischen Schulbuchsammlung deutschsprachiger Schulbücher des Georg-Eckert-Instituts (GEI) für internationale Schulbuchforschung in Braunschweig. Durch Übernahme von Nachlässen und aufgelösten Lehrerbibliotheken ist dort ein sehr umfangreicher Bestand älterer Deutscher Schulbücher gewachsen (vgl. Teistler [272]1997 b, S. 7). Diese Sammlung historischer Schulbücher (bis Erscheinungsjahr 1945) wird fortschreitend erweitert. Zum Zeitpunkt 1997 (Zeitpunkt zu dem ein Bestandskatalog erstellt wurde) setzte sich dieser Sonderbestand aus ca. 3000 historischen deutschsprachigen Schulbüchern zusammen. Innerhalb dieses Sonderbestandes befinden sich mehr als 1000 historische deutschsprachige Fibeln, die vor 1945 erschienen sind. Damit ist sie die größte Sammlung historischer deutschsprachiger Fibeln bis 1945 (vgl. Teistler 1997 a, S. 287). 124 dieser Fibeln sind im Dritten Reich (zwischen 1933 und 1945) erschienen und stellen die Materialbasis für die vom Verfasser durchgeführte Untersuchung dar. Der Geltungsbereich der gewonnenen Ergebnisse beschränkt sich auf dieses Sample.

9.2 Zusammensetzung des Untersuchungsmaterials

Die historische Sammlung des Georg-Eckert-Instituts verfügt (derzeit) über 124 Fibeln, welche *zwischen 1933 und 1945 deutschsprachig in den ehemaligen Reichsgebieten des Deutschen Reiches erschienen* sind.

---

[272] Teistler, Gisela (Hrsg.): Bestandskatalog der deutschen Schulbücher im Georg-Eckert-Institut erschienen bis 1945. Teil 1: Lese- und Realienbücher, einschließlich Fibeln. Verlag Hahnsche Buchhandlung: Hannover 1997.

9.2.1 Zur Zusammensetzung des Untersuchungsmaterials unter zeitlicher Differenzierung

Die folgende Tabelle gibt an, wie sich das Untersuchungsmaterial geordnet nach Erscheinungsjahrgängen zusammensetzt, wie viele Fibeln pro Jahrgang vorliegen.

Erscheinungsjahr	**Anzahl der Fibeln**
1933	15
1934	8
1935	30
1936	9
1937	7
1938	5
1939	10
1940	6
1941	8
1942	12
1943	13
1944	1

Tabelle 3: Zusammensetzung des Untersuchungsmaterials geordnet nach Erscheinungsjahrgängen

10 Die Forschungsmethode

Meine an das Material herangetragenen Untersuchungsfragestellungen, nach *Qualität* und *Umfang/Ausmaß* der Ideologisierung der Fibelinhalte, erfordern - neben qualitativer - auch die Verwendung *quantitativer Methoden*.

Dass qualitative und quantitative Methoden - wie in dieser Arbeit - kombiniert werden, kann nicht als Selbstverständlichkeit angesehen werden. Die Fragestellung der Methodenkombination von qualitativer und quantitativer Forschung wurde in der Fachöffentlichkeit kontrovers diskutiert. Dass eine Kombination dieser beiden Methoden möglich und zweckmäßig ist, wird im folgenden Abschnitt aufgezeigt.

10.1 Über das Verhältnis von qualitativen und quantitativen Methoden in dieser Arbeit

In den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts wurden in der Kontroverse um die angemessene Methode der Inhaltsanalyse zwischen Berelson ([273]1952) und Kracauer ([274]1972), beide inhaltsanalytischen Orientierungen als grundsätzlich inkompatible, diametral entgegengesetzte angesehen. Auch noch in den 80er Jahren wird von einigen Autoren[275] in der sozialwissenschaftlichen Methodendiskussion das Verhältnis zwischen qualitativen und quantitativen Methoden „verkürzt auf die Polarisierung zwischen qualitativen versus quantitativen Methoden“ (Engler [276]1997, S. 124).

---

[273] Berelson, Bernard: Content Analysis in Communication Resarch. Glencoe, III.: Free Press, 1952.

[274] Kracauer, Siegfried: Für eine qualitative Inhaltsanalyse. In: Ästhetik und Kommunikation, Bd. 3, 1972/73, S. 49–58. (zuerst 1952)

[275] Vgl. beispielsweise Fuchs (1988), Ferchhoff (1986) und Treumann (1986).
Fuchs, Werner: Methoden und Ergebnisse der qualitativ orientierten Jugendforschung. In: Krüger, Heinz-Hermann (Hg.): Handbuch der Jugendforschung. Opladen. 1988. S. 181 – 204.
Ferchhoff, Wilfried: Zur Differenzierung qualitativer Sozialforschung. Mit einem Vergleich von qualitativer und quantitativer Jugendforschung. In: Heitmeyer, Wilhelm (Hg.): Interdisziplinäre Jugendforschung. Weinheim/München. 1986. S. 215 – 244.
Treumann, Klaus: Zum Verhältnis von qualitativer und quantitativer Forschung. In: Heitmeyer, Wilhelm (Hg.): Interdisziplinäre Jugendforschung. Weinheim/München. 1986. S. 193 – 214.

[276] Engler, Steffani: Zur Kombination von qualitativen und quantitativen Methoden. In: Friebertshäuser/ Prengel (Hrsg.): Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft. Weinheim, München: Juventa 1997, S. 118 – 130.

Dass die Annahme von einem „Gegensatzpaar“ zwischen quantitativer und qualitativer Datenform nicht angemessen ist, zeigen die Ausführungen von Oswald ([277]1997) und Mayring ([278]1997). Quantifizierungen setzten eine Qualifizierung voraus. Das was quantifiziert wird ist seinem Wesen nach qualitativ. Mayring (1997) bemerkt, dass eine quantitative Analyse immer bereits auf einem Kategoriensystem basiert, welches das Ergebnis eines qualitativen Vorgehens bei der Kategorienbildung ist (vgl. Mayring 1997, S. 19).

Ebenso sieht Oswald (1997) kein antithetisches Verhältnis zwischen „Qualität“ und „Quantität“. Vielmehr gilt:

„Quantitäten sind qualitative Merkmale der Realität.“ (Oswald 1997, S. 74)

Innerhalb des Diskurses um die Methodologie der Sozialwissenschaften plädieren verschiedene Forscher für eine Methodenkombination.[279] Krüger ([280]1988) fordert eine „interparadigmatische methodische Vorgehensweise“, während Denzin ([281]1970) es für zweckmäßig hält dem Konzept der Triangulation[282] zu folgen. Denzin (1970) geht davon aus, dass bei einer Untersuchung zu einem Phänomen eine Kombination unterschiedlicher Forschungsmethoden zweckmäßig erscheint, da die Stärken unterschiedli-

---

277 Oswald, Hans: Was heißt qualitativ forschen ? Eine Einführung in Zugänge und Verfahren. In: Friebertshäuser/ Prengel (Hrsg.): Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft. Weinheim, München: Juventa 1997, S. 71 – 87.

278 Mayring, Philipp: Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Deutscher Studien Verlag: Weinheim 1997 (6., durchgesehene Auflage).

279 Vgl. Krüger 1988, Denzin 1970, Oswald 1997, Engler 1997.

280 Krüger, Heinz-Hermann: Geschichte und Perspektiven der Jugendforschung – historische Entwicklungslinien und Bezugspunkte für ein theoretische und methodische Neuorientierung. In: Ders. (hg.): Handbuch der Jugendforschung. Opladen. 1988. S. 13 – 26.

281 Denzin, Norman K.: The Research Act. A Theroretical Introduction to Sociological Methods. McGraw Hill 1970.

282 „Der Begriff der Triangulation stammt aus der Landvermessung und bezeichnet dort die Fixierung eines Punkte durch die Verwendung eines Netzes von Dreiecken.“ (Schründer-Lenzen 1997, S. 107) Triangulation soll hier verstanden werden als „a) Verfahren der Positionsbestimmung durch multiple Bezugspunkte; b) Kombination von Methodologien zur Untersuchung eines Phänomens.“ (Lamnek 1995 a, S. 402). Die verschiedenen Konzepte der Triangulation lassen sich zusammengefasst nachlesen bei Schründer-Lenzen (1997, S. 107ff.).

Schründer-Lenzen, Agi: Triangulation und idealtypisches Verstehen in der (Re-) Konstruktion subjektiver Theorien. In: Friebertshäuser, Barbara/ Prengel, Annedore (Hrsg.): Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft. Weinheim, München 1997, S. 107-117.

cher Forschungsmethoden in die Ergebnisproduktion miteinfließen, während die Schwächen eines jeweiligen Verfahrens, die jede Forschungsmethode besitzt, durch andere Verfahren kompensiert werden können (vgl. Engler 1997, vgl. Denzin 1970). Oswald (1997, S. 74) vertritt bezüglich des Verhältnisses zwischen quantitativen und qualitativen Methoden die Position, dass es zwischen qualitativen und quantitativen Methoden „Gemeinsamkeiten und Überschneidungen“ (Oswald 1997, S. 74) ebenso, wie „vielfältige sinnvolle Kombinationsmöglichkeiten“ gibt (vgl. Oswald 1997, S. 74).[283]

Auch in dieser Untersuchung werden sowohl qualitative, als auch quantitative Methoden sinnvoll kombiniert: Um das vieldeutige Untersuchungsmaterial der Fibeln (Text- und Bildmaterial aus der NS-Ära) angemessen interpretieren zu können, wurde als qualitative Methode, die am *hermeneutischen Verstehen* orientierte *Interpretation der Schulbuchinhalte* gewählt. Die so gewonnenen verschiedenen qualitativen Ausprägungen in den Fibelinhalten wurden unter Zuhilfenahme der *inhaltsanalytischen Methode der Frequenzanalyse* quantifiziert, um daran anschließend die Häufigkeit des Vorkommens dieser Ausprägungen bestimmen zu können.

Im folgenden Abschnitt wird die qualitative Methode der am *hermeneutischen Verstehen* orientierten *Interpretation der Schulbuchinhalte* näher erläutert.

10.2 Qualitative Methode: Am hermeneutischen Verstehen orientierte Interpretation der Schulbuchinhalte

Schulbuchinhalte von historischen Fibelwerken, gleich ob in Text- oder Bildform, sind in ihrer Bedeutung vieldeutig. Wie lassen sie sich angemessen interpretieren ? Und dieses in einer Form, die über den Alltagsmodus des Interpretierens hinausgeht, in einer wissenschaftlichen Form ?

Eine zweckmäßige Methode ist die *hermeneutische Auslegung von historischem Text- und Bildmaterial*.

---

283 Oswald (1997, S. 74) betrachtet quantitative und qualitative Methoden als auf einem Kontinuum liegend.

In den folgenden Abschnitten wird aufgezeigt, was es bedeutet *hermeneutisch* vorzugehen. Dazu wird zunächst die Wortbedeutung von Hermeneutik erklärt, auf die verschiedenen möglichen Gegenstände hermeneutischer Auslegung eingegangen, der für die Hermeneutik zentrale Begriff des *Verstehens* erläutert und die Methode des *hermeneutischen Zirkels* erklärt.

10.2.1 Etymologie

Das Wort Hermeneutik leitet vom griechischen Verb „hermeneuein“ ab und bedeutet „aussagen (ausdrücken), auslegen (erklären) und übersetzten (dolmetschen)“ (Danner [284]1998, S. 31). Hermeneutik bezeichnet die „Kunst der Auslegung“ (Danner 1998, S. 31; Birus [285]1982, S. 6). Unter Kunst wird an dieser Stelle ein „handwerkliches Können und Wissen, eine Kunstfertigkeit“, bei der nach bestimmten Regeln vorgegangen wird (vgl. Danner 1998, S. 32) begriffen.

10.2.2 Gegenstand hermeneutischer Auslegung

Zur hermeneutischen Bearbeitung kommen menschliche Objektivationen jeglicher Art, wie Verhaltensäußerungen und Produkte (vgl. Danner 1998, S. 32), oder wie Mayring (1997) es formuliert, „sinnhafte Realität überhaupt“ (Mayring [286]1997, S. 27) in Frage.[287] Lamnek ([288]1995 a) spricht in diesem Zusammenhang - in Anlehnung an Dilthey (1958) - von “(dauerhaft fixierten) menschlichen Lebensäußerungen“ (Lamnek 1995 a, S. 87) als Gegenstand hermeneutischer Auslegung. Hermeneutik beschränkt sich also

---

284 Danner, Helmut: Methoden geisteswissenschaftlicher Pädagogik. Einführung in Hermeneutik, Phänomenologie und Dialektik. 4. überarb. Aufl. München, Basel 1998

285 Birus, Hendrik (Hg.): Hermeneutische Positionen. Schleiermacher – Dilthey – Heidegger – Gadamer. Göttingen 1982.

286 Mayring, Philipp: Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Deutscher Studien Verlag: Weinheim 1997 (6., durchgesehene Auflage).

287 Danner (1998, S. 32) bemerkt, „(...) daß wir immer dann hermeneutisch vorgehen, wenn wir mit Menschen und menschlichen Produkten im weitesten Sinne umgehen.“

288 Lamnek, Siegfried: Qualitative Sozialforschung. Band 1. Methodologie. 3. korrigierte Aufl. Weinheim 1995. (1995 a)

nicht lediglich auf die Auslegung von Texten, die einen wichtigen Spezialfall der Hermeneutik darstellt, sondern hermeneutisches Verstehen realisiert sich überall dort, „wo ein Mensch auf andere Menschen oder auch auf menschliche Erzeugnisse trifft“ (Danner 1998, S. 32). Auch historische Fibeln eignen sich für die hermeneutische Bearbeitung, da sie aus Text- und Bildmaterial bestehen. Da es „keine einheitliche und allgemein anerkannte Theorie der Hermeneutik gibt“ (Danner 1998, S. 33), ist es an dieser Stelle nicht zweckmäßig, die unterschiedlichen Konzepte von Hermeneutik differenziert darzustellen. Die folgenden Ausführungen beschränken sich auf die Konzeption von Hermeneutik von Wilhelm Dilthey (1833 – 1911), von dessen hermeneutischer Konzeption zentrale Begriffe und Gedanken vorgestellt werden. An hermeneutische Gegenstände stellt Dilthey die Forderung, dass sie dauerhaft, und möglichst unverändert verfügbar sein sollen (vgl. Danner [289]1998, S. 41). Die Forderung an die Fixiertheit hat auch den Zweck, eine wiederholbare Abrufbarkeit zu gewährleisten, und so *Diskursivität* zu ermöglichen (vgl. Soeffner/ Hitzler [290]1994, S. 30). Für die Fibeln des Samples sind diese Bedingungen erfüllt und somit Diskursivität möglich.

10.2.3 Verstehen als zentraler Begriff der Hermeneutik (bei Dilthey)

Wie bereits erwähnt ist der zentrale Begriff der Hermeneutik das *Verstehen*. In seiner Grundlegung der Geisteswissenschaften stellt Dilthey dem Begriff des „Verstehens“ dem des „Erklärens“ gegenüber. Dilthey ([291]1961) äußert:

„Die Natur erklären wir, das Seelenleben verstehen wir.“ (Dilthey 1961, S. 144)

Erklären ist hierbei ein Begriff der Naturwissenschaften, während *Verstehen* ein Begriff der Geisteswissenschaften ist. Erklären bezeichnet das Herleiten von Tatsachen der Na-

289 Dilthey (1958) spricht in diesem Zusammenhang von „dauernd fixierten Lebensäußerungen“ (Dilthey 1958, S. 217). Dilthey, Wilhelm: Gesammelte Schriften, Band VII: Der Aufbau der geschichtlichen Welt in den Geisteswissenschaften. 2., unveränderte Aufl. Stuttgart 1958.

290 Soeffner, Hans-Georg/ Hitzler, Ronald: Hermeneutik als Haltung und Handlung. Über methodisch kontrolliertes Verstehen. In: Schröer, Norbert (Hg.): Interpretative Sozialforschung. Auf dem Weg zu einer hermeneutischen Wissenssoziologie. Opladen 1994, S. 28–55.

291 Dilthey, Wilhelm: Gesammelte Schriften, Band V: Die geistige Welt I. 3. unveränderte Aufl. Stuttgart 1961.

tur aus Ursachen. Eine Erscheinung der Natur wird auf ihre Ursachen zurückgeführt. Demgegenüber bezieht sich hermeneutisches Verstehen auf menschliche Gegenstände (Seelenleben im weiteren Sinne), deren Bedeutung sie zu erfassen versucht. „Verstehen ist das Erkennen von etwas als etwas (menschliches) und gleichzeitig das Erfassen seiner Bedeutung.“ (Danner 1998, S. 36) „Verstehen im hermeneutischen Sinn ist ein terminus technicus“ (Danner 1998, S. 36) und abzugrenzen vom Begriff des Erklärens und vom umgangssprachlichen Begriff von Verstehen (vgl. Danner 1998, S. 36). Dilthey (1961) begreift „Verstehen“ wie folgt:

„Wir nennen den Vorgang, in welchem wir aus Zeichen, die von außen sinnlich gegeben sind, ein Inneres erkennen: Verstehen. “ (Dilthey 1961, S. 318)

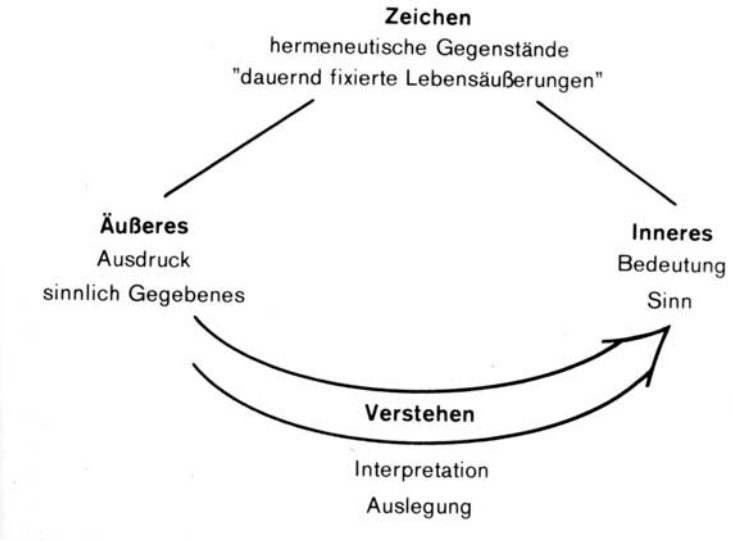


Abbildung 5: Verstehen nach Dilthey[292]

Dilthey differenziert zwischen verschiedenen Arten des Verstehens: zwischen I. *psychologischem Verstehen* und II. *Sinnverstehen* (vgl. Lamnek 1995 a, S. 80). Zusätzlich unterscheidet Dilthey zwischen *elementarem Verstehen* und *höherem Verstehen* (vgl. Dilthey [293]1958, S. 207ff.). Auf einer Matrix lassen sich die verschiedenen Arten des Verstehens wie folgt darstellen:

[292] Aus: Danner (1998, S. 41).

[293] Dilthey, Wilhelm: Gesammelte Schriften, Band VII: Der Aufbau der geschichtlichen Welt in den Geisteswissenschaften. 2., unveränderte Aufl. Stuttgart 1958.

	psychologisches Verstehen	*Sinn-Verstehen*
elementares Verstehen	Alltag (Lachen)	Alltag (Geste, Sprache) Wissenschaft (Sprache)
höheres Verstehen	Alltag (Motive eines einzelnen Handelnden)	Alltag (Gebrauchsanleitung) Wissenschaft (Texte, historische Gegebenheiten)

Abbildung 6: Verschiedene Arten des Verstehens[294]

Psychologisches Verstehen: Psychologisches Verstehen versucht durch „Nachleben einer Situation oder durch Sichhineinversetzen (Empathie)“ (Lamnek 1995 a, S. 80) eine andere Person zu verstehen. Diese Art des Verstehens ist nicht Gegenstand dieser Arbeit.

Sinnverstehen: Diese Arbeit setzt sich mit schriftlich-fixierten Lebensäußerungen, in Text- und Bildform (wie auch in historischen Fibeln) auseinander, die Gegenstand des sogenannten Sinnverstehens sind.

„Beim Sinnverstehen handelt es sich um das Verstehen eines Sachverhalts durch die Beleuchtung und Erfassung des Sinnzusammenhanges, in den er eingeordnet werden muß. Der Sachverhalt muß also in etwas Übergeordnetes eingebettet werden“ (Lamnek 1995 a, S. 80).

Bezogen auf die Untersuchung historischer Fibeln bedeutet dieses, möglichst umfangreiche sozialhistorische und erziehungshistorische Kontextinformationen in den Verstehensprozess einfließen zu lassen.

Neben dieser Differenzierung unterscheidet Dilthey (1958, S. 207ff.) zwischen a. *elementarem* und b. *höherem Verstehen*. „*Elementares Verstehen ist Verstehen im alltäglichen Umgang*, ohne daß ein bewußtes Bemühen um Verstehen stattfindet“, (Lamnek 1995 a, S. 80 - Hervorhebungen aus dem Original übernommen). Es handelt sich bei ihm um unreflektiertes alltägliches Verstehen, welches nicht den angemessenen Verstehensmodus für ein wissenschaftliches Verstehen darstellt.

294 Aus: Lamnek (1995 a, S. 82) und Danner (1998, S. 46).

In dieser Arbeit wird versucht zu einem möglichst „höheren“ Sinnverstehen zu gelangen.

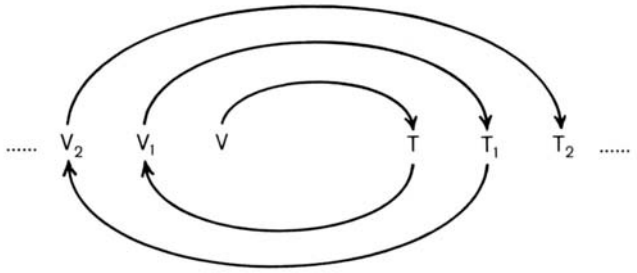
„*Höheres Sinnverstehen liegt dann vor, wenn der Verstehensakt nur leistbar ist, wenn das zu Verstehende aus einem größeren (übergeordneten) Zusammenhang hergeleitet wird*.“ (Lamnek 1995 a, S. 81- Hervorhebung im Original)

Beim höheren Sinnverstehen wird das Erkenntnisniveau des Verstehens durch Anwendung des sogenannten *hermeneutischen Zirkels* gewährleistet (vgl. Lamnek 1995 a, S. 81) der im Folgenden dargestellt wird.

10.2.4 Hermeneutischer Zirkel als Hilfe beim Verstehen

„Die wissenschaftlich kontrollierte Interpretation stellt eine höhere Form des Verstehens dar, die durch ein besonderes Vorgehen, den hermeneutischen Zirkel, gerechtfertigt ist.“ (Lamnek 1995 a, S. 74)

Verstehen kommt über eine „wiederkehrende Bewegung“, eine Art „Kreisbewegung“, zu Stande, daher spricht man in diesem Zusammenhang von einem „hermeneutischen Zirkel“ (Danner 1998, S. 56). Schematisch lässt sich die Grundstruktur eines hermeneutischen Zirkels in Anlehnung an Danner (1998, S. 57) wie folgt darstellen:



V = Vorverständnis; T = Textverständnis; V_1 = erweitertes Vorverständnis;
T_1 = erweitertes Textverständnis usw.

Abbildung 7: Hermeneutischer Zirkel[295]

Am Anfang eines hermeneutischen Zirkels steht ein Vorverständnis eines Interpreten. Es ist unmöglich, dass der Interpret einer menschlichen Objektivation kein Vorverständnis von diesiger hat, also vollkommen voraussetzungslos an diese herangeht (vgl. Lamnek 1995 a, S. 74f.). Daher ist der erste Schritt eines reflexiven methodisch kontrol-

[295] Aus: Danner (1998, S. 57).

lierten Verstehens die Bewusstmachung eines jeweiligen Vorverständnisses und die Berücksichtigung seiner Geschichtlichkeit (vgl. Lamnek 1995 a, S. 75).
Basierend auf seinem Vorverständnis (V) wird eine beliebige menschliche Objektivation (beispielsweise ein Text oder ein Bild aus einer Fibel) vom um Verständnis Bemühten (Interpreten) ausgelegt, und ein erstes Textverständnis (T)[296] konstituiert sich. Besonderes Merkmal eines Vorgehens im Sinne eines „höheren Sinnverstehens" ist, dass der Verstehensprozess an dieser Stelle nicht abgeschlossen ist. Basierend auf dem neu gewonnen Textverständnis (T) ändert sich das Vorverständnis (V1). Auf Basis dieses wiederum neuen Vorverständnisses (V1) wird die Objektivation erneut ausgelegt und es konstituiert sich das neue Textverständnis (T1). Diese zirkuläre Bewegung wird fortgesetzt. Das höhere Verstehen konstituiert sich in einer *zirkulären Struktur*, dessen Grundstruktur über den hermeneutischen Zirkel beschrieben wird.
Auch meine Interpretation der Fibelinhalte orientiert sich am Erkenntnisprozess des hermeneutischen Zirkels: Die Bildung der qualitativen Kategorien[297] erfolgt nicht unreflektiert im Modus des Alltagsverstehens, sondern in mehreren zirklulären Durchläufen. Innerhalb des Interpretationsprozesses des Text- und Bildmaterials der Fibeln werden Text- und Vorverständnisse unter der Einbeziehung historischer Kontextinformationen mehrfach modifiziert und erweitert.

Wie bereits an früherer Stelle hervorgehoben, erfordern die in der vorliegenden Arbeit an das Material herangetragenen Untersuchungsfragestellungen nach *Qualität* und *Umfang/Ausmaß* der Ideologisierung der Fibelinhalte - neben qualitativen - auch die Verwendung *quantitativer Methoden*.

10.3 Quantitative Methode: Frequenzanalyse

Mit ihren schriftlichen Texten und bildlichen Darstellungen eignen sich Fibeln als Auswertungsmaterial für quantitative Inhaltsanalysen (vgl. Lamnek [298]1995 b, S. 185).[299]

---

[296] In diesem Beispiel wird von „Textverständnis" gesprochen. Hermeneutisches Verstehen muss sich, wie schon erwähnt, nicht lediglich auf Texte beziehen, sondern auf beliebige menschliche Objektivationen.

[297] Als Beispiele für qualitative Kategorien vgl. die Abschnitte 12.4.1 – 12.4.10.

[298] Lamnek, Siegfried: Qualitative Sozialforschung. Band 2. Methoden und Techniken. 3. korrigierte Aufl. Weinheim 1995. (1995 b)

Als inhaltsanalytisches Standardverfahren[300] wurde in dieser Untersuchung die *Frequenzanalyse* (Häufigkeitsanalyse) verwandt, da sie sich dazu eignet festzustellen, wie häufig sich zuvor definierte Inhalte in den Fibeln auffinden lassen.

Bei der Frequenzanalyse wird folgendermaßen vorgegangen: Zuvor bestimmte Elemente des Materials werden ausgezählt und in ihrer Häufigkeit mit dem Auftreten anderer Elemente verglichen (vgl. Mayring 1997, S. 13). Im Falle dieser Schulbuchuntersuchung anhand der Fibelinhalte werden dabei qualitative Ausprägungen, die zuvor *über Beispiele vergegenständlicht* wurden, ausgezählt und quantifiziert.

Die so mit Hilfe der Frequenzanalyse zu gewinnenden quantitativen Daten sind notwendig, um zu beantworten, ob sich *einzelne Leitgedanken* der nationalsozialistischen Ideologie in den Fibeln *stärker* widerspiegeln als andere und um zu beantworten, inwieweit die Fibeln bezüglich der zur nationalsozialistischen Ideologie gehörigen Inhalte *einheitlich* oder *uneinheitlich* ausgestaltet sind.

Das *grundsätzliche* Vorgehen von Frequenzanalysen zeigt Mayring (1997) auf:

„

- Formulierung der *Fragestellung*;
- Bestimmung der Material*stichprobe*;
- Aufstellen des *Kategoriensystems* (in Abhängigkeit von der Fragestellung), d.h. Bestimmung der Textelemente, deren Häufigkeit untersucht werden soll;
- *Definition* der Kategorien, evtl. Anführen von Beispielen;
- Bestimmung der *Analyseeinheiten*, d.h. Festlegung, was als minimaler Textbestandteil unter eine Kategorie fallen kann (Kodiereinheit), was als maximaler Textbestandteil unter eine Kategorie fallen kann (Kontexteinheit) und welche Textbestandteile jeweils nacheinander kodiert werden (Auswertungseinheit); solche Textbestandteile können Silben, Wörter, Sätze, Abschnitte usw. sein;
- *Kodierung*, d.h. Durcharbeiten des Materials mit Hilfe des Kategoriensystems, um das Auftreten der Kategorien aufzuzeichnen;
- *Verrechnung*, d.h. Feststellen und Vergleichen der Häufigkeiten;

---

299 Zu den Standardverfahren quantitativer Inhaltsanalyse gehören neben der Frequenzanalyse (Häufigkeitsanalyse) (vgl. Mayring 1997, S. 13ff.), die Dokumentenanalyse (vgl. Lamnek 1995 b, S. 193f.), die Kontingenz- und Bedeutungsfeldanalyse (vgl. Mayring 1997, S. 15; Lamnek 1995 b, S. 195) und die Valenz- und Intensitätsanalyse (vgl. Mayring 1997, S. 15; Lamnek 1995 b, S. 194).

300 Zu verschiedenen Standardverfahren der Inhaltsanalyse vgl. auch: Merten, Klaus: Inhaltsanalyse. Einführung in Theorie, Methode und Praxis. Opladen 1983.

- *Darstellung und Interpretation* der Ergebnisse.“ (Mayring 1997, S. 14 - Hervorhebungen im Original)

Dieser von Mayring (1997) vorgestellte idealtypische Ablauf der Frequenzanalyse bezieht sich „lediglich“ auf Texte, lässt sich aber auch auf bildliche Darstellungen übertragen.

Die folgende in dieser Untersuchung angewandte Form der Frequenzanalyse, ist an Mayrings idealtypischem Ablauf orientiert, modifiziert diese aber teilweise und bezieht sie bei der Analyse der Fibelinhalte sowohl auf Texte, als auch auf Bilder:

- *Explikation der Forschungsfragestellung*;[301]
- Bestimmung der *Auswahl von Fibeln*, die untersucht werden;
- Bestimmung der Text - und Bildelemente, deren Häufigkeit untersucht werden soll;
- *Definition der Kategorien*, d.h. Vergegenständlichung der qualitativen Ausprägungen über Beispiele;
- *Bestimmung der Analyseeinheiten*: Es wurde ausgezählt, auf wie vielen Seiten pro Fibel eine zuvor definierte qualitative Ausprägung vorzufinden ist;
- *Kodierung*, d.h. Durcharbeiten des Materials mit Hilfe des „Kategoriensystems“, um das Auftreten der Kategorien aufzuzeichnen;
- Feststellen (und ggf. Vergleichen) der Häufigkeiten des Auftretens eines Elements
- *Darstellung und Interpretation* der Ergebnisse, in Bezug auf die Forschungsfragestellung(en).

[301] Zu den verschiedenen Forschungsfragestellungen dieser Untersuchung vgl. Kapitel 8.

Teil B: Der Beitrag der Fibeln des Dritten Reiches zur Vermittlung der nationalsozialistischen Ideologie

Nachdem bis zu dieser Stelle der erziehungswissenschaftliche Kontext erläutert[302], die Ergebnisse bisheriger Fibelanalysen zur Fibel im Nationalsozialismus zusammengefasst und kritisch kommentiert[303], die bildungspolitischen Rahmenbedingungen für die Ideologisierung der Fibelinhalte benannt[304] und das Untersuchungsmaterial[305], die erkenntnisleitenden Forschungsfragestellungen[306], sowie die Forschungsmethode[307] vorgestellt wurden, sind somit die Voraussetzungen für die in Teil B durchgeführte, qualitative und quantifizierende Untersuchung der Fibeln des Dritten Reiches anhand der Schulbuchinhalte erfüllt.

Wie bereits detailliert ausgeführt werden die Schulbuchinhalte der Fibeln des Samples darauf hin untersucht, inwieweit sich die verschiedenen Leitgedanken nationalsozialistischer Ideologie in ihnen widerspiegeln und inwieweit die Fibeln somit zur Vermittlung dieser Ideologie beitragen.[308] Im folgenden Kapitel wird dieses zunächst für den NS-ideologischen Leitgedanken des *Führer-Gefolgschafts-Prinzips* untersucht.

11 Der Beitrag der Fibeln des Dritten Reiches zur Vermittlung des Führer-Gefolgschafts-Prinzips

11.1 Nationalsozialistische Führerideologie: Das Führer-Gefolgschafts-Prinzip

Wie bereits in Kapitel 5.4 ausgeführt, gehört das *Führerprinzip* zu den wesentlichen Leitgedanken nationalsozialistischer Ideologie. Das Führerprinzip als der Grundsatz der Entscheidungsbefugnis und Befehlsgebung in der NSDAP und im NS-Staat definiert eine „strikte Kommandostruktur“ von oben nach unten, war schicksalhaft vorher bestimmt, bedarf keiner weiteren Begründung und gilt grundsätzlich. Als komplementäres Prinzip steht ihm das *Gefolgschaftsprinzip* gegenüber (vgl. Jensen 1998 in: Benz/

302 Vgl. hierzu Kapitel 2 dieser Arbeit.
303 Vgl. hierzu Kapitel 4 dieser Arbeit.
304 Vgl. hierzu Kapitel 7 dieser Arbeit.
305 Vgl. hierzu Kapitel 9 dieser Arbeit.
306 Vgl. hierzu Kapitel 8 dieser Arbeit.
307 Vgl. hierzu Kapitel 10 dieser Arbeit.
308 Vgl. hierzu die erkenntnisleitenden Fragestellungen in Kapitel 8 dieser Arbeit.

Graml/ Weiß 1998, S. 479). Es bestimmte das Verhältnis zwischen Personen in Gruppen. Das Führer-Gefolgschaftsverhältnis galt sowohl zwischen jedem einzelnen Mitglied des deutschen Volkes, als auch zwischen dem deutschen Volk und Adolf Hitler, als „dem Führer".

11.2 Erkenntnisleitende Fragestellung

Als zentrale erkenntnisleitende Fragestellung wird in den folgenden Abschnitten untersucht, ob die Fibeln des Dritten Reiches das Führer-Gefolgschafts-Prinzip vermitteln.

11.3 Untersuchung

Diese Fragestellung wurde anhand des gesamten Samples von 124 Fibeln untersucht. Das wesentliche Ergebnis: In den untersuchten Fibeln finden sich vielfältige Beispiele, innerhalb derer das in der nationalsozialistischen Ideologie propagierte Führer-Gefolgschafts-Prinzip über die Darstellungen des Führer-Gefolgschafts-Verhältnisses vergegenständlicht wurde (vgl. Anhang 1). Das Führer-Gefolgschafts-Verhältnis wurde in den Fibeln zwischen Mitgliedern von NS-Organisationen wie SA, HJ, unter Soldaten, aber auch unter Kindern in Zivil, die aufgrund ihrer nicht NS-organisationsspezifischen Bekleidung, nicht der HJ zuzuordnen waren, dargestellt.[309] Weiterhin bildete es sich in der Darstellung des Verhältnisses zwischen Kindern beim Soldatenspiel, im Verhältnis zwischen Turnlehrern und Kindern und in der Darstellung des Spiels der Kinder mit Figuren von Soldaten, SA und HJ ab.

Eine *qualitative Gemeinsamkeit* der verschiedenen Darstellungen des Führer-Gefolgschafts-Prinzips in den Fibeln liegt in der konsequenten Widerspiegelung einer strikten Kommandostruktur von oben nach unten. Das abgebildete asymetrische Machtverteilungsverhältnis zwischen Personen, bei dem die Geführten ihrem Führer gegenüber Gefolgschaft leisten, wird als quasi-selbstverständlich gegeben dargestellt und nicht legitimiert.

Die *quantifizierende Analyse* ergab, dass das Führer-Gefolgschafts-Prinzip in 95 von 124 Fibeln auf mindestens einer Seite pro Fibel vergegenständlicht wird. Das entspricht

[309] Zur Hitlerjugend gehörten auch der BDM (Bund Deutscher Mädels) und das DJ (Deutsches Jungvolk).

80,64 Prozent der Fibeln. *Die Mehrzahl der Fibeln des Dritten Reiches fungiert somit als Medium der Indoktrination mit dem NS-ideologischen Leitgedanken des Führer-Gefolgschafts-Prinzips*. Vor dem Hintergrund dieser Erkenntnis ist zu betonen, dass aber auch ein nicht unbeträchtlicher Anteil von 19,36 % der Fibeln jenes Prinzip nicht vermittelt und nicht als Medium der Vermittlung dieses Teilaspekts der nationalsozialistischen Ideologie wirksam wurde.

Ein weiteres Ergebnis: Betrachtet man die *Anzahl der Seiten pro Fibel*, auf denen sich das Führer-Gefolgschafts-Prinzip (FGP) findet, variieren die einzelnen Fibeln dabei zwischen der Thematisierung auf 1 bis 8 Seiten (vgl. Anhang 2). In 19,36 % der Fibeln wird das FGP auf keiner Seite, in 16,13 % auf einer Seite, in 16,93 % auf 2 Seiten, in 13,71 % auf 3 Seiten, in 10,48 % auf 4 Seiten, in 8,06 % auf 5 Seiten, in 8,06 % auf 6 Seiten, in 5,65 % auf 7 Seiten und in 0,8 % auf 8 Seiten pro Fibel vergegenständlicht.

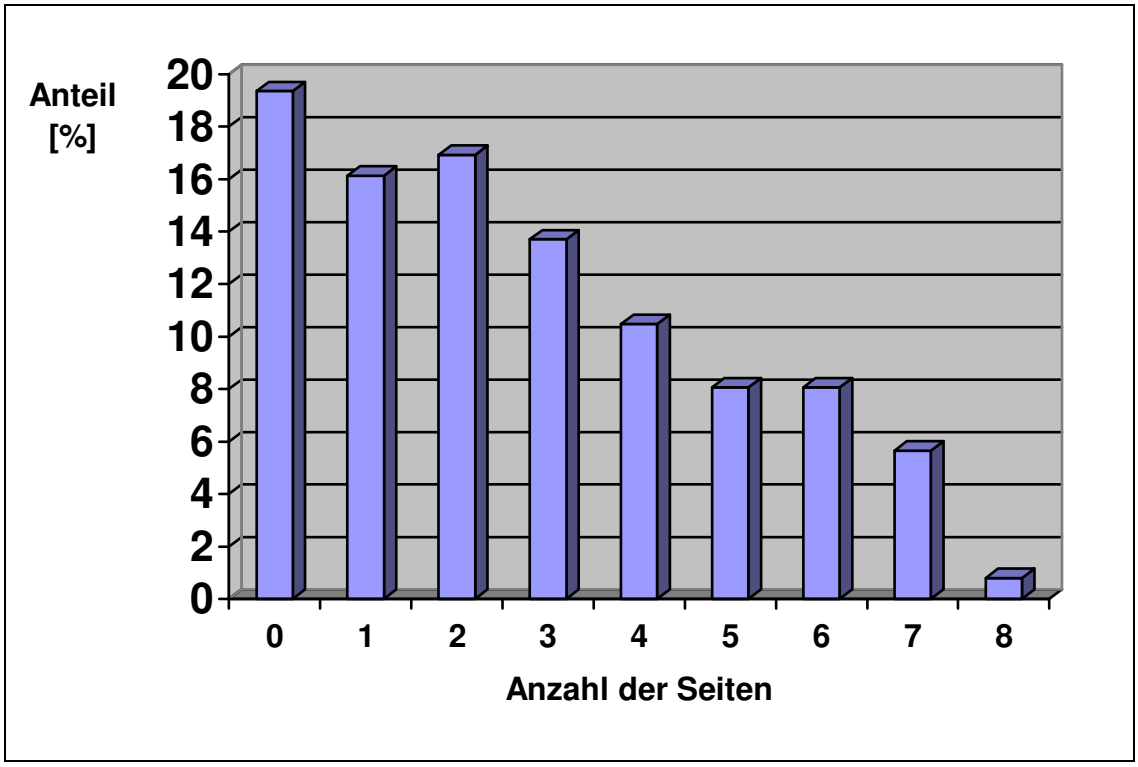


Abbildung 8: Anzahl der Seiten pro Fibel mit Darstellung des Führer-Gefolgschafts-Verhältnisses

Es zeigt sich, dass die Fibeln bezüglich des *Ausmaßes der Vermittlung* des NS-ideologischen Leitgedankens des Führer-Gefolgschafts-Prinzips untereinander variie-

ren.[310] In diesem Punkt sind die Fibeln *uneinheitlich* ausgestaltet. Diese festgestellte Uneinheitlichkeit bestätigt sich auch in anderen Bereichen: So unterscheiden sich die Fibeln auch darin, wenn man betrachtet zwischen *welchen Personen* sich das Führer-Gefolgschafts-Verhältnis in ihnen manifestiert. Dieses wird in den folgenden Abschnitten verdeutlicht, in denen auf die verschiedenen qualitativen Ausprägungen der Darstellung des Führer-Gefolgschafts-Prinzips eingegangen wird.

11.3.1 Das Führer-Gefolgschaftsverhältnis in der Darstellung des Verhältnisses zwischen Soldaten

Die innerhalb des Führerprinzips gültige strikte Kommandostruktur von oben nach unten und der unreflektierte, nicht nachfragende Gehorsam wird u.a. auch über die Darstellung von Soldaten vergegenständlicht (vgl. Anhang 3).[311] Soldaten werden beim Marschieren dargestellt, wie sie von einem Offizier angeführt werden oder aber bei einem Appell, wie sie vor ranghöheren Soldaten „strammstehen“. Das Verhältnis zwischen Soldaten und ranghöherem Anführer mit Befehlsgewalt wird nicht reflektiert, sondern als selbstverständlich dargestellt. Über derartige Darstellungen wird das Führer-Gefolgschafts-Prinzip als “selbstverständliche“ Gegebenheit, dem kindlichen Fibelrezipienten vermittelt. Exemplarisch auch in der „Fibel für Hilfsschulen“[312]:

---

[310] In diesem Fall wurde das Ausmaß *der Vermittlung* über die *Anzahl der Seiten der Darstellung des Führer-Gefolgschafts-Prinzips pro Fibel* bestimmt.

[311] Vgl. Fibel 3, S. 64; Fibel 4, S. 52; Fibel 6, S. 40; Fibel 9, S. 44; Fibel 16, S. 88; Fibel 32, S. 54; Fibel 33, S. 54; Fibel 35, S. 75; Fibel 36, S. 75; Fibel 37, S. 75; Fibel 38, S. 34; Fibel 38, S. 115; Fibel 39, S. 108; Fibel 40, S. 46; Fibel 40, S. 52; Fibel 41, S. 48; Fibel 41, S. 78; Fibel 43, S. 30; Fibel 50, S. 49; Fibel 51, S. 49; Fibel 52, S. 48; Fibel 54, S. 99; Fibel 65, S. 42; Fibel 66, S. 48; Fibel 68, S. 93; Fibel 70, S. 83; Fibel 71, S. 36; Fibel 78, S. 77; Fibel 78, S. 83; Fibel 79, S. 38; Fibel 79, S. 60; Fibel 82, S. 75; Fibel 84, S. 77; Fibel 96, S. 87; Fibel 97, S. 10; Fibel 98, S. 40; Fibel 102, S. 29; Fibel 103, S. 26; Fibel 103, S. 79f.; Fibel 104, S. 26; Fibel 104, S. 79f.; Fibel 109, S. 46; Fibel 110, S. 54; Fibel 113, S. 45; Fibel 114, S. 45; Fibel 120, S. 68.

[312] Fibel 38: (Fibel für Hilfsschulen / A) Fibel für Hilfsschulen / hrsg. vom W(oldemar) Zausch, A(rno) Fuchs u. A(lfred) Krampf u. K(arl) Tornow. Bilder von Ernst Kutzer. Ausg. A, 8. Aufl. Breslau: Hirt, 1943. 128 S.

„Die Soldaten kommen.“, „Hoch auf seinem Schimmel reitet der Hauptmann. Vor ihm marschiert die Musik mit großem Schellenbaum, der dicken Pauke und den blanken Trompeten. Und dann kommen die Soldaten, immer drei in einer Reihe.“[313]

Auch in dieser typischen Situation zeigt sich die soldatische Kommandostruktur in 39 von 124 Fibeln auf mindestens einer Seite. Das Führer-Gefolgschafts-Verhältnis bei Soldaten findet sich in 31,45 % unseres Untersuchungsmaterials. In 32 Fibeln auf einer Seite, in 5 Fibeln auf 2 Seiten und in 2 Fibeln auf 3 Seiten.

11.3.2 Das Führer-Gefolgschaftsverhältnis in der Darstellung des Verhältnisses zwischen SA-Männern

Auch bei der Darstellung von SA-Männern[314] in den Fibeln, wird analog zu der Darstellung von Soldaten das Führer-Gefolgschaftsverhältnis vergegenständlicht und als selbstverständlich dargestellt (vgl. Anhang 4). Dem Befehl des Führers wird sofort - quasi-automatisch - Folge geleistet. Exemplarisch in der „Jung-Deutschland-Fibel“[315]:

„ Der Aufmarsch“
„Da stehen die SA-Männer: immer drei hintereinander, eine lange Reihe. Die Truppführer stehen vor Uwes Vater stramm und melden ihm, wieviel SA-Männer angetreten sind. Uwes Vater führt den Trupp eins; der marschiert immer an der Spitze. Dahinten kommt auch schon der Sturmführer um die Ecke. Jetzt kommandiert Uwes Vater:

313 Fibel 38, S. 115

314 Vgl. Fibel 4, S. 5; Fibel 12, S. 5; Fibel 13, S. 5; Fibel 13, S. 95; Fibel 15, S. 13; Fibel 20, S. 49; Fibel 41, S. 42; Fibel 43, S. 36; Fibel 49, S. 77; Fibel 52, S. 47; Fibel 57, S. 24; Fibel 57, S. 84; Fibel 58, S. 24; Fibel 58, S. 84; Fibel 63, S. 5; Fibel 64, S. 5; Fibel 65, S. 37; Fibel 66, S. 42; Fibel 67, S. 5; Fibel 67, S. 95; Fibel 69, S. 5; Fibel 70, S. 5; Fibel 70, S. 95; Fibel 71, S. 9; Fibel 71, S. 57; Fibel 72, S. 89; Fibel 73, S. 86; Fibel 73, S. 106; Fibel 85, S. 28; Fibel 87, S. 11; Fibel 87, S. 42; Fibel 88, S. 11; Fibel 88, S. 42; Fibel 89, S. 5; Fibel 94, S. 5; Fibel 95, S. 5; Fibel 95, S. 95; Fibel 96, S. 90; Fibel 98, S. 35; Fibel 99, S. 72; Fibel 103, S. 18; Fibel 104, S. 18; Fibel 107, S. 102; Fibel 115, S. 58; Fibel 116, S. 58; Fibel 117, S. 58; Fibel 118, S. 71; Fibel 119, S. 9; Fibel 119, S. 40; Fibel 120, S. 37; Fibel 120, S. 67; Fibel 122, S. 5; Fibel 122, S. 95; Fibel 123, S. 5; Fibel 123, S. 95.

315 Fibel 71: Jung-Deutschland-Fibel/ für den hanseatischen Lebensraum erarb. Vom Nationalsozialistischen Lehrerbund, Gau Hamburg.(Die Jung-Deutschland-Fibel entstand im Fibel-Arbeitskreis des NSLB, Gau Hamburg, unter Führung vom Walter Schultze. Die Bilder schuf Walter Schröder). Hamburg: Hartung, (1935). 94 S.

„Stillgestanden ! – Richtet Euch ! - - - Augen geradeaus !“ Wie die Köpfe herumflitzen ! Uwe grüßt den Sturmführer. (...)“[316]

Das Führer-Gefolgschafts-Verhältnis wird zwischen SA-Männern in 42 von 124 Fibeln auf mindestens einer Seite vergegenständlicht. Das entspricht 33,87 %. In 27 Fibeln ist es auf einer Seite und in 15 Fibeln auf zwei Seiten Gegenstand der Darstellungen.

11.3.3 Das Führer-Gefolgschaftsverhältnis in der Darstellung des Verhältnisses zwischen Hitlerjungen und Jungvolkpimpfen

Ebenso bei der Darstellung der Hitlerjugend und des Jungvolkes wird in einer Vielzahl von Beispielen[317] das Führer-Gefolgschaftsverhältnis vergegenständlicht (vgl. Anhang 5). Die dargestellten Hitlerjungen oder Jungvolkpimpfe ordnen sich ihrem jeweiligen HJ-Führer oder Jungvolkpimpfenführer unter und befolgen – wie selbstverständlich – dessen Befehle. Auch hier wird die Legitimität des Handlungsprinzips der uneinge-

316 Fibel 71, S. 57

317 HJ: Fibel 3, S. 62f.; Fibel 11, S. 47; Fibel 12, S. 35; Fibel 13, S. 39; Fibel 14, unpag.; Fibel 16, S. 15; Fibel 17, S. 15; Fibel 45, S. 94; Fibel 62, S. 29; Fibel 63, S. 35; Fibel 64, S. 39; Fibel 67, S. 39; Fibel 69, S. 35; Fibel 70, S. 39; Fibel 71, S. 62; Fibel 72, S. 25; Fibel 73, S. 13; Fibel 74, S. 6; Fibel 75, S. 12; Fibel 76, S. 12; Fibel 81, S. 61f., Fibel 82, S. 57; Fibel 85, S. 67; Fibel 86, S. 68; Fibel 89, S. 35; Fibel 90, S. 29; Fibel 91, S. 29; Fibel 94, S. 35; Fibel 95, S. 39; Fibel 96, S. 83; Fibel 121, S. 29; Fibel 122, S. 39; Fibel 123, S. 39
Jungvolkpimpfe: Fibel 4, S. 64; Fibel 7, S. 115; Fibel 8, S. 30; Fibel 10, S. 91; Fibel 12, S. 33; Fibel 13, S. 37; Fibel 14, unpag.; Fibel 18, S. 35; Fibel 19, S. 43; Fibel 20, S. 49; Fibel 22, S. 88; Fibel 23, Stadt-Heft 4, S. 1; Fibel 23, Stadt-Heft 9, S. 10; Fibel 36, S. 47ff.; Fibel 37, S. 47ff.; Fibel 38, S. 49; Fibel 38, S. 115; Fibel 39, S. 49; Fibel 39, S. 111; Fibel 40, S. 65; Fibel 41, S. 43; Fibel 41, S. 59; Fibel 43, Titelseite; Fibel 43, S. 9; Fibel 43, S. 83; Fibel 43, S. 89; Fibel 44, S. 62; Fibel 45, S. 62; Fibel 46, S. 68; Fibel 46, S. 76; Fibel 46, S. 77; Fibel 47, S. 68; Fibel 47, S. 76; Fibel 47, S. 77; Fibel 48, S. 68; Fibel 48, S. 76; Fibel 48, S. 77; Fibel 50, S. 35; Fibel 51, S. 35; Fibel 52, S. 19; Fibel 54, S. 76; Fibel 54, S. 99; Fibel 57, S. 26; Fibel 58, S. 26; Fibel 62, S. 28; Fibel 63, S. 33; Fibel 64, S. 37; Fibel 66, S. 59; Fibel 67, S. 37; Fibel 69, S. 33; Fibel 70, S. 37; Fibel 75, S. 85; Fibel 76, S. 85; Fibel 78, S. 72; Fibel 79, S. 57; Fibel 82, S. 56; Fibel 84, S. 6; Fibel 85, S. 67; Fibel 86, S. 68; Fibel 89, S. 33; Fibel 94, S. 33; Fibel 95, S. 37; Fibel 96, S. 84; Fibel 97, S. 28; Fibel 98, S. 36; Fibel 98, S. 71; Fibel 99, S. 76; Fibel 101, S. 20; Fibel 102, S. 59; Fibel 103, S. 34; Fibel 103, S. 89; Fibel 104, S. 34; Fibel 104, S. 89; Fibel 105, S. 37; Fibel 105, S. 99; Fibel 106, S. 81; Fibel 115, S. 57; Fibel 115, S. 60; Fibel 116, S. 57; Fibel 116, S. 60; Fibel 117, S. 57; Fibel 117, S. 60; Fibel 118, S. 68f.; Fibel 120, S. 20; Fibel 120, S. 67; Fibel 122, S. 37; Fibel 123, S. 37

schränkten Führer-Gefolgschafts-Treue nicht thematisiert, sondern als Gegeben dargestellt. Beispielhaft in „Lustig ins Leseland“[318]:

„Am Sonnwendfeuer.“
„ In Linie zu drei Gliedern – angetreten ! Rechts – um ! Jungvolk – marsch ! Der HJ-Führer konnte aber fein kommandieren ! Und wie das klappte ! Stramm standen die Jungen da in ihren kurzen schwarzen Hosen, im Braunhemd und in der schwarzen Mütze. Und wie Sie erst marschierten !“[319]

Auch mehrere der Illustrationen, welche Hitlerjungen bzw. Jungvolkpimpfe beim Marschieren abbilden, spiegeln ein uneingeschränktes Führer-Gefolgschafts-Verhältnis wider. Ein Zug wird von einem Zugführer angeführt. So auch in „Deutsche Kinderwelt“[320]:

Abbildung 9: Führer-Gefolgschafts-Verhältnis in der Darstellung von Hitlerjungen[321]

318 Fibel 86: Lustig ins Leseland !: Fibel für Buben und Mädel der Kurmark. Halle an der Saale: Schroedel, (ca. 1935). 81 S.

319 Fibel 86, S. 68

320 Fibel 13; Deutsche Kinderwelt : Braunschweiger Heimatfibel / auf Grund d. Zimmermannschen Fibel „Hand in Hand fürs Vaterland“ bearb. für d. Land Braunschweig von W(ilhelm) Freidank. Mit farb. Bildern von Andreas Meier. 6. Neubearb. Aufl. Braunschweig; Berlin ; Hamburg : Westermann, 1942. 97 S.

321 Aus: Fibel 13, S. 39.

Das Führer-Gefolgschafts-Verhältnis bei Hitlerjungen wird in 33 Fibeln von 124 auf mindestens einer Seite und gleicherweise für 64 Fibeln zum Thema Jungvolkpimpfe dargestellt. D.H. unser Untersuchungsmaterial thematisiert Hitlerjungengefolgschaft in 26,61 % und Gefolgschaft bei Jungvolkpimpfen in 51,61 % der Fälle. Gefolgschaft bei Hitlerjungen wird in 31 Fibeln auf einer Seite, in 2 Fibeln auf 2 Seiten und bei Jungvolkpimpfen in 42 Fibeln auf einer Seite, in 18 Fibeln auf 2 Seiten, in 3 Fibeln auf 3 Seiten und in einer Fibel auf 4 Seiten vergegenständlicht. Die Fibeln variieren also bezüglich der Häufigkeit der Thematisierung dieses Motivs untereinander.

11.3.4 Führer-Gefolgschaftsverhältnis in der Darstellung des Verhältnisses zwischen BDM-Mädchen und Jungmädels

Auch bei der Darstellung von BDM-Mädchen und Jungmädels finden sich Beispiele, in denen BDM-Mädchen oder Jungmädels von einer BDM- bzw. Jungmädel-Führerin angeführt werden (vgl. Anhang 6).[322] Die BDM-Führerin führt einen Zug von BDM-Mädchen an, die am Tag der Jugend marschieren oder wirft zur Sonnwendfeier einen Kranz ins Feuer. Die Führerin der Jungmädel erzählt am Heimabend Geschichten.[323] Analog zu den Darstellungen des Führer-Gefolgschafts-Verhältnisses zwischen Soldaten, SA-Männern und den Hitlerjungen wird auch hier die Existenz von Führerin und Gefolgschaft als gegeben vorausgesetzt und bedarf keiner Legitimation. Exemplarisch in „Hirts Berliner Fibel“[324]:

„Sonnabend.
Sonnabend ! Da muß ich allein zur Schule gehen. Meine Schwestern Brigitte und Inge sind im BDM. Heute marschieren sie in den Wald. Oft sehe ich zu, wenn sie früh antreten. Schön sehen sie alle aus mit den weißen Blusen, blauen Röcken und braunen Westen. Ich grüße den stolzen Wimpel. „Stillgestanden !“ kommandiert die Führerin. Dann marschieren sie ab. (...)“[325]

---

322 Vgl. Fibel 36, S. 49f.; Fibel 37, S. 49f., Fibel 43, S. 9; Fibel 50, S. 55; Fibel 51, S. 55; Fibel 65, S. 81; Fibel 72, S. 25; Fibel 82, S. 56; Fibel 103, S. 84; Fibel 104, S. 84; Fibel 113, S. 62; Fibel 114, S. 62.

323 Fibel 113; S. 62: Text: Heimabend der Jungmädel; „Dann erzählte uns die Führerin schöne Geschichten von der Frau Holle und von Dornröschen. Auch vom Hitlerjungen Quex hat sie erzählt.“

324 Fibel 65: Hirts Berliner Fibel: Schreiblesefibel. Breslau: Hirt, 1935. 104 S.

325 Fibel 65, S. 81

Dem Kommando der Führerin wird – quasi-automatisch – und – quasi-selbstverständlich – Folge geleistet.

Die Darstellungen des Führer-Gefolgschafts-Verhältnisses zwischen BDM-Mädels sind die einzigen in den Fibeln vorfindlichen Beispiele, innerhalb derer weibliche Kinder die Rolle des Führers einer Gruppierung übernehmen. In allen anderen Darstellungen von Führer-Gefolgschafts-Verhältnissen sind es männliche Personen, welche die Rolle des Führers inne haben.

Die quantifizierende Analyse ergab, dass das Führer-Gefolgschafts-Verhältnis zwischen BDM- Mädels und Jungmädels in 12 von 124 Fibeln auf mindestens einer Seite dargestellt wird. Das entspricht 9,68 %.

11.3.5 Führer-Gefolgschafts-Verhältnis in der Darstellung des Verhältnisses zwischen Kindern außerhalb von NS-Organisationen

In den Fibeln des Dritten Reiches beschränkt sich die Darstellung des Führer-Gefolgschafts-Verhältnisses nicht auf Erwachsene und Kinder, die als den NS-Organisationen zugehörig erkennbar sind, sondern auch auf Kinder in Zivil. In mehreren Beispielen[326] werden Kinder dargestellt, wie sie – während sie Soldaten spielen an einem Appell teilnehmen, innerhalb dessen ein Führer-Gefolgschafts-Verhältnis besteht (vgl. Anhang 7). So auch in der „Niedersachsen-Fibel“[327]:

[326] Vgl. Fibel 2, S. 2; Fibel 6, S. 62; Fibel 7, S. 111; Fibel 11, Titelseite; Fibel 11, S. 12; Fibel 12, S. 6; Fibel 13, S. 6; Fibel 61, S. 2; Fibel 63, S. 6; Fibel 64, S. 6, Fibel 67, S. 6; Fibel 69, S. 6; Fibel 70, S. 6; Fibel 89, S. 6; Fibel 90, S. 2; Fibel 91, S. 2; Fibel 94, S. 6; Fibel 95, S. 6; Fibel 113, S. 12; Fibel 114, S. 12; Fibel 121, S. 2; Fibel 121, S. 65; Fibel 122, S. 6; Fibel 123, S. 6.

[327] Fibel 94; Niedersachsen-Fibel: eine deutsche Fibel; bearbeitet auf Grund von Otto Zimmermanns Fibel „Hand in Hand fürs Vaterland“ für den Regierungsbezirk Hildesheim und Nachbargebiete/ mit farbigen Bildern von Andreas Meier. 3., völlig neu bearb. Aufl. Braunschweig; Berlin; Hamburg: Westermann, 1939. 96 S.

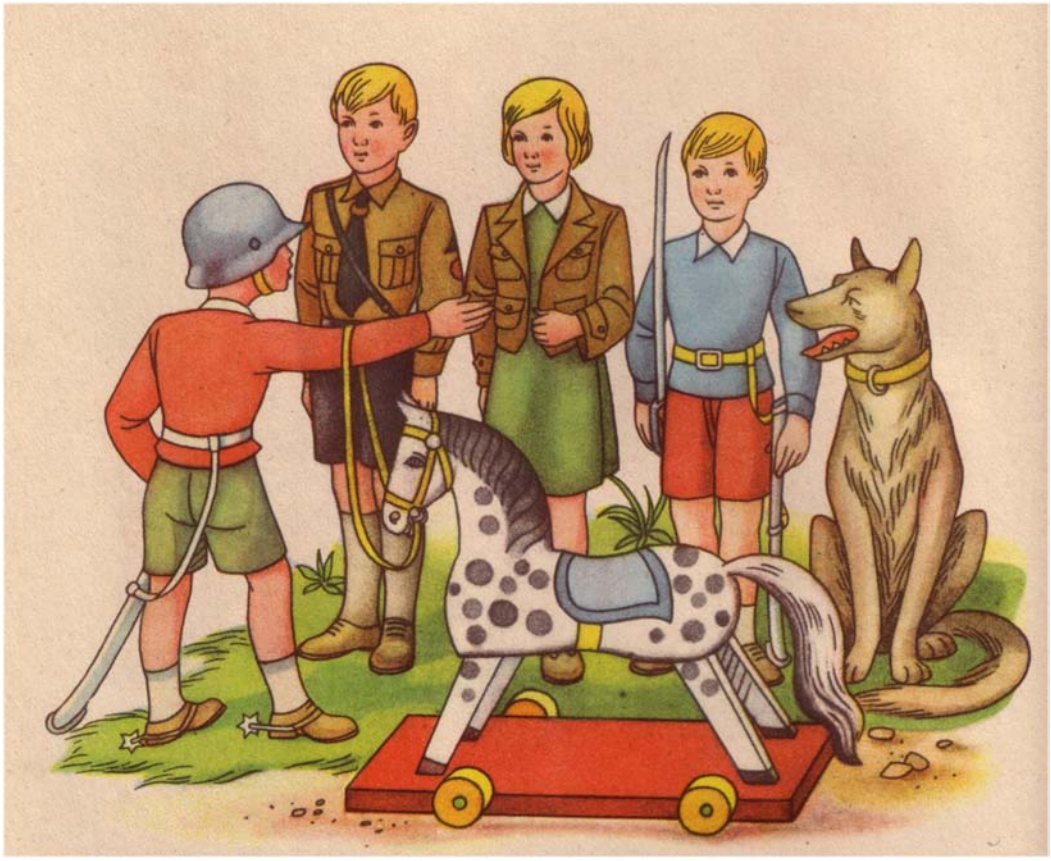


Abbildung 10: Darstellung eines Appells beim Soldatenspiel der Kinder[328]

Drei Kinder und ein deutscher Schäferhund treten zum Appell an. Ein Junge leitet den Appell, er ist der Führer, dem die anderen Kinder durch „Strammstehen“ Gefolgschaft leisten. Das Führer-Gefolgschafts-Prinzip wird auf diesem Wege dem kindlichen Rezipienten vermittelt. Ebenso in Brückls „Mein Buch“[329]:

„Soldaten.“, „Angetreten ! ruft Eugen. Er ist der Haupt-Mann. Still-gestanden ! Alle stehen in der Reihe. Richt Euch ! Hans etwas vor ! Rudi etwas zurück ! Ab-zählen zu dreien !“[330]

Wie bei allen anderen Beispielen zuvor, wird das Führer-Gefolgschafts-Verhältnis als quasi-selbstverständlich vorausgesetzt und bedarf keiner Legitimation. Das Geschlecht

328 Aus: Fibel 94, S. 6.

329 Fibel 7: Brückl, Hans: Mein Buch: zum Anschauen, Zeichnen, Lesen und Schreiben / von Hans Brückl. Bilder von Ernst Kutzer. 3. Aufl. München : Oldenbourg ;Frankfurt/Main : Diesterweg ; Nürnberg : Korn ; Hof/Saale : Lion ; Speyer : Zechner, 1941. 120 S.

330 Fibel 7, S. 111

des Führenden ist in den Darstellungen eines Appells zwischen Kindern in Zivil meist männlich.

11.3.5.1 Das Führer-Gefolgschafts-Verhältnis in der Darstellung zwischen Kindern in Zivil beim Soldatenspiel

In mehreren Fibeln[331] finden sich Beispiele, in denen Kinder, deren Zugehörigkeit zu keiner NS-Organisation erkennbar ist, Soldaten spielen. Dabei reflektiert das dargestellte Spiel das Führer-Gefolgschafts-Prinzip (vgl. Anhang 8). So auch in „Unsere Fibel“[332]:

„Die Jungen sind Soldaten.“, „Da stehen sie, die Jungen, in Reih` und Glied. Sie warten auf ihren Hauptmann. Jochen ist der Hauptmann, denn er kann am meisten. Er kann am besten schießen. Er kann am besten marschieren und am besten kommandieren. Alle tragen einen Stahlhelm, ein Gewehr und einen Säbel. Da kommt der Hauptmann. Peter meldet: „Alle angetreten !“ „Heil Kameraden !“ „Heil Hitler, Herr Hauptmann !“ Der Hauptmann kommandiert: „Stillgestanden !“ Im Nu steht alles still. (...).“[333]

Es wird deutlich, dass sich im Spiel der Kinder eine militärische Kommandostruktur, bei der es Führer und Geführte gibt, manifestiert. Auch in den in mehreren Fibeln vorfindlichen Darstellungen von Schneeballschlachten spiegelt sich das Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Kindern in Zivil, die Soldaten spielen.[334] Die opponierenden Spielparteien sind in Führer und Gefolgschaft aufgegliedert. Exemplarisch in „Gute Kameraden“[335]:

„Im Schnee.“ Zuletzt gab es noch eine Schneeballschlacht. Die Jungen machten zwei Parteien. Jürgen und Heini waren die Führer. Hui, wie flogen die Bälle !"[336]

---

331 Vgl. beispielsweise Fibel 19, S. 29 und Fibel 45, S. 44.

332 Fibel 10: Burmeister, Otto: Unsere Fibel / unter Mitarb. mecklenburg. Schulmänner von Otto Burmeister u. Adolf Plagemann. Bilder von Hans Lang. 31. – 37. Aufl. Langensalza (u.a.) : Beltz, 1943. 98 S.

333 Fibel 10, S. 90

334 Vgl. Fibel 22, S. 78; Fibel 41, S. 82; Fibel 52, S. 75; Fibel 57, S. 58; Fibel 58, S. 58; Fibel 65, S. 82; Fibel 66, S. 89; Fibel 97, S. 70; Fibel 98, S. 72.

335 Fibel 57; Gute Kameraden: von denen leicht und lustig zu lesen ist. Dortmund: Crüwell, (1935). 96 S.

336 Fibel 57, S. 58

Die quantifizierende Analyse zeigt, dass sich das Führer-Gefolgschafts-Verhältnis in der Darstellung zwischen Kindern in Zivil beim Soldatenspiel in 40 von 124 Fibeln auf mindestens einer Seite spiegelt. Das entspricht 32,26 %. In 38 Fibeln auf einer Seite und in einer Fibel auf zwei Seiten.

11.3.5.2 Die Darstellung des Führer-Gefolgschafts-Verhältnis zwischen Kindern und Turnlehrer

Auch in Darstellungen des Turnunterrichts spiegelt sich das Führer-Gefolgschafts-Verhältnis zwischen Kindern und Turnlehrer wider (vgl. Anhang 9).[337] Beispielhaft in „Hand in Hand fürs Vaterland“[338]:

„Jetzt stellen sich die Turner auf. Zuerst ein Lied ! Sie singen: (...). Nun kommandiert Herr Martens: Achtung ! Stillgestanden ! Rechts um ! Richtung ! Links um ! Vorwärts marsch ! Links rechts links rechts links !“[339]

Man sieht: Auch das obige Beispiel reflektiert eine unreflektierte Kommandostruktur zwischen Führer (Lehrer) und Gefolgschaft (Schüler). Das Führer-Gefolgschafts-Verhältnis spiegelt sich in der Darstellung zwischen Kindern und Turnlehrer in 15 von 124 Fibeln auf jeweils einer Seite wider. Das entspricht 12,09 %.

11.3.5.3 Führer-Gefolgschaftsprinzip in der Darstellung des Spiels der Kinder mit Spielzeugfiguren von Soldaten, SA-Männern und Hitlerjugend

Auch innerhalb des in verschiedenen Fibeln dargestellten Spiels von Kindern (Jungen) mit Spielzeugfiguren von Soldaten, SA-Männern und Hitlerjugend wird das Führer-

337 Fibel 11, S. 61; Fibel 12, S. 55; Fibel 61, S. 51; Fibel 63, S. 55; Fibel 64, S. 58; Fibel 67, S. 58; Fibel 69, S. 55; Fibel 70, S. 58; Fibel 77, S. 59; Fibel 89, S. 58; Fibel 94, S. 55; Fibel 95, S. 58; Fibel 121, S. 43; Fibel 122, S. 55; Fibel 123, S. 55

338 Fibel 123; Zimmermann, Otto: Hand in Hand fürs Vaterland: eine deutsche Fibel/ von Otto Zimmermann. Mit Bildern von Andreas Meier. 5. Aufl. Braunschweig (u.a): Westermann, 1943. 97 S.

339 Fibel 123, S. 55

Gefolgschaftsprinzip vergegenständlicht und somit vermittelt (vgl. Anhang 10).[340] Soldatenfiguren werden in marschierenden Formationen aufgestellt, wobei sie von einem Führer (Hauptmann, SA-Führer oder HJ-Führer) angeführt werden und ihm Gefolgschaft leisten. Das Führer-Gefolgschafts-Prinzip zeigt sich auch am Beispiel von „Mein erstes Buch“[341]:

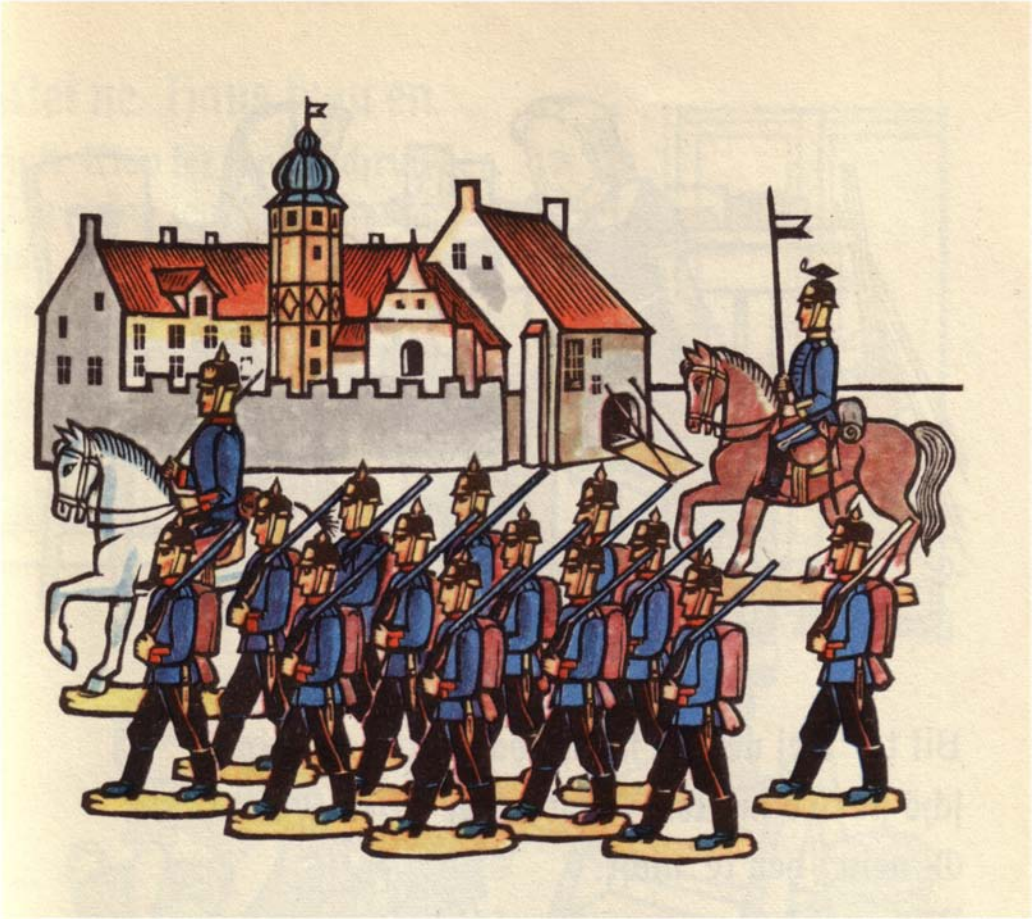


Abbildung 11: Das Führer-Gefolgschaftsprinzip in der Darstellung des Spiels der Kinder mit Spielzeugfiguren von Soldaten[342]

340 Vgl. Fibel 12, S. 27; Fibel 13, S. 29; Fibel 18, S. 35; Fibel 19, S. 43; Fibel 22, S. 18 (SA-Männer); Fibel 38, S. 88 (SA-Männer); Fibel 39, S. 90 (SA-Männer), Fibel 40, S. 101; Fibel 41, S. 88; Fibel 45, S. 62; Fibel 57, S. 54; Fibel 58, S. 54; Fibel 63, S. 27; Fibel 64, S. 29; Fibel 65, S. 86; Fibel 66, S. 93; Fibel 69, S. 27; Fibel 70, S. 6; Fibel 70, S. 29; Fibel 84, S. 27; Fibel 89, S. 27; Fibel 98, S. 78f.; Fibel 122, S. 29; Fibel 123, S. 29.

341 Fibel 84: Lüke, Franz: Mein erstes Buch/ (von Franz Lüke. Holzschnittbilder von Hans Pape). Dortmund: Crüwell, (1935). 96 S.

342 Aus: Fibel 84, S. 27.

„(...) Dann kommt der Hauptmann hoch zu Roß. Nun die Reiter und Fußsoldaten. (...)“ [343]

Die im NS-Alltag beobachtbaren Aufmärsche und deren Führer-Gefolgschaftsstrukturen bilden sich in der von den Kindern getroffenen Anordnung der Soldaten-, SA-, und HJ-Spielzeugfiguren ab. Über derartige Beispiele wird dem kindlichen Fibelrezipienten das Führer-Gefolgschafts-Prinzip der NS-Ideologie vermittelt.
Die quantifizierende Analyse belegt, dass sich das Führer-Gefolgschafts-Verhältnis in der Darstellung des Spiels der Kinder mit Spielzeugfiguren von Soldaten, SA-Männern und Hitlerjugend in 23 von 124 Fibeln auf mindestens einer Seite zeigt. Das entspricht 18,55 %. In 21 Fibeln auf einer Seite und in einer Fibel auf 2 Seiten.

11.4 Zusammenfassung: Der Beitrag der Fibeln des Dritten Reiches zur Vermittlung der Führer-Gefolgschafts-Prinzips

Die zentrale erkenntnisleitende Fragestellung dieses Kapitels war, ob über die Fibeln des Dritten Reiches der NS-ideologische Leitgedanke des Führer-Gefolgschafts-Prinzips (FGP) vermittelt wurde. Es zeigte sich, dass über die Mehrheit der Fibeln (in 80,64 Prozent) das Führer-Gefolgschafts-Prinzip vergegenständlicht wurde und sie somit als Medium der ideologischen Indoktrination fungierten. Die strikte Kommandostruktur zwischen Führer und Gefolgschaft und die bedingungslose Gefolgschaft wurde dabei als Gegeben, als quasi-selbstverständlich dargestellt und in ihrer Legitimität nicht reflektiert. Wenngleich ein Großteil Fibeln des Dritten Reiches zum Mittler des Führer-Gefolgschafts-Prinzips wurden, darf nicht unberücksichtigt bleiben, dass ein nicht zu vernachlässigender Teil von 19,36 % der Fibeln jenes Prinzip nicht vermittelte, nicht zum Medium der Indoktrination mit diesem NS-ideologischen Leitgedanken wurde.
Auch belegt diese nicht zu 100 % konsequent realisierte Ideologisierung der Fibelinhalte, dass die Fibeln des Dritten Reiches *uneinheitlich ausgestaltet* sind. Die *Uneinheitlichkeit der Fibelausgestaltung* lies sich auch für weitere Bereiche feststellen. Zum einen variierte die Anzahl der Seiten pro Fibel auf denen das FGP vergegenständlicht wurde zwischen 0 und 8 Seiten. Weiterhin unterschieden sich die Fibeln in Bezug auf die Fragestellung zwischen *wem* das Führer-Gefolgschafts-Verhältnis in ihnen vergegenständlicht wurde untereinander: Das Führer-Gefolgschafts-Prinzip wird in der Dar-

[343] Fibel 84, S. 27

stellung des Verhältnisses zwischen Soldaten in 39 von 124 Fibeln (31,45 %), zwischen SA-Männern in 42 von 124 Fibeln (33,87 %), zwischen Hitlerjungen in 33 von 124 Fibeln (26,61 %), unter Jungvolkpimpfen in 64 von 124 Fibeln (51,61 %), in der Darstellung des Verhältnisses zwischen BDM- Mädels und Jungmädels in 12 von 124 Fibeln (9,68 %), zwischen Kindern in Zivil beim Soldatenspiel in 40 von 124 Fibeln (32,26 %), zwischen Kindern und Turnlehrer in 15 von 124 Fibeln (12,09 %) und in der Darstellung des Spiels der Kinder mit Spielzeugfiguren von Soldaten, SA-Männern und Hitlerjugend in 23 von 124 Fibeln (18,55 %) vergegenständlicht. Die Ergebnisse sind in folgender Grafik dargestellt:

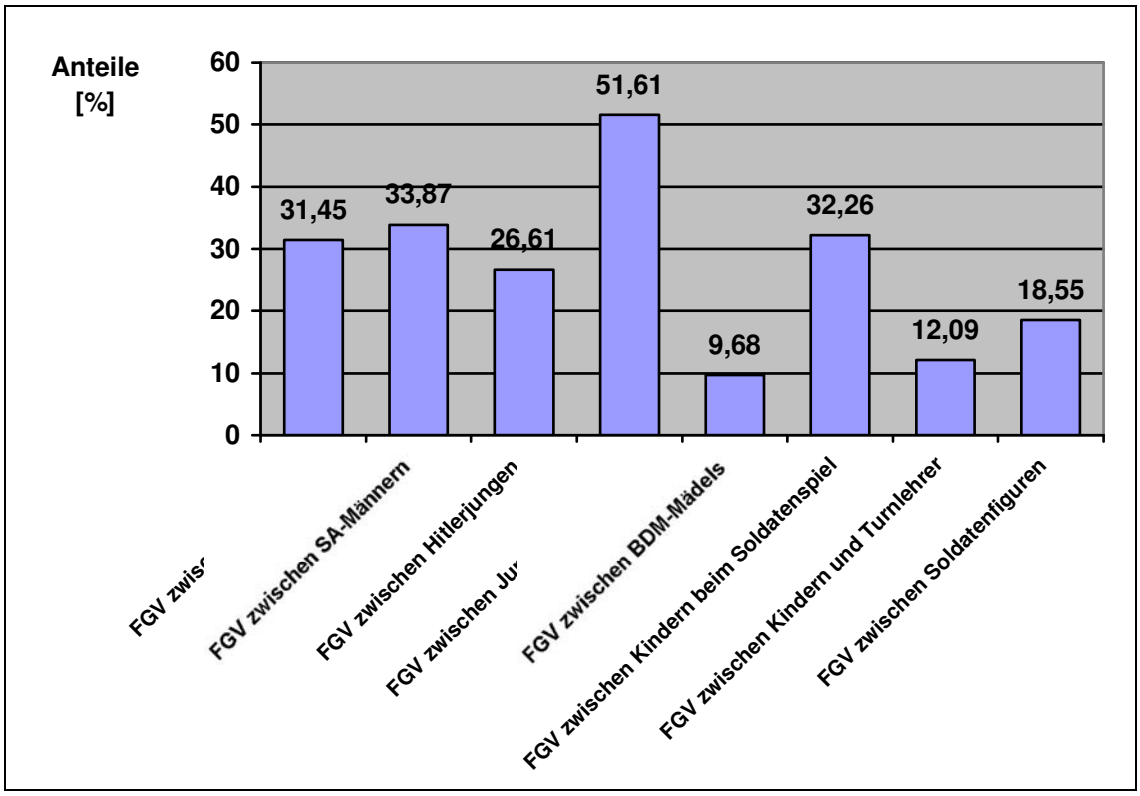


Abbildung 12: Anteile verschiedener Führer-Gefolgschafts-Verhältnisse (FGV) innerhalb des Samples

Der unterschiedliche Anteil der Thematisierungen der verschiedenen Motive der Vergegenständlichung des Führer-Gefolgschafts-Prinzips (FGP) bestätigt die Uneinheitlichkeit der Fibelausgestaltung. Weiterhin lässt die Grafik eine Geschlechterspezifik in den Darstellungen erkennen: Das FGP wird vorrangig zwischen Personen, die dem männlichen Geschlecht angehören vergegenständlicht.

Eine weitere Geschlechterspezifik besteht auch für die Darstellungen, innerhalb derer Kinder in Zivil Soldaten spielen, indem sie einen Appell durchführen.[344] Das Geschlecht des Führers ist dabei stets männlich. Wenngleich in einzelnen Beispielen auch Mädchen am Appell beteiligt sind, so lediglich als Gefolgschaft.

Insgesamt kann festgestellt werden, dass innerhalb eines Großteils der Fibeln des Dritten Reiches – trotz uneinheitlicher Ausgestaltung – das Führer-Gefolgschafts-Prinzip als zentraler Leitgedanke der nationalsozialistischen Ideologie vergegenständlicht und vermittelt wurde. Das Gros der Fibeln des Dritten Reiches fungierte somit als Medium der ideologischen Indoktrination. Da aber ein nicht zu vernachlässigender Anteil von Fibeln (19,36 %) das Führer-Gefolgschafts-Prinzip nicht transportierte, zeigt sich, dass eine totale Ideologisierung der Fibeln des Dritten Reiches nicht vorliegt. Bezogen auf das zu Grunde gelegte Sample kann zutreffender von einer *partiellen Ideologisierung* der Fibelinhalte ausgegangen werden.

Nachdem in diesem Kapitel gezeigt wurde, dass über einen Großteil der Fibeln des Dritten Reiches das Führer-Gefolgschafts-Prinzip vermittelt wurden, wird im folgenden untersucht, welches Führerbild von Adolf Hitler die Fibeln vermittelten.

344 Fibel 2, S. 2; Fibel 6, S. 62; Fibel 7, S. 111; Fibel 12, S. 6; Fibel 13, S. 6; Fibel 61, S. 2; Fibel 63, S. 6; Fibel 64, S. 6; Fibel 67, S. 6; Fibel 69, S. 6; Fibel 70, S. 6; Fibel 89, S. 6; Fibel 90, S. 2; Fibel 91, S. 2; Fibel 94, S. 6; Fibel 95, S. 6; Fibel 113, S. 12; Fibel 114, S. 12; Fibel 121, S. 2; Fibel 121, S. 65; Fibel 122, S. 6; Fibel 123, S. 6

12 Der Beitrag der Fibeln des Dritten Reiches zur Vermittlung eines Hitlerbildes

Wie für jede Diktatur ist das Bild des Führers von entscheidender Bedeutung für die Bereitschaft ihm zu folgen.

„Jedes totalitäre System muß mit Notwendigkeit darauf hinarbeiten, dass die gelenkten Massen sich soweit wie möglich mit dem lenkenden Führer identifizieren.“ (Bramsted [345]1971, S. 280)

Denn: Je stärker die Identifikation mit dem Führer, um so stabiler die Gefolgschaftstreue, welche eine wesentliche Voraussetzung für die Lenkung der Massen darstellt, damit das Gesamtsystem überhaupt funktioniert.

Fibeln als erstes Buch des Kindes und Instrument der Vermittlung eines Weltbildes bieten sich als Medium der frühzeitigen Vermittlung eines Führerbildes an, welches – zumindest potentiell - geeignet ist, bereits beim kindlichen Rezipienten eine größtmögliche Identifikation mit jeweiligen Führer herbeizuführen.[346] Es stellt sich die Frage, inwieweit über die Fibeln des Dritten Reiches zur Vermittlung eines Führerbildes von Adolf Hitler beigetragen wurde.

Bramsted (1971) vertritt die Position, dass der Führer, um das Ziel der größtmöglichen Identifikation mit ihm herbeizuführen „zugleich als charismatischer Übermensch und als ein Mensch wie jeder andere“ erscheinen muss. Weiterhin muss er dargestellt werden „ (...) als sei er sowohl distanziert wie nah, verschlagen und einfach, einsam die Bürde nationaler Entscheidungen tragend, und doch für die Massen zugänglich und voll Verständnis für sie.“ (Bramsted 1971, S. 280f.).

---

[345] Bramsted, Ernst: Goebbels und die nationalsozialistischen Propaganda 1925 – 1945. Frankfurt a.M. 1971.

[346] Die Frage ob die Art der Hitlerdarstellung zu größtmöglicher Identifikation beigetragen *hat*, kann nicht beantwortet werden, da sich innerhalb dieser Untersuchung auf die qualitative Analyse der Schulbuchinhalte beschränkt wurde und keine Medienwirkungsstudie vorgenommen wurde. Daher können lediglich auf Basis des „Common Sense“ nachvollziehbare Annahmen diesbezüglich getroffen werden. Eine weiterführende Medienwirkungsforschungsuntersuchung wäre wünschenswert.

Im Folgenden wird zunächst der *historische Kontext* des im Dritten Reich um die Person Adolf Hitlers betriebenen Führerkults skizziert.

12.1 Führerkult um Adolf Hitler im Dritten Reich

Im Europa zwischen dem ersten und zweiten Weltkrieg kamen in zahlreichen Ländern Führerkulte auf (vgl. Kershaw [347]1998, S. 22). Diese wurden zumeist mit faschistischen Bewegungen verknüpft. Als Beispiele für Führerkulte faschistischer Prägung können der Duce-Kult um Mussolini in Italien, der Caudillo-Kult um Franco in Spanien oder der Stalinkult in Russland gelten (vgl. Kershaw 1998, S. 28). Versucht man Traditionslinien um den in Deutschland um Adolf Hitler betriebenen Führerkult aufzufinden, so lassen sich Belege für die „heldischen" Vorstellungen von Führerschaft (bereits) in den Jahren zwischen dem Sturz Bismarcks und dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges auffinden (vgl. Kershaw 1998, S. 24).[348] Bedürftig (1994) sieht den Schlüssel für das Verstehen des Führerkults bereits im Jahr 1918 gelegt (vgl. Bedürftig 1994, S. 139). Der Untergang der Monarchie und das Trauma des verlorenen Weltkrieges brachten eine Republik hervor, die den meisten Deutschen nie Heimat wurde (vgl. Bedürftig 1994, S. 139). Gesellschaftliche Randbedingungen, welche als günstig für die Konstituierung eines Führerkults galten, waren die tiefen politischen Spaltungen[349] der Weimarer Republik (vgl. Kershaw 1998, S. 25; Bedürftig 1994, S. 139). Diese begünstigten den Wunsch weiter Bevölkerungsschichten nach einem starken Mann, einem Führer (vgl. Bedürftig 1994, S. 139), einem Heilsbringer, welcher dem Chaos ein Ende macht und für Ordnung sorgen sollte.

Wie ausgeprägt der um Adolf Hitler betriebene Führerkult in den zwölf Jahren des Dritten Reiches war, belegen u. a. die Umbenennung zahlreicher Hauptstraßen und städtischer Plätze nach Adolf Hitler (vgl. Kershaw 1998, S. 28), die Zelebrierung des Führer-

---

347 Kershaw, Ian: Hitler. Stuttgart 1998.

348 Kershaw (1998) führt als Beleg hierfür den Erfolg unter den Alldeutschen und anderen Splittergruppen völkisch-nationaler Rechten, des 1912 erschienen Traktats von Heinrich Claß, „Wenn ich Kaiser wär" an. In diesem Traktat finden sich (bereits) „Vorstellungen von einem zukünftigen, großen Volksführer" (Kershaw 1998, S. 24).

349 Hiermit ist beispielsweise die „zersplitterte Parteienlandschaft von Weimar" (Kershaw 1998, S. 25) gemeint.

Geburtstages am 20. April eines jeden Jahres als Feiertag[350], allgegenwärtige Hitlerbilder, die Ausrichtung der in Nürnberg abgehaltenen Reichsparteitage auf Hitler, die Siegesfeiern zu Beginn des Krieges unter Beschwörung Hitlers als größten Feldherren aller Zeiten (vgl. Bedürftig 1994, S. 141), die Lobeshymnen auf Hitler in zahlreichen propagandistischen Reden, die Einführung des Hitlergrußes[351] („Deutscher Gruß"), die zahlreichen bildlichen Darstellungen Hitlers auf Plakaten, Postkarten und Werken der Bildenden Kunst[352], und die Huldigung Hitlers in Gedichten und Weihespielen.
Welches Hitlerbild die nationalsozialistische Propaganda zeichnete, ist Gegenstand des folgenden Abschnitts.

12.2 Grundmotive des Hitlerbildes in der nationalsozialistischen Propaganda des Dritten Reiches

Das Hitlerbild während der zwölf Jahre NS-Herrschaft war keineswegs vollkommen homogen, sondern unterzog sich auch Veränderungen.[353] Dieses ist auch verständlich, berücksichtigt man die verschiedenen Ereignisse, welche sich innerhalb der zwölf Jahre NS-Herrschaft vollzogen und auf die sich bei der propagandistischen Konstruktion eines Hitler-Mythos[354] bezogen wurde. Der folgende Abschnitt bezweckt nicht die Rekonstruktion eines umfassenden Hitlerbildes, sondern will Grundmotive in der Hitlerdarstellung der nationalsozialistischen Propaganda aufzeigen. An späterer Stelle soll überprüft werden, ob sich diese Grundmotive der Hitlerdarstellung nationalsozialistischer Propaganda auch in den Fibeln widerspiegeln.

---

350 Der Geburtstag Hitler war zwar kein nationaler Feiertag, hatte aber seinen festen Platz bei den Feiern im nationalsozialistischen Festtagszyklus (vgl. Jensen 1998 In: Benz/ Graml/ Weiß 1998, S. 460).

351 Mit der „Machtergreifung" wurde der Deutsche Gruß zum allgemeinen Brauch im öffentlichen zivilen Leben. Wenngleich keine rechtsverbindliche, staatliche Vorschrift eingeführt war, galt die Unterlassung des Führergrußes als Zeichen antinationalsozialistischer Gesinnung und konnte geahndet werden (vgl. Weiß 1998 In: Benz/ Graml/ Weiß 1998, S. 426). Der Hitlergruß erfolgte durch Erheben des rechten Armes, bei Begrüßung von Personen mit „Heil Hitler". Hitler gegenüber lautete die Grußformel „Heil, mein Führer" (vgl. Weiß 1998 In: Benz/ Graml/ Weiß 1998, S. 426).

352 Vgl. Merker (1983).

353 Dieses wird auch in der von Ernst Bramsted verfassten Studie „Goebbels und die nationalsozialistische Propaganda 1925 – 1945" im Kapitel 3 „Goebbels und die Gestaltung des Führermythos" deutlich.

354 Kershaw, Ian: Der Hitler-Mythos: Volksmeinung und Propaganda im Dritten Reich. Stuttgart 1980.

Als Quellen, welche jeweils ein bestimmtes Hitlerbild reflektieren, eignen sich mannigfaltige historische Artefakte, wie beispielsweise:

- Propagandareden verschiedener NS-Größen über Hitler,
- Presseartikel und Rundfunkreden über Hitler,
- jegliche Art von Führerbildnissen, gleich, ob als Foto, Postkarte, Plakat oder Gemälde der Bildenden Kunst des Dritten Reiches,
- Berichte von öffentlichen Auftritten Hitlers, beispielsweise den in Nürnberg abgehaltenen Reichsparteitagen,
- Propagandistische Filme, in denen Hitler thematisiert wird.[355]

Ein forschungspraktisches Problem ist die Auswahl der historischen Quellen, anhand derer das Hitlerbild der NS-Propaganda rekonstruiert werden soll.[356] Vom Verfasser der vorliegenden Arbeit wurden daher lediglich einige besonders bekannte und verbreitete Artefakte ausgewertet, um zentrale Merkmale des Hitlerbildes der NS-Propaganda herauszustellen.[357] Exemplarisch für das Hitlerbild in der NS-Propaganda wird das Hitlerbild, welches Propagandaminister Joseph Goebbels schuf, analysiert.[358] Als Quellen hierfür wurden Goebbels Reden zum Geburtstag des Führers analysiert.[359] Die Reden, welche im Rundfunk übertragen und in Printmedien veröffentlicht wurden, erreichten

---

355 Beispielhaft sei an dieser Stelle der 1935 im Ufa-Palast in Berlin aufgeführte Film „Triumph des Willens“ von Leni Riefenstahl genannt. Der Film „dokumentiert“ den 1934 in Nürnberg stattfindenden Reichsparteitag, der unter dem Motto „Triumph des Willens“ ablief. Unter dem Einsatz von modernster Filmtechnik entstand hier ein Film der besonders eindrucksvoll den Führerkult stilisierte und auch zum Aufbau eines Führermythos beitragen haben mag.

356 Es ist einleuchtend, dass eine konsequente Auswertung aller (potentiell) relevanten Dokumente und Artefakte, wenn sie überhaupt forschungspraktisch zu realisieren wäre, Stoff für eine ganze Reihe von Forschungsarbeiten liefern würde, und im Rahmen dieser Arbeit nicht realisierbar ist.

357 Differenziertere Analyse könnte beispielsweise, den möglichen Wandel des Führerbildes zwischen 1933 bis 1945 untersuchen und hierbei eine Spezifikation der Analyse auf verschiedene Untersuchungsgegenstände leisten. Beispielsweise: Wandel des Führerbildes zwischen 1933 bis 1944 in der Darstellung einzelner NS-Größen, in Rundfunkreden, der bildenden Kunst, in Presse, beispielsweise dem „Völkischen Beobachter“.

358 Vgl. Bramsted, Ernst: Goebbels und die nationalsozialistischen Propaganda 1925 – 1945. Frankfurt a.M. 1971.

359 Vgl. Goebbels (1934) und Goebbels (1943).

weite Teile der Bevölkerung[360] und sind in ihrer progandistischen Bedeutung hoch einzuschätzten.

In den Goebbelschen Reden zu den Führergeburtstagen lassen sich *Grundmotive in den Darstellungen Hitlers* erkennen, die je nach Zeitpunkt ihrer Präsentation mehr oder weniger betont, erweitert, variiert, hervorgehoben oder vernachlässigt wurden. Hitler wurde in ihnen „vielfältig und zugleich höchst einförmig" dargestellt (vgl. Bramsted 1971, S. 281).

12.2.1 Hitler als Staatsmann[361]

Mehrfach betont Goebbels Hitlers Bedeutung als *historische Persönlichkeit* (vgl. Goebbels [362]1934, S. 141, 142, 149).

„In einem aber stimmen alle Darlegungen überein: daß Hitler ein Mann von Format ist, der eine große geschichtliche Aufgabe schon gelöst hat, und daß eine noch größere vor ihm der Lösung harrt." (Goebbels 1934, S. 141)

In seiner am 20. April, dem Geburtstag Hitlers, kurz nach der Machtergreifung vom 30. Januar 1933 im Rundfunk gehaltenen Rede „Unser Hitler" stellt Goebbels Hitler als *großen Staatsmann* dar.

„Ein Staatsmann, wie er in Deutschland nur selten zu finden war, (...) ." (Goebbels 1934, S. 141)

Das Motiv von Hitler als großem Staatsmann zieht sich kontinuierlich durch die von Goebbels gehaltenen Reden zu den Geburtstagen Adolf Hitlers (vgl. Bramsted 1971).

---

360 1939 verfügten 70 % der Haushalte über ein eigenes Radio. Dieses wurde durch die relativ niedrigen Preise für Radios und die Einführung eines Teilzahlungssystems in Monatsraten begünstigt. Radios wurden so auch für die Personen der Arbeiterklasse erschwinglich (vgl. Eitner 1991, S. 201). Im Dritten Reich wurde die (damals) dichteste Rundfunkversorgung der Welt aufgebaut (vgl. Eitner 1991, S. 201).

361 Das Motiv von Hitler als Staatsmann taucht bereits vor der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten in einem Artikel von Goebbels aus dem Jahr 1932 auf. Vgl. „Adolf Hitler als Staatsmann". In: „Der Angriff", 1. April 1932. Goebbels, Joseph: Der Angriff. Aufsätze aus der Kampfzeit. München 1935.

362 Vgl. Goebbels, Joseph: Signale der neuen Zeit. 25 ausgewählte Reden. 1934. S. 141 – 149. „Unser Hitler", Rundfunkübertragung vom 20. April 1933

Goebbels stellt Hitler als in einer *Kontinuität zu großen Staatsmännern der deutschen Geschichte stehend dar.* In seiner Geburtstagsrede aus dem Jahr 1933 betont Goebbels die angebliche Kontinuität, in der Hitler zu *Bismarck* steht (vgl. Goebbels 1934, S.141f.).

„Dass er Bismarcks Werk aufnahm und eben zu vollenden im Begriff ist, das bedarf zu dieser Stunde, da schon fertige Tatsachen auch dem Übelwollenden und Gläubigen bereits den praktischen Beweis vor Augen halten, keiner Betonung mehr." (Goebbels 1934, S. 141)

An anderer Stelle konstruiert Goebbels eine angebliche Kontinuität, in der Hitler zum Preußenkönig *Friedrich II.* steht. Goebbels geht vom Beispiel des NS-Propagandafilms[363] „Der große König" von Veit Harlan aus dem Jahre 1941 aus (vgl. Goebbels [364]1943, S. 286f.).

„Dieser Film zeigt, daß Friedrich II. deshalb der Große und mit Recht wohl auch der Einzige genannt wird, weil er immer wieder und gerade unter der Wucht betäubender Schläge, die ihn manchmal hart bis an den Rand des Absturzes warfen, die Kraft fand, sich über Prüfungen und Niederlagen triumphierend zu erheben und seinem Volke, seinen Soldaten, den verzweifelnden Generälen, schwankenden Ministern, konspirierenden Verwandten und aufbegehrenden Staatsbeamten ein *leuchtendes Beispiel der Standhaftigkeit im Unglück* zu geben." (Goebbels 1943, S. 287f.- Hervorhebungen - der Verf.)

Ebenso wie Friedrich II. gebe Hitler ein leuchtendes Beispiel für Standhaftigkeit, für die Unbedingtheit, mit der er seiner Aufgabe diene, für die heroische Einsamkeit, in der er sich befinde (vgl. Goebbels 1943, S. 289) und für den Verzicht im Dienste seines Volkes (vgl. Goebbels 1943, S. 292).

„So hat das deutsche Volk den Führer in diesem Winter immer vor Augen gehabt: umgeben von seinen Mitarbeitern, Politikern und Generälen, eingehüllt in der Liebe von ungezählten Millionen Menschen und doch auf sich selbst gestellt, die schwere Last der Verantwortung auf seinen Schultern tragend, um das Schicksal und Leben seines Volkes ringend." (Goebbels 1943, S. 292)

363 Einen Einblick über Film im „Dritten Reich" und Propaganda liefern Donner (1995), Leiser (1989) und Hoffmann (1988).

364 Goebbels, Joseph: Das eherne Herz. München 1943. „Führergeburtstagsrede 1942": 19. April 1942.

12.2.2 Hitler als Retter Deutschlands

In verschiedenen Reden stellt Goebbels Hitler als *Retter Deutschlands* dar (vgl. beispielsweise Bramsted 1971, S. 304).

„Du (meint Adolf Hitler - der Verf.) hast Deutschland aus seiner tiefen Erniedrigung wieder emporgeführt zu Ehre und Geltung; (...)“ (Goebbels 1934, S. 149)

In seiner Rundfunkrede[365] zum Geburtstag Hitlers 1935 betont Goebbels *das Wirken Hitlers in der Außenpolitik*. Goebbels stellt Hitler als Mann dar, der

„ (...) die Berufung in sich trägt, die Nation aus furchtbarster innerer Zerrissenheit und schmachvollster außenpolitischer Demütigung wieder zur ersehnten Freiheit emporzuführen.“[366]

Goebbels spielt darauf an, dass Hitler im selben Jahr die allgemeine Wehrpflicht wieder eingeführt, und sich damit über eine Klausel des Versailler Vertrages hinweggesetzt hatte.

12.2.3 Hitler als “integrative Figur”

Ein weiteres Standardmotiv in der Hitlerdarstellung der Goebbelschen Propaganda war es, Hitler *als integrative Figur*, als die Person, welche die Massen zusammenfasst und zusammenhält, darzustellen.

„Wer hätte es für möglich gehalten, daß in unserem Volk der Individualitäten eine Massenorganisation aufgebaut werden könnte, die alles, aber auch alles umfasst und umspannt.“ (Goebbels 1934, S. 144)

Goebbels behauptete Hitler stifte Zusammengehörigkeitsgefühl:

„Niemals in der Geschichte aller Zeiten hat ein Mann so wie er das Vertrauen und das Zusammengehörigkeitsgefühl eines ganzen Volkes auf seine Person vereinigt.“[367]

---

365 Goebbels, Rundfunkrede 20. April 1935. In „Frankfurter Zeitung“, 21. April 1935.

366 Goebbels, Rundfunkrede 20. April 1935. In: „Frankfurter Zeitung“, 21. April 1935

367 Goebbels, In: Völkischer Beobachter, 20. April 1936

12.2.4 Hitler als Militärfachmann

Des Weiteren behauptete Goebbels Hitler sei der „umfassendst vorgebildete Militärfachmann“ (vgl. Bramsted 1971, S. 290). Er kenne jedes Geschütz und jedes Maschinengewehr, wie ein Spezialist, und eine Person, die Hitler bezüglich dieses Themas einen Vortrag halten wolle, müsse schon mit den letzten Details vertraut sein (vgl. Bramsted 1971, S. 290).

12.2.5 Hitlers Verhältnis zum deutschen Volk: Hitler als Führer zum Anfassen, „Mensch wie Du und ich“, Freund seiner Kameraden

Neben dem Grundmotiv in der Hitlerdarstellung der nationalsozialistischen Propaganda, welches ihn als Staatsmann, als genialische Persönlichkeit von historischem Format darstellt, ist eine weitere qualitative Dimension in den propagandistischen Hitlerdarstellungen präsent. Hitler wird als Person dargestellt, welche trotz ihrer historischen Größe und Bedeutung niemals die Bindung zu seinem Volk verlor. Er sei ein „Mensch unter Menschen“ geblieben (vgl. Goebbels 1934, S. 142, 146, 147, 148).

„Am Tage des Reichstagsbrandes saßen wir zu Haufe zum Abendessen zusammen. Es wurde erzählt und musiziert. Hitler war ganz Mensch unter Menschen.“ (Goebbels 1934, S. 148)

Hitler, so behauptet Goebbels, sei stets derselbe geblieben.

„Daß Adolf Hitler in allen Tiefen und Höhen seine Laufbahn, von Beginn seiner politischen Tätigkeit an bis zu ihrer gewaltigen Krönung durch die Übernahme der Macht immer derselbe geblieben ist: Ein Mensch unter Menschen, ein Freund seiner Kameraden, ein hilfsbereiter Förderer jeder Fähigkeit und aller Talente.“ (Goebbels 1934, S. 142).

In dieser angeblich *nahen Beziehung zu seinem Volk und seinen Kameraden und Mitstreitern* stellt Goebbels Hitler als Menschen dar, der anderen Menschen gegenüber ausgesprochen großzügig ist.

„Die Taschen vollgestopft mit Zigarettenschachteln und in jede Schachtel ein Ein- oder Zweimarkstück hereingesteckt, so tritt er seine Reisen an. Kein Handwerksbursche auf der Straße, der unbeschenkt bleibt. Für jede Mutter hat er ein freundliches Wort, und für jedes Kind einen warmen Händedruck.“ (Goebbels 1934, S. 146)

Um das Bild Hitlers als eines *liebenswerten Menschen* zu erzeugen, um Sympathie gegenüber ihm aufzubauen und größtmögliche Identifikation herbeizuführen, berichtet Goebbels mit Vorliebe von angeblichen *Wohltaten des Führers*. Ein Beispiel für eine rührselige Geschichte: Ein alter Mann, der im Sterben liegt, hat den letzten Wunsch, den Führer noch einmal zu sehen.

„In Traunstein hat die SA die Straße abgesperrt. Es gibt kein Zurück und kein Vorwärts mehr. Sicher und fast selbstverständlich tritt der SA-Führer an den Wagen heran und meldet: „Mein Führer im Krankenhaus liegt ein alter Parteigenosse im Sterben, und sein letzter Wunsch ist, noch einmal *seinen Führer* zu sehen." Zwar warten in München Berge von Arbeit. Aber Hitler läßt umkehren, fährt zum Krankenhaus und sitzt eine halbe Stunde am Bett seines sterbenden Parteigenossen." (Goebbels 1934, S. 147)

Das Verhältnis zwischen Volk und Führer wird als von wechselseitiger Liebe bestimmt charakterisiert. Hitler liebt das Volk und das Volk liebt ihn. Das Grundmotiv, dass das Volk Hitler liebt, lässt sich in verschiedenen Reden von Goebbels lokalisieren.[368]

„Es soll einmal gesagt werden: *Diesen* Mann lieben wir; und wir wissen, daß er unsere ganze Liebe und Anhänglichkeit verdient." (Goebbels 1934, S. 143)

Hitler wird als *Freund seiner Kameraden und Mitstreiter* dargestellt (vgl. Goebbels 1934, S. 142, S. 145).

„Hart und unerbittlich in seinen Grundsätzen, weitherzig und verstehend menschlichen Schwächen gegenüber, ein erbarmungsloser Gegner seiner Widersacher, aber ein guter und warmherziger Freund seiner Kameraden: *das ist Hitler* ." (Goebbels 1934, S. 144f.)

Eine wesentliche Charaktereigenschaft Hitlers sei seine *bedingungslose Treue* gegenüber seinen Kameraden, Mitstreitern und dem Volk.

„Wir wissen, wie wenig Adolf Hitler darauf Wert legt, und wie viel mehr seiner Art und seinem Charakter die hingebungsvolle Treue und die niemals wankende Anhänglichkeit seiner Freunde und Mitkämpfer entspricht." (Goebbels 1934, S. 142)

„Ein schöner und edler Zug an ihm: Wer einmal sein Vertrauen gewonnen hat, den läßt er niemals fallen. Und je mehr die politischen Gegner auf ihn einhämmern, um so unverbrüchlicher ist die Treue, die Adolf Hitler ihm hält." (Goebbels 1934, S. 144)

368 vgl. beispielsweise Goebbels Reden zum Geburtstag Hitlers aus den Jahren 1933 und 1942

12.2.6 Zusammenfassung: Grundmotive des Hitlerbildes der nationalsozialistischen Propaganda des Dritten Reiches

In seinen propagandistischen Reden zum Führergeburtstag stellt Goebbels Hitler als Person mit unterschiedlichen Facetten da. Trotz verschiedener Facetten des Hitlerbildes ist dieses „höchst einförmig“ (Bramsted 1971, S. 281). Hitler wird zum einen als *großer Staatsmann* und *geschichtliche Persönlichkeit* „mit Format“ und als *Retter Deutschlands* dargestellt. Hierbei wird eine *Kontinuität zu verschiedenen Staatsmännern deutscher Geschichte*, wie beispielsweise zu Bismarck und Friedrich II. postuliert. Weiterhin wird *Hitler als Militärexperte* dargestellt. Besonders betont wird, dass Hitler trotz seiner historischen Rolle und Größe, nicht die *Nähe* und den *Kontakt* zu seinen Kameraden und seinem Volk verloren habe. Er ist „Mensch unter Menschen“ und einer von ihnen geblieben. Er wird von seinen Kameraden, Mitstreitern und seinem Volk geliebt und genauso liebt er „sein“ Volk. Sein Charakter wird als von hingebungsvoller Treue und Großzügigkeit gegenüber seinen Mitkämpfern und Mitmenschen geprägt beschrieben.

12.3 Erkenntnisleitende Fragestellungen

Im nächsten Abschnitt werden die folgenden erkenntnisleitenden Fragestellungen untersucht:
Welches Bild von Adolf Hitler (als *dem Führer*) wird über die Fibeln des Dritten Reiches vermittelt ?
Spiegeln sich Grundmotive der Hitlerdarstellung nationalsozialistischer Propaganda auch in den Fibeln wider ?
Welche Grundmotive der Hitlerdarstellung werden bevorzugt gewählt ?

12.4 Untersuchungsergebnisse

Die Untersuchung der erkenntnisleitenden Fragestellungen wurde anhand des gesamten Materialcorpus (124 Fibeln) vorgenommen.
Zunächst wurden alle Fundstellen lokalisiert, in denen Adolf Hitler, bzw. „der Führer“[369] dargestellt wurde (vgl. Anhang 11). Dabei wurde deutlich, dass Hitler, „der Füh-

[369] Der NS-Neologismus *der Führer*, als Titel und Beiname war nach faschistischem Vorbild absolut auf Hitler bezogen. (Schmitz-Berning 2000, S. 241)

rer“, in einer Vielzahl von Fibeln thematisiert wurde, jedoch nicht in allen. Die Fibeln waren also diesbezüglich uneinheitlich ausgestaltet. In 38 von 124 Fibeln wurde er überhaupt nicht thematisiert. Das entspricht 30,65 % der Fibeln. Ein Hitler - / „Führerbild“ wurde also nicht über alle Fibeln des Dritten Reiches vermittelt, demnach konnten nicht alle Fibeln dazu beitragen, dieses Bild zu vermitteln und Identifikation mit dem lenkenden Führer herbeizuführen.
Betrachten wir im Folgenden die *qualitative Ausgestaltung* der Hitler-/ Führerdarstellungen. Es zeigte sich, dass sich *verschiedenartige qualitative Ausprägungen* in der Hitler-/ Führerdarstellung auffinden lassen. Auffällig ist, betrachtet man die Ausprägungen innerhalb des gesamten Materialcorpus, dass das Hitler- / Führerbild *(relativ) facettenreich* ist und nicht von einer fibeleinheitlichen Fixierung auf lediglich ein Motiv der Darstellung (wie beispielsweise auf „Hitler als Staatsmann“ oder „Hitler als Kinderfreund“) gesprochen werden kann.

Hitler wurde innerhalb der Fibeln des Dritten Reiches als Freund der Kinder, als ernster und strenger Führer, als Oberbefehlshaber der Wehrmacht, als mutiger Kriegsheld, als Tierfreund, als derjenige, der Deutschland zu neuer Stärke und Macht verholfen hat, als Retter Deutschlands, als Person, die für das Winterhilfswerk eintritt und Gesandter Gottes dargestellt. Des Weiteren stand in mehreren Fibeln das Verhältnis, welches Kinder zu Hitler/ „dem Führer“ haben, im Mittelpunkt der Darstellungen. Darüber hinaus fanden sich in mehreren Fibeln Darstellungen, über welche die Intention verfolgt wurde, die kindlichen Fibelrezipienten „im Namen des Führers“ zu verpflichten. Dieses geschah – beispielsweise - über Darstellungen, innerhalb derer Erwartungen Hitlers / „des Führers“ an Kinder artikuliert wurden.

Es ist zu betonen, dass dieses *(relativ) facettenreiche Hitler - / Führerbild* nicht in jeder einzelnen Fibel aufzufinden ist, die Fibeln des Dritten Reiches sind also auch bezüglich der *inhaltlichen Ausgestaltung* des Hitler - / „Führerbildes“ uneinheitlich ausgestaltet.

Im Folgenden werden *die verschiedenartigen qualitativen Ausprägungen* in der Hitlerdarstellung konkretisiert und ermittelt, wie „häufig“ sich diese Ausprägungen innerhalb des gesamten Samples auffinden lassen.

Schmitz-Berning, Cornelia: Vokabular des Nationalsozialismus. Berlin, New York 2000.

12.4.1 Hitler als Freund der Kinder/ Kinderfreund

In mehreren Fibeln wird Hitler gemeinsam mit Kindern dargestellt. Das Verhältnis zwischen Hitler und Kindern lässt sich über alltagssprachliche Begrifflichkeiten als freundschaftliches, von wechselseitiger Nähe geprägtes, persönliches Verhältnis charakterisieren. Dem kindlichen Fibelrezipienten wird dabei suggeriert, dass persönlicher und physischer Kontakt zu Hitler / „dem Führer“ möglich ist, exemplarisch auch in der 1942 erschienenen „Berliner Fibel“[370], innerhalb derer Hitler zusammen mit mehreren Kindern abgebildet ist.[371]

Abbildung 13: Hitlerbildnis: Hitler als Kinderfreund[372]

370 Fibel 4: Berliner Fibel / (Bilder von) Rotraut Hinderks-Kutscher. (Kriegsausg., 3. Aufl. Breslau : Hirt, ca. 1942). S. 49-104

371 Das Bild ist, wie alle Fotos in den Fibeln des Dritten Reiches, die Hitler abbilden, von Hitlers Leibfotografen Heinrich Hoffmann aufgenommen. Einen Einblick in die propagandistischen, fotografischen Arbeiten von Hitlers Leibfotografen liefert: Herz, Rudolf: Hoffmann & Hitler. Fotografie als Medium des Führermythos. Publikation im Zusammenhang mit der gleichnamigen Ausstellung im Münchner Stadtmuseum 1994. München 1994.

372 Aus: Fibel 4, unpag. (S. 48).

Hitler nimmt Blumensträuße von lächelnden Kindern entgegen. Auch er lächelt und neigt sich den Kindern zu, dabei berührt er die Hand eines der Kinder. Um zu Aussagen über die Art der zwischenmenschlichen Beziehung zwischen Hitler und Kindern zu gelangen, die über alltagssprachliche Begrifflichkeiten hinausgehen, wurde die nonverbale Kommunikation analysiert (vgl. Argyle [373]1992).[374] Im Folgenden werden die Körpersignale: Gesichtsausdruck, Körperhaltung, Körperkontakt und räumliches Verhalten Hitlers und der in Kontakt zu ihm stehenden Kinder betrachtet.

Der Gesichtsausdruck Hitlers und der Kinder spiegelt *Freude und Interesse* wider, sie lächeln.

Die Körperhaltung Hitlers ist den Kindern zugewandt.

Was den Körperkontakt betrifft, kommt es zu *physischem Kontakt, einer aktiven Berührung* zwischen Hitler und einem Kind. Wie kommunikationspsychologische Befunde belegen, verweist das Berühren auf einen gewissen Grad an Intimität in der Beziehung zwischen Berührenden und Berührten.[375] In diesem Zusammenhang könnte man Hitler auch als „Führer zum Anfassen“ bezeichnen.

Räumliches Verhalten:[376] Betrachten wir beim räumlichen Verhalten den Typ der *Nähe*. Nähe bezeichnet den Abstand zwischen zwei Menschen. Der metrisch messbare Abstand zwischen zwei Personen kann als Indikator für die Art der Beziehung zwischen zwei Personen angenommen werden. Hall ([377]1959) kam zu dem Ergebnis, dass es in

---

373 Argyle, Michael: Körpersprache und Kommunikation. 6. Aufl. Paderborn 1992.

374 Die Analyse von Körpersprache ist nicht unproblematisch. Ein Grundproblem der Deutung von Körpersprache liegt darin, dass Signale der Körpersprache in vielen Fällen kaum als eindeutig angesehen werden können und besonders der Kontext eines Signals für seine Bedeutung entscheidend ist (vgl. Walbott 1990). Non-Verbales Verhalten (Körpersprache) wird verwandt zum Ausdruck von Gefühlen (vgl. Argyle 1992, 105 – 116), zum Mitteilen von interpersonalen Einstellungen (vgl. Argyle 1992, S. 117 – 130) und zum Machen von Mitteilungen über die Persönlichkeit (vgl. Argyle 1992, S. 131 – 146). Zu den verschiedenen interpretierbaren Körpersignalen gehören: Gesichtsausdruck, Blick, Gesten und Körperbewegungen, Körperhaltung, Körperkontakt, räumliches Verhalten, sowie Kleidung, Körperbau und andere Aspekte der äußeren Erscheinung (vgl. Argyle 1992).

375 „Das Berühren scheint eine ursprüngliche Bedeutung von erhöhter Intimität zu haben, und es bewirkt eine verstärkte emotionale Erregung."“ (Argyle 1992, S. 268)

376 „Das räumliche Verhalten besteht in Folgendem: Nähe, Orientierung, Territorialverhalten und Bewegungen innerhalb einer räumlichen Anordnung.“ (Argyle 1992, S. 281)

377 Hall, Edward.T.: The silent language. New York 1959.

Nordamerika vier Zonen[378] der Nähe gibt (vgl. Argyle 1992, S. 282). Orientiert an dieser Typologie lässt sich die Nähe zwischen den Kindern und Hitler in der Berliner Fibel[379] bei den direkt vor Hitler stehenden zwei Kindern als *intime Nähe* (bis 50 cm) und bei den dahinter stehenden Kindern als *persönliche Nähe* (50 cm – 120cm) kennzeichnen.

Mehrabians Untersuchungen des Enkodierens und Dekodierens erbrachten für die Körperhaltungen zwei wichtige Dimensionen: Zum einen die der *Unmittelbarkeit* und zum anderen die der *Entspannung* (vgl. Argyle 1992, S. 258). *Unmittelbarkeit* bestand aus: sich nach vorne lehnen, berühren, Nähe, Blickkontakt, direkte Orientierung (vgl. Argyle 1992, S. 259). Dieser Verhaltensstil wird gegenüber Personen verwandt, die man gern hat (vgl. Argyle 1992, S. 259). Alltagssprachlich lässt sich die Beziehung, in der Hitler und die Kinder zueinander stehen, als *freundschaftlich* bezeichnen. Der non-verbale Verhaltensstil Hitlers in den Darstellungen, die ihn zusammen mit Kindern darstellen, lässt sich – in Anlehnung an Mehrabian - als unmittelbarer Verhaltenstil bezeichnen (Mehrabian [380]1972 zit. nach Argyle 1992, S. 259).

In anderen Beispielen wird noch stärker hervorgehoben, dass Hitler Kindern „Gutes tut“. Er fungiert als *Erfüller von Kinderwünschen*. Im Text „Hilde ist beim Führer“ gibt Hitler einem Mädchen Erdbeeren und Milch zu essen.

„Hilde ist beim Führer.
Viele Menschen stehen vor dem Hause, darin der Führer wohnt. Auch Hilde mit ihren Eltern ist dabei. Sie wollen den Führer sehen. Ob er wohl herauskommt ? Da, jetzt öffnet sich die Tür, der Führer tritt heraus. Er winkt und lacht. Alle heben die Hände und rufen Heil. Da piepst dicht vor dem Führer eine Kinderstimme: „Ich habe heute Geburtstag !“ Gleich holt sich der Führer aus dem dichten Menschenhaufen ein kleines Mädchen heraus. Und Hilde steht vor ihm, die kleine Hilde mit ihren großen, blanken

[378] Für die Analyse der Hitlerbildnisse sind folgende „Zonen“ der Nähe relevant: „50 cm: bei intimen Beziehungen; Körperkontakt ist leicht; man kann den anderen riechen und seine Wärme fühlen; man kann ihn sehen, aber nicht sehr gut; man kann flüsternd reden; 50 cm bis 120 cm: bei nahen Beziehungen; man kann den anderen berühren; man kann ihn besser sehen, aber nicht seinen Atem riechen“ (Hall 1959 zit. nach Agryle 1992, S. 282).

[379] Fibel 4: Berliner Fibel / (Bilder von) Rotraut Hinderks-Kutscher. (Kriegsausg., 3. Aufl. Breslau : Hirt, ca. 1942). S. 49-104

[380] Mehrabian, Albert: Nonverbal Communication. Chicago 1972.

Augen. Der Führer nimmt die Hand und geht mit ihr in sein Haus. Dort gibt er ihr Erdbeeren mit Milch. Und Hilde ißt und ißt. (...)“[381]

Im Text „Der kleine Dorfjunge“[382] wird der Traum eines kleinen Jungen, der mitten in der Nacht aus seinem Dorf von einem Flieger abgeholt und in eine große Stadt geflogen wird und auf einem großen Platz eine persönliche Begegnung mit Adolf Hitler hat, beschrieben. Dieser Traum spiegelt *Wunschvorstellungen* des kleinen Jungen wider, denn der Traum war „so wunderschön, daß er ihn sein Leben lang nicht vergessen wird.“[383]

„Da stand er (meint den kleinen Dorfjungen – der Verfasser) auf einem riesengroßen Platz, mitten unter vielen, vielen Menschen. Vor ihm standen in langen Reihen Hitlerjungen. Auf einmal hoben alle die Hände. Da kam ein großes, wunderschönes Auto angefahren, und darin stand der Führer. Dicht vor dem kleinen Fritz hielt das Auto, und der Führer stieg aus. Er trat auf die Hitlerjungen zu und gab allen die Hand. „Ach, dachte da der kleine Fritz, „wenn ich jetzt doch auch ein Hitlerjunge wäre !“ Laut schrie er mit den anderen „Heil“ und sprang in die Höhe und winkte und winkte. Da erblickte ihn der Führer. „Der kleine Junge da“, sagte der Führer, „der soll mal herkommen.“ Ganz heiß wurde dem Fritz. Mit zwei, drei Sätzen stand er vor dem Führer. Der legte seine Hände auf Fritzens Schultern und zog ihn dicht zu sich heran. „Möchtest du wohl auch ein Hitlerjunge werden ?“ fragte er. „O ja.“ rief Fritz, „aber – ich bin doch noch so klein.“ Da lachte der Führer und stellte ihn mitten unter die Hitlerjungen. Da war der kleine Fritz auf einmal ein Hitlerjunge.“[384]

Hitler erfüllt in diesem Text einem Jungen den Wunsch physischen Kontakt zu ihm aufzunehmen und ein Hitlerjunge zu werden, obwohl er dafür das Beitrittsalter noch nicht erreicht hat. Die Darstellung von derartigem an Wunschvorstellungen von Kindern orientiertem Verhalten Hitlers in den Fibeln, wie in den aufgeführten Beispielen, dürfte bei den meisten der kindlichen Rezipienten Sympathie gegenüber Hitler erzeugen.

Vor dem Hintergrund der aufgezeigten Beispiele lässt sich erkennen, dass das Grundmotiv der Hitlerdarstellung der NS-Propaganda, demnach Hitler der „Führer zum Anfassen“, ein „Mensch wie Du und ich“, ein „Freund seiner Kameraden“ ist in den Fibeln auch auf Kinder übertragen und somit vermittelt wurde.[385]

---

381 Fibel 10, S. 91

382 Vgl. Fibel 9, S. 92; Fibel 10, S. 96- 98; Fibel 44, S. 83 – 84.

383 Fibel 10, S. 98

384 Vgl. Fibel 10, S. 98.

385 Vgl. Abschnitt 12.2

Die Vermittlung eines Hitler-/ Führerbildes, innerhalb dessen Hitler als Freund der Kinder dargestellt wird, erfolgt über 37 von 124 Fibeln. Das entspricht 29,83 % der Fibeln. Das Motiv von Hitler als Kinderfreund wird in 28 Fibeln auf einer Seite, in 5 Fibeln auf zwei Seiten, in 3 Fibeln auf drei Seiten, und in einer Fibel auf 7 Seiten thematisiert (vgl. Anhang 12) und belegt auch in diesem Punkt die Uneinheitlichkeit der Fibelausgestaltung.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass Hitler in den Fibeln, in denen er zusammen mit Kindern dargestellt wird, als Kinderfreund, als Führer zum Anfassen, als Mensch, zu dem physischer Kontakt aufgenommen werden kann, demgegenüber Kinder in einer persönlichen, bzw. intimen Nähe stehen, erscheint.

12.4.2 Hitler als ernster, strenger Führer

Neben Darstellungen, die das freundschaftliche, nahe, persönliche, von wechselseitiger Sympathie geprägte Verhältnis zwischen Hitler und Kindern zum Gegenstand haben, finden sich in Fibeln aber auch Beispiele, die Hitler *ernst und streng* darstellen (vgl. Anhang 13). Das Motiv von *Hitler als ernstem, strengen Führer* wird sowohl über Abbildungen, als auch über Texte vergegenständlicht.

Innerhalb von 124 Fibeln finden sich in 9 Hitlerportraits, in denen Hitler in der Pose des ernsten und strengen Führers erscheint.[386] Exemplarisch wird das Motiv von *Hitler als ernstem, strengen Führer* in Brückls „Mein Buch“[387] vergegenständlicht.

386 Vgl. Fibel 7, S. 3; Fibel 38, S. 114; Fibel 45, S. 15; Fibel 72, (unpag. Am Anfang); Fibel 73, S. 61; Fibel 81, S. 60; Fibel 82, S. 55; Fibel 121, S. 64; Fibel 84, S. 4.

387 Fibel 7: Brückl, Hans: Mein Buch : zum Anschauen, Zeichnen, Lesen und Schreiben / von Hans Brückl. Bilder von Ernst Kutzer. 3. Aufl. München : Oldenbourg ; Frankfurt/Main : Diesterweg ; Nürnberg : Korn ; Hof/Saale : Lion ; Speyer : Zechner, 1941. 120 S.

Abbildung 14: Hitlerbildnis: Hitler als ernster, strenger Führer[388]

Das ganzseitige Portrait Hitlers zeigt ihn im Mittelpunkt des Bildes positioniert, stehend in einer Militäruniform, nicht ganzkörperlich abgebildet. Um zu genaueren Aussagen, über die Art und Weise zu gelangen, wie er auf dem Bild wirkt, ist es hilfreich, den non-verbalen Ausdruck Hitlers zu analysieren. Bei der *Analyse des non-verbalen Ausdrucks* wurde sich auf die Körpersignale Gesichtsausdruck, Blick, Körperhaltung, körperliche Merkmale und Kleidung bezogen.[389]

388 Aus: Fibel 7, S. 3 (unpag.).

389 Die Körpersignale *Räumliches Verhalten* und *Körperkontakt* werden bei der Analyse dieses Beispieles nicht berücksichtigt, da Hitler allein, und nicht mit mehreren Personen in Interaktion befindlich, dargestellt wird.

Gesichtsausdruck: Das Gesicht Hitlers weist eine starke Gesichtsspannung auf. Die Lippen sind aufeinander gekniffen, wobei der Mundwinkel leicht nach unten abfällt.
Blick: Die Augen sind weit geöffnet, der Blick wirkt starr. *Gesichtsausdruck* und *Blick* wirken angespannt, ernst, streng und entschlossen.
Körperhaltung und körperliche Merkmale: Hitlers Körperhaltung ist aufrecht. Der rechte Arm wird (weitgehend) gerade, senkrecht und parallel zum Korpus gehalten. Ebenso der linke Arm, wobei die linke Hand leicht geballt ist. Auch die *Körperhaltung*, besonders die ansatzweise geballte Hand, verweisen auf Anspannung und unterstreichen die Entschlossenheit der portraitierten Person. Die linke Hand wird auf dem Bild akzentuiert dargestellt und wirkt kräftig. Die kräftige Physis der Hand und die ansatzweise Ballung unterstreichen, wie kraftvoll der Akteur ist und verweisen metaphorisch auf dessen Handlungsbereitschaft.
Als *Kleidung*[390] trägt Hitler eine schwarze, eng sitzende Militäruniform. Hitler wird in dieser Uniform in seiner Eigenschaft als Oberster Befehlshaber der Wehrmacht dargestellt. Über diese Kleidung wird zusätzlich die Strenge der Person Hitlers betont. Das von Hitler an seiner Uniform getragene Eiserne Kreuz gehörte zu den Ehren- und Ordenszeichen, die für besondere Tapferkeit und Truppenführung verliehen wurden (vgl. Loohs [391]1998 in: Benz/ Graml/ Weiß 1998, S. 627). Auf diesem Wege wird suggeriert, dass Hitler in der Vergangenheit in besonderem Maße tapferes Verhalten zeigte. Insgesamt wird über das oben angeführte Beispiel ein Bild von Hitler als *ernstem, strengem, entschlossenem, kraftvollem und handlungsbereitem Führer* gezeichnet.

Neben den bildlichen Darstellungen (Portraits) Hitlers, innerhalb derer er als ernster und strenger Führer dargestellt wird, finden sich in 5 der 124 Fibeln Texte, die auf die

390 Auch Kleidung ist ein interpretierbares Merkmal non-verbaler Kommunikation (vgl. Argyle 1992).

391 Loohs, Alexa: Orden und Ehrenabzeichen. In: Benz, Wolfgang/ Graml, Hermann/ Weiß, Hermann (Hrsg.): Enzyklopädie des Nationalsozialismus. 2. Aufl. München 1998, S. 626f.

Ernsthaftigkeit Hitlers verweisen. In „Von Drinnen und Draußen“[392] findet sich ein Text, der beschreibt, wie Adolf Hitler eine Stadt und deren Menschen besucht. [393]

„Die SA-Männer und die Polizei stehen stramm. Der Führer kommt. Er geht ganz langsam an den SA-Leuten vorbei und sieht jeden ernst an. Dann hebt er die Hand zum Gruß.“[394]

Insgesamt wird Hitler in 14 Fibeln von 124 Fibeln auf jeweils einer Seite als *ernster, strenger Führer* dargestellt. Das entspricht 11,29 % der Fibeln.

12.4.3 Hitler als mutiger Kriegsheld

Ein, wenn auch lediglich in vier Fibeln des Dritten Reiches zu findendes Motiv der Hitlerdarstellung ist, *Adolf Hitler als mutigen Kriegshelden* zu zeigen.[395] Die frei erfundenen „heldischen“ Taten Hitlers werden in der Kriegsgeschichte „Adolf Hitler im Krieg“, die im ersten Weltkrieg spielt, veranschaulicht.

„Adolf Hitler im Krieg

Der Hauptmann will einen Brief zu den Soldaten ganz vorne schicken. – Hitler, können Sie das machen ? fragt er.
Jawohl, Herr Hauptmann.
Und fort rennt er mit dem Brief. Das ist aber ein böser Weg ! Da sind große, tiefe Löcher und breite Gräben. Da sind Eisengitter mit Stacheldraht. Da schießen die Franzosen mit Gewehren und Kanonen. Keine Angst. Fort geht es über Gräben und Löcher. Hinein in den Unterstand !
Aber - - da sind lauter Franzosen, fünfzehn Mann und ein Offizier. Ihr seid alle gefangen, schreit Hitler. Und weil sie meinen, es kämen noch mehr Deutsche, strecken sie alle die Hände hoch.

---

392 Fibel 118: (Von Drinnen und Draußen/ B) Von Drinnen und Draußen: ein Lesebuch für die Kleinen/ (hrsg. von Paula Book, Otto Metzker, Wilhelm Reimold, Emil Wamser u. Heinrich Wittmann). Ausg. B bearbeitet von Paula Book u. Heinrich Wittmann) Bilder von A(ugust) Weber-Brauns. Ausg. B, 2. Aufl. Frankfurt M.: Diesterweg, 1935. 87 S.

393 Der Text „Hitler ist im Flugzeug“ findet sich in mehreren Fibeln. Vgl. hierzu Fibel 115, S. 60; Fibel 116, S. 60; Fibel 117, S. 60; Fibel 118, S. 70.

394 Fibel 118, S. 70

395 Vgl. Fibel 11, S. 101; Fibel 69, S. 89; Fibel 73, S. 62; Fibel 74, S. 88; Fibel 94, S. 89.

Hitler, Sie sind ein Held, spricht der General, als er die Gefangenen bringt. Dafür bekommen Sie das Eiserne Kreuz.“[396]

Über diese fünf Ausnahmebeispiele wurde dem kindlichen Rezipienten in 4,03 % der Fibeln ein Bild von Hitler als gefolgsamen, *mutigem Kriegsheld* vermittelt.

12.4.4 Hitler als derjenige, der Deutschland zu neuer Stärke und Macht verholfen hat

In mehreren Fibeln wird *Hitler als derjenige* dargestellt, *der Deutschland zu neuer Macht und Stärke verholfen hat*.[397] In der Braunschweiger Heimatfibel „Deutsche Kinderwelt“[398] erfolgt die Vermittlung des Motivs im *Kontext einer Heldengedenkfeier*.

„(...) 2. Erst stehen alle da ! Sie sehen stumm in die Flammen. Der Sturmführer hält die Feuerrede, der Truppführer wirft den Kranz in die Glut und spricht dabei: dem Gedenken unserer Gefallenen ! Alle singen das Lied: Flamme empor !
Den Kindern wird ganz ernst und feierlich ums Herz. Zuletzt spricht der Bürgermeister das Führerhoch.
Ja, Siegheil unserem Führer Adolf Hitler ! *Er hat Deutschland wieder groß und stark gemacht* (Hervorhebung – der Verf.)“[399]

In Brückls „Mein Buch“[400] wird das Motiv, demnach Hitler Deutschland zu neuer Macht und Stärke verholfen hat, im *Kontext der Darstellung der Feierlichkeiten zu Hitlers Geburtstag* thematisiert.

---

396 Vgl. Fibel 94, S. 89. Fibel 94: Niedersachsen-Fibel: eine deutsche Fibel; bearbeitet auf Grund von Otto Zimmermanns Fibel „Hand in Hand fürs Vaterland“ für den Regierungsbezirk Hildesheim und Nachbargebiete/ mit farbigen Bildern von Andreas Meier. 3., völlig neu bearb. Aufl. Braunschweig; Berlin; Hamburg: Westermann, 1939. 96 S.

397 Fibel 7, S. 110; Fibel 10, S. 65; Fibel 13, S. 95; Fibel 63, S. 96; Fibel 67, S. 96; Fibel 69, S. 96; Fibel 70, S. 95; Fibel 73; S. 63f.; Fibel 74, S. 88; Fibel 95, S. 95; Fibel 122, S. 95; Fibel 123, S. 95

398 Fibel 13: Deutsche Kinderwelt : Braunschweiger Heimatfibel / auf Grund d. Zimmermannschen Fibel „Hand in Hand fürs Vaterland“ bearb. für d. Land Braunschweig von W(ilhelm) Freidank. Mit farb. Bildern von Andreas Meier. 6. Neubearb. Aufl. Braunschweig; Berlin ; Hamburg : Westermann, 1942. 97 S.

399 Fibel 13, S. 95

400 Fibel 7: Brückl, Hans: Mein Buch : zum Anschauen, Zeichnen, Lesen und Schreiben / von Hans Brückl. Bilder von Ernst Kutzer. 3. Aufl. München : Oldenbourg ;Frankfurt/Main : Diesterweg ; Nürnberg : Korn ; Hof/Saale : Lion ; Speyer : Zechner, 1941. 120 S.

„Führers-Geburts-Tag.
Unser Führer Adolf Hitler hat Geburts-Tag. Von allen
Häusern wehen die stolzen Fahnen mit dem Haken-Kreuz.
Die Soldaten marschieren zur großen Parade.
Die SA und SS und die Hitlerjugend treten an. Das
Jung-Volk singt: Führer wir, dir gehören wir ! Alle Leute, die
Männer und Frauen, die Buben und Mädchen denken an
den Führer. *Er hat die Feinde besiegt und Deutschland
wieder groß und mächtig gemacht* (Hervorhebung - der Verf.).“[401]

Wie bei allen zu diesem Typus gehörenden Beispielen, wird *nicht ausgeführt*, *wie* Hitler Deutschland zu neuer Stärke und Macht verholfen haben soll. Das so vermittelte Motiv der Hitlerdarstellung deckt sich mit dem *Grundmotiv des Hitlerbildes der nationalsozialistischen Propaganda*, demnach Hitler als Retter Deutschlands dargestellt wurde.[402]

Die Vermittlung eines Führerbildes, innerhalb dessen Hitler als *derjenige* dargestellt wird, *der Deutschland zu neuer Macht und Stärke verholfen hat*, erfolgt in 13 von 124 Fibeln (vgl. Anhang 13). Das entspricht 10,48 % der Fibeln.

12.4.5 Hitler möchte, dass niemand hungert und friert

Hitler / „der Führer“ wird in mehreren Fibeln des Dritten Reiches im Zusammenhang mit der Winterhilfe bzw. dem Winterhilfswerk thematisiert,[403] so exemplarisch in der „ Berliner Fibel“[404]:

„Warum Winterhilfe ? –
Unser Führer Adolf Hitler will nicht, daß in seinem Reiche Menschen hungern und frieren. Darum hat er gerufen: Haltet zusammen ! Helft, dass jeder Mensch satt wird und im Winter niemand zu frieren braucht.“[405]

---

401 Fibel 7, S. 110

402 Vgl. hierzu Kapitel 12.2.2 dieser Arbeit.

403 Vgl. Fibel 4, S. 99; Fibel 45, S. 77; Fibel 54, S. 86; Fibel 67, S. 87; Fibel 70, S. 89; Fibel 74, S. 88; Fibel 79, S. 99; Fibel 85, S. 60; Fibel 86, S. 60; Fibel 107, S. 60.

404 Fibel 4: Berliner Fibel / (Bilder von) Rotraut Hinderks-Kutscher. (Kriegsausg., 3. Aufl. Breslau : Hirt, ca. 1942). S. 49-104

405 Fibel 4, S. 99

Das Motiv, dass *Hitler möchte, dass niemand hungert und friert*, findet sich auch in der Fibel „Lustig ins Leseland !“[406]. In diesem Fall allerdings ist der angebliche Führerausspruch nicht auf alle Menschen „in seinem Reiche“, sondern auf alle Menschen in Deutschland bezogen:„ (...) Der Führer hat gesagt: In Deutschland soll keiner hungern und frieren.“[407]

Innerhalb dieser Texte erscheint Hitler als ein um das Wohl der Menschen seines Volkes besorgter Mensch. Das Motiv der Hitler- / Führerdarstellung, demnach *Hitler möchte, dass niemand hungert und friert*, findet sich in 10 von 124 Fibeln des Dritten Reiches. Das entspricht 8,06 % der Fibeln.

12.4.6 Hitler als Tierfreund

In drei Fibeln wird *Hitler als Tierfreund* dargestellt.[408] So auch in der „Fibel für die Volksschulen Württembergs“[409]. Die halbseitige Schwarz-Weiß-Fotografie bildet Hitler gemeinsam mit zwei Rehen ab. Hitler beugt sich einem der beiden Rehe entgegen und füttert es. Es frisst aus seiner Hand.

Abbildung 15: Hitlerbildnis: Hitler als Tierfreund[410]

406 Fibel 86: Lustig ins Leseland !: Fibel für Buben und Mädel der Kurmark. Halle an der Saale: Schroedel, (ca. 1935). 81 S.

407 Fibel 86, S. 60

408 Vgl. Fibel 36, S. 79; Fibel 37, S. 79; Fibel 49, S. 74

409 Fibel 37: Fibel für die Volksschulen Württembergs/ mit Bildern von P.J. Schober, (K)arl Sigrist, H(ermann) Sohn u. K(arl) Stirner. Stuttgart; Berlin; Leibzig: Union Dt. Verl.-Ges., 1937.

410 Aus: Fibel 37, S. 79

Die Körpersprache Hitlers ist analog zu seiner Körpersprache, wie sie in den Darstellungen, die ihn zusammen mit Kindern abbilden, zu finden ist.[411] Der *Gesichtsausdruck* Hitlers spiegelt *Freude und Interesse* wider, er lächelt. Die *Körperhaltung* Hitlers ist *zu* den Rehen *gerichtet*. Was das *räumliche Verhalten* betrifft, steht Hitler den beiden Rehen in einer Distanz gegenüber, die vergleichbar den Darstellungen von Hitler zusammen mit Kindern - gemäß Hallscher Typologie[412] - als *intime Nähe* (bis 50 cm) typisiert wurde. Die *Orientierung* von Hitler ist den Rehen *zugewandt*.

Die Fotografie steht in inhaltlichem Zusammenhang zum Text „Ein Tierfreund".

„ Ein Tierfreund

Wisst ihr, was für Tierlein das sind ? Das helle dahinten
Ist ein junges Rehgeißlein. Das wird einmal eine Rehmutter.
Das dunkle kriegt einmal ein Geweih auf dem Kopf und wird
ein Rehbock. Kennt ihr den Mann ? Er ist ein großer Tier-
freund. Was gibt er dem Rehböcklein zu fressen ? Es will nicht
so ganz nah herkommen. Hat es noch ein bisschen Angst ? Aber
das Geißlein ist keck. Wie es den Kopf in die Höhe streckt ! Das
weiß schon, dass es Gutes zu fressen bekommt. Wo sind denn
die Alten ? Suchen Sie ihre Jungen in dem dunklen Wald
da drin ? Warum sind die Kleinen allein ?"[413]

Innerhalb des Textes wird Hitler ausdrücklich als „großer Tierfreund" bezeichnet. Er gibt den Rehen „Gutes zu fressen". Basierend auf dem *Common Sense*, geht der Verfasser der Arbeit davon aus, dass das Gros der kindlichen Fibelrezipienten einen Menschen, der im oben aufgezeigten Sinne „gut zu Tieren ist", ein „großer Tierfreund" ist, sympathisch findet. Die auf diesem Wege bei den Kindern erzeugte Sympathie gegenüber Adolf Hitler stellt – nach Ansicht des Verfassers - einen fördernden Faktor für spätere reale Gefolgschaft der Kinder gegenüber „ihrem Führer" Adolf Hitler dar. Über die Darstellungen Hitlers als Tierfreund wurde also zu Führertreue gegenüber Hitler erzogen.

411 Vgl. hierzu Abschnitt 12.4.1 dieser Arbeit.

412 Vgl. hierzu Hall (1959).

413 Fibel 37, S. 79

Bezogen auf den Gesamtkorpus von Fibeln des Dritten Reiches stellt diese qualitative Ausprägung der Hitlerdarstellung die Ausnahme dar, denn lediglich in drei von 124 Fibelwerken ließ sich dieses Motiv ausmachen. Das entspricht 2,42 % der Fibeln.

12.4.7 Hitler als Gesandter Gottes

Ein weiteres in mehreren Fibeln des Dritten Reiches zu findendes Motiv der Hitlerdarstellung ist, *Adolf Hitler / „den Führer" als von Gott gesandt,* darzustellen.[414] Exemplarisch in Zimmermanns „Hand in Hand fürs Vaterland"[415]:

„Das deutsche Kind betet";
"Herr Gott, ich bitt dich innig:
schütz unser Vaterland
mit deiner starken Hand
und auch den Führer den Du uns gesandt."[416]

Über den Text wird das Bild, dass Hitler von Gott gesandt wurde, vermittelt. Hitler fungiert dabei als Werkzeug der Vorsehung legitimiert durch Gott, der als oberste Instanz über ihm steht. Das Motiv von Hitler als Gesandtem Gottes wird dabei in keiner der Fibeln des Dritten Reiches detailliert ausgestaltet. Es wird sich auf die bloße Nennung des Zusammenhanges beschränkt.
Das Motiv der Hitler- / Führerdarstellung, demnach er *als Gesandter Gottes* dargestellt wird, findet sich in 8 von 124 Fibeln des Dritten Reiches. Das entspricht 6,45 % der Fibeln.

12.4.8 Verpflichtung der Kinder zur Mithilfe beim Winterhilfswerk im Namen des Führers Adolf Hitler

In mehreren Fibeln des Dritten Reiches wurde Hitler / „der Führer" im Kontext von Aussagen thematisiert, denen die Intentionalität gemeinsam ist, Kinder – im Namen

414 Fibel 63, S. 94; Fibel 70, S. 84; Fibel 73, S. 63; Fibel 74, S. 92; Fibel 75, S. 86; Fibel 76, S. 86; Fibel 122, S. 81; Fibel 123, S. 81

415 Fibel 123: Zimmermann, Otto: Hand in Hand fürs Vaterland: eine deutsche Fibel/ von Otto Zimmermann. Mit Bildern von Andreas Meier. 5. Aufl. Braunschweig (u.a): Westermann, 1943. 97 S.

416 Vgl. Fibel 123, S. 81

Hitlers - zur aktiven Teilnahme am Winterhilfswerk zu bewegen.[417] In „Geschichten für kleine Leute“[418] wird darauf hingewiesen, dass sich Hitler über alle freut, die fürs Winterhilfswerk spenden[419] und es wird appelliert, Adolf Hitler sammeln zu helfen.[420] In anderen Fibeln wird explizit behauptet, Adolf Hitler freue sich über die Teilnahme von Kindern an Sammelaktionen für das WHW.[421]

Im Text „Hans hilft dem Führer“ aus der Fibel „Fröhlicher Anfang“[422], wird beschrieben, wie ein Junge, nachdem er aus der Schule kommt, intendiert, freiwillig Altwaren zu sammeln, um „dem Führer“ zu helfen.

„Hans kommt aus der Schule. Er springt in die Küche und ruft: „Mutter, schnell eine Kiste ! Ich will dem Führer helfen !“ Die Mutter macht große Augen. „Was ? Mit einer Kiste willst Du dem Führer helfen ?“ – „Ach Mutter, doch nicht mit der Kiste ! Ich will doch Altwaren sammeln und in der Kiste aufheben.“[423]

Im Text „Horst hilft dem Führer“ aus „Fröhlicher Anfang“[424] wird gesondert erwähnt, dass das Sammeln von Altwaren durch Kinder dem *Wunsch „des Führers“* entspricht:

„Eines Tages kommen zwei Pimpfe und holen alles mit einem Handwagen ab. Werfen sie es nun auf einen Schutthaufen ? – Ach nein ! Horst weiß ganz genau, was mit den Altwaren geschieht. Sie kommen in die Fabriken, und bald sind daraus neue Konservenbüchsen, neues Silberpapier, neue Flaschenkapseln geworden. Viel, viel Geld wird

417 Vgl. Fibel 6, S. 65; Fibel 20, S. 60; Fibel 21, S. 62; Fibel 44, S. 84, Fibel 46, S. 71; Fibel 47, S. 71; Fibel 48, S. 71; Fibel 52, S. 85, 87; Fibel 70, S. 89; Fibel 72, S. 69; Fibel 102, S. 46; Fibel 103, S. 48

418 Fibel 52: Geschichten für kleine Leute: Versuchsfibel für das Ganzheitslesen / mit Bildern von Bruno Schmialek. Breslau: Hirt, (1938). 126 S

419 Vgl. Fibel 52, S. 85.

420 Vgl. Fibel 52, S. 87.

421 Vgl. Fibel 6, S. 65; Fibel 20, S. 60; Fibel 21, S. 62; Fibel 44, S. 84.

422 Fibel 21: Eckhardt, Karl: (Fröhlicher Anfang / Saarland, Lothringen) Fröhlicher Anfang : ein erstes Lesebuch ; (Fibel für Saarland und Lothringen) / von Karl Eckhardt u. Adolf Lüllwitz. Mit Bildern von Karl Eckhardt u. Adolf Lüllwitz. Mit Bildern von Else Wenz-Vietor u.a. Ausg. Für Saarland u. Lothringen. Frankfurt am Main : Diesterweg, 1943. 84 S.

423 Fibel 21, S. 62

424 Fibel 44: (Fröhlicher Anfang / Thüringen) Fröhlicher Anfang: Fibel / für Thüringer Schulen bearb. von Erich Frank. Bilder von Herbert Riede. 3. Aufl. Frankfurt a. M.: Diesterweg, 1942. IV, 96 S.

so in Deutschland gespart. *Das will unserer Führer, und Horst ist stolz, daß er ihm dabei helfen kann (Hervorhebung – der Verf.).*“[425]

Die kindlichen Akteure derartiger Geschichten fungieren als Verhaltensmodelle für prosoziales Verhalten gemäß nationalsozialistischer Wertvorstellungen.

In verschiedenen Ausgaben von „Frohe Arbeit“[426] wird darauf hingewiesen, dass „der Führer“ viele Helfer beim WHW braucht und in der „Rhein-Ruhr-Fibel“[427] wird darauf hingewiesen, dass „der Führer“ will[428], das am Eintopfsonntag – einer Maßnahme innerhalb des WHW – Eintopf gegessen wird.[429] In der Fibel „Neuland“[430] sammeln zwei Jungvolkpimpfe für die Winterhilfe. Es wird behauptet:

„Sie sind ja stolz, dass sie dem Führer helfen können.“[431]

Es erscheint plausibel, dass über die oben beschriebenen Beispiele die Intention verfolgt wurde, Kinder im Namen Hitlers / „ des Führers“ zur Teilnahme am WHW zu motivieren. Die Analyse unter quantifizierenden Aspekten ergab, dass sich die Intention zur Verpflichtung der Teilnahme von Kindern über die Person Hitlers in 12 von 124 Fibeln des Dritten Reiches spiegelt, was also 9,68 % der Fibeln ausmacht.

---

425 Fibel 44, S. 85

426 Vgl. Fibel 46, S. 71; Fibel 47, S. 71; Fibel 48, S. 71
Fibel 46: Frohe Arbeit: Leselernbuch in Schreib- und Druckschrift / (Bebilderung: Walter Habicht). Halle an d. Saale: Schroedel, 1938. 88 S.
Fibel 47: Frohe Arbeit: das erste Lesebuch / (Bebilderung: Walter Habicht). Halle an der Saale: Schroedel, 1942. 88 S.
Fibel 48: Frohe Arbeit: das erste Lesebuch / (Bebilderung: Walter Habicht). Halle an der Saale: Schroedel, 1943. 88 S.

427 Fibel 102: Rhein-Ruhr-Fibel/ Text: Josef Urhahn. Bilder: Else Wenz-Vietor, Leo Sebastian Humer. Düsseldorf: Schwann, (1940). 88 S.

428 „Unser Führer will es so !“ (Fibel 102, S. 46).

429 Vgl. Fibel 102, S. 46.

430 Fibel 103: Richter, W. R.: Neuland: Fibel/ von W. R. Richter u. Franz Effenberger. Bilder von Karl Kostial. Reichenberg: Roland-Verl. Trausel, 1941. 92 S.

431 Fibel 103, S. 48

12.4.9 Forderungen Hitlers/ „des Führers“ an die Kinder

In mehreren Fibeln des Dritten Reiches werden explizit Forderungen Hitlers / „des Führers“ an Kinder benannt.[432]

Im Text „Der Führer spricht“ aus der Fibel „Heini und Lene“[433] wird von den Kindern gefordert, *treu, gehorsam, tapfer*[434], *hart, stolz und die Ehre des Volkes liebend* zu sein[435]. Diese Eigenschaften werden nicht weiter ausgestaltet oder vergegenständlicht.
In „Pimpf und Küken“[436] wird die Forderung Hitlers an die Kinder formuliert, *Opfer für das Vaterland* zu bringen.

„Unser Führer sagt:
(...)
Lerne Opfer bringen für dein Vaterland !“[437]

Unter diesem Text thematisiert ein weiterer die Winterhilfe und konkretisiert somit anschaulich, wie das Bringen von Opfern für das Vaterland aussehen kann.
In „Fröhlicher Anfang“[438] wird im Text „Der Führer spricht“ von den Kindern gefordert *treu, mutig, tapfer, aufrecht, entschlossen, rechtschaffend* und *pflichtbewusst* zu sein und *Opfer für ihr Vaterland zu bringen*:

„Der Führer spricht:

Ihr müsst treu sein, ihr müsst mutig sein, ihr müsst tapfer sein !

---

[432] Vgl. Fibel 23, Heft 9: S. 10; Fibel 43, S. 65; Fibel 44, S. 95; Fibel 45, S. 95; Fibel 62, S. 64f.

[433] Fibel 62: (Heini und Lene / Mecklenburg) Heini und Lene : erstes Lesebuch für Mecklenburger Kinder / auf Grund von Otto Zimmermanns Fibel „Hand in Hand fürs Vaterland“ bearb. und hrsg. von Johannes Gosselck u. Gustav Metelmann. Mit farb. Bildern von Eugen Oßwald. 10. Aufl. Braunschweig(u.a.): Westermann, 1936. 90 S.

[434] Vgl. Fibel 62, S. 64.

[435] Vgl. Fibel 62, S. 65.

[436] Freitag, Kurt: Pimpf und Küken: die Fibel des deutschen Kindes. Frankfurt a. M.: Diesterweg, 1935.

[437] Fibel 43, S. 65

[438] Fibel 44: (Fröhlicher Anfang / Thüringen) Fröhlicher Anfang: Fibel / für Thüringer Schulen bearb. von Erich Frank. Bilder von Herbert Riede. 3. Aufl. Frankfurt a. M.: Diesterweg, 1942. IV, 96 S.

Seid aufrecht und entschlossen, scheut niemand und tut im übrigen recht und eure Pflicht !

Lerne Opfer bringen für dein Vaterland !“[439]

Auch diese von den Kindern geforderten Eigenschaften werden nicht ausgestaltet.

Weitere Eigenschaften werden in „So lernen wir lesen“[440] von den Kindern gefordert:

„So will euch der Führer.
Flink wie ein Windhund,
zäh wie Leder
und hart wie Kruppstahl !“[441]

Die vom Führer geforderten Eigenschaften beziehen sich auf allgemeine Eigenschaften und körperliche Leistungsmerkmale: Vom Kind wird *Zähigkeit* und *Härte* erwartet. Passend zur innerhalb der nationalsozialistischen Erziehung gegebenen besonderen Betonung der Bedeutung der Erziehung des Körperlichen, wird von den Kindern eine *leistungsfähige* und *belastungsresistente Physis* erwartet.[442] Über den Text „So will euch der Führer“ wird die Intention verfolgt, dem kindlichen Fibelrezipienten, das Erziehungsziel eines leistungsfähigen und belastungsresistenten Körpers und Härte und Zähigkeit zu vermitteln.

Bezogen auf den Gesamtkorpus von Fibeln des Dritten Reiches stellen textliche Darstellungen, innerhalb derer Hitler / „der Führer“ von Kindern Eigenschaften einfordert, die Ausnahme dar: Für diese qualitative Ausprägung finden sich lediglich in fünf von 124 Fibelwerken Belege. Das entspricht 4,03 % der Fibeln.

---

439 Vgl. Fibel 44, S. 95.

440 Fibel 23: Eggestein, Walter: So lernen wir lesen : (die fröhliche Stadt) / e. Fibel von Walter Eggestein. Bilder: Peter Seidensticker. Schr.: Gerhart Herold. Langensalza (u.a.): Beltz, (ca. 1938)

441 Fibel 23, Heft 9: S. 10

442 Wie bereits in Kapitel 6 dieser Arbeit ausgeführt, liegt ein zentrales Merkmal der von Hitler in „Mein Kampf“ artikulierten erziehungsdogmatischen Vorstellungen in der Umwertung der Erziehungsgegenstände (vgl. Steinhaus 1981). Die Sollvorstellung ist, dass die Erziehung des Körpers in den Mittelpunkt der Erziehungsbemühungen rücken soll.

12.4.10 Verhältnis der Kinder zu Adolf Hitler / „dem Führer“

Neben Darstellungen, über die ein Hitlerbild vermittelt wurde, finden sich in den Fibeln des Dritten Reiches eine beachtliche Menge Fundstellen, innerhalb derer nicht Hitler im Mittelpunkt der Darstellungen steht, sondern die Art und Weise, wie Kinder zu Hitler / „dem Führer“ stehen:
Kinder artikulieren den Wunsch, von Hitler am Kopf berührt zu werden[443], Kinder beten zu Gott für Adolf Hitler[444], Kinder wünschen Hitler Gesundheit und ein langes Leben[445], Kinder grüßen „den Führer“[446], Kinder artikulieren den Wunsch und die Bereitschaft zur bedingungslosen Hingabe an Adolf Hitler[447], Kinder zeigen die Bereitschaft, Adolf Hitler zu helfen[448], Kinder sind bereit gegenüber Adolf Hitler gehorsam zu sein[449], Kinder akzeptieren Adolf Hitler als „den Führer“ und sind bedingungslos zur Gefolgschaft bereit[450]. Kinder sind stolz, dem Führer helfen zu können[451], Kinder wollen durch Teilnahme am WHW dem Führer helfen[452], Kinder artikulieren ihre Bereitschaft, für Adolf Hitler zu kämpfen[453], Kinder wollen den Führer sehen[454], Kinder wol-

443 Fibel 13, S. 83; Fibel 67, S. 79; Fibel 69, S. 88f.; Fibel 95, S. 79; Fibel 110, S. 74

444 Fibel 6, S. 95; Fibel 38, S. 113; Fibel 52, S. 99; Fibel 56, S. 69; Fibel 59, S. 69; Fibel 63, S. 94; Fibel 90, S. 65; Fibel 102, S. 62; Fibel 113, S. 61; Fibel 114, S. 61; Fibel 122, S. 81; Fibel 123, S. 81

445 Fibel 7, S. 110

446 Fibel 43, S. 90; Fibel 59, S. 3

447 Fibel 4, S, 101; Fibel 7, S. 110; Fibel 38, S. 113; Fibel 44, S. 85; Fibel 103, S. 53; Fibel 104, S. 57;

448 Fibel 13, S. 82; Fibel 63, S. 90; Fibel 64, S. 77; Fibel 67, S. 80; Fibel 69, S. 89; Fibel 89, S. 92; Fibel 94, S. 89; Fibel 95, S. 79; Fibel 122, S. 79; Fibel 123, S. 79;

449 Fibel 13, S. 82; Fibel 62, S. 64; Fibel 63, S. 90; Fibel 64, S. 77; Fibel 67, S. 80; Fibel 69, S. 89; Fibel 89, S. 92; Fibel 94, S. 89; Fibel 95, S. 79; Fibel 122, S. 79; Fibel 123, S. 79

450 Fibel 4, S, 101; Fibel 44, S. 75; Fibel 103, S. 63

451 Fibel 44, S. 84; Fibel 52, S. 84; Fibel 110, S. 83

452 Fibel 44, S. 83

453 Fibel 46, S. 73; Fibel 46, S. 77; Fibel 47, S. 73; Fibel 47, S. 77; Fibel 48, S. 73; Fibel 48, S. 77

454 Fibel 101, S. 79; Fibel 119, S. 45

len, dass der Führer lebt[455], ein Junge möchte, wenn er groß ist, Adolf Hitler beschützen[456], Hitlerjungen artikulieren ihre Bereitschaft, für Hitler zu marschieren[457].
In der „Berliner Fibel“[458] wird innerhalb eines Gedichtes explizit der Wunsch der Kinder geäußert, sich von Adolf Hitler führen zu lassen, und die *Bereitschaft* der Kinder erklärt, Adolf Hitler - *ihrem Führer* - *zu folgen*. Der folgende Text besitzt Bekenntnischarakter:

„Singend wollen wir marschieren
in die neue Zeit.
Adolf Hitler soll uns führen,
wir sind stets bereit.“[459]

Über derartige Beispiele wird die Intention verfolgt, Kinder auf die *Bereitschaft zur uneingeschränkten Gefolgschaft* gegenüber „ihrem“ Führer Adolf Hitler einzuschwören.

Innerhalb eines weiteren Gedichts aus der „Berliner Fibel“ wird über die Bereitschaft zur bedingungslosen Gefolgschaft hinausgegangen: Die Kinder schenken „dem Führer“ ihr Herz.

„Dem Führer.

Wir bringen dir zum Fest
Die schönsten Blumengaben;
Doch als der Gabe allerbest`
Sollst unser Herz du haben.“[460]

Der Akt des „Herz Verschenkens“ ist ein persönlicher *Akt der Hingabe* der Kinder an „den Führer“. Im Text „Wunsch“ aus der Fibel „Fröhlicher Anfang“[461] geht die Hinga-

455 Fibel 101, S. 79; Fibel 119, S. 45

456 Fibel 106, S. 59f.

457 Fibel 85, S. 67; Fibel 86, S. 68

458 Fibel 4: Berliner Fibel / (Bilder von) Rotraut Hinderks-Kutscher. (Kriegsausg., 3. Aufl. Breslau : Hirt, ca. 1942). S. 49-104

459 Fibel 4, S. 101

460 Fibel 4, S. 101

461 Fibel 44: Fröhlicher Anfang: Fibel für Thüringer Schulen. 3. Aufl. Frankfurt a. M.: Diesterweg, 1942, S. 85

be der Kinder an die Person Hitlers soweit, dass Hitler (und das deutsche Volk) zum *Lebenszweck* des Kindes erklärt werden:

„Wunsch.

Ich möchte einmal beim Führer sein
Und ihm meine Hände geben
Und zu ihm sagen: „Mein Herz ist dein !“
Für dich und mein Volk will ich leben !“[462]

Jene bedingungslose Hingabe der Kinder und ihre Treue ihm gegenüber, wenn notwendig bis in den Tod, war ein wesentliches Erziehungsziel der *Erziehung zu Führertreue*. Über derartige Textbeiträge wurde die Intention verfolgt die kindlichen Fibelrezipienten zur *Hingabe, Treue und bedingungsloser Gefolgschaft gegenüber der Person Hitlers (*als *„dem Führer“)* zu erziehen.

Ein weiteres Beispiel, über das die kindlichen Fibelrezipienten auf „ihren Führer“ eingeschworen werden sollten, findet sich in „Des Kindes Heimat“[463]. „Der Führer“ wird innerhalb des Textes „Das deutsche Kind betet“ in die Gebete der Kinder zu Gott miteinbezogen:

„Schütz unsern Führer jeden Tag,
dass ihn kein Unheil treffen mag !“[464]

12.5 Zusammenfassung: Der Beitrag der Fibeln des Dritten Reiches zur Vermittlung eines Hitlerbildes

Die zentralen *erkenntnisleitenden Fragestellungen dieses Abschnitts* waren, welches Bild von Adolf Hitler (als *dem Führer*) über die Fibeln des Dritten Reiches vermittelt wurde und ob sich Grundmotive der Hitlerdarstellung nationalsozialistischer Propaganda auch in den Fibelinhalten widerspiegeln.

---

462 Fibel 44, S. 85 und Fibel 45, S. 85

463 Fibel 113: Urhahn, Josef: Des Kindes Heimat: eine Fibel für Stadt und Land/(Verf. d. Fibel: Josef Urhahn. Bilder: Else Wenz-Vietor u. Sebastian Humer). Düsseldorf: Schwamm 1942. 88 S.

464 Fibel 113, S. 61

Es zeigte sich, dass Adolf Hitler / „der Führer“ in 86 von 124 Fibeln, also in 69,35 % der Fibeln des Samples, thematisiert wurde. Die Kinder wurden demnach über die Mehrzahl der Fibeln mit einem Hitlerbild indoktriniert. Aber auch ein nicht zu vernachlässigender Anteil von 30,65 % der Fibeln vermittelte kein Hitlerbild. Die Annahme von einem über alle Fibeln vermittelten, einheitlichen Hitlerbild/ Führerbild – beispielsweise von Hitler als Staatsmann oder Kinderfreund - lässt sich nicht bestätigen.

Betrachtet man die innerhalb des gesamten Samples vorfindlichen verschiedenen qualitativen Ausprägungen der Hitlerdarstellung, so zeigt sich ein *facettenreiches Bild* von Hitler als „dem Führer“: Hitler wird als *Kinderfreund*, als *ernster, strenger Führer*, als *mutiger Kriegsheld*, als *derjenige, der Deutschland zu neuer Stärke und Macht verholfen hat*, als *Tierfreund*, als *Gesandter Gottes*, als *Person, die möchte das niemand hungert und friert* und die *möchte, dass Kinder (und das deutsche Volk) aktiv am Winterhilfswerk teilnehmen* dargestellt. An dieser Stelle ist zu betonen, dass sich dieses *facettenreiche Bild von Hitler* nicht in jeder einzelnen Fibel des Dritten Reiches widerspiegelt.

Betrachten wir die verschiedenen *Ausprägungen* der Hitlerdarstellung im Einzelnen:

- Hitler wird in den Fibeln, die ihn zusammen mit Kindern zeigen, als *Kinderfreund*, als Führer zum Anfassen, zu dem physischer Kontakt aufgenommen werden kann, als Mensch demgegenüber Kinder in einer persönlichen, bzw. intimen Nähe stehen, dargestellt. Es ist davon auszugehen, dass eine so geartete Darstellung Hitler den Kindern besonders sympathisch erscheinen lässt.
- Analog zum Hitlerbild der nationalsozialistischen Propaganda, innerhalb dessen Hitler als „Mensch unter Menschen“ charakterisiert wird, der in einer angeblich nahen Beziehung zu seinem Volk und seinen Mitkämpfern und Kameraden steht, wird in den Hitlerdarstellungen, die ihn zusammen mit Kinder zeigen, ebenfalls die *Nähe* in der wechselseitigen Beziehung betont.
- Das Motiv von *Hitler als Freund der Kinder* wird über 37 von 124 Fibeln vermittelt, also über 29,83 % der Fibeln. Damit ist es das dominierende Motiv der Hitlerdarstellung in den Fibeln des Dritten Reiches.
- Neben diesen Darstellungen, die das freundschaftliche, nahe, persönliche, von wechselseitiger Sympathie geprägte Verhältnis zwischen Hitler und Kindern

zum Gegenstand haben, finden sich in Fibeln aber auch Beispiele, die *Hitler als ernsten und strengen Führer* zeigen. Insgesamt wird Hitler in 14 von 124 Fibeln als *ernster, strenger Führer* dargestellt, also in 11,29 % der Fibeln.

- Innerhalb einer weiteren qualitativen Ausprägung wird *Adolf Hitler als mutiger Kriegsheld* gezeigt, der frei erfundene „heldische" Taten im ersten Weltkrieg vollbringt. Dieses Motiv findet sich lediglich in 5 von 124 Fibeln des Samples. Das entspricht 4,03 % der Fibeln.
- Des Weiteren wurde *Hitler als derjenige, der Deutschland zu neuer Stärke und Macht verholfen hat*, gezeigt. Dieses Motiv deckt sich mit dem Grundmotiv der Hitlerdarstellung der nationalsozialistischen Propaganda, demnach Hitler als Retter Deutschlands gesehen wurde. Die Vermittlung dieses Motivs erfolgte über 13 von 124 Fibeln. Das entspricht 10,48 % der Fibeln.
- Ein weiteres Motiv der Hitler- / Führerdarstellung ist, dass *Hitler möchte, dass niemand (in Deutschland) hungert und friert*. Es findet sich in 10 von 124 Fibeln, also in 8,06 % der Fibeln.
- Vereinzelt wurde Hitler *als Tierfreund* dargestellt. Es ist anzunehmen, dass Kindern ein Mensch, der Tieren „Gutes tut" sympathisch erscheint. Dieses Ausnahmemotiv findet sich in 3 von 124 Fibeln, also in lediglich 2,42 % des Samples.
- In weiteren Fibeln wird *Hitler als von Gott gesandt* dargestellt, dabei aber ohne inhaltliche Ausgestaltung dieses Motivs. Es findet sich in 8 von 124 Fibeln, also in 6,45 % der Fibeln des Samples.
- Des Weiteren wurde Hitler in mehreren Fibeln des Dritten Reiches im Kontext von Aussagen thematisiert, über die das Ziel verfolgt wurde, die Kinder – im Namen der Person Hitlers / „des Führers" - zur aktiven Teilnahme am Winterhilfswerk (WHW) zu bewegen. Die Intention zur Verpflichtung von Kindern zur aktiven Teilnahme am Winterhilfswerk über die Person Hitlers / „des Führers" spiegelt sich in den Fibelinhalten von 12 von 124 Fibeln wider. Das entspricht 9,68 % der Fibeln.
- Weiterhin werden in mehreren der Fibeln des Dritten Reiches Forderungen Hitlers / „des Führers" an Kinder benannt: Von Kinder wird erwartet, treu, gehorsam, tapfer, hart, stolz und die Ehre des Volkes liebend zu sein. Sie sollen bereit sein, Opfer für das Vaterland zu bringen, mutig, aufrecht, entschlossen, rechtschaffend und pflichtbewusst sein. Weiterhin wird von ihnen eine leistungsfähi-

ge und belastungsresistente Physis und „Zähigkeit“ erwartet. Bezogen auf den Gesamtkorpus von Fibeln des Dritten Reiches stellen Texte, innerhalb derer Hitler / „der Führer“ von Kindern Eigenschaften einfordert, die Ausnahme dar: Es finden sich lediglich in fünf von 124 Fibelwerken Belege hierfür. Das entspricht 4,03 %.

Einen Überblick zu welchem Anteil sich bestimmte Ausprägungen der Hitler- / Führerdarstellung im Sample finden, liefert die folgende Grafik:

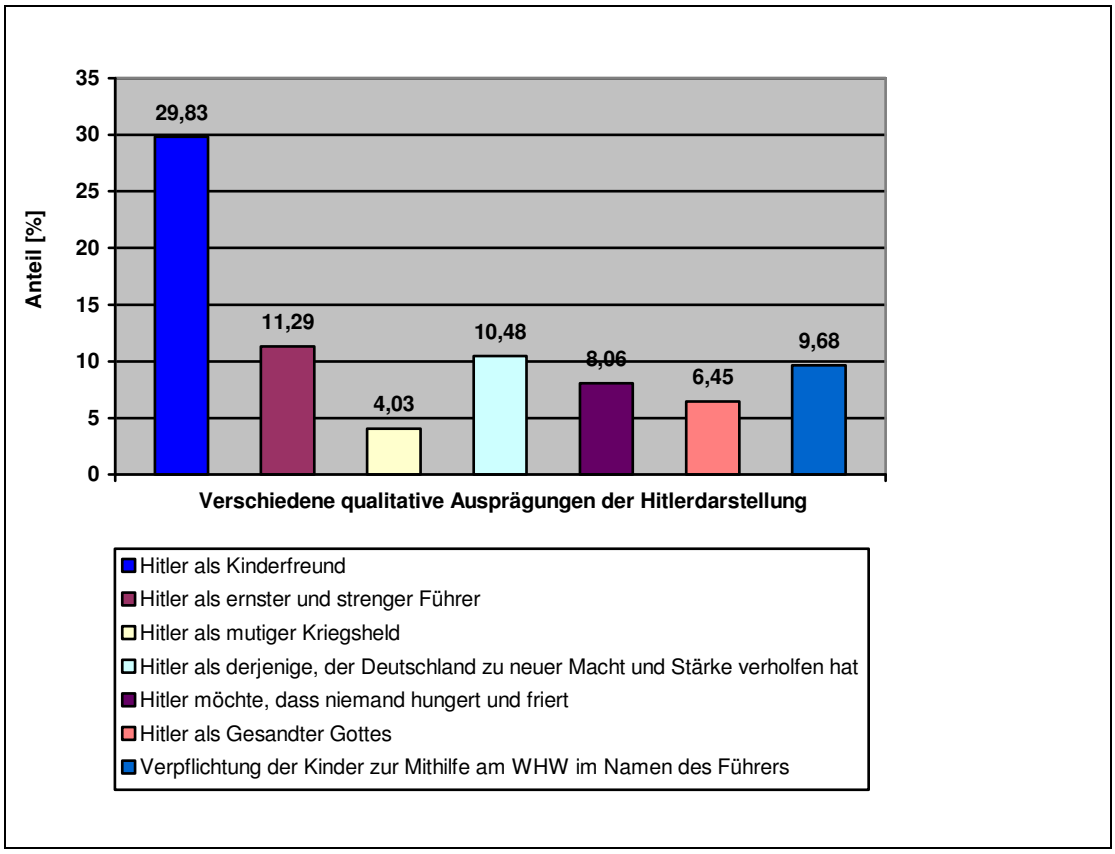


Abbildung 16: Anteil der verschiedenen qualitativen Ausprägungen der Hitler- / Führerdarstellung in den Fibeln in Prozent

Insgesamt zeigt sich, dass innerhalb des Samples ein mannigfaltig ausgestaltetes Hitlerbild präsent ist. Die überwiegende Mehrzahl der Fibeln des Dritten Reiches fungiert als Indoktrinationsmedium mit einem Hitlerbild. Die (relative) Vielfalt und Uneinheitlichkeit in der Ausgestaltung eines Hitlerbilds in den Fibeln und die Tatsache, dass auch ein nicht zu vernachlässigender Anteil der Fibeln nicht als Medium der Vermittlung mit einem Hitlerbild wirksam wird, bestätigen die These von Margarete Götz, nach der die nationalsozialistische Weltanschauung unbestreitbar Zugang in die offiziell verfügte Grundschularbeit gefunden hat, aber nicht gemäß der Vorstellung einer „von Anfang an

nach dem Muster einer planvoll und systematisch verlaufenden totalen Indoktrination“ (Götz 1997, S. 356). Vielmehr kann von einer *partiellen Indoktrination* der Fibeln des Dritten Reiches mit einem Hitler - /Führerbild ausgegangen werden, freilich in einem (relativ) weiten Umfang.

13 Der Beitrag der Fibeln des Dritten Reiches zur Vermittlung der nationalsozialistischen Rassenideologie

Wie bereits in Kapitel 6 dieser Arbeit erläutert, lag gemäß Hitlers in „Mein Kampf" artikulierten Leitvorstellungen über Erziehung die oberste Erziehungsaufgabe in der „Erhaltung, Pflege und Entwicklung der besten rassischen Elemente" (Hitler 1933 zit. nach Gamm 1964, S. 58). Hitlers Vorstellungen zufolge sollte kein Knabe und kein Mädchen „die Schule verlassen, ohne zur letzten Erkenntnis über das Wesen der Blutreinheit zu gelangen" (Hitler 1933 zit. nach Gamm 1964, S. 58). Die gesamten Erziehungs- und Bildungsarbeit sollte „(...) ihre Krönung darin finden, dass sie den Rassesinn und das Rassegefühl instinkt- und verstandesmäßig in Herz und Gehirn der ihr anvertrauten Jugend hineinbrennt" (Hitler 1933, zit. nach Gamm 1964, S. 58). Nach nationalsozialistischer Vorstellung beinhalten „Rassegefühl" und „Rassesinn" zwei konstitutive Komponenten. Zum einen die *Überzeugung der Hochwertigkeit der arisch-nordischen Rasse* und zum anderen die *Überzeugung der Minderwertigkeit „des Juden" und seiner Gefährlichkeit für die arisch-nordische Rassegemeinschaft*.

Ein beliebtes Instrument in der Zeit des Nationalsozialismus, Gruppen gegeneinander auszugrenzen, war der aus dem naturwissenschaftlichen Sprachgebrauch entlehnte Gebrauch des kollektiven Singular (vgl. Müller 1994, S. 52). Polenz ([465]1978, S. 169) spricht in diesem Zusammenhang von der „totalitären Simplifizierung" durch die Verwendung des kollektiven Singular. Diese vereinfachende Verwendung des kollektiven Singular „des Juden" und „des Ariers" ermöglichte eine Typisierung zwecks Gleichmachung und ein Verwischen von Unterschieden.
In der nationalsozialistischen Rassenideologie, welche die Basis der nationalsozialistischen Ideologie bildet[466] wird davon ausgegangen, dass der arische, nordische Mensch das Ideal verkörpert und ihm bedrohend, als universeller Feind und Schädling[467], als Kulturzersetzer[468], Rassenschänder[469], Lügner[470] und große Gefahr, „der Jude" gege-

[465] Polenz, Peter von: Geschichte der deutschen Sprache. Erweiterte Neubearbeitung der frühen Darstellung von H. Sperber. 9., überarbeitete Aufl. Berlin/New York 1978.

[466] Vgl. Wippermann 1998

[467] Vgl. Hitler 1933, S. 334

[468] Vgl. Hitler 1933, S. 334, 346

nübersteht. Das Dasein wird gemäß NS-rassenideologischer Vorstellungen als Lebenserhaltungskampf zwischen den Rassen interpretiert, bei dem „das Recht des Stärkeren“ gilt.

Besonders die Fibel als Instrument der Vermittlung eines Weltbildes hätte sich für eine frühzeitige Vermittlung rassischer Leitbilder und Feindbilder angeboten. In den folgenden Abschnitten wird untersucht, welchen Beitrag die Fibeln des Dritten Reiches zur Verinnerlichung[471] des „Rassegefühls und Rassesinns“ beim jungen Menschen lieferten, inwieweit über sie zum einen das Feindbild „des Juden“ und zum anderen das Ideal „des arisch-nordischen Menschen“ vermittelt wurde.

Als zentrale *erkenntnisleitende Fragestellungen* werden untersucht:
Oberfragestellung: Inwieweit trugen die Fibeln des Dritten Reiches zur Vermittlung der nationalsozialistischen Rassenideologie bei und welchen Beitrag liefern die Fibeln des Dritten Reiches zur Erziehung zu „Rassesinn“ ?
Unterfragestellung 1: Welchen Beitrag liefern die Fibeln zur Vermittlung des Feindbildes „des Juden“ ?
Unterfragestellung 2: Welchen Beitrag liefern die Fibeln zur Vermittlung des Ideals des arisch-nordischen Menschen ?
Unterfragestellung 3: Vermitteln die Fibeln des Dritten Reiches die Vorstellung des Daseins als Lebenskampf zwischen den Rassen ?

13.1 Der Beitrag der Fibeln des Dritten Reiches zur Vermittlung des Feindbildes „des Juden“

Der folgende Abschnitt befasst sich mit der Frage, inwieweit über die Fibeln das Feindbild „des Juden“ vermittelt wurde.

469 Vgl. Hitler 1933

470 Vgl. Hitler 1933, S. 334ff.

471 Hitler spricht in diesem Zusammenhang von „hineinbrennen“.

13.1.1 Merkmale von Juden innerhalb der NS-Rassenideologie

Wie bereits ausführlich in Kapitel 5.2.2.2 (Der negative Gegentypus zum Arier und das Feinbild der NS-Rassenideologie: „der Jude“) ausgeführt, wurden Juden innerhalb der NS-Rassenideologie über eine Vielzahl von Eigenschaften charakterisiert. Unterscheiden wir im Folgenden für analytische Zwecke zwischen leiblichen Merkmalen und ideellen Eigenschaften:

a. Bezüglich ihrer leiblichen Merkmale wurden Juden innerhalb der nationalsozialistischen Ideologie und Propaganda mit Vorliebe als klein[472], korpulent[473], buckelig, schwarzhaarig[474], kraushaarig, krummnasig und O-beinig dargestellt.[475] Neben diesen physischen Merkmalen, wird besonders die Eigenart eines *jüdischen Ausdrucks*, der sich dem nordisch-arischen heldischen Ausdruck gegenüber als etwas Artfremdes darstellt, betont. In seiner *Rassenkunde des jüdischen Volkes* charakterisiert Günther (1931) die Bewegungen und die Gebärden der Juden als andersartig.[476] In Streichers propagandistischen Hetzwerk „Trau keinem Fuchs auf grüner Heid, und keinem Jud bei seinem Eid“ werden jüdische Kinder dunkelhaarig mit „fratzenhaften“ Gesichtsausdruck dargestellt (vgl. Adam 1992, S. 12). Das folgende Beispiel konkretisiert, wie Juden auch in Fibeln hätten dargestellt werden können.

---

472 Vgl. Adam 1992, S. 12

473 Vgl. Adam 1992, S. 12

474 Vgl. Hitler 1933, S. 357

475 Dieses Bild des idealtypischen Juden spiegeln besonders deutlich die Illustrationen des Stürmer-Karrikaturisten Philipp Ruprecht wider (vgl. Merker 1983, S. 77).

476 Günther (1931, S. 248f.) hierzu: "Nicht allen Juden sind "jüdische" Bewegungen eigen. Solche Bewegungen setzen sich im allgemeinen um so mehr gegen den Zwang einer rassisch andersgearteten und deshalb durch andere Bewegungen und Gebärden gekennzeichneten menschlichen Umwelt durch, je zahlreicher die Juden in einer Bevölkerung vertreten sind, je häufiger sie also sich in rein jüdischer Umwelt "bewegen" können - wie man vielsagender Weise das Auftreten der Menschen auch zu bezeichnen pflegt. Das "Jüdische" kommt in den Bewegungen osteuropäischer Juden meist mehr zum Vorschein, als in denen der mittel- und westeuropäischen Juden." (Günther 1931, S. 248f.) Und: "Den abendländischen Völkern sind von jeher die Bewegungen und Gebärden der Juden als andersartig aufgefallen." (Günther 1931, S. 248)

Abbildung 17: Die Körperlichkeit jüdischer Kinder anhand einer Illustration aus Julius Streichers „Trau keinem Fuchs auf grüner Heid`, und keinem Jud bei seinem Eid“[477]

b. Bei den ideellen Eigenschaften changierte das Bild „des Juden“ zwischen der Vorstellung eines minderwertigen Untermenschen und dem eines „dämonischen, fast übermächtigen Feindes“ (Bergmann [478]1998 in: Benz / Graml / Weiß 1998, S. 366), einem „Negativtypus“[479], der als eine „Gegenrasse“[480] dem „Idealtypus des Ariers“[481] gegenüber steht.[482] Zentrale Charakterisierungen „des Juden“ in der nationalsozialistischen Propaganda waren es, „den Juden“ als Schmarotzer[483], Schädling[484], Volkszersetzer[485], Kulturzersetzer[486], Rassenschänder[487], als verschlagenen Täuscher[488], Lügner und Betrüger[489], als die große Gefahr für die (arische) Menschheit darzustellen.

---

477 Aus: Adam (1992, S. 12).

478 Bergmann, Werner: Antisemitismus. In: Benz, W./ Graml, H./ Weiß, H. (Hrsg.): Enzyklopädie des Nationalsozialismus. Deutscher Taschenbuch Verlag: München 1998. (2. Aufl.). S.365ff.

479 Bergmann 1998 in: Benz/ Graml/ Weiß 1998, S. 366

480 ebd., S. 366

481 ebd., S. 366

482 Die weltanschaulichen Leitgedanken des von Hitler propagierten Antisemitismus lassen sich in komprimierter Form bei Jäckel (1981) nachvollziehen.

483 Vgl. Hitler 1933, S. 334

484 Vgl. Hitler 1933, S. 334

485 Vgl. Pechau 1935

486 Vgl. Hitler 1933, S. 334, 346

Das Gros bisheriger Forschungsarbeiten zur Fibel im Dritten Reich gibt auf die Fragestellung, ob und wie Juden in den Fibeln des Dritten Reiches dargestellt wurden, keine Antwort.[490] Die einzige, dem Verfasser der Arbeit bekannte Ausarbeitung, in der sich bezüglich der Darstellung von Juden in Fibeln des Dritten Reiches geäußert wird, liefert Pöggeler (1992, S. 37). Die Stellungnahme Pöggelers umfasst lediglich zwei Sätze: Demnach wurden Juden „in einigen Fibeln der NS-Ära“ „gleichermaßen fremd und böse“ dargestellt (vgl. Pöggeler 1992, S. 37) und in einigen Fibeln würde die „Mär vom bösen „Jud““ verbreitet. Diese Aussagen werden von Pöggeler mit (lediglich) einer Referenzfibel belegt.[491] Die Befunde Pöggelers ließen erwarten, dass zumindest über einige der zum Untersuchungsmaterial gehörigen Fibeln des Dritten Reiches das Feindbild „des Juden“ verbreitet wird.

Würde sich die Annahme einer totalen Ideologisierung der Fibelinhalte mit der nationalsozialistischen Rassenideologie als einem zentralen Leitgedanken der nationalsozialistischen Weltanschauung bestätigen, müsste sich in allen oder vielen Fibeln des Dritten Reiches das Feindbild des Juden in den Fibelinhalten widerspiegeln.

13.1.2 Erkenntnisleitende Fragestellungen

Die übergeordnete erkenntnisleitende Fragestellung dieses Abschnitts ist, welchen Beitrag die Fibeln des Dritten Reiches zur Vermittlung des Feindbildes „des Juden“ lieferten.

- Spiegeln sich in den Inhalten der Fibeln verschiedene für die NS-Ideologie charakteristische Typisierungen von Juden/ “des Juden“ wider ?
- Werden Juden in Fibeln gemäß den leiblichen Merkmalen, die ihnen innerhalb der NS-Ideologie zugeschrieben wurden, dargestellt ?

---

487 Vgl. Hitler 1933

488 Vgl. Hitler 1933

489 Vgl. Hitler 1933, S. 334ff.

490 Vgl. hierzu Kapitel 4 dieser Arbeit.

491 Pöggeler nennt lediglich eine Textbelegstelle in einer Beispielfibel. Die besagte Fibel aus dem Jahr 1941 befindet sich bedauerlicherweise nicht in der Sammlung des Georg-Eckert-Instituts, wohl aber in der Version derselben Fibel aus dem Jahr 1938. Die Analyse ergab, dass sich in dieser Version noch keine judenfeindlichen Darstellungen finden.

13.1.3 Untersuchung

Die Untersuchung wurde anhand des gesamten Samples von 124 Fibeln vorgenommen. Zunächst wurde das gesamte Untersuchungsmaterial darauf hin untersucht, ob Juden bzw. Judentum in ihnen thematisiert werden. Dazu wurden die Texte der Fibeln auf das Vorhandensein der Begriffe „Jude", „Jud", „Juden", „Judas" und des Attributs „jüdisch" untersucht. Anders als zu erwarten gewesen wäre - berücksichtigt man die Aussage Pöggelers (1992, S. 37) zu diesem Thema – werden Juden und Judentum in 123 von 124 untersuchten Fibeln nicht dargestellt. Die einzige qualitative Sonderausprägung, in der Juden und Judentum Gegenstand der Darstellungen einer im Dritten Reich erschienenen zum Sample gehörenden Fibel sind, findet sich in der 1936 erschienenen, im Auftrage des Jüdischen Lehrer-Verbandes bearbeiteten Fibel „So geht`s schnell"[492]: In ihr werden Juden und Judentum – wie aufgrund der Herausgeberschaft nicht anders zu erwarten – nicht in einem judenfeindlichen Zusammenhang, sondern jüdische Menschen in Ausübung ihrer Religion dargestellt.[493] Auch die Analyse der bildlichen Darstellungen lieferte keine Beispiele, die in die Richtung der Vermittlung eines rassischen (rassistischen) jüdischen Körper- und Ausdrucksschemas zu interpretieren wären.

Es zeigte sich, dass über das gesamte untersuchte Sample an Fibeln des Dritten Reiches kein Feindbild „des Juden" vermittelt wurde und die Fibeln somit nicht als Medium der Vermittlung des antisemitischen Aspekts der NS-Rassenideologie wirksam werden konnten.[494]

Dieser Befund ist umso erstaunlicher, wenn man beachtet, dass gerade die nationalsozialistische Rassenideologie zu den Kerngedanken der nationalsozialistischen Weltan-

---

[492] Fibel 42: Die Fibel „So geht´s schnell !": (die Fibel für unsere Kleinen) / im Auftr. d. Jüdischen Lehrerverbandes in Deutschland bearb. von Cilli Marx. Bilder von Otto Schloß u. Walter Herzberg. Leipzig: Schick, 1936. 69 S.

[493] Vgl. Fibel 42, S. 1, 28, 34, 42, 52, 56, 58, 63, 64

[494] Es ist zu betonen, dass dieses nicht bedeutet, dass es im Dritten Reich keine Fibeln gegeben hat, in denen judenfeindliche Darstellungen zu finden sind, wie ja Pöggeler (1992, S. 37) in seiner Studie belegt. Aber immerhin konnte dieser Befund für die historische Fibelsammlung deutschsprachiger Fibeln des Georg-Eckert-Instituts für internationale Schulbuchforschung bestätigt werden, welche die Größte im deutschsprachigen Raum ist und mit 124 Fibeln, die zwischen 1933 und 1944 erschienen sind, eine beachtliche Materialbasis darstellt.

schauung gehört und man sich das manipulative Potential, das Fibeln inhärent ist, vor Augen führt. Die Fibeln hätten sich als erstes Medium zur Vermittlung von Feindbildern wie dem „des Juden“ angeboten und besonders über Fibelillustrationen hätte besonders anschaulich ein Feindbild von Juden vermittelt werden können. Dieses liegt zum einen an der Art des Mediums Fibel. Fibeln verfügen über viele Bilder in Form von Illustrationen (und Fotos). Über Bilder lässt sich anschaulich, weniger abstrakt als über einen Text, ein Bild von einem Gegenstand vermitteln. Fotos werden im allgemeinen - besonders von Kindern ohne medienreflexive Kompetenzen - als Wirklichkeitsbeweis angesehen (vgl. Schuster [495]1996). Zum anderen stellt der Zeitpunkt, zu dem Kinder über die Fibeln erreicht wurden (im Alter zwischen sechs und sieben Jahren), einen entwicklungspsychologisch günstigen Zeitpunkt für die Vermittlung eines Weltbildes (vgl. Hansen [496]1965), also auch des nationalsozialistischen Weltbildes mit seiner Negativkonzeption von Juden, dar. In der Regel ist das Kind sechs bis sieben Jahre alt, wenn es mit Fibeln in Berührung kommt. In dieser Phase der Kindheit befindet sich das Kind in einer gewissen Ausgeglichenheit, welche eine Voraussetzung zu „ungestörter geistig-praktischer Einordnung in die Welt“ darstellt (vgl. Hansen 1965).

Es stellt sich die Frage, warum innerhalb der Fibeln des Dritten Reiches auf die Vermittlung eines Feindbildes von Juden verzichtet wurde.[497]

Im Folgenden werde ich einen *Erklärungsversuch* vornehmen:

- Zum einem liegt keine entwicklungspsychologisch fundierte Begründung, die besagt, dass sich die kindlichen Rezipienten entwicklungsgemäß in einer für die Vermittlung von Feindbildern ungünstigen Verfasstheit befinden, vor.
- Des Weiteren liegt keine verbindliche Reichsrichtlinie zum Deutschunterricht für die vier unteren Jahrgänge der Volksschule des Dritten Reiches, noch zur Schulbuchgestaltung der Fibeln vor, die antisemitische Inhalte vorschreibt oder Anregungen zu einer derartigen Gestaltung der Fibeln gibt.
- 1937 erschienen reichseinheitliche Richtlinien für die unteren vier Jahrgangsstufen der Volksschule und zum Fach Deutsch. 1932 bis 1937 treten amtliche Maß-

[495] Schuster, Martin: Fotopsychologie. Berlin (u.a.) 1996.

[496] Hansen, Wilhelm: Die Entwicklung des kindlichen Weltbildes. 6. Auflage München 1965.

[497] Diese Aussage bezieht sich auf das in dieser Arbeit untersuchte Sample an Fibeln des Dritten Reiches.

nahmen zum Deutschunterricht in Kraft.[498] Beide schreiben keine antisemitischen Inhalte vor.

- Eine weitere Erklärung für das Ausbleiben von antisemitischen Inhalten in den Fibeln des Dritten Reiches mag darin liegen, dass die primäre Zielsetzung des Faches Deutsch in der Nationalerziehung und nicht in der rassekundlichen Erziehung lag.
- Des Weiteren ist zu berücksichtigen, dass die Umstellung der Fibeln auf nationalsozialistische Inhalte, wie bereits in Kapitel 7 über die bildungspolitischen Rahmenbedingungen für die Vereinheitlichung des Schul- und Unterrichtswesens im Dritten Reich aufgezeigt wurde, weitgehend den Fibelautoren überlassen war. Die Ausgestaltung der Fibeln bezüglich antisemitischer Inhalte wäre demnach der Eigeninitiative des einzelnen Fibelautors/ bzw. einer jeweiligen Autorengruppe überlassen gewesen. Es kann nicht zwangsläufig davon ausgegangen werden, dass alle Fibelgestalter ihre Aufgabe darin sahen, über die von ihnen gestalteten Fibelwerke antisemitische Propaganda zu betreiben, zumal diese in keinen verbindlichen Richtlinien vorgeschrieben wurde. Wie der einzelne Fibelautor zum Nationalsozialismus und seiner Ideologie stand, könnten erst vertiefende Einzelstudien leisten, die biografisches Material der einzelnen Fibelautoren, Nachlässe und Verlagsarchivalien in die Analyse miteinbeziehen würden.

Die Fibeln, die zwischen 1933 und 1945 erschienen, kannten keine Juden, sie waren – passend zum Ziel der nationalsozialistischen Machthaber, alle Juden zu eliminieren, sie einer „Endlösung“ zuzuführen, bereits „judenfrei“. Damit entsprachen ihre Inhalte der NS-ideologischen Zielvorstellung und passten somit zu einem Bild von „heiler“ NS-Gesellschaft.

13.1.4 Zusammenfassung: Der Beitrag der Fibeln des Dritten Reiches zur Vermittlung des Feindbildes „des Juden“

Zentrale erkenntnisleitende Fragestellung dieses Abschnitts war, ob über die Fibeln des Dritten Reiches der NS-rassenideologische Leitgedanke vom „Feindbild „des Juden“

498 Vgl.: Götz (1997, S. 74).

vermittelt wurde. Es zeigte sich, dass über das gesamte untersuchte Sample von 124 Fibeln des Dritten Reiches kein Feindbild „des Juden“ vermittelt wurde und die Fibeln somit nicht als Medium der Vermittlung des antisemitischen Aspekts der NS-Rassenideologie wirksam werden konnten. Ein Deutungsmuster von einer totalen Ideologisierung der Fibelinhalte ist also nicht haltbar, da ein zentraler Leitgedanke der nationalsozialistischen Ideologie über die Fibeln nicht vermittelt wird.

13.2 Der Beitrag der Fibeln des Dritten Reiches zur Vermittlung des Ideals des arisch-nordischen Menschen

Nachdem gezeigt werden konnte, dass das Feindbild der nationalsozialistischen Rassenideologie „des Juden“ über die Fibeln des Dritten Reiches nicht vermittelt wurde, wird im folgenden Abschnitt untersucht, ob die Fibeln das NS-rassenideologische Ideal des arisch-nordischen Menschen transportieren und zumindest in diesem Sinne zu „Rassesinn“ erzogen wurde.

13.2.1 Merkmale des arisch-nordischen Rassetyps in der NS-Rassenideologie

Wie bereits ausführlich in Kapitel 5.2.2.1 (Das Menschheitsideal der NS-Rassenideologie und Rassenkunde: Der Arier und die nordische Rasse) ausgeführt, wurde das NS-ideologische Rassenideal des arisch-nordischen Menschen über eine Vielzahl von Eigenschaften charakterisiert. Führen wir uns nochmals diese Eigenschaften vor Augen, welche dem *Typus der nordischen Rasse* zugeordnet wurden und unterscheiden für analytische Zwecke zwischen leiblichen Merkmalen und ideellen Eigenschaften:

Zunächst ist zu betonen, dass die *Gleichartigkeit* bezüglich der leiblichen und seelischen Merkmale ein wesentliches Merkmal des Rassebegriffs der NS-Rassenkunde darstellt (vgl. Günther 1942, S. 14).[499] *Gleichartigkeit* ist somit ein Kriterium, über welches sich rassische Zugehörigkeit erkennen lässt. Innerhalb der NS-Rassenkunde wurde

[499] „Eine Rasse stellt sich dar in einer Menschengruppe, die sich durch die ihr eigene Vereinigung körperlicher Merkmale und seelischer Eigenschaften von jeder anderen (in solcher Weise zusammengefassten) Menschengruppe unterscheidet und immer wieder nur ihresgleichen zeugt.“ (Günther 1942, S. 14)

die nordische Rasse bezüglich ihrer leiblichen Merkmale als *„schlank und hoch gewachsen“*[500], *quaderförmig*[501], *„langschädlig und schmalgesichtig“*[502], *„hellhäutig“*[503], *„blond“*[504], *„von blauer bis grauer Augenfarbe“*[505] charakterisiert.

Betrachten wir im Folgenden die ideellen Eigenschaften:

a. In der NS-Rassenkunde wurden der nordischen Rasse die seelischen Züge der vordenklichen Willenskraft, bestimmtes Urteilsvermögen bei kühl abwägendem Wirklichkeitssinn, Drang zur Wahrhaftigkeit von Mensch zu Mensch und eine Neigung zu ritterlicher Gerechtigkeit zugesprochen (vgl. Günther [506]1933, S. 59).

b. Bezüglich anderer ideeller Merkmale wurde die nordische Rasse als kulturschöpfende Rasse betrachtet, deren alleiniger Verdienst nahezu die gesamte Kunst, Wissenschaft und Technik sei.[507]

c. Ein weiteres zentrales Merkmal, welches in „Mein Kampf“ der arischen Rasse zugeschrieben wurde, lag in der besonderen Opferbereitschaft, einem Aufopferungswillen, innerhalb dessen individuelle Interessen, das Interesse für das eigene Ich zugunsten der Erhaltung der Gemeinschaft zurücktreten.[508]

d. Die nordische Rasse wurde als kühn und heldenhaftig angesehen.
Dieses verdeutlicht exemplarisch die folgende von NS-Rassekundler Günther aufgestellte Behauptung:

---

[500] Günther 1942, S. 38

[501] Vgl. Günther 1942, S. 43

[502] Vgl. Günther 1942, S. 42

[503] Vgl. Günther 1942, S. 56f.

[504] Vgl. Günther 1942, S. 63

[505] Vgl. Günther 1942, S. 73

[506] Günther, Hans Friedrich: Kleine Rassenkunde des deutschen Volkes. 3. Aufl. München 1933.

[507] Vgl. Hitler 1933, S. 316f.

[508] vgl. Hitler 1933, S. 325f.

„Will ein Zeichner, Maler oder Bildhauer den kühnen zielbewußten, entschlossenen oder den edlen, vornehmen oder heldischen Menschen, Mann oder Weib darstellen, so wird er zumeist ein Menschenbild schaffen, das dem Bilde der nordischen Rasse mehr oder weniger nahe kommt.“ (Günther 1933, S. 59)

13.2.2 Erkenntnisleitende Fragestellung

Die übergeordnete erkenntnisleitende Fragestellung dieses Abschnitts ist, welchen Beitrag die Fibeln des Dritten Reiches zur Vermittlung des Ideals des arisch-nordischen Menschen lieferten und ob somit über die Fibeln Erziehung zu Rassesinn betrieben wurde.

13.2.3 Untersuchung

Die Untersuchung wurde anhand des gesamten Materialcorpus von 124 Fibeln durchgeführt. Zunächst wurde überprüft, ob die für die NS-Rassenlehre und NS-Rassenideologie zentralen Begriffe: „arisch“, „nordisch“, „Arier“, „nordischer Mensch“ und „Rasse“ in den Fibeln verwandt wurden. Es zeigte sich, dass sich die Begrifflichkeiten „arisch“, „nordisch“, „Arier“, „nordischer Mensch“ und „Rasse“ in keiner der 124 untersuchten Fibeln des Dritten Reiches lokalisieren ließen und somit auf die explizite Vermittlung dieser Begrifflichkeiten über die Fibeln gänzlich verzichtet wurde. Wenn sich in den Fibeln des Dritten Reiches leibliche Eigenschaften und ideelle Merkmale, welche dem NS-rassenideologischen Ideals des arisch-nordischen Menschen entsprechen, widerspiegeln würden, dann also nicht im Zusammenhang mit der expliziten Benennung mit diesen zentralen rassenideologischen Bezeichnungen.
Schon dieser Befund zeigt, dass über die Fibeln keine direkte Vermittlung des NS-rasseideologischen Leitbildes der arisch-nordischen Rasse betrieben wurde. Im Rahmen einer totalen Ideologisierung der Fibelinhalte wäre nicht auf die explizite Einführung jener für die NS-Rassenideologie zentralen begrifflichen Konstrukte verzichtet worden.

Wenngleich innerhalb der Fibeln des Dritten Reiches auf die *direkte, explizite* Vermittlung des Leitbildes der arisch-nordischen Rasse verzichtet wurde, wäre es möglich gewesen - auch ohne explizite Verwendung der Begriffe „arisch“, „nordisch“, „Arier“, „nordischer Mensch“ und „Rasse“ - ein dem NS-rassenideologischen Ideal des arisch-nordischen Menschen entsprechendes Leitbild zu vermitteln.

13.2.3.1 Die Darstellung von leiblichen Merkmalen der arisch-nordischen Rasse innerhalb der Fibeln des Dritten Reiches

Im Folgenden wurde untersucht, inwieweit die leiblichen Darstellungen in den Fibeln des Dritten Reiches dem rassischen Ideal der nordischen Rasse entsprechen und somit über die Fibeln dieser leibliche Idealtyp vermittelt wurde. Bei der Analyse der leiblichen Merkmale wurde sich auf die *Haarfarbe*, *Augenfarbe, Statur* und „*Gesichtsschnitt"* bezogen.

Die *textliche* Erwähnung dieser leiblichen Merkmale stellt innerhalb des untersuchten Materialkorpus von Fibeln des Dritten Reiches die Ausnahme dar.

In „Fröhliche Arbeit im Neuen Reich"[509] findet sich der folgende Ausspruch:

„Ihr seit des Führers jüngste Schar,
mit blauen Augen und blondem Haar."[510]

Die beiden im obigen Text genannten leiblichen Merkmale der Kinder („blaue Augen" und „blonde Haare") sind gemäß der Vorstellungen der NS-Rassenkunde Indikatoren für die Zugehörigkeit zur nordischen Rasse. Weiterhin impliziert der Ausspruch, dass lediglich Kinder mit diesen beiden leiblichen, rassischen Merkmalen zur jüngsten Schar „des Führers" gehören können. Die NS-rassenideologische Einfärbung des obigen Textes - durch die Hervorhebung der leiblichen Eigenschaften von „blonden Haaren" und „blauen Augen" - ist offensichtlich und die Fibel wird auf diesem Wege zum Vermittler von Teilkomponenten des NS-rassenideologischen leiblichen Ideals des nordischen Menschen. Freilich ohne das dahinterstehende rassenideologische Konstrukt „des arisch-nordischen Menschen" explizit zu benennen. Es sei an dieser Stelle betont, dass es sich bei diesem Beispiel – bezogen auf das gesamte Sample - um ein Ausnahmebeispiel handelt und das Gros der *Fibeltexte* nicht dazu genutzt wurde, die leiblichen Merkmale, welche laut NS-Rassenlehre der nordischen Rasse zugeschrieben wurden, zu vermitteln und als positive Eigenschaft zu propagieren.

Betrachten wir im Folgenden, ob das leibliche Ideal der nordischen Rasse, wenn nicht über Texte, dann über *bildliche* Darstellungen (Fibelillustrationen) vermittelt wurde.[511]

---

509 Fibel 99: Penseler, Carl: Fröhliche Arbeit im Neuen Reich: (Penseler`sche) Schreiblesefibel in Sütterlinschrift/ (Carl) Peseler. Erw. Überarb./ von Käthe Seupel; Wilh. Steinmetzger. Halle: Schroedel, 1935. 80 S.

510 Vgl. Fibel 99, S. 55.

511 Zu den leiblichen Merkmalen der nordischen Rasse vgl. Kapitel 5.2.2.1.3 dieser Arbeit.

Aufgrund ihrer *Anschaulichkeit* hätten sich bildliche Darstellungen besonders dazu geeignet, dieses körperliche Ideal zu vermitteln. Beim Versuch der Erfassung der leiblichen Merkmale der nordischen Rasse innerhalb der Fibelillustrationen ergaben sich folgende forschungspraktischen Probleme:

- Anhand der vorliegenden Illustrationen war es nicht möglich, alle beschriebenen Merkmale zu erfassen.
- In der überwiegenden Mehrzahl der Fibeln lässt sich die Augenfarbe der abgebildeten Personen nicht bestimmen, da das Bilddetail des Auges nicht detailliert genug dargestellt wurde. Somit ist die Feststellung dieses – nach Vorstellungen der NS-Rassenkunde – für die „nordische Leiblichkeit" relevanten, rassisch-leiblichen Kriteriums anhand der Fibelillustrationen nicht möglich. Exemplarisch verdeutlicht über die folgende Illustration:

Abbildung 18: Geringe Detaildarstellung von Augen in Illustrationen[512]

Auch weitere zentrale, innerhalb der NS-Rassenkunde der „nordischen Leiblichkeit" zugeschriebene Ausprägungen wie „Schmal- und Langgesichtichkeit", „Quaderförmigkeit des Kopfes", eine „schlanke und hoch gewachsene Statur", lassen sich innerhalb der Illustrationen der Fibeln des Dritten Reiches nicht immer *eindeutig* bestimmen. Ein Grund hierfür mag in der in den Fibelwerken vorfindlichen unnaturalistischen Illustrationsweise begründet liegen.

512 Aus: Fibel 119, S. 31. Fibel 119: Westmark-Fibel/ (Bilder schuf Walter Schröder). Hamburg: Hartung, (ca. 1939). 61 S. (Bearbeitung der Jung-Deutschland-Fibel für den Gau Koblenz-Trier)

Auf die alleinige Quantifizierung der (relativ) eindeutig zu beobachtenden Ausprägung „blond“ des leiblichen Merkmals Haarfarbe wurde verzichtet, da der Erkenntniswert des so zu gewinnenden Ergebnisses für die Beantwortung der Fragestellung, ob die Fibelillustrationen der Fibeln des Dritten Reiches einen Beitrag zur Vermittlung des NS-rassekundlichen leiblichen Ideals der nordischen Rasse liefern, zu gering ist. Denn: „Blonde Haarfarbe“ gehört zwar – gemäß den Vorstellungen der NS-Rassenkunde - zu den leiblichen Merkmalen der nordischen Rasse, stellt aber kein *alleiniges* Kriterium für die rassische leibliche Zugehörigkeit dar.

Da sich zentrale, im Verständnis der NS-Rassenkunde die „nordische Leiblichkeit“ bestimmende Merkmale innerhalb der untersuchten Fibelwerke entweder *nicht* bestimmen ließen (Augenfarbe), oder sich aufgrund der in den Fibelwerken vorfindlichen unnaturalistisch ausgestalteten Illustrationen nicht immer *eindeutig* bestimmen ließen (Statur und „Gesichtsschnitt“) und die Quantifizierung lediglich *eines* rassischen Zugehörigkeitskriteriums (Haarfarbe) für die Beantwortung der Fragestellung, ob über die Fibelillustrationen der Fibeln des Dritten Reiches das leibliche Ideal der nordischen Rasse vermittelt wurde, keinen hinreichenden Erkenntniswert besitzt, wurde auf die Analyse dieser Teilfragestellung unter *quantifizierenden Aspekten* verzichtet.

Stattdessen werden *kontrastiv* sich unterscheidende *qualitative Ausprägungen* in den Darstellungen von Leiblichkeit in Fibelillustrationen aufgezeigt.

Innerhalb der Fibeln des Dritten Reiches finden sich sowohl Illustrationen, die in die Richtung einer Vermittlung des NS-rassekundlichen leiblichen Ideals der nordischen Rasse interpretiert werden können, als auch Illustrationen, bei denen dieses nicht der Fall ist.

Betrachten wir zunächst ausgewählte Beispiele von Fibelillustrationen, die sinnvoll in Richtung einer Vermittlung des NS-rassekundlichen leiblichen Ideals der nordischen Rasse interpretiert werden können:

Die „Mühlenfibel“[513] zeigt eine auf der Straße marschierende Formation von SA-Männern. Die Bevölkerung grüßt sie mit dem Deutschen Gruß.

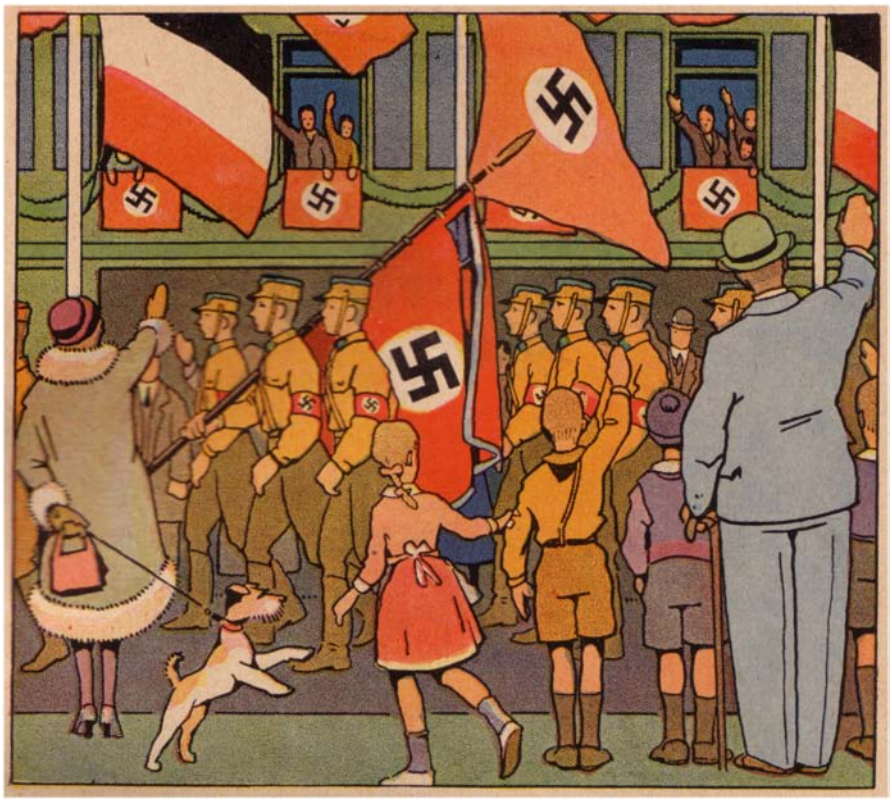


Abbildung 19: Marschierende Formation von SA-Männern, die den „Deutschen Gruß“ ausführt[514]

Innerhalb dieser Illustration lassen sich drei der leiblichen Merkmale, welche die NS-Rassenkunde der nordischen Rasse zuschrieb, lokalisieren.[515] Alle dargestellten Männer verfügen über *blonde Haare*, die Statur der SA-Männer ist *schlank* (muskulös), relativ „*hochgewachsen* und sie entsprechen somit bezüglich dieser drei Kriterien den leiblichen Merkmalen des Typus der nordischen Rasse. Ein weiteres Charakteristikum der illustrierten SA-Männer ist ihre *typenhafte, gleichartige Darstellung*, in der auf die Her-

513 Fibel 91: (Mühlenfibel/ Sütterlinausgabe/ Großstadt) Mühlenfibel: erstes Lesebuch für schleswigholsteinische Kinder/ in Gemeinschaft mit Otto Zimmermann bearb. U. hrsg. von Heinrich Schulz. Mit etwa 100 farb. Bildern von Eugen Oßwald u. Ernst Kutzer. Sütterlin-Ausg., (Großstadt-Ausg.). Braunschweig; Berlin; Hamburg: Westermann, (1935) 88 S.

514 Aus: Fibel 91, S. 1.

515 Die Ausprägungen der Merkmale „Gesichtsschnitt“ und „Augenfarbe“ lassen sich, aufgrund der für die Feststellung dieser Merkmale nicht detailliert genug ausgearbeiteten Illustrationen, nicht bestimmen.

ausarbeitung individueller Unterschiede zwischen den einzelnen zur Formation gehörigen Personen verzichtet wird. Diese *Gleichartigkeit* leiblicher (und seelischer) Merkmale kann als Darstellung leiblicher *rassicher Typen* gemäß Vorstellungen der NS-Rassenkunde interpretiert werden, da *Gleichartigkeit* ein wesentliches Merkmal des Rassebegriffs der NS-Rassenkunde darstellt (vgl. Günther 1942, S. 14).[516]

Auch die in mehreren Fibeln des Dritten Reiches dargestellten Hitlerjungen, Jungvolkpimpfe und BDM-Mädel entsprechen in den Kriterien „Statur“ und „Haarfarbe“ den leiblichen Merkmalen der nordischen Rasse. In der „Fibel für die Volksschulen Württembergs“[517] wird eine Formation von Hitlerjungen und BDM-Mädels dargestellt, die innerhalb einer Formation marschieren. Neben den blonden Haaren aller Abgebildeten zeigt dieses Beispiel besonders eindrucksvoll die „nordische“ Statur der Abgebildeten.[518] Alle Personen sind schlank und hochgewachsen. Innerhalb der Illustration wird die Überlänge der Beine und Arme betont.

Abbildung 20: Formation von Hitlerjungen und BDM-Mädels mit „nordischer“ Statur[519]

516 „Eine Rasse stellt sich dar in einer Menschengruppe, die sich durch die ihr eigene Vereinigung körperlicher Merkmale und seelischer Eigenschaften von jeder anderen (in solcher Weise zusammengefaßten) Menschengruppe unterscheidet und immer wieder nur ihresgleichen zeugt.“ (Günther 1942, S. 14)

517 Fibel 37: Fibel für die Volksschulen Württembergs/ mit Bildern von P.J. Schober, (K)arl Sigrist, H(ermann) Sohn u. K(arl) Stirner. Stuttgart; Berlin; Leipzig: Union Dt. Verl.-Ges., 1937.

518 Die Haarfarben variieren von hellblond bis dunkelblond.

519 Aus: Fibel 37, S. 103.

In der Fibel „Deutsche Jugend“[520] findet sich eine Illustration, die besonders das Bild einer rassisch homogenen Gemeinschaft *gleichartiger*, nordischer Menschen widerspiegelt. Neben dieser typenhaften, rassisch zu interpretierenden Gleichartigkeit entsprechen die abgebildeten Kinder in den leiblichen Merkmalen „Schlankheit“ und „Blonder Haarfarbe“ den Merkmalen der „nordischen Rasse“:

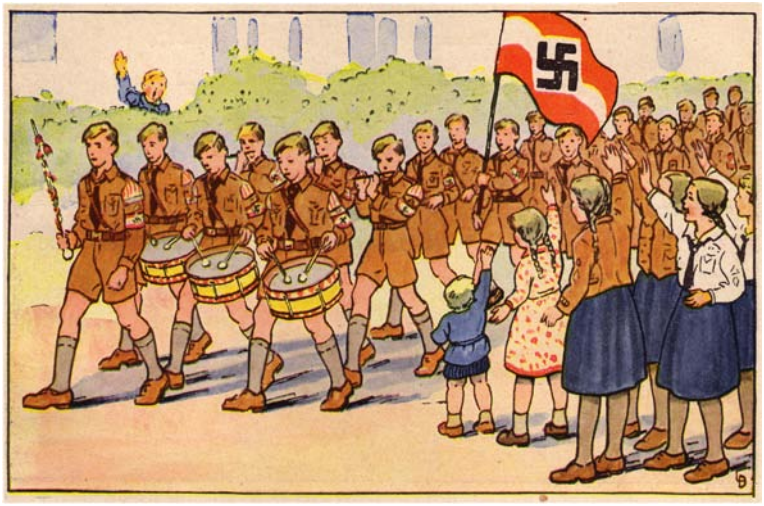


Abbildung 21: Rassisch interpretierbare Homogenität dargestellter Kinder[521]

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass sich in mehreren der Fibeln des Dritten Reiches Illustrationen finden lassen, die sich dahingehend interpretieren lassen: die in ihnen dargestellten Personen verfügen über mehrere der Merkmale des leiblichen Idealtypus der nordischen Rasse. Über derartige Darstellungen wird das leibliche NS-Ideal der nordischen Rasse vergegenständlicht und dem kindlichen Fibelrezipienten vermittelt; freilich ohne die explizite begriffliche Kennzeichnung als „arisch“ oder „nordisch“. Personen, die der SA und der Hitlerjugend angehören, entsprechen am ehesten dem leiblichen Ideal der nordischen Rasse.

Dennoch kann dieses Ergebnis nicht allgemein als Beleg gelten, wie die folgenden Kontrastbeispiele zeigen.

---

520 Fibel 16: Dieterich, Jakob: Deutsche Jugend: eine deutsche Heimatfibel für Stadt und Land / von J(akob) Dieterich. Mit Bildern von Lia Doering. Gießen: Roth, (1934). 96 S.

521 Aus: Fibel 16, S. 15.

Abbildung 22: Beispiel 1: Illustration aus „Das Goldene Schiff“[522]

Abbildung 23: Beispiel 2: Illustration aus „Heini und Lene“ [523]

Wenngleich sich der individuelle Illustrationsstil der Fibel „Heini und Lene“ vom dem der Fibel „Das Goldene Schiff“ unterscheidet, sind beide Illustrationen nicht so zu deuten, dass sich in ihnen das leibliche Ideal der nordischen Rasse widerspiegelt.

Zusammenfassend stellen wir als Antwort auf die Forschungsfragestellung fest: Das leibliche Ideal der nordischen Rasse wird einerseits vermittelt, konzentriert auf Angehörige der NS-Organisationen, SA und HJ. Dabei werden niemals die Bezeichnungen „arisch“, „nordisch“, „Arier“, „nordischer Mensch“ oder „Rasse“ explizit gebraucht. An-

522 Aus: Fibel 53, S. 63 ; Fibel 53: Das Goldene Schiff: Bilder-Bogen-Fibel für deutsche Jungen und Mädchen. Bochum : Kamp,(1936). 88 S.

523 Aus: Fibel 62, S. 36.; Fibel 62: (Heini und Lene / Mecklenburg) Heini und Lene : erstes Lesebuch für Mecklenburger Kinder / auf Grund von Otto Zimmermanns Fibel „Hand in Hand fürs Vaterland“ bearb. und hrsg. von Johannes Gosselck u. Gustav Metelmann. Mit farb. Bildern von Eugen Oßwald. 10. Aufl. Braunschweig(u.a.): Westermann, 1936. 90 S.

dererseits finden sich sehr viele Illustrationen, die keinerlei Hervorhebungen von NS-Idealen erkennen lassen. Dieses Bild ist nun zu vervollständigen.

13.2.3.2 Darstellung von ideellen Eigenschaften der arisch-nordischen Rasse in Fibeln des Dritten Reiches

Im Folgenden wird untersucht, ob ideelle Eigenschaften, welche innerhalb der nationalsozialistischen Ideologie der arisch-nordischen Rasse zugeschrieben wurden, wie besondere Opferbereitschaft, Kühnheit, Heldenhaftigkeit und besonderes kulturelles Schöpfertum, über die Fibeln als positive Eigenschaften propagiert und als spezifisch „arische", „nordische", „rassische" Eigenschaften gekennzeichnet werden.
Ein erstes Ergebnis bringt die Feststellung, dass die benannten Eigenschaften nicht explizit vermittelt werden.

Für die von Seiten der nationalsozialistischen Rasseideologie der arischen Rasse zugeschriebene Eigenschaft des „*besonderen, kulturellen Schöpfertums*" finden sich keine Belegquellen, die sich sinnvoll in Richtung der Vergegenständlichung und Propagierung dieser Eigenschaft interpretieren lassen. Es werden innerhalb der Fibeln keine Artefakte aus den Bereichen Kunst, Wissenschaft oder Kultur vorgestellt, die als spezifisch für das Besondere der arischen, nordischen Rasse eigene Schöpfertum benannt werden.

Unabhängig von diesem Befund finden sich innerhalb eines Teils der Fibeln Belege für die Vergegenständlichung von Eigenschaften wie *Opferbereitschaft*, *Kühnheit und Heldenhaftigkeit*, jedoch nicht in einem explizit rasseideologischen Kontext. Darauf ist nun im Folgenden einzugehen.

Die Eigenschaft der *Opferbereitschaft* wird innerhalb der Fibeln des Dritten Reiches primär im Kontext der Darstellungen von Personen, die am Winterhilfswerk teilnehmen, vergegenständlicht (vgl. Anhang 14).
Exemplarisch in „Gute Kameraden"[524]:

524 Fibel 57: Gute Kameraden: von denen leicht und lustig zu lesen ist. Dortmund: Crüwell, (1935). 96 S.

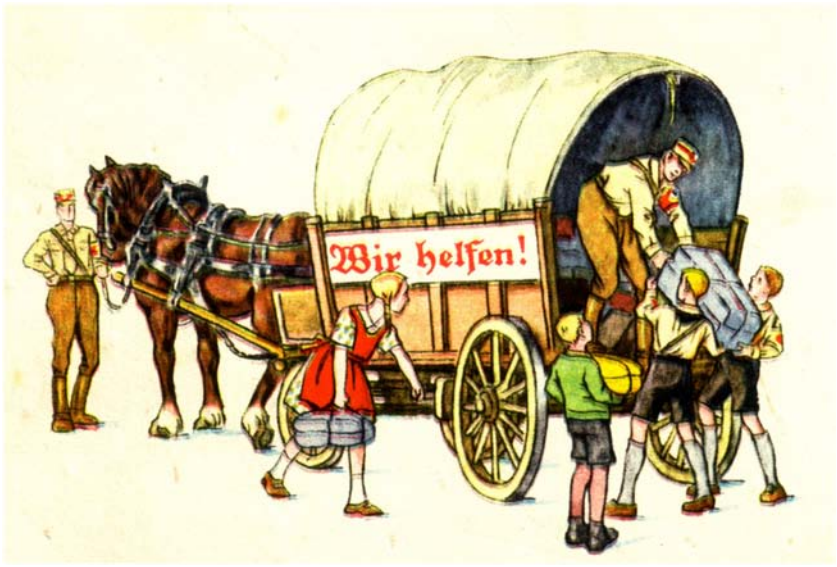


Abbildung 24: Kinder und SA-Männer sammeln für die Winterhilfe[525]

„In der Not: Es war ein Tag nach dem Eintopfsonntag. Da polterten nachmittags Heini und Emil in Weides Stube. Sie hatten rote Köpfe, so eilig waren sie. – Wir helfen ! Ist das Paket für die Winterhilfe fertig ? riefen sie. – Aber sicher, sagte Mutter Weide und holte ein dickes Bündel. Niemand in Deutschland soll hungern und frieren. Die Jungen packten die Sachen, und heidi ! waren sie weg.“[526]

Die Vergegenständlichung *opferbereiten Verhalten* – über Darstellungen des Verhaltens von Personen, die am WHW teilnehmen – erfolgt in 81 von 124 Fibeln auf mindestens einer Seite (vgl. Anhang 14). Das entspricht 65,32 Prozent der Fibeln. Es ergibt sich folgendes Bild: Opferbereitschaft im Rahmen der Teilnahme am WHW wird in 30 Fibeln auf einer Seite, in 32 Fibeln auf zwei Seiten, in 10 Fibeln auf drei Seiten, in 6 Fibeln auf vier Seiten, in 2 Fibeln auf fünf Seiten und in einer Fibel auf sechs Seiten vergegenständlicht.
Damit bestätigt sich auch an dieser Stelle, sogar für spezifische NS-Themen wie das des WHW, die schon für andere Bereiche festgestellte Uneinheitlichkeit in der Ausgestaltung der Fibelwerke des Dritten Reiches.

Die von Seiten der nationalsozialistischen Rassenideologie der arischen Rasse zugeschriebene Eigenschaft der ***Kühnheit*** wird über das Gros der Fibeln nicht vergegenständlicht und propagiert. Eine Ausnahme stellt der – bereits unter Abschnitt 12.4.3

525 Aus: Fibel 57, S. 36.

526 Fibel 57, S. 36

(Hitler als mutiger Kriegsheld) angeführte Beispieltext „Adolf Hitler im Krieg“[527] dar, innerhalb dessen Hitler als einzelner Soldat 16 Franzosen in einem Unterstand gefangen nimmt.

Die Eigenschaft der ***Heldenhaftigkeit***, die auch von Seiten der NS-Rasseideologie der nordischen Rasse zugeschrieben wurde, wird in einigen Fibelwerken des Dritten Reiches über Darstellungen, die *Heldengedenken* zum Gegenstand haben, vergegenständlicht (vgl. Anhang 16).[528]

Exemplarisch in „Wir lernen den Lateindruck lesen“[529]:

„(....) In der Mitte des Friedhofes sind viele Gräber, die ganz gleich aussehen. Auf jedem Grab ist ein Bäumchen gepflanzt. Alle Gräber zeigen ein braunes Holzkreuz und darauf eine Blechtafel mit einer Inschrift. Ich habe viele der Inschriften abgelesen. Das sind die Gräber von Soldaten, die im Krieg für uns gekämpft und den Heldentod für das Vaterland erlitten haben. Sie sind ins Feld gezogen, damit die Heimat vom Feinde verschont bleibe; sie sind gestorben, damit wir anderen leben können. Ihnen sind wir besonderen Dank schuldig. Darum schmücken wir am Totentag ihre Gräber mit Kränzen und mit frischen Blumen.
Aber viele Soldaten ruhen fern von uns in fremder Erde. Da gibt es riesige Soldatenfriedhöfe mit endlosen Reihen von Gräbern. Auch ihrer wollen wir nie vergessen. Das Andenken dieser Helden soll uns stets heilig sein.“

Heldenhaftigkeit wird innerhalb dieses Beispiels als *das eigene Leben im Kampf für das Vaterland zu verlieren* begriffen und wird über Darstellungen von Heldengedenken in 25 von 124 Fibeln auf mindestens einer Seite vergegenständlicht (vgl. Anhang 16), also in 20,16 Prozent der Fibeln. Untersucht man, auf wie vielen Seiten pro Fibel *Heldenhaftigkeit* im Rahmen der Darstellungen von Heldengedenken vergegenständlicht wird, so zeigt sich das folgende Bild: Heldengedenken wird in 20 Fibeln auf einer Seite und in 5

[527] Vgl. Fibel 69, S. 89; Fibel 94, S. 89

[528] Vgl. Fibel 3, S. 23; Fibel 4, S. 100; Fibel 7, S. 100; Fibel 40, S. 85; Fibel 41, S. 93; Fibel 50, S. 85; Fibel 51, S. 85, Fibel 56, S. 56 – 57; Fibel 57, S. 84; Fibel 59, S. 56 –57; Fibel 65, S. 91; Fibel 66, S. 97; Fibel 82, S. 31; Fibel 84, S. 73; Fibel 89, S. 95; Fibel 98, S. 87; Fibel 100, S. 17; Fibel 101, S. 37; Fibel 102, S. 70, 71 (Schlageter als Held); Fibel 113, S. 47; Fibel 113, S. 66 (Schlageter als Held); Fibel 114, S. 47; Fibel 114, S. 66 (Schlageter als Held); Fibel 124, S. 87.

[529] Fibel 100: Pöschl, Josef F.: Wir lernen den Lateindruck lesen: eine Einführung in das Lesen der lateinischen Druckschrift/ von Josef F. Pöschl. Bilder von Ernst Kutzer. 11.; umgearb. Aufl. Wien: Österr. Landesverlag, 1940. 32 S.

Fibeln auf zwei Seiten thematisiert. Es zeigt sich auch an dieser Stelle die bereits für andere Bereiche festgestellte Uneinheitlichkeit in der Ausgestaltung der Fibelwerke des Dritten Reiches.

13.2.4 Zusammenfassung: Der Beitrag der Fibeln des Dritten Reiches zur Vermittlung des Ideals des arisch-nordischen Menschen

Die übergeordnete erkenntnisleitende Fragestellung dieses Abschnitts war, welchen Beitrag die Fibeln des Dritten Reiches zur Vermittlung des NS-rassenideologischen Ideals des arisch-nordischen Menschen lieferten und ob somit über die Fibeln Erziehung zu Rassesinn betrieben wurde.
Für analytische Zwecke wurde bei der Untersuchung dieser Teilfragestellung zwischen *leiblichen Merkmalen* und *ideellen Eigenschaften* unterschieden.

Zunächst wurde untersucht, inwieweit die leiblichen Darstellungen in den Fibeln des Dritten Reiches dem rassischen, leiblichen Ideal der nordischen Rasse entsprechen und dieser Idealtyp somit vermittelt wurde. Die Untersuchung dieses Teilaspekts wurde ausschließlich unter qualitativen Aspekten vorgenommen, da sich die von Seiten der NS-Rassenkunde der nordischen Rasse zugeschriebenen Merkmale[530], innerhalb des Gros der in den Fibeln vorfindlichen Illustrationen, lediglich *teilweise*, *gar nicht* oder *zu uneindeutig* bestimmen ließen, um eine Untersuchung aller Fibeln unter quantifizierenden Aspekten sinnvoll erscheinen zu lassen. Stattdessen wurde *kontrastiv*, über „Extrembeispiele“ aufgezeigt, dass das leibliche Ideal der nordischen Rasse einerseits vermittelt wurde, konzentriert auf Angehörige von NS-Organisationen, wie SA und HJ, dabei aber niemals die Bezeichnungen „Arier“, „nordischer Mensch“, „arisch“, “nordisch“ oder „Rasse“ explizit gebraucht wurden. Anderseits finden sich sehr viele Illustrationen, die keineswegs das leibliche NS-Rasseideal vermitteln.

Auch bei der Analyse der Darstellungen von ideellen Eigenschaften in Fibeln zeigte sich, dass von den Eigenschaften, welche innerhalb der NS-Rassenideologie der arisch-

530 Hiermit sind die leiblichen Merkmale „schlank und hoch gewachsene Statur“, „quaderförmiger Schädel“, „Langschädlig- und Schmalgesichtigkeit“, Hellhäutigkeit, „blondes Haar“ und „blaue bis graue Augenfarbe“ gemeint.

nordischen Rasse zugeschrieben wurden[531], lediglich die Eigenschaften der *Opferbereitschaft* und *Heldenhaftigkeit* über einen Teil der Fibeln vergegenständlicht wurden. Jedoch wurden auch sie nicht in den Zusammenhang mit den zentralen NS-rassenideologischen Begrifflichkeiten, „Arier", „nordischer Mensch", „arisch", "nordisch" oder „Rasse" gesetzt und sind somit *nicht zwangläufig* als rassische Eigenschaften, die über die Fibeln vermittelt wurden, zu interpretieren. Die Eigenschaft der *Opferbereitschaft* wird innerhalb der Fibeln des Dritten Reiches primär im Kontext der Darstellungen von Personen, die am Winterhilfswerk teilnehmen, vergegenständlicht. Sie spiegelt sich in 81 von 124 Fibeln auf mindestens einer Seite (vgl. Anhang 14). Das entspricht 65,32 Prozent der Fibeln. *Heldenhaftigkeit* wird in einigen Fibelwerken des Dritten Reiches über Darstellungen, die *Heldengedenken* zum Gegenstand haben, in 25 von 124 Fibeln auf mindestens einer Seite vergegenständlicht. Das entspricht 20,16 Prozent der Fibeln.

Besonders hervorzuheben ist auch der Befund, dass sich die Begrifflichkeiten „arisch", „nordisch", „Arier", „nordischer Mensch" und „Rasse" in keiner der 124 untersuchten Fibeln des Dritten Reiches lokalisieren ließen, somit auf die explizite Vermittlung dieser Begrifflichkeiten über die Fibeln verzichtet wurde.

Insgesamt zeigte sich, dass nicht das volle manipulative Potential der Fibeln des Dritten Reiches für die rassenideologische Indoktrination der kindlichen Fibelrezipienten genutzt wurde. Ein Deutungsmuster, bei dem davon ausgegangen wird, dass alle Fibeln, „von der ersten bis zur letzen Seite" das arisch-nordische Rassenideal transportieren und vermitteln, ist nicht haltbar. Vielmehr muss für jede Fibel des Dritten Reiches im Einzelfall beurteilt und interpretiert werden, inwieweit sie das NS-rassenideologische Ideal der arisch-nordischen Rasse transportiert oder auch nicht. Besonders das Fehlen der expliziten Verwendung der NS-rassenideologischen Begrifflichkeiten „Arier", „nordischer Mensch", „arisch", „nordisch", „rassisch" oder „Rasse" macht es schwierig, in den Fibeln zu beobachtende oder zu erschließende Eigenschaften, wie beispielsweise „blonde Haarfarbe" oder „Opferbereitschaft" zwangsläufig als rassische Eigenschaften zu interpretieren.

---

531 Meint Eigenschaften wie „besondere Opferbereitschaft", Kühnheit, Heldenhaftigkeit und „besonderes kulturelles Schöpfertum".

13.3 Der Beitrag der Fibeln des Dritten Reiches zur Vermittlung der Vorstellung des Daseins als Lebenskampf zwischen den Rassen

13.3.1 Der Beitrag der Fibeln zur Vermittlung der Vorstellung des Daseins als Lebenskampf zwischen den Rassen

Wie bereits in Kapitel 5.2.1 ausgeführt ist ein Leitgedanke der nationalsozialistischen Ideologie, den *Kampf als Grundfigur des menschlichen Daseins* zu begreifen. Der nationalsozialistischen Vorstellung nach ist der Kampf - als Daseinsprinzip - unumgänglich und wird als Lebenserhaltungskampf zwischen den Rassen interpretiert, bei dem „das Recht des Stärkeren“ gilt.

13.3.2 Erkenntnisleitende Fragestellung

Die zentrale erkenntnisleitende Fragestellung dieses Abschnitts ist, ob die Fibeln des Dritten Reiches die Vorstellung des Daseins als Lebenskampf zwischen den Rassen vermitteln.

13.3.3 Untersuchung

Die erkenntnisleitende Fragestellung wurde anhand des gesamten Samples vorgenommen. Wie bereits in Kapitel 13.1 (Der Beitrag der Fibeln des Dritten Reiches zur Vermittlung des Feindbildes „des Juden“) aufgezeigt wurde, werden Juden und Judentum innerhalb der zum Materialcorpus gehörenden Fibeln des Dritten Reiches nicht thematisiert. Folglich wurde in den Fibeln auch nicht das Motiv des Daseins als Lebenskampf zwischen den Rassen dargestellt und vermittelt.

13.3.4 Schlüsse aus dem Ergebnis für übergeordnete erkenntnisleitende Fragestellungen

Es wird deutlich: Der Leitgedanke der nationalsozialistischen Ideologie, demnach das Dasein ein Lebenskampf zwischen den Rassen ist, wird über die Fibeln des Dritten Reiches nicht vermittelt. Auch an dieser Stelle zeigt sich, dass nicht alle Leitgedanken der NS-Ideologie über die Fibeln vermittelt wurden. Ein Deutungsmuster von einer totalen

nationalsozialistischen Ideologisierung der Fibelinhalte, welches beinhalten würde, dass alle Leitgedanken der NS-Ideologie über die Fibeln vermittelt worden wären, ist, wie bereits an anderen Stellen gezeigt, nicht haltbar.

14 Der Beitrag der Fibeln des Dritten Reiches zur Vermittlung des NS-ideologischen Leitgedankens der Volksgemeinschaft

Im folgenden Kapitel wird untersucht, ob über die Fibeln der NS-ideologische Leitgedanke der Volksgemeinschaft vermittelt wurde. Zuvor wird nochmals zusammengefasst, über welche Bedeutungsdimensionen das Konstrukt der Volksgemeinschaft verfügt.

14.1 Die Vorstellung von der Volksgemeinschaft

Wie bereits in Abschnitt 5.3 (Die Vorstellung des „Völkischen“ und der Volksgemeinschaft in der nationalsozialistischen Ideologie) aufgezeigt, gehört die *Vorstellung von der Volksgemeinschaft* zu den zentralen Leitgedanken der nationalsozialistischen Ideologie. Im nationalsozialistischen Sprachgebrauch wird „Volksgemeinschaft“ in der Bedeutung einer *Blutsgemeinschaft* und *Sozialgemeinschaft* gebraucht (vgl. Schmitz-Berning [532]2000, S. 654 – 659). Gemäß der Vorstellung der *Volksgemeinschaft als Blutgemeinschaft* konnte nur Volksgenosse und somit Teil der Volksgemeinschaft werden, wer „deutschen Blutes“ ist (vgl. Hensle [533]1998 in: Benz/ Graml/ Weiß 1998, S. 786).[534] In seinem Buch zur Rassenkunde, Vererbungslehre und Erbgesundheitspflege umschreibt Graf (1939) den Zusammenhang zwischen Blut und Volksgemeinschaft aus der Sicht der NS-Rassenkunde wie folgt:

„Das im Laufe der Jahrhunderte zu einem gewaltigen Strom angeschwollene deutsche Blut ist das Band, das uns kraft der in ihm weitergetragenen Erbmasse zu einer Blutsgemeinschaft, einer Lebenseinheit, zu einem Volk vereinigt. Dieser Gemeinschaft kann keiner entrinnen, auch wenn er auswandert und unter fremden Völkern wohnt. Denn in seiner Erbmasse wohnt jenes kostbare Gut, das den Kern seines ganzen Wesens be-

532 Schmitz-Berning, Cornelia: Vokabular des Nationalsozialismus. Berlin, New York 2000.

533 Hensle, Michael: Volksgenosse. In: Benz, Wolfgang/ Graml, Hermann/ Weiß, Hermann (Hrsg.): Enzyklopädie des Nationalsozialismus. 2. Aufl. München 1998, S. 786.

534 „Staatsbürger kann nur sein, wer dt. Blutes ist. Kein Jude kann daher Volksgenosse sein“ (Hensle 1998 in: Benz/ Graml/ Weiß 1998, S. 786).

stimmt und unveräußerlich ist. Volksgemeinschaft ist Blutsgemeinschaft.“ (Graf [535]1939, S. 159).

Demnach wird die Zugehörigkeit zur Volksgemeinschaft über das Kriterium *Rasse* bestimmt und somit über die Geburt des Einzelnen in jene Gemeinschaft hinein erlangt. In seiner rassistischen Fundierung besitzt der Gedanke der Volksgemeinschaft in seiner Grundtendenz stark antiindividualistische Züge.[536] Der Einzelne wird nicht in seiner Eigenschaft als Individuum betrachtet, sondern existiert lediglich als Teil eines größeren Ganzen und niemals losgelöst von ihm. Dieser Vorstellung zur Folge *ist* er nur *durch* und *innerhalb* jener übergeordneten Gemeinschaft, der er zugehört. Eine so verstandene „Sozialgemeinschaft“ findet ihren Niederschlag in ideologischen Parolen wie “Gemeinnutz geht vor Eigennutz !“ (Rosenberg [537]1941, S. 18), dem Schlusssatz von Programmpunkt 24 des Programms der NSDAP. An diesem Prinzip hatte der einzelne Volksgenosse sein Handeln zu orientieren.

„Der Begriff „Volksgemeinschaft“ als Blut- und Schicksalsgemeinschaft steht im Mittelpunkt der deutsch-völkischen Weltanschauung. Aus der Tatsache der organischen Verbundenheit von Einzelmensch und Volk erwächst eine vollständig neue Sittlichkeit. Losgelöst von der Ganzheit des Volkes verliert die Einzelperson den Sinn ihres Daseins, denn das menschliche Einzelleben ist nach dem göttlichen Schöpferwillen an die überpersönliche Lebensweisheit seines Volkes gebunden. Das Dasein von einzelnen ist nur durch das Bestehen der Gemeinschaft möglich.“ (Graf 1939, S. 269)

Einer so verstandenen Weltanschauung zu Folge, hatte der Einzelne zur Blutsgemeinschaft zugehörige Mensch sein Handeln gemäß dieser Handlungsmaxime auszurichten.

---

535 Graf, Jakob: Vererbungslehre, Rassenkunde und Erbgesundheitspflege. Einführung nach methodischen Grundsätzen. 6. Aufl. Berlin 1939 (zuerst 1930).

536 Bork (1970, S. 59) sieht eine wesentliche Funktion des Wortes „Volk“ im „Übertünchen“ sozialer Unterschiede.

537 Rosenberg, Alfred: Das Parteiprogramm. Wesen, Grundsätze und Ziele der NSDAP. München 22. Aufl. 1941 (zuerst 1922).

„‘Gemeinnutz geht vor Eigennutz !’ Diese Parole führt zwangsläufig zur Volksgemeinschaft, die ein Hochziel unseres Kämpfens und Ringens ist.“ (Das Ehrenbuch der Arbeit [538]1934, S. 151)

Von jedem Einzelnen der NS-Volksgemeinschaft zugehörigen Volksgenossen wurde erwartet – quasi unter der Aufgabe der eigenen Person - für die Gemeinschaft Opfer zu bringen, wenn nötig bis zur Aufopferung des eigenen Lebens.

„Im alltäglichen Sprachgebrauch wurde Volksgemeinschaft als Bezeichnung für „solidarisches Verhalten“ interpretiert: (...)“ (Schmitz-Berning 2000, S. 659).

Um Volksgemeinschaft öffentlich zu stimulieren, sie zu konkretisieren und für jeden Einzelnen erfahrbar zu machen, dienten neben der Ritualisierung von Feiern und Festen, der Wiederkehr spezifisch nationalsozialistischer Feiertage und Nachtkundgebungen, die im Rahmen der Winterhilfswerks (WHW) durchgeführten Straßensammlungen und Eintopfsonntage (vgl. Haibl 1998 in: Benz/ Graml/ Weiß 1998, S. 786).

14.2 Das Winterhilfswerk und nationale Feiertage als Instrument der Erfahrbarmachung von Volksgemeinschaft

Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes (WHW) wurde im Sommer 1933 durch den Auftrag Hitlers ins Leben gerufen. Im Alltag des Dritten Reiches gehörte es zweifelsohne zu den bekanntesten Erscheinungen (vgl. Vorländer [539]1988). Seine *Funktion* bestand weit über die Aufgabe, materielle benötigte Güter zu sammeln, hinaus darin, eine signifikante, volkserzieherische Funktion zu erfüllen: Nämlich die Einrichtung des WHW und das Durchführen von Sammlungen wurde als Instrumentarium par excellence für die Herbeiführung von Volksgemeinschaft angesehen. In den NS-Monatsheften wurde auf die volkserzieherische Bedeutung, die Hitler dem Winterhilfswerk zuwies, hingewiesen:

„Der Führer wandte sich besonders gegen die, die heute noch den Einwand erheben: „Warum lassen Sie nicht durch eine besondere Steuer diese notwendigen Summen einbringen ?“ und stellte demgegenüber das Winterhilfswerk in dieser Form als ein Erziehungsmittel zur deutschen Volksgenossenschaft heraus. „Indem wir den Weg des frei-

538 Das Ehrenbuch der Arbeit. Düsseldorf 1934.

539 Vorländer, Herwart: Die NSV: Darstellung und Dokumentation einer nationalsozialistischen Organisation. Boppard am Rhein 1988.

willigen Sammelns einschlagen, wird für Hunderttausende Tag für Tag immer wieder betont: es gibt soziale Aufgaben, die der einzelne durch sein Opfer erfüllen muß.““ (NS-Monatshefte [540]8/1937, S. 1025 zit. nach Schmitz-Berning 2000, S. 697)

Auch Vorländer (1988) hebt in seiner Darstellung über die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt (NSV) die volkserzieherischen Intentionen des Winterhilfswerks hervor:

„Es (meint das WHW – der Verf.) war „wesentliches Mittel ständiger Erziehung aller Volksgenossen zur deutschen Volksgemeinschaft“. Auch als die akute Notlage, die seine Einrichtung notwendig gemacht hatte, längst nicht mehr gegeben war, blieb das WHW auf Hitlers Wunsch hin bestehen als zuverlässiges Mittel dieser Volkserziehung.“ (Vorländer 1988, S. 46)

Mit Nachdruck wurde mit dem Winterhilfswerk Erziehungsarbeit betrieben, wobei das Prinzip „Gemeinnutz geht vor Eigennutz !“ von allen in einem volksgemeinschaftlichen Erlebnis *erfahren* werden sollte. Dieses Erlebnis sollte gleichermaßen von Spender und Betreuten erfahren werden und somit beide zu „praktischem Nationalsozialismus“ geführt werden (vgl. Vorländer 1988, S. 49). Hierbei war gerade das *Opfer* des *einzelnen* Volksgenossen von essentieller Bedeutung für das Erfahrbarmachen der Volksgemeinschaft. Dieses betont Hitler bereits in seiner Eröffnungsrede des ersten Winterhilfswerkes des deutschen Volkes vom 13. September 1933:

„Wenn das ganze Volk richtig erfasst hat, dass diese Maßnahmen für jeden ein Opfer bedeuten müssen, dann wird aus diesen Maßnahmen heraus nicht nur eine Milderung der materiellen Not eintreten, sondern es wird etwas viel Gewaltigeres herauskommen, es wird daraus die Überzeugung erwachsen, dass die Volksgemeinschaft nicht ein leerer Begriff ist, sondern dass sie wirklich etwas Lebendiges ist.“ (Führer-Reden zum Winterhilfswerk 1933 – 1936, o. J. , S. 3f. zit. nach Vorländer 1988, S. 229)[541]

Eine im Rahmen des WHW durchgeführte Maßnahme war die Durchführung sogenannter *Eintopfsonntage.* Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Goebbels richtet den Appell an „die gesamte deutsche Öffentlichkeit“:

---

[540] NS-Monatshefte 8/1937, S. 1025

[541] Vorländer, Herwart: Die NSV: Darstellung und Dokumentation einer nationalsozialistischen Organisation. Boppard am Rhein 1988.

„(...) an diesen Sonntagen mittags lediglich ein Eintopfgericht im Preise von höchstens 50 Pf. pro Person zu verzehren.“ (Goebbels [542]1934, S. 225).

Eintopfsonntag war, je ein Sonntag in den Monaten Oktober bis März, an dem ein Eintopfgericht gegessen wurde und das so gesparte Geld sollte dem Winterhilfswerk gespendet werden (vgl. Schmitz-Berning 2000, S. 173).

Neben dem volkserzieherischen Instrumentarium des WHW eigneten sich aber auch die vielfältigen im Dritten Reich durchgeführten Feste, Feiern und nationalen Feiertage, um Volksgemeinschaft für den einzelnen Volksgenossen zu vergegenständlichen und erfahrbar zu machen. Den „überragenden Stellenwert“ vom „Fest und der Feier als Mittel nationalsozialistischer Indoktrination“ im Schulleben legte bereits Ottweiler ([543]1979, S. 190) in seiner Dissertationsschrift offen.

„Anlässe zur Gestaltung von Schul- und Klassenfeiern waren die politischen und völkischen Gedenk- und Feiertage (Tag der Machtergreifung, Hitlers Geburtstag, Muttertag, Sonnenwende, Erntedank, Tag des Hitlerputsches vom 9. November, Heldengedenktag) in hinreichender Zahl gegeben und angeordnet.“ (Ottweiler 1979, S. 190)

Zum Feierkalender des Dritten Reiches gehörten:

„30. 1.: Tag der *Machtergreifung* – 24. 2.: Feiertag der Partei zur Erinnerung an die Verkündung des NSDAP-Programms 1920 – März, Reminiscere (2. Fastensonntag): *Heldengedenktag*, seit 1939 immer am 16. zur Erinnerung an die Wiedereinführung der *Wehrpflicht* – März, letzter Sonntag: „Verpflichtung der Jugend“, Aufnahme der 14jährigen in die HJ und BDM – 20.4.: Führergeburtstag – 1.5.: „Tag der nationalen Arbeit“ - Mai, 2. Sonntag, von 1938 an 3. Sonntag: Muttertag – 21.6.: Sommersonnenwende –Anfang Sept.: *Reichsparteitage* – Anfang Okt.: Erntedanktag, bis 1937 auf dem *Bückeberg* – 9.11.: Gedenktag für die „Blutzeugen der Bewegung“ beim *Hitler-Putsch* von 1923 (höchster NS-Feiertag) – 21.12.: Wintersonnenwende mit Julfest als Weihnachtsersatz.“ (Bedürftig [544]1998, S. 108)

Es gab also ausreichend Anlässe, um Volksgemeinschaft als “Ausdruck des lebendigen völkischen Wesens“ zu vergegenständlichen und für jeden Einzelnen erfahrbar zu machen.

---

542 Goebbels, Joseph: Das deutsche Volk im Kampf gegen Hunger und Kälte, 13. 9. 1933. In: Goebbels, Joseph: Signale der neuen Zeit, 1934.

543 Vgl. Ottweiler 1979, S. 190 – 198.

544 Bedürftig, Friedemann: Taschenlexikon Drittes Reich. Piper: München 1998, 3. Aufl.

14.3 Erkenntnisleitende Fragestellungen

Die zentrale erkenntnisleitende Fragestellung dieses Abschnitts besteht darin, inwieweit über die Fibeln des Dritten Reiches die Vorstellung der Volksgemeinschaft als Leitgedanken nationalsozialistischer Ideologie vermittelt und somit Erziehung zu Volksgemeinschaft betrieben wurde. Weiterhin ist zu klären, inwieweit diese Idee über die Darstellung des Winterhilfswerks und die Darstellung nationalsozialistischer Feiertage realisiert wurde.

14.4 Untersuchung

Die erkenntnisleitenden Fragestellungen wurden anhand des gesamten Materialkorpus von 124 Fibeln untersucht.

14.4.1 Die Vermittlung des Volksgemeinschaftsgedankens über die Darstellung des Winterhilfswerks (WHW)

In einer Vielzahl von Fibeln wird das Bringen von Opfern für die Gemeinschaft über die Darstellung von Menschen, die einen Beitrag für das Winterhilfswerk (WHW) leisten, konkretisiert (vgl. Anhang 14). Dabei werden Personen, die unterschiedlichen NS-Organisationen angehören ebenso wie Personen in Zivil gezeigt, wie sie mithelfen, Opfer bringen und somit ihren persönlichen Beitrag für die Volksgemeinschaft leisten. Soldaten[545], SA-Männer[546], Menschen in Zivil[547] ebenso wie Hitlerjungen und Jungvolkpimpfe[548], BDM-Mädels und Jungmädels[549] und Kinder in Zivil[550] leisten ihren

[545] Fibel 12, S. 91; Fibel 13, S. 85f.; Fibel 67, S. 87; Fibel 69, S. 91; Fibel 70, S. 89; Fibel 91, S. 69; Fibel 94, S. 91; Fibel 95, S. 88; Fibel 122, S. 87; Fibel 123, S. 87

[546] Fibel 12, S. 87; Fibel 22, S. 72; Fibel 38, S. 120; Fibel 39, S. 114; Fibel 51, S. 46; Fibel 52, S. 83; Fibel 52, S. 86; Fibel 56, S. 50; Fibel 57, S. 36; Fibel 58, S. 36; Fibel 59, S. 50; Fibel 71, S. 64; Fibel 82, S. 53; Fibel 86, S. 60 ; Fibel 87, S. 46 ; Fibel 88, S. 46; Fibel 89, S. 94; Fibel 90, S. 57; Fibel 91, S. 57; Fibel 96, S. 88; Fibel 101, S. 41; Fibel 119, S. 44

[547] Vgl. beispielsweise: Fibel 16, S. 52; Fibel 17, S. 52; Fibel 22; S. 72.

[548] Vgl. beispielsweise: Fibel 16, S. 52; Fibel 64, S. 36.

[549] Fibel 7, S. 32; Fibel 12, S. 34; Fibel 13, S. 38; Fibel 16, S. 52; Fibel 17, S. 52; Fibel 51, S. 45; Fibel 52, S. 61; Fibel 63, S. 34; Fibel 64, S. 38; Fibel 67, S. 38; Fibel 69, S. 34; Fibel 70, S. 38; Fibel 89, S. 34; Fibel 94, S. 34; Fibel 95, S. 38; Fibel 103, S. 48; Fibel 104, S. 48; Fibel 120, S. 56; Fibel 122, S. 38

Beitrag zum Winterhilfswerk. Der NS-ideologische Leitgedanke der Volksgemeinschaft wird auf diesem Wege vergegenständlicht und vermittelt.

In der Fibel „Deutsche Kinderwelt“[551] leisten Soldaten ihren Beitrag zum WHW, indem sie Kleider für die Winterhilfe sammeln. Ein Kind in Zivil beteiligt sich ebenso an der Sammelaktion wie seine Mutter und sein Vater.

„ WHW.!
(...)
2. einmal durfte Heini auch schon helfen. Das war bei er Kleidersammlung durch die Soldaten. Als er sie auf der Straße blasen hörte – taritata, taritata ! – ist er gleich zur Mutter gelaufen, und die Mutter hatte schon alte Kleider zusammengesucht ... Ein alter Anzug vom Vater war dabeigewesen, und Heini hatte Vaters großen Rock angezogen und den Hut aufgesetzt, und der war ihm über die Ohren gerutscht ! Haha ! Die Soldaten haben gelacht und den kleinen Mann auf den Kutscherbock gesetzt. Er durfte mitfahren ! Sogar die Zügel halten ! Nur blasen durfte er nicht !“ – Am Wagen stand geschrieben: Wir alle helfen ! (...)“[552]

Das *Zusammenwirken aller am WHW* wird in diesem Beispiel ausgestaltet.

Noch deutlicher wird das *Prinzip der Beteiligung aller Volksgenossen am WHW* in der „Moselland-Fibel“[553]. Kinder und Erwachsene in Zivil sowie SA-Männer und Soldaten beteiligen sich an einer Kleidersammelaktion für die Winterhilfe.

550 Fibel 13, S. 85f.; Fibel 16, S. 52; Fibel 20, S. 60; Fibel 21, S. 62; Fibel 32, S. 37; Fibel 33, S. 37; Fibel 44, S. 84

551 Fibel 13: Deutsche Kinderwelt : Braunschweiger Heimatfibel / auf Grund d. Zimmermannschen Fibel „Hand in Hand fürs Vaterland“ bearb. für d. Land Braunschweig von W(ilhelm) Freidank. Mit farb. Bildern von Andreas Meier. 6. Neubearb. Aufl. Braunschweig; Berlin ; Hamburg : Westermann, 1942. 97 S.

552 Fibel 13, S. 85f.

553 Fibel 87: Moselland-Fibel/ (d. Bilder schuf Walter Schroeder). Notausgabe mit einfarbigen Bildern. Hamburg: Hartung 1943, 64 S. - Bearb. D. Jung-Deutschland-Fibel für die Gau Moselland

Abbildung 25: Soldaten, SA-Männer, Kinder und Erwachsene in Zivil sammeln für die Winterhilfe[554]

Die Illustration zeigt Soldaten wie sie auf einem Lastwagen Kleidung entgegennehmen, die von SA-Männern, Kindern und Erwachsenen in Zivil herbeigebracht wird. Die Darstellung vermittelt ein konkretes Bild von der *Volksgemeinschaft als Sozial-, und Opfergemeinschaft.*[555]

Auch innerhalb der Fibel „Deutsche Jugend“[556] wird eindrucksvoll das *Zusammenwirken* der einzelnen Volksgenossen beim Sammeln fürs WHW dargestellt und auf diesem Wege der Volksgemeinschaftsgedanke in der Bedeutung einer Sozialgemeinschaft vergegenständlicht.

554 Aus: Fibel 87, S. 46.

555 Aus: Fibel 87, S. 46.

556 Fibel 16: Dieterich, Jakob: Deutsche Jugend: eine deutsche Heimatfibel für Stadt und Land / von J(akob) Dieterich. Mit Bildern von Lia Doering. Gießen: Roth, (1934). 96 S.

Abbildung 26: Ein Jungmädel sammelt für das Winterhilfswerk[557]

Die Illustration zeigt ein Jungmädel, wie es mit einer Sammelbüchse auf der Straße steht und fürs WHW sammelt. Passanten gruppieren sich um das Mädchen und halten ihr die Hand zum Spenden entgegen. Es spenden gleichermaßen Personen in Zivil, als auch Personen, die NS-Organisationen angehören.

Innerhalb des zur Illustration dazugehörigen Textes „Winterhilfe“[558] heißt es:

„(...)
Auch die Jugend hilft beim Sammeln mit.
Die Hitlerjungen gehen von Haus zu Haus und sammeln eifrig Brot. Die Jungmädel gehen mit der Sammelbüchse auf die Strasse und bitten die Vorübergehenden freundlich um eine Gabe. Sie freuen sich, wenn die Sammelbüchse immer voller und schwerer wird.
Auch die jüngeren Kinder wollen für die Winterhilfe etwas tun. Wenn Weihnachten kommt, denken sie nicht nur an sich und an die Geschenke, die sie vom Christkind erwarten. Sie sammeln für die armen Kinder Spielzeug und andere Weihnachtsgeschenke.“[559]

Auch in diesem Beispiel wird, wie über eine Vielzahl anderer Fibeln des Dritten Reiches (vgl. Anhang 14), die Vorstellung der Volksgemeinschaft als *Sozial- und Opfer-*

557 Aus: Fibel 16, S. 52 und Fibel 17, S. 52.

558 Aus: Fibel 16, S. 52 und Fibel 17, S. 52.

559 Aus: Fibel 16, S. 52 und Fibel 17, S. 52.

gemeinschaft, über die Darstellung von Personen, die an der Durchführung des WHW teilnehmen, konkretisiert.
Auf diesem Wege wird über einen Teil der Fibeln der Volksgemeinschaftsgedanke als ein zentraler Leitgedanke der nationalsozialistischen Ideologie vermittelt.

Die Untersuchung unter *quantifizierenden Aspekten* ergab folgendes Ergebnis:
Das Zusammenwirken mehrerer Volksgenossen innerhalb der Gemeinschaft im Rahmen der Darstellungen des Winterhilfswerks ist in 81 von 124 Fibeln auf mindestens einer Seite Gegenstand der Darstellungen, also in 65,32 % der Fibeln. Die einzelnen Fibeln variieren dabei zwischen der Thematisierung von 1 bis 6 Seiten. Das WHW wird dabei in 30 Fibeln auf einer Seite, in 32 Fibeln auf zwei Seiten, in 10 Fibeln auf drei Seiten, in 6 Fibeln auf vier Seiten, in 2 Fibeln auf 5 Seiten und in einer Fibel 6 Seiten thematisiert.

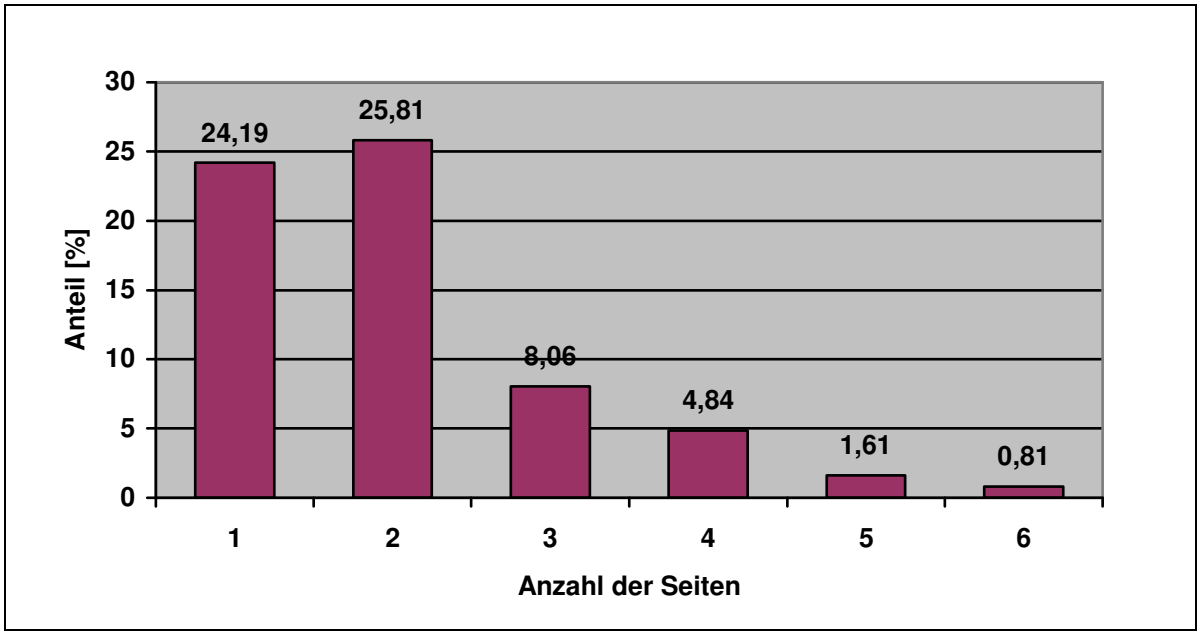


Abbildung 27: Anzahl der Seiten pro Fibel mit Darstellung des Winterhilfswerks

Es zeigt sich, dass ein erheblicher Teil der Fibeln des Dritten Reiches als Medium der ideologischen Indoktrination mit dem NS-ideologischen Leitgedanken von der Volksgemeinschaft arbeitet. Es ist aber auch zu betonen, dass innerhalb eines weiteren nicht unerheblichen Anteils von Fibeln (34,68 %) der Volksgemeinschaftsgedanke über die Darstellung des Winterhilfswerks nicht vergegenständlicht wird. Die Annahme von einer totalen Ideologisierung aller Fibeln des Dritten Reiches mit dem NS-ideologischen

Leitgedanken von der Volksgemeinschaft lässt sich nicht bestätigen. Die Fibeln sind partiell ideologisch indoktriniert.

14.4.2 Vermittlung des Volksgemeinschaftsgedankens über die Darstellung nationalsozialistischer Feier- und Festtage

Im Dritten Reich kam nationalsozialistischen Feier- und Festtagen u.a. auch die volkserzieherische Funktion zu, (Volks-)Gemeinschaft erfahrbar zu machen.
Mehrere der untersuchten Fibeln befassen sich mit der Darstellung nationalsozialistischer Feier- und Festtage. In Fibeln wurden vor allem der Erntedanktag, der Tag der nationalen Arbeit (1. Mai) und der Heldengedenktag thematisiert. Es stellt sich die Frage, ob auch über die Darstellung dieser Feier- und Festtage in Fibeln der Gedanke der Volksgemeinschaft als einem Leitgedanken der nationalsozialistischen Ideologie, vergegenständlicht und somit vermittelt wurde.

14.4.2.1 Vermittlung des Volksgemeinschaftsgedankens über die Darstellung des Tags der nationalen Arbeit (1. Mai)

Im Folgenden wird untersucht, inwieweit in den Fibeln des Dritten Reiches der nationalsozialistische Feiertag des Tags der nationalen Arbeit (1. Mai) Gegenstand der Darstellungen ist und inwieweit hierüber der Volksgemeinschaftsgedanke als ein Leitgedanke der nationalsozialistischen Ideologie vergegenständlicht wird.

Der Tag der nationalen Arbeit wurde durch das „Gesetz über die Einführung eines Feiertages der nationalen Arbeit“ vom 10. April 1933 unter der Bezeichnung „Feiertag der nationalen Arbeit“ zum Gesetz erhoben, als Termin wurde hierfür der 1. Mai benannt. Der 1. Mai wurde seit 1933 mit großen Feierlichkeiten begangen und in großen Aufmärschen wurde die „wiedererstandene Volksgemeinschaft“ (vgl. Schmitz-Berning 2000, S. 600) zelebriert. In der Beilage zum Feiertag der deutschen Arbeit zum 1. 5. 1933 der Düsseldorfer Nachrichten heißt es diesbezüglich:

„In wenigen Tagen feiert das ganze deutsche Volk ohne Unterschied seiner Stände und Berufe zum ersten Male in wahrer Volksgemeinschaft den 1. Mai. In Millionenmassen marschieren die deutschen Arbeiter der Faust und der Stirne auf, um den Festtag des

deutschen Arbeitertums, den Feiertag der nationalen Arbeit zu begehen.“ (Biallas [560]1933 zit. nach Schmitz-Berning 2000, S. 658)

Im darauffolgenden Jahr wurde wiederum über das *Gesetz über die Feiertage vom 27. 2. 1934* beschlossen, den 1. Mai – als *Feiertag der nationalen Arbeit* – in den *nationalen Feiertag des deutschen Volkes* umzubenennen (vgl. Lauber/Rothstein [561]1983).

Die Zelebrierung des *Feiertags der nationalen Arbeit* und die aktive Teilnahme der einzelnen Volksgenossen über die verschiedenen Stände hinweg machte Volksgemeinschaft für den Einzelnen erfahrbar; seine Durchführung hatte eine gemeinschaftsbildende Funktion. Bei der Darstellung des 1. Mai steht die *gemeinsame Aktivität aller Volksgenossen* im Vordergrund; er wird als Feiertag des gesamten deutschen Volkes dargestellt. Innerhalb mehrerer[562] Fibeln des Dritten Reiches wird der 1. Mai als Feiertag des deutschen Volkes ausgestaltet (vgl. Anhang 15) und das ansonsten abstrakte Konstrukt der Volksgemeinschaft auf diesem Wege vergegenständlicht. In „Gute Kameraden“[563] wird der Ablauf des „Tags der Arbeit“ beschrieben:

„Zum Tag der Arbeit.
(...)
Wie warm und hell schien auch die Sonne ! Gestern abend hatte HJ und SA den Maibaum eingeholt. Bauer Schulte hatte ihn gern geschenkt. Die guten Kameraden waren mitgelaufen, und auch sie hatten gesungen:
Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus,
da bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus !
Wie die Wolken dort wandern am himmlischen Zelt,
so steht auch mir der Sinn in die weite, weite Welt.
Nun stand der Maibaum auf dem Adolf-Hitler-Platz. Der große Kranz wiegte im Winde hin und her. Lustig flatterten die bunten Bänder. Die Handwerkswappen leuchteten. Der grüne Wipfel schaute hernieder auf das muntere Gewimmel. Die Mädel vom BDM. tanzten fröhliche Reigen. Ihre hellen Stimmen jubelten. Alle, die auf dem Platze waren, freuten sich mit ihnen. Sie hatten den langen Winter vergessen.

---

560 Biallas, H.: NSBO ruft ! In: Düsseldorfer Nachrichten. Beilage: Feiertag d. dt. Arbeit zum 1. 5. 1933.

561 Lauber / Rothstein: Der 1. Mai unter dem Hakenkreuz: Hitlers „Machtergreifung“ in Arbeiterschaft und in Betrieben. Gerlingen: Bleicher 1983.

562 Fibel 7, S. 112; Fibel 13, S. 72 (Maifest); Fibel 21, S. 56f.; Fibel 33, S. 77; Fibel 36, S. 85; Fibel 37, S. 85; Fibel 56, S. 74f.; Fibel 59, S. 74f.; Fibel 62, S. 87; Fibel 103, S. 61; Fibel 104, S. 61; Fibel 106, S. 60f.; Fibel 107, S. 104f.

563 Fibel 59: Gute Kameraden: von denen leicht und lustig zu lesen ist. Dortmund: Crüwell, (ca. 1940). 96 S.

Bum, bum, trara ! Der Festzug kam. Gerade an den guten Kameraden marschierte er vorbei: Soldaten, Arbeitsmänner, SA, SS, HJ, Jungvolk und all die vielen Betriebe in der Arbeitsfront.
Die Kinder suchten ihre Freunde: Bäcker Semmelmann, Schmied Nagel, Schreiner Span, Schuster Pinnemann, Vater Weide, Vater Becker, Vater Müller und den Lehrer. Ja, sie marschierten mit wie alle Arbeitskameraden heute im großen deutschen Vaterland.“[564]

Auch in diesem Beispiel wird die Vorstellung der Volksgemeinschaft als Sozialgemeinschaft über die Darstellung von Personen, die an den Aktivitäten des 1. Mai teilnehmen, konkretisiert. Auf diesem Wege wird über einen Teil der Fibeln der Gedanke von der Volksgemeinschaft als Sozialgemeinschaft als ein zentraler Leitgedanke der nationalsozialistischen Ideologie vermittelt.

Die Untersuchung unter quantifizierenden Aspekten ergab, dass der 1. Mai in 17 von 124 Fibeln Gegenstand der Darstellungen ist. Das entspricht 13,71 % (vgl. Anhang 15). Der 1. Mai wird in 107 Fibeln auf keiner Seite, in 11 Fibeln auf einer Seite und in 6 Fibeln auf zwei Seiten thematisiert. Insgesamt zeigt sich, dass ein relativ geringer Teil der Fibeln den 1. Mai als Medium der Indoktrination mit dem Leitgedanken der Volksgemeinschaft als Sozialgemeinschaft nutzt. Damit bestätigt sich auch an dieser Stelle die Annahme von einer partiellen Ideologisierung der Fibeln des Dritten Reiches.

14.4.2.2 Vermittlung des Volksgemeinschaftsgedankens über die Darstellung von Formen des Heldengedenkens

Im folgenden Abschnitt wird untersucht, inwieweit über die Darstellungen des Heldengedenktags in den Fibeln des Dritten Reiches der Volksgemeinschaftsgedanke als ein Leitgedanke der nationalsozialistischen Ideologie vergegenständlicht wird.

Der Heldengedenktag ging aus dem seit 1926 auf Initiative des „Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.“ begangenen „Volkstrauertages“ hervor, der zum Gedenken an die Opfer des ersten Weltkrieges durchgeführt wurde. Der nationalsozialistische Heldengedenktag bezog sich allerdings nicht lediglich auf die im Ersten Weltkrieg ums Leben gekommenen, sondern auch auf die beim Putschversuch am 9. 11. 1923 umgekommenen Nationalsozialisten. Mit dem *Gesetz über die nationalen Feiertage vom Februar 1934* wurde der 5. Sonntag vor Ostern (Reminiscere) zum *Heldengedenktag*

564 Fibel 59, S. 74f.

bestimmt. Ab 1939 wurde den Toten beider Weltkriege gedacht und der 9. November als eigener Gedenktag für die *Gefallenen der Bewegung* festgelegt. (vgl. Schmitz-Berning 2000, S. 304). Zur Funktion des Heldengedenktages heißt es in „Deutsche Justiz“[565]:

„Am Heldengedenktage, der im nationalsozialistischen Staate an die Stelle des Volkstrauertages getreten ist, gedachte das deutsche Volk der im Weltkrieg Gefallenen (...). In Feiern dieser Art liegt viel mehr, als man früher jemals zu glauben vermocht hat. Sie sind nicht nur Ausdruck gefühlsmäßiger Verbundenheit mit der Vergangenheit und mit ihren Taten und mit dem Schmerze aller unmittelbar Betroffenen, sondern sie vermitteln ein gläubiges Nacherleben, dass zugleich eine Bestärkung des Glaubens an deutsche Kraft und des Hoffens auf neues deutsches Leben in sich trägt. So ist die Besinnung zugleich die Kraftquelle für die neue und kommende Arbeit.“ (In: Deutsche Justiz, 99/ 26.2. 1937, S. 303, zit. nach Schmitz-Berning 2000, S. 304)

Neben der Teilnahme am Winterhilfswerk und 1. Mai machte auch die aktive Teilnahme am Heldengedenktag Volksgemeinschaft für den Einzelnen erfahrbar. Der Heldengedenktag wird in mehreren Fibeln des Dritten Reiches dargestellt (vgl. Anhang 16).[566]

Exemplarisch in „Des Kindes Heimat“[567]:

„Heldengedenktag.
Heute ehren wir unsere gefallenen Helden. Wir ziehen hinaus zum Ehrenmal. Auf dem großen Stein sind die Namen der toten Krieger zu lesen.
O, es sind viele, viele Namen !
Zu beiden Seiten des Ehrenmals werden Feuer angezündet. Es ist ganz still und feierlich.
Ein SA-Mann legt einen großen Kranz mit Hakenkreuzschleife vor den Gedenkstein.
Nun spricht er ernste Worte. Er erzählt von den gefallenen Kameraden, die ihr Leben fürs Vaterland hingegeben haben. Leise spielt die Musik das Lied vom guten Kameraden. Wir heben schweigend den Arm und grüßen die gefallenen Helden.“[568]

---

565 Vgl. In: Deutsche Justiz, 99/ 26.2. 1937, S. 303. zit. nach: Schmitz-Berning 2000, S. 304

566 Fibel 3: S. 23; Fibel 4: S. 100; Fibel 11, S. 105; Fibel 40: S. 85; Fibel 41: S. 93; Fibel 50: S. 85; Fibel 51: S. 85; Fibel 56: S. 56 – 57; Fibel 57: S. 84; Fibel 59: S. 56 –57; Fibel 65: S. 91; Fibel 66: S. 97; Fibel 82: S. 31; Fibel 84: S. 73; Fibel 89: S. 95; Fibel 98: S. 87; Fibel 100: S. 17; Fibel 101: S. 37; Fibel 102: S. 70, 71 (Schlageter); Fibel 113: S. 47; Fibel 113: S. 66 (Schlageter); Fibel 114: S. 47; Fibel 114: S. 66 (Schlageter); Fibel 124: S. 87

567 Fibel 114: Urhahn, Josef: Des Kindes Heimat: eine Fibel für Stadt und Land/(Verf. d. Fibel: Josef Urhahn. Bilder: Else Wenz-Vietor u. Sebastian Humer). Düsseldorf: Schwamm. 2717.1 Heft 1. – 2. Aufl. 1943. 47 S.

Auch in diesem Beispiel wird die Vorstellung der Volksgemeinschaft als *Sozialgemeinschaft* konkretisiert. Kinder, SA-Männer ebenso wie die bereits verstorbenen „Helden" sind Teil jener Gemeinschaft. Auf diesem Wege wird über einen Teil der Fibeln der Gedanke von der Volksgemeinschaft als Sozialgemeinschaft als ein zentraler Leitgedanke der nationalsozialistischen Ideologie vermittelt.

Die Untersuchung unter quantifizierenden Aspekten ergab, dass der Heldengedenktag in 25 von 124 Fibeln Gegenstand der Darstellungen ist, also in 20,16 % Fibeln (vgl. Anhang 16). Der Heldengedenktag wird in 99 Fibeln auf keiner Seite, in 20 Fibeln auf einer Seite, in 5 Fibeln auf zwei Seiten thematisiert.
Es zeigt sich, dass lediglich innerhalb eines Teils der Fibeln des Dritten Reiches der Heldengedenktag thematisiert wurde und darüber der NS-ideologische Leitgedanke von der Volksgemeinschaft vermittelt wurde. Die Annahme von einer partiellen Ideologisierung der Fibeln des Dritten Reiches belegt sich auch an dieser Stelle.

14.4.2.3 Vermittlung des Volksgemeinschaftsgedankens über die Darstellung des Erntedanktages (Erntedankfestes)

Im Folgenden wird untersucht, inwieweit in den Fibeln des Dritten Reiches der nationalsozialistische Feiertag des Erntedanktages Gegenstand der Darstellungen ist und ob der Volksgemeinschaftsgedanke als ein Leitgedanke der NS- Ideologie vergegenständlicht wird.

Im Gesetz über die Feiertage vom 27. 2. 1934 wurde der erste Sonntag nach Michaelis (Anfang Oktober) als Termin für den nun gesetzlich festgelegten Feiertag Erntedanktag bestimmt (vgl. Lauber/ Rothstein 1983, S. 190). Der Erntedanktag stand dabei in Konkurrenz zum kirchlichen Erntedankfest und wurde 1933 – 1937 auf dem Bückeberg gefeiert (vgl. Bedürftig 1998, S. 101).

Dass der Erntedanktag in Konkurrenz zum kirchlichen Erntedankfest stand, reflektieren die Fibeln jedoch nicht. In den Fibeln des Dritten Reiches wurde durchgängig die Bezeichnung „Erntedankfest" und nicht die von nationalsozialistischer Seite im Gesetz festgesetzte Bezeichnung „Erntedanktag" verwandt. Dennoch wurde das Erntedankfest

568 Fibel 114, S. 47

in den Fibeln des Dritten Reiches nicht als rein kirchliches Fest, sondern auch als nationalsozialistisches dargestellt, bei dem der volksgemeinschaftliche Aspekt des Festes hervorgehoben wurde.

Das Erntedankfest war Gegenstand der Darstellungen eines Teils der Fibelwerke (vgl. Anhang 17). Wenngleich das Erntedankfest in seiner Ausgestaltung nicht vereinheitlicht ist, ist allen Darstellungen gemeinsam, dass sie als einen zentralen Aspekt eine *gemeinschaftliche Aktivität* vergegenständlichen. Auf diesem Wege konnte das abstrakte Konstrukt von der Volksgemeinschaft als Sozialgemeinschaft konkretisiert und für den kindlichen Rezipienten nachvollziehbar ausgestaltet werden.

Exemplarisch in „Lustig ins Leseland !“[569]:

„Erntedankfest.
Die Ernte ist nun in den Scheunen. Da feiert ganz Deutschland das Erntedankfest. Alle Leute gehen zur Kirche. Dort ist der Altar festlich ausgeputzt. Laubgewinde, Garben, Obst und bunte Astern zieren die Kirche. Die Menschen haben viel Mühe gehabt, aber es ist auch eine schöne Ernte geworden. Nun neigen sie sich vor dem Vater im Himmel und bitten um seinen weiteren Segen.
Mutter hat ein feines Mittagessen gekocht und auch Kuchen gebacken. Alle, die bei der Ernte geholfen haben, sind eingeladen.
Am Nachmittag ist ein Festzug durch unser ganzes Dorf. Da machen alle mit. Unser Karl marschiert in Uniform bei der SA dicht hinter der Musik. Danach kommen die Festwagen mit jungen Burschen und Mädchen. Einer hat eine große Harmonika. Wir Kinder machen auch mit; die Mädchen putzen sich mit bunten Bändern und Astern, die Jungen mit Papiermützen.
Viele Leute aus der Nachbarschaft sind zu uns aufs Land gekommen. Sie feiern mit. Auf der Festwiese hält Bauer Wulf eine Rede. Da rufen wir alle: „Adolf Hitler – Sieg-Heil !““

Gemeinsam bleibt den Darstellungen des Erntedankfestes, dass sie eine gemeinschaftliche Aktivität, in der sich Volksgemeinschaft vergegenständlicht, aufzeigen. Dem kindlichen Rezipienten wird auf diesem Wege ein Bild von der Volksgemeinschaft als Sozialgemeinschaft vermittelt und somit zur Volksgemeinschaft erzogen.

569 Fibel 86: Lustig ins Leseland !: Fibel für Buben und Mädel der Kurmark. Halle an der Saale: Schroedel,(ca. 1935). 81 S.

Die Untersuchung unter quantifizierenden Aspekten ergab, dass das Erntedankfest in 31 von 124 Fibeln Gegenstand der Darstellungen ist. Das entspricht 25 % der Fibeln (vgl. Anhang 17). Das Erntedankfest wird in 93 Fibeln auf keiner Seite, in 22 Fibeln auf einer Seite, in 7 Fibeln auf zwei Seiten und in 2 Fibeln auf drei Seiten thematisiert.
Insgesamt zeigt sich, dass über einen Teil der Fibeln des Dritten Reiches über die Darstellung des Erntedankfestes der NS-ideologische Leitgedanke von der Volksgemeinschaft als Sozialgemeinschaft vermittelt wird und die Fibeln so als Medium der NS-ideologischen Indoktrination wirksam werden. Die Annahme von einer partiellen Ideologisierung der Fibeln des Dritten Reiches bestätigt sich auch für die Darstellung des Erntedankfestes.

14.5 Zusammenfassung: Der Beitrag der Fibeln des Dritten Reiches zur Vermittlung des NS-ideologischen Leitgedankens der Volksgemeinschaft

Die übergeordnete erkenntnisleitende Fragestellung dieses Abschnitts war, ob über die Fibeln des Dritten Reiches die Vorstellung von der Volksgemeinschaft als einem Leitgedanken nationalsozialistischer Ideologie vermittelt wurde.
Wie gezeigt werden konnte, werden in einem Teil der Fibeln *gemeinschaftliche Aktivitäten* dargestellt und somit Volksgemeinschaft in der Bedeutung einer *Sozialgemeinschaft* vergegenständlicht und vermittelt. Gemeinschaftliche Aktivitäten, innerhalb derer die Volksgemeinschaft eine Konkretisierung erfährt, werden über die Darstellung der Durchführung des Winterhilfswerks und der Zelebrierung nationaler Feiertage, wie dem 1. Mai, dem Erntedanktag und dem Heldengedenktag vergegenständlicht. Ein Teil der Fibeln wird als Instrument ideologischer Indoktrination mit dem NS-ideologischen Leitgedanken der Volksgemeinschaft wirksam.

Die Analyse unter quantifizierenden Aspekten ergab, dass Volksgemeinschaft, in der Bedeutung einer *Sozial- und Opfergemeinschaft* vor allem über die Darstellung des Winterhilfswerks vergegenständlicht und vermittelt wird. Dieses Motiv findet sich in 81 von 124 Fibeln. Das entspricht 65,32 % der untersuchten Fibeln.

Die weitere quantitative Untersuchung ergab, dass der 1. Mai in 17 von 124 Fibeln (entspricht 13,71 %), der Erntedanktag in 31 von 124 Fibeln (entspricht 25 %) und Heldengedenken in 25 von 124 Fibeln (entspricht 20,16 %) dargestellt wird.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass ein Teil der Fibeln des Dritten Reiches als Medium der Indoktrination mit dem NS-ideologischen Leitgedanken der Volksgemeinschaft wirksam werden konnte und – wie bereits in den vorherigen Abschnitten aufgezeigt – das Deutungsmuster von einer *totalen* Ideologisierung der Unterrichtsinhalte in Fibeln nicht haltbar ist.[570] Vielmehr bestätigt sich für die Fibeln des Dritten Reiches der Befund einer partiellen Ideologisierung der Fibelinhalte.

Die von Götz (1997) vertretene Position zur Frage der nationalsozialistischen Ideologisierung der Grundschularbeit, nach der die nationalsozialistische Weltanschauung unbestreitbar Zugang in die offiziell verfügte Grundschularbeit fand (vgl. Götz 1997, S. 356), aber nicht gemäß der Vorstellung einer „von Anfang an nach dem Muster einer planvoll und systematisch verlaufenden *totalen Indoktrination (Hervorhebung - der Verf.)*“ (Götz 1997, S. 356) trifft auch für die Fibeln des Dritten Reiches zu.

[570] Die Annahme von einer „totalen“ Ideologisierung der Fibelinhalte beinhaltet, dass sich alle Leitgedanken der nationalsozialistischen Ideologie in allen Fibeln des Dritten Reiches in den Fibelinhalten widerspiegeln bzw. über sie vermittelt werden.

15 Der Beitrag der Fibeln des Dritten Reiches zur Vermittlung der nationalsozialistischen Lebensraumideologie

Wie bereits in Abschnitt 5.5 dieser Arbeit ausgeführt, gehörte die Vorstellung von der Notwendigkeit der Eroberung von Lebensraum zu einem der zentralen Leitgedanken der nationalsozialistischen Ideologie.

15.1 Die nationalsozialistische Lebensraumideologie

In der nationalsozialistischen Lebensraumideologie wird davon ausgegangen, dass das deutsche Volk ein „Volk ohne Raum“ ist und es über zu wenig Boden verfügt, um das langfristige Überleben und seine Weiterentwicklung zu gewährleisten. Aus diesen innerhalb der NS-Ideologie als Tatsachen gesetzten Umständen wurde der Schluss gezogen, dass weiterer Lebensraum erobert werden muss. *Ort* der territorialen Expansion und der Eroberung von Lebensraum sollte dabei „*Land im Osten*“ (Hitler 1935, S. 720), speziell Russland sein.[571] Als angemessenes und legitimes *Mittel* für die Eroberung von Lebensraum wurde dabei *blutiger Kampf* angesehen.

15.2 Erkenntnisleitende Fragestellungen

Folgende Fragestellungen werden in diesem Kapitel untersucht:

- Inwieweit wird über die Fibeln des Dritten Reiches die Vorstellung von der Notwendigkeit der Eroberung von Lebensraum vermittelt ?
- Spiegelt sich der Gedanke des „Volks ohne Raum“ in den Fibeln wider ?
- Wird in den Fibeln auf die Notwendigkeit der Eroberung hingewiesen ?
- Wenn ja, welche Orte werden als Ort der territorialen Expansion von Lebensraum genannt ?
- Welches Mittel für die Eroberung von Lebensraum wurde propagiert ?

15.3 Untersuchung

Die erkenntnisleitenden Fragestellungen wurden anhand des gesamten Materialkorpus von 124 Fibeln untersucht. Es zeigte sich, dass der Gedanke, dass das deutsche Volk

[571] Vgl. hierzu: Hitler 1935, S. 742.

über *zu wenig* Land, Boden bzw. Territorium verfügt, in keiner der untersuchten Fibeln thematisiert wurde, ebenso nicht die Notwendigkeit der Eroberung von Lebensraum. Folglich wurde auch der Ort oder das Mittel jener territorialen Expansion innerhalb der Fibeln nicht thematisiert.

15.4 Zusammenfassung: Der Beitrag der Fibeln des Dritten Reiches zur Vermittlung der nationalsozialistischen Lebensraumideologie

Insgesamt zeigt sich, dass die nationalsozialistische Lebensraumideologie als konstitutives Element der NS-Ideologie über die Fibeln des Dritten Reiches nicht vermittelt wird. Damit werden die Fibeln auch bezüglich eines weiteren, zentralen Leitgedankens nationalsozialistischer Ideologie nicht als Medium der ideologischen Indoktrination wirksam. Auch an dieser Stelle zeigt sich abermals, dass das Deutungsmuster einer totalen Ideologisierung der Fibeln des Dritten Reiches mit allen zentralen Leitdanken der nationalsozialistischen Ideologie nicht haltbar ist. Die Fibeln des Dritten Reiches schöpften somit nicht das volle ihnen inhärente Potential für die ideologische Beeinflussung der kindlichen Fibelrezipienten aus.

16 Der Beitrag der Fibeln des Dritten Reiches zur Vermittlung des ideologischen Leitbildes von der Frau als Mutter und Hausfrau

Nachdem in den vorherigen Kapiteln aufgezeigt wurde, dass Fibeln des Dritten Reiches einen Teil der Leitgedanken nationalsozialistischer Ideologie vermittelten und somit als Medium ideologischer Indoktrination wirksam wurden, wird im folgenden Kapitel untersucht, ob sie das ideologische Leitbild der Frau im Nationalsozialismus vermitteln. Das Geschlechterbild der nationalsozialistischen Geschlechterideologie lässt sich auf folgende einfache Formel reduzieren: Während der Mann Soldat werden sollte, war für die Frauen die Rolle der Mutter (von zukünftigen Soldaten) vorgesehen (vgl. Frevert [572]1998 in: Benz/ Graml/ Weiß 1998, S. 221). Im Folgenden wird das ideologische Leitbild der Frau im Nationalsozialismus erläutert.

16.1 Das ideologische Leitbild der Frau im Nationalsozialismus: Mutter und Hausfrau

Zur Vergegenständlichung des Gedankens, dass Frauen die Rolle der zukünftigen Mütter zukommt, benutzt Goebbels eine Analogie aus dem Tierreich:

„Die Vogelfrau putzt sich für den Mann und brütet für ihn die Eier aus. Dafür sorgt der Mann für die Nahrung. Sonst steht er auf der Wacht und wehrt den Feind ab.“ (Goebbels 1929, S. 41)

Hitlers „Menschheitsideal“ bezüglich Frauen bestand in

„ (...) Weibern, die wieder Männer zur Welt bringen können“ (Hitler 1935, S. 49 zitiert nach Steinhaus 1981, S. 69).

Analog hierzu sieht Goebbels die Aufgabe der Frau darin:

“(...) gesunde Kinder zur Welt zu bringen, sie für die Nation zu erziehen und so bewußt zu wirken für die Erhaltung des Lebens ihres Volkes.“ (Goebbels in Völkischer Beobachter 27. 5. 1936 zit. nach Mosse 1993, S. 67).
„Die Frau hat die Aufgabe, schön zu sein und Kinder zur Welt zu bringen.“ (Goebbels 1929, S. 41)
Die eigentliche Aufgabe der Frau – so Goebbels – bestehe darin „ (...) die

[572] Frevert, Ute: Frauen. In: Benz, Wolfgang/ Graml, Hermann/ Weiß, Hermann (Hrsg.): Enzyklopädie des Nationalsozialismus. 2. Aufl. München 1998, S. 220–234.

Mission der Familie und Mutter , wieder zu erfüllen“ (Goebbels 1934, S. 121).

Im Mittelpunkt der Frauenbetrachtungen innerhalb des Nationalsozialismus stand also die Frau als Mutter.[573]

„Das nationalsozialistische Frauenbild war im Grunde kein Frauen - , sondern ein Mutterbild: ein weiblicher Mensch wurde fast nie als „Frau“ gesehen, sondern immer gleich als „Mutter“, (...)“ (Weyrather [574]1993, S. 9).

In den Originalworten von 1938 liest sich das so:

„Die natürliche Vollfrau, die ihren Mann liebt, wünscht im Innersten ihres Seins als Ausdruck ihrer Liebe die Empfängnis.“ (Mayer [575]1938, S. 24 zit. nach Weyrather 1993, S. 17)

Von unserem heutigen Standpunkt aus wird das antifeministische, patriarchalische und chauvinistische Moment dieser Ideologie über die Rolle der Frau offensichtlich.[576] Das (ideologisierte) Leitbild von der Frau als Mutter und Hausfrau war allerdings keine originär nationalsozialistische Erfindung. Bereits in den Fibeln der Kaiserzeit und denen der Weimarer Republik wurden Frauen in der Rolle der Mutter und Hausfrau dargestellt.

16.2 Frauen- und Geschlechterpolitik im NS-Staat: Rassen- und Bevölkerungspolitik

Der NS-Staat bemühte sich in der nationalsozialistischen Frauen- und Geschlechterpolitik schwerpunktmäßig um die *Rassen- und Bevölkerungspolitik* (vgl. Frevert 1998 in: Benz/ Graml/ Weiß 1998, S. 224) und verfolgte dort das Ziel der Förderung der „Fruchtbarkeit des gesunden Weibes“. Passend zu den rassistischen Leitgedanken der NS-Ideologie wurde über verschiedene Maßnahmen versucht, die Reproduktionsquote der „rassisch wertvollen Elemente“ des Staates zu erhöhen. Neben repressiven Maß-

573 „Es ist eine Frau, die vor allem auch Mutter zu sein vermag.“ (Völkischer Beobachter 27. 5. 1936 zit. nach Mosse 1993, S. 67)

574 Weyrather, Irmgard: Muttertag und Mutterkreuz: der Kult um die „deutsche Mutter“ im Nationalsozialismus. Frankfurt a.M. 1997.

575 Mayer, August: Deutsche Mutter und deutscher Aufstieg. München, Berlin 1938.

576 Besonders chauvinistisch erscheint dem Verfasser dieser Arbeit folgender Ausspruch Hitlers: „Kriegt ein Mädel kein Kind, so wird es hysterisch oder krank.“ (Hitler 1980, S. 310)

nahmen wie der Wiedereinführung der §§ 219 und 220, die eine schärfere Bestrafung und Verfolgung von Abtreibungen vorsahen (vgl. Frevert 1998 in: Benz/ Graml/ Weiß 1998, S. 225), der Erschwerung des Zugangs zu Verhütungsmitteln (vgl. Frevert 1998 in: Benz/ Graml/ Weiß 1998, S. 225), wurde über andere Maßnahmen, wie Erhöhung des Kindergeldes, Einführung eines Ehestandsdarlehens (vgl. Frevert 1998 in: Benz/ Graml/ Weiß 1998, S. 225f.) und einer sozialen Aufwertung des sozialen Status von Müttern in der NS-Gesellschaft versucht, „erbgesunde", „rassisch wertvolle" Frauen dazu zu bewegen, zur Erhöhung der biologischen Reproduktionsquote und der Schaffung eines rassisch- homogenen „Herrenvolkes" beizutragen. „Wertvolles Frausein" bedurfte – nach NS-Vorstellung – eines rassischen Definitionskriteriums. Nur „rassisch wertvolle" Frauen, die „erbgesund" waren, hatten die Möglichkeit, am gesamten Maßnahmenkatalog, der von Seite des NS-Staates her zur Förderung von Familiengründungen und Mutterschaft vorgesehen war, zu partizipieren. Nach NS-Kriterien nicht erbgesunde Frauen, also Frauen mit angeborenen körperlichen Missbildungen, Taub- und Blindgeborene, Epileptikerinnen und Frauen, bei denen Schwachsinn oder Schizophrenie diagnostiziert wurde, wurden auf Basis des bereits im Juli 1933 in Kraft getretenen Gesetztes zur Verhütung des erbkranken Nachwuchses zwangssterilisiert (vgl. Bock [577]1986).[578]

16.3 Nationalsozialistische Arbeitsmarktpolitik und außerhäusliche Erwerbstätigkeit von Frauen

Der ideologische Anspruch, dass Frauen „Mutter und Hausfrau" seien sollten, unterschied sich deutlich von der Realität von Frauen im Dritten Reich. Wäre die weibliche Geschlechterideologie konsequent umgesetzt worden, hätte man erwarten können, dass Frauen aus allen außerhaushaltlichen Berufen herausgedrängt worden wären. Tatsächlich zeigte sich, dass der Mythos, dass Frauen im Dritten Reich „massenhaft, zwangsweise und aufgrund politischer Interessen entlassen wurden, insbesondere um sie zur

577 Bock, Gisela: Zwangssterilisation im Nationalsozialismus. Studien zur Rassenpolitik und Frauenpolitik, Opladen 1986.

578 Vgl. auch: Annette Kuhn/ Valentine Rothe: Frauen im deutschen Faschismus. Band 1: Frauenpolitik im NS-Staat. Düsseldorf: Pädagogischer Verlag Schwann, 1982, S. 134; Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses 14. 7. 1933.

Mutterschaft zu bewegen“ nicht haltbar ist. Ein Beleg hierfür ist der Anstieg der Anzahl der als erwerbstätig registrierten Frauen (vgl. Bajohr [579]1979, S. 225).[580]

Die nationalsozialistische Arbeitsmarktpolitik trug durch das Schaffen neuer Stellen für Frauen dazu bei, „Tausenden von Frauen eine außerhäusliche Karriere“ zu verschaffen (Frevert 1998 in: Benz/ Graml/ Weiß 1998, S. 229). Der „Karriereort“ allerdings blieb – zumindest bis zu Beginn des Krieges – zumeist lediglich in (nach NS-Vorstellungen) „frauenspezifischen“ Berufsfeldern, zu denen soziale, fürsorgliche und erzieherische Arbeitsfelder gehörten (vgl. Winkler [581]1977).[582]

„In Mütterschulen und -kursen, in der Administration des Reichsmütterdienstes, in der NS-Frauenschaft und in der gemeinsamen Dachorganisation, dem Deutschen Frauenwerk, sowie in der NS-Volkswohlfahrt e. V. (NSV) fanden zahlreiche Frauen Beschäftigung. Gleiches galt für die staatlichen Gesundheits- und Sozialämter, in denen Frauen als Ärztinnen, Säuglingsschwestern, Fürsorgerinnen und Bürokräfte tätig waren.“ (Frevert 1998 in: Benz/ Graml/ Weiß 1998, S. 229)

Auch im industriellen Tätigkeitssektor stieg die Anzahl der Industriearbeiterinnen, in erster Linie durch die Expansion der Rüstungsindustrie bedingt, von 1,2 Millionen 1933 auf 1,55 Millionen um 28,5 Prozent (!) und um weitere 19,2 Prozent in den folgenden zwei Jahren (vgl. Hachtmann [583]1993). Besonders während des zweiten Weltkrieges arbeiteten Frauen neben ihrer familiären Tätigkeit verstärkt als Industriearbeiterinnen in der Rüstungsindustrie und waren so einer beruflichen Doppelbelastung ausgesetzt, die im Widerspruch zur NS-ideologischen Forderung stand, dass die Sphäre der Frau alleinig die Familie und der Haushalt seien sollte (vgl. Bajohr 1979).

---

579 Bajohr, Stefan: Die Hälfte der Fabrik. Geschichte der Frauenarbeit in Deutschland 1914 – 1945. Marburg 1979.

580 Zwischen 1933 und 1942 stieg die Zahl der erwerbstätigen Arbeiterinnen und weiblichen Angestellten kontinuierlich an (vgl. Bajohr 1979, S. 225).

581 Winkler, Dörte: Frauenarbeit im „Dritten Reich“. Hamburg 1977.

582 Auf dem akademischen Erwerbssektor entgegen wurden Frauen über Maßnahmen, wie die Herabsetzung der Studienanfängerinnenquote systematisch herausgedrängt. „An den Universitäten wurde 1933 ein geschlechterspezifischer Numerus clausus eingeführt. Nur 10 % der jährlich zugelassenen 15.000 Studienanfänger durften Frauen sein.“ (Frevert 1998 in: Benz/ Graml/ Weiß 1998, S. 230)

583 Hachtmann, Rüdiger: Industriearbeiterinnen in der deutschen Kriegswirtschaft. 1936 – 1945. In: Geschichte und Gesellschaft 19, 1993, S. 332–366.

Berücksichtigt man diese Fakten wird deutlich, dass das von den Nationalsozialisten formulierte Frauenideal von der Frau als Mutter, deren Sphäre alleinig der Haushalt ist, sich nicht mit der alltäglichen Realität von allen Frauen im Dritten Reich deckte.
Wir sehen, dass die arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen des NS-Staates nur teilweise den Forderungen, dass die Frau in ihrer Rolle als Mutter sich ganz dem Haushalt und der Familie zu widmen hätte und außerhalb „ihres“ Haushalts keiner Erwerbstätigkeit nachginge, entsprachen und teilweise sogar im Widerspruch zu jenen Forderungen standen.

Trotz der offensichtlichen Widersprüchlichkeiten zwischen ideologisch-formulierten NS-Frauenideal, der NS-Arbeitsmarktpolitik und dem Alltag von Frauen im Dritten Reich, insbesondere im Krieg, kann festgehalten werden, dass die Mutterschaft eine Aufwertung erfuhr. Dieses belegt besonders eindrucksvoll der um deutsche (!) Mütter betriebene Mutterkult (vgl. Weyrather 1993). Diese Aufwertung von Mutterschaft ist allerdings nicht gleichzusetzen mit einer Aufwertung von Frauen im allgemeinen, denn nach Ansicht des Verfassers wurde über sie lediglich mit propagandistischem Kalkül das Ziel verfolgt, Frauen dazu zu motivieren sich in die für sie im nationalsozialistischen Staat vorgesehene Rolle einzufügen und sie zu Produzentinnen von zukünftigen Soldaten bzw. von Müttern zukünftiger Soldaten zu funktionalisieren.

16.4 Das NS-Frauenideal ein Mutterideal

Besonders „generativen“ Müttern wurde als „Ehrenauszeichnung“ das Mutterkreuz verliehen.[584] Man kann davon ausgehen, dass die Trägerinnen des Mutterkreuzes das Frauenideal verkörperten. Daher ist es, um das (ideologische) Ideal der Frau im Nationalsozialismus als Mutter *konkretisieren* zu können, zweckmäßig, die Eigenschaften zu analysieren, welche Frauen erfüllen mussten, um das Mutterkreuz verliehen zu bekommen.
Zunächst lenke ich das Augenmerk auf die Ablehnungsbegründungen beim Mutterkreuz, da aus ihnen „ex negativo das NS-Frauen- bzw. Mutterideal deutlich“ (Weyrather

584 In Artikel 1 der „Satzung des Ehrenkreuzes der Deutschen Mutter“ (Satzung des Ehrenkreuzes der Deutschen Mutter vom 16. 12. 38, Reichsblatt vom 24. 12. 38, Nr. 224, S. 1924; zitiert nach Weyrather 1993, S. 55), wird der Zweck des Mutterkreuzes als Ehrenkreuz definiert: “Das Ehrenkreuz der Deutschen Mutter verleihe ich als Auszeichnung für die Verdienste deutscher Mütter um das deutsche Volk.“

1993, S. 124) wird. Typische Begründungen für die Ablehnung des Mutterkreuzes waren, dass die Antragstellerin "nicht deutschblütig", "erbkrank", "konstitutionell minderwertig", "asozial", "arbeitsscheu" wäre, daß sie ihren Haushalt unwirtschaftlich führe, rauche oder trinke, einen "unsittlichen Lebenswandel" führe, abgetrieben habe[585], uneheliche Kinder habe oder "streitsüchtig", "schlampig", oder "nörglerisch" sei (vgl. Weyfarther 1993, S. 85 – 124).[586]

„Die Nationalsozialisten forderten von der „deutschen" Frau, dass sie „arisch", „erbgesund", „würdig" und kinderreich sei." (Weyrather 1993, S. 85)

Wir sehen, dass das Frauenideal des Nationalsozialismus eine rassistisch-nationalistische Verankerung besaß. Von der idealtypische Frau (= Mutter)[587] wurde erwartet, dass sie Trägerin der „richtigen" Nationalität, also „deutschblütig" (vgl. Weyrather 1993, S. 57) war.[588] Nach nationalsozialistischer Vorstellung ist die ideale Mutter (=Frau) deutsch, erbgesund und konstitutionell hochwertig, gebärt idealerweise eine möglichst hohe Anzahl von Kindern, die von guter „rassischer Qualität" sind. Weiterhin ist sie treu, fleißig, arbeitsam, ordentlich, sauber, sparsam, friedfertig, leidensfähig, opferbereit, lebensbejahend und sozial integriert in die Volksgemeinschaft. Sie streitet sich nicht mit ihrem Ehemann, ist bescheiden in ihren Ansprüchen, anpassungsfähig an die Aufgaben, die Familie, Ehemann und Volksgemeinschaft an sie stellen (vgl. Weyrather 1993).[589]

Dieses an männlichen Wunschvorstellungen orientierte Frauenideal legt das chauvinistisch-rassistische Wesen der NS-Geschlechterideologie offen.

---

585 Hiermit sind alle Abtreibungen gemeint, die nicht aufgrund medizinischer Indikationen vorgenommen wurden.

586 Als Gründe für die Ablehnung kamen alle Abweichungen von der Norm einer „deutschen Mutter" in Frage (vgl. Weyrather 1993, S. 88).

587 Auf die weitgehende Gleichsetzung von Frausein und Muttersein im Nationalsozialismus wurde bereits hingewiesen (vgl. Weyrather 1993, S. 9).

588 Vgl. Weyrather 1993, S. 57; Frauen, die zu den Juden, Zigeunern oder anderen „nichtdeutschen Volksgruppen", wie z.B. den Polen, Dänen, Litauern, Tschechen, Slowaken, Kroaten, Slowenen und Madjaren gehörten, kamen für die Verleihung des Ehrenkreuzes nicht in Frage.

589 Vgl. Weyfarther 1993, S. 85 – 124

„Die Würde der „deutschen Mutter“ bestand also darin, friedfertig, sparsam, ordentlich und sauber zu sein. Diese „würdige“ Mutter war eine gute Hausfrau. (...)“ (Weyrather 1997, S. 123)

16.5 Grundlegende Gedanken zur Mädchenerziehung im Nationalsozialismus

Gemäß der Vorstellung eines der führenden nationalsozialistischen Pädagogen hatte sich der Erziehungsvorgang an den vorgefundenen Zielen und Aufgaben der Gemeinschaft zu orientieren und sah keine Förderung des Individuums vor.
Als Oberstes Erziehungsziel bestimmt Ernst Krieck die Einordnung des Einzelnen in das Ganze (vgl. Krieck [590]1933, S. 107).

„Dahin gelangt man aber durch Einordnung in den durch das Ganze vorbestimmten Typ, den Gesamtcharakter, durch die Zucht, in der sich das Glied mit dem Ganzen, das Ganze mit dem Glied auseinandersetzt, in der sie sich gegenseitig durchdringen: Typ und Zucht sind das Medium der geschlossenen Lebenswirkung, in dem Persönlichkeiten wachsen und gedeihen, nicht der leere Raum, nicht die abstrakte Bildungsmethode, nicht die individuelle Besonderheit, nicht die subjektive Freiheit, tun oder lassen zu können, was man gerade mag oder nicht mag.“ (Krieck 1933, S. 107)

Ausgehend von der Annahme der wesensmäßigen Unterschiedlichkeit der Geschlechter und unter Berufung auf die Wurzeln der Vorstellung dieser Unterschiedlichkeit im Germanentum, wo der Mann Kämpfer, Jäger, Ernährer und Beschützer der Familie war und die Frau ihren Aufgabenbereich innerhalb der Familie hatte, sollte sich auch die Erziehung an der (angeblich vorhandenen) Wesensunterschiedlichkeit, und an den verschiedenen Aufgaben, die Männern und Frauen innerhalb der deutschen Volksgemeinschaft zu erfüllen hatten, orientieren (vgl. Kinz 1990, S. 114f.).

„Mann und Frau, (...) im Leben und Kampf des Volkes gleichwertige – aber nicht gleichartige – Aufgaben zu erfüllen.“ (Kade [591]1937, S. 6)

Gleichwertigkeit führte nicht zu einer allgemeinen Definition von Erziehungszielen. Allein die unterschiedlichen Aufgaben der Erziehung von Jungen und Mädchen wurden separiert voneinander betrachtet. Nach NS-Vorstellung war Erziehung immer geschlechterspezifische Erziehung. Ein anderer führender NS-Pädagoge, Alfred Bäumler, bemerkt hierzu:

---

590 Krieck, Ernst: Nationalpolitische Erziehung. 4. Aufl. Leipzig 1933.

591 Kade, Franz: Die Wende in der Mädchenerziehung. Dortmund/Breslau 1937.

„Denn eine Menschenerziehung gibt es nicht, es gibt nur eine männliche und eine weibliche Erziehung.“ (Bäumler [592]1934 zit. nach Kade 1937, S. 6)

Hier wird das Erziehungsleitbild Menschenerziehung ausdrücklich im Namen der Wesensunterschiede abgelehnt. Und darum darf die weibliche Erziehung „ (...) nicht länger ein Abklatsch der Knabenerziehung sein, sondern muß ihr eigenes Gepräge bekommen.“ (Kade 1937, S. 3) Von einer individuellen Förderung der Einzelnen, um traditionelle geschlechtsspezifische Benachteiligungen aufzuheben im Interesse einer erzieherischen Gleichwertigkeit der Geschlechter, ist gerade nicht die Rede.

„Die eigenständige weibliche Erziehung und Bildung muß ausgerichtet sein auf die besondere biologisch-seelische Veranlagung der Frau und ihre besonderen Aufgaben im häuslichen und öffentlichen Leben. Sie muß berücksichtigen, daß Wesen und Stärke des weiblichen Geschlechts nicht im Intellektuellen, sondern im Leiblich - Seelischen liegen, und daß auch seine Geistigkeit stark vom Seelischen her bestimmt ist.“ (Kade 1937, 8f.)

Nicht Gleichwertigkeit der Individuen und ihre mögliche demokratische Mitwirkung durch Erziehung zur Selbständigkeit auch gegenüber tradierter Rollenklischees, sondern von vornherein „biologisch“ abgeleitete Erziehungsideale begründen die Geschlechtererziehung.
Die unterschiedlichen Leitbilder der Mädchen- und Knabenerziehung sind im Folgenden tabellarisch dargestellt:

„ Mädchen	Knaben
Anschauung und Gefühl	Anschauung und Verstand
Erlebtes in sich sammeln	Erlebtes gestalten
Sich hingeben	Sich auswirken
Dem Nächsten dienen	Die Welt erobern und unterwerfen
In Frieden arbeiten	Siege erringen
Sich im Glück bescheiden	Nach Glück jagen
Leid ertragen	Taten ausführen
Im gegenseitigen Verstehen leben	Mit dem Gegner messen
Kultur bewahren und schützen	Kultur aufbauen und zerstören
Die Familie und Häuslichkeit pflegen	Den Staat gründen

[592] Bäumler, Alfred: Männerbund und Wissenschaft. Berlin 1934.

Auf dem Boden der Wirklichkeit bleiben Das Leben als Geschenk erblicken Mütterlichkeit	Die Ziele in die Sterne setzen Das Leben als Kampf auffassen Mannhaftigkeit“ (Rahn [593]1940, S. 224).

Tabelle 4: Leitbilder der Mädchen- und Knabenerziehung

Analog – zu den von Hitler in „Mein Kampf“ formulierten erziehungsdogmatischen Setzungen der Ziele der Mädchenerziehung ist das zentrale übergeordnete *Ziel der Mädchenerziehung* die Erziehung zur *Mutter und Hausfrau*.

16.6 Erkenntnisleitende Fragestellungen

Folgende erkenntnisleitende Fragestellungen werden untersucht:

- Welchen Beitrag lieferten die Fibeln des Dritten Reiches zur Vermittlung des ideologischen Leitbildes der Frau im Nationalsozialismus als Mutter und Hausfrau ?
- Wird auch außerhaushaltliche Erwerbstätigkeit von Frauen in - nach NS-Vorstellung - frauenspezifischen Berufen dargestellt ?[594]
- Reflektieren die Fibeln die veränderte berufliche Lage von Frauen mit dem Beginn des Krieges ?
- Wird über die Fibeln „Kult um die deutsche Mutter“ (Weyrather 1993) betrieben oder jener Mutterkult dargestellt ?

16.7 Untersuchung: Der Beitrag der Fibeln zur Vermittlung des ideologischen Leitbildes von der Frau als Mutter und Hausfrau

Die Fragestellung wurde anhand des gesamten Samples von 124 Fibeln untersucht. Da das Leitbild von der Frau als Mutter keine spezifisch nationalsozialistische Erfindung ist und sich bereits in den Fibelwerken der Prä-NS-Ära widerspiegelt, wurde auf die Untersuchung unter quantifizierenden Aspekten verzichtet und sich auf die Untersuchung unter qualitativen Aspekten beschränkt.

---

[593] Rahn, Hedwig: Artgemäße Mädchenerziehung und Rasse, in: Nationalsozialistische Mädchenerziehung, Nr. 12, München 1940.

[594] Meint Berufe im erzieherischen, sozialen und fürsorglichen Bereich.

16.7.1 Darstellung von Frauen als Mütter und Hausfrauen

Wie bereits hervorgehoben stellt die innerhalb der NS-Geschlechterideologie für die Frau vorgesehene Rolle der Mutter und Hausfrau keine originär nationalsozialistische Erfindung dar. In Fibeln wurde die Darstellung von Frauen als Mütter und Hausfrauen bereits in den vor 1933 erschienenen Fibeln betrieben und auch noch nach 1945 fortgeführt. Wie bisherige Forschungsbefunde bestätigen, wurden Frauen und Mütter weder in Fibeln, die vor 1933 erschienen (1918 – 1933), noch in den Fibeln des Dritten Reiches in der Rolle der Berufstätigen dargestellt. Dieses Phänomen zieht sich noch weit über die Zeit des Dritten Reiches bis etwa 1970 (vgl. Pöggeler 1992, S. 33) weiter. Erwerbstätigkeit von Frauen wird in den untersuchten Fibeln nicht dargestellt. Daher reflektieren die Fibel auch nicht die berufliche Lage von Frauen mit Beginn des Krieges. Die zentrale Rolle, in der Frauen in den Fibeln des Dritten Reiches dargestellt wurde, ist die der Mutter und Hausfrau. Die Fibeln vermitteln also konsequent das ideologische Leitbild von der Frau und die nationalsozialistische Geschlechterideologie.

16.7.1.1 Darstellung von Frauen als Mütter

Über die Darstellung von Frauen in Fibeln besteht die Möglichkeit, dem kindlichen Rezipienten Geschlechterrollen zu vermitteln. In Fibeln des Dritten Reiches werden Frauen in ihrer *Rolle als Mutter* dargestellt. Es wird gezeigt, wie sie sich in verschiedentlicher Form um Kinder kümmern. Im Vordergrund steht dabei die *Pflege der Kinder*. In „Bei uns in Nürnberg“[595], findet sich der Text „Das kranke Kind“, indem das fürsorgliche, pflegerische Verhalten einer Mutter gegenüber ihrem kranken Kind im Mittelpunkt der Geschichte steht.

„Das kranke Kind.
Heinz hat lange mit seinem Freund auf der Hätschel gespielt, ohne Mantel und ohne Mütze. Als er am Abend zu Bett gehen soll, klappern ihm vor Frost die Zähne. Sein Kopf ist heiß, seine Füße sind eiskalt. Die Mutter richtet eine Wärmflasche und steckt ihn ins Bett. Mitten in der Nacht wacht Heinz auf. Er hat Fieber. Die Mutter legt ihm ein kühles Tuch auf die Stirn. Es war eine böse Nacht.“[596]

---

595 Fibel 3: Bei uns in Nürnberg : erstes Lesebuch / (hrsg. Vom Kreislehrerverein Nürnberg-Stadt. Bearb. Von Adolf Brückl, Karl Heil, Karl Markert u. Karl Schander. Bilder von Margret Wolfinger). Nürnberg: Korn, (1934). 88 S.

596 Fibel 3, S. 46

Auch in der „Fibel für Niedersachsen“[597] zeigt eine Mutter ihrem Kind gegenüber pflegerisch-fürsorgliches Verhalten:

Abbildung 28: Eine Mutter badet ihr Kind[598]

„Bernhard kann gar nicht schnell genug in die Badewanne kommen. Wie er sich freut ! Wie er lacht und hampelt ! Pitsch – patsch, klitsch – klatsch, so macht er in einem fort. Mach Wellen, Mutti ! Regne mal mit dem Schwamm, Mutti ! Brr, hu ! Ich will schwimmen, Mutti ! So hat er tausend Wünsche. Nun rasch ins Bett, Bubi ! Da träumt er, er kann schon schwimmen.“[599]

Ohne auf weitere Beispiele einzugehen, lässt sich festhalten, dass in den Fibeln des Dritten Reiches Frauen als Mütter dargestellt werden, die sich in mannigfaltiger Weise um Kinder kümmern. Sie kümmern sich um kranke Kinder[600], baden Kinder[601], nehmen Kinder auf den Schoß[602], wecken Kinder[603], verabschieden Kinder[604], bringen Kinder zur Schule[605] oder ermahnen zu Schularbeiten[606]. Analog zur nationalsozialisti-

---

597 Fibel 40; Fibel für Niedersachsen: Schreiblesefibel/ Textgestaltung: Hedwig Mansfeld. Bilder: Grete Schmedes. Hannover: Carl Meyer (Gustav Prior); Breslau: Hirt, (ca. 1941). 104, (3) S.

598 Aus: Fibel 40, S. 64.

599 Fibel 40, S. 64

600 Fibel 3, S. 46

601 Fibel 4, S. 64, Fibel 40, S. 64; Fibel 41, S. 64

602 Fibel 7, S. 29

603 Fibel 52, S. 13

604 Fibel 16, S. 1; Fibel 22, S. 6

605 Fibel 23, S. 1; Fibel 37, Titelblatt

schen Geschlechterideologie, welche Frausein weitgehend mit Muttersein gleichsetzt (vgl. Weyrather 1993), vermitteln die Fibeln des Dritten Reiches ein Bild von der Frau als Mutter und erfüllen so eine ideologievermittelnde Funktion.

16.7.1.2 Darstellung von Frauen als Hausfrauen

In den Darstellungen der Fibeln des Dritten Reiches war der Wirkungskreis der Frau der eigene Haushalt und das Führen des Haushalts (neben der Kinderpflege) ihr Hauptbetätigungsgebiet. Wenn Frauen außerhalb „ihres“ Haushaltes abgebildet werden, dann in der Regel immer mit Kind[607], d.h. dass Frauen auch in ihren Außenbeziehungen lediglich in ihrer Rolle als Mütter dargestellt werden. Zu den verschiedenen Tätigkeiten, die Frauen in Fibeln innerhalb des Haushalts ausführen, gehören Wäsche machen[608], Nahrung besorgen[609], Kochen und Backen, Essen servieren[610], putzen und säubern[611], und - vereinzelt - Gartenarbeit leisten[612].
In der „Fähnlein-Fibel“[613] findet sich der Text „Schneewitchen bei den Zwergen“, innerhalb dessen nahezu das gesamte Spektrum des von Frauen innerhalb des Haushalts geforderten Verhaltensspektrums vorgeführt wird.

„Schneewitchen bei den Zwergen.
Kennt ihr das Märchen vom Schneewittchen ?
Da fragte doch auch das gute Königskind die Zwerge:
Was soll ich denn bei euch arbeiten ? Da sagten die
Sieben Purzelzwerge:
Wämslein nähen, Höschen flicken,
Schühlein putzen, Söckchen stricken,
Kräglein plätten, Strümpfchen stopfen,
Schürzlein waschen, Röckchen klopfen,
Bettlein machen, Stübchen fegen,
Stäublein wischen, Blümchen pflegen,

606 Fibel 6, S. 60

607 Fibel 4, S. 99; Fibel 6, S. 66; Fibel 7, S. 32; Fibel 16, S. 39; Fibel 16, S. 44; Fibel 16, S. 52; Fibel 23, S. 1; Fibel 40, S. 34, 35

608 Fibel 44, S. 45; Fibel 47, S. 32; Fibel 40, S. 46

609 Fibel 40, S. 6

610 Fibel 33, S. 56

611 Fibel 40, S. 16, 17

612 Fibel 21, S. 54

613 Fibel 24: Fähnlein-Fibel/ (Bilder von Kurt Rübner). Leipzig: Brandstetter; Klinkhardt, 1935. 127 S.

Tischlein richten, Feuer schüren,
Süpplein kochen, Breichen rühren.
Und Schneewitchen freute sich:
Ei, wie ist das lieb und fein,
bei den Zwergen Hausfrau sein !
Und da blieb es im klimperkleinen Zwergenhaus
und tat alles."[614]

16.7.1.3 Darstellung des Kults um die deutsche Mutter in Fibeln

Die Darstellung der Frau als Mutter und Hausfrau wurde in einigen Fibeln begleitet von einer Lobpreisung der Mütter - einem regelrechten Kult um die deutsche Mutter.[615] Der Mutterkult beinhaltete die ideologische Verherrlichung der Mutterrolle (vgl. Neiss [616]1998 in: Benz/ Graml/ Weiß 1998, S. 591). Im nationalsozialistischen Feiertagsjahr erhielt dieser Kult seinen Niederschlag im Muttertag. Über die Darstellung des Muttertages in Fibeln des Dritten Reiches wurde so ein Mutterkult betrieben.

In „Geschichten für kleine Leute"[617] erhält eine Mutter als Anerkennung für ihre Leistungen als Mutter und Hausfrau von ihrer Familie Geschenke überreicht.

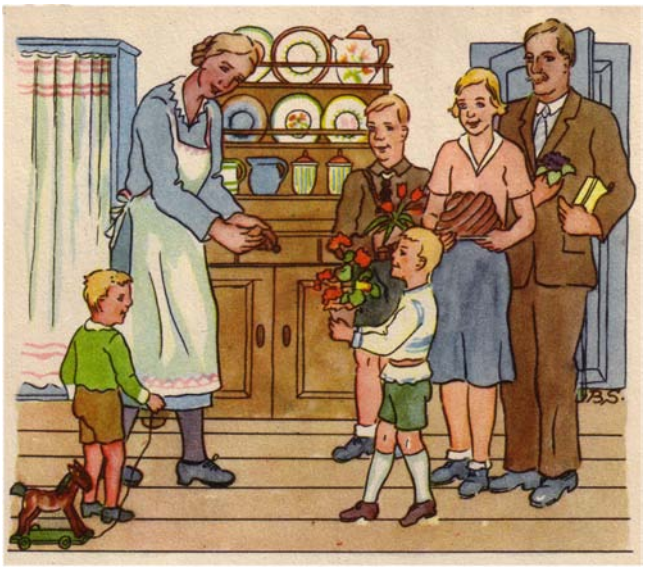


Abbildung 29: Eine Mutter erhält von ihrer Familie Geschenke zum Muttertag überreicht[618]

614 Fibel 24, S. 106

615 Vgl. beispielsweise: Fibel 21, S. 59 und Fibel 52, S. 4.

616 Neiss, Marion: Mutterkult. In: Benz, Wolfgang/ Graml, Hermann/ Weiß, Hermann (Hrsg.): Enzyklopädie des Nationalsozialismus. 2. Aufl. München 1998, S. 591.

617 Fibel 52: Geschichten für kleine Leute: Versuchsfibel für das Ganzheitslesen / mit Bildern von Bruno Schmialek. Breslau: Hirt, (1938). 126 S.

Im Text „Muttertag“ aus der 1943 erschienenen Fibel „Fröhlicher Anfang“[619] wird beschrieben, wie sich eine Familie auf den Muttertag vorbereitet. Die besondere Verehrung aller Familienmitglieder der Mutter gegenüber wird in diesem Beispiel zum Ausdruck gebracht.

„Muttertag.
Morgen ist Muttertag. Da wollen alle Kinder ihrem Mütterchen Freude machen. Karlheinz, der Älteste, nimmt aus seiner Sparbüchse zwei blanke Fünfzigpfennigstücke und kauft der Mutter eine Tafel Schokolade und Primelsträußchen. Annemarie hat der Mutter ein hübsches Deckchen gestickt. Darauf soll die Mutter den Wecker stellen. Für das kleine Herrmännchen hat der Vater einen Maiblumenstrauß aus dem Garten geholt. Den soll er der Mutter geben und ein Verschen dazu sagen, das er schon gut auswendig kann:
Was soll ich dir sagen ? Was soll ich dir geben ?
Ich hab ein so kleines, so junges Leben.
Ich hab ein Herz, das denkt und spricht:
Ich hab dich lieb. Mehr weiß ich nicht.
Wie wird sich morgen die gute Mutter freuen !“ [620]

16.7.2 Darstellung von Mädchen in Fibeln

Im Folgenden wird die Frage untersucht, ob neben Darstellungen von Frauen auch Darstellungen von Mädchen das ideologische Leitbild von der Frau als Mutter und Hausfrau vermittelten.

16.7.2.1 Darstellung der Mutterrolle im Spiel der Mädchen: Mädchen als „Puppenmütter“

Passend zum ideologischen Leitbild der Frau im Nationalsozialismus wurden Mädchen dargestellt, die „Puppenmutter“ spielen.[621] In „Pimpf und Küken“[622] wird ein „Spiel für kleine Mädchen“[623] vorgestellt.

---

618 Aus: Fibel 52, S. 4.

619 Fibel 21: Eckhardt, Karl: (Fröhlicher Anfang / Saarland, Lothringen) Fröhlicher Anfang : ein erstes Lesebuch ; (Fibel für Saarland und Lothringen) / von Karl Eckhardt u. Adolf Lüllwitz. Mit Bildern von Karl Eckhardt u. Adolf Lüllwitz. Mit Bildern von Else Wenz-Vietor u.a. Ausg. Für Saarland u. Lothringen. Frankfurt am Main : Diesterweg, 1943. 84 S.

620 Fibel 21, S. 59

621 Vgl. beispielsweise: Fibel 5, S. 40; Fibel 13, S. 29; Fibel 40, S. 40; Fibel 41, S. 40; Fibel 43, S. 75; Fibel 47, S. 10; Fibel 51, S. 51; Fibel 52, S. 95f. .

„Püppchen ist krank.

Ein Spiel für kleine Mädchen.
(Es spielen mit: die Puppenmutter, die kranke Puppe, Doktor Helfewill.)

Puppenmutter spricht: Mein liebes kleines Püppchen du,
warum weinst du denn immerzu ? –
Die Schmerzen sind wohl gar zu groß.
Komm her, ich nehm´ dich auf den Schoß
Und singe dir ein schönes Lied,
sollst sehn, dass sich der Schmerz verzieht.

Puppenmutter singt: Mein kleines krankes Kindchen,
schlaf ruhig ein.
Bist ja mein liebes Gretchen,
du, Liebling mein.
Draußen ist es bitter kalt,
Häslein friert in Feld und Wald.
Tu die Äuglein zu.
Schlaf in guter Ruh.
(...)“[624]

Über die Darbietung des Puppenmutterspiels wird dem kindlichen Rezipienten die weibliche Geschlechterrolle vermittelt. Die Darbietung des Puppenmutterspiels wird flankiert durch die in mehreren Fibeln realisierte Abbildung „mädchenspezifischer“ Spielmittel wie Puppen, Puppenwagen, Puppenwäsche, Spielherde etc. .[625]

16.7.2.2 Darstellung der Mutterrolle: Mädchen als Helferinnen bei der Kinderbetreuung

Ein weiteres bei der Darstellung von Mädchen aufzufindendes Motiv ist, dass sie die Betreuung von Kindern übernehmen. Mädchen füttern und baden Babys[626] oder kümmern sich um kleinere Kinder[627]. Ihr Verhalten ist somit konform zur nationalsozialistischen Mutterrolle und wird auch über diese Darstellungen vermittelt, so exemplarisch in

[622] Fibel 43: Freitag, Kurt: (Pimpf und Küken/ A) Pimpf und Küken: die Fibel des deutschen Kindes / von Kurt Freitag u. Ludwig Green. (die Bilder zeichneten Mathilde Ritter u. August Weber-Brauns) Ausg. A, 2., neubearb. Aufl. Frankfurt am Main: Diesterweg, 1935. 94 S.

[623] Fibel 43, S. 75

[624] Fibel 43, S. 75

[625] Vgl. beispielsweise: Fibel 7, S. 46f.; Fibel 22, S. 63; Fibel 44, S. 72.

[626] Fibel 5, S. 10; Fibel 44, S. 26

[627] Fibel 5, S. 13 u. 27; Fibel 12, S. 5

der „Berliner Fibel“[628]. Die Illustration zeigt ein Mädchen, wie es „mütterlich“ ein kleineres Kind füttert.

Abbildung 30: Ein Mädchen füttert „mütterlich“ ein Kind[629]

16.7.2.3 Mädchen als Helferinnen im Haushalt

In Fibeln des Dritten Reiches werden Mädchen dargestellt, wie sie im Haushalt Aufgaben übernehmen. Mädchen machen Wäsche[630], kaufen ein[631], helfen beim Backen[632], Kochen[633] oder säubern das Haus[634]. Über diese Darstellungen wird ein weiterer Teilaspekt der weiblichen Geschlechterrolle im Nationalsozialismus vermittelt, demnach Frauen neben Müttern auch Hausfrauen zu sein hatten.

16.8 Zusammenfassung: Der Beitrag der Fibeln des Dritten Reiches zur Vermittlung des ideologischen Leitbildes von der Frau als Mutter und Hausfrau

Die Fibeln des Dritten Reiches spiegeln in ihren Darstellungen von Frauen als Müttern und Frauen als Hausfrauen in vollem Maße das (eingeschränkte) geschlechterideologi-

---

628 Fibel 5: Berliner Fibel / Bilder von Rotraut Hinderks-Kutscher. 4. Aufl. Breslau : Hirt (u.a.), 1943. 104 S.

629 Aus: Fibel 5, S. 10. Vgl. hierzu auch: Fibel 44, S. 26; Fibel 5, S. 13 u. 27; Fibel 12, S. 5.

630 Fibel 4; S. 69; Fibel 5; S. 29

631 Fibel 43, S. 40

632 Fibel 51, S. 65

633 Fibel 13, S. 32; Fibel 43, S. 71

634 Fibel 40, S. 16

sche Schema des Nationalsozialismus wider. Die Fibeln fungierten – bezüglich der Rolle der Frau - als Medium der ideologischen Indoktrination mit der nationalsozialistischen Geschlechterideologie. Auf einer Darstellung von Frauen, die zeigt, wie sie einer außerhaushaltlichen Erwerbstätigkeit nachgehen, wurde in den Fibeln des Dritten Reiches verzichtet, ebenso wie auf die Darstellung von Frauen, wie sie - nach NS-Vorstellungen - frauenspezifischen Berufen nachgehen (meint Berufe im fürsorglich, pflegerisch, sozialen, erzieherischen Bereich). Folglich spiegeln die nach Kriegsbeginn erschienenen Fibeln auch nicht die mit Kriegsbeginn sich verändernde berufliche Lage von Frauen, die zu einem nicht unerheblichen Teil der Doppelbelastung Familie und außerhaushaltlicher Erwerbstätigkeit ausgesetzt waren, wider. Die Fibeln bilden nur insoweit soziale Wirklichkeit von Frauen im NS-Staat ab, wie diese konform zum Ideal der Frau als Mutter und Hausfrau ist. Der im Dritten Reich betriebene Mutterkult findet seinen Niederschlag in Fibelwerken, die den Muttertag zum Gegenstand haben. Die laut nationalsozialistischer Ideologie geschlechterideologische Bestimmung der Frau als Mutter und Hausfrau spiegelt sich auch in der Darstellung von Mädchen wider. Mädchen werden analog zu erwachsenen Frauen gezeigt, wie sie jüngere Kinder betreuen, wie sie – im Spiel – Mütter sind und innerhalb des Haushalts Arbeiten verrichten. Die Fibeln des Dritten Reiches tragen somit zur Vermittlung des zur nationalsozialistischen Geschlechterideologie konformen Leitbildes der Frau als Mutter und Hausfrau bei und sind bezüglich dieses Teilaspekts der Untersuchung ein Medium ideologischer Indoktrination.

17 Zusammenfassung und Ausblick

Die Frage nach der *Ideologisierung von Erziehung und Pädagogik* stellt eine der zentralen die erziehungswissenschaftliche Forschung zum Thema „Erziehung und Nationalsozialismus“ dominierenden, erkenntnisleitenden Fragestellungen dar.

Innerhalb früher Arbeiten (vgl. Stippel [635]1957, Gamm [636]1964, Assel [637]1969, Flessau [638]1977) zu diesem Themenkomplex wurde davon ausgegangen, dass die nationalsozialistische Ideologie widerspruchsfrei im Erziehungsprozess vermittelt wurde (vgl. Nyssen [639]1979, S. 9). Gegen diese Sichtweise, innerhalb derer versucht wird Erziehung alleinig aus ideologischen Prämissen heraus zu erklären, deren zu Grunde gelegtes Erkenntnisinteresse es ist, die „konsequente Politisierung der Erziehung“ (Aurin [640]1983, S. 678) zu belegen, wendet sich Götz (1997). Sie belegt anhand der Auswertung von amtlichen Erlassen, Verfügungen, Verordnungen und Richtlinien für die innere Ausgestaltung der unteren vier Jahrgänge der Volksschule für die Zeit von 1933 – 1945, dass dieses *totalitarimustheoretische Deutungsmuster von Erziehung im Nationalsozialismus* (vgl. Götz 1997, S. 347) und ein pauschal erhobener Ideologievorwurf für die offiziell verfügte innere Entwicklung der Grundschule nicht haltbar ist (vgl. Götz 1997, S. 353). Trifft der Befund von Götz (1997) auch für die Fibeln des Dritten Reiches zu ?

Fibeln sind Medien, innerhalb derer sich eine weltanschauliche Sichtweise manifestiert und die somit als Übermittler von Ideologien fungieren. Diese Eigenschaft von Fibeln ließe - insbesondere innerhalb totalitärer Staaten, wie dem damaligen Deutschen Reich - erwarten, dass die Fibeln als Indoktrinationsinstrument genutzt wurden, um gezielt Ideologie zu vermitteln. Das *zentrale Erkenntnisinteresse* der vorliegenden Arbeit ist,

635 Stippel, Fritz: Die Zerstörung der Person. Kritische Studien zur nationalsozialistischen Pädagogik. Donauwörth 1957.

636 Gamm, Hans-Jochen: Führung und Verführung. Pädagogik des Nationalsozialismus. München 1964.

637 Assel, Hans-Günther: Die Perversion der politischen Pädagogik im Nationalsozialismus. Schriften der Pädagogischen Hochschulen Bayerns. München 1969.

638 Flessau, Kurt-Ingo: Schule der Diktatur. Lehrpläne und Schulbücher des Nationalsozialismus. München 1977.

639 Nyssen, Elke: Schule im Nationalsozialismus. Heidelberg 1979.

640 Aurin, Kurt: Die Politisierung der Pädagogik im „Dritten Reich“. In: Zeitschrift für Pädagogik 19 (1983), S. 675-692.

inwieweit über die Fibeln des Dritten Reiches nationalsozialistische Ideologie vermittelt wurde und inwieweit das Deutungsmuster einer totalen Ideologisierung für die Fibeln tragfähig ist. Finden sich in den Fibeln alle, bzw. die wesentlichen Leitgedanken nationalsozialistischer Ideologie, oder zeigt sich ein anderes Bild ?

Seit den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts ist die Fragestellung nach der (totalen) Ideologisierung von Erziehung Gegenstand der Forschungsdiskussion zu den Fibeln des Nationalsozialismus. In bisherigen Arbeiten zur Fibel im Dritten Reich werden Fibeln vor allem in ihrer Eigenschaft als politisches Buch (vgl. Pöggeler 1982, 1988, 1992, Schallenberger 1973, Waldschmidt 1987), als Buch totalitärer Indoktrination/Ideologisierung (vgl. Schäfer 1971, Krantz 1973, Schallenberger 1973, Schmidt-Siegert 1992) und als Buch der Erziehung im Sinne der Ziele des nationalsozialistischen Staates (vgl. Schäfer 1971, Kamenetsky 1984, Hohmann 1986, Waldschmidt 1987, Schmidt-Siegert 1992, Teistler 1997 a) thematisiert. Für die nationalsozialistische Ideologisierung und Politisierung der Fibeln des Dritten Reiches führen sie zahlreiche Belege an.

Betrachtet man bisherige Untersuchungen zum Thema „Fibeln und Nationalsozialismus“ im Hinblick auf deren Materialbasis, so ist auffällig, dass sie meist auf einem (relativ) geringen Sample basieren.[641] Diesem Rechnung tragend wurde in dieser Arbeit die größte Sammlung historischer deutschsprachiger Fibeln bis 1945 (vgl. Teistler 1997 a, S. 287) verwandt. Mit 124 deutschsprachigen Fibeln, die zwischen 1933 und 1945 in den ehemaligen Gebieten des Deutschen Reiches erschienen sind, stellt sie ein umfangreiches Sample für diese Schulbuchuntersuchung unter qualitativen und quantitativen Aspekten dar.

Ein weiteres Merkmal bisheriger Arbeiten zur Fibel im Nationalsozialismus, welche die These der nationalsozialistischen Ideologisierung der Fibelinhalte vertreten, ist, dass in ihnen das Konstrukt der NS-Ideologie nicht explizit konkretisiert wird.[642] In der vorliegenden Arbeit wurde nationalsozialistische Ideologie über *mehrere Basisleitgedanken* bestimmt: Über

641 Vgl. hierzu: Tabelle 1: Ausgewählte Forschungsarbeiten zur Fibel im Nationalsozialismus

642 Vgl. hierzu: Tabelle 1: Ausgewählte Forschungsarbeiten zur Fibel im Nationalsozialismus

- das Führer-Gefolgschafts-Prinzip und nationalsozialistische Hitlerbild,
- die nationalsozialistische *Rassenideologie* mit ihrem Ideal der arisch-nordischen Rasse und dem Feindbild „des Juden“,
- die Vorstellung von der Volksgemeinschaft,
- die Vorstellung von der Notwendigkeit der Lebensraumerweiterung (Lebensraumideologie),
- sowie die nationalsozialistische Geschlechterideologie mit ihrer Vorstellung von der Frau als Mutter und Hausfrau.

Die zentrale erkenntnisleitende Fragestellung war, *inwieweit* über die Fibeln des Dritten Reiches die nationalsozialistische Ideologie vermittelt wurde und *ob* die Fibeln somit als ein *Medium der totalen (nationalsozialistischen) Indoktrination* wirksam wurden. Für die Fragestellung der Vermittlung der verschiedenen Leitgedanken der nationalsozialistischen Ideologie ergab sich folgendes Bild:

- Das *Führer-Gefolgschafts-Prinzip*, welches eine strikte Kommandostruktur zwischen Führer und Gefolgschaft definiert, die bedingungslose Gefolgschaft als quasiselbstverständlich voraussetzt und in ihrer Legitimität nicht reflektiert, wird in der Mehrzahl der Fibeln (80,64 Prozent der Fibeln) dargestellt. Ein Großteil der Fibeln des Dritten Reiches wurde auf diesem Wege als Medium der Vermittlung des NS-ideologischen Leitgedankens des Führer-Gefolgschaftsprinzips wirksam und zum Medium ideologischer Indoktrination. Es ist hervorzuheben, dass die Fibeln nicht einheitlich ausgestaltet waren und über einen nicht unerheblichen Teil der Fibeln, (19,36 Prozent der Fibeln) die zwischen 1933 und 1945 erschienen, dieser ideologische Leitgedanke nicht vermittelt wurde.

- In der *Ausgestaltung des Hitler- / Führerbildes* führt sich die bereits für das Führer-Gefolgschaftsprinzip festgestellte Uneinheitlichkeit in der Fibelausgestaltung fort: Die Fibeln des Dritten Reiches transportieren kein einheitliches Hitlerbild. Innerhalb des gesamten Samples zeigt sich ein *facettenreiches Hitlerbild*, welches sich allerdings nicht in jeder einzelnen Fibel findet.

- Hitler wird als *Kinderfreund* (in 29,83 % der Fibeln), als *ernster, strenger Führer* (in 11,29 % der Fibeln), als *derjenige der Deutschland zu neuer Macht und Stärke*

verholfen hat (in 10,48 % der Fibeln), *als Gesandter Gottes (in* 6,45 % der Fibeln), als *mutiger Kriegsheld* (in 4,03 % der Fibeln), und als *Tierfreund (in* 2,42 % der Fibeln dargestellt. Weiterhin spiegelt sich in den Inhalten einiger Fibeln (in 9,68 % Fibeln) die Intention zur Verpflichtung von Kindern zur aktiven Teilnahme am Winterhilfswerk über die Person Hitlers / „des Führers" wider. In 8,06 % der Fibeln wird das Motiv vermittelt, dass *Hitler möchte, dass niemand (in Deutschland) hungert und friert.* In 4,03 % der Fibeln fordert Hitler von Kindern *Eigenschaften*, wie Treue, Gehorsam, Tapferkeit, Härte, Stolz, die Bereitschaft Opfer für das Vaterland zu bringen, Mut, Aufrichtigkeit, Entschlossenheit, Rechtschaffenheit, Pflichtbewusstsein, „Zähigkeit" und eine leistungsfähige und belastungsresistente Physis. Ein Großteil der Fibeln ist auf diesem Wege Mittler eines Hitler- und Führerbildes.

- Für die Fragestellung, ob die Fibeln des Dritten Reiches die nationalsozialistische *Rassenideologie* vermitteln, ergibt sich folgendes Bild: Die Leitvorstellung vom *Dasein als Lebenskampf zwischen den Rassen* spiegelt sich in keiner der untersuchten Fibeln wider. Auch das NS-rassenideologische *Feindbild „des Juden"* war in keiner der untersuchten Fibeln zu finden. Zwei weitere für die nationalsozialistische Ideologie spezifische und zentrale Leitgedanken wurde somit über die Fibeln nicht vermittelt.

- Die Untersuchung der Teilfragestellung, ob die Fibeln das NS-rassenideologische Ideal des arisch-nordischen Menschen vermitteln, wurde ausschließlich unter qualitativen Aspekten vorgenommen. Der Grund dafür ist, dass sich die von Seiten der NS-Rassenkunde der nordischen Rasse zugeschriebenen Merkmale[643], innerhalb des Gros der in den Fibeln vorfindlichen Illustrationen lediglich *teilweise*, *gar nicht* oder *zu uneindeutig* bestimmen ließen. Daher war eine Untersuchung dieses Teilaspekts anhand aller Fibeln unter quantifizierenden Aspekten nicht sinnvoll. Die kontrastive Untersuchung von Extrembeispielen ergab folgendes Bild: Über einige Fibelillustrationen wurde das leibliche Ideal der nordischen Rasse vermittelt, dabei aber konzentriert auf Angehörige von NS-Organisationen, wie SA und HJ. Die Bezeichnungen „Arier", „nordischer Mensch", „arisch", "nordisch" oder „Rasse"

643 Hiermit sind die leiblichen Merkmale „schlank und hoch gewachsene Statur", „quaderförmiger Schädel", „Langschädlig- und Schmalgesichtigkeit", Hellhäutigkeit, „blondes Haar" und „blaue bis graue Augenfarbe" gemeint.

wurden dabei nicht explizit gebraucht. Anderseits finden sich sehr viele Illustrationen, die keineswegs das leibliche NS-Rasseideal vermitteln.

- Die Analyse, ob *ideelle Eigenschaften*[644], welche die NS-Rassenideologie der nordischen Rasse zuschrieb über Fibeln vermittelt wurden, ergab folgendes Bild: Lediglich *Opferwilligkeit* und *Heldenhaftigkeit* wurde über einen Teil der Fibeln vergegenständlicht, jedoch geschah auch dieses nicht in der ausdrücklichen Verknüpfung mit Begrifflichkeiten, wie „Arier", „nordischer Mensch", „arisch", "nordisch" oder „Rasse". Die in den Fibeln vergegenständlichten Eigenschaften sind also *nicht zwangläufig* als rassische Eigenschaften zu interpretieren.

- Für die Annahme der Vermittlung der NS-ideologischen Leitvorstellung von der *Volksgemeinschaft* hingegen finden sich in einer Vielzahl der Fibeln Belege. Volksgemeinschaft wird dabei in der Bedeutung einer *Sozialgemeinschaft* über die *Darstellung gemeinschaftlicher Aktivitäten* vermittelt. Beispielsweise werden die Teilnahme am Winterhilfswerk (in 65,32 % Prozent der untersuchten Fibeln) und die Durchführung nationaler Feiertage, wie dem 1. Mai (in 13,71 % Prozent der untersuchten Fibeln), dem Erntedanktag (in 25 % Prozent der untersuchten Fibeln) und dem Heldengedenktag (in 20,16 % Prozent der untersuchten Fibeln) beschrieben.

- Demgegenüber wurde mit der Vorstellung von der *Notwendigkeit der Lebensraumerweiterung* und vom „*Volk ohne Raum*" ein weiterer zentraler Leitgedanke des NS-ideologischen Denkens nicht vermittelt.

- Das *NS-geschlechterideologische Schema*, demnach *Frauen* die *Rolle der Hausfrau und Mutter* zukommt, spiegelt sich auch in den Inhalten der Fibeln wider. Frauen werden dargestellt, wie sie sich in mannigfaltiger Weise um Kinder und Babys kümmern. Mädchen werden analog hierzu dargestellt, wie sie im Haushalt oder der Kinderbetreuung helfen oder mit Puppen „Puppenmutter" spielen. Auf diese Weise tragen die Fibeln zur Vermittlung des zur nationalsozialistischen Geschlechterideologie konformen Leitbildes von der Frau als Mutter und Hausfrau bei. Es ist aber zu betonen, dass dieses Frauenbild kein nationalsozialistisches Spezifikum darstellt,

644 Meint Eigenschaften wie „besondere Opferbereitschaft", Kühnheit, Heldenhaftigkeit und „besonderes kulturelles Schöpfertum".

sondern bereits in den Fibeln der Kaiserzeit und Weimarer Republik vorzufinden ist, und auch in Fibeln der Nach-NS-Ära bis in die 60er Jahre des 20. Jahrhunderts hinein vermittelt wurde.

Zusammenfassend ergab sich für die Fragestellung, ob über die Fibeln des Dritten Reiches (die) nationalsozialistische Ideologie vermittelt wurde folgendes Bild: Nicht alle ideologischen Leitgedanken wurden über die Fibeln vermittelt. Schwerpunktmäßig wurde das Führer-Gefolgschafts-Prinzip, ein (zwischen den einzelnen Fibeln häufig divergierendes) Hitlerbild, die Vorstellung von der Volksgemeinschaft und das NS-ideologiekonforme weibliche Geschlechterbild von der Frau als Mutter und Hausfrau vermittelt. Andere für die nationalsozialistische Ideologie charakteristische, wesentliche Leitgedanken, wie die Vorstellung vom Dasein als Lebenskampf zwischen den Rassen, das Feindbild „ des Juden“ und die Vorstellung von der Notwendigkeit der Eroberung vom Lebensraum wurden nicht vermittelt.

Es zeigte sich, dass über die Fibeln jene NS-ideologischen Leitgedanken vermittelt wurden, die eine – nach NS-Vorstellungen – positive Zielvorstellung von „heiler“ NS-Gesellschaft transportierten. Leitgedanken, welche – nach NS-Vorstellungen - Negativzustände beinhalten, wie das Negativ-/ Feinbild von Juden und der Gedanke, dass das deutsche Volk ein „Volk ohne Raum“ ist, wurden über die Fibeln nicht vermittelt.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass eine Vielzahl von Fibeln des Dritten Reiches als Medium der Indoktrination mit nationalsozialistischer Ideologie fungierten. Allerdings: Das Bild von total ideologisierten Fibeln, demnach die wesentlichen NS-ideologischen Leitgedanken über zumindest einen Großteil der Fibeln vermittelt wurden, ist nicht zutreffend. Zutreffender kann von einer *partiellen Ideologisierung* der Fibeln des Dritten Reiches mit einem Teil der Leitgedanken nationalsozialistischer Ideologie ausgegangen werden. Die vorliegende Arbeit stützt somit die These von Götz (1997), der zufolge die nationalsozialistische Ideologie Zugang in die Grundschularbeit gefunden hat, aber nicht gemäß der Vorstellung einer totalen Indoktrination (vgl. Götz 1997, S. 356). Ein Deutungsmuster bei dem pauschal von der totalen Ideologisierung der Fibelinhalte ausgegangen wird, ist nicht tragfähig.

Eine wesentliche *Ursache* für die Uneinheitlichkeit der Fibelausgestaltung und für die nicht realisierte totale Ideologisierung der Fibeln liegt in den zwischen 1932 und 1944 gegebenen *bildungspolitischen Rahmenbedingungen* begründet.

Das neugeschaffene Reichserziehungsministerium (REM) benötigte bis April 1937, um reichseinheitliche Richtlinien zu schaffen und in Kraft zu setzen. Auf deren Grundlage hätte eine zielgerichtete Umstrukturierung und curriculare Neuorientierung des Schul- und Unterrichtswesens der unteren vier Jahrgänge der Volksschule und eine inhaltliche Umstellung der Fibelinhalte erfolgen können. Die bis zu diesem Zeitpunkt für die NS-konforme Umstrukturierung des Schul- und Unterrichtswesens der unteren vier Jahrgänge der Volksschule orientierungsrelevanten Maßnahmen des REM und der jeweiligen Kultusministerien der Länder bezogen sich nicht auf die inhaltlich-weltanschauliche Ausgestaltung der Fibeln. Die NS-konforme Umstellung der Fibelinhalte nach 1933 war also den Fibelautoren überlassen (vgl. Kleinschmidt 1997), woraus sich auch die Uneinheitlichkeit in der (ideologischen) Ausgestaltung der Fibeln erklärt.

Die Art und Weise der ideologischen Ausgestaltung blieb auch nach dem Erscheinen und in Kraft treten von reichseinheitlich verbindlichen Richtlinien für die vier unteren Jahrgänge der Volksschule von 10. April 1937 und den Volksschulrichtlinien vom 15. Dezember 1939 dem Ermessen der Fibelautorenschaft überlassen. Denn: In keiner dieser reichseinheitlich gültigen Richtlinien wurde die Frage nach der inhaltlich-weltanschaulichen Ausgestaltung von Fibeln *konkret* behandelt. Die Art der Umsetzung allgemeiner in den Richtlinien formulierter Erziehungsziele, wie „Integration in die Volksgemeinschaft“ und die „Erziehung zu vollem Einsatz für Führer und Nation“, sowie die „Vermittlung von Deutschbewusstsein“ und „Stolz auf die Deutsche Art“, blieb weiterhin dem einzelnen Fibelautor überlassen, was die festgestellte relative Vielfalt in der Ausgestaltung der Fibelinhalte erklärt.

Auf Basis der bisher gewonnenen Erkenntnisse ist für weiterführende Forschungen das Vorgehen in *zwei Richtungen* zweckmäßig:

Nachdem innerhalb dieser Untersuchung mit inhaltsanalytischen Instrumentarium Aussagen auf Basis eines sehr umfangreichen Querschnitts an Fibeln getroffen wurde, und die Uneinheitlichkeit der Fibelausgestaltung und partielle Ideologisierung der Fibeln des

Dritten Reiches belegt werden konnte, erscheint es nun zweckmäßig, den Focus des Interesses verstärkt auf *vergleichende Schulbuchanalysen zu einzelnen Fibelwerken unterschiedlicher Ausgaben* zu lenken. Nur auf diesem Wege kann der Wandel eines jeweiligen Fibelwerkes im zeitlichen Verlauf angemessen beschrieben werden und Kontinuitäten und Diskontinuitäten der Fibelausgestaltung der Fibeln der NS-Zeit zu denen der Vor-NS-Zeit aufgezeigt werden.[645]

Neben weiteren Untersuchungen (der Fibeln des Dritten Reiches) unter inhaltsanalytischen Aspekt, wäre es zweckmäßig, verstärkt auch die Auswertung von Verlagsarchivalien[646] – wie beispielhaft in Kleinschmidts Arbeit zu den einzelnen Bearbeitungsphasen der Zimmermann-Fibeln im NS realisiert – in die Analyse mit einzubeziehen, da so das Zustandekommen eines jeweiligen Fibelwerkes angemessener verstanden werden könnte.

645 Die vergleichende Analyse von Schulbuchinhalten verschiedener Ausgaben von Fibelwerken, war aus zeitlichen Gründen nicht anhand eines Samples von 124 Fibeln zu realisieren.

646 Vgl. Kleinschmidt 1997

18 Quellen- und Literaturverzeichnis

18.1 Verzeichnis verwandter Fibeln von 1933-1945

(Fibel 1) 9 Signatur[647]: DB-IV 100(1,33)
ABC: ein Bilderbuch zum Lesenlernen/ Bilder von Lisa Doering. Worte von Wilhelm Fronemann. Mainz: Scholz, (1933). 19 S.

(Fibel 2) 135 Signatur: DB-IV 140(11,33)
(Bären-Fibel / K) Bärenfibel: erstes Lesebuch für die Kinder Groß-Berlins / auf Grund von Otto Zimmermanns Hansa-Fibel bearb. U. hrsg. Von d. Literarischen Vereinigung d. Berliner Lehrervereins. Bilder von Eugen Osswald u. Ernst Kutzer. Ausg. K, 11. Aufl. Braunschweig; Berlin ; Hamburg : Westermann, (1933). 108 S. (8 S. Sütterlin-Anhang)

(Fibel 3) 158 Signatur: DB-IV 84(1,34)
Bei uns in Nürnberg : erstes Lesebuch / (hrsg. Vom Kreislehrerverein Nürnberg-Stadt. Bearb. Von Adolf Brückl, Karl Heil, Karl Markert u. Karl Schander. Bilder von Margret Wolfinger). Nürnberg: Korn, (1934). 88 S.

(Fibel 4) 162 Signatur: DB-IV 32(3,42)
Berliner Fibel / (Bilder von) Rotraut Hinderks-Kutscher. (Kriegsausg., 3. Aufl. Breslau : Hirt, ca. 1942). S. 49-104

(Fibel 5) 163 Signatur: DB-IV 32(4,43)
Berliner Fibel / Bilder von Rotraut Hinderks-Kutscher. 4. Aufl. Breslau : Hirt (u.a.), 1943. 104 S.

647 Es handelt sich bei den angeführten Signaturen um die Signaturen der Historischen Fibelsammlung des Georg-Eckert-Instituts für internationale Schulbuchforschung in Braunschweig. Sie wurden im Literaturverzeichnis aufgeführt, um die Quellenbeschaffung zu erleichtern. Sie sind auch nachvollziehbar im Bestandskatalog der deutschen Schulbücher im Georg-Eckert-Institut. Vgl. hierzu: Teistler, Gisela (Hrsg.): Bestandskatalog der deutschen Schulbücher im Georg-Eckert-Institut erschienen bis 1945. Teil 1: Lese- und Realienbücher, einschließlich Fibeln. Verlag Hahnsche Buchhandlung: Hannover 1997. (1997 b)

(Fibel 6) 178 Signatur: DB-IV 33(1,42)+1
Bielfeldt, Heinrich: Fröhliche Fahrt : Nordmarkfibel / von Heinrich Bielfeldt. Mit Bildern von Ruth Koser u. Martin Koser. Für d. Liefergebiete d. Kreise Steinburg-West, Norder- u. Süderdithmarschen u. Pinneberg. Braunschweig (u.a.) : Westermann, 1942. 96 S.

(Fibel 7) 203 Signatur: DB-IV 133(3,41)+1
Brückl, Hans: Mein Buch : zum Anschauen, Zeichnen, Lesen und Schreiben / von Hans Brückl. Bilder von Ernst Kutzer. 3. Aufl. München : Oldenbourg ; Frankfurt/Main : Diesterweg ; Nürnberg : Korn ; Hof/Saale : Lion ; Speyer : Zechner, 1941. 120 S.

(Fibel 8) 211 Signatur: DB-IV 121(1,35)
Bühnemann, Hermann: Meine Fibel : ein Leselernheft / von Hermann Bühnemann. Bilder von Lotte Oldenburg-Wittig. Langensalza (u.a.) : Beltz, (1935). 34 S.

(Fibel 9) 226 Signatur: DB-IV 62(1,36)
Burmeister, Otto: Unsere Fibel / von Otto Burmeister, Rudolf Krüger u. Adolf Plagemann. Langensalza (u.a.) : Beltz, 1936. 94 S.

(Fibel 10) 227 Signatur: DB-IV 62(31,43)
Burmeister, Otto: Unsere Fibel / unter Mitarb. mecklenburg. Schulmänner von Otto Burmeister u. Adolf Plagemann. Bilder von Hans Lang. 31. – 37. Aufl. Langensalza (u.a.) : Beltz, 1943. 98 S.

(Fibel 11) 318 Signatur: DB-IV 34(2,36)
Deutsche Kinderwelt : Braunschweiger Heimatfibel / bearb. Auf Grund d. Zimmermannschen Fibel „Hand in Hand fürs Vaterland“. Mit Bildern von Eugen Oßwald. 2. Aufl. Braunschweig ; Berlin ; Hamburg : Westermann, 1936. 108 S.

(Fibel 12) 319 Signatur: DB-IV 34(5,41)

Deutsche Kinderwelt : Braunschweiger Heimatfibel / auf Grund d. Zimmermannschen Fibel „Hand in Hand fürs Vaterland“ bearb. für d. Land Braunschweig von W(ilhelm) Freidank. Mit farb. Bildern von Andreas Meier. 5. Aufl. Braunschweig; Berlin ; Hamburg : Westermann, 1941. 96 S.

(Fibel 13) 320 Signatur: DB-IV 34(6,42)+1
Deutsche Kinderwelt : Braunschweiger Heimatfibel / auf Grund d. Zimmermannschen Fibel „Hand in Hand fürs Vaterland“ bearb. für d. Land Braunschweig von W(ilhelm) Freidank. Mit farb. Bildern von Andreas Meier. 6. Neubearb. Aufl. Braunschweig; Berlin ; Hamburg : Westermann, 1942. 97 S.

(Fibel 14) 848 Signatur: DB-IV 66(1,35)-1
Diederich, Werner: Wir arbeiten mit! : eine neue Fibel in zwei Halbjahresheften /entworfen von Werner Diederich, Arthur Hoffmann u. Hans Weber. Bilder von Susanne Harzdorf. Erfurt : Stenger
848.1 Halbjahresh. 1. – (1935). (1.) Bl., 40 S.

(Fibel 15) 848 Signatur: DB-IV 66(1,35)-2
Diederich, Werner: Wir arbeiten mit! : eine neue Fibel in zwei Halbjahresheften /entworfen von Werner Diederich, Arthur Hoffmann u. Hans Weber. Bilder von Susanne Harzdorf. Erfurt : Stenger
848.2 Halbjahresh. 2. Wir können lesen! : Lesestoffe für das 1. Schuljahr ; (2. Halbjahreshefz der Fibel „Wir arbeiten mit !“) / (d. Lesestoffe wurden zsgest. Von Werner Diederich, Arthur Hoffmann, Walter Kramer u. Hans Weber. Die Bilder zeichn. Susanne Harzdorf). (1935). 48 S.

(Fibel 16) 852 Signatur: DB-IV 35(1,34)
Dieterich, Jakob: Deutsche Jugend: eine deutsche Heimatfibel für Stadt und Land / von J(akob) Dieterich. Mit Bildern von Lia Doering. Gießen: Roth, (1934). 96 S.

(Fibel 17) 853 Signatur: DB-IV 35(4,37)
Dieterich, Jakob: Deutsche Jugend: eine deutsche Heimatfibel für Stadt und Land / von J(akob) Dieterich. Mit Bildern von Lia Doering. 4. Aufl. Gießen: Roth, 1937. 96 S.

(Fibel 18) 888 Signatur: DB-IV 87(8,34)
Eckhardt, Karl: (Fröhlicher Anfang / A) Fröhlicher Anfang : ein erstes Lesebuch / von Karl Eckhardt u. Adolf Lüllwitz. Mit vielen Bildern von Else-Wenz-Vietor. Ausg. A, 8. Aufl.; Neubearb. Frankfurt a. M. : Diesterweg, 1934. 64 S.

(Fibel 19) 891 Signatur: DB-IV 36(1,35)
Eckhardt, Karl: (Fröhlicher Anfang / B) Fröhlicher Anfang : ein erstes Lesebuch / von Karl Eckhardt u. Adolf Lüllwitz. Mit vielen Bildern von Else-Wenz-Vietor; (d. Umschlagzeichn. sowie d. Bilder auf d. S. 43 u. 54 führte Robert Manz aus ; d. Bilder auf Seite 23-26 u. S. 29 sind von A(ugust) Weber-Brauns gezeichnet). Ausg. B, Schreibschr.-Ausg., Neubearb. Frankfurt a.M. : Diesterweg, 1935. 72 S.

(Fibel 20) 892 Signatur: DB-IV 36(1,39)
Eckhardt, Karl: (Fröhlicher Anfang / B) Fröhlicher Anfang : ein erstes Lesebuch / von Karl Eckhardt u. Adolf Lüllwitz. Mit vielen Bildern von Else-Wenz-Vietor. Ausg. B, Schreibschr.-Ausg., 3. Aufl. Frankfurt a.M. : Diesterweg, 1939. 82 S.

(Fibel 21) 905 Signatur: DB-IV 126(1,43)
Eckhardt, Karl: (Fröhlicher Anfang / Saarland, Lothringen) Fröhlicher Anfang : ein erstes Lesebuch ; (Fibel für Saarland und Lothringen) / von Karl Eckhardt u. Adolf Lüllwitz. Mit Bildern von Karl Eckhardt u. Adolf Lüllwitz. Mit Bildern von Else Wenz-Vietor u.a. Ausg. Für Saarland u. Lothringen. Frankfurt am Main : Diesterweg, 1943. 84 S.

(Fibel 22) 913 Signatur: DB-IV 53(1,37)
Edert, Julius: Zu Hause und in Reinhof : eine Fibel und heimatliche Kindergeschichte für Stadt und Land / Julius Edert. Mit Bildern von Käthe Götze. Flensburg : Nordmark-Verl. Westfalen, 1937. 96 S.

(Fibel 23) 921 Signatur: DB-IV 93(1,36)
Eggestein, Walter: So lernen wir lesen : (die fröhliche Stadt) / e. Fibel von Walter Eggestein. Bilder: Peter Seidensticker. Schr.: Gerhart Herold. Langensalza (u.a.): Beltz, (ca. 1938).

(Fibel 24) 989 Signatur: DB-IV 82(1,35)
Fähnlein-Fibel/ (Bilder von Kurt Rübner). Leibzig: Brandstetter; Klinkhardt, 1935. 127 S.

(Fibel 25) 990 Signatur: DB-IV 82(2,36)
Fähnlein-Fibel/ (Bilder von Kurt Rübner). 2. Aufl. Leibzig: Brandstetter; Klinkhardt, 1936. 127 S.

(Fibel 26) 996 Signatur: DB-IV 148(2,33)
Ferdinand Hirts Berliner Fibel für die Arbeiterschule/ Bildschmuck von Fritz Koch-Gotha. 2., durchges. Aufl. Breslau: Hirt, 1933. 96 S.

(Fibel 27) 999 Signatur: DB-IV 88(1,33)
Ferdinand Hirts deutsche Druckschrift-Fibel/ Bildschmuck von Ernst Kutzer. Breslau: Hirt, 1933. 96 S.

(Fibel 28) 1027 Signatur: DB-IV 72(1,33)
Ferdinand Hirts erste Lesestoffe in deutscher Druckschrift: (Hirts Fibel ohne aufbauenden Teil) / Bildschmuck von Ernst Kutzer. Breslau: Hirt, 1933. S. 38 - 96

(Fibel 29) 1034 Signatur: DB-IV 68(16,33)
(Ferdinand Hirts Fibel für die Arbeitsschule/ B)/ (Bilder von Ludwig Burger). Ausg. B für Schulen in mittleren u. kleineren Städten sowie für Landschulen, 16. Aufl. (unveränd. Neudr.). Breslau: Hirt, 1933. 80 S.

(Fibel 30) 1053 Signatur: DB-IV 38(19,33)
Ferdinand Hirts neue Schreib-Lese-Fibel/ Nr. 1/Ausg. mit Sütterlinschrift, 19. Aufl. Breslau: Hirt; 1933. 97 S.

(Fibel 31) 1071 Signatur: DB-IV 71(5,33)
Ferdinand Hirts oberschlesische Heimatfibel/ bearb. von Kurt Vieth. 5. Aufl. Breslau: Hirt, 1933. 80 S.

(Fibel 32) 1130 Signatur: DB-IV 80(1,40)

Fibel für die deutsche Jugend /hrsg. von e. Facharbeitsgemeinschaft dt. Erzieher. Bilder von Max Teschemacher. Berlin : Dt. Schulbuchverlag, (ca. 1940). 96 S.

(Fibel 33) 1131 Signatur: DB-IV 80(1,41)+1
Fibel für die deutsche Jugend /hrsg. von e. Facharbeitsgemeinschaft dt. Erzieher. Bilder von Max Teschemacher. Berlin: Dt. Schulbuchverlag, (ca. 1941). 96 S.

(Fibel 34) 1135 Signatur: DB-IV 124(1,33)
Fibel für die evangelischen Volksschulen Württembergs / mit Bildern von P. J. Schober; K. Sigrist u. H.(ermann) Sohn. Stuttgart (u.a.): Union Dt. Verl.-Ges., 1933. 126 S.

(Fibel 35) 1144 Signatur DB-IV 128(1,33)
Fibel für die katholischen Volksschulen Württembergs: sonst war ich klein, jetzt bin ich groß / Bilder von Karl Stirner. Stuttgart (u.a): Schwabenverl., 1933. 112 S.

(Fibel 36) 1149 Signatur DB-IV 41(1,35)
Fibel für die Volksschulen Württembergs/ mit Bildern von P. J. Schober, (K)arl Sigrist, H(ermann) Sohn u. K(arl) Stirner. Stuttgart; Berlin; Leibzig: Union Dt. Verl.-Ges., 1935.

(Fibel 37) 1150 Signatur DB-IV 41(1,37)
Fibel für die Volksschulen Württembergs/ mit Bildern von P.J. Schober, (K)arl Sigrist, H(ermann) Sohn u. K(arl) Stirner. Stuttgart; Berlin; Leibzig: Union Dt. Verl.-Ges., 1937.

(Fibel 38) 1152 Signatur DB-IV 4(8,43)
(Fibel für Hilfsschulen / A) Fibel für Hilfsschulen / hrsg. vom W(oldemar) Zausch, A(rno) Fuchs u. A(lfred) Krampf u. K(arl) Tornow. Bilder von Ernst Kutzer. Ausg. A, 8. Aufl. Breslau: Hirt, 1943. 128 S.

(Fibel 39) 1153 Signatur DB-IV 6(6,39)
(Fibel für Hilfsschulen / Gesamtausgabe) Fibel für Hilfsschulen / hrsg. von (W)oldemar Zausch, A(rno) Fuchs u. Alfred Krampf. Gesamtausg. In 1 Bd.; 6., neubearb. Aufl. Breslau: Hirt, 1939. 120 S.

(Fibel 40) 1162 Signatur DB-IV 40(1,41)
Fibel für Niedersachsen: Schreiblesefibel/ Textgestaltung: Hedwig Mansfeld. Bilder: Grete Schmedes. Hannover: Carl Meyer (Gustav Prior); Breslau: Hirt, (ca. 1941). 104, (3) S.

(Fibel 41) 1163 Signatur DB-IV 40(1,39)
Fibel für Niedersachsen: Schreiblesefibel. Hannover: Carl Meyer (Gustav Prior) ; Breslau: Hirt, 1939. 104, (3) S.

(Fibel 42) 1204 Signatur DB-IV 60(1,36)
Die Fibel „So geht´s schnell !“: (die Fibel für unsere Kleinen) / im Auftr. d. Jüdischen Lehrerverbandes in Deutschland bearb. von Cilli Marx. Bilder von Otto Schloß u. Walter Herzberg. Leipzig: Schick, 1936. 69 S.

(Fibel 43) 1217 Signatur DB-IV 57(2,35)
Freitag, Kurt: (Pimpf und Küken/ A) Pimpf und Küken: die Fibel des deutschen Kindes / von Kurt Freitag u. Ludwig Green. (die Bilder zeichneten Mathilde Ritter u. August Weber-Brauns) Ausg. A, 2., neubearb. Aufl. Frankfurt am Main: Diesterweg, 1935. 94 S.

(Fibel 44) 1231 Signatur DB-IV 37(3,42)
(Fröhlicher Anfang / Thüringen) Fröhlicher Anfang: Fibel / für Thüringer Schulen bearb. von Erich Frank. Bilder von Herbert Riede. 3. Aufl. Frankfurt a. M.: Diesterweg, 1942. IV, 96 S.

(Fibel 45) 1232 Signatur DB-IV 37(4,43)
(Fröhlicher Anfang / Thüringen) Fröhlicher Anfang: Fibel / für Thüringer Schulen bearb. von Erich Frank. Bilder von Herbert Riede. 4. Aufl. Frankfurt a. M.: Diesterweg, 1943. IV, 96 S.

(Fibel 46) 1234 Signatur DB-IV 141(1,38)
Frohe Arbeit: Leselernbuch in Schreib- und Druckschrift / (Bebilderung: Walter Habicht). Halle an d. Saale: Schroedel, 1938. 88 S.

(Fibel 47) 1235 Signatur DB-IV 141(1,42)
Frohe Arbeit: das erste Lesebuch / (Bebilderung: Walter Habicht). Halle an der Saale: Schroedel, 1942. 88 S.

(Fibel 48) 1236 Signatur DB-IV 141(1,43)
Frohe Arbeit: das erste Lesebuch / (Bebilderung: Walter Habicht). Halle an der Saale: Schroedel, 1943. 88 S.

(Fibel 49) 1238 Signatur DG-IV 3(1,37)-I
Frohes Lernen: Fibel für Hilfsschulen und verwandte Anstalten/ hrsg. von Eugen Kohlhoff u. Richard Lemke. Halle an der Saale: Schroedel
1238.1 1. Mein Rosengarten: kleine Schreib- und Druckschrift. Neubearb. 1937. 82 S.

(Fibel 50) 1239 Signatur DB-IV 39(1,35)
Frohes Lesen: Fibel für Stadt und Land/ (im Auftrag des Nationalsozialistischen Lehrerbundes, Gau Osthannover, hrsg. von Karl Kühnhold. Bildschmuck von Ernst Kutzer). Hannover: Carl Meyer (Gustav Prior), 1935. 95 S.

(Fibel 51) 1240 Signatur DB-IV 39(2,35)
Frohes Lesen: Fibel für Stadt und Land/ (im Auftrag des Nationalsozialistischen Lehrerbundes, Gau Osthannover, hrsg. von Karl Kühnhold. Bildschmuck von Ernst Kutzer). 2. Aufl. Hannover: Carl Meyer (Gustav Prior), 1935. 95 S.

(Fibel 52) 1297 Signatur DB-IV 78(1,38)
Geschichten für kleine Leute: Versuchsfibel für das Ganzheitslesen / mit Bildern von Bruno Schmialek. Breslau: Hirt, (1938). 126 S.

(Fibel 53) 1319 Signatur: DB-IV 46(1,36)
Das Goldene Schiff: Bilder-Bogen-Fibel für deutsche Jungen und Mädchen. Bochum : Kamp,(1936). 88 S.

(Fibel 54) 1326 Signatur: DG-IV 2(7,38)

Griesinger, Albert: Deutsche Hilfsschulfibel in Sütterlinschrift / von Albert Griesinger. Bildschmuck von Else Wenz-Vietor ; Betty Boehden ; A(ugust) Weber-Brauns. 7.; neubearb. Aufl. Frankfurt a.M.: Diesterweg, 1938. 104 S.

(Fibel 55) 1327 Signatur: DB-IV 123(1,33)
Griesinger, Albert: Fibel in Sütterlinschrift / von Albert Griesinger. Bildschmuck von Else Wenz-Vietor u. Betty Boehden. Frankfurt a.M.: Diesterweg, 1933. 104 S.

(Fibel 56) 1359 Signatur: DB-IV 139(1,43)-2
Gute Kameraden. Dortmund : Crüwell
1359.1 Teil 2.- (Ca. 1943). S. 49 – 96

(Fibel 57) 1360 Signatur: DB-IV 43(1,35)
Gute Kameraden: von denen leicht und lustig zu lesen ist. Dortmund: Crüwell, (1935). 96 S.

(Fibel 58) 1361 Signatur: DB-IV 43(1,39)
Gute Kameraden: von denen leicht und lustig zu lesen ist. Dortmund: Crüwell, 1939. 96 S.

(Fibel 59) 1362 Signatur: DB-IV 45(1,40)
Gute Kameraden: von denen leicht und lustig zu lesen ist. Dortmund: Crüwell, (ca. 1940). 96 S.

(Fibel 60) 1363 Signatur: DB-IV 81(1,35)
Händler, Richard: Leselehre für die Kleinen: Anschauungs- und Übungsbuch unter Berücksichtigung des Laut- und Schriftbildes nach den Entwicklungsgesetzen / verf. u. erl. Von R(ichad) Händler. Berlin: Apitz,(1935). 16 S.

(Fibel 61) 1430 Signatur: DB-IV 44(8,34)
(Heini und Lene / K) Heini und Lene: erstes Lesebuch für Mecklenburger Kinder/ auf Grund der Hansa-Fibel von Otto Zimmermann bearb. u. hrsg. von Johannes Gosselck u. Gustav Metelmann. Mit ... Bildern von Eugen Osswald. Ausg. K mit Sütterlinanhang, Braunschweig(u.a.): Westermann, 1934. 108, 8 S.

(Fibel 62) 1431 Signatur: DB-IV 108(10,36)
(Heini und Lene / Mecklenburg) Heini und Lene : erstes Lesebuch für Mecklenburger Kinder / auf Grund von Otto Zimmermanns Fibel „Hand in Hand fürs Vaterland“ bearb. und hrsg. von Johannes Gosselck u. Gustav Metelmann. Mit farb. Bildern von Eugen Oßwald. 10. Aufl. Braunschweig(u.a.): Westermann, 1936. 90 S.

(Fibel 63) 1432 Signatur: DB-IV 108(13,41)
(Heini und Lene / Mecklenburg) Heini und Lene : erstes Lesebuch für Mecklenburger Kinder/ auf Grund von Otto Zimmermanns Fibel „Hand in Hand fürs Vaterland“ berarb. U. hrsg. von Johannes Gosselck u. Gustav Metelmann. Mit farb. Bildern von Andreas Meier. 13. Aufl. Braunschweig (u.a.): Westermann, 1941. 96 S.

(Fibel 64) 1433 Signatur: DB-IV 108(14,42)
(Heini und Lene / Mecklenburg) Heini und Lene: erstes Lesebuch für Mecklenburger Kinder/ auf Grund von Otto Zimmermanns Fibel „Hand in Hand fürs Vaterland“ bearb. u. hrsg. von Johannes Glosselck u. Gustav Metelmann. Mit farb. Bildern von Andreas Meier. 14., neubearb. Aufl. Braunschweig (u.a.): Westermann, 1942. 97 S.

(Fibel 65) 1489 Signatur: DB-IV 68(1,35)
Hirts Berliner Fibel: Schreiblesefibel. Breslau: Hirt, 1935. 104 S.

(Fibel 66) 1490 Signatur: DB-IV 69(2,39)
Hirts Berliner Fibel: Schreiblesefibel. 2. Aufl. Breslau: Hirt, 1939. 104 S.

(Fibel 67) 1521 Signatur: DB-IV 106(5,43)
Ich will dir was erzählen: erstes Lesebuch für Kinder des Hessenlandes/ auf Grund der Fibel „Hand in Hand fürs Vaterland“ von Otto Zimmermann bearb. Von Wilhelm Heide. Mit farb. Bildern von Andreas Meier. 5. Aufl. Braunschweig; Hamburg; Berlin: Westermann, 1943. 97 S.

(Fibel 68) 1551 Signatur: DB-IV 52(1,41)-1

Jendrike, Paul: Wir lernen lesen: Fibel für Volksschulen in den Ostgebieten/ von Paul Jendrike, Erich Kobolt u. Willi Schmidt. (Bilder: Doris Lautenschlager). Bromberg: Johne, 1941. 95 S.

(Fibel 69) 1563 Signatur: DB-IV 107
(Jung-Deutschland/ Magdeburg-Anhalt) Jung-Deutschland: eine deutsche Fibel/ auf Grund d. Zimmermannschen Fibel „Hand in Hand fürs Vaterland“ bearb. Für d. Gau Magdeburg-Anhalt von Max Dalchow, B. Hemprich und W. Meil. Mit farbigen Bildern von Andreas Meier. 3., völlig neu bearbeitete Aufl. Braunschweig (u.a.): Westermann, 1939. 96 S.

(Fibel 70) 1564 Signatur: DB-IV 107(7,43)
(Jung-Deutschland/ Magdeburg-Anhalt) Jung-Deutschland: eine deutsche Fibel/auf Grund der Zimmermannschen Fibel „Hand in Hand fürs Vaterland“ bearb. für die Gau Magdeburg-Anhalt. Mit farb. Bildern von Andreas Meier. 7. Aufl. Braunschweig (u.a.): Westermann, 1943. 97 S.

(Fibel 71) 1565 Signatur: DB-IV 48(1,35)
Jung-Deutschland-Fibel/ für den hanseatischen Lebensraum erarb. Vom Nationalsozialistischen Lehrerbund, Gau Hamburg.(Die Jung-Deutschland-Fibel entstand im Fibel-Arbeitskreis des NSLB, Gau Hamburg, unter Führung vom Walter Schultze. Die Bilder schuf Walter Schröder). Hamburg: Hartung, (1935). 94 S.

(Fibel 72) 1591 Signatur: DB-IV 79(1,35)
Kern, Artur: Kinder ! Wer liest mit ?: Vorfibel/ von Artur Kern. Bochum: Kamp, (1935). 21 S.

(Fibel 73) 1599 Signatur DB-IV 49(1,35)
Kinderfibel/ (hrsg. von Emil Gärtner u. Eduard Gerweck. Mit vielen Bildern von (K)arl Geitz-Berno. Die Schreibschrift zeichnete Bernh(ard) Bender). Bühl-Baden: Konkordia-Verl., 1935. (112) S.

(Fibel 74) 1600 Signatur DB-IV 49(1,40)

Kinderfibel/ (hrsg. von Emil Gärtner u. Eduard Gerweck. Mit vielen Bildern von (K)arl Geitz-Berno. Bühl-Baden: Konkordia-Verl., 1940. 90 S.

(Fibel 75) 1601 Signatur DB-IV 49(1,42)
Kinderfibel/ (hrsg. von Emil Gärtner u. Eduard Gerweck. Die Schrift wurde von Karl Ziemer geschrieben). Mit vielen Bildern von (K)arl Geitz-Berno. Bühl-Baden: Konkordia-Verl., 1942. 96 S.

(Fibel 76) 1602 Signatur DB-IV 49(1,43)
Kinderfibel/ (hrsg. von Emil Gärtner u. Eduard Gerweck. Die Schrift wurde von Karl Ziemer geschrieben). Mit vielen Bildern von (K)arl Geitz-Berno. Bühl-Baden (u.a.): Verlagsgemeinschaft Konkordia/“Alsatia“-Verl., 1943. 96 S.

(Fibel 77) 1621 Signatur DB-IV 17(5,33)- 1
Kinderwelt: Lesebuch für die Grundschulen des Braunschweigischen Landes/ auf Grund der Zimmermanns Hansa-Fibel bearb u. hrsg. vom amtlichen Lesebuchausschuß in Braunschweig. Ausg. In zwei Bänden: Bd. 1 Signatur(1621.5); Mit über 100 z.T. farbigen Bildern von Eugen Osswald u. Ernst Kutzer. 5. Aufl. 1933, (40 S. ???)

(Fibel 78) 1643 Signatur DB-IV 125(2,37)
Der kleine Saarpfälzer: Mein erstes Lesebuch/ bearb. Von Emil Eichberg u. Klaus Schmauch. Bilder von Theo Dreher. 2. Aufl. Saarbrücken: Buchgewerbehaus, 1937. 111 S.

(Fibel 79) 1683 Signatur: DB-IV 112(1,36)
Lachendes Leben: Fibel für Berliner Kinder/ (Zeichn. der Bilder: Wilhelm Busch). Berlin: Arbeitsgemeinschaft der Verl.-Anst. Oehmigke; Union Dt. Verl.-Ges., (1936). 112 S.

(Fibel 80) 1787 Signatur: DB-IV 70(3,34)
(Lernen und Lachen/B) Lernen und Lachen: schlesische Heimatfibel/ hrsg. von Wilhelm Loose; Fritz Rupprecht. Bildschmuck von Ernst Kutzer. Ausg. B, Neudr. In dt. Druckschrift., 3. Aufl. /Schwarzdr.). Breslau: Hirt, 1934, 75 S.

(Fibel 81) 2090 Signatur: DB-IV 98(2,33)
Das Leserlein: erstes Lesebuch für die Volkshauptschulen Nordbayerns /bearb. Von Raimund Heuler; Karl Markert; Karl Schander. Mit Bildern von Else Wenz-Vietor). 2. Aufl. Nürnberg (u.a.): Korn (u.a.), 1933. 88 S.

(Fibel 82) 2091 Signatur: BD-IV 98(7,40)
Das Leserlein: erstes Lesebuch für die Volksschulen Nordbayerns/ (bearb. Von Raimund Heuler; Karl Markert, Karl Schander. Mit Bildern von Margret Wolfinger). 7. Aufl. Nürnberg (u.a.): Korn (u.a.), (1940). 88 S.

(Fibel 83) 2110 Signatur: DB-IV 132(1,37)
Lies mit ! : erstes Lesebuch für Stadtkinder/ bearb. Von Münchener u. Augsburger Lehrern und Lehrerinnen (unter d. Leitung von Hans Fischer). Buchschmuck von Eugen Oßwald. München: Seyfried, (1937). 82 S.

(Fibel 84) 2124 Signatur: DB-IV 96(1,35)
Lüke, Franz: Mein erstes Buch/ (von Franz Lüke. Holzschnittbilder von Hans Pape). Dortmund: Crüwell, (1935). 96 S.

(Fibel 85) 2129 Signatur: DB-IV 50(1,33)
Lustig ins Leseland !: Fibel für Buben und Mädel der Kurmark. Halle a. d. Saale: Schroedel,(ca. 1933). 80 S.

(Fibel 86) 2130 Signatur: DB-IV 50(1,35)
Lustig ins Leseland !: Fibel für Buben und Mädel der Kurmark. Halle an der Saale: Schroedel,(ca. 1935). 81 S.

(Fibel 87) 2192 Signatur: DB-IV 54(1,44)
Moselland-Fibel/ (d. Bilder schuf Walter Schroeder). Notausgabe mit einfarbigen Bildern. Hamburg: Hartung 1943, 64 S. -–Bearb. D. Jung-Deutschland-Fibel für die Gau Moselland

(Fibel 88) 2193 Signatur: DB-IV 54(1,44)

Moselland-Fibel/ (d. Bilder schuf Walter Schroeder). Notausgabe mit einfarbigen Bildern. Hamburg: Hartung 1944, 64 S. -–Bearb. D. Jung-Deutschland-Fibel für die Gau Moselland

(Fibel 89) 2194 Signatur: DB-IV 104(10,39)
Mühlenfibel: erstes Lesebuch für schleswig-holsteinische Kinder/ in Gemeinschaft mit Otto Zimmermann bearb. Und hrsg. von Gustav Hennigs u. Gustav Worreschk. Mit farb. Bildern von Andreas Meier. 10., völlig neu bearb. Aufl. Braunschweig; Berlin; Hamburg: Westermann, 1939. 96 S.

(Fibel 90) 2196 Signatur: DB-IV 103(9,36)
(Mühlenfibel/ Sütterlinausgabe) Mühlenfibel: erstes Lesebuch für schleswigholsteinische Kinder/ in Gemeinschaft mit Otto Zimmermann bearb. U. hrsg. von Heinrich Schulz. Mit etwa 100 farb. Bildern von Eugen Oßwald u. Ernst Kutzer. Sütterlin-Ausg., 9. Aufl. Braunschweig, Neubearb. 2. Aufl. Braunschweig; Berlin; Hamburg: Westermann, (ca. 1936). 88 S.

(Fibel 91) 2197 Signatur: DB-IV 105(1,35)
(Mühlenfibel/ Sütterlinausgabe/ Großstadt) Mühlenfibel: erstes Lesebuch für schleswigholsteinische Kinder/ in Gemeinschaft mit Otto Zimmermann bearb. U. hrsg. von Heinrich Schulz. Mit etwa 100 farb. Bildern von Eugen Oßwald u. Ernst Kutzer. Sütterlin-Ausg., (Großstadt-Ausg.). Braunschweig; Berlin; Hamburg: Westermann, (1935) 88 S.

(Fibel 92) 2226 Signatur: DB-IV 55(1,34)
Die neue Fibel/ (hrsg. vom Nationalsozialistischen Lehrerbund, Gau Koblenz-Trier-Birkenfeld). Neuwied a. Rh.: Heuser, 1934. 80 S.

(Fibel 93) 2227 Signatur: DB-IV 55(2,36)
Die neue Fibel. 2. Aufl. Neuwied a. Rh.: Heuser, 1936. 80 S.

(Fibel 94) 2270 Signatur: DB-IV 109(3,39)
Niedersachsen-Fibel: eine deutsche Fibel; bearbeitet auf Grund von Otto Zimmermanns Fibel „Hand in Hand fürs Vaterland“ für den Regierungsbezirk Hildesheim und Nach-

bargebiete/ mit farbigen Bildern von Andreas Meier. 3., völlig neu bearb. Aufl. Braunschweig; Berlin; Hamburg: Westermann, 1939. 96 S.

(Fibel 95) 2271 Signatur: DB-IV 109(6,42)
Niedersachsen-Fibel: eine deutsche Fibel; bearbeitet auf Grund von Otto Zimmermanns Fibel „Hand in Hand fürs Vaterland“ für den Regierungsbezirk Hildesheim und Nachbargebiete/ mit farbigen Bildern von Andreas Meier. 6., neu bearb. Aufl. Braunschweig; Berlin; Hamburg: Westermann, 1942. 97 S.

(Fibel 96) 2272 Signatur: DB-IV 56(2,35)
Niedersächsische Fibel/ (Illustrationen: Ernst Kutzer). 2. Aufl. Hannover: Carl Meyer (Gustav Prior), 1935. 103 S.

(Fibel 97) 2293 Signatur: DB-IV 75(1,35)
Nun lies !: Ferdinand Hirtsdeutsche Druckschriftfibel für Lübeck/ bearb. Von H. Vitense u. E. Wieger. Bildschmuck von Ernst Kutzer. Breslau: Hirt, 1935. 112 S.

(Fibel 98) 2305 Signatur: DB-IV 144(1,38)
Ostpreußenfibel: Hirts Schreiblesefibel/ (Bildschmuck von Rudi Schoen). Königsberg (Pr.): Pädagogische Verlagsgemeinschaft Ostpreußen Sturm-Verl./Hirt, 1938. 100 S.

(Fibel 99) 2321 Signatur: DB-IV 86(1,35)
Penseler, Carl: Fröhliche Arbeit im Neuen Reich: (Penseler`sche) Schreiblesefibel in Sütterlinschrift/ (Carl) Peseler. Erw. Überarb./ von Käthe Seupel; Wilh. Steinmetzger. Halle: Schroedel, 1935. 80 S.

(Fibel 100) 2328 Signatur: DB-IV 90(11,40)
Pöschl, Josef F.: Wir lernen den Lateindruck lesen: eine Einführung in das Lesen der lateinischen Druckschrift/ von Josef F. Pöschl. Bilder von Ernst Kutzer. 11.; umgearb. Aufl. Wien: Österr. Landesverlag, 1940. 32 S.

(Fibel 101) 2487 Signatur: DB-IV 61(1,35)
Rheinische Kinder: ein Lesebüchlein für kleine Leute/ mit vielen Bildern von Richard Seewald und Ewald Thiesbürger. Düsseldorf: Schwamm, (ca. 1935). 90 S.

(Fibel 102) 2492 Signatur: DB-IV 111(1,40)
Rhein-Ruhr-Fibel/ Text: Josef Urhahn. Bilder: Else Wenz-Vietor, Leo Sebastian Humer. Düsseldorf: Schwann, (1940). 88 S.

(Fibel 103) 2493 Signatur: DB-IV 134(1,41)
Richter, W. R.: Neuland: Fibel/ von W. R. Richter u. Franz Effenberger. Bilder von Karl Kostial. Reichenberg: Roland-Verl. Trausel, 1941. 92 S.

(Fibel 104) 2494 Signatur: DB-IV 134(2,42)
Richter, W. R.: Wir fangen an: Fibel/ von W. R. Richter und Franz Effenberger. Bilder von Karl Kostial. 2. Aufl. Reichenberg: Roland-Verl. Trausel, 1942. 94 S.

(Fibel 105) 2518 Signatur: DB-IV 94(1,35)
Roland-Fibel: erstes Lesebuch für die Bremer Jugend/ mit Bildern von Ernst Kutzer. Bremen: Verl. D. Bücher-Komm., 1935. 128 S.

(Fibel 106) 2523 Signatur: DB-IV 122(1,41)
Sachsen-Fibel/ (bearb. Von Curt Beyer, Walter Löscher, Friedrich Sammer u. Johannes Schreier. Bilder: Friedrich Bochmann. Leibzig: Brandstetter; Klinkhardt; Chemnitz: Pickenhahn, 1941. 96 S

(Fibel 107) 2554 Signatur: DB-IV 58(1,35)
Schauen und Schaffen: Heimatfibel/ bearb. Von Paul Hahn, Otto Heinrichsohn u. Paul Klaaß. Sütterlins Ausgangsschrift von Albrecht-Dürer-Haus in Berlin. Bilder von Krause-Carus. Berlin: Arbeitsgemeinschaft d. Verl.-Anst. Oehmigke, Union Dt. erl.-Ges., (1935). 112 S.

(Fibel 108) 2558 Signatur: DB-IV 73(1,33)
Schlegl, Maximilian: Vorfibel in deutscher Stäbchenschrift: als Grundschrift für den deutschen Leseunterricht. Breslau: Hirt, 1933. 24 S.

(Fibel 109) 2561 Signatur: DB-IV 92(1,35)

Schlesierfibel/ hrsg. von d. Facharbeitsgemeinschaft schles. Lehrer: August Ferdinand Behrendt; Erich Ernst; Gustav Hoffmann; Gustav Irmer; Kurt Lehmann; Rudolf Matejka; Oskar Suhr. Bilder von Ilse Mau. Breslau: Hirt, (1935), 77 S.

(Fibel 110) 2562 Signatur: DB-IV 92(3,42)
Schlesierfibel/ hrsg. von d. Facharbeitsgemeinschaft schles. Erzieher: August Ferdinand Behrendt; Kurt Lehmann; Rudolf Matejka; Emil Müller; Oskar Suhr. Bilder von Max Teschemacher. 3. Aufl. Breslau: Hirt, 1942. 88 S.

(Fibel 111) 2603 Signatur: DB-IV 67(1,35)-1
Schriften zum ganzheitlichen Lesenlernen/ hrsg. von Johannes Wittmann. Frankfurt a.M.: Diesterweg
2603.1 Nr. 1. Wir fahren in die Welt: ein Buch für Kinder zum ganzheitlichen Lesenlernen/ von Johannes Wittmann. Schrift: Agathe Lau; Bilder: Dora Henschel. 1935. 96 S.

(Fibel 112) 2629 Signatur: DB-IV 135(1,37)
Schwägerl, Josef: Ja der Rudi: eine Vorfibel für das erste Jahresdrittel/ von Josef Schwägerl. Bilder von Inge Schwägerl. München: Oldenbourg, (1937). 32 S.

(Fibel 113) 2718 Signatur: DB-IV 131(1,42)
Urhahn, Josef: Des Kindes Heimat: eine Fibel für Stadt und Land/(Verf. d. Fibel: Josef Urhahn. Bilder: Else Wenz-Vietor u. Sebastian Humer). Düsseldorf: Schwamm 1942. 88 S.

(Fibel 114) 2717 Signatur: DB-IV 131(2,43)-1 u. –2
Urhahn, Josef: Des Kindes Heimat: eine Fibel für Stadt und Land/(Verf. d. Fibel: Josef Urhahn. Bilder: Else Wenz-Vietor u. Sebastian Humer). Düsseldorf: Schwamm.
2717.1 Heft 1. – 2. Aufl. 1943. 47 S. (Signatur: DB-IV 131(2,43)-1)
2717.2 Heft 2. – 2. Aufl. 1943. S. 49 – 88 (Signatur: DB-IV 131(2,43)-2)

(Fibel 115) 2786 Signatur: DB-IV 64(1,34)
(Von Drinnen und Draußen/ A) Von Drinnen und Draussen: ein Lesebuch für die Kleinen/ (im Auftrag des NSLB Frankfurt am Main hrsg. von Heinrich Wittmann in Gemeinschaft mit Paula Book; Otto Metzker, Wilhelm Reimold u. Emil Wamser). Mit

vielen bunten Bildern von A(ugust) Weber-Brauns. (Ausg. A). Frankfurt M.: Diesterweg 1934. 79 S.

(Fibel 116) 2787 Signatur: DB-IV 64(2,35)
(Von Drinnen und Draußen/ A) Von Drinnen und Draußen: ein Lesebuch für die Kleinen/ (hrsg. von Paula Book, Otto Metzker, Wilhelm Reimold, Emil Wamser u. Heinrich Wittmann). Bilder von A(ugust) Weber-Brauns. (Ausg. A), 2. Aufl. Frankfurt M.: Diesterweg, 1935. 79 S.

(Fibel 117) 2788 Signatur: DB-IV 64(3,35)
(Von Drinnen und Draußen/ A) Von Drinnen und Draußen: ein Lesebuch für die Kleinen/ (hrsg. von Paula Book, Otto Metzker, Wilhelm Reimold, Emil Wamser u. Heinrich Wittmann). Bilder von A(ugust) Weber-Brauns. Ausg. A, 2. Aufl. Frankfurt M.: Diesterweg, 1935. 79 S.

(Fibel 118) 2789 Signatur: DB-IV 65(1,35)
(Von Drinnen und Draußen/ B) Von Drinnen und Draußen: ein Lesebuch für die Kleinen/ (hrsg. von Paula Book, Otto Metzker, Wilhelm Reimold, Emil Wamser u. Heinrich Wittmann). Ausg. B bearbeitet von Paula Book u. Heinrich Wittmann) Bilder von A(ugust) Weber-Brauns. Ausg. B, 2. Aufl. Frankfurt M.: Diesterweg, 1935. 87 S.

(Fibel 119) 2877 Signatur: DB-IV 91(1,39)
Westmark-Fibel/ (Bilder schuf Walter Schröder). Hamburg: Hartung,(ca. 1939). 61 S. (Bearbeitung der Jung-Deutschland-Fibel für den Gau Koblenz-Trier)

(Fibel 120) 2915 Signatur: DB-IV 63(2,39)
Wittmann, Heinrich: Von Drinnen und Draussen: ein Lesebuch für die Kleinen/ von Heinrich Wittmann. Bilder von Hans Gutgesell. Neubearb., 2. Aufl. Frankfurt am Main: Diesterweg, 1939. 76 S.

(Fibel 121) 2929 Signatur: DB-IV 31(1,34)
Zimmermann, Otto: (Elemelemu/ F1) Elemelemu: ein lustiges Bilder- und Geschichtenbuch für Kinder, die gerne Lesen wollen/ von Otto Zimmermann. Mit Bildern von

Eugen Osswald, Ernst Kutzer u. A.O. Koeppen. Fraktur-Ausg. F1(mit Vorfibel). Braunschweig (u.a.): Westermann, 1934. 90 S.

(Fibel 122) 2932 Signatur: DB-IV 102(4,42)
Zimmermann, Otto: Hand in Hand fürs Vaterland: eine deutsche Fibel/ von Otto Zimmermann. Mit Bildern von Andreas Meier. 4. neubearb. Aufl. Braunschweig (u.a): Westermann, 1942. 97 S.

(Fibel 123) 2933 Signatur: DB-IV 102(5,43)
Zimmermann, Otto: Hand in Hand fürs Vaterland: eine deutsche Fibel/ von Otto Zimmermann. Mit Bildern von Andreas Meier. 5. Aufl. Braunschweig (u.a): Westermann, 1943. 97 S.

(Fibel 124) 2934 Signatur: DB-IV 142(1,35)
Zimmermann, Otto: (Hand in Hand fürs Vaterland/ M) Hand in Hand fürs Vaterland: eine deutsche Fibel/ von Otto Zimmermann. Mit Bildern von Eugen Oßwald. Ausg. M (mit Vorfibel). Braunschweig u.a.): Westermann, 1935. 90 S.

18.2 Literatur

Adam, Peter: Kunst im Dritten Reich. Hamburg 1992.

Adorno, Theodor W.: Eingriffe: neun kritische Modelle. Frankfurt/M. 1963.

Argyle, Michael: Körpersprache und Kommunikation. 6. Aufl. Paderborn 1992.

Assel, Hans-Günther: Die Perversion der politischen Pädagogik im Nationalsozialismus. Schriften der Pädagogischen Hochschulen Bayerns. München 1969.

Aurin, Kurt: Die Politisierung der Pädagogik im „Dritten Reich“. In: Zeitschrift für Pädagogik 19 (1983), S. 675-692.

Bäumer-Schleinkofer, Änne: NS-Biologie und Schule. Frankfurt/M. u.a. 1992.

Bäumler, Alfred: Männerbund und Wissenschaft. Berlin 1934.

Bajohr, Stefan: Die Hälfte der Fabrik. Geschichte der Frauenarbeit in Deutschland 1914 – 1945. Marburg 1979.

Bausinger, Hermann: Volksideologie und Volksforschung. In: Flitner, Andreas (Hrsg.): Deutsches Geistesleben und Nationalsozialismus. Eine Vortragsreihe der Universität Tübingen mit einem Nachwort von H. Diem. Tübingen 1965, S. 125-143.

Becker, Peter Emil: Sozialdarwinismus, Rassismus, Antisemitismus und Völkischer Gedanke. Wege ins Dritte Reich, Teil II. Stuttgart/New York 1990.

Bedürftig, Friedemann: Taschenlexikon Drittes Reich. 3. Aufl. München 1998.

Benz, Wolfgang/ Graml, Hermann/ Weiß, Hermann (Hrsg.): Enzyklopädie des Nationalsozialismus. 2. Aufl. München 1998.

Berelson, Bernard: Content Analysis in Communication Resarch. Glencoe, III.: Free Press, 1952.

Bergmann, Werner: Antisemitismus. In: Benz, Wolfgang/ Graml, Hermann/ Weiß, Hermann (Hrsg.): Enzyklopädie des Nationalsozialismus. 2. Aufl. München 1998, S. 365ff.

Bernett, Hajo: Sportunterricht an der nationalsozialistischen Schule. Der Schulsport an den höheren Schulen Preußens 1933-1940. Sankt Augustin 1985.

Berthold, Michael/ Schepp, Heinz-Hermann: Die Schule in Staat und Gesellschaft: Dokumente zur deutschen Schulgeschichte im 19. und 20 Jahrhundert. Göttingen (u.a.) 1993.

Betti, Emilio: Die Hermeneutik als allgemeine Methodik der Geisteswissenschaften. Tübingen 1972.

Biallas, Hans: NSBO ruft ! In: Düsseldorfer Nachrichten. Beilage: Feiertag d. dt. Arbeit zum 1. 5. 1933.

Birus, Hendrik (Hg.): Hermeneutische Positionen. Schleiermacher – Dilthey – Heidegger – Gadamer. Göttingen 1982.

Bock, Gisela: Zwangssterilisation im Nationalsozialismus. Studien zur Rassenpolitik und Frauenpolitik. Opladen 1986.

Bork, Siegfried: Mißbrauch der Sprache. Tendenzen nationalsozialistischer Sprachregelung. Bern 1970.

Bouhler, Philipp (Hg.): Der Großdeutsche Freiheitskampf: Reden Adolf Hitlers. Teil 1. München 1943.

Bramsted, Ernst: Goebbels und die nationalsozialistischen Propaganda 1925 – 1945. Frankfurt a.M. 1971.

Brämer, Rainer/ Kremer, Armin: Physikunterricht im „Dritten Reich“. Marburg 1980.

Broszat, Martin: Grundzüge der gesellschaftlichen Verfassung des Dritten Reiches. In: Broszat, Martin/ Möller, Horst (Hrsg.): Das Dritte Reich. Herrschaftsstruktur und Geschichte. München 1983, S. 38–63.

Brunner, Ewald Johannes/ Tschacher, Wolfgang: Quantifizierende Inhaltsanalyse. In: König, Eckhard/ Zedler, Peter (Hrsg.): Bilanz qualitativer Forschung. Band II: Methoden. Weinheim 1995, S. 619–632.

Bullock, Alan: Hitler: eine Studie über Tyrannei. Düsseldorf 1952.

Cobet, Christoph: Der Wortschatz des Antisemitismus in der Bismarckzeit. München 1973.

Dankwerth, Hartwig: Verordnete Illusionen. Zum Bildangebot in Lehrmaterialien für Schulanfänger - Analyse und Kritik. Berlin 1974.

Danner, Helmut: Methoden geisteswissenschaftlicher Pädagogik. Einführung in Hermeneutik, Phänomenologie und Dialektik. 4. überarb. Aufl. München, Basel 1998.

Darwin, Charles: Die Entstehung der Arten durch natürliche Zuchtwahl. Stuttgart 1962. (Reclam junior)

Das Ehrenbuch der Arbeit. Düsseldorf: Floeder 1934.

Denzin, Norman K.: The Research Act. A Theroretical Introduction to Sociological Methods. McGraw Hill 1970.

Diel, Alex: Die Kunsterziehung im Dritten Reich – Geschichte und Analyse. Diss. München 1969.

Dilthey, Wilhelm: Gesammelte Schriften, Band V: Die geistige Welt I. 3. unveränderte Aufl. Stuttgart 1961.

Dilthey, Wilhelm: Gesammelte Schriften, Band VII: Der Aufbau der geschichtlichen Welt in den Geisteswissenschaften. 2., unveränderte Aufl. Stuttgart 1958.

Donner, Wolf: Propaganda und Film im „Dritten Reich“. Berlin 1995.

Eilers, Rolf: Die nationalsozialistische Schulpolitik. Eine Studie zur Funktion der Erziehung im totalitären Staat. Köln, Opladen 1963.

Eitner, Hans-Jürgen: Hitlers Deutsche: das Ende eines Tabus. Gernsbach 1991.

Engler, Steffani: Zur Kombination von qualitativen und quantitativen Methoden. In: Friebertshäuser, Barbara/ Prengel, Annedore (Hrsg.): Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft. Weinheim, München 1997, S. 118–130.

Erlaß zur Einführung der Richtlinien für die unteren Jahrgänge der Volksschule vom 10.4.1937. In: Vogt, Fritz: Die vier unteren Jahrgänge der Volksschule. 2. u. 3. Aufl. Osterwieck/Harz u. Berlin 1937.

Feder, Gottfried: Das Programm der N.S.D.A.P. und seine weltanschaulichen Grundgedanken. 146. – 155. Aufl. München 1934.

Feidel-Mertz, Hildegard (Hrsg.): Schulen im Exil: die verdrängte Pädagogik nach 1933. Reinbek bei Hamburg 1983.

Feidel-Mertz, Hildegard: Pädagogik im Exil nach 1933. Erziehung zum Überleben. Bilder und Texte einer Ausstellung. Frankfurt a.M. 1990.

Ferchhoff, Wilfried: Zur Differenzierung qualitativer Sozialforschung. Mit einem Vergleich von qualitativer und quantitativer Jugendforschung. In: Heitmeyer, Wilhelm (Hg.): Interdisziplinäre Jugendforschung. Weinheim/München 1986, S. 215–244.

Flessau, Kurt-Ingo: Schule der Diktatur. Lehrpläne und Schulbücher des Nationalsozialismus. München 1977.

Flessau, Kurt-Ingo: Schule der Diktatur. Lehrpläne und Schulbücher des Nationalsozialismus. 2. Aufl. Frankfurt a.M. 1979.

Flitner, Andreas (Hg.): Deutsches Geistesleben und Nationalsozialismus. Eine Vortragsreihe der Universität Tübingen mit einem Nachwort von H. Diem. Tübingen 1965.

Frank, Horst Joachim: Geschichte des Deutschunterrichts: von den Anfängen bis 1945. München 1973.

Friebertshäuser, Barbara/ Prengel, Annedore (Hrsg.): Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft. Weinheim, München 1997.

Friese, Gernot: Anspruch und Wirklichkeit des Sports im Dritten Reich. Studien zum System nationalsozialistischer Leibeserziehung. Ahrensburg bei Hamburg 1974.

Frevert, Ute: Frauen. In: Benz, Wolfgang/ Graml, Hermann/ Weiß, Hermann (Hrsg.): Enzyklopädie des Nationalsozialismus. 2. Aufl. München 1998, S. 220–234.

Frick, Wilhelm: Das Kampfziel der deutschen Schule. Langensalza 1933.

Fuchs, Werner: Methoden und Ergebnisse der qualitativ orientierten Jugendforschung. In: Krüger, Heinz-Hermann (Hg.): Handbuch der Jugendforschung. Opladen 1988. S. 181–204.

Gabele, Paul: Die Prägung der Fibel. O.O. Phil. Diss. 1953.

Gading, W.: Rasse, Sprache und Fremdwort. In: Muttersprache 51, 1936, S. 47-50.

Gamm, Hans-Jochen: Führung und Verführung. Pädagogik des Nationalsozialismus. München 1964.

Gamm, Hans-Jochen: Führung und Verführung. Pädagogik des Nationalsozialismus. 2. Aufl. Frankfurt / M. 1984.

Geiger, Theodor: Ideologie und Wahrheit: eine soziologische Kritik des Denkens. 2. Aufl. Neuwied 1968.

Genschel, Helmut: Politische Erziehung durch Geschichtsunterricht. Der Beitrag der Geschichtsdidaktik und des Geschichtsunterrichts zur politischen Erziehung im Nationalsozialismus. Frankfurt/M. 1980.

Gies, Horst: Geschichtsunterricht unter der Diktatur Hitlers. Köln u.a. 1992.

Giesecke, Hermann: Hitlers Pädagogen. Theorie und Praxis nationalsozialistischer Erziehung. Weinheim und München 1993.

Goebbels, Joseph: Michael. Ein deutsches Schicksal in Tagebuchblättern. München 1929.

Goebbels, Joseph: Signale der neuen Zeit: 25 ausgewählte Reden. 2. Aufl. München 1934.

Goebbels, Joseph: Der Angriff. Aufsätze aus der Kampfzeit. München 1935.

Goebbels, Joseph: Das eherne Herz: Reden und Aufsätze aus den Jahren 1941/42. München 1943.

Götz, Margarete: Die Grundschule in der Zeit des Nationalsozialismus: eine Untersuchung der inneren Ausgestaltung der vier unteren Jahrgänge der Volksschule auf der Grundlage amtlicher Maßnahmen. Bad Heilbrunn/Obb. 1997.

Graf, Jakob: Vererbungslehre, Rassenkunde und Erbgesundheitspflege. Einführung nach methodischen Grundsätzen. 6. Aufl. Berlin 1939 (zuerst 1930).

Gritzbach, Erich: Hermann Göring. Reden und Aufsätze. München 1938.

Grömminger, Arnold: Die deutschen Fibeln der Gegenwart. Eine Analyse ihrer Bildungsinhalte, aufgezeigt an der Darstellung des kindlichen Lebensraumes. Erziehungswissenschaftliche Forschungen. Band 3. Weinheim, Berlin, Basel 1970.

Günther, Hans Friedrich: Kleine Rassenkunde des deutschen Volkes. 3. Aufl. München 1933.

Günther, Hans Friedrich: Rassenkunde des deutschen Volkes. München, Berlin 1942. (Ausgabe 114. – 124. Tsd.; keine Angabe zur Aufl., 16. Aufl. 1934)

Günther, Hans Friedrich: Rassenkunde des jüdischen Volkes. 2. unveränd. Aufl. München 1931.

Hachtmann, Rüdiger: Industriearbeiterinnen in der deutschen Kriegswirtschaft. 1936 – 1945. In: Geschichte und Gesellschaft 19, 1993, S. 332–366.

Haibl, Michaela: Volksgemeinschaft. Benz, Wolfgang/ Graml, Hermann/ Weiß, Hermann (Hrsg.): Enzyklopädie des Nationalsozialismus. 2. Aufl. München 1998, S. 786.

Hall, Edward.T.: The silent language. New York 1959.

Hansen, Wilhelm: Die Entwicklung des kindlichen Weltbildes. 6. Auflage München 1965.

Hasubek, Peter: Das Deutsche Lesebuch in der Zeit des Nationalsozialismus. Ein Beitrag zur Literaturpädagogik zwischen 1933 und 1945. Hannover 1972.

Heitmeyer, Wilhelm (Hg.): Interdisziplinäre Jugendforschung. Weinheim/München 1986.

Hensle, Michael: Volksgenosse. In: Benz, Wolfgang/ Graml, Hermann/ Weiß, Hermann (Hrsg.): Enzyklopädie des Nationalsozialismus. 2. Aufl. München 1998, S. 786.

Herz, Rudolf: Hoffmann & Hitler. Fotografie als Medium des Führermythos. Publikation im Zusammenhang mit der gleichnamigen Ausstellung im Münchner Stadtmuseum 1994. München 1994.

Heske, Henning: „... und morgen die ganze Welt“: Erdkundeunterricht im Nationalsozialismus. Gießen 1988.

Heß, Rudolf: Reden. München 1938.

Higelke, Kurt: Neubau der Volksschularbeit: Plan, Stoff und Gestaltung nach den neuen Richtlinien des Reichserziehungsministeriums. 2. durchges. und erw. Auflage Leipzig 1941.

Hitler, Adolf: Mein Kampf. Bd. 1.11. Aufl. München 1933.

Hitler, Adolf: Mein Kampf. Bd. 2.11. Aufl. München 1933.

Hitler, Adolf: Mein Kampf. 158. – 159. Aufl. München 1935.

Hitler, Adolf: Monologe im Führerhauptquartier: 1941 – 1944. (die Aufzeichnungen Heinrich Heims/ Adolf Hitler; Heinrich Heims. Hrsg. von Werner Jochmann.) Hamburg 1980.

Hoffmann, Hilmar: „Und die Fahne führt uns in die Ewigkeit“: Propaganda im NS-Film. Frankfurt a.M. 1988.

Hoffmann-Riem, Christa: Die Sozialforschung einer interpretativen Soziologie. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 32, 1980, S. 339-372.

Hohmann, Joachim S.: Frauen und Mädchen in faschistischen Lesebüchern und Fibeln. Köln 1986.

Hopster, Norbert/ Nassen, Ullrich: Literatur und Erziehung im Nationalsozialismus. Deutschunterricht als Körperkultur. Paderborn 1983.

Jäckel, Eberhard: Hitlers Weltanschauung: Entwurf einer Herrschaft. Stuttgart 1981.

Jensen, Uffa: Gefolgschaft. In: Benz, Wolfgang/ Graml, Hermann/ Weiß, Hermann (Hrsg.): Enzyklopädie des Nationalsozialismus. 2. Aufl. München 1998, S. 479.

Kade, Franz: Die Wende in der Mädchenerziehung. Dortmund/Breslau 1937.

Kamenetsky, Christa: Childrens Literature in Hitlers Germany. Athens 1984.

Kammer, Hilde/ Bartsch, Elisabet: Nationalsozialismus. Begriffe aus der Zeit der Gewaltherrschaft 1933 – 1945. Reinbek bei Hamburg 1992.

Kanz, Heinrich (Hrsg.): Der Nationalsozialismus als pädagogisches Problem. Deutsche Erziehungsgeschichte 1933-1945. 2. verb. und erg. Aufl. Frankfurt/M. u.a. 1990.

Kaßner, Peter: Widerstand im Dritten Reich. Der Pädagoge Adolf Reichwein. In: Die Deutsche Schule (86) 1994, S. 388–405.

Keim, Wolfgang: Peter Petersens Rolle im Nationalsozialismus und die bundesdeutsche Erziehungswissenschaft. Kritische Anmerkungen zu Peter Kaßners Beitrag in diesem Heft. In: Die Deutsche Schule 81 (1989), S. 133-145.

Keim, Wolfgang (Hg.): Pädagogen und Pädagogik im Nationalsozialismus – Ein unerledigtes Problem der Erziehungswissenschaft. 3. Aufl. Frankfurt a.M. (u.a.) 1991.

Keim, Wolfgang: Erziehung unter der Nazi-Diktatur. Band I: Antidemokratische Potentiale, Machtantritt und Machtdurchsetzung. Darmstadt 1995.

Keim, Wolfgang: Erziehung unter der Nazi-Diktatur. Band II: Kriegsvorbereitung, Krieg und Holocaust. Darmstadt 1997.

Kershaw, Ian: Der Hitler-Mythos: Volksmeinung und Propaganda im Dritten Reich. Stuttgart 1980.

Kershaw, Ian: Hitler. Stuttgart 1998.

Kinz, Gabriele: Der Bund Deutscher Mädel: ein Beitrag zur außerschulischen Mädchenerziehung im Nationalsozialismus. Frankfurt am Main 1990.

Klafki, Wolfgang: Elke Nyssen: Schule im Nationalsozialismus. In: Zeitschrift für Pädagogik 26 (1980), S. 441–445.

Kleining, Gerhard: Lehrbuch Entdeckende Sozialforschung. Band 1. Von der Hermeneutik zur qualitativen Heuristik. Weinheim 1995.

Kleinschmidt, Verena: Ein Fibelwerk unterm Hakenkreuz. Die Bearbeitungsphasen der Fibeln Otto Zimmermanns 1933 – 1944. In: Internationale Schulbuchforschung. Zeitschrift des Georg-Eckert-Instituts für internationale Schulbuchforschung. 19. Jahrgang 1997, Heft 3, S. 319-330.

Klemperer, Victor: LTI. Notizbuch eines Philologen. 2. Aufl. Berlin (O.) 1947/1949.

Klopffleisch, Richard: Lieder der Hitlerjugend: eine psychologische Studie an ausgewählten Beispielen. Frankfurt a.M. (u.a.) 1995.

Knaurs Konversationslexikon. Knaur: Berlin 1936.

Koch, Hannsjoachim W.: Der Sozialdarwinismus. Seine Genese und sein Einfluß auf das imperialistische Denken. München 1973.

König, Eckhard / Zedler, Peter (Hrsg.): Bilanz qualitativer Forschung. Band II: Methoden. Weinheim 1995.

Königseder, Angelika: Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums. In: Benz, Wolfgang/ Graml, Hermann/ Weiß, Hermann (Hrsg.): Enzyklopädie des Nationalsozialismus. 2. Aufl. München 1998, S. 488f.

Kosing, Alfred: Wörterbuch der marxistisch-leninistischen Philosophie. 4. Aufl. Berlin 1989.

Kracauer, Siegfried: Für eine qualitative Inhaltsanalyse. In: Ästhetik und Kommunikation, Bd. 3, 1972/73, S. 49–58.

Krantz, Hubert: Fibeln in totalitären Systemen: Versuch einer quantitativen Analyse. In: Schallenberger, Horst E. (Hg.): Zur Sache Schulbuch. Bd. 2. Ratingen (u.a.) 1973, S. 36–43.

Krieck, Ernst: Nationalpolitische Erziehung. 4. Aufl. Leipzig 1933.

Krüger, Heinz-Hermann: Geschichte und Perspektiven der Jugendforschung – historische Entwicklungslinien und Bezugspunkte für ein theoretische und methodische Neuorientierung. In: Krüger, Heinz-Hermann (Hg.): Handbuch der Jugendforschung. Opladen 1988. S. 13–26.

Kuhn, Annette/ Rothe, Valentine: Frauen im deutschen Faschismus. Band 1: Frauenpolitik im NS-Staat. Düsseldorf 1982.

Lamnek, Siegfried: Qualitative Sozialforschung. München, Weinheim (u.a.) 1988.

Lamnek, Siegfried: Qualitative Sozialforschung. Band 1. Methodologie. 3. korrigierte Aufl. Weinheim 1995. (1995 a)

Lamnek, Siegfried: Qualitative Sozialforschung. Band 2. Methoden und Techniken. 3. korrigierte Aufl. Weinheim 1995. (1995 b)

Lauber, Heinz/ Rothstein: Der 1. Mai unter dem Hakenkreuz: Hitlers „Machtergreifung“ in Arbeiterschaft und in Betrieben. Gerlingen 1983.

Lauf-Immesberger, Karin: Literatur, Schule und Nationalsozialismus: zum Lektürekanon der höheren Schule im Dritten Reich. Sankt Ingbert 1987.

Lehberger, Reiner: Englischunterricht im Nationalsozialismus. Tübingen 1986.

Leiser, Erwin: Deutschland erwache !“: Propaganda im Film des Dritten Reiches. Reinbek bei Hamburg 1989.

Lenk, Kurt (Hg.): Ideologie: Ideologiekritik und Wissenssoziologie. 9. erw. und überarb. Aufl. Frankfurt a.M. (u.a.) 1984.

Lieber, Hans-Joachim: Ideologie: eine historisch-systematische Einführung. Paderborn (u.a.) 1985.

Lingelbach, Karl Christoph: Erziehung und Erziehungstheorien im nationalsozialistischen Deutschland: Ursprünge und Wandlungen der 1933-1945 in Deutschland vorherrschenden erziehungstheoretischen Strömungen. Weinheim (u.a.) 1970.

Lingelbach, Karl Christoph: Erziehung und Erziehungstheorien im nationalsozialistischen Deutschland. Frankfurt/M. 1987.

Loohs, Alexa: Orden und Ehrenabzeichen. In: Benz, Wolfgang/ Graml, Hermann/ Weiß, Hermann (Hrsg.): Enzyklopädie des Nationalsozialismus. 2. Aufl. München 1998, S. 626f.

Mannheim, Karl: Ideologie und Utopie. 5. Aufl. Frankfurt 1969.

Mannheim, Karl: Wissenssoziologie. Auswahl aus dem Werk. Eingeleitet und herausgegeben von Kurt H. Wolff. 2. Aufl. Neuwied am Rhein und Berlin 1970.

Mayer, August: Deutsche Mutter und deutscher Aufstieg. München, Berlin 1938.

Mayring, Philipp: Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 6. durchgesehene Auflage Weinheim 1997.

Mehrabian, Albert: Nonverbal Communication. Chicago 1972.

Merker, Reinhard: Die bildenden Künste im Nationalsozialismus: Kulturideologie -Kulturpolitik – Kulturproduktion. Köln 1983.

Merten, Klaus: Inhaltsanalyse. Einführung in Theorie, Methode und Praxis. Opladen 1983.

Mommsen, Hans: Beamtentum im Dritten Reich. Stuttgart 1966.

Mosse, Georg L.: Der nationalsozialistische Alltag. 3. Aufl., neu bearb. Farnkfurt a.M. 1993.

Müller, Senya: Sprachwörterbücher im Nationalsozialismus. Die ideologische Beeinflussung von Duden, Sprachbrockhaus und anderen Nachschlagewerken während des „Dritten Reichs“. Stuttgart 1994.

Neiss, Marion: Mutterkult. In: Benz, Wolfgang/ Graml, Hermann/ Weiß, Hermann (Hrsg.): Enzyklopädie des Nationalsozialismus. 2. Aufl. München 1998, S. 591.

Neliba, Günther: Führerprinzip. In: Benz, Wolfgang/ Graml, Hermann/ Weiß, Hermann (Hrsg.): Enzyklopädie des Nationalsozialismus. 2. Aufl. München 1998, S. 475.

Noakes, Jeremy: Philipp Bouhler und die Kanzlei des Führers der NSDAP. Beispiel einer Sonderverwaltung im Dritten Reich. In: Rebenstich, Dieter/ Teppe, Karl (Hrsg.): Verwaltung contra Menschenführung. Studien zum politisch-administrativen System. Göttingen 1986, S. 208–236.

Nolte, Ernst: Der Faschismus in seiner Epoche: die Action francaise, der italienische Faschismus, der Nationalsozialismus. München 1963.

Nyssen, Elke: Schule im Nationalsozialismus. Heidelberg 1979.

Oelkers, Jürgen: „Pädagogischer Realismus“. Peter Petersens erziehungspolitische Publizistik 1930-1950. In: Die Deutsche Schule 84 (1992), S. 481-501.

Olt, R./ Ramge, H.: Außenseiter: Otto Behaghel, ein eitel Hirngespinst und der Nationalsozialismus. In: LiLi: Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik 14, H 53/54, 1984, S. 194-223.

Oswald, Hans: Was heißt qualitativ forschen ? Eine Einführung in Zugänge und Verfahren. In: Friebertshäuser, Barbara/ Prengel, Annedore (Hrsg.): Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft. Weinheim, München 1997, S. 71–87.

Ottweiler, Ottwilm: Die Volksschule im Nationalsozialismus. Weinhein, Basel 1979.

Pechau, Manfred: Nationalsozialismus und deutsche Sprache. Diss. Greifwald 1935.

Pöggeler, Franz: Die Fibel: Ein politisches Buch. In: Katholische Bildung. Jg. 83, 1982, S. 610–616.

Pöggeler, Franz: Politische Inhalte in Fibeln und Lesebüchern des „Dritten Reiches“. In: Hohmann, Joachim S. (Hg.): Erster Weltkrieg und nationalsozialistische „Bewegung“ im Deutschen Lesebuch 1933 – 1945. Frankfurt/M. u.a.1988, S. 75–104.

Pöggeler, Franz: Politik in Fibeln. In: Pöggeler, Franz (Hrsg.): Politik im Schulbuch. Bonn 1992, S. 21-50.

Polenz, Peter von: Geschichte der deutschen Sprache. Erweiterte Neubearbeitung der frühen Darstellung von H. Sperber. 9., überarbeitete Aufl. Berlin/New York 1978.

Pfeiffer, Lorenz: Turnunterricht im Dritten Reich – Erziehung für den Krieg ? Der schulische Alltag des Turnunterrichts an den höheren Jungenschulen der Provinz Westfalen vor dem Hintergrund seiner politischen-ideologischen und administrativen Funktionalisierung. Köln 1987.

Rahn, Hedwig: Artgemäße Mädchenerziehung und Rasse. In: Nationalsozialistische Mädchenerziehung, Nr. 12. München 1940, S. 223-227.

Rang, Adalbert: Spranger und Flitner 1933. In: Keim, Wolfgang (Hg.): Pädagogen und Pädagogik im Nationalsozialismus – Ein unerledigtes Problem der Erziehungswissenschaft. Frankfurt/M. u. a. 1988, S.65-78.

Retter, Hein: Der Reformpädagoge Peter Petersen (1884-1952). Zur Durchsetzung seiner Schul- und Lehrerbildungskonzeption in den zwanziger und dreißiger Jahren. In: Zeitschrift für Pädagogik 41 (1995), S. 205-223.

Rhein-Rhur-Fibel. Düsseldorf: Schwamm 1940.

Roloff, Ernst Max: Lexikon der Pädagogik. 1. Bd. Freiburg im Breisgau (u.a.) 1913.

Rodehüser, Franz: Epochen der Grundschulgeschichte. 2. Aufl. Bochum 1989.

Rosenberg, Alfred: Der Mythus des 20. Jahrhunderts. Eine Wertung der seelisch-geistigen Gestaltenkämpfe unserer Zeit. München 1933.

Rosenberg, Alfred: Das Parteiprogramm. Wesen, Grundsätze und Ziele der NSDAP. München 22. Aufl. 1941 (zuerst 1922).

Sandfuchs, Uwe: Geschichte der Grundschule. In: H. R. Becher, Hans Rudolf/ Bennack, Jürgen (Hrsg.): Taschenbuch Grundschule. Hohengehren 1993, S. 3–13.

Schäfer, Renate: Die gesellschaftliche Bedingtheit des Fibelinhalts. Ein Beitrag zur Geschichte des Erstlesebuchs. Teil IV: Einige Tendenzen der inhaltlichen

Gestaltung deutscher Fibeln während der Zeit des Faschismus (1933 bis 1945). O.O. 1971.

Schallenberger, Horst E.: Politische Einflußnahme in einer Fibel des Jahres 1940. In: Schallenberger, Horst E. (Hg.): Das Schulbuch – Produkt und Faktor gesellschaftlicher Prozesse. Ratingen (u.a.) 1973, S. 86-96.

Schmack, Ernst: Der Gestaltwandel der Fibel in vier Jahrhunderten. Ratingen 1960.

Schmidt-Siegert, Elke: Bildungsmißbrauch im totalitären Staat. Die nationalsozialistische Erziehung zum Wehrwillen – aufgezeigt an Fibeln des Dritten Reiches. In: Grundschule 4/1992, S. 54–56.

Schmitz-Berning, Cornelia: Vokabular des Nationalsozialismus. Berlin, New York 2000.

Scholtz, Harald: NS-Ausleseschulen. Internatsschulen als Herrschaftsmittel des Führerstaates. Göttingen 1973.

Scholtz, Harald: Zum Stand der erziehungswissenschaftlichen Erforschung der Schule der NS-Herrschaft. Zu Kurt-Ingo Flessau: Schule der Diktatur. In: Zeitschrift für Pädagogik 24 (1978), S. 965–973.

Scholtz, Harald: Erziehung unterm Hakenkreuz. Göttingen 1985.

Schründer-Lenzen, Agi: Triangulation und idealtypisches Verstehen in der (Re-) Konstruktion subjektiver Theorien. In: Friebertshäuser, Barbara/ Prengel, Annedore (Hrsg.): Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft. Weinheim, München 1997, S. 107-117.

Schulze Wessel, Julia: Rassenschande. In: Benz, Wolfgang/ Graml, Hermann/ Weiß, Hermann (Hrsg.): Enzyklopädie des Nationalsozialismus. 2. Aufl. München 1998, S. 659.

Schuster, Martin: Fotopsychologie. Berlin (u.a.) 1996.

Schwartz, Erwin: Der Leseunterricht 1. Wie Kinder Lesen lernen. Beiträge zur Geschichte und Theorie des Erstleseunterrichts. 4. Aufl. Braunschweig 1975.

Schweitzer, Robert: Zur Geschichte der Fibel. In: Grundschule 5/1988, S. 46-51.

Sedler, Ingrid/ Weiß, Gerhard: Über die goldene Brücke. Die Welt des Kindes im Spiegel der Schulfibel. Begleitheft zur Ausstellung des Schulmuseum Nordwürttemberg im Rahmen der Deutschen Kulturwochen in Rumänien, Sept/Okt 1995. Kornwestheim 1995.

Seidel, Eugen/ Seidel-Slotty, Ingeborg: Sprachwandel im Dritten Reich. Eine kritische Untersuchung faschistischer Einflüsse. Halle/S. 1961.

Seiffert, Helmut/ Radnitzky, Gerard (Hrsg.): Handlexikon zur Wissenschaftstheorie. München 1992. (Unveränderter Nachdruck des 1989 im Verlag Ehrenwirth erschienen Werkes)

Stange, Jörg: Zur Legitimation der Gewalt innerhalb der nationalsozialistischen Ideologie: ein Beitrag zur Erklärung der Verfolgung und Vernichtung der Anderen im Nationalsozialismus. Frankfurt a.M. 1987.

Soeffner, Hans-Georg/ Hitzler, Ronald: Hermeneutik als Haltung und Handlung. Über methodisch kontrolliertes Verstehen. In: Schröer, Norbert (Hg.): Interpretative Sozialforschung. Auf dem Weg zu einer hermeneutischen Wissenssoziologie. Opladen 1994, S. 28–55.

Steinhaus, Hubert: Hitlers Pädagogische Maximen. „Mein Kampf“ und die Destruktion der Erziehung im Nationalsozialismus. Frankfurt/M., Bern 1981.

Stippel, Fritz: Die Zerstörung der Person. Kritische Studien zur nationalsozialistischen Pädagogik. Donauwörth 1957.

Sturm, Gudrun: Oswald Kroh und die nationalsozialistische Ideologisierung seiner Pädagogik. Eine quantitativ-qualitative Sprachuntersuchung. Braunschweig 1998.

Streicher, Julius: Kampf dem Weltfeind. Reden aus der Kampfzeit. Nürnberg 1938.

Störmer, Hellmuth: Das rechtliche Verhältnis der NS-Volkswohlfahrt und des Winterhilfswerkes zu den Betreuten im Vergleiche zur öffentlichen Wohlfahrtspflege. Berlin 1940.

Surén, Hans: Mensch und Sonne – Arisch olympischer Geist. Berlin 1936.

Teistler, Gisela: Von der Kaiserverehrung zum Führerkult. Personenkult in Fibeln der Kaiserzeit und im Dritten Reich. In: Internationale Schulbuchforschung. Zeitschrift des Georg-Eckert-Instituts für internationale Schulbuchforschung. 19. Jahrgang 1997, Heft 3, S. 285–304. (1997 a)

Teistler, Gisela (Hg.): Bestandskatalog der deutschen Schulbücher im Georg-Eckert-Institut erschienen bis 1945. Teil 1: Lese- und Realienbücher, einschließlich Fibeln. Hannover 1997. (1997 b)

Teistler, Gisela: Fibel-Findbuch: FI-FI; deutschsprachige Fibeln von den Anfängen bis 1944; eine Bibliographie. Osnabrück 2003.

Thamer, Hans-Ulrich: Grundlagen des Nationalsozialismus. In: Pleticha, Heinrich (Hg.): Deutsche Geschichte. Band 11. Republik und Diktatur 1918 – 1945. Gütersloh 1984. S. 201-223.

Topsch, Wilhelm: Schulanfang gestern und heute. Teil 2: Lesenlernen im Anfangsunterricht. Oldenburger Vor-Drucke 281. 2. Aufl. Oldenburg 1997.

Treumann, Klaus: Zum Verhältnis von qualitativer und quantitativer Forschung. In: Heitmeyer, Wilhelm (Hg.): Interdisziplinäre Jugendforschung. Weinheim/München. 1986, S. 193–214.

Ueberhorst, Horst: Elite für die Diktatur. Die Nationalsozialistischen Erziehungsanstalten 1933-1945. Ein Dokumentarbericht. Düsseldorf 1969.

Vorländer, Herwart: Die NSV: Darstellung und Dokumentation einer nationalsozialistischen Organisation. Boppard am Rhein 1988.

Vorschläge für die Gestaltung der deutschen Schreibschrift. In: Schrift und Schreiben 4 (1933), H. 5, S. 129-133.

Waldtschmidt, Ingeborg: Fibeln, Fibeln ... . Deutsche Fibeln der Vergangenheit. Berlin 1987.

Wallbott, Harald G.: Mimik im Kontext – Die Bedeutung verschiedener Informationskomponenten für das Erkennen von Emotionen. Göttingen 1990.

Weinberg, Gerhard L.: Hitlers zweites Buch. Ein Dokument aus dem Jahre 1928. Stuttgart 1961.

Weiß, Hermann: Deutscher Gruß. In: Benz, Wolfgang/ Graml, Hermann/ Weiß, Hermann (Hrsg.): Enzyklopädie des Nationalsozialismus. 2. Aufl. München 1998, S. 426f.

Weyrather, Irmgard: Muttertag und Mutterkreuz: der Kult um die „deutsche Mutter“ im Nationalsozialismus. Frankfurt a.M. 1997.

Widmann, Peter: Sozialdarwinismus. In: Benz, Wolfgang/ Graml, Hermann/ Weiß, Hermann (Hrsg.): Enzyklopädie des Nationalsozialismus. 2. Aufl. München 1998, S. 739

Winkler, Dörte: Frauenarbeit im „Dritten Reich“, Hamburg 1977.

Wippermann, Wolfgang: Der konsequente Wahn. Ideologie und Politik Adolf Hitlers. München 1989.

Wolbert, Klaus: Die Nackten und die Toten des „Dritten Reiches“: Folgen einer politischen Geschichte des Körpers in der Plastik des deutschen Faschismus. Giessen 1982.

Wolbert, Klaus: Nationalsozialistisches Körper – Design. Körper, Bewegung und Plastik im Nationalsozialismus. In: Katalog zur Ausstellung, Kunstkörper, Körperkunst. Texte und Bilder zur Geschichte der Beweglichkeit. (hrsg. Vom Kulturamt der Landeshauptstadt Stuttgart). Stuttgart 1989, S. 87–96.

Zentner, Christian: Illustrierte Geschichte des Dritten Reiches. München 1983.

19 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Norweger, die mittlere Körperhöhe der nordischen Rasse darstellend, 23 Jahre 59
Abbildung 2: Eutin, Nordische Gestalt 60
Abbildung 3: Mecklenburg-Strelitz, Nordische Gestalt 60
Abbildung 4: 1. Und 2. Preisträger eines Wettbewerbes für nordische Köpfe 61
Abbildung 5: Verstehen nach Dilthey 113
Abbildung 6: Verschiedene Arten des Verstehens 114
Abbildung 7: Hermeneutischer Zirkel 115
Abbildung 8: Anzahl der Seiten pro Fibel mit Darstellung des Führer-Gefolgschafts-Verhältnisses 121
Abbildung 9: Führer-Gefolgschafts-Verhältnis in der Darstellung von Hitlerjungen 125
Abbildung 10: Darstellung eines Appells beim Soldatenspiel der Kinder 128
Abbildung 11: Das Führer-Gefolgschaftsprinzip in der Darstellung des Spiels der Kinder mit Spielzeugfiguren von Soldaten 131
Abbildung 12: Anteile verschiedener Führer-Gefolgschafts-Verhältnisse (FGV) innerhalb des Samples 133
Abbildung 13: Hitlerbildnis: Hitler als Kinderfreund 146
Abbildung 14: Hitlerbildnis: Hitler als ernster, strenger Führer 151
Abbildung 15: Hitlerbildnis: Hitler als Tierfreund 156
Abbildung 16: Anteil der verschiedenen qualitativen Ausprägungen der Hitler- / Führerdarstellung in den Fibeln in Prozent 168
Abbildung 17: Die Körperlichkeit jüdischer Kinder anhand einer Illustration aus Julius Streichers „Trau keinem Fuchs auf grüner Heid`, und keinem Jud bei seinem Eid“ 173
Abbildung 18: Geringe Detaildarstellung von Augen in Illustrationen 182
Abbildung 19: Marschierende Formation von SA-Männern, die den „Deutschen Gruß“ ausführt 184
Abbildung 20: Formation von Hitlerjungen und BDM-Mädels mit „nordischer“ Statur 185
Abbildung 21: Rassisch interpretierbare Homogenität dargestellter Kinder 186
Abbildung 22: Beispiel 1: Illustration aus „Das Goldene Schiff“ 187
Abbildung 23: Beispiel 2: Illustration aus „Heini und Lene“ 187
Abbildung 24: Kinder und SA-Männer sammeln für die Winterhilfe 189
Abbildung 25: Soldaten, SA-Männer, Kinder und Erwachsene in Zivil sammeln für die Winterhilfe 202
Abbildung 26: Ein Jungmädel sammelt für das Winterhilfswerk 203
Abbildung 27: Anzahl der Seiten pro Fibel mit Darstellung des Winterhilfswerks 204
Abbildung 28: Eine Mutter badet ihr Kind 225
Abbildung 29: Eine Mutter erhält von ihrer Familie Geschenke zum Muttertag überreicht 227
Abbildung 30: Ein Mädchen füttert „mütterlich“ ein Kind 230

20 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Ausgewählte Forschungsarbeiten zur Fibel im Nationalsozialismus 46
Tabelle 2: Übersicht über die amtlichen Maßnahmen zum Deutschunterricht zwischen 1932 und 1937 86

Tabelle 3: Zusammensetzung des Untersuchungsmaterials geordnet nach Erscheinungsjahrgängen 107
Tabelle 4: Leitbilder der Mädchen- und Knabenerziehung 223

21 Anhangsverzeichnis

Anhang 1: Darstellung des Führer-Gefolgschaftsverhältnisses in den Fibeln des Dritten Reiches 274
Anhang 2: Anzahl der Seiten pro Fibel mit Darstellung des Führer-Gefolgschafts-Verhältnisses 300
Anhang 3: Das Führer-Gefolgschaftsverhältnis in der Darstellung des Verhältnisses zwischen Soldaten 301
Anhang 4: Das Führer-Gefolgschaftsverhältnis in der Darstellung des Verhältnisses zwischen SA-Männern 302
Anhang 5: Das Führer-Gefolgschaftsverhältnis in der Darstellung des Verhältnisses zwischen Hitlerjungen und Jungvolkpimpfen 303
Anhang 6: Führer-Gefolgschaftsverhältnis in der Darstellung des Verhältnisses zwischen BDM-Mädchen und Jungmädels 306
Anhang 7: Führer-Gefolgschafts-Verhältnis in der Darstellung des Verhältnisses zwischen Kindern außerhalb von NS-Organisationen 306
Anhang 8: Das Führer-Gefolgschafts-Verhältnis in der Darstellung zwischen Kindern in Zivil beim Soldatenspiel 307
Anhang 9: Die Darstellung des Führer-Gefolgschafts-Verhältnis zwischen Kindern und Turnlehrer 308
Anhang 10: Führer-Gefolgschaftsprinzip in der Darstellung des Spiels der Kinder mit Spielzeugfiguren von Soldaten, SA-Männern und Hitlerjugend 308
Anhang 11: Thematisierung von Adolf Hitler / „dem Führer“ 309
Anhang 12: Darstellung Adolf Hitlers / „des Führers“ als Freund der Kinder 314
Anhang 13: Darstellung von Hitler / „dem Führer“ als ernstem, strengen Führer 315
Anhang 14: Erziehung zur Volksgemeinschaft: Darstellung des Winterhilfswerks und Eintopfsonntags 315
Anhang 15: Vergegenständlichung von Volksgemeinschaft über die Darstellungen des Tags der nationalen Arbeit (1. Mai) 320
Anhang 16: Vergegenständlichung von Volksgemeinschaft über die Darstellungen von Heldengedenken 320
Anhang 17: Vergegenständlichung von Volksgemeinschaft über die Darstellung des Erntedankfestes (Erntedanktages) 321

Anhang 1: Darstellung des Führer-Gefolgschaftsverhältnisses in den Fibeln des Dritten Reiches

Fibel Nr.	Darstellung des Führer-Gefolgschaftsverhältnisses in den Fibeln des Dritten Reiches
Fibel 1	- (Erscheinungsjahr 1933)
Fibel 2	S. 2: Illustration: Zwei Jungen und ein Mädchen stehen beim Appell stramm. Die Jungen tragen Turnerbekleidung. Ein weiterer Junge kommandiert. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Kindern**
Fibel 3	S. 4: Illustration: Kinder, die Soldaten spielen marschieren. Ein Junge geht voran. Er hat das Kommando. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Kindern beim Soldatenspiel** S. 5: Illustration: Mehrere Formationen von SA-Männern marschieren durch die Stadt. Sie werden jeweils von einem SA-Mann angeführt. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter SA-Männern** S. 62: Text: „Die Hitlerjungen.“, „Draußen vor der Stadt ruft der Führer: Abteilung, halt ! Ein Ruck, die Soldaten stehen, kein Glied regt sich. Rührt euch ! Wir machen ein Gefecht.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Hitlerjungen** S. 63: Text: „Das Gefecht.“, „Der Führer schickt seine Späher aus. Geduckt schleichen sie dahin.“ „Der Führer läßt das Wäldchen umstellen. Der Feind wird gefangen.“ „Es ist Abend geworden. Die Hitlerjungen ziehen heimwärts. Der Führer ruft: Singt, Kameraden, singt, daß es durch die Straßen klingt !“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Hitlerjungen** S. 64: Illustration: Reichswehrsoldaten marschieren und werden von einem Hauptmann zu Pferde angeführt. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Soldaten** S. 64: Text: „Das ist die Reichswehr. Zu dritt marschieren sie mit Stahlhelm und Gewehr. Vorn reitet der Hauptmann.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Soldaten**
Fibel 4	S. 52: Illustration: Marschierende Soldaten werden von einem Hauptmann zu Pferde angeführt. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Soldaten** S. 64: Illustration: Ein Zug Jungvolkpimpfe marschiert durch den Regen und singt. Sie werden von einem Zugführer angeführt. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen**
Fibel 5	-
Fibel 6	S. 40 Illustration: Ein Musikzug von Soldaten marschiert. Er wird von einem „Musikmeister“ angeführt. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Soldaten** S. 62: Illustration: „Auch die Kleinen treten schon an“, mehrere (sechs) Kinder treten an. Ein Junge spielt den Führer. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Kindern beim Soldatenspiel** S. 64: Text: „Auch die Kleinen treten schon an“, „Mein Bruder ist schon im Jungvolk. Jeden Tag übt er sich im Kommandieren. Er will gern Führer werden. Neulich stellte er uns in einer Reihe auf und rief: “Alles hört auf mein Kommando !“ Wir mußten linksum und rechtsum machen, wir mußten marschieren und Fliegerdeckung nehmen.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Kindern beim Soldatenspiel**
Fibel 7	S. 111: Illustration: „Soldaten.“, Mehrere (sechs) Kinder treten an. Ein Junge spielt

	den Führer (Hauptmann). **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Kindern beim Soldatenspiel** S.111: Text: „Soldaten.“, „Angetreten ! ruft Eugen. Er ist der Haupt-Mann. Stillgestanden ! Alle stehen in der Reihe. Richt Euch ! Hans etwas vor ! Rudi etwas zurück ! Ab-zählen zu dreien !“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Kindern beim Soldatenspiel** S. 115: Text: „Jung-Volk.“ „Das Jungvolk hat heute einen Marsch. Stolz zieht es durch die Straßen und singt frohe Lieder. Draußen ruft der Führer: Flieger ! Im Nu suchen alle Deckung. Keiner rührt sich. Sie atmen kaum. Nun ruft der Führer: Gefahr vor-über ! Der Marsch geht weiter.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen**
Fibel 8	S. 28: Text und Illustration: Kinder spielen Soldaten: „ Hansi hat eine Fahne. Heini hat eine Trommel. So marschieren sie immer. „Im Gleichschritt, marsch ! kommandiert Otto. Hansi marschiert vorweg.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Kindern beim Soldatenspiel** S. 30: Text: „Jungvolk.“, „Rudi ist schon im Jungvolk. Gestern sind sie marschiert. Vorweg marschiert der Führer. Das ist Fritz.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 30: Illustration: Ein marschierender Zug von Jungvolkpimpfen ist abgebildet. Ein Pimpf marschiert voran, er ist der Führer. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen**
Fibel 9	S. 44: Illustration: Soldaten marschieren. Eine Abteilung wird von einem anderen Soldaten (Offizier mit Säbel) angeführt. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Soldaten**
Fibel 10	S. 65: Text: „Führers Geburtstag.“, „Der älteste Schüler ließ vor der Schule antreten. Er sagte: „Stillgestanden !“ Und alle standen still. Dann rief er: „Heißt Flagge !“ Alle erhoben den Arm zum Gruß, und die Fahne stieg am Mast empor. Dann marschierten alle in den Turnsaal.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Kindern (Schülern)** S. 90: Text: „Die Jungen sind Soldaten.“, „Da stehen sie, die Jungen, in Reih` und Glied. Sie warten auf ihren Hauptmann. Jochen ist der Hauptmann, denn er kann am meisten. Er kann am besten schießen. Er kann am besten marschieren und am besten kommandieren. Alle tragen einen Stahlhelm, ein Gewehr und einen Säbel. Da kommt der Hauptmann. Peter meldet: „Alle angetreten !“ „Heil Kameraden !“ „Heil Hitler, Herr Hauptmann !“ Der Hauptmann kommandiert: „Stillgestanden !“ Im Nu steht alles still. (...).“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Kindern beim Soldatenspiel** S. 91: Text: „Die Pimpfe sind unterwegs.“, „Dieter sieht eine Quelle. Helles klares Wasser kommt aus der Quelle. Der Führer befiehlt: „Abteilung halt !“ Dann sagt er: „Wer Durst hat, darf trinken.“ Da bücken sich alle nacheinander über die Quelle und trinken mit der hohlen Hand das helle, klare Wasser. „Das schmeckt aber schön kühl“, sagt Poggi. „Aber nicht so hastig trinken !“ mahnt der Führer. Nun marschieren sie weiter.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen**
Fibel 11	Titelseite: Illustration: Zwei Jungen, ein Mädchen und ein Schäferhund sind zum Appell angetreten. Ein Junge kommandiert sie. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Kindern beim Soldatenspiel** S. 12: Illustration: Zwei Jungen, ein Mädchen und ein Schäferhund sind zum Appell angetreten. Ein Junge kommandiert sie. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Kindern beim Soldatenspiel** S. 47: Illustration: Mehrere Hitlerjungen werden von einem Führer angeführt.

	Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Hitlerjungen S. 61: Text: „Nun kommandiert Herr Martens: Achtung ! Stillgestanden ! Rechts um ! Richtung ! Links um ! Vorwärts marsch ! Links rechts links rechts links !“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis zwischen Turnlehrer und Kindern**
Fibel 12	S. 5: Illustration: Ein Zug marschierender SA-Männer ist abgebildet. Der Zug wird von einem Zugführer angeführt, dem alle folgen. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter SA-Männern** S. 6: Illustration: Drei Kinder und ein Hund (deutscher Schäferhund) treten zum Appell an. Ein Junge leitet den Appell. Er ist der Führer, dem die anderen Kinder durch „Strammstehen“ Gefolgschaft leisten. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Kindern** S. 27: Illustration: Es sind Spielzeugsoldaten abgebildet. Ein Soldat geht als Führender voran, die anderen folgen. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Spielzeugsoldaten** S. 33: Illustration: Ein Zug von Pimpfen marschiert: Der Zug wird von einem Führer angeführt. Ihm folgen alle. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Pimpfen** S. 35: Illustration: Ein Zug von Hitlerjungen marschiert: Der Zug wird von einem Führer angeführt. Ihm folgen alle. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Hitlerjungen** S. 55: Text: „Nun kommandiert Herr Martens: Achtung ! Stillgestanden ! Rechts um ! Richtung ! Links um ! Vorwärts marsch ! Links rechts links rechts links !“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis zwischen Turnlehrer und Kindern**
Fibel 13	S. 5: Illustration: Ein Zug marschierender SA-Männer ist abgebildet. Er wird von einem Zugführer angeführt, dem alle folgen. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter SA-Männern** S. 6: Illustration: Drei Kinder und ein Hund (deutscher Schäferhund) treten zum Appell an. Ein Junge leitet den Appell, er ist der Führer, dem die anderen Kinder durch „Strammstehen“ Gefolgschaft leisten. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Kindern** S. 29: Illustration: Es sind Spielzeugsoldaten abgebildet. Ein Soldat geht als Führender voran, dem die anderen folgen. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Spielzeugsoldaten** S. 37: Illustration: Ein Zug von Pimpfen marschiert. Der Zug wird von einem Zugführer angeführt, dem alle folgen. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Pimpfen** S. 39: Illustration: Ein Zug von Hitlerjungen marschiert. Der Zug wird von einem Zugführer angeführt, dem alle folgen. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Hitlerjungen** S. 95: Text: „Sonnwendfeuer !“, „Erst stehen alle da ! Sie sehen stumm in die Flammen. Der Sturmführer hält die Feuerrede, der Truppführer wirft einen Kranz in die Glut und spricht dabei: Dem Gedenken unserer Gefallenen !“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter SA-Männern**
Fibel 14	Unpag.: Illustration: Ein Musikzug von Hitlerjungen/Jungvolkpimpfen marschiert, während ein Hitlerjunge voran geht (als der Führer des Zuges). **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Hitlerjungen/Jungvolkpimpfen**
Fibel 15	S. 13: Illustration: Eine Kolonne von SA-Männern tritt an. Ein SA-Mann führt das Antreten. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter SA-Männern** S. 13: Text: „SA.“, „Auf dem Platz sind alle angetreten. Stillgestanden ! hat der Führer kommandiert. Dann ging der Marsch los.“

	Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter SA-Männern
Fibel 16	S. 15: Illustration: Die Hitlerjugend marschiert. Ein Hitlerjunge geht als Führender voran. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Hitlerjungen** S. 88: Illustration: Soldaten marschieren in 12er Reihen an Offizieren vorbei. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Soldaten**
Fibel 17	S. 15: Illustration: Die Hitlerjugend marschiert. Ein Hitlerjunge geht als Führender voran. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Hitlerjungen**
Fibel 18	S. 35: Illustration: Ein Zug von Jungvolkpimpfen marschiert. Ein Pimpf führt sie an. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 35: Text: „Otto mit der schwarzweißen Schnur geht voran, der ist der Führer." **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 35: Text: „Es sind 16 Mann und ein Führer." **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Spielzeugsoldaten**
Fibel 19	S. 29: Text: „Die Soldaten Uli, Ursel und Suse, die drei sind nun Soldaten. Der Uli reitet. Das ist der Hauptmann. Das Urselchen bläst täterä täterä ! Und die Suse muß marschieren." **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Kindern beim Soldatenspiel** S. 43: Illustration: Ein Zug von Jungvolkpimpfen marschiert. Ein Pimpf führt sie an. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 43: Text: „Otto mit der schwarzweißen Schnur geht voran, der ist der Führer." Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Pimpfen **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 43: Text: „Es sind 16 Mann und ein Führer." **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Spielzeugsoldaten**
Fibel 20	S. 49: Illustration: Ein marschierender Jungvolkzug ist abgebildet. Er wird angeführt von einem Jungvolkzugführer. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 49: Text: „Was Werner zum Geburtstag bekam", Zum Geburtstag bekam Werner eine Schachtel mit Spielfiguren. U.a. dabei waren auch Figuren von SA-Männern und eine Figur von einem Sturmführer. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Spielzeugfiguren (SA-Männer)**
Fibel 21	-
Fibel 22	S. 18: Illustration: Es sind u.a. Spielzeugfiguren von SA-Männern abgebildet. Sie werden von einem SA-Mann angeführt, der auch die Hakenkreuzfahne trägt. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Spielzeugfiguren (SA-Männer)** S. 78: Text: „Schneeballkrieg auf dem Schulhof.", „Paul war der Führer der Deutschen. (...). Er zielte immer auf Max Kock. Das war der Führer der Feinde." **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Kindern, die Krieg spielen** S. 88: Illustration: Ein Zug von Jungvolkpimpfen marschiert. Ein Pimpf führt ihn an. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen**
Fibel 23	Stadt-Heft 4: S. 1: Illustration: Auf der ganzseitigen Illustration ist u.a. auch ein Zug von Jungvolkpimpfen abgebildet, der von einem Pimpf mit der Fahne des Jungvolks angeführt wird. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** Stadt-Heft 9: S. 10: Text: „Ein tüchtiger Kerl", „Neulich kam er (meint Adolf Hitler – der Verfasser) durch einen Ort, da wurde er von einer Schar Jungvolk be-

	grüßt. Adolf Hitler sprach mit dem kleinen Führer der Pimpfe und fragte ihn schließlich ob er ein Stück mitfahren wolle. Aber der Junge sagte: „Nein. Ich kann nicht weg von meiner Schar. Ich hab jetzt Dienst.“ Da hat sich der Führer gefreut.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen**
Fibel 24	-
Fibel 25	- (Erscheinungsjahr 1933)
Fibel 26	- (Erscheinungsjahr 1933)
Fibel 27	- (Erscheinungsjahr 1933)
Fibel 28	- (Erscheinungsjahr 1933)
Fibel 29	- (Erscheinungsjahr 1933)
Fibel 30	- (Erscheinungsjahr 1933)
Fibel 31	- (Erscheinungsjahr 1933)
Fibel 32	S. 54: Illustration: Ein Musikzug von Soldaten marschiert und wird vom Musikmeister angeführt. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Soldaten**
Fibel 33	S. 54: Illustration: Ein Musikzug von Soldaten marschiert und wird vom Musikmeister angeführt. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Soldaten**
Fibel 34	- (Erscheinungsjahr 1933)
Fibel 35	S. 75: Illustration: Soldaten der Reichswehr marschieren. Zum einen wird ein Musikzug von einem Musikmeister angeführt und zum anderen wird ein Zug von Soldaten mit geschulterten Gewehren von einem Hauptmann zu Pferde angeführt. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Soldaten** S. 75: Text: „Die Reichswehr“, „Das ist die Reichswehr. Zu dritt marschieren sie mit Stahlhelm und Gewehr. Vorn reitet der Hauptmann.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Soldaten**
Fibel 36	S. 47: Illustration: Mehrere Jungvolkpimpfe marschieren. Ein Pimpf mit Fahne führt sie an. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 48f.: Text: „Jungvolk auf dem Marsch“, „Flieger ! ruft auf einmal der Führer. Wir flitzen auseinander. Ich liege im Straßengraben. Meine Nase steckt zwischen Roberts Riemen. Keiner regt sich, wir schnaufen fast nimmer. – Auf ! Gefahr vorbei ! Die Dreierreihe steht.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 49f.: Text: „Auf einmal brach der Ast, und Ilse fiel in den Bach. Da sagte die Scharführerin: Die nassen Kleider herunter ! Du hast Du meinen Mantel.“ Und: „Der Kakao kam aufs Feuer. Endlich rief die Führerin: Kakao fassen ! Guten Appetit ! Da machten ein paar Mädchen ein dummes Gesicht: Da hat es ja ganz dicke Knollen drin ! Da sagte die Führerin: Ilse hat beim Rühren nicht aufgepasst. Das nächste Mal muß sie wieder Kakao machen, aber ohne Knollen.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter BDM-Mädels** S. 75: Illustration: Soldaten der Reichswehr marschieren. Zum einen wird ein Musikzug von einem Musikmeister angeführt und zum anderen wird ein Zug von Soldaten mit geschulterten Gewehren von einem Hauptmann zu Pferde angeführt. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Soldaten** S. 75: Text: „Die Reichswehr“, „Das ist die Reichswehr. Zu dritt marschieren sie mit Stahlhelm und Gewehr. Vorn reitet der Hauptmann.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Soldaten** S. 76: Text: „Wir spielen Soldaten“, „Hermann und Wilhelm sind die Führer. Jeder will die Deutschen führen. Wilhelm ist älter. Er darf die Deutschen führen.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Kindern die Soldaten spielen**

Fibel 37	S. 47: Illustration: Die Jungvolkpimpfe marschieren. Ein Pimpf mit Fahne geht voran. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 48: Text: „Jungvolk auf dem Marsch“, „Flieger ! ruft auf einmal der Führer. Wir flitzen auseinander. Ich liege im Straßengraben. Meine Nase steckt zwischen Roberts Riemen. Keiner regt sich, wir schnaufen fast nimmer. – Auf ! Gefahr vorbei ! Die Dreierreihe steht.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 49f.: Text: „Auf einmal brach der Ast, und Ilse fiel in den Bach. Da sagte die Scharführerin: Die nassen Kleider herunter ! Du hast Du meinen Mantel.“ Und: „“Der Kakao kam aufs Feuer. Endlich rief die Führerin: Kakao fassen ! Guten Appetit ! Da machten ein paar Mädchen ein dummes Gesicht: Da hat es ja ganz dicke Knollen drin ! Da sagte die Führerin: Ilse hat beim Rühren nicht aufgepasst. Das nächste Mal muß sie wieder Kakao machen, aber ohne Knollen.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter BDM-Mädels** S. 75: Illustration: Illustration: Soldaten der Reichswehr marschieren. Zum einen wird ein Musikzug von einem Musikmeister angeführt und zum anderen wird ein Zug von Soldaten mit geschulterten Gewehren von einem Hauptmann zu Pferde angeführt. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Soldaten** S. 75: Text: „Die Reichswehr“, „Das ist die Reichswehr. Zu dritt marschieren sie mit Stahlhelm und Gewehr. Vorn reitet der Hauptmann.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Soldaten** S. 76: Text: „Wir spielen Soldaten“, „Hermann und Wilhelm sind die Führer. Jeder will die Deutschen führen. Wilhelm ist älter. Er darf die Deutschen führen.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Kindern die Soldaten spielen**
Fibel 38	S. 34: Illustration: Ein Musikzug von Soldaten marschiert. Er wird von zwei Soldaten (Musikmeister und Träger des Schellenbaumes) angeführt. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Soldaten** S. 49: Illustration: Ein Zug von Jungvolkpimpfen marschiert. Ein Jungvolkpimpf führt ihn an. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 88: Text: „Weihnachten“, „Gisela hat eine Puppenstube bekommen. Konrad stürzt zu seinen SA-Männern. Da stehen sie in Reih und Glied. Der Sturmführer marschiert voran, die Hand zum Gruß erhoben. Hinter ihm kommt die Sturmfahne.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Spielzeugfiguren (SA-Männer)** S. 115: Illustration: Ein marschierender Zug von Jungvolkpimpfen ist abgebildet. Er wird von drei Jungvolkpimpfen angeführt, die voran gehen. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 115: Text: „Die Soldaten kommen.“, „Hoch auf seinem Schimmel reitet der Hauptmann. Vor ihm marschiert die Musik mit großem Schellenbaum, der dicken Pauke und den blanken Trompeten. Und dann kommen die Soldaten, immer drei in einer Reihe.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Soldaten**
Fibel 39	S. 49: Illustration: Ein Zug marschierender Jungvolkpimpfe ist abgebildet. Er wird von drei Jungvolkpimpfen angeführt, die voran gehen. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 90: Illustration: Ein Zug von SA-Spielzeugfiguren ist zum Fuße des Weihnachtsbaums platziert. Eine SA-Mann-Figur steht vorn. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Spielzeugfiguren (SA-Männer)**

	S. 90: Text: „Weihnachten“, „Gisela hat eine Puppenstube bekommen. Konrad stürzt zu seinen SA-Männern. Da stehen sie in Reih und Glied. Der Sturmführer marschiert voran, die Hand zum Gruß erhoben. Hinter ihm kommt die Sturmfahne.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Spielzeugfiguren (SA-Männer)** S. 90: Text: „Weihnachten“, „Komm, Dieter“, ruft Konrad, „jetzt lassen wir die S.A. marschieren !“ In Marschkolonne – angetreten ! Im Gleichschritt, marsch ! Abteilung halt ! Hinlegen !“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis beim Soldatenspiel der Kinder** S. 108: Text: „Die Soldaten kommen.“, „Hoch auf seinem Schimmel reitet der Hauptmann. Vor ihm marschiert die Musik mit großem Schellenbaum, der dicken Pauke und den blanken Trompeten. Und dann kommen die Soldaten, immer drei in einer Reihe.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Soldaten** S. 111: Illustration: Ein Zug Jungvolkpimpfe marschiert. Ein Jungvolkpimpf marschiert voran. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen**
Fibel 40	S. 46: Illustration: Soldaten (ein Musikzug) marschieren durch die Stadt. Sie werden von einem Musikmeister angeführt. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Soldaten** S. 52: Illustration: Soldaten marschieren durch die Stadt. Vorn geht der Musikzug angeführt vom Musikmeister gefolgt von Soldaten (wahrscheinlich Hauptmännern) zu Pferde. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Soldaten** S. 65: Illustration: Ein Zug von Jungvolkpimpfen marschiert. Ein Jungvolkpimpf geht voran. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 101: Illustration: Spielzeugsoldaten stehen unter dem Weihnachtsbaum. Neben der Soldatenformation ist die Figur eines Hauptmanns zu Pferde platziert. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Spielzeugfiguren (Soldaten)**
Fibel 41	S. 42: Illustration: Ein Zug von SA-Männern (Musikzug) marschiert. Er wird von einem Musikmeister angeführt. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter SA-Männern** S. 43: Illustration: Ein Zug von Jungvolkpimpfen marschiert. Er wird von einem Jungvolkpimpf angeführt. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 48: Illustration: Soldaten marschieren. Vorn marschiert der Musikzug, der vom Musikmeister angeführt wird. Dahinter die Soldaten mit geschultertem Gewehr, die von einem Hauptmann zu Pferde angeführt werden. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Soldaten** S. 59: Illustration: Ein Zug von Jungvolkpimpfen marschiert. Sie werden von einem Jungvolkpimpf angeführt. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 78: Illustration: SA/Soldaten marschieren und werden von einem Soldaten/SA-Mann angeführt. (Anm. der Verfasser - Die Illustration erlaubt keine genaue Bestimmung) **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Soldaten/SA-Männern** S. 82: Text: „Schneeballschlacht.“: „Heinz wird Anführer. Er teilt die Jungen in zwei Haufen. „Ihr stürmt die Burg, und ihr müßt sie verteidigen !“ Jeder macht sich Schneebälle.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Kindern, die eine Schneeballschlacht**

	machen (Soldatenspiel) S. 88: Illustration: Unter dem Weihnachtsbaum sind Spielzeugsoldaten platziert. Der Musikzug wird vom Musikmeister, die Soldaten mit geschultertem Gewehr werden von einem Hauptmann zu Pferde angeführt. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Spielzeugfiguren (Soldaten)**
Fibel 42	- (Diese Fibel wurde im Auftrag des jüdischen Lehrerverbandes erstellt.)
Fibel 43	Titelseite: Illustration: Ein marschierender Zug von Jungvolkpimpfen ist abgebildet. Ein Jungvolkpimpf geht voran. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 9: Illustration: Das Jungvolk marschiert. (Sowohl Jungvolkpimpfe, als auch Jungmädel). Ein Jungmädel geht voran. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungmädeln und Jungvolkpimpfen** S. 30: Illustration: Soldaten (Musikzug) marschieren und werden von einem Musikmeister angeführt. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Soldaten** S. 36: Illustration: Die SA marschiert und wird dabei von einem SA-Mann angeführt, der wiederum von einem Musikmeister angeführt wird. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter SA-Männern** S. 83: Text: „Walter Reimer ist Jungzugführer." **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 83: Illustration: Jungvolkpimpfe marschieren. Sie werden vom Jungvolkzugführer angeführt. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 89: Illustration: „Jungvolk auf Wanderung." Jungvolkpimpfe marschieren. Sie werden vom Jungzugführer angeführt. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen**
Fibel 44	S. 44: Text: Kinder spielen Soldaten: „Die Soldaten.", „Der Ulrich reitet. Das ist der Hauptmann. Das Urselchen bläst tä te rä tä te rä ! Und Suse muß marschieren." (Anm. der Verf. - Zwei Mädchen (!) spielen mit Soldaten.) **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Kindern, die Soldaten spielen** S. 62: Text: „Jungvolk", „Otto mit der schwarzweißen Schnur geht voran, der ist der Führer." **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 62: Illustration: Mehrere Jungvolkpimpfe marschieren. Sie werden vom Jungvolkzugführer angeführt. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 62: Text: „Werners Geburtstagsgeschenk.", „Vorsichtig öffnet sie Werner. O diese Freude ! Es sind SA-Männer. Rasch stellt er sie auf dem Tische auf. Zuerst kommt die Musik. Dann der Sturmführer und 16 Mann." **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Spielzeugfiguren (SA-Männer)**
Fibel 45	S. 44: Text: „Die Soldaten Uli, Ursel und Suse, die drei sind nun Soldaten. Der Uli reitet. Das ist der Hauptmann. Das Urselchen bläst täterä täterä ! Und die Suse muß marschieren." **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Kindern beim Soldatenspiel** S. 62: Illustration: Ein Zug von Jungvolkpimpfen marschiert. Ein Pimpf führt sie an. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 62: Text: „Otto mit der schwarzweißen Schnur geht voran, der ist der Führer." **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 62: Text: „Es sind 16 Mann und ein Führer." **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Spielzeugsoldaten**

	S. 94: Text: „Sonnwendfeuer.“ „Jetzt spricht der Führer der HJ von der Sonne, die heute den längsten Tag des Jahres gebracht hat.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Hitlerjungen**
Fibel 46	S. 64: Illustration und Text: „Flaggenhissung“, „Die Jungmädel und Pimpfe trage Uniform. Alle schauen zur Fahne. Unser Lehrer ruft: „Stillgestanden ! – Hisst Flagge !“ Langsam wird die Hakenkreuzfahne von zwei Pimpfen hochgezogen.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis zwischen Lehrer und Kindern (Jungmädeln und Jungvolkpimpfen)** S. 68: Illustration: Ein Zug von Jungvolkpimpfen marschiert. Ein Pimpf mit Fahne marschiert voran. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 76: Text: „Unser Fähnleinführer hat Augen wie ein Luchs. Er sieht ganz genau, wo ein Knopf fehlt, oder bei wem das Koppel schief sitzt.“ „Im Nu vergeht die Zeit. „Du, mir knurrt der Magen !“ Da ruft auch schon der Fähnleinführer: „Abteilung halt ! – Gepäck ablegen !““ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 77: Text: „Achtung ! – Gepäck aufnehmen ! – In Linie angetreten ! – Rechts um !“ – Ohne Tritt marsch ! – Ein Lied !“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen**
Fibel 47	S. 64: Illustration und Text: „Flaggenhissung“, „Die Jungmädel und Pimpfe trage Uniform. Alle schauen zur Fahne. Unser Lehrer ruft: „Stillgestanden ! – Heißt Flagge !“ Langsam wird die Hakenkreuzfahne von zwei Pimpfen hochgezogen.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis zwischen Lehrer und Kindern (Jungmädeln und Jungvolkpimpfen)** S. 68: Illustration: Ein Zug von Jungvolkpimpfen marschiert. Ein Pimpf mit Fahne marschiert voran. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 76: Text: „Unser Fähnleinführer hat Augen wie ein Luchs. Er sieht ganz genau, wo ein Knopf fehlt, oder bei wem das Koppel schief sitzt.“ „Im Nu vergeht die Zeit. „Du, mir knurrt der Magen !“ Da ruft auch schon der Fähnleinführer: „Abteilung halt ! – Gepäck ablegen !““ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 77: Text: „Achtung ! – Gepäck aufnehmen ! – In Linie angetreten ! – Rechts um !“ – Ohne Tritt marsch ! – Ein Lied !“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen**
Fibel 48	S. 64: Illustration und Text: „Flaggenhissung“, „Die Jungmädel und Pimpfe trage Uniform. Alle schauen zur Fahne. Unser Lehrer ruft: „Stillgestanden ! – Hisst Flagge !“ Langsam wird die Hakenkreuzfahne von zwei Pimpfen hochgezogen.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis zwischen Lehrer und Kindern (Jungmädeln und Jungvolkpimpfen)** S. 68: Illustration: Ein Zug von Jungvolkpimpfen marschiert. Ein Pimpf mit Fahne marschiert voran. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 76: Text: „Unser Fähnleinführer hat Augen wie ein Luchs. Er sieht ganz genau, wo ein Knopf fehlt, oder bei wem das Koppel schief sitzt.“ „Im Nu vergeht die Zeit. „Du, mir knurrt der Magen !“ Da ruft auch schon der Fähnleinführer: „Abteilung halt ! – Gepäck ablegen !““ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 77: Text: „Achtung ! – Gepäck aufnehmen ! – In Linie angetreten ! – Rechts um !“ – Ohne Tritt marsch ! – Ein Lied !“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen**

Fibel 49	S. 77: Illustration: Ein SA-Musikzug marschiert. Ein SA-Mann geht mit dem Schellenbaum voran. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter SA-Männern**
Fibel 50	S. 35: Illustration: Das Jungvolk marschiert. Ein Jungvolkpimpf geht voran. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 38: Text: „Sie spielten Soldaten. Heini war der Hauptmann." **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Kindern beim Soldatenspiel** S. 38: Illustration: Kinder die Spielzeugwaffen tragen, marschieren. Ein Junge marschiert voran. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Kindern beim Soldatenspiel** S. 49: Illustration: „Reichswehr kommt.", Marschierende Soldaten mit geschultertem Gewehr sind abgebildet. Sie werden von einem Hauptmann zu Pferde angeführt. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Soldaten** S. 55: Text: „Im Zeltlager der Jungmädel", „Na, ihr habt wohl Hunger ? fragte gleich die Scharführerin und gab jedem Jungen einen Teller mit Linsensuppe und Speck." **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungmädeln** S. 74: Illustration: Die Männer vom Arbeitsdienst marschieren mit geschultertem Spaten in Dreierreihen. Ein Arbeitsdienstler geht voran (führt sie an). **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Arbeitsdienstmännern**
Fibel 51	S. 35: Illustration: Das Jungvolk marschiert. Ein Jungvolkpimpf geht voran. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 38: Text: „Sie spielten Soldaten. Heini war der Hauptmann." **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Kindern beim Soldatenspiel** S. 38: Illustration: Kinder die Spielzeugwaffen tragen, marschieren. Ein Junge führt sie an. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Kindern beim Soldatenspiel** S. 49: Illustration: „Reichswehr kommt.", Marschierende Soldaten mit geschultertem Gewehr sind abgebildet. Sie werden von einem Hauptmann zu Pferde angeführt. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Soldaten** S. 55: Text: „Im Zeltlager der Jungmädel", „Na, ihr habt wohl Hunger ? fragte gleich die Scharführerin und gab jedem Jungen einen Teller mit Linsensuppe und Speck." **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungmädeln** S. 74: Illustration: Die Männer vom Arbeitsdienst marschieren mit geschultertem Spaten in Dreierreihen. Ein Arbeitsdienstler geht voran (führt sie an). **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Arbeitsdienstmännern**
Fibel 52	S. 19: Illustration: Jungvolkpimpfe marschieren. Angeführt werden sie vom Jungvolkzugführer, der einen Hitlergruß vollzieht. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 47: Illustration: SA-Männer marschieren und werden dabei von einem SA-Mann angeführt, der einen Hitlergruß vollzieht. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter SA-Männern** S. 48: Text: „Die Soldaten kommen !", „Wie die Soldaten marschieren. Link – rechts, links – rechts ! Vorn reitet der Hauptmann." **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Soldaten** S. 48: Illustration: Soldaten marschieren, vorn die Musik, dann ein Hauptmann zu Pferde, dem Soldaten mit geschultertem Gewehr folgen. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Soldaten**

	S. 75: Text: „Schneeballschlacht.“, „Wir wollen eine große Schlacht machen“, ruft Hans. „Wer hat Angst ? Ich will euer Hauptmann sein. Vorwärts ! drauf !“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Kindern, die Soldaten spielen**
Fibel 53	S. 54: Text: Kinder spielen Soldaten, „ Antreten ! ruft Berni. Da kommen sie alle gelaufen.“ „Wir marschieren ab, Berni ist der Führer.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Kindern, die Soldaten spielen**
Fibel 54	S. 76: Illustration: Es ist u.a. ein marschierender Zug Jungvolkpimpfe abgebildet, die von einem Zugführer, der rechts neben dem Zug geht, angeführt werden. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 99: Text: „Soldaten.“, „Der Hauptmann reitet voraus mit seinem Pferd, dann kommen die Soldaten im festen Schritt und Tritt.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Soldaten** S. 99: Illustration: Es sind marschierende Soldaten mit geschultertem Gewehr abgebildet, die einem Hauptmann zu Pferde folgen. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Soldaten** S. 99: Text: „Die Pimpfe kommen.“, „Links ! links ! links ! ruft der Führer. Die Pimpfe marschieren in Reih und Glied.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen**
Fibel 55	- (Erscheinungsjahr 1933)
Fibel 56	-
Fibel 57	S. 24: Illustration: Ein Zug von SA-Männern ist abgebildet. Er wird von drei SA-Männern, die voran gehen, angeführt. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter SA-Männern** S. 26: Text: „Jürgen Junker und er waren schon im Jungvolk. Sie wollten einen Zug machen. Jürgen war Führer.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 54: Text: „Die Geschenke.“ „Was hatte er denn auf seinem Platz gefunden ? Ein Taschenmesser und einen Kasten mit SA-Männern aus Blei. Die ließ er gleich aufmarschieren, vorne den Sturmführer, und ein Fahnenträger mit der Sturmfahne war dabei.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Spielzeugfiguren (SA-Männer)** S. 54: Illustration: Ein Zug von marschierenden SA-Männer-Spielzeugfiguren, der von einer SA-Sturmführer-Spielzeugfigur angeführt werden, ist abgebildet. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Spielzeugfiguren (SA-Männer)** S. 58: Text: „Im Schnee.“, „Zuletzt gab es noch eine Schneeballschlacht. Die Jungen machten zwei Parteien. Jürgen und Heini waren die Führer. Hui, wie flogen die Bälle !" **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis im Kinderspiel bei einer Schneeballschlacht** S. 84: Text: „Nach dem Gottesdienst marschierten alle Leute zum Ehrenmahl. Der SA-Führer hielt eine Rede.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter SA-Männern**
Fibel 58	S. 24: Illustration: Ein Zug SA-Männer ist abgebildet. Er wird von drei SA-Männern, die voran gehen, angeführt. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter SA-Männern** S. 26: Text: „Jürgen Junker und er waren schon im Jungvolk. Sie wollten einen Zug machen. Jürgen war Führer.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 54: Text: „Die Geschenke.“ „Was hatte er denn auf seinem Platz gefunden ? Ein Taschenmesser und einen Kasten mit SA-Männern aus Blei. Die ließ er gleich aufmarschieren, vorne den Sturmführer, und ein Fahnenträger mit der Sturmfahne war dabei.“

	Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Spielzeugfiguren (SA-Männer) S. 54: Illustration: Ein Zug von marschierenden SA-Männer-Spielzeugfiguren wird von einer SA-Sturmführer-Figur angeführt. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Spielzeugfiguren (SA-Männer)** S. 58: Text: „Im Schnee.“, Zuletzt gab es noch eine Schneeballschlacht. Die Jungen machten zwei Parteien. Jürgen und Heini waren die Führer. Hui, wie flogen die Bälle !" **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis im Kinderspiel bei einer Schneeballschlacht** S. 84: Nach dem Gottesdienst marschierten alle Leute zum Ehrenmahl. Der SA-Führer hielt eine Rede.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter SA-Männern**
Fibel 59	-
Fibel 60	-
Fibel 61	S. 2: Illustration: Zwei Jungen, ein Mädchen und ein Hund (!) treten an. Ein weiterer Junge gibt Kommandos. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Kindern beim Soldatenspielen** S. 51: Text: „Die Turner üben heute“, „Und nun fängt es an. Herr Martens kommandiert: Achtung ! Stillgestanden ! Richt euch ! Augen gerade aus ! Rechts um ! Links um ! Abteilung marsch ! Links rechts links rechts links ! Abteilung halt !“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis zwischen Turnlehrer und Kindern**
Fibel 62	S. 28: Illustration: Ein Zug von Jungvolkpimpfen marschiert. Der Zug wird von einem Zugführer angeführt, dem alle folgen. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 29: Illustration: Ein Zug von Hitlerjungen marschiert. Der Zug wird von einem Zugführer angeführt, dem alle folgen. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Hitlerjungen** S. 88 – 89: Text: „Nun stehen alle draußen vor der Schule, Jungen und Mädel. Lustig flattert die Fahne im Winde. Am Mast steht August Lange. Stillgestanden ! Alle heben den rechten Arm zum Hitlergruß. Sie singen: Deutschland, Deutschland über alles ! und das Horst-Wessel-Lied. Dabei zieht August Lange die Fahne langsam herunter.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Kinder in der Schule**
Fibel 63	S. 5: Illustration: Ein Zug marschierender SA-Männer ist abgebildet. Angeführt wird er von einem Zugführer, dem alle folgen. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter SA-Männern** S. 6: Illustration: Drei Kinder und ein Hund (deutscher Schäferhund) treten zum Appell an. Ein Junge leitet den Appell, er ist der Führer, dem die anderen Kinder durch „Strammstehen“ Gefolgschaft leisten. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Kindern** S. 27: Illustration: Es sind Spielzeugsoldaten abgebildet. Ein Soldat geht als Führender voran, die anderen folgen. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Spielzeugfiguren (Soldaten)** S. 33: Illustration: Ein Zug von Pimpfen marschiert. Der Zug wird von einem Zugführer angeführt, dem alle folgen. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 35: Illustration: Ein Zug von Hitlerjungen marschiert. Der Zug wird von einem Zugführer angeführt, dem alle folgen. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Hitlerjungen** S. 55: Text: „Jetzt stellen sich die Turner auf. Zuerst ein Lied ! Sie singen: (...). Nun kommandiert Herr Martens: Achtung ! Stillgestanden ! Rechts um ! Richtung ! Links um ! Vorwärts marsch ! Links rechts links rechts links !“

	Führer-Gefolgschafts-Verhältnis zwischen Turnlehrer und Kindern
Fibel 64	S. 5: Illustration: Ein Zug marschierender SA-Männer ist abgebildet. Angeführt wird er von einem Zugführer, dem alle folgen. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter SA-Männern** S. 6: Illustration: Drei Kinder und ein Hund (deutscher Schäferhund) treten zum Appell an. Ein Junge leitet den Appell, er ist der Führer, dem die anderen Kinder durch „Strammstehen“ Gefolgschaft leisten. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Kindern** S. 29: Illustration: Es sind Spielzeugsoldaten abgebildet. Ein Soldat geht als Führender voran, die anderen folgen. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Spielzeugfiguren (Soldaten)** S. 37: Illustration: Ein Zug von Pimpfen marschiert. Der Zug wird von einem Zugführer angeführt, dem alle folgen. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 39: Illustration: Ein Zug von Hitlerjungen marschiert. Der Zug wird von einem Zugführer angeführt, dem alle folgen. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Hitlerjungen** S. 58: Text: „Jetzt stellen sich die Turner auf. Zuerst ein Lied ! Sie singen: (...). Nun kommandiert Herr Martens: Achtung ! Stillgestanden ! Rechts um ! Richtung ! Links um ! Vorwärts marsch ! Links rechts links rechts links !“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis zwischen Turnlehrer und Kindern**
Fibel 65	S. 37: Illustration: Ein SA-Musikzug marschiert. Der Zug wird von einem SA-Mann angeführt, dem alle folgen. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter SA-Männern** S. 42: Illustration: Soldaten marschieren durch die Stadt. Sie werden von einem Soldaten (Offizier mit einem Säbel zu Pferde) angeführt. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Soldaten** S. 81: Text: „Meine Schwestern Brigitte und Inge sind im BDM. (...) „Stillgestanden !“ kommandiert die Führerin. Dann marschieren Sie ab.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter BDM-Mädchen** S. 82: Text: „Schneeballschlacht!“ „Heinz wird Anführer. Er teilt die Jungen in zwei Haufen. "Ihr stürmt die Burg, und ihr müßt verteidigen !“ Jeder macht sich Schneebälle.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Kindern bei einer Schneeballschlacht** S. 86: Illustration: SA-, SS- und Reichswehrsoldaten-Spielzeugfiguren wurden von einem Jungen vor dem Weihnachtsbaum platziert. Sie sind so aufgestellt, dass jeweils ein Führer einer jeweiligen Gruppierung erkennbar ist. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Spielzeugfiguren (SA, SS und Soldaten)**
Fibel 66	S. 42: Illustration: Ein SA-Musikzug marschiert. Der Zug wird von einem SA-Mann angeführt, dem alle folgen. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter SA-Männern** S. 48: Illustration: Soldaten marschieren durch die Stadt. Sie werden von einem Soldaten (Offizier) mit einem Säbel zu Pferde angeführt. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Soldaten** S. 59: Illustration: Ein Zug Pimpfe marschiert. Der Zugführer ist zu erkennen. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 89: Text: „Schneeballschlacht!“ „Heinz wird Anführer. Er teilt die Jungen in zwei Haufen. "Ihr stürmt die Burg, und ihr müßt verteidigen !“ Jeder macht sich Schneebälle.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Kindern bei einer Schneeballschlacht**

	S. 93: Illustration: SA-, SS- und Reichswehrsoldaten-Spielzeugfiguren wurden von einem Jungen vor dem Weihnachtsbaum platziert.. Sie sind so aufgestellt, dass jeweils ein Führer einer jeweiligen Gruppierung erkennbar ist. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Spielzeugfiguren (SA, SS und Soldaten)**
Fibel 67	S. 5: Illustration: Ein Zug marschierender SA-Männer ist abgebildet. Er wird von einem Zugführer angeführt, dem alle folgen. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter SA-Männern** S. 6: Illustration: Drei Kinder und ein Hund (deutscher Schäferhund) treten zum Appell an. Ein Junge leitet den Appell, er ist der Führer, dem die anderen Kinder durch „Strammstehen“ Gefolgschaft leisten. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Kindern** S. 37: Illustration: Ein Zug von Jungvolkpimpfen marschiert. Er wird von einem Zugführer angeführt, dem alle folgen. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 39: Illustration: Ein Zug von Hitlerjungen marschiert. Er wird von einem Zugführer angeführt, dem alle folgen. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Hitlerjungen** S. 58: Text: „Jetzt stellen sich die Turner auf. Zuerst ein Lied ! Sie singen: (...). Nun kommandiert Herr Martens: Achtung ! Stillgestanden ! Rechts um ! Richtung ! Links um ! Vorwärts marsch ! Links rechts links rechts links !“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis zwischen Turnlehrer und Kindern** S. 95: Text: „Sonnenwendfeuer“ „Der SS.-Sturmführer hält die Feuerrede, der Truppführer der SA wirft einen großen Kranz in die Glut. Dem Gedenken unserer Gefallenen, sagt er. Der Bürgermeister spricht das Führerhoch.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter SS-Männern**
Fibel 68	S. 93: Text: „Vorn kommt ein Offizier zu Pferde, sein Säbel glänzt. Dann marschieren viele, viele, Soldaten, drei und drei und wieder drei.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Soldaten**
Fibel 69	S. 5: Illustration: Ein Zug marschierender SA-Männer ist abgebildet. Er wird von einem Zugführer angeführt, dem alle folgen. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter SA-Männern** S. 6: Illustration: Drei Kinder und ein Hund (deutscher Schäferhund) treten zum Appell an. Ein Junge leitet den Appell. Er ist der Führer, dem die anderen Kinder durch „Strammstehen“ Gefolgschaft leisten. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Kindern beim Soldatenspiel** S. 27: Illustration: Es sind Spielzeugsoldaten abgebildet. Ein Soldat geht als Führender voran, die anderen folgen. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Spielzeugsoldaten** S. 33: Illustration: Ein Zug von Jungvolkpimpfen marschiert. Er wird von einem Zugführer angeführt, dem alle folgen. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 35: Illustration: Ein Zug von Hitlerjungen marschiert. Er wird von einem Zugführer angeführt, dem alle folgen. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Hitlerjungen** S. 55: Text: „Jetzt stellen sich die Turner auf. Zuerst ein Lied ! Sie singen: (...). Nun kommandiert Herr Martens: Achtung ! Stillgestanden ! Rechts um ! Richtung ! Links um ! Vorwärts marsch ! Links rechts links rechts links !“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis zwischen Turnlehrer und Kindern**
Fibel 70	S. 5: Illustration: Ein Zug marschierender SA-Männer ist abgebildet. Der Zug wird von einem Zugführer angeführt, dem alle folgen.

	Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter SA-Männern S. 6: Illustration: Drei Kinder und ein Hund (deutscher Schäferhund) treten zum Appell an. Ein Junge leitet den Appell. Er ist der Führer, dem die anderen Kinder durch „Strammstehen“ Gefolgschaft leisten. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Kindern beim Soldatenspiel** S. 29: Illustration: Es sind Spielzeugsoldaten abgebildet. Ein Soldat geht als Führender voran, dem die anderen folgen. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Spielzeugsoldaten** S. 37: Illustration: Ein Zug von Pimpfen marschiert. Der Zug wird von einem Zugführer angeführt, dem alle folgen. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 39: Illustration: Zug von Hitlerjungen marschiert. Er wird von einem Zugführer angeführt, dem alle folgen. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Hitlerjungen** S. 58: Text: „Jetzt stellen sich die Turner auf. Zuerst ein Lied ! Sie singen: (...). Nun kommandiert Herr Martens: Achtung ! Stillgestanden ! Rechts um ! Richtung ! Links um ! Vorwärts marsch ! Links rechts links rechts links !“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis zwischen Turnlehrer und Kindern** S. 83: Text: „Soldaten“: „ (...) Vorwärts, Feldschritt, aufgepackt ! Rr, rr, haltet Takt ! Fertig, Feuer, piff, paff, bum ! Rr, rr, kehrt euch um ! Achtung ! marsch und frisch voran ! Rr, rr, rataplan !“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Soldaten** S. 95: Text: „Sonnenwendfeuer“ „Der SS.-Sturmführer hält die Feuerrede, der Truppführer der SA. wirft einen großen Kranz in die Glut. Dem Gedenken unserer Gefallenen, sagt er. Der Bürgermeister spricht das Führerhoch.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter SA-Männern und SS**
Fibel 71	S. 9: Illustration: SA-Männer marschieren durch die Stadt. Sie werden von einem SA-Führer angeführt. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter SA-Männern** S. 36. Illustration: Ein Musikzug von Soldaten wird angeführt von einem Musikmeister. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Soldaten** S. 57: Text und Illustration: „ Der Aufmarsch“ „ Da stehen die SA-Männer: immer drei hintereinander, eine lange Reihe. Die Truppführer stehen vor Uwes Vater stramm und melden ihm, wieviel SA-Männer angetreten sind. Uwes Vater führt den Trupp eins; der marschiert immer an der Spitze. Dahinten kommt auch schon der Sturmführer um die Ecke. Jetzt kommandiert Uwes Vater: „Stillgestanden ! – Richtet Euch ! - - - Augen geradeaus !“ Wie die Köpfe herumflitzen ! Uwe grüßt den Sturmführer. (...)“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter SA-Männern** S. 62: Text: Der HJ-Führer befiehlt den Hitlerjungen: „Sammeln ist Dienst. Jeder erscheint im Dienstanzug und benimmt sich auch danach.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Hitlerjungen**
Fibel 72	S. 24: Illustration: Jungen spielen Soldaten und marschieren. Ein Junge spielt den Ranghöheren. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Kindern beim Soldatenspiel** S. 25: Illustration: Ein Zug Hitlerjungen und BDM-Mädels marschieren und werden jeweils von einem Hitlerjungen und einem BDM-Mädel angeführt. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Hitlerjungen und BDM-Mädels**
Fibel 73	S. 13: Illustration: Mehrere Hitlerjungen marschieren und musizieren. Dabei werden sie von einem Hitlerjungen angeführt.

	Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Hitlerjungen S. 43: Illustration: Drei Jungen treten zum Appell an. Ein Junge spielt den Führer. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Kindern in Zivil beim Soldatenspiel (Appell)** S. 60: Illustration: Mehrere Jungvolkpimpfe marschieren. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 86: Illustration: Mehrere SA-Männern marschieren. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter SA-Männern** S. 106: Text: „Horst Wessel." „(...) Die Freunde schafften ihn ins Krankenhaus ! Da lag er im Fieber, voll Schmerzen, bleich und wund. Seine treuen SA-Männer kamen und schauten zur Türe herein auf ihren lieben, todwunden Sturmführer." **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter SA-Männern**
Fibel 74	S. 6: Illustration: Hitlerjungen marschieren und musizieren, dabei werden sie von einem Hitlerjungen angeführt. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Hitlerjungen** S. 40: Illustration: Drei Jungen treten zum Appell an. Ein Junge spielt den Führer. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Kindern in zivil beim Soldatenspiel (Appell)** S. 89: Text: „Horst Wessel.": „ (...) In Berlin war ein Sturmführer Horst Wessel. (...) „Da lag er im Fieber, voll Schmerzen, bleich und wund. Seine treuen SA-Männer kamen und schauten zur Türe herein auf ihren lieben, todwunden Sturmführer." **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter SA-Männern**
Fibel 75	S. 12: Illustration: Hitlerjungen marschieren und musizieren, dabei werden sie von einem Hitlerjungen angeführt. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Hitlerjungen** S. 85: Illustration: Mehrere Jungvolkpimpfe marschieren. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen**
Fibel 76	S. 12: Illustration: Hitlerjungen marschieren und musizieren, dabei werden sie von einem Hitlerjungen angeführt. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Hitlerjungen** S. 85: Illustration: Mehrere Jungvolkpimpfe marschieren. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen**
Fibel 77	S. 59: Text: „Die Turner." „Nun fängt es an. Die Turner stehen in einer Reihe. Herr Mertens kommandiert, ganz wir ein General: Achtung ! Rechts um ! Richtung ! Links um ! Vorwärts marsch ! Links rechts links rechts links ! Abteilung halt !" **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis zwischen Turnlehrer und Kindern**
Fibel 78	S. 70: Text: „Stillgestanden ! Keiner rührt sich mehr. Alle schauen gerade aus. Die Fahnen wehen. Das NSKK wartet auf seinen Führer. (...)! Illustration: Die Männer des NSKK (Nationalsozialistische Kraftfahrer Korps) stehen stramm und warteten auf ihren Führer. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter NSKK-Männern** S. 72: Fotografie: Ein Musikzug von Jungvolkpimpfen marschiert in einer Formation. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 77: Fotografie: Soldaten marschieren durch die Stadt. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Soldaten** S. 80: Fotografie: Pioniere tragen ein Boot. Dabei werden sie von einem Soldaten angeführt. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Pionieren**

	S. 83: Text und Illustration: Mehre Soldaten reinigen ihre Gewehre. „ (...) Durch das Hin- und Herziehen des Strickes wird der Lauf so blank wie ein Spiegel. Nun kann morgen der strenge Herr Hauptmann kommen. Blitzblank sind unsere Waffen, schwarz das Lederzeug." **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Soldaten**
Fibel 79	S. 38: Illustration: Es sind marschierende Soldaten abgebildet, die von einem Musikmeister angeführt werden. Text: „(...) Soldaten kommen, Soldaten ! Sieh dort den feinen Offizier ! Der führt sie alle an. Sie marschieren hin und her. Das geht: eins – zwei, eins – zwei, und jeder trägt sein Gewehr." **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Soldaten** S. 40: Illustration: Vier Kinder (3 Jungen, 1 Mädchen) treten zum Appell an. Ein Junge spielt den Führer. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Kindern beim Soldatenspiel (Appell)** S. 57: Illustration: Jungvolkpimpfe marschieren und werden von einem Trommler angeführt. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 60: Illustration: Es sind marschierende und musizierende Soldaten abgebildet, die von einem Musikmeister angeführt werden. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Soldaten**
Fibel 80	S. 61: Text: „Die Hitlerjungen." „ (...) Draußen vor der Stadt ruft der Führer: Abteilung, halt ! Ein Ruck, die Soldaten stehen, kein Glied regt sich. Rührt euch ! Wir machen ein Gefecht." **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Hitlerjungen** S. 62: Text: „Das Gefecht. Wo ist der Feind ? Der Führer schickt Späher aus. Geduckt schleichen sie dahin. (...) Es ist Abend geworden. Die Hitlerjungen ziehen heimwärts. Der Führer ruft: Singt, Kameraden, singt, dass es durch die Straßen klingt ! Und die ganze Schar fängt an zu singen: (...)" **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Hitlerjungen**
Fibel 81	S. 56: Illustration: Jungvolkpimpfe und BDM-Mädels sind abgebildet, wie sie marschieren. Da bei werden sie jeweils von einem Führer bzw. einer Führerin angeführt. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen und BDM-Mädels** S. 56: Text: „Jungvolk. Die Pimpfe sammeln sich auf dem Marktplatz, alle im braunen Hemd. Der Führer verliest die Namen. Keiner fehlt. Stillgestanden ! Rechts um ! Im Gleichschritt marsch ! (...) Draußen vor dem Tor ruft der Führer: Abteilung, halt ! Ein Ruck ! Die Pimpfe stehen. Keiner regt sich. Rührt euch !" **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 57: Text: „Das Gefecht. Wo ist der Feind ? Der Führer schickt Späher aus. Geduckt schleichen sie dahin. (...) Es ist Abend geworden. Die Hitlerjungen ziehen heimwärts. Der Führer ruft: Singt, Kameraden, singt, dass es durch die Straßen klingt ! Und die ganze Schar fängt an zu singen: (...)" **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Hitlerjungen** S. 75: Illustration: Es sind sechs marschierende Soldaten abgebildet, die von einem Hauptmann zu Pferde angeführt werden. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Soldaten** S. 75: Text: „Unsere Soldaten." „Gerhard ist auf der Straße. Soldaten kommen ! An der Spitze reitet der Hauptmann. Die Kompanie folgt ihm mit Stahlhelm und Gewehr. (...)" **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Soldaten**
Fibel 82	S. 56: Text: „Jungvolk" „Die Pimpfe sammeln sich auf dem Marktplatz, alle im

	braunen Hemd. Der Führer verliest die Namen. Keiner fehlt. Stillgestanden ! Rechts um ! im Gleichschritt marsch !“ (...) „Draußen vor dem Tor ruft der Führer: Abteilung, halt ! Ein Ruck ! Die Pimpfe stehen. Keiner regt sich. Rührt euch !“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 56: Illustration: Ein Zug Pimpfe und ein Zug Jungmädels/BDM-Mädchen sind abgebildet, wie sie marschieren. Die Züge werden jeweils von einem Führer bzw. einer Führerin angeführt. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen und Jungmädels/BDM-Mädchen** S. 57: Text: „Das Gefecht“ „Wo ist der Feind ? Der Führer schickt Späher aus. (...) Der Führer läßt das Wäldchen umstellen. Der Feind wird gefangen. Hurra ! (...) Der Führer ruft: Singt, Kameraden, singt, daß es durch die Straßen klingt ! Und die ganze Schar fängt an zu singen: (...).“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Hitlerjungen** S. 57: Illustration: Soldaten folgen einem Hauptmann zu Pferde. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Soldaten** S. 57: Text: „Soldaten kommen ! An der Spitze reitet der Hauptmann. Die Kompanie folgt mit Stahlhelm und Gewehr.(...).“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Soldaten**
Fibel 83	S. 69: Text: Ein Kind möchte gern Hauptmann sein. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Soldaten**
Fibel 84	S. 6: Illustration: Ein Zug von Jungvolkpimpfen ist abgebildet. Ein Pimpf ist der Führer des Zuges und geht voran. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 27: Illustration und Text: „Dann kommt der Hauptmann hoch zu Roß. Nun die Reiter und Fußsoldaten.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Spielzeugfiguren (Soldaten)** S. 77: Text: „Die Soldaten kommen“: „Zuerst kam die Musik. Voran der Musikmeister. Dann der Hauptmann hoch zu Pferde. Nun die Soldaten. Alle im gleichen Schritt. Links, rechts, links, rechts.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Soldaten**
Fibel 85	S. 28: Illustration: Ein Musikzug der SA marschiert. Ein SA-Mann ist der Anführer. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter SA-Männern** S. 67: Text: „Am Sonnwendfeuer.“ „ In Linie zu drei Gliedern – angetreten ! Rechts – um ! Jungvolk – marsch ! Der HJ-Führer konnte aber fein kommandieren ! Und wie das klappte ! Stramm standen die Jungen da in ihren kurzen schwarzen Hosen, im Braunhemd und in der schwarzen Mütze. Und wie Sie erst marschierten !“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen und Hitlerjungen**
Fibel 86	S. 68: Text: „Am Sonnwendfeuer.“ „ In Linie zu drei Gliedern – angetreten ! Rechts – um ! Jungvolk – marsch ! Der HJ-Führer konnte aber fein kommandieren ! Und wie das klappte ! Stramm standen die Jungen da in ihren kurzen schwarzen Hosen, im Braunhemd und in der schwarzen Mütze. Und wie Sie erst marschierten !“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen und Hitlerjungen**
Fibel 87	S. 11: Illustration: SA-Männer marschieren durch die Stadt. Ein SA-Führer geht voran. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter SA-Männern** S. 32: Text: „Die Soldaten kommen. „ „Heini möchte auch Soldat werden. Heute Nachmittag muß er üben. Da spielt er mit den anderen Jungen, und er ist der

	Hauptmann mit dem blanken Säbel.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis beim Soldatenspiel** S. 42: Text und Illustration: „ Der Aufmarsch“ „ Da stehen die SA-Männer: immer drei hintereinander, eine lange Reihe. Die Truppführer stehen vor Heinis Vater stramm und melden ihm, wieviel SA-Männer angetreten sind. Heinis Vater führt den ersten Trupp; der marschiert immer an der Spitze.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter SA-Männern**
Fibel 88	S. 11: Illustration: SA-Männer marschieren durch die Stadt. Auf der rechten Seite vorne geht der SA-Führer. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter SA-Männern** S. 32: Text: „Die Soldaten kommen. „ „Heini möchte auch Soldat werden. Heute Nachmittag muß er üben. Da spielt er mit den anderen Jungen, und er ist der Hauptmann mit dem blanken Säbel.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis beim Soldatenspiel** S. 42: Text und Illustration: „ Der Aufmarsch“ „ Da stehen die SA-Männer: immer drei hintereinander, eine lange Reihe. Die Truppführer stehen vor Heinis Vater stramm und melden ihm, wieviel SA-Männer angetreten sind. Heinis Vater führt den ersten Trupp; der marschiert immer an der Spitze.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter SA-Männern**
Fibel 89	S. 5: Illustration: Ein Zug marschierender SA-Männer ist abgebildet. Er wird von einem Zugführer angeführt, dem alle folgen. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter SA-Männern** S. 6: Illustration: Drei Kinder und ein Hund (deutscher Schäferhund) treten zum Appell an. Ein Junge leitet den Appell. Er ist der Führer, dem die anderen Kinder durch „Strammstehen“ Gefolgschaft leisten. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Kindern beim Soldatenspiel** S. 27: Illustration: Es sind Spielzeugsoldaten abgebildet. Ein Soldat geht als Führender voran, die anderen folgen. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Spielzeugsoldaten** S. 33: Illustration: Zug von Pimpfen marschiert. Der Zug wird von einem Zugführer angeführt, dem alle folgen. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 35: Illustration: Zug von Hitlerjungen marschiert. Der Zug wird von einem Zugführer angeführt, dem alle folgen. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Hitlerjungen** S. 58: Text: „Jetzt stellten die Turner sich auf. Herr Wulf kommandiert: Stillgestanden ! – Richt euch ! – Augen gerade aus ! Rechts um ! - Vorwärts ! – marsch ! – Links rechts links rechts links !“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis zwischen Turnlehrer und Kindern** S. 74: Text: „Sonnenwendfeuer“ „Der SS-Sturmführer hält die Feuerrede und dann warfen sie einen Kranz in das Feuer und sagten dazu einen Spruch.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter SS-Männern**
Fibel 90	S. 2: Illustration: Drei Kinder und ein Hund treten zum Appell an. Ein Junge leitet den Appell, er ist der Führer, dem die anderen Kinder durch „Strammstehen“ Gefolgschaft leisten. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Kindern beim Soldatenspiel** S. 29: Illustration: Mehrere Hitlerjungen marschieren. Der Zugführer grüßt zwei am Wegesrand stehende Kinder mit dem Deutschen Gruß. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Hitlerjungen**
Fibel 91	S. 2: Illustration: Drei Kinder und ein Hund treten zum Appell an. Ein Junge leitet den Appell. Er ist der Führer, dem die anderen Kinder durch „Strammstehen“ Ge-

	folgschaft leisten. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Kindern beim Soldatenspiel** S. 29: Illustration: Mehrere Hitlerjungen marschieren. Der Zugführer grüßt zwei am Wegesrand stehende Kinder mit dem Deutschen Gruß. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Hitlerjungen**
Fibel 92	S. 36: Illustration und Text: Mehrere Kinder spielen Soldaten. Sie treten an und ein Kind spielt den Hauptmann. „Schorsch und Dieter, Heinz und Heini, Helmut und Hermann mit dem Helm, den Säbel an der Seite ! Der Henner ist der Hauptmann." **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Kindern beim Soldatenspiel**
Fibel 93	-
Fibel 94	S. 5: Illustration: Ein Zug marschierender SA-Männer ist abgebildet. Der Zug wird von einem Zugführer angeführt, dem alle folgen. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter SA-Männern** S. 6: Illustration: Drei Kinder und ein Hund (deutscher Schäferhund) treten zum Appell an. Ein Junge leitet den Appell. Er ist der Führer, dem die anderen Kinder durch „Strammstehen" Gefolgschaft leisten. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Kindern beim Soldatenspiel** S. 33: Illustration: Ein Zug von Pimpfen marschiert. Der Zug wird von einem Zugführer angeführt, dem alle folgen. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 35: Illustration: Ein Zug von Hitlerjungen marschiert. Der Zug wird von einem Zugführer angeführt, dem alle folgen. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Hitlerjungen** S. 55: Text: „Nun kommandiert Herr Martens: Achtung ! Stillgestanden ! Rechts um ! Richtung ! Links um ! Vorwärts marsch ! Links rechts links rechts links !" **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis zwischen Turnlehrer und Kindern**
Fibel 95	S. 5: Illustration: Ein Zug marschierender SA-Männer ist abgebildet. Er wird von einem Zugführer angeführt, dem alle folgen. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter SA-Männern** S. 6: Illustration: Drei Kinder und ein Hund (deutscher Schäferhund) treten zum Appell an. Ein Junge leitet den Appell. Er ist der Führer, dem die anderen Kinder durch „Strammstehen" Gefolgschaft leisten. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Kindern beim Soldatenspiel** S. 37: Illustration: Ein Zug von Pimpfen marschiert. Der Zug wird von einem Zugführer angeführt, dem alle folgen. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 39: Illustration: Ein Zug von Hitlerjungen marschiert. Der Zug wird von einem Zugführer angeführt, dem alle folgen. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Hitlerjungen** S. 58: Text: „Nun kommandiert Herr Martens: Achtung ! Stillgestanden ! Rechts um ! Richtung ! Links um ! Vorwärts marsch ! Links rechts links rechts links !" **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis zwischen Turnlehrer und Kindern** S. 95: Text: „Sonnenwendfeuer" „Der SS-Sturmführer hält die Feuerrede, der Truppführer der SA. wirft einen großen Kranz in die Glut. Dem Gedenken unserer Gefallenen, sagt er. Der Bürgermeister spricht das Führerhoch." **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter SS-Männern**
Fibel 96	S. 83: Text: „Sonnenwendfeuer." „Jetzt spricht der Führer der HJ von der Sonne, die in jedem Jahre neu den Frühling bringt." **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Hitlerjungen** S. 83 – 84: Text: „Jeder Pimpf hat das Abzeichen am linken Ärmel. Der Führer geht voran. Dann kommt Heinz Neumann mit dem Wimpel. Wie fröhlich sie alle

	sind.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 84: Ein Zug von Jungvolkpimpfen wird dargestellt. Der Zugführer geht voran. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 85: Text: „Die Männer vom Arbeitsdienst.“ „Es ist bald Mittag. Der Führer pfeift, und die Männer hören auf zu arbeiten. Sie nehmen die Spaten auf die Schulter. Abteilung marsch !“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Arbeitsdienstmännern** S. 85: Illustration: Mehrere Männer vom Arbeitsdienst marschieren, den Spaten geschultert in zwei Dreierreihen. Ihr Führer geht voran. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Arbeitsdienstmännern** S. 87: Illustration: Marschierende Soldaten werden von einem Hauptmann zu Pferde angeführt. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Soldaten** S. 87: Text: „Hinter der Musik reitet der Hauptmann. Und dann kommen die Soldaten.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Soldaten** S. 90: Illustration: Ein Fackelzug von SA-Männern marschiert. Ein SA-Mann geht als Zugführer voran. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter SA-Männern**
Fibel 97	S. 10: Illustration: Soldaten marschieren durch die Stadt. Sie werden von einem Hauptmann zu Pferde angeführt. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Soldaten** S. 28: Illustration: Ein Zug von Jungvolkpimpfen marschiert in Dreierreihen angeordnet und wird von einem Fahnenträger und zwei Zugführern angeführt. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 70: Text: „Heinz wird Anführer. Er teilt die Jungen in zwei Haufen. „Ihr stürmt die Burg, und ihr müßt verteidigen !“ Jeder macht sich Schneebälle. Heinz ruft: „Feuer !“ Hei, wie fliegen nun die Schneebälle.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Kindern bei einer Schneeballschlacht**
Fibel 98	S. 35: Illustration: Eine SA-Musikkapelle marschiert durch die Strassen. Der SA-Zugführer geht voran. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter SA-Männern** S. 36: Illustration: Mehrere Jungvolkpimpfe marschieren. Der Zugführer geht voran. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 40: Illustration: Soldaten folgen einem Hauptmann zu Pferde. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Soldaten** S. 71: Text: Jungvolk marschiert im Wald. „ „Stillgestanden !“ kommandiert der Führer. Dann geht die Trommel trumm, trumm, trumm=trumm=trumm.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 72: Text: „Schneeballschlacht“, „Heinz wird Anführer. Er teilt die Jungen in zwei Haufen. „Ihr stürmt die Burg, und ihr müßt sie verteidigen !“ Jeder macht sich Schneebälle. Heinz ruft: „Feuer !“ Hei wie fliegen nun die Schneebälle.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Kindern bei einer Schneeballschlacht** S. 78: Illustration: Unter dem Weihnachtsbaum sind Figuren von SA-Männern und Soldaten aufgebaut. Ein Junge spielt mit ihnen. Die SA-Männer sind in Dreierreihen aufgebaut. Ein SA-Mann führt den Zug an. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Spielzeugfiguren von SA-Männern und Soldaten** S. 79: Text: „Aber da stehen ja noch zwei Schachteln ! Neugierig macht er einen

	Deckel auf, - und dann weiß er sich vor Freude nicht mehr zu halten. Zinnsoldaten sind darin. Die hat er sich gewünscht. Er packt sie alle aus. Sogar eine Musikkapelle ist dabei. Nun lässt er sie aufmarschieren: voran die Kapelle, dann die Fahnenträger, dann Offiziere, Fußsoldaten und Reiter und zuletzt auch noch eine Kanone.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Spielzeugfiguren von Soldaten**
Fibel 99	S. 72: Illustration: Ein SA-Musikzug marschiert und wird von einem SA-Mann angeführt. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter SA-Männern** S. 76: Text: Die Jungvolkpimpfe sind auf Fahrt. „Angetreten ! Abzählen !“ ruft unser Führer Otto. Alle sind da, keiner fehlt. „Im Gleichschritt – marsch !“ Nun geht es hinaus.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen**
Fibel 100	-
Fibel 101	S. 20: Illustration: Jungvolkpimpfe marschieren. Ihr Zugführer geht voran. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen**
Fibel 102	S. 29: Text: Soldaten marschieren. „Hoch zu Roß ein stolzer Reiter. Das ist der Major, sagt Norbert. Aber Rudolf weiß es besser. Nein das ist der Hauptmann. Rudolf möchte auch Hauptmann werden und auf einem stolzen Rappen reiten.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Soldaten** S. 59: Text: „Schneeballschlacht.“ „Jeder ballt Schneekugeln, so viel er kann. O, wie klebt der Schnee so gut ! Kalte Hände ? Nein, das macht nichts. Nun gibt der Jungzugführer das Zeichen, und die wilde Schlacht kann beginnen.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen**
Fibel 103	S. 18: Illustration: Auf einem Feld treten mehrere (vier) SA-Männer vor einem weiteren SA-Mann an. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter SA-Männern** S. 26: Illustration: Soldaten marschieren und werden von einem Hauptmann zu Pferde angeführt. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Soldaten** S. 34: Illustration: Ein marschierender Zug von Jungvolkpimpfem ist abgebildet. Er wird von einem Pimpf angeführt. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 79 - 80: Text: „Soldaten kommen.“ „Auf einmal hörten sie trommeln und pfeifen. Soldaten marschierten heran. Lauter frische, mutige Gesichter unter den Stahlhelmen. Voran ein Leutnant. Eben kam ein hoher Offizier auf dem Gehsteige. Die Augen links ! kommandierte der Leutnant. Da streckten sich die Soldaten und marschierten im Paradeschritt. Die Stiefel knallten nur so aufs Pflaster.““ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Soldaten** S. 83: Text: „Turner ziehn froh dahin.“ „Angetreten ! Stillgestanden ! rechts um ! Im Gleichschritt marsch ! Emil kann Befehle geben wie der Lehrer. Er ist aber auch ein strammer Turner.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis zwischen Turnlehrer und Kindern** S. 84: Text: „Sonnenwende.“ „Alle singen mit, niemand verbietet mehr unsere schönen Lieder. Nun wirft eine Mädelführerin einen Eichenkranz in die Glut und sagt einen Spruch dazu. Noch mehr kränze fliegen ins Feuer.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungmädeln/BDM-Mädchen** S. 89: Text: „Schon um ein Uhr ist das Jungvolk auf dem Sammelplatze. Wenn doch der Befehl schon käme ! Endlich. Jungvolk, stillgestanden ! Im Dreierzug angetreten ! Spielleute an die Spitze ! Im Gleichschritt marsch ! Pum pum rumpumpum.“

	Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen
Fibel 104	S. 18: Illustration: Auf einem Feld treten mehrere (vier) SA-Männer vor einem weiteren SA-Mann an. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter SA-Männern** S. 26: Illustration: Soldaten marschieren und werden von einem Hauptmann zu Pferde angeführt. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Soldaten** S. 34: Illustration: Ein marschierender Zug von Jungvolkpimpfen ist abgebildet. Er wird von einem Pimpf angeführt. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 79 - 80: Text: „Soldaten kommen.“ „Auf einmal hörten sie trommeln und pfeifen. Soldaten marschierten heran. Lauter frische, mutige Gesichter unter den Stahlhelmen. Voran ein Leutnant. Eben kam ein hoher Offizier auf dem Gehsteige. Die Augen links ! kommandierte der Leutnant. Da streckten sich die Soldaten und marschierten im Paradeschritt. Die Stiefel knallten nur so aufs Pflaster.““ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Soldaten** S. 83: Text: „Turner ziehn froh dahin.“ „Angetreten ! Stillgestanden ! rechts um ! Im Gleichschritt marsch ! Emil kann Befehle geben wie der Lehrer. Er ist aber auch ein strammer Turner.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis zwischen Turnlehrer und Kindern** S. 84: Text: „Sonnenwende.“ „Alle singen mit, niemand verbietet mehr unsere schönen Lieder. Nun wirft eine Mädelführerin einen Eichenkranz in die Glut und sagt einen Spruch dazu. Noch mehr kränze fliegen ins Feuer.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungmädeln/BDM-Mädchen** S. 89: Text: „Schon um ein Uhr ist das Jungvolk auf dem Sammelplatze. Wenn doch der Befehl schon käme ! Endlich. Jungvolk, stillgestanden ! Im Dreierzug angetreten ! Spielleute an die Spitze ! Im Gleichschritt marsch ! Pum pum rumpumpum.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen**
Fibel 105	S. 37: Illustration: Ein Zug von Jungvolkpimpfen marschiert im Gebirge. Er wird von einem Jungvolkpimpf angeführt. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 99: Text: „Nun wollen wir unser Essen kochen,“ sagte Rolf. Und Rolf war der Führer. „Geht in den Wald und holt trockenes Holz !“ Walter und Heiner sausten los.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen**
Fibel 106	S. 81: Illustration: Ein Zug von Jungpimpfen marschiert. Sie werden von einem Jungvolkpimpf angeführt. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen**
Fibel 107	S. 101: „Flaggenehrung“ „Nun kommt Ullis Lehrer herein und begrüßt die Kinder. Dann heißt es: „Angetreten !“ Sie kommen auf den Hof. Da stehen schon viele Klassen in Reih und Glied. Auch die Lehrer und Lehrerinnen sind angetreten. Der Rektor ruft: „Achtung !“ Zur Flaggenparade stillgestanden !“ Ruck – zuck, da steht alles mäuschenstill.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis zwischen Rektor und Schülern, bzw. Rektor und Lehrern** S. 102: Illustration: Ein SA-Zug marschiert angeführt vom Sturmführer, der vorweg geht. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter SA-Männern** S. 102: Text: „Das ist die SA !“ Richtig ! Da kommen sie schon. Immer drei in der Reihe. Vorneweg marschiert der Sturmführer. Und alles folgt in gleichem Schritt

	und Tritt.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter SA-Männern**
Fibel 108	- (Erscheinungsjahr 1933)
Fibel 109	S. 46: Illustration: Ein Musikzug von Soldaten marschiert. Er wird vom Musikmeister angeführt. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Soldaten**
Fibel 110	S. 54: Illustration: Ein Musikzug von Soldaten marschiert. Er wird vom Musikmeister angeführt **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Soldaten**
Fibel 111	-
Fibel 112	-
Fibel 113	S. 12: Illustration: Mehrere (drei) Kinder treten vor einem Jungen zum Appell an. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis beim Soldatenspiel** S. 45: Text: „O wie viele Soldaten, ein langer Zug ! Schau die geraden Reihen, immer drei und drei ! Sie marschieren genau nach der Musik. Hoch zu Roß ein stolzer Reiter. Das ist der Major, sagt Norbert. Aber Rudolf weiß es besser. Nein, das ist der Herr Hauptmann. Rudolf möchte auch Hauptmann werden und auf einem stolzen Rappen reiten.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Soldaten** S. 62: Text: „Heimabend der Jungmädel“, „Dann erzählte uns die Führerin schöne Geschichten von der Frau Holle und von Dornröschen. Auch vom Hitlerjungen Quex hat sie erzählt.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungmädels**
Fibel 114	S. 12: Illustration: Mehrere (drei) Kinder treten vor einem Jungen zum Appell an. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis im Spiel zwischen Kindern** S. 45: Text: „O wie viele Soldaten, ein langer Zug ! Schau die geraden Reihen, immer drei und drei ! Sie marschieren genau nach der Musik. Hoch zu Roß ein stolzer Reiter. Das ist der Major, sagt Norbert. Aber Rudolf weiß es besser. Nein, das ist der Herr Hauptmann. Rudolf möchte auch Hauptmann werden und auf einem stolzen Rappen reiten.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Soldaten** S. 62: Heimabend der Jungmädel; „Dann erzählte uns die Führerin schöne Geschichten von der Frau Holle und von Dornröschen. Auch vom Hitlerjungen Quex hat sie erzählt.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungmädels**
Fibel 115	S. 57: Illustration: Auf der ganzseitigen Illustration sind u.a. in einem Ausschnitt, im unteren Drittel der Illustration ein Musikzug von Jungvolkpimpfen abgebildet. Rechts neben dem Zug marschiert der Jungvolkpimpfzugführer. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 58: Text: „SA marschiert“, „Die Leute heben die Hand. Auch die beiden Kinder heben ihre Hände. Der Sturmführer grüßt wieder. Die ganze Straße grüßt die Fahne der SA.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter SA-Männern** S. 60: Illustration: Ein marschierender Zug von Jungvolkpimpfen ist abgebildet. Neben Ihnen marschiert der Zugführer. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 60: Text: „Fest hält sie (meint die Fahne – der Verfasser) der Fahnenträger. Ernst ist sein Gesicht. Links ! links ! links ! ruft der Führer. In Reih und Glied, in Schritt und Tritt marschieren Sie vorbei.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen**
Fibel 116	S. 57: Illustration: Auf der ganzseitigen Illustration sind u.a. in einem Ausschnitt,

	im unteren Drittel der Illustration ein Musikzug von Jungvolkpimpfen abgebildet. Rechts neben dem Zug marschiert der Jungvolkpimpfzugführer. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 58: Text: „SA marschiert“, „Die Leute heben die Hand. Auch die beiden Kinder heben ihre Hände. Der Sturmführer grüßt wieder. Die ganze Straße grüßt die Fahne der SA.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter SA-Männern** S. 60: Illustration: Ein marschierender Zug von Jungvolkpimpfen ist abgebildet. Neben Ihnen marschiert der Zugführer. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 60: Text: „Fest hält sie (meint die Fahne – der Verfasser) der Fahnenträger. Ernst ist sein Gesicht. Links ! links ! links ! ruft der Führer. In Reih und Glied, in Schritt und Tritt marschieren Sie vorbei.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen**
Fibel 117	S. 57: Illustration: Auf der ganzseitigen Illustration sind u.a. in einem Ausschnitt, im unteren Drittel der Illustration ein Musikzug von Jungvolkpimpfen abgebildet. Rechts neben dem Zug marschiert der Jungvolkpimpfzugführer. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 58: Text: „SA marschiert“, „Die Leute heben die Hand. Auch die beiden Kinder heben ihre Hände. Der Sturmführer grüßt wieder. Die ganze Straße grüßt die Fahne der SA.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter SA-Männern** S. 60: Illustration: Ein marschierender Zug von Jungvolkpimpfen ist abgebildet. Neben Ihnen marschiert der Zugführer. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 60: Text: „Fest hält sie (meint die Fahne – der Verfasser) der Fahnenträger. Ernst ist sein Gesicht. Links ! links ! links ! ruft der Führer. In Reih und Glied, in Schritt und Tritt marschieren Sie vorbei.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen**
Fibel 118	S. 68: Illustration: Auf der ganzseitigen Illustration sind u.a. in einem Ausschnitt, im unteren Drittel der Illustration ein Musikzug von Jungvolkpimpfen abgebildet. Rechts neben dem Zug marschiert der Jungvolkpimpfzugführer. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 69: Illustration: Ein marschierender Zug von Jungvolkpimpfen ist abgebildet. Neben Ihnen marschiert der Zugführer. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 69: Text: „Fest hält sie (meint die Fahne – der Verfasser) der Fahnenträger. Ernst ist sein Gesicht. Links ! links ! links ! ruft der Führer. In Reih und Glied, in Schritt und Tritt marschieren Sie vorbei.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 71: Text: „SA marschiert“, „Die Leute heben die Hand. Auch die beiden Kinder heben ihre Hände. Der Sturmführer grüßt wieder. Die ganze Straße grüßt die Fahne der SA.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter SA-Männern**
Fibel 119	S. 9: Illustration: Ein Zug marschierender SA-Männer ist abgebildet. Er wird von einem Zugführer angeführt, dem alle folgen. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter SA-Männern** S. 30: Text: „Die Soldaten kommen. „ „Heini möchte auch Soldat werden. Heute Nachmittag muß er üben. Da spielt er mit den anderen Jungen, und er ist der Hauptmann mit dem blanken Säbel.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis im Soldatenspiel**

	S. 40: Text und Illustration: „ Der Aufmarsch“ „ Da stehen die SA.-Männer: immer drei hintereinander, eine lange Reihe. Die Truppführer stehen vor Heinis Vater stramm und melden ihm, wieviel SA.-Männer angetreten sind. Heinis Vater führt den ersten Trupp; der marschiert immer an der Spitze. Dahinten kommt auch schon der Sturmführer um die Ecke. Jetzt kommandiert Heinis Vater: „Stillgestanden ! – Richt Euch ! - - - Augen gerade – aus !“ Wie die Köpfe herumflitzen ! Heini grüßt den Sturmführer. Er kennt ihn gut. „Die Augen links !“ Alle Augen sehen den Sturmführer an. Herr Hansen steht stramm: „Heil Sturmführer ! Sturm 3 angetreten !(...).“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter SA-Männern**
Fibel 120	S. 20: Illustration: Ein Zug von Jungvolkpimpfen marschiert. Neben dem Zug marschiert der Zugführer. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 37: Illustration: Ein Zug von SA-Männern marschiert. Ein SA-Mann geht voran. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter SA-Männern** S. 67: Ein SA-Musikzug und ein Zug von Jungvolkpimpfen ist abgebildet. Beim SA-Zug marschiert ein SA-Mann und beim Jungvolkpimpfenzug ein Jungvolkpimpf voran. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter SA-Männern und Jungvolkpimpfen** S. 68: Text: „Die Soldaten kommen !“, „Ein großes Stück läuft er neben den Soldaten her, immer vorne der Hauptmann.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Soldaten** S. 68: Illustration: Marschierende Soldaten sind abgebildet, die Soldaten werden von einem Hauptmann zu Pferde angeführt.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Soldaten**
Fibel 121	S. 2: Illustration: Zwei Jungen und ein Mädchen (und ein Hund) sind abgebildet, wie sie vor einem Jungen zum Appell antreten. Sie tragen dabei Spielzeugwaffen. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis beim Soldatenspiel** S. 29: Illustration: Eine Dreireihe marschierender Hitlerjungen ist abgebildet, die einem anderen Hitlerjungen folgt. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Hitlerjungen** S. 43: Text: „Die Turner stellen sich auf. Zuerst ein Lied ! Sie singen: (...). Nun kommandiert Herr Martens: Achtung ! Stillgestanden ! Rechts um ! Richtung ! Links um ! Vorwärts marsch ! Links rechts links rechts links ! Abteilung halt !“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis zwischen Turnlehrer und Kindern** S. 65: Illustration: Drei Kinder sind abgebildet, die innerhalb eines Soldatenspiels zum Appell antreten. Ein weiteres Kind (Junge) spielt den Hauptmann und „reitet“ mit einem Steckenpferd heran. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Kindern beim Soldatenspiel**
Fibel 122	S. 5: Illustration: Ein Zug marschierender SA-Männer ist abgebildet. Er wird von einem Zugführer angeführt, dem alle folgen. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter SA-Männern** S. 6: Illustration: Drei Kinder und ein Hund (deutscher Schäferhund) treten zum Appell an. Ein Junge leitet den Appell. Er ist der Führer, dem die anderen Kinder durch „Strammstehen“ Gefolgschaft leisten. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Kindern beim Soldatenspiel** S. 29: Illustration: Es sind Spielzeugsoldaten abgebildet. Ein Soldat geht als Führender voran. Die anderen folgen. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Spielzeugfiguren (Soldaten)** S. 37: Illustration: Ein Zug von Pimpfen marschiert. Der Zug wird von einem Zugführer angeführt, dem alle folgen.

	Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen S. 39: Illustration: Ein Zug von Hitlerjungen marschiert. Der Zug wird von einem Zugführer angeführt, dem alle folgen. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Hitlerjungen** S. 55: Text: „Jetzt stellen sich die Turner auf. Zuerst ein Lied ! Sie singen: (...). Nun kommandiert Herr Martens: Achtung ! Stillgestanden ! Rechts um ! Richtung ! Links um ! Vorwärts marsch ! Links rechts links rechts links !“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis zwischen Turnlehrer und Kindern** S. 95: Text: „Sonnenwendfeuer“ „Der SS-Sturmführer hält die Feuerrede, der Truppführer der SA wirft einen großen Kranz in die Glut. Dem Gedenken unserer Gefallenen, sagt er. Der Bürgermeister spricht das Führerhoch.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter SA-Männern und SS-Leuten**
Fibel 123	S. 5: Illustration: Ein Zug marschierender SA-Männer ist abgebildet. Er wird von einem Zugführer angeführt, dem alle folgen. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter SA-Männern** S. 6: Illustration: Drei Kinder und ein Hund (deutscher Schäferhund) treten zum Appell an. Ein Junge leitet den Appell. Er ist der Führer, dem die anderen Kinder durch „Strammstehen“ Gefolgschaft leisten. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Kindern** S. 29: Illustration: Es sind Spielzeugsoldaten abgebildet. Ein Soldat geht als Führender voran, die anderen folgen. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Spielzeugfiguren (Soldaten)** S. 37: Illustration: Ein Zug von Pimpfen marschiert. Der Zug wird von einem Zugführer angeführt, dem alle folgen. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Jungvolkpimpfen** S. 39: Illustration: Zug von Hitlerjungen marschiert. Der Zug wird von einem Zugführer angeführt, dem alle folgen. **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter Hitlerjungen** S. 55: Text: „Jetzt stellen sich die Turner auf. Zuerst ein Lied ! Sie singen: (...). Nun kommandiert Herr Martens: Achtung ! Stillgestanden ! Rechts um ! Richtung ! Links um ! Vorwärts marsch ! Links rechts links rechts links !“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis zwischen Turnlehrer und Kindern** S. 95: Text: „Sonnenwendfeuer“ „Der SS.-Sturmführer hält die Feuerrede, der Truppführer der SA. wirft einen großen Kranz in die Glut. Dem Gedenken unserer Gefallenen, sagt er. Der Bürgermeister spricht das Führerhoch.“ **Führer-Gefolgschafts-Verhältnis unter SS-Leuten**
Fibel 124	-

Anhang 2: Anzahl der Seiten pro Fibel mit Darstellung des Führer-Gefolgschafts-Verhältnisses

<u>0 mal</u>: Fibel 1 (1933), Fibel 5, Fibel 21, Fibel 24, Fibel 25 (1933), Fibel 26 (1933), Fibel 27 (1933), Fibel 28 (1933), Fibel 29 (1933), Fibel 30 (1933), Fibel 31 (1933), Fibel 34 (1933), Fibel 42 (jüdischer Lehrerverband), Fibel 55 (1933), Fibel 56, Fibel 59, Fibel 60, Fibel 80, Fibel 83, Fibel 93, Fibel 100, Fibel 108 (1933), Fibel 111, Fibel 112, Fibel 124

1 mal: Fibel 2 (1933), Fibel 9, Fibel 14, Fibel 15, Fibel 17, Fibel 18, Fibel 20, Fibel 32, Fibel 33, Fibel 35, Fibel 49, Fibel 53, Fibel 68, Fibel 77, Fibel 86, Fibel 92, Fibel 101, Fibel 106, Fibel 109, Fibel 110

2 mal: Fibel 4, Fibel 7, Fibel 8, Fibel 16, Fibel 19, Fibel 23, Fibel 44, Fibel 54, Fibel 61, Fibel 72, Fibel 74, Fibel 75, Fibel 76, Fibel 81, Fibel 85, Fibel 90, Fibel 91, Fibel 99, Fibel 102, Fibel 105, Fibel 107

3 mal: Fibel 6, Fibel 10, Fibel 22, Fibel 45, Fibel 62, Fibel 82, Fibel 84, Fibel 87, Fibel 88, Fibel 97, Fibel 113, Fibel 114, Fibel 115, Fibel 116, Fibel 117, Fibel 118, Fibel 119

4 mal: Fibel 3, Fibel 11, Fibel 38, Fibel 39, Fibel 40, Fibel 46, Fibel 47, Fibel 48, Fibel 52, Fibel 71, Fibel 79, Fibel 120, Fibel 121

5 mal: Fibel 50, Fibel 51, Fibel 57, Fibel 58, Fibel 65, Fibel 66, Fibel 73, Fibel 78, Fibel 94, Fibel 96

6 mal: Fibel 12, Fibel 13, Fibel 36, Fibel 37, Fibel 43, Fibel 63, Fibel 64, Fibel 67, Fibel 69, Fibel 95

7 mal: Fibel 41, Fibel 89, Fibel 98, Fibel 103, Fibel 104, Fibel 122, Fibel 123

8 mal: Fibel 70

Anhang 3: Das Führer-Gefolgschaftsverhältnis in der Darstellung des Verhältnisses zwischen Soldaten

Fibel 3, S. 64
Fibel 4, S. 52
Fibel 6, S. 40
Fibel 9, S. 44
Fibel 16, S. 88
Fibel 32, S. 54
Fibel 33, S. 54
Fibel 35, S. 75
Fibel 36, S. 75
Fibel 37, S. 75
Fibel 38, S. 34
Fibel 38, S. 115
Fibel 39, S. 108
Fibel 40, S. 46
Fibel 40, S. 52
Fibel 41, S. 48
Fibel 41, S. 78
Fibel 43, S. 30
Fibel 50, S. 49
Fibel 51, S. 49
Fibel 52, S. 48
Fibel 54, S. 99

Fibel 65, S. 42
Fibel 66, S. 48
Fibel 68, S. 93
Fibel 70, S. 83
Fibel 71, S. 36
Fibel 78, S. 77
Fibel 78, S. 83
Fibel 79, S. 38
Fibel 79, S. 60
Fibel 82, S. 75
Fibel 84, S. 77
Fibel 96, S. 87
Fibel 97, S. 10
Fibel 98, S. 40
Fibel 102, S. 29
Fibel 103, S. 26
Fibel 103, S. 79f.
Fibel 104, S. 26
Fibel 104, S. 79f.
Fibel 109, S. 46
Fibel 110, S. 54
Fibel 113, S. 45
Fibel 114, S. 45
Fibel 120, S. 68

Anhang 4: Das Führer-Gefolgschaftsverhältnis in der Darstellung des Verhältnisses zwischen SA-Männern

Fibel 4, S. 5
Fibel 12, S. 5
Fibel 13, S. 5
Fibel 13, S. 95
Fibel 15, S. 13
Fibel 20, S. 49
Fibel 41, S. 42
Fibel 43, S. 36
Fibel 49, S. 77
Fibel 52, S. 47
Fibel 57, S. 24
Fibel 57, S. 84
Fibel 58, S. 24
Fibel 58, S. 84
Fibel 63, S. 5
Fibel 64, S. 5
Fibel 65, S. 37
Fibel 66, S. 42
Fibel 67, S. 5
Fibel 67, S. 95
Fibel 69, S. 5

Fibel 70, S. 5
Fibel 70, S. 95
Fibel 71, S. 9
Fibel 71, S. 57
Fibel 72, S. 89
Fibel 73, S. 86
Fibel 73, S. 106
Fibel 85, S. 28
Fibel 87, S. 11
Fibel 87, S. 42
Fibel 88, S. 11
Fibel 88, S. 42
Fibel 89, S. 5
Fibel 94, S. 5
Fibel 95, S. 5
Fibel 95, S. 95
Fibel 96, S. 90
Fibel 98, S. 35
Fibel 99, S. 72
Fibel 103, S. 18
Fibel 104, S. 18
Fibel 107, S. 102
Fibel 115, S. 58
Fibel 116, S. 58
Fibel 117, S. 58
Fibel 118, S. 71
Fibel 119, S. 9
Fibel 119, S. 40
Fibel 120, S. 37
Fibel 120, S. 67
Fibel 122, S. 5
Fibel 122, S. 95
Fibel 123, S. 5
Fibel 123, S. 95

Anhang 5: Das Führer-Gefolgschaftsverhältnis in der Darstellung des Verhältnisses zwischen Hitlerjungen und Jungvolkpimpfen

Hitlerjungen:

Fibel 3, S. 62f.
Fibel 11, S. 47
Fibel 12, S. 35
Fibel 13, S. 39
Fibel 14, unpag.
Fibel 16, S. 15
Fibel 17, S. 15
Fibel 45, S. 94
Fibel 62, S. 29

Fibel 63, S. 35
Fibel 64, S. 39
Fibel 67, S. 39
Fibel 69, S. 35
Fibel 70, S. 39
Fibel 71, S. 62
Fibel 72, S. 25
Fibel 73, S. 13
Fibel 74, S. 6
Fibel 75, S. 12
Fibel 76, S. 12
Fibel 81, S. 61
Fibel 81, S. 62
Fibel 82, S. 57
Fibel 85, S. 67
Fibel 86, S. 68
Fibel 89, S. 35
Fibel 90, S. 29
Fibel 91, S. 29
Fibel 94, S. 35
Fibel 95, S. 39
Fibel 96, S. 83
Fibel 121, S. 29
Fibel 122, S. 39
Fibel 123, S. 39

Jungvolkpimpfe:

Fibel 4, S. 64
Fibel 7, S. 115
Fibel 8, S. 30
Fibel 10, S. 91
Fibel 12, S. 33
Fibel 13, S. 37
Fibel 14, unpag.
Fibel 18, S. 35
Fibel 19, S. 43
Fibel 20, S. 49
Fibel 22, S. 88
Fibel 23, Stadt-Heft 4, S. 1
Fibel 23, Stadt-Heft 9, S. 10
Fibel 36, S. 47ff.
Fibel 37, S. 47ff.
Fibel 38, S. 49
Fibel 38, S. 115
Fibel 39, S. 49
Fibel 39, S. 111
Fibel 40, S. 65
Fibel 41, S. 43
Fibel 41, S. 59
Fibel 43, Titelseite

Fibel 43, S. 9
Fibel 43, S. 83
Fibel 43, S. 89
Fibel 44, S. 62
Fibel 45, S. 62
Fibel 46, S. 68
Fibel 46, S. 76
Fibel 46, S. 77
Fibel 47, S. 68
Fibel 47, S. 76
Fibel 47, S. 77
Fibel 48, S. 68
Fibel 48, S. 76
Fibel 48, S. 77
Fibel 50, S. 35
Fibel 51, S. 35
Fibel 52, S. 19
Fibel 54, S. 76
Fibel 54, S. 99
Fibel 57, S. 26
Fibel 58, S. 26
Fibel 62, S. 28
Fibel 63, S. 33
Fibel 64, S. 37
Fibel 66, S. 59
Fibel 67, S. 37
Fibel 69, S. 33
Fibel 70, S. 37
Fibel 75, S. 85
Fibel 76, S. 85
Fibel 78, S. 72
Fibel 79, S. 57
Fibel 82, S. 56
Fibel 84, S. 6
Fibel 85, S. 67
Fibel 86, S. 68
Fibel 89, S. 33
Fibel 94, S. 33
Fibel 95, S. 37
Fibel 96, S. 84
Fibel 97, S. 28
Fibel 98, S. 36
Fibel 98, S. 71
Fibel 99, S. 76
Fibel 101, S. 20
Fibel 102, S. 59
Fibel 103, S. 34
Fibel 103, S. 89
Fibel 104, S. 34
Fibel 104, S. 89
Fibel 105, S. 37

Fibel 105, S. 99
Fibel 106, S. 81
Fibel 115, S. 57
Fibel 115, S. 60
Fibel 116, S. 57
Fibel 116, S. 60
Fibel 117, S. 57
Fibel 117, S. 60
Fibel 118, S. 68f.
Fibel 120, S. 20
Fibel 120, S. 67
Fibel 122, S. 37
Fibel 123, S. 37

Anhang 6: Führer-Gefolgschaftsverhältnis in der Darstellung des Verhältnisses zwischen BDM-Mädchen und Jungmädels

Fibel 36, S. 49f.
Fibel 37, S. 49f.
Fibel 43, S. 9
Fibel 50, S. 55
Fibel 51, S. 55
Fibel 65, S. 81
Fibel 72, S. 25
Fibel 82, S. 56
Fibel 103, S. 84
Fibel 104, S. 84
Fibel 113, S. 62
Fibel 114, S. 62

Anhang 7: Führer-Gefolgschafts-Verhältnis in der Darstellung des Verhältnisses zwischen Kindern außerhalb von NS-Organisationen

Fibel 2, S. 2
Fibel 6, S. 62
Fibel 7, S. 111
Fibel 11, Titelseite
Fibel 11, S, 12
Fibel 12, S. 6
Fibel 13, S. 6
Fibel 61, S. 2
Fibel 63, S. 6
Fibel 64, S. 6
Fibel 67, S. 6
Fibel 69, S. 6
Fibel 70, S. 6
Fibel 89, S. 6

Fibel 90, S. 2
Fibel 91, S. 2
Fibel 94, S. 6
Fibel 95, S. 6
Fibel 113, S. 12
Fibel 114, S. 12
Fibel 121, S. 2
Fibel 121, S. 65
Fibel 122, S. 6
Fibel 123, S. 6

Anhang 8: Das Führer-Gefolgschafts-Verhältnis in der Darstellung zwischen Kindern in Zivil beim Soldatenspiel

Fibel 3, S. 4
Fibel 6, S. 62
Fibel 6, S. 64
Fibel 7, S. 111
Fibel 8, S. 28
Fibel 10, S. 90
Fibel 11, Titelseite
Fibel 11, S. 12
Fibel 19, S. 29
Fibel 36, S. 76
Fibel 37, S. 76
Fibel 39, S. 90
Fibel 41, S. 82
Fibel 45, S. 44
Fibel 50, S. 38
Fibel 51, S. 38
Fibel 52, S. 75
Fibel 53, S. 54
Fibel 57, S. 58
Fibel 58, S. 58
Fibel 61, S. 2
Fibel 65, S. 82
Fibel 66, S. 89
Fibel 69, S. 6
Fibel 70, S. 6
Fibel 72, S. 24
Fibel 73, S. 43
Fibel 74, S. 46
Fibel 79, S. 40
Fibel 84, S. 27
Fibel 87, S. 32
Fibel 88, S. 32
Fibel 89, S. 6
Fibel 90, S. 2
Fibel 91, S. 2

Fibel 92, S. 36
Fibel 97, S. 70
Fibel 98, S. 72
Fibel 113, S. 12
Fibel 114, S. 12
Fibel 119, S. 30
Fibel 121, S. 2
Fibel 122, S. 6
Fibel 123, S. 6

Anhang 9: Die Darstellung des Führer-Gefolgschafts-Verhältnis zwischen Kindern und Turnlehrer

Fibel 11, S. 61
Fibel 12, S. 55
Fibel 61, S. 51
Fibel 63, S. 55
Fibel 64, S. 58
Fibel 67, S. 58
Fibel 69, S. 55
Fibel 70, S. 58
Fibel 77, S. 59
Fibel 89, S. 58
Fibel 94, S. 55
Fibel 95, S. 58
Fibel 121, S. 43
Fibel 122, S. 55
Fibel 123, S. 55

Anhang 10: Führer-Gefolgschaftsprinzip in der Darstellung des Spiels der Kinder mit Spielzeugfiguren von Soldaten, SA-Männern und Hitlerjugend

Fibel 12, S. 27
Fibel 13, S. 29
Fibel 18, S. 35
Fibel 19, S. 43
Fibel 22, S. 18 (SA-Männer)
Fibel 38, S. 88 (SA-Männer)
Fibel 39, S. 90 (SA-Männer)
Fibel 40, S. 101
Fibel 41, S. 88
Fibel 45, S. 62
Fibel 57, S. 54
Fibel 58, S. 54
Fibel 63, S. 27
Fibel 64, S. 29

Fibel 65, S. 86
Fibel 66, S. 93
Fibel 69, S. 27
Fibel 70, S. 29
Fibel 84, S. 27
Fibel 89, S. 27
Fibel 98, S. 78f.
Fibel 122, S. 29
Fibel 123, S. 29

Anhang 11: Thematisierung von Adolf Hitler / „dem Führer“

Fibel Nr.	**Thematisierung von Adolf Hitler / „dem Führer“**
Fibel 1	- (Erscheinungsjahr 1933)
Fibel 2	- (Erscheinungsjahr 1933)
Fibel 3	-
Fibel 4	S. 48 (unpag.) S. 99 S. 101
Fibel 5	-
Fibel 6	Frontispiz S. 65 S. 95
Fibel 7	S. 3 (unpag.) S. 110
Fibel 8	-
Fibel 9	S. 92f.
Fibel 10	S. 65 S. 91 S. 97f.
Fibel 11	S. 82 S. 100f. S. 106
Fibel 12	S. 88-89
Fibel 13	S. 32 S. 82 S. 83 S. 95 S. 96
Fibel 14	-
Fibel 15	-
Fibel 16	-
Fibel 17	-
Fibel 18	-
Fibel 19	-
Fibel 20	Frontispiz: Abbildung/Foto: S. 60
Fibel 21	Frontispiz: Abbildung/Foto: S. 62

Fibel 22	S. 89
Fibel 23	Heft 9: S. 10
Fibel 24	S. 99- 100
Fibel 25	S. 99- 100
Fibel 26	- (Erscheinungsjahr 1933)
Fibel 27	- (Erscheinungsjahr 1933)
Fibel 28	- (Erscheinungsjahr 1933)
Fibel 29	- (Erscheinungsjahr 1933)
Fibel 30	- (Erscheinungsjahr 1933)
Fibel 31	- (Erscheinungsjahr 1933)
Fibel 32	-
Fibel 33	-
Fibel 34	- (Erscheinungsjahr 1933)
Fibel 35	- (Erscheinungsjahr 1933)
Fibel 36	S. 79 S. 100 S. 115f.
Fibel 37	S. 79 S. 100 S. 115f.
Fibel 38	S. 112 S. 113 S. 114
Fibel 39	S. 120
Fibel 40	S. 67
Fibel 41	Frontispiz S. 65
Fibel 42	-
Fibel 43	S. 58 S. 65 S. 90
Fibel 44	S. 75 S. 82f. S. 84 S. 85 S. 95
Fibel 45	S. 15 S. 77 S. 82f. S. 85 S. 95
Fibel 46	S. 64 S. 66 S. 67 S. 68 S. 71 S. 73 S. 77
Fibel 47	S. 64 S. 65

	S. 67 S. 68 S. 71 S. 73 S. 77
Fibel 48	S. 64 S. 65 S. 67 S. 68 S. 71 S. 73 S. 77
Fibel 49	S. 74
Fibel 50	-
Fibel 51	-
Fibel 52	S. 1 S. 84 S. 85 S. 87 S. 99 S. 121-122
Fibel 53	-
Fibel 54	S. 81 S. 86 S. 87
Fibel 55	(1933)
Fibel 56	S. 69
Fibel 57	S. 91 S. 95
Fibel 58	S. 91 S. 95
Fibel 59	S. 2 S. 3 S. 69
Fibel 60	-
Fibel 61	-
Fibel 62	S. 64f.
Fibel 63	S. 90 S. 94 S. 96
Fibel 64	S. 77 S. 96
Fibel 65	Frontispiz S. 80
Fibel 66	Frontispiz
Fibel 67	S. 79 S. 80 S. 87 S. 96
Fibel 68	-

Fibel 69	S. 88f. S. 96
Fibel 70	S. 82 S. 83 S. 84 S. 89 S. 95 S. 96
Fibel 71	-
Fibel 72	(unpag. (Anfang)) S. 66 S. 69 S. 70f.
Fibel 73	S. 61 S. 62 S. 63 S. 64 S. 98 S. 99 S. 104 S. 105
Fibel 74	S. 87 S. 88 S. 89 S. 92
Fibel 75	S. 70 S. 86 S. 87
Fibel 76	S. 70 S. 86 S. 87
Fibel 77	-
Fibel 78	Frontispiz
Fibel 79	(Unpag.) S. 84 S. 99
Fibel 80	-
Fibel 81	S. 60
Fibel 82	S. 54 S. 55 S. 75
Fibel 83	S. 6
Fibel 84	S. 4 S. 76 S. 78
Fibel 85	S. 45 S. 60 S. 67 S. 76
Fibel 86	S. 45 S. 60

	S. 68 S. 76
Fibel 87	S. 47
Fibel 88	S. 47
Fibel 89	S. 92
Fibel 90	S. 65
Fibel 91	S. 65
Fibel 92	-
Fibel 93	-
Fibel 94	S. 89 S. 90
Fibel 95	S. 79 S. 95 S. 96
Fibel 96	S. 70 S. 80 – 81
Fibel 97	-
Fibel 98	(unpag.) hinten
Fibel 99	S. 44 S. 55 S. 65 S. 73 S. 77
Fibel 100	-
Fibel 101	S. 79 7 Seiten unpag. Anhang: Er beinhaltet Fotos von Heinrich Hoffmann, die Hitler zusammen mit Kindern zeigen.
Fibel 102	S. 46 S. 62 S. 72 S. 73
Fibel 103	S. 48 S. 50 S. 53 S. 61 S. 63 S. 89 S. 90
Fibel 104	S. 57 S. 61 S. 89 S. 90
Fibel 105	S. 3
Fibel 106	S. 59f.
Fibel 107	S. 60 S. 102f.
Fibel 108	- (Erscheinungsjahr 1933)
Fibel 109	-
Fibel 110	S. 74 S. 83

Fibel 111	-
Fibel 112	-
Fibel 113	S. 60 S. 61
Fibel 114	S. 60 S. 61
Fibel 115	S. 59 S. 60
Fibel 116	S. 59 S. 60
Fibel 117	S. 59 S. 60
Fibel 118	S. 70
Fibel 119	S. 45
Fibel 120	S. 66
Fibel 121	S. 64
Fibel 122	S. 79 S. 81 S. 95 S. 96
Fibel 123	S. 79 S. 81 S. 95 S. 96
Fibel 124	S. 88

Anhang 12: Darstellung Adolf Hitlers / „des Führers“ als Freund der Kinder

Fibel 4, S. 48 (unpag.)
Fibel 6, Frontispiz
Fibel 9, S. 92f.
Fibel 10, S. 91
Fibel 10, S. 97f.
Fibel 11, S. 82
Fibel 20, Frontispiz
Fibel 36, S. 100
Fibel 36, S. 115f.
Fibel 37, S. 100
Fibel 37, S. 115f.
Fibel 38, S. 112
Fibel 38, S. 114
Fibel 39, S. 120
Fibel 43, S. 58
Fibel 43, S. 90
Fibel 44, S. 82f.
Fibel 45, S. 82f.
Fibel 45, S. 85
Fibel 46, S. 66
Fibel 49, S. 74

Fibel 52, S. 1
Fibel 54, S. 87
Fibel 56, S. 69
Fibel 57, S. 95
Fibel 58, S. 95
Fibel 59, S. 2
Fibel 59, S. 69
Fibel 62, S. 64
Fibel 65, Frontispiz
Fibel 66, Frontispiz
Fibel 72, (unpag.), (am Anfang)
Fibel 74, S. 87
Fibel 75, S. 87
Fibel 76, S. 87
Fibel 79, (unpag.)
Fibel 83, S. 6
Fibel 90, S. 65
Fibel 91, S. 65
Fibel 98, (unpag.), (hinten)
Fibel 101, (unpag.), (hinten), 7 Seiten (!)
Fibel 102, S. 73
Fibel 105, S. 3
Fibel 120, S. 66

Anhang 13: Darstellung von Hitler / „dem Führer“ als ernstem, strengen Führer

Fibel 7, S. 3 (unpag.)
Fibel 38, S. 114
Fibel 45, S. 15
Fibel 72, (unpag.) am Anfang
Fibel 73, S. 61
Fibel 81, S. 60
Fibel 82, S. 55
Fibel 84, S. 4
Fibel 107, S. 102f.
Fibel 115, S. 60
Fibel 116, S. 60
Fibel 117, S. 60
Fibel 118, S. 70
Fibel 121, S. 64

Anhang 14: Erziehung zur Volksgemeinschaft: Darstellung des Winterhilfswerks und Eintopfsonntags

Fibel Nr.	**Darstellung des Winterhilfswerks (WHW) und Eintopfsonntags**

Fibel 1	- (Erscheinungsjahr 1933)
Fibel 2	- (Erscheinungsjahr 1933)
Fibel 3	-
Fibel 4	S. 98: Eintopfgericht: „Ein Volk hilft sich selbst !“; „Das ganze Volk isst Eintopfgericht !“ S. 99: sammeln für die Winterhilfe
Fibel 5	-
Fibel 6	S. 64f.: etwas für die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt geben (am Eintopfsonntag) S. 66: spenden für die Winterhilfe
Fibel 7	S. 32: sammeln für das WHW
Fibel 8	-
Fibel 9	-
Fibel 10	S. 62: spenden für das WHW
Fibel 11	S. 99f.: Winterhilfe
Fibel 12	S. 87: SA-Männer sammeln für das WHW. S. 91: Soldaten sammeln für das WHW.
Fibel 13	S. 38: BDM-Mädchen nähen, häkeln, malen und basteln für die Winterhilfe. S. 85f.: sammeln für das WHW
Fibel 14	S. 40: Appell der Winterhilfe zu helfen
Fibel 15	-
Fibel 16	S. 52: Sammeln für die Winterhilfe: Jugend (Hitlerjungen, Jungmädel und kleinere Kinder) hilft beim sammeln. S. 53: Eintopfsonntag (sammeln für die Winterhilfe)
Fibel 17	S. 52: Sammeln für die Winterhilfe: Jugend (Hitlerjungen, Jungmädel und kleinere Kinder) hilft beim sammeln. S. 53: Eintopfsonntag (sammeln für die Winterhilfe)
Fibel 18	S. 47: SA-Männer sammeln für die Winterhilfe.
Fibel 19	S. 55: SA-Männer sammeln für die Winterhilfe.
Fibel 20	S. 60: Text: Hans hilft dem Führer: Der Junge Hans sammelt für die Winterhilfe. S. 63: Text: MehrereBDM-Mädchen stellen Spielsachen für die Winterhilfe her.
Fibel 21	S. 62: Hans hilft dem Führer, indem er sammelt.
Fibel 22	S. 72: Text: Ein SA-Mann verkauft Blumen fürs WHW. Der Vater eines Kindes kauft eine. S. 72: Eine Frau, die der NS-Frauenschaft angehört, kocht ein Eintopfgericht und sammelt für die Winterhilfe, „Mütter in ganz Deutschland machen es ebenso !“
Fibel 23	Heft 8: S. 10: Appell an alle bei der Winterhilfe mitzuhelfen Heft 9: S. 4: WHW
Fibel 24	S. 107: Winterhilfe
Fibel 25	S. 107: Winterhilfe
Fibel 26	- (Erscheinungsjahr 1933)
Fibel 27	- (Erscheinungsjahr 1933)
Fibel 28	- (Erscheinungsjahr 1933)
Fibel 29	- (Erscheinungsjahr 1933)
Fibel 30	- (Erscheinungsjahr 1933)
Fibel 31	- (Erscheinungsjahr 1933)
Fibel 32	S. 37: Ein Junge sammelt für das Winterhilfswerk.

	S. 56: Eintopfsonntag: Eintopf essen und Geld für die Winterhilfe geben
Fibel 33	S. 37: Ein Junge sammelt für das Winterhilfswerk. S. 56: Eintopfsonntag: Eintopf essen und Geld für die Winterhilfe geben
Fibel 34	- (Erscheinungsjahr 1933)
Fibel 35	- (Erscheinungsjahr 1933)
Fibel 36	-
Fibel 37	-
Fibel 38	S. 120-121: Winterhilfe
Fibel 39	S. 114: Winterhilfe
Fibel 40	-
Fibel 41	-
Fibel 42	S. 61: WHW S. 72: WHW
Fibel 43	S. 65: WHW S. 86: Eintopfgericht: Eintopfgericht essen und Geld für die NS-Volkswohlfahrt spenden S. 87: Eintopfsonntag: Es wird ein Appell etwas zu geben formuliert.
Fibel 44	S. 84: Horst sammelt für den Führer.
Fibel 45	-
Fibel 46	S. 70: WHW und Eintopfsonntag
Fibel 47	S. 70: WHW und Eintopfsonntag
Fibel 48	Identisch mit 47
Fibel 49	S. 81: mithelfen bei der Winterhilfe
Fibel 50	S. 45: sammeln für das WHW S. 46: sammeln für die Winterhilfe: Alle helfen.
Fibel 51	S. 45: sammeln für das WHW S. 46: sammeln für die Winterhilfe: Alle helfen.
Fibel 52	S. 61: BDM-Mädchen sind beim Heimabend fleißig. Alle wollen helfen. S. 82 - 87: helfen bei der Winterhilfe
Fibel 53	S. 61: sammeln für das WHW S. 72: basteln für das WHW
Fibel 54	S. 86: Winterhilfe
Fibel 55	- (Erscheinungsjahr 1933)
Fibel 56	S. 50: sammeln für das WHW
Fibel 57	S. 36: sammeln für die Winterhilfe
Fibel 58	S. 36: sammeln für die Winterhilfe
Fibel 59	S. 50: sammeln für die Winterhilfe
Fibel 60	-
Fibel 61	-
Fibel 62	S. 86: opfern für das WHW
Fibel 63	S. 34: BDM-Mädels sammeln für die Winterhilfe. S. 63: sammeln für die Winterhilfe, Zitat: „Wir sind ja ein Volk !“ S. 92: sammeln für die Winterhilfe
Fibel 64	S. 36: Pimpfe sammeln und spenden für Bedürftige. S. 38: BDM-Mädels häkeln, nähen, malen und basteln für die Winterhilfe.
Fibel 65	S. 79: sammeln für die Winterhilfe S. 80: „Das ganze deutsche Volk isst das Eintopfgericht !“
Fibel 66	S. 86: sammeln für die Winterhilfe S. 87: „Das ganze deutsche Volk isst das Eintopfgericht !“ S. 88: „Ein Volk hilft sich selbst !“; Geld sammeln durch Eintopfgerichte

Fibel 67	S. 38: BDM-Mädels häkeln, nähen, malen und basteln für die Winterhilfe. S. 87: sammeln für die Winterhilfe
Fibel 68	-
Fibel 69	S. 34: BDM-Mädels häkeln, nähen, malen und basteln für die Winterhilfe. S. 87f.: sammeln für die Winterhilfe S. 91: sammeln für die Winterhilfe
Fibel 70	S. 89: Soldaten sammeln für die Winterhilfe, ebenso wie Kinder und Mutter. S. 89: Kinder opfern für das WHW.
Fibel 71	S. 63: spenden fürs WHW S. 64: Winterhilfe S. 65: Eintopfsonntag: für die Winterhilfe sammeln
Fibel 72	S. 67f.: WHW: Alle helfen mit.
Fibel 73	-
Fibel 74	-
Fibel 75	S. 9: BDM-Mädels und Jungvolkpimpfe sammeln fürs WHW.
Fibel 76	S. 9: BDM-Mädels und Jungvolkpimpfe sammeln fürs WHW.
Fibel 77	-
Fibel 78	S. 89: sammeln fürs WHW
Fibel 79	S. 69: sammeln für die Winterhilfe S. 83: Eintopfgericht
Fibel 80	-
Fibel 81	-
Fibel 82	S. 51: Der Winterhilfe helfen ! S. 52: Eintopfsonntag S. 53: Zwei SA-Männer sammeln am Opfertag.
Fibel 83	-
Fibel 84	-
Fibel 85	S. 60: sammeln für die Winterhilfe
Fibel 86	S. 60: sammeln für die Winterhilfe
Fibel 87	S. 26: sammeln für die Winterhilfe S. 44: sammeln für die Winterhilfe S. 45: Sammeltag für die Winterhilfe S. 46: Alle helfen bei der Winterhilfe mit. S. 47: spenden am Eintopfsonntag
Fibel 88	S. 26: sammeln für die Winterhilfe S. 44: sammeln für die Winterhilfe S. 45: Sammeltag für die Winterhilfe S. 46: Alle helfen bei der Winterhilfe mit. S. 47: spenden am Eintopfsonntag
Fibel 89	S. 34: BDM-Mädchen häkeln, nähen, malen und basteln für die Winterhilfe. S. 92-94: Winterhilfe
Fibel 90	S. 56-57: der Winterhilfe helfen
Fibel 91	S. 56-57: der Winterhilfe helfen S. 69: für die Winterhilfe sammeln
Fibel 92	-
Fibel 93	-
Fibel 94	S. 34: BDM-Mädchen häkeln, nähen, malen und basteln für die Winterhilfe. S. 91: Winterhilfe
Fibel 95	S. 38: BDM-Mädchen häkeln, nähen, malen und basteln für die Winterhilfe.

	S. 88: sammeln für die Winterhilfe
Fibel 96	S. 70: Geld sammeln beim sonntäglichen Eintopfgericht S. 88: Winterhilfe
Fibel 97	S. 106: Winterhilfe
Fibel 98	S. 69: Opfer bringen für die Winterhilfe S. 71: Appell: Eintopfgeld spenden !
Fibel 99	-
Fibel 100	S. 14: sammeln für die Winterhilfe
Fibel 101	S. 41: sammeln für das WHW
Fibel 102	S. 42f. : der Winterhilfe helfen S. 46: Eintopfgericht (Geld sammeln) S. 51: Straßensammlung für das WHW
Fibel 103	S. 32: Ein Volk hilft sich selbst. S. 35. spenden für das WHW S. 48: Straßensammlung S. 50: Mithelfen beim WHW
Fibel 104	S. 32: Ein Volk hilft sich selbst. S. 35: spenden für das WHW S. 48: Straßensammlung S. 49: WHW: Alle helfen.
Fibel 105	-
Fibel 106	S. 37f.: Wunschkonzert: sammeln fürs WHW S. 43: Eintopfspende
Fibel 107	S. 60: “Keiner darf hungern und frieren !” S. 103: Alle helfen sparen beim Eintopfgericht !
Fibel 108	- (Erscheinungsjahr 1933)
Fibel 109	S. 34: „Wir helfen.“ S. 52: Es gibt Eintopfgericht. Geld zur Winterhilfe geben.
Fibel 110	S. 37: „Wir helfen.“ S. 77
Fibel 111	-
Fibel 112	-
Fibel 113	S. 88
Fibel 114	S. 88
Fibel 115	-
Fibel 116	-
Fibel 117	-
Fibel 118	-
Fibel 119	S. 42f.: sammeln fürs WHW S. 44: sammeln fürs WHW S. 54: Eintopfsonntag: sammeln für die Winterhilfe
Fibel 120	S. 56: sammeln für die Winterhilfe S. 57: Eintopfsonntag
Fibel 121	-
Fibel 122	S. 38: BDM-Mädchen häkeln, nähen, malen und basteln für die Winterhilfe. S. 87: sammeln für die Winterhilfe S. 90: sammeln für die Winterhilfe
Fibel 123	S. 38: BDM-Mädchen häkeln, nähen, malen und basteln für die Winterhilfe. S. 87: sammeln für die Winterhilfe S. 90: sammeln für die Winterhilfe

Fibel 124	-

Anhang 15: Vergegenständlichung von Volksgemeinschaft über die Darstellungen des Tags der nationalen Arbeit (1. Mai)

Fibel 7, S. 112
Fibel 13, S. 72 (Maifest)
Fibel 21, S. 56f.
Fibel 33, S. 77
Fibel 36, S. 85 (Maifest)
Fibel 37, S. 85 (Maifest)
Fibel 56, S. 74f.
Fibel 59, S. 74f.
Fibel 62, S. 87
Fibel 73, S. 98f.
Fibel 74, S. 91
Fibel 75, S. 70
Fibel 76, S. 70
Fibel 103, S. 61
Fibel 104, S. 61
Fibel 106, S. 60f.
Fibel 107, S. 104f.

Anhang 16: Vergegenständlichung von Volksgemeinschaft über die Darstellungen von Heldengedenken

Fibel 3, S. 23
Fibel 4, S. 100
Fibel 11, S. 105
Fibel 40, S. 85
Fibel 41, S. 93
Fibel 50, S. 85
Fibel 51, S. 85
Fibel 56, S. 56 – 57
Fibel 57, S. 84
Fibel 59, S. 56 –57
Fibel 65, S. 91
Fibel 66, S. 97
Fibel 70, S. 95
Fibel 72, S. 69
Fibel 79, S. 104
Fibel 82, S. 31
Fibel 84, S. 73
Fibel 89, S. 95
Fibel 98, S. 87
Fibel 100, S. 17

Fibel 101, S. 37
Fibel 102, S. 70, 71 (Schlageter als Held)
Fibel 113, S. 47
Fibel 113, S. 66 (Schlageter als Held)
Fibel 114, S. 47
Fibel 114, S. 66 (Schlageter als Held)
Fibel 124, S. 87

Anhang 17: Vergegenständlichung von Volksgemeinschaft über die Darstellung des Erntedankfestes (Erntedanktages)

Fibel 11, S. 66
Fibel 24, S. 81f.
Fibel 25, S. 81f.
Fibel 36, S. 58f.
Fibel 37, S. 58f.
Fibel 38, S. 119
Fibel 39, S. 110
Fibel 41, S. 79
Fibel 43, S. 51
Fibel 50, S. 83
Fibel 51, S. 83
Fibel 52, S. 36 – 37 (Erntefest)
Fibel 53, S. 27
Fibel 57, S. 30ff.
Fibel 58, S. 30ff.
Fibel 65, S. 78
Fibel 66, S. 85
Fibel 73, S. 28
Fibel 74, S. 28
Fibel 75, S. 81
Fibel 76, S. 81
Fibel 78, S. 44
Fibel 79, S. 48f.
Fibel 85, S. 45
Fibel 86, S. 45
Fibel 89, S. 60
Fibel 96, S. 80f.
Fibel 98, S. 68
Fibel 120, S. 37
Fibel 122, S. 83
Fibel 123, S. 83

22 Erklärung

Hiermit erkläre ich an Eides Statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig und ohne unerlaubte fremde Hilfe angefertigt, andere als die angegebenen Quellen nicht benutzt und die den benutzten Quellen wörtlich oder inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe.

Wolfsburg, den 17.08.2004

_____

Jan Thiele